





SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS









Nunc ver it medium: Florae nunc sunt sacra.

Baiersche Flora

von

Franz von Paula Schrank

der Philosophie u. Theologie Doktor, kurfürstl. pfalz-bairischen wirkl. geistl. Rathe, Professor der Oekonomie und ökonomischen Botanik zu Ingolstadt, Direktor Honorarius der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen, Mitgliede der Akademien und Gesellschaften zu München, zu Erfurt, der naturforschenden Freunde zu Berlin, der physiographischen zu Lund, der ökonomischen zu Leipzig, und der arkadischen zu Rom und Görz.



Erster Band.

München, bey Joh. Bapt. Strobl. 1789.

Herbarium
(2 vols)

C'est la Botanique de son pays, qu'on doit le plus étudier.

FONTENELLE.



Vorrede.

Ehe ich das Verzeichniß der in Baiern wildwachsenden Pflanzen liefere, muß ich den Leser mit der physischen Geographie dieses Landes, mit den bisherigen Bemühungen, die man sich in Baiern um die Botanik gegeben hat, mit denjenigen Männern, die mir zu dessen grösserer Vollständigkeit ihre Beyträge geliefert haben, und mit der Einrichtung des Werkes bekannt machen. Da ich, im Ganzen genommen, das linnäische Pflanzensystem zum Grunde geleget, so werde ich daher die Gelegenheit ergreifen, meine Gedanken über dieses System, dem man heute so viele Vorwürfe macht, und dessen Mängel ich selbst nicht verkenne, vielmehr oft genug gerüget habe, vorzutragen.

Baiern, wie ich es in dieser Flora nehme, erstreckt sich, nach seiner Länge gemessen, von Höchstädt, oder, was noch etwas weiter oben liegt, von Gundelfingen bis Passau, und seiner Breite nach von den Vorgebirgen des tyrolischen Hochgebirges bis an Böhmen, und Thüringen; es enthält daher ausser dem Herzogthume Baiern noch die Herzogthümer Oberpfalz, Pfalzneuburg, und Sulzbach, die Grafschaft Werdenfels, das Fürstenthum Freysing, und die Reichsstadt Regensburg, außer eini-

gen andern grössern, und kleinern Reichslehen, die nur als Theile des Herzogthums Baiern, oder des Herzogthums Oberpfalz angesehen werden könnten. Ich hätte vielleicht noch die beyden Fürstenthümer Salzburg, und Passau mit aufnehmen sollen, allein, ob sie gleich Schankungen alter Herzoge von Baiern sind, und noch heute zum Kreise gehören, so haben sie sich doch in der Zeitfolge ganz vom Mutterlande getrennt, und liegen ganz ausser dessen heutigen Gränzen; zugleich hatte ich nicht Gelegenheit mich mit ihren Naturprodukten näher bekannt zu machen, und vielleicht liefert uns einstens Herr von Moll, der der Welt schon so rühmlich bekannt ist, eine eigene Flora vom erstern Lande, die gewiß für die Botanik ein wichtiger Beytrag seyn würde (*).

Dieses Baiern meiner Flora ist ein Hochland, und daher kömmt es, wie man in der Folge sehen wird, daß manche Alpenpflanzen auf seinen Ebenen, manche Pflanzen der Schneegebirge auf seinen Alpen, die eigentlich nur Voralpen, aber sehr hohe Voralpen sind, wachsen. Der Boden ist größtentheils, wo er nicht durch den Gartenbau, oder den Schweiß

(*) Ich kann nun, seit ich die seltnen Alpenpflanzen aus der Salzburgischen Gebirgkette bey diesem verdienstvollen Gelehrten im vorigen Herbste zu sehen das Vergnügen gehabt, dieß zuverläßiger hoffen lassen.

Schweiß des Landmanns veredelt worden, eine mit kleinem Grus stark gemengte, und mehr, oder weniger mit Kalkerde versezte Thonerde; daher die Waldungen größtentheils aus Nadelholz, Büchen, und Eichen bestehen. Diese Erde, die schon für sich für den Feldbau nicht ungeschickt ist, wird an vielen Oertern, besonders um Straubing, und Aerding, schon von der Natur durch eine sehr starke Beymischung der Modererde so sehr veredelt, daß nichts über die Fruchtbarkeit solcher Gegenden geht; wir pflegen sie daher den **Dunkelboden** zu nennen, welches wohl eigentlich **Dinkelboden** heissen sollte, weil bekanntlich diese Frucht aus allen den fettesten Acker fodert. Allein, nicht überall ist der Boden so herrlich; es giebt Gegenden, aber zum Glücke nur wenige, die, fast aller ihrer Thonerde beraubt, beynahe aus blossem groben Grussande, oder kleinen Rollsteinen, die wohl mit grössern beträchtlich vermenget sind, zu bestehen scheinen; worinn sie freylich abermal, wie man sich wohl einbilden kann, wieder sehr verschieden sind. Mitten inne liegen diejenigen Gegenden, welche, nach dem Ausdrucke der Landleute, einen Mittelboden haben, und von diesen haben einige, wie z. B. die Gegend um Ingolstadt, ausser den gewöhnlichen Bestandtheilen von Sand, und fast gleichen Theilen von Thon, und Modererde, schon von der Natur einen ansehnlichen Zu-

von Kalkmergel erhalten, der sich, weil fast alle
nmassen solcher Landstriche entweder kalkartig,
mergelicht sind, niemal verliert. Endlich ist es
rlich, daß der Boden unserer Brücher aus Moor-
bestehe; aber in einem grossen Striche, beson-
um Füssen, Steingaden, Reutenbuch, u. s. w.
man auch beträchtliche Gegenden an, die mit
ziemlich tief gehenden sehr guten Gartenerde
von Natur bedeckt sind. Baiern hat also bey-
alle Erdarten, auf welchen Pflanzen wachsen
en, nur eigentlichen Flugsand nicht, daher man
in gegenwärtiger Flora das Sandriedgras, den
haber, und den Sandschilf vergeblich suchen

Die ganze lange Strecke Landes an der Nord-
der Donau von Waldsachsen bis Passau ist
ig, und wird daher, weil sie unmittelbar an
nen gränzt, der **Böhmerwald** genannt. Das
rt aber gleichwohl nicht, daß sie nicht eine Menge
er, Marktflecken, selbst einige Landstädte ent-
i sollte. Der Boden in dieser langen Strecke
n Gegenden, die ich gesehen habe) besteht aus
ite, der allenthalben zu Tag ausbeißt, selbst
usse dieser Vorberge des Fichtelberges. Diese
itmasse ist mit einer guten, freylich auf den
hen ärmern, Dammerde bedeckt, die allenthal-

ben

ben voll Granitblöcke liegt, welche der emsige Landmann mit bewundernswürdigem Fleiße an die Gränzen seiner Feldstücke schafft, die dadurch wie mit einem Walle eingefangen, und, weil in der Folge Sträucher zwischen den Steinen hervorwachsen, mit einem Haage umgeben werden, der stark genug ist, die kalten Nord- und Ostwinde zu brechen. Die in den übrigen Gegenden von Baiern zerstreuten Waldungen sind mehr Förste, als Wälder.

Die Witterung ist nach der verschiedenen Lage der Gegenden sehr verschieden; nahe an den Gebirgen dauern die Winter ziemlich lange, und die Sommer sind meistens feucht; im Mittellande ist die Luft gemäßiget, und trocken, und, was man nicht vermuthen sollte, selbst in vielen Gegenden des Böhmerwaldes so vortheilhaft, daß wir daher die schmackhaftesten Obstsorten in Menge erhalten. Die Herbste sind, im Durchschnitte genommen, bey uns, wie in Nordamerika, sehr lange hinaus noch warm genug, und nirgends würden (das ist eine sinnreiche Bemerkung des Herrn Regierungsrathes von Stengel) nordamerikanische Pflanzen, und Bäume besser fortkommen, als in Baiern, wie wir denn wirklich ein Paar Pflanzen besitzen, die von jeher in Baiern sowohl, als in Nordamerika zu Hause gehörten.

Bey alle dem ist die Botanik bey uns in den ältern Zeiten nicht sehr bearbeitet worden. Der älteste Botanist, der, meines Wissens, in Baiern botanisirt hat, ist der berühmte **Leonhart Fuchsius**, der im J. 1542 zu Basel seine Historia plantarum in Folio herausgab, ohne daß aber dadurch Baierns Flora das Geringste gewonnen hätte, weil er an keinem einzigen Orte eine Pflanze namhaft macht, die er in Baiern gesammelt hätte. Dieser Mann war zu Wembingen gebohren, und hieß eigentlich **Füchslein**, oder **Füchsel**, ward im Jahr 1524 Doktor der Arzneywissenschaft, und fieng im J. 1526 an auf hiesiger Universität zu lehren, verließ aber zwey Jahre darauf seinen Lehrstuhl um Leibarzt des Markgrafen von Anspach zu werden, kam nach drey Jahren auf Einladung des grossen Ministers **Leonhart von Eck** abermal, aber verließ die Universität zum zweyten Male noch in ebendemselben Jahre, indem er sie mit Tübingen vertauschte, um desto freyer der neuen Lehre Luthers anhängen zu können, für welche er bey seinem Aufenthalte zu Anspach einen Geschmack bekommen hatte (a). Gelegenheitlich merke ich hier nur ein paar erheblichere Irrthümer an, die sich der fleißige **Niceron** (b) in

(a) Mederer annal. I. p. 125—150.
(b) Nachricht. XIV. 231.

in der Lebensbeschreibung des Fuchsius zu Schulden kommen lassen. Der Geburtsort unsers Gelehrten liegt nicht in Graubünden, sondern in Baiern, und Leonhart von Eck war nicht Rektor der Universität zu Ingolstadt, sondern geheimder Kanzler des Herzogs von Baiern, und, vermöge dieser Bedienung, Curator der Universität; diesen lezten scheint Niceron mit dem berühmten Johann Eckius verwechselt zu haben, der Prokanzler der Universität war, eine beständige Würde, da sich in die eines Rektors die Professoren nach und nach alle theilen; zum ersten Fehler gab Gelegenheit, daß Wemdingen am Rieß liegt, woraus dann Grisonie, oder etwas ähnliches ward.

Noch ein Jahr eher gab Joh. Peurle, der sich nach der damaligen Sitte Agricola nannte, sein Buch De Herbis VV. & RR. seu Herbariae medicinae libri duo, zu Ingolstadt, wo er Professor war, in Quart heraus; aber das war bloß die zweyte Ausgabe eines Buches, das schon im J. 1539 zu Basel in Octav herausgekommen war (c).

Unter diesen beyden Männern hatte sich der nachmalige Professor zu Ingolstadt Laurentius Gryll, der sein Lehramt im J. 1556 anfieng, gebildet,

(c) Grienwaldt. p. 15.

Bey alle dem ist die Botanik bey uns in den ältern Zeiten nicht sehr bearbeitet worden. Der älteste Botanist, der, meines Wissens, in Baiern botanisirt hat, ist der berühmte **Leonhart Fuchsius**, der im J. 1542 zu Basel seine Historia plantarum in Folio herausgab, ohne daß aber dadurch Baierns Flora das Geringste gewonnen hätte, weil er an keinem einzigen Orte eine Pflanze namhaft macht, die er in Baiern gesammelt hätte. Dieser Mann war zu Wembdingen gebohren, und hieß eigentlich **Füchslein**, oder **Füchsel**, ward im Jahr 1524 Doktor der Arzneywissenschaft, und fieng im J. 1526 an auf hiesiger Universität zu lehren, verließ aber zwey Jahre darauf seinen Lehrstuhl um Leibarzt des Markgrafen von Anspach zu werden, kam nach drey Jahren auf Einladung des grossen Ministers **Leonhart von Eck** abermal, aber verließ die Universität zum zweyten Male noch in ebendemselben Jahre, indem er sie mit Tübingen vertauschte, um desto freyer der neuen Lehre Luthers anhängen zu können, für welche er bey seinem Aufenthalte zu Anspach einen Geschmack bekommen hatte (a). Gelegenheitlich merke ich hier nur ein paar erheblichere Irrthümer an, die sich der fleißige **Niceron** (b) in

(a) Mederer annal. I. p. 125—150.
(b) Nachricht. XIV. 231.

in der Lebensbeschreibung des Fuchsius zu Schulden kommen lassen. Der Geburtsort unsers Gelehrten liegt nicht in Graubünden, sondern in Baiern, und Leonhart von Eck war nicht Rektor der Universität zu Ingolstadt, sondern geheimder Kanzler des Herzogs von Baiern, und, vermöge dieser Bedienung, Curator der Universität; diesen lezten scheint Niceron mit dem berühmten Johann Eckius verwechselt zu haben, der Prokanzler der Universität war, eine beständige Würde, da sich in die eines Rektors die Professoren nach und nach alle theilen; zum ersten Fehler gab Gelegenheit, daß Wemdingen am Rieß liegt, woraus dann Grisonie, oder etwas ähnliches ward.

Noch ein Jahr eher gab Joh. Peurle, der sich nach der damaligen Sitte Agricola nannte, sein Buch De Herbis VV. & RR. seu Herbariae medicinae libri duo, zu Ingolstadt, wo er Professor war, in Quart heraus; aber das war bloß die zweyte Ausgabe eines Buches, das schon im J. 1539 zu Basel in Octav herausgekommen war (c).

Unter diesen beyden Männern hatte sich der nachmalige Professor zu Ingolstadt Laurentius Gryll, der sein Lehramt im J. 1556 anfieng, gebildet,

(c) Grienwaldt. p. 15.

bildet, von dem zwar keine botanischen Schriften vorhanden sind, der aber nichts destoweniger in dieser Wissenschaft grosse Kenntnisse besessen hat. Er sagt es selbst von sich, daß er auf seiner Reise nach Italien alle vorkommenden Alpenpflanzen gesammelt, und untersucht, daß er den botanischen Garten zu Padua fleißig, und nicht ohne vielen Nutzen besuchet, sich die Unterschiede der daselbst wachsenden zahlreichen Pflanzen wohl angemerkt, und sogar durch gepflückte Pflanzen seine Kräutersammlung bereichert: daß er die Apeninnen bestiegen, um die daselbst wachsenden Pflanzen kennen zu lernen; daß er am Fuße der Pyrenäen, auf den Bergen um Marseille, um Calais, auf dem Harze, auf dem Rastädter Tauern herbonisirt habe; er erinnert sich mit einer Art von Wohlgefallen, daß er auf seiner Reise von Rom nach Neapel eben dieselben Pflanzen angetroffen, derer sich Galen vormals bedienet hatte, daß er in Xaintonge die Wermuthart, die von dieser Provinz den Namen hat, auf ihrem mütterlichen Boden wildwachsend gefunden. Er hörte zu Pisa den Lukas Ghinus, den größten italienischen Botanisten derselben Zeit, that eine eigene Reise von Leipzig nach Torgau, bloß um den botanischen Garten des Christoph Leuschnerus zu besuchen, und giebt unter andern Ursachen, warum er aus Italien nach Frankreich gereiset sey, auch diese an,

um

um die dortigen berühmten Pflanzen, die Stœchas, den Thymus, und Epithymus, den Rosmarin, die Spica Nardi, in ihrem Vaterlande zu sehen (d). Da dieser grosse Mann auf seiner siebenjährigen Reise durch Italien, Frankreich, und Deutschland eben so vielen Fleiß auf die beyden andern Naturreiche, besonders auf die Mineralogie verwendet hatte, so ist es wohl ewig Schade, daß ihn der Tod an der Ausarbeitung seiner Anmerkungen zum Dioskorides verhindert habe; keiner der Commentatoren hat so viel gesehen, und in der Botanik würde er uns eben das, oder mehr, geworden seyn, was uns jezt Clusius ist.

Im J. 1591 gab zu Ingolstadt Jakob Gretser, der gelehrteste Mann seiner Zeit, gegen den man, seiner heftigen Schreibart wegen, heut zu Tage viel zu unbillig ist, gerade als wenn dieser Ton nicht der Bon Ton des Zeitalters gewesen wäre, eine Disputatio de plantis heraus. Diese Disputation ist Seite 550 des XVIten Bandes seiner Opera omnia, die zu Regensburg von 1734 bis 1741 in siebenzehn starken Foliobänden herauskamen, eingerückt worden.

Im J. 1618 nahm der Ingolstädter Buchdrucker, Wilhelm Eder, Synonyma plantarum, seu

(d) Grienwaldt. p. 41—61.

se i simplicium, ut vocant, circa Ingolstadium sponte nascentium, cum designatione locorum & temporum, quibus vigent, & florent, in Octav, unter die Presse, mit einer Zuschrift an Dr. Albrecht Menzel, der nebst seinem Vater Philipp Menzel eigentlicher Verfasser des Buches war, wie der Herausgeber in der Zuschrift an den erstern selbst sagt. Dieses Buch, das, wie mich der grosse Polyhistor, Hr. Revisionsrath von Lippert, belehret hat, zum ersten Male schon im J. 1616 unter der Aufschrift: Anonymi plantarum circa Ingolstadium sponte nascentium Syntagma, herauskam, ist also der Zeit nach das erste Werk von denen, welche in der Folge den Namen der Floren bekommen haben. Man sieht auch aus der Zuschrift, und selbst aus dem Titel, den ich nicht ganz hieher gesezt habe, daß die beyden Menzel, obgleich nicht als eigentlich dazu aufgestellte Professoren, die Botanik auf hiesiger hohen Schule öffentlich gelehret haben, und, wie es scheint, nicht ohne Frucht, weil dieses Buch, wie ich aus Linné's Bibliotheca botanica (e) sehe, im J. 1654 eine dritte Auflage erhalten hat. Der Menzelsche Name ist nicht nur in der Botanik durch die beyden genannten Männer, und einen andern Menzel, der im J. 1701 als Leibarzt des Kurfürsten von Branden-

burg,

(e) Pag. 72.

1616. die erste Flora(?)

burg, nachmaligen ersten Königs von Preussen, Friederichs IV. zu Berlin starb, berühmt geworden, sondern auf unserer Universität überhaupt in einem ruhmvollen Andenken; Philipp Menzel, der bey den schönen Wissenschaften, vorzüglich der Dichtkunst, von seinen medicinischen Arbeiten ausruhete, und in beyden Gattungen als Schriftsteller aufgetreten, hinterließ zween Söhne, Albrecht, und Leo, von welchen der erstere eine grosse Menge medicinischer Schriften verfertiget, und im J. 1632 das Ende seines rühmlichen Lebens erreichet hat, dem im folgenden sein Bruder Leo in die Ewigkeit nachgefolget ist, zwar weniger berühmt, aber nicht weniger seiner Tugenden, und rechtschaffenen Handlungen wegen, die der Kirche, und der Universität Ehre machten, des ehrfurchtsvollen Andenkens der Nachkommenschaft würdig (f). Ueberhaupt gehören die Menzel mit unter die wenigen in der Gelehrtengeschichte berühmten Familien, aus welchen abzustammen, nach meinen Begriffen, mehr Ehre ist, als selbst aus dem Hause Octavianus Augustus zu seyn, dem ein einziger Mann einen grossen, aber zweydeutigen Namen gemacht, welchen seine Nachfolger so lange beschimpft haben, bis endlich das Haus selbst in die Dunkelheit versunken.

Einige

(f) Mederer annal. II. 11—272.

Einige Jahre darnach, im J. 1621, gab Johann Oberndorffer von Oberndorff, ein regensburgischer Arzt, eine Beschreibung des medicinischen Gartens zu Regensburg in Octav heraus (g), welches Buch ich aber so wenig, als seinen Catalogus plantarum exoticarum, welchen er um eben diese Zeit ausgearbeitet hat (h), zu Gesicht bekommen konnte.

Wenn man die dritte Auflage von Menzels Synonyma nicht wüßte, die in die Zwischenzeit fällt, so wäre die Lücke in der Geschichte der Botanik von 1621 bis 1677 ein wenig zu groß. Allein ob uns gleich keine Schriftsteller in diesem Zeitraume aufstoßen, so hatte die Botanik gleichwohl in demselben ihre stillen Verehrer; das beweist uns nicht nur die nothwendig gewordene mehrmalige Auflage der Menzelschen Flora, sondern wir wissen auch aus Grienwaldt (i), daß der berühmte Wolfgang Höverus zu Ingolstadt einen eigenen, für die damaligen Zeiten sehr pflanzenreichen botanischen Garten unterhalten habe.

In

(g) Linné bibl. p. 60.
(h) Linné bibl. p. 72.
(i) Alb. jat. p. 65.

In dem leztgenannten Jahre gab Maurit. Hoffmann, Professor zu Altorf, seine Florae altorfinae deliciae sylvestres zu Altorf in Quart heraus. Man sollte aus der Aufschrift seines Buches nichts weiter, als eine Altorfische Flora vermuthen; ab.r der Mann, der vermuthlich zu seiner Zeit einer der berühmtesten Aerzte war, hatte viele, und weite Reisen zu machen, daher ist der Plan seines Buches gar viel weitläuftiger, als der Titel verspricht, indem er nicht nur eine grosse Menge fränkischer, sondern auch eine eben so grosse Menge oberpfälzischer, und baierscher Pflanzen namhaft macht, selbst solcher, die er um Regensburg gesammelt hatte.

Ein auswärtiger, aber viel grösserer Botanist, als die vorhergehenden, Johann Rai, machte bald darauf, nämlich zwischen den Jahren 1686 und 1704 seine Historia plantarum generalis zu London in drey Foliobänden bekannt, worinn mehrere Pflanzen vorkommen, welche er auf seiner Reise durch einen Theil von Baiern gesammelt hatte.

Im J. 1723 den 27. April nahm die hiesige Universität von dem neuerrichteten botanischen Garten feyerlichen Besitz. Kurfürst Maximilian Emmanuel, die gesammten Landstände Baierns, und noch

ins

phia den Anfang, welches Werk bis 1745 in vier Foliobänden fortgesetzet ward. Schade, daß man es durch die vielen unnöthigen Abbildungen, die doch nur unbeträchtliche Farbenänderungen von einerley Pflanze vorstellen, so übermäßig vertheuert hat.

Im J. 1758 gab der jetzige H. Superintendent Schäffer seine Schrift De studii botanici facili, ac tutiori methodo in Quart heraus.

Diesem Buche folgte im J. 1759 seine Isagoge in Botanicam expeditiorem in Octav, und gleich darauf Botanica expeditior, ebenfalls in Octav, eine prächtige, aber kostbare Auflage, weil sie nicht Arbeit des Buchdruckers, sondern des Kupferstechers ist. Auf diese beyden letzten Schriften ließ der berühmte Verfasser seine erleichterte Arzneykräuterwissenschaft in Quart folgen, wovon ich die zweyte Auflage, welche von 1770 ist, vor mir habe; die erste Auflage ist gleichfalls von 1759.

Im J. 1762 trat eben dieses ruhmvollen Gelehrten erster Band der Icones & Descriptio fungorum Bavariae, & Palatinatus circa Ratisbonam in Großquart an das Licht, dem im J. 1763 der zweyte, und, nach einiger Unterbrechung, der dritte, und vierte folgte.

Im

Im J. 1770 gab H. Rath, und Prof. Carl seinen botanisch-medicinischen Garten zu Ingolstadt in Octav heraus.

Im J. 1773 erschien zu Neuburg an der Donau Herrn Astheimers, der daselbst die Philosophie lehrte, Abhandlung, welche den Titel hat: Phylologia generalis, in Quart.

Da ich mich einmal verbindlich gemacht habe, die Geschichte der Botanik in Baiern zu liefern, so darf ich doch wohl, da ich in der Zeitfolge an mich selbst komme, ohne Nachtheil der Bescheidenheit meine eigenen botanischen Schriften namhaft machen.

Ich darf doch kaum meine Beyträge zur Naturgeschichte anführen, welche im J. 1776 zu Augsburg verlegt wurden, und worinn die lezte Abhandlung einige Pflanzen zum Gegenstande hat, weil diese Schrift meinem Vaterlande nicht weiter angehört, als weil ihr Verfasser in Baiern gebohren war.

Im J. 1781 gab die kurfürstliche Akademie zu Erfurt meine Centurie botanischer Anmerkungen zu des Ritters von Linné Species plantarum unter ihren Abhandlungen heraus, wor-

phia den Anfang, welches Werk bis 1745 in vier Foliobänden fortgesetzet ward. Schade, daß man es durch die vielen unnöthigen Abbildungen, die doch nur unbeträchtliche Farbenänderungen von einerley Pflanze vorstellen, so übermäßig vertheuert hat.

Im J. 1758 gab der jetzige H. Superintendent Schäffer seine Schrift De studii botanici facili, ac tutiori methodo in Quart heraus.

Diesem Buche folgte im J. 1759 seine Isagoge in Botanicam expeditiorem in Octav, und gleich darauf Botanica expeditior, ebenfalls in Octav, eine prächtige, aber kostbare Auflage, weil sie nicht Arbeit des Buchdruckers, sondern des Kupferstechers ist. Auf diese beyden letzten Schriften ließ der berühmte Verfasser seine erleichterte Arzneykräuterwissenschaft in Quart folgen, wovon ich die zweyte Auflage, welche von 1770 ist, vor mir habe; die erste Auflage ist gleichfalls von 1759.

Im J. 1762 trat eben dieses ruhmvollen Gelehrten erster Band der Icones & Descriptio fungorum Bavariae, & Palatinatus circa Ratisbonam in Großquart an das Licht, dem im J. 1763 der zweyte, und, nach einiger Unterbrechung, der dritte, und vierte folgte.

Im

Im J. 1770 gab H. Rath, und Prof. Carl seinen botanisch- medicinischen Garten zu Ingolstadt in Octav heraus.

Im J. 1773 erschien zu Neuburg an der Donau Herrn Astheimers, der daselbst die Philosophie lehrte, Abhandlung, welche den Titel hat: Phylologia generalis, in Quart.

Da ich mich einmal verbindlich gemacht habe, die Geschichte der Botanik in Baiern zu liefern, so darf ich doch wohl, da ich in der Zeitfolge an mich selbst komme, ohne Nachtheil der Bescheidenheit meine eigenen botanischen Schriften namhaft machen.

Ich darf doch kaum meine Beyträge zur Naturgeschichte anführen, welche im J. 1776 zu Augsburg verlegt wurden, und worinn die lezte Abhandlung einige Pflanzen zum Gegenstande hat, weil diese Schrift meinem Vaterlande nicht weiter angehört, als weil ihr Verfasser in Baiern gebohren war.

Im J. 1781 gab die kurfürstliche Akademie zu Erfurt meine Centurie botanischer Anmerkungen zu des Ritters von Linné Species plantarum unter ihren Abhandlungen heraus, wor-

inn doch einige baiersche Gewächse als solche namhaft gemacht werden, welches auch in meinen botanischen Bemerkungen geschieht, welche Hr. Hofrath Schreber in eben demselben Jahre in das XVI. Stück des Naturforschers einrücken ließ.

Im J. 1783 kam meine allgemeine Anleitung, die Naturgeschichte zu studiren, zu München in Octav heraus, worinn die vierte Abhandlung eine Anleitung enthält, wie man die Botanik ohne Lehrmeister studiren müsse; und im nämlichen Jahre traten im Naturforscher meine botanischen Rhapsodien an das Licht.

Im J. 1784 gab Hr Weizenbeck, ein verdienstvoller Weltpriester zu München, der sichs zum Zweck gesetzt hat, die Botanik populär zu machen, seine botanischen Unterhaltungen heraus.

Hr. Weizenbeck ließ gleich das Jahr darauf das linnäische Pflanzensystem in tabellarische Form gebracht zu München in Octav an das Licht treten. Im nämlichen Jahre schrieb ich meine Anfangsgründe der Botanik zum Gebrauche meiner Vorlesungen; auch kam der zweyte Band der naturhistorischen Briefe aus der Presse, worinn ich eine Flora von Berchtesgaden liefere.

Im

Im J. 1786 ließ Hr. Weizenbeck seine Anzeige der meisten um München wildwachsenden oder allgemein gebauten Pflanzen zu München in 8. verlegen. In ebendemselben Jahre verließ meine baiersche Reise die Presse, die schon mehr, als was ich bisher gethan, die eigentliche Flora Baierns zum Gegenstande hat.

Hr. Weizenbeck, seinem Plane getreu, lieferte uns im J. 1787 seine Oekonomische Pflanzengeschichte für Schulen, München in 8. Von mir aber kamen in den Oberdeutschen Beyträgen eine Abhandlung über die Nectarien der Pflanzen (wovon der Aufsatz über die Orchisblüthigen Pflanzen noch in den Händen des Herrn von Moll zurück ist), und eine Beschreibung einer Wasserseide heraus. Inzwischen ward Hrn. Dr. Schäffers, eines Neffen des verdienstvollen Hrn. Superintendentens, medicinische Beschreibung der Stadt Regensburg fertig, welcher er ein Namenverzeichniß der um Regensburg wachsenden Pflanzen angehänget. Auch Hr. David Heinrich Hoppe, aus dem Hannoveranischen gebürtig, der seit zwey Jahren unermüdet die Pflanzen um Regensburg sammelt, fieng in diesem Jahre an seine Pflanzenabdrücke nebst beygefügten deutsch- und lateinischen Kennzeichen unter dem Titel; Ectypa plan-

tarum ratisbonensium, oder Abdrücke derjenigen Pflanzen, welche um Regensburg wild wachsen, heraus zu geben.

Ich habe bisher nur die Schriftsteller angeführt, welche entweder Baiern waren, und etwas in der Botanik geleistet: oder zwar Ausländer, aber Beyträge zur baierschen Flora geliefert haben. Allein nicht bloß jene sind gelehrt, welche Bücher schreiben. Die Naturgeschichte, und vorzüglich die Botanik, scheint wohl zu allen Zeiten stille Verehrer in Baiern gehabt zu haben. Ich habe selbst einen Abdruck des Hortus Eystaettensis vor mir, worinn von des hiesigen Professors Dreyling Hand, der im J. 1758 starb, die Wohnörter einiger um Ingolstadt theils wildwachsender, theils gebauter Pflanzen angezeigt sind. Der erst im J. 1785 als fürstl. Freysingischer Leibarzt verstorbene Dr. Hackmayr hatte sich um Schrobenhausen, Landshut, Freysing, und auf den verschiedenen Reisen, die er während seiner Ausübung der Arzneykunde zu thun hatte, ein ansehnliches Herbarium gesammelt, das ich, aus Mangel einer nähern Bekanntschaft zu Freysing, vergeblich an mich zu bringen suchte; nur einige wenige Pflanzen, die er andern mitgetheilt hatte, bekam ich daraus zu Gesichte. Hr. Apotheker Werz zu München hat sich ein Herbarium in verschiedenen

Gegen-

Gegenden Baierns theils selbst gesammelt, theils durch andere sammeln lassen, aus welchem ich mir vor einigen Jahren mehrere Pflanzen anzumerken Gelegenheit hatte. Hr. Prof. Gail zu München, regulirter Chorherr von Polling, und Hr. Weizenbeck haben eine Menge Pflanzen um München, Polling, und einigen andern Gegenden Baierns gesammlet; ein gleiches haben die Herren Held, und Elger um Deckendorf, München, und Donauwört gethan, unterdessen Herr Ignaz Poschinger auf Frauenau, mein naher Anverwandter, in Gesellschaft des H. Prof. Hungers, Benediktiners von Niederaltaich, und jetzt Professors der Mathematik, und Naturgeschichte zu Passau, die Pflanzen des Böhmerwaldes sammelte. Herr Prof Gold, mein ehemaliger Mitlehrer zu Burghausen, that ein Gleiches in der Gegend von Traunstein; und seit ich die Ehre hatte, mit H. Dr. Thwingert zu Füssen bekannt zu werden, fieng dieser Gelehrte an in Gesellschaft des H. P. Leopold Matterers, Benediktiners von St. Magnus zu Füssen, sich ein sehr ansehnliches Herbarium aus seiner Gegend zu sammeln.

Schon im J. 1774 sammelte ein Frater Roman, Benediktiner zu Weltenburg, sehr fleißig die Pflanzen seiner Gegend, und schickte von einigen ein Verzeichniß an den seligen Kohlbrenner ein,

ein, der es in seinem Intelligenzblatte dieses Jahrs bekannt machte. Dieses Verzeichniß war nicht so beschaffen, daß man sich darauf sicher hätte verlassen können; ich zeichnete mir daraus diejenigen Pflanzen aus, welche ich selbst zu sehen wünschte, und bath des seligen Mannes Namens- und Ordensgenossen, H. P. Roman Stegmüller, sie mir zur Einsicht zu übersenden; H. P. Stegmüller that noch mehr, als ich verlangte: er sammelte, auf Veranlassung seines nun seligen H. Prälaten, mit ungemeiner Mühe in einem einzigen Sommer aus seiner Gegend ein sehr beträchtliches Herbarium selbst, bemerkte Ort, und Blühezeit, und sandte mir die ganze Sammlung zu. H. Licentiat Oeggl, Chorherr von Straubing, und Unterbibliothekar der hiesigen Universitätsbibliothek, der sich in allen Gattungen von Wissenschaften ausgebreitete Kenntnisse verschaffet hat, gab mir nicht nur sein eigenes Herbarium, das er sich theils allein, theils in Gesellschaft seines Herrn Bruders, des Arztes, gesammelt hatte, zur Einsicht, sondern beredete auch den Herrn Dechant zu Pöttmes, mir die Pflanzen dieser Gegend aufsuchen zu lassen.

Auch H. P. Candidus Huber, Benediktiner zu Niederaltaich, und Pfarrer zu Ebersberg, der noch außerdem manche Verdienste um die schöne

Garten-

Gartenkunst, und vortreffliche ökonomische Einsichten besitzt, sandte mir sein Herbarium, das er sich um die Gegend seiner Pfarre gesammelt hatte, ungebethen zur Einsicht zu. Endlich legte mir Herr **Frölich**, dessen Kenntnisse man schon einigermassen aus meinem Verzeichnisse der Eingeweidewürmer kennt, sein Herbarium vor, daran er in seinen ersten Studirjahren, und beynahe ehe er noch Latein verstand, zu sammeln anfieng; auch machte dieser fleißige junge Botanist auf mein Zureden im Herbste 1787 eine Reise nach Tegernsee, Tölz, Füssen, und kam mit einer reichen naturhistorischen Beute zu mir nach Ingolstadt zurück, eine Beute, die um so ansehnlicher war, als H. P. **Nagold**, ungeachtet er eine philosophische Lehrstelle in seinem Kloster, Tegernsee, bekleidete, und über dieses noch die meteorologischen Beobachtungen für die meteorologische Gesellschaft zu Mannheim zu machen hatte, gleichwohl eine grosse Menge der in den Gebirgen um Tegernsee wachsenden Pflanzen zusammengebracht hatte.

Außer diesen grössern Sammlungen brachten mir die Herren **Streber**, und **von Brança**, welche damal bey uns der Rechtsgelehrsamkeit oblagen, kleinere Beyträge zur gegenwärtigen Flora, die sie um Tölz, und München gesammelt hatten. Die Herren **Drexler**, und **Zollner** (welcher letztere

auch

auch sehr artige Pflanzenabdrücke verfertiget), beyde aus dem Institute der in Gemeinschaft lebenden Weltgeistlichen, wiesen mir die Pflanzen, die sie theils um Cham, und Aerding, theils auf ihren Reisen gefunden hatten. Herr Schiesel, jetzt Stadtapotheker zu Sulzbach, da er sich bey uns in der Chemie, und Botanik vervollkommnete, hatte mir theils einige um München wildwachsende Pflanzen gewiesen, theils in Aufsuchung der hiesigen Hilfe geleistet, welche Gefälligkeit ich auch an dem Herrn Prosector Berthele rühmen muß. Einige seltnere Pflanzen, die um Raitenhaslach nächst Burghausen in Gegenden wachsen, wohin ich nicht eben selbst gekommen war, lernte ich durch die Güte des Herrn geistlichen Rathes Helfenzrieder kennen. Herr Hoppe, der jetzt in der Gladbachischen Apotheke zu Regensburg servirt, hatte die Güte mir einige seltnere Pflanzen, die um Regensburg wild wachsen, zu senden, andere wenigstens anzuzeigen. Endlich habe ich jetzt die Gelegenheit, mich mit den Pflanzen bekannt zu machen, die Herr Rath Carl, hiesiger Professor der Botanik, aus dem Gebirge von Benediktbeuern in den botanischen Garten übersetzt hat, und daselbst unterhält.

Alle diese Hilfsmittel, mit den Sammlungen, und Beobachtungen verbunden, die ich bis zum Antritte

tritte meiner jetzigen Lehrstelle aus blosser Liebhaberey auf meinen Spatziergängen, auf grössern, und kleinern Reisen, zu machen niemal unterließ, setzten mich in den Stand für die baiersche Flora etwas zu leisten, das zwar niemal ein vollständiges Verzeichniß, aber doch auch von der Vollständigkeit nicht gar zu sehr entfernt seyn wird. Ich hatte doch selbst in der Gegend von Burghausen, und Gern einige Jahre lang die daselbst wildwachsenden Pflanzen gesammelt, verschiedene Reisen nach München, von hier nach Burghausen zwo, und allemal auf einem andern Wege, mehrere von Burghausen nach Passau, einige von Passau nach Frauenau, eine von Burghausen nach dem Chiemsee, eine von hier nach Augsburg, eine andere nach Weltenburg, eine andere nach Straubing, und Falkenfells (ein Rittergut, das Sr. Excellenz dem Herrn Vicedom Freyherrn von Weichs gehört) gethan, lehrte ein Jahr lang die Physik zu Amberg, und bereisete im J. 1784 die ganze Gegend zwischen Schwaben, und Benediktbeuern, und suchte endlich, nicht mehr aus Liebhaberey, sondern mit dem anfänglichen Vorsatze ein Verzeichniß der Ingolstädtischen Gewächse zu schreiben, die in hiesiger Gegend wildwachsenden Pflanzen allenthalben auf. Dabey kam mir allenthalben mein gutes Gesicht vortrefflich zu statten; ich gewahrte die Pflanzen aus dem Wagen, aus dem Schiffe,

Schiffe, ließ oft jenen halten, dieß an das Ufer bringen, um sie zu pflücken. Auf diese Weise brachte ich eine Menge Pflanzen zusammen, die mich hoffen ließen, mit Hilfe fremder Beyträge meinen Plan wohl auf ganz Baiern erweitern zu können; es gelang mir diese Beyträge zu erhalten, wie man gesehen hat, und meine Flora wuchs zu einer Größe, die gewiß nicht unansehnlich ist.

Die Botanik ward bisher meistens von Aerzten getrieben, und man glaubte kaum, daß eine Pflanzenart, die eben keine Getreidart, oder kein Küchengewächs ist, zu einem andern Endzwecke da seyn könne, als um ein Fieber zu vertreiben, oder wenigstens das Nasenbluten zu stillen. Die Anzahl der Schriftsteller, welche den Gebrauch des Gewächsreiches in Rücksicht auf Landwirthschaft, und Künste abhandeln, ist heut zu Tage noch klein. Der gemeine Mann hängt seinen Vorurtheilen, die er einmal erhalten hat, sehr lange an, aber es hätten sich doch die Gelehrten bey der heutigen Aufklärung der Arzneykunde eines bessern bescheiden, und nicht mehr eine so ungeheure Anzahl kraftloser Pflanzen in ihre Verzeichnisse der Arzneymittel aufnehmen sollen. Ich läugne nicht, daß die Botanik den Aerzten, und noch mehr den Apothekern, vortreffliche Dienste leiste; ich glaube sogar, daß es sehr vortheilhaft wäre, wenn

es ein Gesetz gäbe, das jeden Apotheker verbände die Botanik zu studiren, und über seinen Fortgang darinn sich um ein öffentliches Zeugniß zu bewerben: aber ich behaupte auch, daß die Botanik für den Oekonom (dieses Wort im weitläuftigern Verstande genommen) noch viel nothwendiger sey. Es giebt gar keine Pflanze, die als Viehfutter (der gemeinste Gebrauch) nicht gut, oder schlecht, und die als solches nicht entweder zu gedulden, oder gar auf künstlichen Wiesen zu bauen, oder im Gegentheile auszureuten wäre; und wie groß ist nicht die Menge derer, die wir zu unsern Gärbereyen, Färbereyen, und andern Künsten mit Vortheil erziehen können, oder doch, da sie von selbst häufig wachsen, benutzen sollten! Dem Bienenwirthe kann es keineswegs gleichgiltig seyn, welche Pflanzen in der Gegend wachsen, in welcher er eine Bienenhütte aufzurichten gedenkt; von den verschiedenen andern Anwendungen wildwachsender Pflanzen auf häusliche Bedürfnisse, auf mancherley Gewerbe, und in dringenden Bedürfnissen, nichts zu melden: denn ich bin eben nicht gesinnt über diesen Gegenstand eine Abhandlung zu schreiben.

Die Botanik nun von dieser ihrer edlern Seite, und ausgebreitetern Nutzbarkeit empfehlungswürdig zu machen, glaubte ich recht zu thun, wenn ich den ökono-

ökonomischen Gebrauch der Pflanzen, wo ich ihn wußte, angab; ich stehe freylich nicht für alles gut, aber ich habe meine Gewährsmänner überall angeführt, und die Nachrichten selbst nicht ohne Auswahl zusammen getragen. Den medicinischen Nutzen habe ich bloß durch das Zeichen des Merkurs (☿), weil es noch am meisten mit dem Schlangenstabe Aeskulaps, oder Hygyiänens, der den Buchdruckern unbekannt ist, übereinkömmt, angezeigt, und einen Schriftsteller angeführt, der davon ausführlicher handelt. Ich wollte durch unvollständige Nachrichten (vollständige würden aber wider meinen Plan gewesen seyn, der ich keine ausführliche Materia medica von mehrern Bänden, sondern ein Pflanzenverzeichniß schreiben wollte) die Gesundheit, und das Leben der Menschen nicht in Gefahr setzen, welches gewiß geschehen wäre, wenn medicinische Stümper über mein Buch gerathen wären; aus dieser Ursache habe ich allemal lieber einen lateinischen, als deutschen Schriftsteller angeführt, oder mich auf akademische Abhandlungen berufen, die niemal das Handbuch der Stümper seyn werden. Auch die Giftpflanzen habe ich nirgends angezeigt. Wozu? Der Vernünftige nehme sichs zur Regel, von nichts zu essen, was er nicht hinlänglich kennt, und als eßbar kennt; der Boshafte sollte durch mein Buch keine Mittel seiner Bosheit aus dem Pflanzenreiche kennen lernen,

da

da ihm die Polizey die aus dem Mineralreiche durch die weise Verfügung, wodurch der Giftverkauf nur in Apotheken, und an bekannte und sichere Personen erlaubt ist, längst aus den Händen gewunden hat. Der unvorsichtige Genuß giftiger Gewächse richtet ohnedieß meistens nur bey solchen Leuten Unheil an, die mein Buch weder lesen würden, noch verstünden, bey Kindern, und der niedrigsten Menschenklasse. Ich weis wohl, daß ich es nicht ohne Vorgänger gethan hätte; aber ich habe bey Erscheinung solcher Bücher in der Muttersprache allemal, wie bey einem grossen Uebel, geseufzet, und will für meinen Theil rein seyn von den Folgen, die sie haben könnten.

Die Pflanzen habe ich im Ganzen nach dem System des Ritters von Linné geordnet, aber mir nicht nur die neuern Erinnerungen des jüngern Linné, und des Herrn Thunbergs, die ich durch die Natur bestätiget fand, in Rücksicht der vier vorletzten linnäischen Klassen (die schon der ältere Linné (1) gerne ausgestrichen hätte) zu befolgen, sondern selbst nach eigenen Beobachtungen manche Veränderung zu machen erlaubt. Niemand hat mehrere Hochachtung für die Asche des ältern Linné, als ich: allein es kann auch wohl niemanden die Wahrheit theurer seyn, als mir; man macht ihr aber gewiß kein

(1) Beckmann bibl. XIII. 417.

kein Kompliment; wenn man sie, um das Ansehen eines grossen Mannes ungeschwächt zu erhalten, seinen Einsichten nachsetzet, gerade, als wenn es ihm nachtheilig wäre, wenn ich etwas weiter sehe, als er, nachdem er mich auf seine Schultern stehen ließ, um es thun zu können.

In der Klasse mit zusammengewachsenen Staubbeuteln nahm ich größtentheils Hallern zum Führer, weil mir die Gattungskennzeichen, welche dieser Linné Helvetiens angab, viel weniger schwankend schienen, als die linnäischen. Ich liebe das Erleichtern der Wissenschaften keineswegs, wenn ihre Kenntnisse dadurch oberflächlich werden, werde also wohl niemal eine Botanik für Frauenzimmer, oder für Kinder schreiben; aber ich bin auch gewohnt mir allenthalben klare, und bestimmte Begriffe zu verschaffen, das bey Linné, besonders bey den Pflanzen mit Halbblümchenblüthen, gewiß nicht allemal möglich ist. Der Ritter hat doch selbst an seinem Systeme gefeilet, so lange er lebte: warum sollte es nicht erlaubt seyn, zum fernern Glätten des noch ziemlich unebenen Stahls auch nach dem Tode des Meisters hilfreiche Hand zu biethen?

Auch bey den sogenannten kryptogamischen Pflanzen schlug ich grossentheils einen andern Weg

ein,

ein, als welchen Linné betreten hatte. Ich benuhte dabey spätere Entdeckungen, spätere Winke; und das, was ich selbst von der Natur gelernet zu haben glaubte. Bey den wenigen Rückenkräutern, die wir in Baiern haben, wählte ich vorzüglich Hrn. Weiß, das ist, mit geringer Veränderung, Linné zum Führer; bey den Moosen Hrn. Dr. Hedwig, dessen System, weit entfernt, daß es die Wissenschaft erschweren sollte, dieselbe vielmehr ungemein erleichtert; außerdem ist diese Methode ungleich mehr nach den Regeln der Kunst, als die, nach welcher Linné, der darinn dem Dillen folgte, die Moose geordnet hat, dessen Kennzeichen nach Hrn. Hedwigs lichtvollen Entdeckungen ohnedieß nicht mehr so bleiben können, wie er sie angab (m). Es ist wahr, man kann die neuern Gattungskennzeichen nicht ohne Vergrösserungsglas unterscheiden; doch braucht man dazu nicht mehr, als eine einzige, aber stark converxe Glaslinse; ich bediente mich eines Objektivglases aus meinem zusammengesetzten Mikroskope; bey manchen Gattungen, z. B. bey den Kahlmünden, ist eine gemeine Glaslinse, sogar das freye, aber gute Aug bey andern, z. B. den Moltien, hinreichend; manches erleichtert, wie überall, der Pflanzenbau, und vor allem eine öftere Uebung. Muß man doch auch wenigstens ein Suchglas anwenden, wenn man die

(m) Meine Anfangsgr. der Botan. §. 103.

die Blüthentheile bey viel grössern Pflanzen, z. B. bey den Celosien, den Gänsefüssen, Amaranthen, Melden, Saginen, u. d. gl. untersucht. Gelegenheitlich muß ich hier noch erinnern, daß es manchmal nothwendig sey, die Mooskapseln, nachdem man ihnen den Deckel abgeworfen, in einem Tropfen Wasser weichen zu lassen, weil sich manchmal die Franzen der Mündung im trocknen Zustande einwärts krümmen; dieses thun sie andere Male im Feuchten; und auch dann ist es gut, die Kapsel anzufeuchten, und sie unter seinen Augen abtrocknen zu lassen: man sieht so die Franzen in Bewegung, die aber langsam ist, und sieht bey dieser Gelegenheit vieles, was man bey völliger Ruhe nie würde gesehen haben. Das Gürtelkraut, welches, wie die Jungermannien, mehrschalige Kapseln trägt, habe ich von den einschaligen Moosen getrennt, und unter die Algen gesetzt, in eine Abtheilung von Pflanzen, in welcher ohnedieß eine Menge Gattungen beysammen stehen, die sich über das Begegnen ihrer Nachbarinnen wundern müssen.

Gleichwohl habe ich auch in dieser Abtheilung einigermassen eine natürliche Ordnung gesucht, und zuerst, an den Gränzen der Moose, das Gürtelkraut, das so lange für eine eigentliche Moosgattung gehalten worden, und meine Chaetophora gestellt,

darauf

darauf die Jungermannien folgen lassen, die mit dem Gürtelkraute durch diejenige Art, welche ich die wurzelnde nannte, und welche, ohne Kapseln gesehen, von jedermann für eine Jungermannie gehalten würde, in der nächsten Verwandtschaft stehen. Etwas weniger natürlich scheint auf den ersten Anblick der Uebergang zu den Marchantien, aber ihre Kapseln (Blüthen nach Linné) rücken sie doch nahe genug an dieselben; von diesen ist der Uebergang auf die Blase ziemlich natürlich, und dann von dieser auf Anthoceros, der mit den strauchähnlichen, oder noch mehr, mit einigen becherartigen Flechten eine ziemliche Aehnlichkeit hat. Ich glaube von diesen auf das Haarmoos (Byssus), und auf das Staubmoos (Lepra), das ich von dem Haarmoose getrennt habe, durch die mehlige Kruste so vieler Flechten abermal natürlich zu kommen. Aber nun von diesen zu den Wasserseiden, von diesen zu den Tremellen, möchte der Sprung etwas gewaltsam seyn. Doch, man erwäge, wie viele Pflanzen ich weglassen mußte, die theils nicht in Baiern, theils nicht einmal auf dem festen Lande, und in den Sahwässern wachsen; und dann sind alle diese sanften Uebergänge überhaupt vielmehr die Frucht unserer Einbildungskraft, als das Werk des Schöpfers der Natur, der niemal eine Stufenleiter bauen wollte, und vielleicht, wenn er dieser Welt die möglichste Vollkommen-

heit geben wollte, nicht einmal durfte. Mit der Wasserseide habe ich nächstens die Schwammengattung verbunden, die ganz aus ineinander verfilzten Conserven zu bestehen, und eben so wenig thierischer Natur zu seyn scheint.

Von den Tremellen bin ich auf die Ulven, die fast nur inwendig hohle Tremellen sind, von diesen auf die Kugelpflanzen, die Haller zuerst in die Botanik eingeführt hat (n), fortgewandert, Pflanzen, die mit den Tremellen in verschiedener Rücksicht außerordentlich nahe verwandt sind; ich habe aber die ländischen Clavarien, die man zu dieser Gattung zu ziehen pflegt, davon getrennt, und sie in eine eigene Gattung, Xylaria, zusammengestellt, von welcher der Uebergang auf die ungezweifelten Keulenpilze sehr natürlich war. Und auf diese Art fand ich mich gleichsam von der Natur mitten in die Klasse der Pilze an der Hand geführt, beynahe ohne daß ich es gewahr ward.

Einige Abarten des schlangenzüngigen Keulenpilzes erleichtern den Uebergang von dieser Gattung zu den Morcheln, welche wiederum einigen Falten-

pilzen,

(n) Die Gattung Octospora kannte ich noch nicht, als ich dieses schrieb; sie muß höher stehen, etwa vor Lichen, nach Anthoceros.

pilzen, die Linné sämmtlich unter seine Bischofs-mütze scheint zusammen geworfen zu haben, Herr Afzelius aber vortrefflich auseinandergesetzt hat, so sehr ähneln, daß es einige Uebung in den Bestimmungen der Pflanzen dieser Klasse fodert, um sie nicht unter die Morcheln zu setzen, daher sie auch Gleditsch falsche Morcheln genannt hat.

Von den Morcheln (die ihrer Gestalt nach so viele Aehnlichkeit mit den Gitterpilzen haben, daß ihnen diese nothwendig an die Seite gesetzet werden müssen) kömmt man auf einem andern Wege durch den trompetenförmigen Faltenpilz ziemlich ohne einen beträchtlichen Sprung auf die Blätterpilze. Bey einigen Arten dieser letzten Gattung laufen die Blätter des Hutes ästig durcheinander, bilden eine Art weitlöcherigen Netzes, und stellen sich daher nicht unschicklich zwischen ihre übrigen Gattungsgenossen, und die Löcherpilze in die Mitte, von denen sich die Stachelpilze bloß dadurch trennen, daß ihre Röhrchen weniger untereinander in Verbindung stehen, und wenigstens an den Enden ganz frey sind.

Die Gattung Acrospermum, die H. Tode zuerst errichtet hat, kömmt durch einige ihrer Arten dem Stachelpilze, z. B. dem krystallförmigen, wenn man bloß auf die Art ihres Wuchses sieht, un-

gemein nahe, da wieder andere Arten mehr den Löcherpilzen ähneln, für die man sie allerdings auf den ersten Anblick halten würde. Einige Aehnlichkeit haben sie auch mit den Faltenpilzen, wohin von andern Schriftstellern einige Arten wirklich gezogen worden, welches letztere vom Merulius eben dieses Botanisten gilt.

Die Becherpilze, von denen vielleicht nicht alle Arten, die wir angeführt haben, in diese Gattung zusammen gehören, schließen an keine Gattung dieser letzten Pflanzenklasse genau an; wohl eher stehen sie mit den Schüsselflechten in einiger Verwandtschaft, wie schon Gleditsch bemerket hat, welches von meinem Becherpilze auf Blättern, und dem präsentirtellerförmigen noch wahrer ist, als von dem linsentragenden. Den punktirten Becherpilz hat Haller unter seine Kugelpflanzen gesetzt, und einige andere Arten stünden vielleicht viel schicklicher unter den Faltenpilzen. Um des Baues Willen setzt man gewöhnlich noch einige Arten in diese Gattung, die aber der Art wegen, wie sie Saamen tragen, besser unter die Faltenpilze gehören, wo nun auch das Judasohr steht, das Linné einstens unter die Tremellen gereihet, aber nachmals, von den Beobachtungen des Hofrathes Gleditsch überzeugt, an seine jetzige Stelle gebracht hat. Das zeugt dann

abermal

abermal von einer nahen Verwandtschaft dreyer Pflanzengattungen, Tremella, Elvela, Peziza, und ich setze dazu: Xylaria, vielleicht auch Clavaria, und Acrospermum.

Vielleicht berechtiget mich nichts, als die Eigenschaft des linsentragenden Becherpilzes, seine Saamen in seinem Innern in Gehäusen zu tragen, die plattgedrückten Kugeln (Linsen) ähneln, wenn ich auf diese Gattung gleich unmittelbar die Staubpilze folgen lasse. Aber von diesen auf die Kolbenpilze, die sich von ihnen bloß dadurch zu unterscheiden scheinen, daß ihre Saamendecke nicht, wie bey den Staubpilzen, bleibend, sondern höchst vergänglich ist, ist der Uebergang natürlich, und beynahe ganz unmerklich von diesen auf die folgenden Gattungen: den **Schimmel**, den von den Kolbenpilzen bloß der Mangel der Strunkhaut unterscheidet: das *Ascidium*, das so sehr einem Schimmel ähnelt, aber in seinem Häuptchen eine wässerige Feuchtigkeit enthält: den **Moder**, einen wahren Schimmel, aber ohne (sichtbare) Saamenhäuptchen, daher ihn Herr **Retzius** unter die Haarmoose gesetzt, **Haller** besser zu einer eigenen Gattung erhoben hat: die **Wetterzotte**, gleichsam ein Schimmel, dessen ganze Substanz zwar dem Scheine nach zusammenhängend, in der That aber flüßig ist.

Was

Was ich durch das ganze Werk beobachtet habe, das ließ ich mir bey den Pilzen, die wir noch so wenig kennen, noch mehr angelegen seyn: keine mir bekannt gewordene Art zu übergehen, niemal, gewisser Aehnlichkeiten wegen, zwo nahe verwandte Pflanzen ohne vorhergegangene genaue Beobachtungen in eben dieselbe Art zusammen zu werfen, und sie höchstens nur als Spielarten zu unterscheiden. Es ist immer besser, wenn man einmal der Gefahr zu fehlen ausgesetzt ist, Spielarten zu Arten zu erheben, als Arten auf Spielarten herabzuwürdigen; beyde Fehler setzen Unwissenheit voraus, es ist wahr; aber der letzte zugleich eine gewisse unrühmliche Bequemlichkeit, die unterscheidenden Kennzeichen aufzusuchen, Unwissenheit mit Stolz, und Trägheit. Es ist dieß kein Vorwurf, den ich der Asche Linné's, der so oft in diesen letztern Fehler verfallen ist, mache; bey ihm war er die Folge einer Grille, die man seinen Verdiensten vergeben muß, die aber dem ungeachtet immer Grille ist: daß es standhafte Spielarten gebe; ein wahrer Widerspruch in den Namen sowohl, als in den Begriffen! Jede Pflanze, die standhaft ihres gleichen erzeugt, ist eine wahre Art, es mag uns leicht, oder sauer werden, sie von einer andern höchstverwandten Pflanze, die eben so standhaft in ihren Erzeugungen ist, zu unterscheiden. Eine ähnliche Grille sind die standhaften Bastardpflanzen,

pflanzen, die von der Natur gänzlich verkannt werden; man hat in den neuern Zeiten noch allemal beobachtet, daß wahre Bastardpflanzen unfruchtbar seyn, oder doch wenigstens in eine der Arten, aus denen sie entstanden, bald genug einarten. So sinnreich auch dergleichen Meynungen seyn mögen, so künstlich sie auch erwiesen werden, so sollte man sie doch niemal zum Grunde eines Registers über das grosse Buch der Natur legen.

Bey der Angabe der Kennzeichen, die Art von Art unterscheiden sollten, habe ich nicht gesucht kurz zu seyn, wohl aber dennoch eine schleppende Weitläuftigkeit vermieden. Ich habe mich durchaus der möglichsten Deutlichkeit beflissen, die gar oft durch zu gedrängte Angabe der Kennzeichen verloren geht, eine Klage, die man so oft, und mit Recht, in Rücksicht der linnäischen Verzeichnisse führet! Daher ist es auch in dem Supplementum plantarum des jüngern Linné kein Fehler, wie H. Hofrath Murray (o) glaubt, daß daselbst viele etwas längere Pflanzenbestimmungen vorkommen; hätte der ältere Linné diesen dankverdienenden Fehler öfter begangen, so würde das Horazianische

brevis esse laboro:

Obscurus fio,

nicht

(o) Syst. veget. edit. XIV. praef. pag. X.

nicht so oft eintreffen, und die spätern Botanisten, die freylich alle nach Upsal reisen konnten, sein reiches Herbarium selbst zu vergleichen, würden nicht so oft zwischen Thüre, und Angel gestanden, und gezweifelt haben, ob sie eine neue Art, oder eine von Linné nicht hinlänglich bezeichnete vor sich hätten. Die grosse Kürze war bey dergleichen Angaben wohl nothwendig, so lange diese Angaben die Stelle der Artennamen vertreten mußten, hinderten aber gleichwohl nicht, daß nicht die Begriffe, die sie gaben, sehr unbestimmt, und schwankend waren; nachdem aber Linné den glücklichen Einfall hatte, die Arten durch Trivialnamen zu bezeichnen, ward diese gezwungene Kürze vollends überflüßig. Nebenher hatte ich bey meinen etwas weitläuftigern Angaben der spezifischen Kennzeichen die Absicht, weitläuftigere Beschreibungen, so viel möglich, zu ersparen.

Ich muß mich hier gleichwohl wider den Vorwurf verwahren, als wollte ich durch das, was ich eben gesagt habe, die erklärten Verdienste Linné's herabsetzen. Fehler ist es gewiß, was ich rüge, und Linné konnte nicht verlangen, und verlangte es auch nicht, daß man statt der Sachen seine Ausdrücke studiren sollte. Aber außerdem, daß man nicht immer wissen kann, ob das, was man, bey aller Unbestimmtheit des Ausdruckes, selbst ganz

wohl

wohl versteht, andern verständlich seyn werde, denen gewisse Nebenbegriffe, derer man sich nicht allemal deutlich bewußt ist, nicht zu statten kommen: so traf bey Linné noch der Fall ein, daß sich der Reichthum seines Herbariums sehr schnell, und zugleich sehr stark vermehrte; in diesem Falle mochten wohl meistens die überall neu hinzugekommenen Arten ganz richtige Bestimmungen erhalten haben, aber es ward eine immer mehr ermüdende Arbeit, unter welcher der arbeitsamste Mann unterliegen mußte, die nun nöthigen Verbesserungen bey den nächstverwandten ältern Arten überall anzubringen.

Ueber die deutschen Pflanzennamen habe ich mich in der Vorrede zu meinen Anfangsgründen der Botanik erklärt. Ich weis es, man hat Einwendungen dawider gemacht, aber man hat mich vom Gegentheile nicht überzeugt: denn außerdem, daß die Bemerkung des Herrn Hofr. Beckmann richtig ist, daß lebende Sprachen keinen allgemeinen Diktator aufkommen lassen (p), so ist es auch bey ihnen, und vornehmlich der unsrigen, viel schwerer es zu seyn, als bey der griechischlateinischen. Ich fodere bey den deutschen Namen der Gattungen alles das, was Linné bey seinen lateinischen fodert, und noch etwas mehr. Die linnäischen Foderungen darf

(p) Bibl. VII. 425.

darf ich eben nicht vertheidigen: die ganze Welt erkennt sie für billig; aber einige seiner griechischen, oder auch lateinischen Namen bekommen in der Uebersetzung etwas Unbequemes, das sie eher nicht hatten; z. B. Chionanthus (Schneeblume), ein Wort, das mit der Schneeglocke (Galanthus) gleiche grammatikalische Bedeutung hat, und wie verschieden die botanische! Der Fall war bey Linné nicht: er wählte eine Sprache, die griechische, deren gleichbedeutende Wörter uns viel weniger geläufig sind, als die der Muttersprache, und bey der wir mehr auf den Laut, als auf die Bedeutung sehen. Selbst Schneeglocke ist kein guter Name für eine Gattung, da Glocke schon der deutsche Name für eine Pflanzengattung ist, und wenn nun erst vollends ein auswärtiger Botanist eine neue Art gerade unter dem ewigen Schnee des Montblanc entdecken, und sie daher Campanula nivalis nennen sollte: was werden wir dann mit den so verschiedenen Schneeglocken anfangen? Wir haben sogar Namen ganzer Pflanzengattungen in unserer Sprache, die allgemein angenommen sind, aber wider die ersten Regeln solcher Benennungen verstoßen, z. B. Kuhweizen, Judenkirsche, Wasserfenchel, Feldkümmel, u. d. gl. Und nun noch das Unbequeme, wenn gerade von einem Theile der Pflanze die Rede ist, davon sie den Namen hat, z. B. die Blume der Schneeblume (Co-

rolla

rolla Chionanthi), die Blume der Kugelblume (Corolla Globulariae)! Selbst wenn man von andern Theilen redet, wird der Vortrag oft nicht deutlich genug, z. B. wenn man Cinchona mit Fieberrinde übersetzt, wie soll ich von ihren Blüthetheilen reden? Hat je eine Rinde Blüthentheile? Aber es ist doch hier die Rede vom ganzen Gewächse. Richtig: aber der arme Sprachgebrauch, verdient der keine Rücksicht? Wir werden also fremde Pflanzennamen beständig in unsern deutschen Schriften anführen müssen, sagt man, und dadurch wird die Sprache sehr buntscheckig werden. Dafür wird sie aber doch deutlich bleiben; es wird von den Pflanzen niemals etwas gesagt werden, das grammatikalisch unrichtig wäre; und sind wohl viele wörtlich übersetzten Pflanzennamen der Sprache weniger fremd? Und endlich, damit ich vieles vorbeygehe, was sich noch sagen ließe, giebt es wohl gar sehr zahlreiche Gattungen, die nicht wandelbar wären, von denen nicht der eine Botaniker mehrere in eine zusammenschmelzen, der andere aber umgekehrt eine in mehrere trennen dürfte? und dann immer neue Namen, und zwar allemal in zwo Sprachen, und, wenn es uns die Ausländer einmal ablernen, in zwanzig! Und werden wohl alle diese Namen besser seyn, als Provinzialnamen, über die man mit Recht klagt? werden sie nicht noch schlechter, als diese

seyn,

seyn, weil sie willkürlicher sind? Setzt man ja den lateinischen Namen bey, wozu doppelte Benennungen, wenn uns die eine alles gesagt hätte? Wem fällt es unter uns ein, wenn er von einem hungarischen Manne redet, der Fargas heißt, dieses fremde Wort in das deutsche Wolf zu übersetzen? Mir scheint dieses Beyspiel sehr passend zu seyn: denn was sind die Gattungsnamen in der Naturgeschichte anders, als Familiennamen?

Ich setze daher meine einmal gegebene Regel ohne Bedenken wieder her:

„Man kann nicht in Abrede seyn, daß einige „Arten so nahe aneinander verwandt seyn, daß sie „wohl in jeder Methode unter einerley Gattung bey„sammen stehen müßten; die Gattungen der Vero„nica, und Gentiana gehören dahin. Bey diesen „Arten mag man daher wohl füglich den deutschen „Trivialnamen einer Art, den man nicht gemacht, „nicht in seiner, oder einer fremden Provinz aufge„sammelt, sondern von dem allgemeinen Sprachge„brauche Deutschlandes geheiliget gefunden hat, zur „Benennung der ganzen Gattung machen; so wie „man im Gegentheile eine individuelle Art, die un„ter einem besondern, aber allgemein angenomme„nen Namen bekannt geworden, nur mit diesem

„bezeich-

„bezeichnen sollte. So würde ich z. B. baumför„mige Medicago, virginische Medicago, „gestrallte Medicago, zirkelförmige Me„dicago, aber auch schlechtweg, Sichelklee, „Hopfenklee, Luzernerklee sagen."

Unterdessen habe ich, den Vertheidigern der deutschen Gattungsnamen zu gefallen, auch diese beygefügt, aber nur als Nebenbenennungen, und sie gleichsam nur unter die Synonymen geworfen. Die Moose, und Pilze ausgenommen, habe ich kaum einen gemacht, sondern aus den vielen einen gewählt, der mir besser schien.

In der Synonymie bin ich sparsam gewesen, nicht aus Mangel der Schriftsteller, die ich hätte anführen können, nicht aus Miskenntniß ihrer Verdienste für die Botanik, sondern weil mir eine grössere Synonymie überflüßig, und nur zum Prunke dienlich schien, den ich nirgends liebe; dafür habe ich aber auch keine Stelle, keine Abbildung angeführt, die ich nicht verglichen hätte. Bey den ältern Abbildungen setzte ich mein Urtheil über ihren Werth bey, und glaube daran wohlgethan zu haben. Auch habe ich meistens nur ältere Abbildungen angeführt, die freylich von den neuern an Schönheit übertroffen werden, aber gleichwohl meistens hinreichend,

reichend, und ohne Vergleich weniger kostbar sind, als die neuern Prunkgemälde, die eben so gewiß die Wissenschaft, wie der übertriebene Luxus der Frauen die Familien, zu Grunde richten werden.

Außer den botanischen Bemerkungen, die ich, wo ich etwas zu erinnern hatte, überall beysetzte, habe ich hier, und da die Verwandtschaften der Gattungen angegeben, Verwandtschaften, die mir die Unmöglichkeit eines geschriebenen Natursystems von Tag zu Tag mehr erweisen. Nur wenn die Natur eine Kette, eine Stufenleiter wäre, würde es möglich seyn, ein solches System zu schreiben, niemals, wenn sie ein Netz ist, und ein Netz dieser Art, in welchem sich die Fäden so manchfältig, und nicht in einer Fläche, durchkreuzen, unterdessen gleichwohl noch Körper genug wie isolirt außer demselben übrig bleiben. Bey alle dem gestehe ich gerne ein, daß man nach und nach dem natürlichen Systeme werde näher kommen können, aber erreichen, schreiben wird man es nie; es wird ewig eine Hyperbel bleiben, deren Schenkel den Asymtoten menschlicher Bemühungen immer unerreichbar seyn werden: ein Kreis, den man nie quadriren wird.

Dieß führt mich auf die Betrachtungen über das Natursystem überhaupt, und vorzüglich über

das

das des Ritters von Linné, dem man den Vorwurf macht, daß er keines gemacht habe.

Man giebt ihm also Schuld, daß er etwas nicht gethan habe, was an sich unmöglich ist. Man würde viel weniger Unrecht haben, wenn man ihm den Vorwurf machete, daß er sich von dem Gespenste eines natürlichen Systems blenden ließ, und, ihm zu gefallen, seinem künstlichen Systeme jene Vollkommenheit zu geben versäumte, die er ihm zu geben gar wohl im Stande war. Um nicht zu weit auszuschweifen, lasset uns nur von dem Pflanzensysteme allein reden.

Man kömmt darinn überein, kein Pflanzentheil gebe deutlichere und vollständigere Begriffe für Gattungen, als die Blüthen. Eine Menge sehr verschiedener Theile sind hier in einem kleinen Raume beysammen, und machen zusammen ein Ganzes aus. So definirt die Natur. Diese Theile sind von einander hinlänglich verschieden, und man kennt sie bey allen Pflanzen, wenn man sie bey einer kennen gelernet hat. Niemal wird man ein Blumenblatt für ein Staubgefäß, niemal ein Staubgefäß für einen Stempel halten. Aber die gleichnamigen Theile verschiedener Blüthen, wie sehr sind sie verschieden! Sie scheinen beynahe ins Unendliche abzuändern;

zuändern; keine Gattung ist der andern, beynahe keine Art der andern, was die Blüthe betrifft, vollkommen gleich. Aber lasset uns diese unendlichen Abstufungen auf gewisse Klassen bringen: wie gering wird die Anzahl dieser Klassen! Wir finden, daß sie untereinander bloß durch die Gestalt, durch ihre Anzahl, durch ihre wechselweisen Verhältnisse, und durch den Ort ihrer Einlenkung, den Stand, verschieden seyn. Ich fodere die ganze Welt auf, mir noch eine fünfte Klasse ausfindig zu machen.

Linné hat nach diesen viererley Klassen von Abstufungen der Blüthentheile seine Pflanzen geordnet. Er hat also gethan, was man thun konnte. Gleichwohl ist es wahr, daß es dem Botanisten oft sauer wird, eine Pflanze, die er in der Hand hat, im linnäischen Systeme zu finden, auch da, wo der Ritter genau den Regeln gefolget ist, die er sich vorgeschrieben hat.

Warum das? Weil die Verhältnisse, und Zahlen nicht standhaft genug, der Stand, und die Gestalt aber nicht hinlänglich sind, 30000 Pflanzen auf eine verhältnißmäßige Anzahl Gattungen, und diese Gattungen wieder unter größere Gattungen, Klassen, zu bringen.

Oder

Oder wo soll man den Mäuseschwanz hinstellen? ihn, dessen Staubfäden von 5 bis 17 abändern? Soll man die Martynie, weil sie einen fünften Staubfaden trägt, der aber oft genug verkümmert, und unfruchtbar ist, aus ihrer Klasse herauswerfen? Ich habe das Sommergewächs dieser Gattung (Martynia proboscidea) (q) allzeit mit fünf vollkommenen fruchtbaren Staubgefässen gesehen, aber das war Linné's Fall nicht, und man sucht auch die Pflanze, wenn man eben nicht gerade ängstig auf die Anzahl sieht, allemal da, wo sie steht. Die Randblüthen des gemeinen Giersches sind gewöhnlich bloß männlich, weil die Narben des Stempels verkrüppelt sind; auf dürrem Boden sind alle Blüthen so, und auf fettem keine: wo soll man diese Pflanze im Systeme hinkommen? Eine Art Sagina hat 8 Staubgefässe, aber vier sind äußerst hinfällig; kömmt man nicht genau zu rechter Zeit, so sind sie weg: wohin in einem künstlichen Systeme mit der Pflanze? Die Systeme werden doch derowegen gemacht, um das Aufsuchen zu erleichtern: und bey dieser Pflanze kömmt es beynahe auf einen Augenblick an, der entscheiden soll, ob man sie im Register unter D oder H zu suchen habe. Der lichtblaue Eisenhut hat 3—4—5 kapsiige Früchte auf einem Stengel: soll man ihn bey seinen Gat-

(q) Gloxin observ. p. 14.

tungsgenossen stehen lassen, oder durch ganze Abtheilungen trennen? Verschiedene Ehrenpreise haben auf einerley Stengel viertheilige, und fünftheilige Blumen; und gewisse Veilchenarten haben nebst den gewöhnlichen Blüthen mit Blumen auch blumenlose. Das Waldhähnchen (Anemone nemorosa) kömmt bald mit 6, bald mit mehrern Blumenblättern vor, und das Edelleberkraut ändert daran noch mehr ab. Aber ich würde kein Ende finden, wenn ich diese Abweichungen alle anführen wollte; sie kommen bey den botanischen Schriftstellern so häufig vor, daß ich gar wohl die weitere Ausführung unterlassen darf.

Die Verhältnisse der verschiedenen Blüthentheile kann man in zweyerley Rücksicht betrachten: die der gleichnamigen Theile gegeneinander, oder die der ungleichnamigen zu einander. Wie unzureichend die letztern, für sich allein genommen, seyn, davon haben wir das auffallendste Beyspiel an unserm gemeinen wilden Quendel, einer gewiß einzelnen, obgleich sehr abändernden, Art; es kommen hier Abarten vor, derer Staubgefässe länger, als die Blume sind, bey andern sind sie kürzer, und wieder bey andern gleichlang.

Hat

Hat man auf die Verhältnisse der gleichnamigen Theile acht, so muß man den rankenden Steinbrech mit dem Klettenkörfel in eine Klasse setzen, und viele Schotengewächse, bey denen man die unansehnlichere Länge zweyer Staubgefässe kaum gewahrt, wenn man nicht schon eher davon unterrichtet ist, würde man an ganz andern Orten, als in ihrer so natürlichen Klasse suchen. Ich glaube doch nicht, daß Linné darinn übel gethan habe, daß er sehr natürliche Gattungen, und Klassen dieser Ursache wegen nicht zerrissen; der Anfänger brauche z. B. nur ein paarmal eine Orchis, eine Serapias, eine Epipactis gesehen zu haben, und er wird, ohne erst die Staubgefässe zu zählen, die Corallorhiza in ihrer Gesellschaft suchen. Ich rede aus Erfahrung.

Die Gestalt giebt allerdings gute Kennzeichen an die Hand; so kann die Blume (fast läßt sich alles dieß auch auf den Kelch anwenden) regelmäßig, oder unregelmäßig seyn; jene sowohl, als diese kann wieder ganz von einander abgehende Verschiedenheiten haben. Eben so ist es mit der Frucht; die Saamen können bloß liegen, oder in einem Gehäuse eingeschlossen seyn, das eine Kapsel, Schote, Hülse, Kernfrucht, Steinfrucht, u. s. w. ist (Die Staubgefässe geben nur wenige Verschiedenheiten an die Hand).

Und das war in der That der Weg, den Tournefort einschlug. Aber Tournefort, der zu seiner Zeit noch gar viel wenigere Pflanzen zu ordnen hatte, als wir nun haben, fand sich doch gezwungen, die Anzahl, und den Stand mit unter die Kennzeichen aufzunehmen. Bedenkt man nun, wie unbestimmt, und dunkel die dürren Beschreibungen der Gestalten seyn, besonders wenn diese unregelmäßig sind, so wird man leicht einsehen, wie es zugieng, daß dieser grosse Mann gleich anfänglich, da seine Methode erschien, so viele Widersprüche erfuhr, und jetzt fast allgemein verlassen wird. Ich finde im Leine, den er unter seine rosenblüthigen Pflanzen setzt, nichts rosenblüthiges, und der Wiesenklee, und Alpenklee widersprechen seiner Angabe der Bestandtheile einer Schmetterlingsblume (die allem, was man will, eher, als einem fliegenden Schmetterlinge ähnlich ist) gerade zu. Ich müßte ganze Bücher abschreiben, wenn ich die Vorwürfe alle anzeigen wollte, die man dieser Methode, die so sehr auf eine lebhafte Phantasie gebaut ist (und das muß wohl jede seyn, welche man lediglich auf die Gestalt baut), gemacht hat.

Der Stand, den freylich Linné ein wenig zu sehr vernachläßiget hat, kann sich fast lediglich nur auf die Blumenblätter, und Staubgefäße erstrecken; erstere kommen entweder aus dem Kelche, wie bey

den

den Arten des Wegdorns, oder aus dem Blüthe-
boden, wie bey sehr vielen andern Pflanzen; letz-
tere entspringen aus dem Kelche, wie bey den Bir-
nen, Pflaumen, u. s. w.: oder aus der Blume,
wie bey den rauhblättrigen Pflanzen des Rai, beym
Poterium, u. s. w.: oder aus dem Blüthebloden;
ihre Einlenkung ist entweder einfach, wie das mei-
stens der Fall ist: oder gegliedert, wie bey den mie-
renartigen Pflanzen; sie sind entweder ganz frey,
oder am Grunde in einen, zween, mehrere Bün-
del verbunden, oder mittels eines gemeinschaftlichen
Ringes, wie bey den Gewächsen mit Nelkenblü-
then, unter sich, und mit den Blumenblättern zu-
sammengekettet. Ueber dieß kann der Fruchtknoten
bald unter der Blüthe, bald über dem Grunde der
Blüthe zu stehen kommen. Allerdings eine gute An-
zahl ganz voneinander abgehender Verschiedenheiten,
die noch dazu standhaft genug sind, um aus allen
übrigen die vortrefflichsten, und untrüglichsten Kenn-
zeichen an die Hand zu geben! Aber man versuche
es, auf sie allein ein System, eine Methode zu
bauen; man wird ihre Anzahl viel zu klein finden,
um die ungeheure Menge der Pflanzen gehörig aus-
einander zu setzen, wenn man nicht die Gattungen
so groß machen will, daß sie ganze Legionen Arten
enthalten. Außerdem, was soll man mit Peplis
Portula, Cardamine impatiens, Lepidium ru-
derale

derale anfangen? Erstere hat bald Blumenblätter, bald ist sie blumenlos (ebendieß behaupten einige Schriftsteller von Sagina): letztere gehören unwidersprechlich unter die Pflanzen mit kreuzförmigen Blüthen, selbst nothwendig in die Gattungen, wohin sie Linné gesetzt hat; dort wird sie jeder Botanist, nur nicht der Anfänger, suchen; soll man ein anderes System für den Anfänger, ein anderes für den gelehrten Botaniker schreiben? Soll man des Umstandes wegen, daß bey einigen Arten die Blüthen über der Frucht, bey andern unter derselben sitzen, die höchstnatürliche Gattung des Steinbrechs in mehrere theilen? und doch ist dieser Umstand sonst so erheblich, daß er in einem Systeme, das sich auf den Standort gründen würde, hinlänglich wäre, diese zweyerley Blüthen durch ganze Klassen zu trennen.

Freylich ist noch ein Ausweg übrig: man kann mehrere der angezeigten Klassen verbinden. Und ist das nicht eben jenes, was Linné gethan hat? Aber warum mußte er seine Methode gerade auf die Anzahl der Staubgefässe bauen? Man versuche es, und wähle einen andern Grund; man wird zwar seine Fehler vermeiden, aber sich gezwungen sehen, neue zu begehen. Ließe sich denn die Sache nicht so anstellen, daß man überall diejenigen Kennzeichen

wählete,

wählete, die standhaft, und allgemein wären, ohne durch das ganze System einerley Sache zum Grunde zu legen? Ließe sich nicht die Klasse der linnäischen sogenannten Diadelphisten durch ihre Hülse, und Schmetterlingsblüthe, die der Tetradynamisten durch ihre Schote, die der Didynamisten durch die rachen- oder lippenförmige Blume bezeichnen? Man könnte eine Klasse nelkenblüthiger, mierenblüthiger, rosenblüthiger, u. s. f., Pflanzen errichten, die sehr wahr, sehr natürlich, und fehlerlos seyn würden. Aber man wird auf diesem Wege Fragmente einer Methode, keine Methode liefern. Ich habe die bekannten Methoden, vorzüglich die neuern, von Rai, und Tournefort angefangen, alle studirt, habe selbst versucht nach verschiedenen andern Grundsätzen eine andere zu entwerfen, habe eine grosse Menge Combinationen ausgedacht, aber bald überall gefunden, die Natur lasse sich von uns keine Ketten anlegen. Setze man nun die Unmöglichkeit hinzu, daß ein Mann 30000 Pflanzenarten, oder nur die Hälfte, lebendig untersuche, so wird die Sache noch viel mehr erschwert; eine Menge Kennzeichen, z. B. die kleinen Knoten, auf welchen die Staubgefässe der mierenartigen Pflanzen stehen, lassen sich in getrockneten Pflanzen nicht mehr unterscheiden.

Sind

Sind wir wohl im Stande überall zu bestimmen, was Kelch, was Blume sey? Und doch müßte dieser Streit vor aller Aufstellung einer Methode, in welcher man von diesem Theile Gebrauch zu machen gedenkt, entschieden seyn. Bey der Vogelmilch, beym Mezereum, und mehr andern Gattungen sind beyde ganz aufeinander geleimt; beym Wegdorn ist gleichfalls die Blume fest mit dem Kelche verbunden, giebt aber doch zwischen seinen Zähnen kleine abgesönderte Blumenstücke ab, daher sie fünfblättrig genannt wird, ob sie gleich eigentlich nur einblättrig fünfzähnig ist. Bey den Anemonen hat das Edelleberkraut einen deutlichen Kelch: der der Küchenschellen sieht ganz den Blumenblättern ähnlich, und die Familie derjenigen Anemonen, wohin das Waldhähnchen, und die hahnenfußartige gehören, ist gewiß kelchlos. Aber alles dieses lehrt nur die Anatomie dieser Blüthen, die bey getrockneten Gewächsen von alle dem nichts mehr entdeckt, oder wenigstens höchst unsicher ist. Hat man bey der Zeitlose eine Blüthe vor sich, die kelchlos: oder eine, die blumenlos ist? Der zarte, stark zellige, so sehr zur Fäulniß geneigte Bau dieses Blüthetheils zeugt für die Natur einer Blume: er ist bastartig, und sehr mit Zellgewebe gefüllt; aber das nimmt man bloß an der frischen Pflanze wahr. Ich wiederhole

hier

hier nicht, was ich an einem andern Orte von dem Baue der orchisartigen Blüthen gesagt habe (r).

Ich habe zwar einstens (s) den Vorschlag gethan, man sollte sich des Wortes Blüthendecke als eines Wortes bedienen, das sowohl den Kelch, als die Blume bezeichnete; wäre dann eine doppelte, oder mehrfache Blüthendecke zugegen, so würde die äußere (oder die äußern), wenn sie sich dabey von der innern (oder den innern) durch die grüne Farbe, oder den Bau, oder beyde Eigenschaften zugleich, unterscheiden sollten, Kelch: die innere Blume heißen; wäre nur eine einzige sichtbar, so sollte sie Kelch heißen, wenn sie grün ist: Blume, wenn sie gefärbt ist. Aber dieser Vorschlag ist bloß ein Palliativmittel, ich gestehe es selbst, und hebt so wenig alle Schwierigkeiten, als der des unvergeßlichen Scopoli, den er in seinen Fundamenta botanices that; und beyde haben noch das Unbequeme, daß sie oft nicht ganz, oft gar nicht der Wahrheit gemäß sind, wiewohl ich für dieß letztere doch einigermassen gesorgt habe.

Aber auch dann, nachdem man übereingekommen ist, was man Kelch, was man Blume nen-

nen

(r) Oberdeut. Beytr. ined.
(s) Oberdeut. Beytr. ined.

nen wolle, hat man noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden. Ohne mich daran zu halten, daß Linné die Hüllen, oder Umschläge der Dolden bey den Schirmpflanzen unter die Kelche rechne, was die Natur gewiß widerspricht: so hat man doch allgemein genug die Scheiden verschiedener Blüthen, wie z. B. der Schneeglocken, der Narcissen, der Irisarten, u. s. f. für wahre Kelche angegeben. Allein das sind sie doch wahrlich bey den meisten Pflanzen nicht; vielleicht sind sie es bey keiner. Sie sind bloß Blüthenblätter, wie ich mich schon an einem andern Orte (t) darüber geäußert habe; sie sind das, was die drey oben am Stengel verbundenen Blätter der Anemonen sind, und nichts weiter, die zwar auch einige Schriftsteller für Kelche wollten gelten lassen, denen aber Adanson (u) mit Recht widerspricht.

Wie das übrigens nun immer seyn mag, so habe ich mich dennoch derjenigen Pflanzentheile, die Linné unter seine Kennzeichen der Gattungen aufnahm (nur mit Ausnahme seiner Nectarien), bedient, ob ich gleich über die Natur mancher derselben ganz anders denke, als er; sie erleichtern wirklich die Wissenschaft ungemein, und hindern die

Auf-

(t) Oberdeut. Beytr. für 1787. S. 128.
(u) Mem. de l'Acad. de Paris. 1773. p. 224. in 4.

Aufhäufung der Arten in einerley Gattung, die nur Verwirrung erzeugen würde.

Noch muß ich anmerken, daß ich bey den Pflanzen mit Orchisblüthen überall die fünf, oder sechs äußern gefärbten Blätter der Blüthe einen Kelch nenne, so wie ich das, was bey Linné Nectarium heißt, immer unter dem Namen der Blume, was es auch ist, begreife. Ich habe dieses Verfahren anderwärts (w) durch genaue Beobachtungen gerechtfertiget.

Man verwundere sich nicht über diese Wandelbarkeit, über diese Unbestimmtheit der unterscheidenden Merkmale, welche gleichwohl den besten Methodenschreibern die zuverläßigsten zu seyn schienen. Ich habe es schon oft gesagt, und werde nicht müde werden es zu wiederholen: die Methoden sind unser Machwerk, dazu uns die Beschränktheit unserer Geisteskräfte zwingt; aber die Natur, die allenthalben das Gepräge der Vollkommenheiten ihres Schöpfers trägt, läßt sich in diese beschränkten Gränzen nicht einschließen. Damit ich vom Mineralreiche nicht rede, wo, was man auch dawider (x) einwenden mag, alles in alles umwandelt, und wo eben derowegen

(w) Oberdeut. Beytr. inedit.
(x) Nov. Comment. petrop. T. IV. P. II. p. 248—298.

wegen der Zwischenstufen zwischen zween gegebenen Körpern eben so viele seyn müssen, als zwischen zwo gegebenen Farben, oder Geschwindigkeiten, so haben wir selbst im Thierreiche allenthalben Beweise dieser unbeschränkten Ungebundenheit der Natur. Der Mensch hat regelmäßig 32 Zähne: H. Sömmering fand an einem Mohrenschedel 35 (y), und auch uns wächst zuweilen noch einer, oder der andere überleye Zahn nach; Daubenton fand im braunen Sajou (einer Affenart) neun wahre Ribben, H. Sömmering nur acht; ebenderselbe französische Anatomiker zählte an einem Mohrenskelete acht Ribben, was auch H. Camper so fand, da andere, wie wir Europäer, nur sieben haben; aber auch unter uns giebt es zuweilen einzelne Personen, bey denen man acht zählen kann (z). Es schadet meiner Behauptung nicht, daß man diese Erscheinungen erklären könne (a); mir ist genug, daß sie da sind. Neger sowohl, als Weiße kamen H. Sömmering vor, die sechs Lendenwirbel hatten (b). Beym Rennthiere, davon H. Camper nur ein sehr junges zu zergliedern Gelegenheit hatte, glaubte er Hackenzähne zu sehen, die beyden Geschlechtern des Damm-

---

(y) Sömmering Neg. 29.
(z) Sömmering a. a. O. 32.
(a) Henault mem. de l'Acad. de Par. 1740. p. 534. in 8vo.
(b) Sömmering a. a. O. 33.

Dammhirsches fehlen, obwohl es auch hier wieder Ausnahmen giebt (c). Beym Pferde hat der Hengst in beyden Kinnladen Hackenzähne: nur selten die Stutte (d). Bey den verschiedenen Arten der Fledermaus ist die Anzahl, die Bildung, das Verhältniß der Zähne so verschieden, daß man diese so natürliche Gattung wenigstens in fünf andere zerreißen müßte, die in ganz verschiedene Abtheilungen ihrer Klasse gehören würden (e). Die Savia vom Cap hat wider die Natur der Nagthiere nicht zween, sondern vier Vorderzähne (f); die Vorderzähne kommen nicht einmal bey unserm Wildschweine ihrer Anzahl nach mit denen der zahmen Art überein (g), und fehlen beym äthyopischen gänzlich. Das Herz, das wesentlichste Organ eines warmblütigen Thiers, dessen Gestalt, Lage, Zusammensetzung am wenigsten gleichgiltig zu seyn scheint, hat im Menschen der Regel nach zwo Kammern, und eben so viele sogenannte Ohren, davon diejenige Seite, aus welcher die grosse Schlagader entspringt, nach der linken Seite des Thieres hinsieht; unterdessen hat man gleichwohl diese Lage ganz umgekehrt angetroffen: die linke Kammer war rechts, und aus dieser rech-

(c) Büffon NG. vierfüß. Th. X. 286.
(d) Ebendas.
(e) Pallas spicil. fasc. III. 6.
(f) Pallas spicil. fasc. II. 22.
(g) Ibid. 9.

ten Kammer entsprang die grosse Schlagader (h); de Pozzis fand in einem Manne ein einkammeriges Herz (i); ein andermal hat man die Schläge des Herzens in der linken Weiche gefühlt (k). Christian Menzel hat in einer Gans drey Herzen gefunden, davon zwey die gewöhnliche Grösse hatten, das dritte aber nur sehr klein war (l). Man fand ein andermal die Leber an der linken Seite: die Milz an der rechten (m). Die Sache geht wirklich so weit, daß Weickard behauptet, es werden wenige, oder vielleicht gar keine Leute geöffnet, bey denen die Eingeweide die gehörige Lage, Proportion, u. s. f. ganz und gar genau hätten (n).

Ehe ich endlich meine Vorrede ganz schliesse, muß ich die Naturforscher noch um drey Dinge dringend bitten.

Erstens, sie möchten ja niemal aus einem übelverstandenen Ruhme, den sie in einer weitläuftigen Belesenheit suchen, Schriftsteller anführen, die sie nicht sorgfältig zu vergleichen Gelegenheit hatten;

(h) Moellenbrock E. N. C. dec. I. an. II. 139.
(i) E. N. C. dec. I. an. IV. & V. 35.
(k) E. N. C. dec. II. an. VIII. 251.
(l) E. N. C. dec. I. an. IX. & X 267.
(m) E. N. C. dec. I. an. II. 139.
(n) Klein. Schrift. 277.

ten; ich könnte mit Beyspielen aus mehr als einer Wissenschaft zeigen, wie mislich es sey, und wie leicht man sich, und andere betrüge, wenn man einen Schriftsteller auf eines andern Treue, und Glauben anführt. Auch nicht einmal dann darf man sich von diesem Gesetze lossprechen, wenn sie sich selbst aufeinander berufen; ich habe es genug erfahren, wie oft (damit ich nur ein Beyspiel aufstelle) Geoffroy ein unrichtiges Citat aus Linné bey irgend einem Insekte hinzuschrieb; Linné, der sich auf Geoffroys Genauigkeit verließ, führte dann in seinen spätern Schriften Geoffroys Stelle, ohne erst den französischen Text zu lesen, bey eben dem Insekte wieder an, das jener unrichtig citirt hatte. Es ist nichts mühesameres, nichts eckelhafteres, als über einen Naturkörper, den man vor sich liegen hat, eine Menge Schriftsteller mehr, als einmal zu vergleichen, ich gestehe es; aber wenn man, sich dieser verdienstlichen Arbeit zu unterziehen, nicht Musse, oder nicht Muth genug hat, so sollte man sie lieber ganz unterlassen; zu was andern nützt das ewige Nachschreiben fremder Citate, als nur die einmal gemachten Fehler zu verewigen, mit neuen zu vermehren, und die Verwirrung in der Wissenschaft mit jedem neuen Buche grösser zu machen?

Zwey-

Zweytens bitte ich die naturhistorischen Schriftsteller, sie möchten sich nicht in den Kopf setzen, alle Naturkörper in den linnäischen Schriften finden zu wollen. Linné hat dadurch, daß er die ihm bekannt gewordenen Körper in eine Methode geordnet, die Wissenschaft ganz ungemein erleichtert, aber bey weitem nicht erschöpft. Es ist zehnmal besser, einen Körper, von dem man noch nicht sicher ist, daß er von ihm, oder einem andern bekannten Schriftsteller beschrieben worden, entweder einsweilen bis zur weitern Aufklärung beyseite zu legen, oder unter einem eigenen Namen zu beschreiben, als ihn unter einem falschen, bestrittenen, unsichern vorzuführen. Ist Linné's Bezeichnung (eben dieß gilt von jedem andern Schriftsteller) dunkel, unvollständig, schwankend, so verlasse man man ihn: seine Methode ist ein Register, und ein unleserlich geschriebenes Wort in einem Register ist wie gar nicht vorhanden zu betrachten. Lasset uns die Natur selbst studiren, die Fingerzeige, die uns grosse Männer, welche sie vor uns studirt haben, gaben, dankbar benutzen, aber nicht über die Schriften dieser Männer commentiren! Lasset uns keinen Anstand nehmen, da selbst eine Kerze anzukünden, wo die Fackel, die sie uns vortragen, erlischt!

Drittens bitte ich die fernern Herausgeber der linnäischen Schriften, die die Nomenclatur der Naturkörper, die Methode, das System betreffen, uns diese fernern Ausgaben ohne Zusätze, ohne Hinweglassungen, ohne Veränderungen, mit einem Worte, ganz so, wie sie der berühmte Mann bey seinem Hintritte gelassen hat, und unverändert zu liefern. Seyn sie für die spätern Zeiten zu unvollständig, seyn sie auch an sich selbst nicht fehlerfrey; immerhin! sie sind allemal besser, als sie aus der Hand eines Fremden, der Linné's Fehler mit den seinigen vermehrt, oder da Fehler macht, wo Linné Recht gehabt hatte, kommen können. Man wird ihm dadurch sogar Vorwürfe der Tadler ersparen, die er nicht verdiente. Man wolle sich doch nicht in den Kopf setzen, das linnäische System zu einem Abgrund zu machen, der alles verschlingt; man wolle sich nicht bestreben, dieses an sich höchst wichtige Buch, als das Buch aller Bücher, als den Inbegriff aller naturhistorischen Kenntnisse anzusehen, oder stillschweigend zu empfehlen. Es ist wahr, es dürfte auf diese Art, wenn man die linnäischen Verzeichnisse nicht in dem Maasse vermehrt, wie sich die neuern Entdeckungen vermehren, eine Zeit kommen, zu welcher man das System dieses grossen Mannes nicht mehr obenan anführen wird, wie dieß jetzt nicht mehr mit Bauhins Pinax bey den

Pflanzen, und schon viel seltner selbst mit dem linnäischen Natursysteme bey den Insekten geschieht; aber eifere man nicht für diese kleine Ehre: die spätern Schriftsteller, die sie nun statt seiner geniessen werden, werden sie verdient haben, und ihr Licht wird das seinige nicht verdunkeln, sondern nur näher seyn; was sie seyn werden, werden sie durch seine Leitung geworden seyn, wie er durch die Leitung der grossen Schriftsteller vor ihm geworden ist, was er ist. Weit wünschenswerther wäre es, wenn man blosse Nachträge lieferte, wenn man die zerstreuten Beobachtungen der Neuern sammelte, verglich, berichtigte; man würde damit die nöthigen Urkunden zur Geschichte der Naturkörper, der wahren Naturgeschichte, sammeln, statt daß man nach dem gewöhnlichen Verfahren nur Naturaliensammler, und Wortklauber bildet.

Endlich versichere ich, daß ich mir bey meiner Flora, wie nirgends, eine Unfehlbarkeit anmasse. Ich habe schon zu oft, aller meiner Behutsamkeit ungeachtet, Fehler begangen, als daß ich mir einbilden sollte, daß nicht auch hier manche vorkommen dürften. Dieß konnte bey der gegenwärtigen Schrift desto leichter geschehen, weil ich weder alle Pflanzen, die ich oft nur aus fremden Sammlungen zur Einsicht erhielt, noch die nothwendigen Bücher die

ganze

ganze Zeit hindurch, die ich an dieser Flora arbeitete, zu Gebothe haben konnte; daß mir also das Ausfeilen oft schwer, oft unmöglich werden mußte. Aber ich werde mirs auch angelegen seyn lassen, die Fehler, die ich selbst bemerken werde, auch selbst gelegenheitlich anzuzeigen, und werde michs nicht verdrießen lassen, wenn andere sich gleiche Freyheit nehmen, wie ich mir in Rücksicht meiner Vorgänger erlaubte. Wahrheit muß der Zweck jedes Schriftstellers seyn, und er muß es mit Dank annehmen, wenn sie an den Tag kömmt, durch wen es auch immer geschehe. Ich bin auch weit entfernt zu wünschen, daß der geringste Fehler, den ich gemacht haben mag, auf Kosten der Wahrheit, die mir über alles geht, ungeahndet bleiben möge.

Ingolstadt den 1. May 1788.





Angeführte Schriftsteller.

Gelehrte Gesellschaften.

Abhandlungen und Beobachtungen durch die ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt. 14 Bände in 8. Bern.

Die beyden ersten Bände unter dem Titel:

Der schweizerischen Gesellschaft in Bern Sammlungen von landwirthschaftlichen Dingen.

Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen, zur Aufnahme der Mathematik, der vaterländischen Geschichte, und der Naturgeschichte. Zum Druck befördert von J. Edlen von Born. 8. Prag. seit 1775 6 Bände.

Abhandlungen der hallischen Naturforschenden Gesellschaft. Halle. 1783. I. Band. 8.

Abhandlungen der kurfürstlich-baierischen Akademie der Wissenschaften zu München. I. Band. 1763. in 4. — &c.

Abhandlungen (ökonomisch-physikalische). V. Bände. Leipzig. 8. von 1751 — 1760.

Abhandlungen (physikalische und medicinische) der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg. übers. von Mümler. 5 Bände. 8. Riga. 1782.

Abhandlungen (der königl. schwedischen Akademie der Wissen-

Wissenschaften) aus der Naturlehre, Haushaltungskunst, und Mechanik. 1739. Hamburg. 8. — &c.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 3 Bände. 8. Zürich.

Acta Academiae electoralis Moguntinae, quae Erfurti est. 4. 1777 — &c.

Acta regiae Societatis medicae Hauniensis. 8. Hauniae. 1783. — &c.

Acta helvetica physico-mathematico-botanico-medica. Basil. 8 Bände in Quart.

Anzeige von der leipziger ökonomischen Societät, nebst Auszügen aus den bey derselben eingelaufenen halbjährigen Nachrichten. — 8. seit 1771.

Arbeiten (physikalische) der einträchtigen Freunde in Wien, aufgesammelt von J. Edlen von Born. 4. seit 1783.

Bemerkungen der kurpfälzischen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft. 8. Mannheim. seit 1769.

Beschäftigungen der berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde. 8. Berlin. 1775—1779. I—IV. Band.

Fortgesetzt:

Schriften der berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde. 8. Berlin. seit 1780.

Beyträge (oberdeutsche) zur Naturlehre und Oekonomie; gesammelt und herausgegeben von K. E. von Moll. 8. Salzburg. 1787. — &c.

Commentarii de Bononiensi scientiarum & artium Instituto & Academia. Bonon. 4. seit 1731.

Commentarii Academiae scientiarum imperialis Petropolitanae. Petropoli. 4. seit 1726.

Commen-

Commentationes Societatis regiae scientiarum Goettingensis. 4. Goetting. seit 1779.

Histoire de l'Academie royale des sciences & belles lettres de Berlin, avec les Memoires, à Berlin, 4. 1746—1771. 25 Bände.

Fortgesetzt:

Nouveaux Memoires de l'Academie royale des sciences & belles lettres à Berlin. 4. à Berlin. seit 1770.

Historia & commentationes Academiae electoralis scientiarum & elegantiorum litterarum Theodoro-palatinae. Manhemii. 4. seit 1766.

Histoire de l'Academie royale des sciences. à Paris. 4. seit 1702.

Bey den ersten 40 Bänden führe ich allemal die Amsterdammer Octavausgabe an.

Magazin für die Botanik. Herausgegeben von J. J. Römer und Paulus Usteri. 8. Zürich. seit 1787 — IV Stücke.

Magazin (neues Hamburgisches). 8. Hamburg. seit 1767.

Magazin (Leipziger) zur Naturkunde, Mathematik, und Oekonomie; herausgegeben von C. B. Funk, N. G. Leske, und C. F. Hindenburg. 8. Leipzig. seit 1781.

Mannigfaltigkeiten, eine gemeinnützige Wochenschrift. 8. Berlin. I. 1769 — &c.

Miscellanea curiosa, seu Ephemerides medico-physicae Academiae Naturae curiosorum. Decur. I—III. 4. Norimbergae. 1670—1706.

Fortgesetzt:

Ephemerides Academiae Caesareae Naturae curiosorum, sive observationes medico-physicae. Cent. I—X. 1712—1722. 4. Norimb.

Fort-

Fortgesetzt:

Acta physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Naturae curiosorum. 4. Norimb. Vol. I—X. 1727—1754.

Fortgesetzt:

Nova Acta physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Naturae curiosorum. 4. Norimb. seit 1757.

Naturforscher (der). Halle. 8. seit 1774. XXII. Stücke.

Sammlungen zur Physik und Naturgeschichte von einigen Liebhabern dieser Wissenschaften. Leipzig. 8. seit 1778.

Schriften der Leipziger ökonomischen Societät. 8. Dresden. 5. Bände. seit 1771.

* * *

Abhandlung (neue) von dem Baume Acacia, oder dem Schotendorne. a. d. F. übers. von M. W. Reinhard. Carlsruhe. 8. 1766.

Allionii (Car.) rariorum Pedemontii stirpium specimen primum. Augustae Taurinorum. 4. 1755.

Anzeigen (göttingische) von gelehrten Sachen, unter der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften. — Verschiedene Jahrgänge.

Aristotelis liber de mirabilibus auscultationibus explicatus a J. Beckmann. Goettingae. 4. 1786.

Barbari (Hermol.) in C. Plinii naturalis historiae libros castigationes. 4. Basileae. 1534.

Barrelier (P. Jacob.) Plantae per Galliam, Hispaniam, & Italiam observatae, iconibus aeneis exhibitae. Opus posthumum, editum cura & studio Ant. de Jussieu. fol. Paris. 1714.

Bauhini

Bauhini (Caspari) προδρομος theatri botanici. 4. Basileae. 1671.

—— πιναξ theatri botanici. 4. Basileae. 1671.

Beckmann (Joh.) Beyträge zur Oekonomie, Technologie, Polizey, und Cameralwissenschaft. 8. Göttingen. seit 1779.

—— physikalisch-ökonomische Bibliothek. 8. Göttingen. seit 1770.

—— Grundsätze der deutschen Landwirthschaft. Dritte Ausgabe. 8. Göttingen. 1783.

Bloch (M. E.) Naturgeschichte der Fische Deutschlandes. 4. Berlin. (3 Bände, oder, mit den ausländischen 6 Bände.) 1782—1787.

Blumenbach über den Bildungstrieb. kl. 8. Göttingen. 1781.

Bruckmann (F. E.) Specimen prius exhibens fruticem Koszodrewina ejusque Balsamum Koszodrewinowy oley dictum. 4. Brunswig. 1727.

—— Specimen posterius exhibens arborem Limbowo drewo ejusque oleum Limbawi oley dictum. 4. Brunswig. 1727.

Bruz (Ladisl.) dissertatio inauguralis de gramine Mannae, sive Festuca fluitante. 8. Viennae. 1775.

Büffons (Herrn von) Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere. 8. Berlin. XII Theile. 1781—1787.

Caesaris (C. J.) Commentarii rerum gestarum cum annotationibus Glareani, Hottomanni, Ursini, & Aldi Manutii. fol. Francof. 1575.

Cammerarii (Rudolp. Jac.) disquisitio botanica de Herba Mimosa. 4. Tubingae. 1688.

Cam-

Cammerarii (Rudolph. Jac.) Thesium botanicarum decas de plantis vernis. 4. Tubing. 1688.

—— (Joach.) hortus medicus & philosophicus. 4. Francof. ad Moenum. 1588.

—— — Icones accuratae nunc primum delineatae praecipuarum stirpium, quarum descriptiones tam in horto, quam in sylva Hercynia suis locis habentur. 4. Francof. ad Moen. 1588.

Carrichter (Barth.). Kreuter des Teutschen lands auß dem Licht der Natur, nach rechter art der Himlischen Einfliessung beschrieben. Fol. (vielleicht) Frankfurt. 1673: denn das Titelblatt fehlt.

Cartheuser (Joh. Frid.) dissertatio chymico-physica de generibus quibusdam plantarum praecipuis hactenus plerumque neglectis. Francof. ad Viadr. 8. 1754.

Clusii (Car.) Atrebatis rariorum aliquot stirpium per Pannoniam, Austriam, vicinasque quasdam Provincias observatarum historia. 8. Antwerp. 1583.

Cordus (Valer.) edit. Gesneri hoc titulo:

In hoc libro continentur

Valerii Cordi annotationes in Pedacii Dioscoridis de materia medica libros V.

Ejusdem historia stirpium. Libb. IV. posthumi.

Sylva, qua rerum fossilium in Germania plurimarum &c, notitiam persequitur.

De artificiosis extractionibus liber.

Compositiones medicinales aliquot non vulgares.

His accedunt

Stockhornii & Nessi — — descriptio Benedicti Aretii.

Item

Item
Conradi Geſneri de hortis Germaniae liber recens.
1561. fol.

Cranz (Henr. Jo. Nep.) Claſſis umbelliferarum emendata cum generali ſeminum tabula & figuris aeneis. Lipſiae. 1767.

Cruſius (J. C.) vieljährige geprüfte Weiſe den Brand im Weizen zu verhüten. Burghauſen. 4. 1781.

Dillenius. Hiſtoria muſcorum, a general hiſtory of Land and Water &c. Moſes and Corals. By J. J. Dillenius. 4. London. 1768.

Διοδώρȣ τȣ Σικελιώτȣ βιβλιοθηκης ἱϛορικης βιβλιοι πεντα και δεκα. 1559. fol. ex Edit. Henr. Stephani.

Dobrizhofer (Mart.) Hiſtoria de Abiponibus, equeſtri bellicoſaque Paraquariae natione. 8. Viennae. I—III. 1784.

Dodoneus hiſt. — Florum & coronariarum odoratarumque nonnullarum herbarum hiſtoria. Remberto Dodonaeo auctore. 8. Antwerp. 1568.

Dodon. frum. — Hiſtoria frumentorum, leguminum, paluſtrium, & aquatilium herbarum, ac earum quae eo pertinent. Remberto Dodonaeo auctore. 8. Antwerp. 1569.

Ellis Verſuch einer Naturgeſchichte der Corallarten. 4. Nürnberg. 1767,

Elwert (Jo. Caſp. Phil.) faſciculus plantarum e flora Marggraviatus Baruthini. 4. Erlangae. 1786.

Enslin (Joan. Chph.) de Boleto ſuaveolente Lin. commentatio medica. 4. Mannhem. 1785.

Erhart (Baltas.) ökonomische Pflanzenhistorie. 8. Ulm und Memmingen. I—XII. Band. 1756—1762.

Ferbers (J. J.) Briefe aus Wälschland über natürliche Merkwürdigkeiten dieses Landes an den Herausgeber derselben J. Edlen von Born. 8. Prag. 1773.

Frisch (Joh. Leonh.) Beschreibung von allerley Insekten in Teutsch-Land nebst nützlichen Anmerkungen und nöthigen Abbildungen. 4. Berlin. 13 Theile. 1720 —1738.

Fuchs (Leonh.) de historia stirpium commentarii insignes. 8. Lugduni. 1555.

Georgi (Joh. Gottl.) Rußland. Beschreibung aller Nationen des rußischen Reichs. 4. Leipzig. 1783. 2 Bände.

Gleditsch (Joh. Gottl.) systematische Einleitung in die neuere aus ihren eigenthumlichen physikalisch-ökonomischen Gründen hergeleitete Forstwissenschaft. 8. 1775. 2 Bände.

—— — vermischte physikalisch- botanisch- ökonomische Abhandlungen. 8. Halle. 1765—1767. 3 Bände.

—— — Betrachtung über den Bienenstand in der Mark Brandenburg. 8. Riga und Mietau. 1769.

—— — Methodus fungorum exhibens genera, species, & varietates. 8. Berolini. 1753.

—— — Systema plantarum a staminum situ. 8. Berolini. 1764.

Gloxin observationes botanicae. 4. Argentor. 1785.

Gmelin (J. Fried.) allgemeine Geschichte der Pflanzengifte. 8. Nürnberg. 1777.

—— (J. Georg.) Flora sibirica. 4. Petrop. 1747 —1749. 4 Bände.

Gouan (Ant.) Hortus regius monspeliensis. 8. Lugduni. 1762.

—— — Flora monspeliaca, sistens plantas numero 1856, ad sua genera relatas & hybrida methodo digestas. 8. Lugduni. 1765.

—— — Illustrationes & observationes botanicae. fol. Tiguri. 1773.

Grellmann (H. M. G.) historischer Versuch über die Zigeuner. 8. Göttingen. 1787.

Grienwaldt (Franc. Jos.) Album Bavariae Jatricae, seu Catalogus celebriorum aliquot medicorum, qui suis in Bavaria scriptis medicinam exornarunt, ab anno 1450 &c. 8. Monachii. 1733.

Hablizl (Carl) Bemerkungen in der persischen Landschaft Gilan und auf den Gilanischen Gebirgen. 8. Petersburg. 1783.

Hacquets mineralogisch-botanische Lustreise von dem Berg Terglou in Krain zu dem Berg Glockner in Tyrol. 8. Wien. 1784.

—— — physikalisch-politische Reise aus den Dinarischen durch die Julischen, Carnischen, Rhätischen in die norischen Alpen. 8. Leipzig. 1785. II Bände.

Haller (Albert.) Enumeratio methodica stirpium Helvetiae indigenarum. fol. Gottingae. 1742. 2. Bände.

—— — Historia stirpium Helvetiae indigenarum. fol. Bernae. 1768. 3 Bände.

—— — Opuscula botanica. 8. Goettingae. 1749.

Hedwig (Joan.) Fundamentum historiae naturalis muscorum frondosorum. 4. Lipsiae. 2 Bände. 1782.

—— — Descriptio & adumbratio muscorum frondosorum. fol. Lipsiae. Tom. I. 1787.

Herrmann (Ben. Fr.) Reisen durch Oesterreich, Steyermark, Kärnten, Krain, Italien, Tyrol, Salzburg und Baiern. 8. Wien. 3 Bändchen. 1781—1784.

Hermann (Joh.) dissertatio de Rosa. Argent. 1762.

Hoffmann (Georg. Franc.) Historia salicum iconibus illustrata. fol. Lipsiae. 3 Fascikel. 1785—1786.

—— (Maur.) Florae Altorfinae deliciae sylvestres. 4. Altorf. 1677.

Hoppe (Dav. Heinr.) Ectypa plantarum ratisbonensium, oder Abdrücke derjenigen Pflanzen, die um Regensburg wild wachsen. Fol. Regensb. I. Hundert. 1787.

Hortus Eystettensis. Regalfol. 1713.

Hübner (Lor.) physikalisches Tagbuch für Freunde der Natur. 8. Salzburg. 3 Jahrgänge. 1784—1786.

Jacquin (Jos. Nic.) Enumeratio stirpium plerarumque, quae sponte crescunt in agro vindobonensi, montibusque confinibus. Accedunt observationum centuria & appendix de paucis exoticis. 8. Vindob. 1762.

—— — Miscellanea austriaca ad Botanicam, Chémiam, & Historiam naturalem spectantia cum figuris partim coloratis. 4. Vindob. 2 Bände. 1778 und 1781.

—— — Collectanea ad Botanicam, Chemiam, & Historiam naturalem spectantia, cum figuris. 4. Vol. I. Vindob. 1786.

Ingenhouß (Joh.) Versuche mit Pflanzen, wodurch entdeckt worden, daß sie die Kraft besitzen die atmosphärische Luft beym Sonnenschein zu reinigen. 8. Leipzig. 1780.

Intelligenzblatt (Leipziger). 4. seit 1763.

—— (Münchnerisches). 4. seit 1766.

Jung (Joh. Heinr.) Versuch eines Lehrbuchs der Landwirthschaft der ganzen bekannten Welt. 8. Leipzig. 1783.

—— — Lehrbuch der Forstwirthschaft, zweyte Auflage. 8. Mannheim. 1787. 2 Bände.

Käpler (M. C.) Anleitung zu mehrerer Erkenntniß und Verbesserung des Forstwesens. 8. Eisenach. 1764.

Kerner (J. S.) giftige und eßbare Schwämme, welche sowohl im Herzogthum Wirtemberg als auch im übrigen Deutschlande wild wachsen. 8. Stuttgart. 1786.

—— — Abbildung aller ökonomischen Pflanzen. I. Band. 4. Stuttgart. 1786.

Krapf (Karls von) ausführliche Beschreibung der in Unterösterreich &c. wild wachsenden, und in der Stadt zum Verkauf sowohl erlaubten als unerlaubten eßbaren Schwämme. 4. Wien. I. Heft. 1782.

Kunde (zur) fremder Völker und Länder. 8. Leipzig. 4. Bände. 1781—1783.

Lammersdorff (Jo. Ant.) dissertatio inauguralis botanica sistens plantarum cryptogamicarum fructificationis historiae prodromum de filicum fructificatione, 8. Gottingae. 1781.

Leiser (Gothofr. Christ.) Jus georgicum, sive Tractatus de praediis. fol. Lipsiae & Francof. 1698.

Lindern (Franc. Balt. von) Tournefortius Alsaticus. 8. Argentor.. 1728.

Linnaei (Car.) Philosophia botanica. 8. Viennae. 1763.

—— Bibliotheca botanica. 8. Halae. 1747.

Lin-

Linnaei (Car.) Species plantarum, Edit. III. 8. Viennae. 1764.

Linné (Car. von) Genera plantarum, Edit. novissima. 8. Vienn. 1767.

—— Systema Naturae. Edit. XIII. Tom. I. Vindob. 8. 1767.

—— —— —— Tom. II. 8. Vindob. 1770.

—— Systema vegetabilium. Edit. XIV. curante Jo. Andr. Murray. 8. Gottingae. 1784.

Linnaei (Car.) Amoenitates Academicae. 8. Holm. 7 Bände. 1749—1769.

—— Hortus Upsaliensis. 8. Holm. 1748.

—— Materia medica. 8. Holm. 1749.

Linnäi (Herrn Carl) Reisen durch das Königreich Schweden. I. Theil. 8. Leipzig. 1756.

Linné (C. von) Reisen durch einige schwedische Provinzen. 8. Halle. 2 Theile. 1764—1765.

Linné (Car. a) Supplementum plantarum Systematis Vegetabilium Editionis decimae tertiae, Generum plantarum Editionis sextae, Specierum plantarum editionis secundae. 8. Brunswigae. 1781.

Löfflings (Pet.) Reise nach den spanischen Ländern in Europa und Amerika. 8. Berlin und Stralsund. 1766.

Lobel (Matth. de) Stirpium historia, cui annexum est Adversariorum volumen. fol. Antwerp. 1576.

Lüder (F. H. G.) botanisch-praktische Lustgärtnerey. 4. Leipzig. 4 Bände. 1783—1786.

Matthiol. diosc. — Di Pedacio Dioscoride libri cinque della historia & materia medicinale, tradotti in

in lingua volgare italiana da M. Piet. And. Matthiolo. fol. in Venetia. 1544.

Matthiol. Kreut. — Kreuterbuch deß — — Petri Andreae Matthioli — — zum drittenmal auß sondern Fleiß gemehret und verfertiget durch Joachimum Camerarium. — fol. Frankfurt am Mayn. 1611.

Mattuschka (H. G. Grafen von) Flora silesiaca. 8. Breßlau und Leipzig. 2 Bände. 1776—1777.

Mayer (J. F.) Lehrbuch für die Land- und Hauswirthe, oder Beschreibung der Land- und Hauswirthschaft des Hohenlohe-Schilingsfürstischen Amtes Kupferzell. 8. Nürnberg. 1773.

Mederer (Jo. Nep.) annales Ingolstadienfis Academiae inchoati a Rotmaro & Engerdo. 4. Ingolstad. IV Bände. 1782.

Medicus (Casim.) botanische Beobachtungen des Jahres 1782. 8. Mannheim. 1783.

—— — botanische Beobachtungen des Jahres 1783. 8. Mannheim. 1784.

Menzel (Alb.) Synonyma plantarum, seu simplicium circa Ingolstadium sponte nascentium cum designatione locorum & temporum, quibus vigent & florent. 8. Ingolstad. 1618.

Molina (J. Ign.) Versuch einer Naturgeschichte von Chili. 8. Leipz. 1786.

Moll (K. Ehr. von) Abhandlung über die Schädlichkeit der Insekten. 8. Salzburg. 1783.

Müller (O. F.) Zoologiae danicae Prodromus. 8. Havniae. 1776.

—— — Entomostraca seu insecta testacea, quae in aquis Daniae & Norwegiae reperit. 4. Lipf. 1785.

Münchhausen (O. von) Hausvater. 8. Hannover. 6 Bände. 1764—1773.

Murray (J. And.) Opuscula, in quibus commentationes varias tam medicas quam ad rem naturalem spectantes retractavit, emendavit, auxit. 8. Vol. I. Gottingae. 1785.

Necker (Nat. Jos. de) methodus muscorum per classes, ordines, genera, & species. 8. Mannhem. 1771.

—— Physiologia muscorum. 8. Mannhem. 1774.

Niceron (J. P.) Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berühmter Gelehrten. 8. Halle. XXIV Bände. 1749—1777.

Olassen (Egert), und Biarne Povelsens Reise durch Island. 4. Koppenhagen und Leipzig. 2 Bände. 1774—1775.

Pallas (P. S.) Elenchus Zoophytorum. 8. Hagae Comitum. 1766.

—— Spicilegia zoologica. 4. Berol. Fasc. I—XIV. 1767—1780.

—— Neue nordische Beyträge zur physikalischen und geographischen Erd- und Völkerbeschreibung, Naturgeschichte und Oekonomie. 8. Petersburg und Leipzig. seit 1781. IV Bände.

—— Reise durch verschiedene Provinzen des rußischen Reichs in einem ausführlichen Auszuge. 8. Frankfurt und Leipzig. 3 Bände. 1776—1778.

Panzer (G. W. F.) Observationum botanicarum Specimen. 8. Norimb. & Lips. 1781.

—— —— Des Ritters Carl von Linné vollständiges Pflanzensystem XII. und XIII. Theil. (Die vorherge-

hergehenden Theile von einer andern Hand). 8. Nürnberg. 1785—1787.

Paw. Philosophische Untersuchungen über die Aegypter und Chineser. 8. Berlin. 2 Bände. 1774.

Piller (Math.) & Mitterbacher (Lud.) Iter per Poseganam Slavoniae provinciam. 4. Budae. 1783.

Plinii (C.) Secundi historiae Mundi Libri XXXVII. fol. Lugduni. 1606.

Plutarchi opera omnia cum Notis variorum. fol. Francof. 1599.

Pörner (C. W.) chymische Versuche und Bemerkungen zum Nutzen der Färbekunst. 8. Leipzig. III Theile. 1772—1773.

Pösel (Jos.) Gründlich- und vollständiger Unterricht sowohl für die Wald- als Gartenbienenzucht. 8. München. 1784.

Pollich (Joh. Ad.) Historia plantarum in Palatinatu Electorali sponte nascentium. 8. Manhem. 3 Bände. 1776—1777.

Pontederae (Jul.) Anthologia, sive de floris natura libri tres; accedunt ejusdem dissertationes XI. 4. Patavii. 1720.

Pratje (Jo. Hein.) allgemeines ökonomisches Magazin. I. Jahrgang. Kl. 8. Hamburg. 1782. 2 Bände.

Reichart (Chr.) Land- und Gartenschaz. 8. Erfurt. 6 Theile, und ein Anhang. 1753—1774.

Reichard (Jo. Jac.) Flora Moenofrancofurtana. 8. Francof. ad Moen. 2 Theile. 1772—1778.

—— Sylloge opusculorum botanicorum cum adjectis annotationibus. Pars I. 8. Francof. ad Moen. 1782.

Renealmi

Renealmi (Paul.) Specimen historiae plantarum. Plantae typis aeneis expressae. 4. Paris. 1611.

Retzii (Andr. Jo.) Observationum botanicarum Fasciculus I—IV. fol. Lipsiae. 1779—1786.

—— — Florae Scandinaviae prodromus, enumerans plantas Sueciae, Lapponiae, Finlandiae, Pomeraniae, Daniae, Norvegiae, Holsatiae, Islandiae & Groenlandiae. 8. Holm. 1779.

Reuss (Chr. Frid.) Compendium Botanices, systematis Linnaeani conspectum — — &c. continens. 8. Ulm. 1774.

Reyger (Gottfr.) Die um Danzig wildwachsenden Pflanzen. 8. Danzig. 1768.

Rohr (Fr. Mor. von) ökonomische Reliquien. I. Zehend. 8. Breßlau. 1769.

Roth (A. W.) Beyträge zur Botanik. 8. Bremen. 2 Theile. 1782—1783.

—— — Botanische Abhandlungen und Beobachtungen. 4. Nürnberg. 1787.

Roy (Jo. Phil. du) Dissertatio inauguralis observationes botanicas sistens. 4. Helmstad. 1771.

Ruellius. — Pedanii Dioscoridis de medicinali materia libri sex. Jo. Ruellio Suessionensi interprete. 16 8. Lugduni. 1554.

Schaeffer (Jac. Chr.) Fungorum, qui in Bavaria & Palatinatu circa Ratisbonam nascuntur, icones. Natürlich ausgemalte Abbildungen bayrischer und pfälzischer Schwämme, welche um Regensburg wachsen. 4. Regensb. I—IV. Band. 1763—1779.

—— (Jak. Chr. Gottl.) Versuch einer medicinischen Ortbeschreibung der Stadt Regensburg. 8. Regensburg. 1787.

Scheuchzer (Jo.) Agrostographia, seu graminum, juncorum, cyperorum, cyperoidum, iisque adfinium historia. 4. Tiguri. 1719.

Schmiedel (Cas. Chph.) Dissertationes botanici Argumenti. 4. Erlangae. 1783.

Scholler Flora Barbiensis in usum seminarii Fratrum. 8. Barbi. 1775.

Schrank (Fr. von Paula) Beyträge zur Naturgeschichte. 8. Augsburg. 1776.

—— — Enumeratio insectorum Austriae indigenorum. 8. Aug. Vindel. 1781.

—— — allgemeine Anleitung die Naturgeschichte zu studiren. 8. München. 1783.

—— — Anfangsgründe der Botanik. 8. München. 1785.

—— — Baiersche Reise. 8. München. 1786.

—— — und K. E. Ritter von Moll Naturhistorische Briefe über Oesterreich, Salzburg, Passau, und Berchtesgaden. 8. Salzburg. 2 Bände. 1785.

Schreber (D. G.) Sammlung verschiedener Schriften, welche in die ökonomischen, Polizey- und Cammeral- auch andere Wissenschaften einschlagen. 8. Halle. XVI Theile. 1755—1765.

—— (Joh. Chr. Dan.) de Phasco observationes. 4. Lipsiae. 1770.

—— — Spicilegium florae Lipsicae. 8. Lipsiae. 1771.

—— — Beschreibung der Gräser nebst ihren Abbildungen. Fol. Leipzig. 2 Bände. 1769 &c.

Scopoli (Jo. Ant.) Flora carniolica exhibens Plantas Carnioliae indigenas. 8. Viennae. 1760.

Scopoli

Scopoli (Joan. Ant.) Annus historico-naturalis. 8. Lipsiae. I—IV. 1769—1770.

—— — Fundamenta botanica. 8. Vienn. 1786.

Seguier (Jo. Franc.) Bibliotheca botanica s. Catalogus autorum & librorum, qui de re botanica tractarunt — — accessit Bibliotheca J. Ant. Bumaldi. 4. Hagae Comitum. 1740.

Sennebier (Joh.) physikalisch-chemische Abhandlungen über den Einfluß des Sonnenlichtes auf alle drey Reiche der Natur. 8. Leipzig. 4 Theile. 1785.

Sömmering (S. Th.) über die körperliche Verschiedenheit des Negers vom Europäer. 8. Frankfurt und Maynz. 1785.

Spalanzani Opuscles de Physique animale & vegetale. 8. Geneve. 2 Bände. 1777.

—— physikalische und mathematische Abhandlungen. 8. Leipzig. 1769.

Steller (G. W.) Beschreibung von dem Lande Kamtschatka. 8. Frankfurt und Leipzig. 1774.

Stoerk (Ant.) Libellus, quo demonstratur, Cicutam non solum usu interno tutissime exhiberi, sed & esse simul remedium valde utile in multis morbis, qui hucusque curatu impossibiles dicebantur. Editio altera. 8. Vindob. 1761. —— Libellus secundus cet. 8. Vindob. 1761. —— Supplementum necessarium de Cicuta. 8. Vindob. 1761.

—— — Libellus quo demonstratur Colchici autumnalis radicem non solum tuto posse exhiberi hominibus, sed ejus usu interno curari quandoque morbos difficillimos, qui aliis remediis non cedunt. 8. Vindob. 1763.

—— — Libellus, quo demonstratur Stramonium, Hyoscya-

Hyoſcyamum, Aconitum non ſolum tuto poſſe exhiberi uſu interno hominibus, verum & ea eſſe remedia in multis morbis maxime ſalutifera. 8. Vindob. 1762.

Storr (G. K. Ch.) Alpenreiſe vom J. 1781. erſter Theil. 4. Leipzig. 1784.

Stubenrauch (Fr. Ant. Edl. von) Anfangsgründe der Forſtwiſſenſchaft. 8. Augsburg. 1773.

Suckow (G. A.) ökonomiſche Botanik. 8. Mannheim und Lautern. 1777.

—— (L. J. D.) Einleitung in die Forſtwiſſenſchaft. 8. Jena. 1776.

Tabernaemontani (J. T.) Kräuterbuch —— verbeſſert durch C. Bauhinum —— vermehrt durch Hieronymum Bauhinum. fol. Baſel. 1664.

Thalii (Jo.) Sylva Harcynia. 4. Francof. ad Moen. 1588.

Θεοφραςȣ-ἅπαντα. Theophraſti Ereſii graece & latine opera omnia. Daniel Heinſius —— recenſuit. fol. Lugduni Batavorum. 1693.

Thunberg (Car. Pet.) Flora Japonica. 8. Lipſiae. 1784.

Titius (J. D.) Gemeinnützige Abhandlungen zur Beförderung der Erkenntniß und des Gebrauches natürlicher Dinge. I. Theil. 8. Leipz. 1768.

Tragi (Hieron.) de Stirpium, maxime earum, quae in Germania noſtra naſcuntur — commentariorum Libri tres. — interprete Davide Kybero. 4. Argentorati. 1552.

Vicat Materia medica, oder Geſchichte der Arzneyen des Pflanzenreichs. 8. Leipzig. 2 Bände. 1782.

Walther

Walther (Fr. Lud.) Handbuch der Forstwissenschaft. 8. Anspach. 1787.

Wagner (Luk. Frid.), Der Wienersaffran in Baiern. 8. München. 1783.

Weberi (G. H.) Spicilegium florae goettingensis. 8. Gothae. 1778.

Weickards (M. A.) einzeln herausgegebene kleine Schriften verschiedenen Inhalts. 8. Mannheim. 1782.

Weigel (Ch. Ehrenfr.) Observationes botanicae. 4. Gryphiae. 1772.

Weiss (Frid. Guil.) Plantae cryptogamicae florae gottingensis. 8. Gottingae. 1770.

Weizenbeck (G. A.) des Ritters K. von Linné Pflanzensystem. I. Theil. 8. München. 1785.

— — Botanische Unterhaltungen mit jungen Freunden der Kräuterkunde auf Spaziergängen. 8. München. 1784.

Willemet, Lichenographie économique, ou histoire des Lichens utiles dans la médicine & dans les arts. 8. 1787.

Willich (Chr. Lud.) de plantis quibusdam observationes. 8. Gottingae. 1762.

Zimmermann (J. G.) das Leben des Herrn von Haller. 8. Zürich. 1755.

Zwinger *theat.* — — Theatrum botanicum, das ist, neu vollkommenes Kräuterbuch — — durch Theodorum Zwingerum. fol. Basel. 1696.

Hyoscyamum, Aconitum non solum tuto posse exhiberi usu interno hominibus, verum & ea esse remedia in multis morbis maxime salutifera. 8. Vindob. 1762.

Storr (G. K. Ch.) Alpenreise vom J. 1781. erster Theil. 4. Leipzig. 1784.

Stubenrauch (Fr. Ant. Edl. von) Anfangsgründe der Forstwissenschaft. 8. Augsburg. 1773.

Suckow (G. A.) ökonomische Botanik. 8. Mannheim und Lautern. 1777.

—— (L. J. D.) Einleitung in die Forstwissenschaft. 8. Jena. 1776.

Tabernaemontani (J. T.) Kräuterbuch — — verbessert durch C. Bauhinum —— vermehrt durch Hieronymum Bauhinum. fol. Basel. 1664.

Thalii (Jo.) Sylva Harcynia. 4. Francof. ad Moen. 1588.

Θεοφραςȣ - ἁπαντα. Theophrasti Eresii graece & latine opera omnia. Daniel Heinsius — — recensuit. fol. Lugduni Batavorum. 1693.

Thunberg (Car. Pet.) Flora Japonica. 8. Lipsiae. 1784.

Titius (J. D.) Gemeinnützige Abhandlungen zur Beförderung der Erkenntniß und des Gebrauches natürlicher Dinge. I. Theil. 8. Leipz. 1768.

Tragi (Hieron.) de Stirpium, maxime earum, quae in Germania nostra nascuntur — commentariorum Libri tres. — interprete Davide Kybero. 4. Argentorati. 1552.

Vicat Materia medica, oder Geschichte der Arzneyen des Pflanzenreichs. 8. Leipzig. 2 Bände. 1782.

Walther

Walther (Fr. Lud.) Handbuch der Forstwissenschaft. 8. Anspach. 1787.

Wagner (Luk. Frid.), Der Wienersaffran in Baiern. 8. München. 1783.

Weberi (G. H.) Spicilegium florae goettingensis. 8. Gothae. 1778.

Weickards (M. A.) einzeln herausgegebene kleine Schriften verschiedenen Inhalts. 8. Mannheim. 1782.

Weigel (Ch. Ehrenfr.) Observationes botanicae. 4. Gryphiae. 1772.

Weiss (Frid. Guil.) Plantae cryptogamicae florae gottingensis. 8. Gottingae. 1770.

Weizenbeck (G. A.) des Ritters K. von Linné Pflanzensystem. I. Theil. 8. München. 1785.

— — Botanische Unterhaltungen mit jungen Freunden der Kräuterkunde auf Spaziergängen. 8. München. 1784.

Willemet, Lichenographie économique, ou histoire des Lichens utiles dans la médicine & dans les arts. 8. 1787.

Willich (Chr. Lud.) de plantis quibusdam observationes. 8. Gottingae. 1762.

Zimmermann (J. G.) das Leben des Herrn von Haller. 8. Zürich. 1755.

Zwinger *theat.* — — Theatrum botanicum, das ist, neu vollkommenes Kräuterbuch — — durch Theodorum Zwingerum. fol. Basel. 1696.

Allge-

Allgemeiner Schlüssel
des gewählten Systemes.

I. Deutliche Blüthentheile.

Die Staubgefäße:

			Klasse
Alle frey		Eines.	I.
		Zwey.	II.
		Drey.	III.
		Fünf.	V.
		Sieben.	VII.
		Acht.	VIII.
		Neun.	IX.
		Zehn.	X.
		Eilf — Zwanzig.	XI.
		Viele: aus dem Kelche.	XII.
		Viele: aus der Blume.	XIII.
		Viele: aus dem Blütheboden.	XIV.
		Vier: aus einer einblättrigen unregelmäßigen Blume.	XV.
		Vier: aus einer anders gestalteten Blume.	IV.
		Sechs: die Blume kreuzförmig.	XVI.
		Sechs: die Blume anders gebaut.	VI.
Verbunden	Mittels der Beutel	in eine walzenförmige Röhre.	XX.
	Mittels der Träger	in Einen Körper: eine regelmäßige Blume.	XVII.
		in Einen, oder zween Körper: eine Schmetterlingsblüthe.	XVIII.
		in mehrere Körper.	XIX.

II. Unkenntliche Blüthentheile. XXI.



Gattungen.

I. Klasse.

Einmännige.

Ein einziges Staubgefäß in der Blüthe.

I. Einweibige.

Ein Griffel.

1. HIPPURIS. Kelch: sehr kurz. Blume: fehlt. Staubfaden: auf dem Fruchtknoten. Saamen: nur Ein Korn.

Habitus. Das Kraut untergetaucht, gegliedert. Das Laub in Quirlen, linienförmig. Die Blüthen in Blattwinkeln.

II. Zweyweibige.

Zween Griffel.

2. CALLITRICHE. Kelch: fehlt. Blume: zweyblättrig. Kapsel: zweyfächerig, viersaamig

Habitus. Das Kraut untergetaucht. Das Laub weitläuftig: das emporragende in eine Rose gedrängt.

3. Blitum. Kelch: dreytheilig. Blume: fehlt. Saamen: einkörnig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen in Häuptchen gesammelt, die bey der Fruchtreife Beeren vorstellen.

III. Mehrweibige.

Mehrere Griffel.

4. Zannichellia. Die Blüthen einhäusig. Die männliche Blüthe ohne alle Blüthendecke; die weibliche mit einem einblättrigen Kelche.

Habitus. Ein Kraut; ästig, gegliedert. Das Laub einfach, vollkommen ganz, stiellos, oben gegenüber, unten wechselseitig. Die Blüthen in den Winkeln, einzeln.

II. Klasse.

Zweymännige.

Zwey unverbundene Staubgefäße in der Blüthe.

I. Einweibige.

Ein Griffel.

5. Ligustrum. Blume: vierspaltig, mit einer walzenförmigen Röhre. Beere: viersaamig.

Habitus. Ein Strauch. Das Laub einfach, gegenüber. Die Blüthen in Trauben.

6. Syringa. Blume: trichterförmig, vierspaltig. Kapsel: zweyfächerig.

Habitus. Ein Baum, oder Strauch. Das Laub gegenüber. Die Blüthen in Trauben.

7. Circaea. Kelch: über der Frucht, zweyblättrig. Blume: zweyblättrig. Frucht: steifborstig, meistens zweysaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gestielt, gegenüber. Die Blüthen an den Enden, in Trauben.

8. Veronica. Kelch: 4—5theilig. Blume: radförmig, 4—5spaltig: Ein Stück kleiner. Kapsel: herzförmig, zweyfächerig.

Habitus. Die Stengel meistens ästig. Das Laub wechselseitig, gegenüber, auch dreyfach. Die Blüthen in den Achseln einzeln, oder in ährenförmigen Trauben an den Enden.

9. Pingvicula. Kelch: fast zweylippig, fünfspaltig. Blume: rachenförmig, gespornt. Kapsel: einfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, fett, an der Wurzel. Die Blüthe einfach, an der Spitze des Schaftes.

10. Vtricvlaria. Kelch: zweyblättrig, gleich. Blume: rachenförmig, gespornt. Kapsel: einfächerig.

Habitus. Ein Kraut; versenkt. Das Laub gefiedert zertheilt mit dazwischen stehenden Bläschen.

11. LYCOPUS. Kelch: gleichförmig. Blume: 4spaltig, fast regelmäßig: Ein Lappen ausgerandet. Staubgefäße: auseinanderstehend.

Habitus. Ein Kraut; vierkantig. Die Blüthen in Quirlen an den Achseln der Blätter.

12. ROSMARINUS. Kelch: zweylippig: oben 1, unten 2zähnig. Blume: ungleich: die Oberlippe zweyspaltig. Staubgefäße: lang, krumm, auseinanderstehend.

Habitus. Ein Strauch. Das Laub linienförmig, am Rande zurückgerollt, unten filzig.

13. FRAXINUS. Kelch: fehlt, oder viertheilig. Blume: fehlt, oder ist vierblättrig, sehr schmal. Saame: nur Ein Korn, lanzettförmig.

Habitus. Ein Baum. Das Laub gefiedert mit ausgehöhlter Spule. Die Blüthen in Trauben.

14. LEMNA. Kelch: einblättrig, an der Seite sich öffnend. Blume: fehlt. Kapsel: einfächerig, kugelförmig, mit länglichten, an der einen Seite gestreiften Saamen.

Habitus. Mit getrennten Geschlechtern, einhäusig. Ein Kraut; schwimmend; es wurzelt lothrecht, haarähnlich.

15. SALIX. Männl. Bl. — Kelch: eine einblättrige Schuppe; am Grunde eine Drüse.

Weibl. Bl. — Kelch: wie beym Manne.

Griffel:

Griffel: 2spaltig. Kapsel: einfächerig, 2-schalig. Saamen: mit einer Haarkrone.

Habitus. Ein Baum, oder Strauch; ruthenförmige Zweige. Das Laub einfach. Die Blüthen in aufrechten, walzenförmigen Kätzchen, mit wechselweisen Schuppen.

16. Orchis. Kelch: fünfblättrig, gefärbt. Blume: zweylippig: die Oberlippe sehr kurz, die Staubgefässe aufnehmend; die Unterlippe groß, wegstehend, flach, rückwärts in ein Horn verlängert. Der Blüthenstaub beutellos.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub scheidenförmig. Die Blüthen in Aehren, oder Trauben.

17. Epipactis. Kelch: fünfblättrig, gefärbt. Blume: zweylippig: die Oberlippe sehr kurz, die Staubgefässe aufnehmend; die Unterlippe groß, wegstehend, flach, spornlos. Der Blüthenstaub beutellos.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub scheidenförmig. Die Blüthen in Trauben.

18. Serapias. Kelch: vierblättrig. Blume: einblättrig, einlippig: die Lippe ungetheilt. Ein Säulchen, das eine halbtellerförmige Narbe, und zween Staubbeutel trägt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub scheidenförmig. Die Blüthen etwas glockenförmig, in Trauben.

19. Cypripedium. Kelch: sechsblättrig, gefärbt. Blume: zweylippig: die Oberlippe klein; die

die Unterlippe sehr groß, bootförmig aufgeblasen. Die Staubgefäße an die Ohren des Helms angewachsen, durch eine Fortsetzung mit dem Stempel verbunden.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub scheidenförmig. Die Blüthen in Trauben.

II. Zweyweibige.

Zween Griffel.

20. ANTHOXANTHUM. Kelch: ein zweyschaliges, einblüthiges Bälglein. Blume: eine zweyschalige Spelze.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Aehren.

III. Klasse.

Dreymännige.

Drey unverbundene Staubgefäße in der Blüthe.

I. Einweibige.

Ein Griffel.

* Die Blüthen über der Frucht.

21. VALERIANA. Kelch: fehlt. Blume: einblättrig, am Grunde gebogen. Saamen: nur Ein Korn.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gegenüber. Die Blüthen an den Enden, rispenähnlich.

22.

22. CROCUS. Blume: sechstheilig, gleich. Griffel: mit drey gerollten Narben.

Habitus. Ein Bulbengewächs. Kein Stengel. Das Laub am Grunde; die Blumenröhre aus der Bulbe.

23. GLADIOLUS. Blume: sechstheilig: die drey obern Blumenstücke genähert, die untern mehr wegstehend. Staubfäden: aus den Winkeln der Blumenstücke, aufstehend.

Habitus. Das Laub degenförmig, zweyseitig. Die Blüthen einseitig, ährenförmig.

24. IRIS. Die Blüthe umgekehrt; die Staubbeutel auswärts gekehrt; die Blume in der Mitte, dreyblättrig.

Habitus. Die Wurzel wagrecht. Der Stengel einfach. Das Laub degenförmig, umfassend, wechselseitig. Die Blüthen am Ende, lilienförmig.

** Die Blüthen unter der Frucht.

25. POLYCNEMUM. Kelch: dreyblättrig. Blume: fünfblättrig. Saamen: nur Ein Korn; schneckenförmig.

Habitus. Die Wurzel ästig. Der Stengel ästig. Das Laub wechselseitig, nadelförmig, einfach, ganz. Die Blüthen in den Blattwinkeln. Die Blattansätze einzeln, pfriemenförmig.

*** Grasartige Pflanzen.

26. SCHOENUS. Die Bälglein spreuartig, gehäuft, einschalig. Blume: fehlt. Saamen: einförmig.

Habitus.

Habitus. Ein Halbgras (*). Das Laub grasartig. Die Blüthen in gedrängten Aehrchen am Ende: die Aehrchen kopfartig.

27. Cypervs. Die Bälglein auf zwo Seiten dachziegelförmig, spreuartig. Die Blume fehlt. Die Saamen einkörnig.

Habitus. Ein Halbgras. Der Stengel rund, oder dreykantig, nackt, oder blättrig. Das Laub grasartig. Die Blüthen in flachgedrückten Aehrchen, die fast Dolden bilden.

28. Scirpvs. Die Bälglein spreuartig, unordentlich dachziegelförmig. Die Blume fehlt. Die Saamen einkörnig, nackt.

Habitus. Ein Halbgras. Das Laub grasartig. Der Stengel rund, oder dreykantig. Die Blüthen in fast walzenförmigen Aehrchen.

29. Eriophorvm. Die Bälglein unordentlich dachziegelförmig, vertrocknet. Die Blume fehlt. Die Saamen einkörnig, mit sehr langer Seide umgeben.

Habitus. Ein Halbgras. Das Laub grasartig. Die Blüthen in Aehren, oder Rispen, am Ende.

30. Nardvs. Kelch: fehlt. Blume: eine zweyschalige Spelze.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Aehren. Das Laub grasartig, linienförmig.

31.

(*) Die Halbgräser haben ihren Stengel mit einer markigen Substanz gefüllt: der Halm der Gräser ist hohl.

31. CAREX. Die Geschlechter getrennt. Männl. — Ein dachziegelförmiges, walzenähnliches Kätzchen. Der Kelch einblättrig.
Weibl. — wie beym Männchen. Narben: 2—3. Saamen: 1; dreykantig.

Habitus. Ein Halbgras. Das Laub grasartig. Der Stengel rund, oder dreykantig.

32. SPARGANIUM. Die Geschlechter getrennt. Männl. — Kelch: dreyblättrig.
Weibl. — Kelch: dreyblättrig. Narbe: zweyspaltig. Die Steinfrucht saftlos.

Habitus. Ein grasartiges Kraut. Das Laub umfassend, grasartig.

33. TYPHA. Die Geschlechter getrennt: Männl. — Kelch: dreyblättrig.
Weibl. — Kelch: haarförmig, zottig.

Habitus. Ein Halbgras. Die Blüthen in langen Kätzchen: die weiblichen unter den männlichen.

34. ZEA. Die Geschlechter getrennt. Männl. — Kelch: zweyblüthig, unbewehrt. Spelze: unbewehrt.
Weibl. — Kelch: zweyschalig. Blume: zweyschalig. Griffel: Einer, fadenförmig, herabhangend. Saamen: einzeln, in den langen Fruchtboden eingedrückt.

Habitus. Ein Gras. Beyderley Blüthen in verschiedenen Aehren.

II. Zweyweibige.

Zween Griffel.

35. ANDROPOGON. Vermengte Geschlechter. Zwitter. — Bälglein: einblüthig. Blume: mit einer Granne am Grunde.
Männl. — wie beym Zwitter.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in gefingerten Aehren, oder in Rispen; männliche Blüthen unter den Zwittern, oder umgekehrt.

36. HOLCUS. Vermengte Geschlechter. Zwitter. — Bälglein: 1—2blüthig. Blume: gegrannt.
Männl. — Bälglein: zweyklappig. Blume: fehlt.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in einer kegel- oder kolbenförmigen Rispe; immer die Zwitter mit männlichen in naher Verbindung.

37. PHALARIS. Zwitterblüthen. Kelch: zweyklappig: die Klappen kahnförmig, gleichlang, die Spelze einschließend.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in engen Rispen: die Aehrchen, wenn ein Rispenzweig umgebogen wird, stralförmig herumsitzend, meistens (bey den unsrigen allzeit) einblüthig.

38. PANICUM. Zwitterblüthen. Kelch: dreyklappig: die dritte Klappe kürzer.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Rispen, oder auch in Aehren: die Aehrchen einblüthig.

39. PHLEVM. Zwitterblüthen. Kelch: zweyklappig: die Klappen gleichbreit, oben rund ausgeschnitten, mit doppelter Spitze. Die Blume eingeschlossen.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in einer walzenförmigen Aehre, anliegend; die Aehrchen einblüthig.

40. ALOPECVRVS. Zwitterblüthen. Kelch: zweyklappig. Spelze: einklappig.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in einer fast walzenförmigen Aehre: die Aehrchen einblüthig.

41. MILIVM. Zwitterblüthen. Kelch: zweyklappig, einblüthig: die Klappen fast gleichgroß. Spelze: sehr kurz. Narben: pinselförmig.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Rispen.

42. AGROSTIS. Zwitterblüthen. Kelch: zweyklappig, kleiner als die Spelze. Die Narben nach der Länge rauh.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in einer Rispe.

43. AIRA. Zwitterblüthen. Kelch: zweyklappig, zweyblüthig, ohne ein drittes unvollkommenes Blüthchen.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Rispen.

44. MELICA. Kelch: zweyklappig, zweyblüthig: ein drittes unentwickeltes Blüthchen. Die Blüthchen vom Kelche eingehüllt; die Kelchklappen gleich.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in schmalen, meistens armen, Rispen.

45. MOLINIA. Kelch: kürzer als die Blüthchen, zweyklappig: die Klappen ungleich, lanzettförmig. Blüthchen: länger als der Kelch, kegelförmig ineinander gerollt.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in engen Rispen; die Rispen dunkel veyelblau.

46. SAVASTANA. Kelch: zweyklappig: die Klappen fast kahnförmig, fast gleich. Blüthchen: zwey männliche, und ein weibliches in Einem Kelche.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Rispen.

47. POA. Zwitterblüthen. Das Bälglein zweyklappig, vielblüthig: die Klappen am Rande vertrocknet, etwas spitzig. Die Aehrchen eyförmig.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Rispen.

48. BRIZA. Zwitterblüthen. Kelch: zweyklappig, vielblüthig. Blume: herzförmig: die Klappen bauchig.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in einer Rispe: die Rispenäste überhangend mit zitternden Aehrchen.

49. DACTYLIS. Zwitterblüthen. Kelch: zweyklappig, vielblüthig: die eine Klappe grösser, mit einem kielförmigen Rücken.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Rispen, oder Aehren, knaulförmig gehäuft.

50. CYNOSVRVS. Zwitterblüthen. Kelch: zweyklappig, vielblüthig: die Klappen linienförmig, zugespitzt.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in ährenförmigen Rispen mit angedrückten Rispenästen, und dazwischen stehenden Blüthenblättern.

51. FESTVCA. Zwitterblüthen. Kelch: vielblüthig; die Aehrchen rundlicht, mit einer Granne aus der Spitze der zweyklappigen Spelze.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Rispen.

52. BROMVS. Zwitterblüthen. Kelch: zweyklappig, vielblüthig. Blume: länglicht: die Spelzenklappen unter der Spitze mit Grannen.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in einer Rispe. Die Spelzen zweyzeilig.

Anm. Die letztern Arten haben doch eigentliche, obgleich etwas weitläuftige Aehren, derowegen sie Haller unter die Weizenarten gezählt hat. Auch sitzt die Granne bey mancher Art an der Spitze der Spelze.

53. STIPA. Das Bälglein zweyklappig. Die Spelze an der äußern Klappe mit einer gewundenen, am Grunde gegliederten, außerordentlich langen Granne.

Habitus. Ein Gras. Die Granne von der ungewöhnlichsten Länge.

54. AVENA. Kelch: zweyklappig, mehrblüthig.

Blu-

Blume: länglicht, mit einer gewundenen Granne aus dem Rücken, oder Grunde.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in einer Rispe; die Blüthenstielchen am Ende dicker.

55. ARVNDO. Kelch: zweyklappig: die Klappen gleich. Spelze: unbewehrt, am Grunde zottig.

Habitus. Ein Gras. Die Wurzel wagrecht, sprossend.

56. LOLIVM. Kelch: einklappig: die Klappe an der Außenseite. Die Aehrchen flachgedrückt, mit der schmalen Seite an die gemeinschaftliche Spule angedrückt.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in einer zweyzeiligen Aehre; statt der innern Kelchklappe eine Höhlung in der gemeinschaftlichen Spule.

57. CRAEPALIA. Kelch: vielblüthig, zweyklappig: die Klappen an den schmalen Seiten; die innere sehr kurz. Die Aehrchen flachgedrückt, mit der schmalen Seite an die gemeinschaftliche Spule angeleimet.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in einer zweyzeiligen Aehre; die Spule an den Seiten mit länglichten Aushöhlungen, die Eine schmale Seite der Aehrchen aufzunehmen.

58. ELYMVS. Kelch: zweyklappig, vierblättrig: die zweyblättrigen Klappen an den breiten Seiten der flachgedrückten Aehrchen.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Aehren: die

die Aehrchen mit der flachen Seite an die Spule angedrückt.

59. SECALE. Kelch: zweyblüthig, zweyklappig: die innere Klappe an die gemeinschaftliche Spule angedrückt.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Aehren; die Aehrchen wechselseitig gegenüber.

60. HORDEUM. Kelch: einblüthig, zweyklappig, an der Einen Seite der Blüthchen, dreymal nacheinander wiederholt.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in Aehren.

61. TRITICUM. Kelch: zweyklappig, mehrblüthig; die Saamen länglicht eyförmig, beyderseits stumpf; der Grund der Spule stumpf.

Habitus. Ein Gras. Die Blüthen in gedrängten Aehren.

III. Dreyweibige.

Drey Griffel.

62. MONTIA. Kelch: zweyblättrig. Blume: einblättrig, unregelmäßig. Kapsel: dreysaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gegenüber, dicklicht. Die Blüthen gestielt, am Ende in armen Bündeln.

63. HOLOSTEUM. Kelch: fünfblättrig. Blume: fünf-

fünfblättrig. Kapsel: einfächerig, fastwalzenförmig, an der Spitze sich öffnend.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen gestielt. Das Laub einfach.

IV. Klasse.

Viermännige.

Vier unverbundene Staubgefässe. Die Blume fehlt, — oder ist mehrblättrig, — oder einblättrig regelmässig, — oder einblättrig unregelmässig, aber mit den Staubgefässen nicht verbunden.

I. Einweibige.

Ein Griffel.

* Die Blüthen über der Frucht.

64. Sherardia. Blume: einblättrig, trichterförmig. Saamen: zween; dreyzähnig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub in sternförmigen Quirlen. Die Blüthen gehäuft.

65. Aspervla. Blume: einblättrig, trichterförmig. Saamen: zween; kugelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub in sternförmigen Quirlen. Die Blüthen in Büscheln, oder Rispen an den Enden.

66.

66. VALANTIA. Vermengte Geschlechter. Kelch: fehlt. Blume: 3—4theilig. Griffel: zweyspaltig. Saamen: 1.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub in sternförmigen Quirlen. Die Blüthen aus den Blattwinkeln.

67. SANGVISORBA. Kelch: zweyblättrig. Blume: viertheilig. Kapsel: zwischen Kelch, und Blume.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert. Die Blüthen am Ende in gedrängten Aehren.

68. CORNVS. Kelch: 4zähnig, sehr kurz. Blume: vierblättrig. Die Steinfrucht mit einer zweyfächerigen Nuß.

Habitus. Ein Baum, Strauch (einige wenige Arten Kräuter). Das Laub gegenüber, gestielt.

69. VISCVM. Zweyhäusige Blüthen. Männl. — Kelch: viertheilig. Blume: fehlt. Staubgefässe: trägerlos, am Kelche angewachsen. Weibl. — Kelch: vierblättrig. Blume: fehlt. Griffel: fehlt. Beere: einsaamig.

Habitus. Ein Kraut; schmarotzend auf Bäumen. Der Stengel ästig. Das Laub einfach.

** Die Blüthen unter der Frucht.

70. PLANTAGO. Kelch: 4spaltig. Blume: 4spaltig: der Rand zurückgebogen. Träger: sehr lang. Kapsel: zweyfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub ziemlich, oder ganz einfach. Die Blüthen an der Spitze in dichten Aehren.

71. TRAPA. Blume: 4blättrig. Kelch: viertheilig. Die Nuß mit Hörnern, den ehemaligen Kelchblättern.

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel kriechend, unter dem Wasser, einfach, wechselseitig.

72. HIPPOPHAE. Zweyhäusige Blüthen. Männl. — Kelch: zweytheilig. Blume: fehlt.
Weibl. — Kelch: zweyspaltig. Blume: fehlt.
Beere: einsaamig.

Habitus. Ein Baum, oder Strauch. Das Laub einfach.

73. ALCHEMILLA. Kelch: achtspaltig. Blume: fehlt. Saame: 1.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen kurzgerispet, etwas angehäuft. Stützen: Blattansätze.

74. VRTICA. Getrennte Geschlechter. Männl. — Kelch: vierblättrig. Blume: fehlt.
Weibl. — Kelch: zweyschalig. Blume: fehlt. Saamen: 1.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gegenüber. Blüthen: gehäuft in Trauben, oder Kätzchen, aus den Blattwinkeln.

75. PARIETARIA. Vermengte Geschlechter. Zwitter. — Kelch: 4spaltig. Blume: fehlt. Saamen: 1.
Weibl. — wie im Zwitter. Staubgefässe: fehlen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, rauh. Die Blüthen in den Achseln, gehäuft.

II. Zweyweibige.

Zween Griffel.

76. Betula. Getrennte Geschlechter. Männl. — Kelch: einblättrig, dreyspaltig, dreyblüthig. Blume: viertheilig.
Weibl. — Kelch: einblättrig, fast dreyspaltig, zweyblüthig. Blume: fehlt. Saame: geflügelt.

Habitus. Ein Baum, oder Strauch. Die Blüthen in gestielten Kätzchen. Das Laub einfach.

77. Morus. Getrennte Geschlechter. Männl. — Kelch: viertheilig. Blume: fehlt.
Weibl. — Kelch: vierblättrig. Blume: fehlt. Das Kätzchen wird zur Beere.

Habitus. Ein Baum. Das Laub einfach.

78. Aphanes. Kelch: 4 oder 8spaltig. Blume: fehlt. Saame: 1—2.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub stiellos, wechselseitig. Die Blüthen stiellos, gehäuft, in den Achseln.

79. Cuscuta. Kelch: 4—5theilig. Blume: 4—5spaltig. Kapsel: zweykammerig.

Habitus. Eine fadenförmige Schmarozerpflanze, in ihrem mittlern Alter ohne Wurzel. Blätter: fehlen.

III. Dreyweibige.

Drey Griffel.

80. Buxus. Getrennte Geschlechter. Männl. — Kelch: dreyblättrig. Blume: zweyblättrig. Ein Anfang eines Fruchtknotens.
Weibl. — Kelch: zweyklappig. Blume: fehlt. Saame: 1.

Habitus. Ein Baum. Das Laub vollkommen ganz, hart, gegenüberstehend.

IV. Vierweibige.

Vier Griffel.

81. Ilex. Vermengte Geschlechter. Männl. — Kelch: vierzähnig. Blume: radförmig. Staubgefäße: 4.
Zwitter. — Blume: fünfblättrig. Staubgefäße: 5.

Habitus. Ein Baum. Das Laub einfach.

Anm. Der Gattungscharakter ist bloß nach der Stechpalme angegeben, die vielleicht eine eigene Gattung ausmacht.

82. Potamogeton. Kelch: fehlt. Blume: vierblättrig. Griffel: fehlt. Saamen: 4.

Habitus. Ein Kraut; vor der Blüthezeit untergetaucht, dann schwimmend. Das Laub einfach. Die Blüthen in Aehren.

83. Sagina. Kelch: vierblättrig. Blume: vierblättrig.

blättrig. Kapsel: einfächerig, vierschalig, vielsaamig. Träger: aus Knöpfchen des Blüthebodens kommend.

Habitus. Ein niedriges Kraut. Das Laub gegenüber, linienförmig. Die Blüthen gestielt.

V. Klasse.

Fünfmännige.

Fünf unverbundene Staubgefäße in der Blüthe.

I. Einweibige.

Ein Griffel.

A. Einblättrige Blumen unter dem Fruchtknoten.

84. Myosotis. Blume: präsentirtellerförmig, fünfspaltig: die Lappen ausgerandet; der Schlund mit Drüsen besetzt.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden, traubenförmig; die blühenden Trauben eingerollt: die verblühten gerade.

85. Lithospermum. Blume: trichterförmig; der Schlund nackt, offen. Kelch: fünftheilig.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub einfach, rauh.

86. Anchusa. Blume: trichterförmig: der Schlund

Schlund mit Erhöhungen geschlossen; die Röhre am Grunde kantig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen einseitig. Das Laub rauh.

87. CYNOGLOSSUM. Blume: trichterförmig; der Schlund mit Buckeln geschlossen. Die vier Saamen mit einzelnen an den Griffel angehefteten, schwachstachlichten Decken bedeckt.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen in einseitigen Trauben. Das Laub rauh.

88. PULMONARIA. Blume: trichterförmig, mit offnem Schlunde. Kelch: fünfkantig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden. Das Laub einfach, rauh.

89. SYMPHYTUM. Der Blumenrand röhrig aufgeblasen; der Schlund mit fünf pfriemenförmigen Stralen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, rauh, herablaufend.

90. CERINTHE. Der Blumenrand röhrig aufgeblasen; der Schlund offen, stralenlos. Saamen: zwey Paare: jedes Paar in eine besondere Saamenhaut verschlossen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, umfassend, wechselseitig.

91. BORAGO. Blume: radförmig; der Schlund mit Stralen geschlossen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, rauh.

92.

92. ASPERUGO. Der Fruchtkelch zusammengedrückt. Die Saamen länglicht, zusammengedrückt, paarweise aneinandergedrückt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, wechselseitig, rauh.

93. LYCOPSIS. Die Röhre der Blume gebogen; der Schlund mit fünf Schuppen geschlossen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub wechselseitig, einfach, rauh.

94. ECHIUM. Die Blume glockenförmig, unregelmäßig; der Schlund offen, nackt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub rauh. Die Blüthen in kurzen Aehren.

95. ANDROSACE. Die Dolde mit einem Umschlage. Blume: präsentirtellerförmig; der Schlund mit Drüsen besetzt. Kapsel: einfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Die Dolden einfach, an der Spitze.

96. PRIMULA. Die Dolde mit einem Umschlage. Blume: trichterförmig; der Schlund offen. Kapsel: einfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Die Dolden einfach. Das Laub einfach, runzlig, oder fett.

97. SOLDANELLA. Blume: glockenförmig, zerrissen vielspaltig. Kapsel: einfächerig, vielzähnig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden,

den, überhangend. Das Laub einfach, tellerförmig.

98. Cyclamen. Blume: radförmig, zurückgebogen; die Röhre sehr kurz; der Schlund hervorragend. Die Beere in eine Kapsel verschlossen.

Habitus. Ein Kraut. Der Schaft einblüthig. Die Blätter tellerförmig.

99. Menyanthes. Blume: radförmig, an der innern Fläche zottig. Narbe: zweyspaltig. Kapsel: einfächerig.

Habitus. Ein Kraut; untergetaucht; der blüthentragende Zweig in die Luft heraufgehend.

100. Waldschmidia. Blume: radförmig, gefranzet, am Grunde beharrt. Narbe: zweylappig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub schwimmend, ganz.

101. Hottonia. Blume: präsentirtellerförmig. Staubfäden: an der Blumenröhre. Narbe: kugelförmig. Kapsel: einfächerig.

Habitus. Ein Kraut; untergetaucht; die Blüthen an der Luft. Das Laub gefiedert.

102. Lysimachia. Blume: radförmig. Kapsel: kugelförmig, zugespitzt, zehnschalig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gegenüber, oder in einem Quirl mehrfach, vollkommen ganz, kaum gestielt.

103. ANAGALLIS. Blume: radförmig. Kapsel: kugelförmig, einschalig: nach der Quere in zwo Halbkugeln zerspringend. Staubgefässe: aus einem häutigen Ringe, der den Fruchtknoten umgiebt.

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel vierkantig. Das Laub gegenüber, stiellos, ganz.

104. CONVOLVULUS. Blume: glockenförmig, faltig. Narben: 2. Kapsel: zweyfächerig: jedes Fach zweysaamig.

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel aufrecht, oder gewunden. Das Laub einfach, oder gefiedert. Die Blüthen aus den Achseln.

105. POLEMONIVM. Blume: fünftheilig: der Boden mit den unten flachgedrückten Trägern verschlossen. Narbe: zweyspaltig. Kapsel: dreyfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel aufrecht. Das Laub ungleich gefiedert. Die Blüthen an den Enden.

106. VERBASCVM. Blume: radförmig, etwas ungleich. Staubfäden: zottig. Kapsel: zweyfächerig, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut; mehr, oder weniger filzig. Das Laub einfach. Die Blüthen am Ende in Aehren, oder in Blattwinkeln.

107. DATVRA. Blume: trichterförmig, faltig, in den Winkeln gespitzt. Kelch: röhrenförmig, eckig. Kapsel: vierschalig, vierfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen zwischen den Blättern. Die Kapseln stachlicht.

108. HYOSCYAMUS. Blume: trichterförmig, etwas ungleich, stumpf. Staubgefässe: umgebogen. Kapsel: mit einem Deckel, zweyfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub wegstehend, einfach. Blüthen: einseitig.

109. ATROPA. Blume: glockenförmig. Staubfäden: auseinanderstehend. Beere: zweyfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen zwischen den Blättern einzeln. Die Frucht nackt.

110. PHYSALIS. Blume: radförmig. Staubgefässe: gegeneinander geneigt. Beere: zweyfächerig, in einem aufgeblasenen Fruchtkelch eingeschlossen.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub einfach. Die Blüthen zwischen den Blättern.

111. SOLANUM. Blume: radförmig. Staubbeutel: fast zusammen gewachsen; an der Spitze zweylöcherig. Beere: zweyfächerig.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Die Blüthen fast traubenförmig, aus den Blattwinkeln.

B. Einblättrige Blumen über dem Fruchtknoten.

112. CAMPANULA. Blume: glockenförmig; der Boden von dem unten flachgedrückten Theile der

der Staubfäden bedeckt. Narbe: dreyspaltig. Kapsel: öffnet sich an den Seiten.

Habitus. Ein Kraut. Drüsen an den Blatträndern.

113. PHYTEVMA. Blume: radförmig, fünftheilig: die Stücke linienförmig. Narbe: 2—3spaltig. Kapsel: 2—3fächerig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen (meistens) am Ende, gedrängt. Blüthenblätter zwischen den Blüthen.

114. SAMOLVS. Blume: präsentirtellerförmig. Staubfäden: bedeckt von den Schuppen der Blume. Kapsel: einfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub wechselseitig. Die Blüthen am Ende in einer Traube.

115. LONICERA. Kelch: sehr klein. Blume: einblättrig; die Röhre gebogen; der Rand fünftheilig: das fünfte Stück tiefer abgesondert. Beere: vielsaamig, zweyfächerig.

Habitus. Ein Strauch. Das Laub gegenüber.

C. Mehrblättrige Blumen unter dem Fruchtknoten.

116. VIOLA. Kelch: fünfblättrig: die Kelchblätter lanzettförmig, unten stumpf, über dem Grunde angewachsen. Blume: fünfblättrig, unregelmäßig, mit einem Sporne.

Habitus. Ein Kraut. Blattansätze zu beyden Seiten der Blätter.

117. IMPATIENS. Kelch: zweyblättrig. Blume: fünfblättrig, unregelmäßig, mit einem Sporne.

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel saftig. Die reife Kapsel berührt, oder erschüttert, zerspringt elastisch.

118. VINCA. Blume: fünfblättrig: die Blumenblätter unten zusammengeleimt. Narben: zwo, tellerförmig: eine über der andern.

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel gewunden. Das Laub ausdauernd, ganz, gegenüber.

119. RHAMNUS. Kelch: einblättrig, glockenförmig. Blume: einblättrig, glockenförmig, klein, am Kelche angewachsen: der Rand 4—5spaltig: die Stücke zwischen den Kelchspitzen frey. Staubgefässe: den Blumentheilen gegenüber. Eine Beere.

Habitus. Ein Strauch, oder Baum. Das Laub einfach (bey wenigen Arten gefingert).

120. EVONYMUS. Kelch: einblättrig, 4—5theilig. Kapsel: 4—5eckig, 4—5schalig, gefärbt. Blume: 4—5blättrig.

Habitus. Ein Strauch. Das Laub gegenüber, ganz. Die Blüthen in den Winkeln auf ästigen Stielen. Die Kapseln fleischig.

121. VITIS. Blume: die Blumenblätter oben zusammenhangend. Griffel: fehlt. Beere: fünfsaamig.

Habitus. Ein Strauch. Das Laub zerschnitten. Die Früchte in Trauben.

D.

D. Die Blumen fünfblättrig, über dem Fruchtknoten.

122. JASIONE. Kelch: Gemeinsch. 10—20blättrig, unter den Fruchtknoten. Sonderheitl. fünfspaltig, über dem Fruchtknoten. Blume: fünfblättrig: die Blumenblätter linienförmig. Narbe: der Randblüthchen zweyspaltig; der mittlern unzertheilt, keilförmig, zottig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub wechselseitig, ganz. Die Blüthen kopfförmig.

113. RIBES. Blumenblätter, und Staubgefässe: aus dem Kelche. Griffel: zweyspaltig. Beere: vielsaamig.

Habitus. Ein Strauch. Die Blüthen aus den Winkeln, in Trauben. Das Laub einfach, eingeschnitten.

124. HEDERA. Staubgefässe, und Blumenblätter: aus dem Blütheboden. Beere: fünfsaamig, vom Kelche umgeben.

Habitus. Ein Strauch, der sich mit Schlingen, oder Gabeln aufrecht erhält.

E. Blumenlose Blüthen.

125. THESIVM. Kelch: einblättrig, röhrig, über der Frucht. Staubgefässe: aus dem Kelche. Saamen: 1, mit dem Kelche bekleidet, oben mit dessen Theilen gekrönt.

Habi-

Habitus. Ein Kraut; etwas holzig. Das Laub schmal, einfach. Die Blüthen in den Blattwinkeln.

126. ATRIPLEX. Vermengte Geschlechter. Zwitter. — Kelch: 5blättrig. Griffel: zweyspaltig. Saamen: 1, linsenförmig.
Weibl. — Kelch: 2blättrig. Griffel: zweyspaltig. Saamen: 1, breitgedrückt.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub einfach. Die Blüthen in knäuelsörmigen Aehren.

II. Zweyweibige.

Zween Griffel.

* Die Blüthen stiellos, oder gestielt, und die Stiele einzeln, oder ästig.

127. SWERTIA. Blume: radförmig: am Grunde jedes Blumenstückes zwo Vertiefungen mit Franzen umgeben. Staubgefäße: aus der Blume. Griffel: fehlt. Kelch: fünftheilig. Kapsel: einfächerig, zweyklappig, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, gegenüber.

128. GENTIANA. Blume: 4—5(—6—7)spaltig. Kelch: 4—5(—6—7)theilig. Staubgefäße: 4—5 (—6—7), aus der Blume. Griffel: fehlt. Narben: einfach. Kapsel: einfächerig, zweyschalig, vielsaamig: die Saamenböden nach der Länge der Fächer.

Habi-

Habitus. Ein Kraut, vom Geschmacke sehr bitter. Das Laub stiellos, einfach.

129. Herniaria. Kelch: fünftheilig. Blume: fehlt. Staubgefäße: 10: 5 beutellos (oder 8: 4 beutellos). Kapsel: vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub einfach.

130. Chenopodium. Kelch: fünfblättrig, fünfeckig. Blume: fehlt. Saamen: 1, linsenförmig, oben.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub einfach. Die Blüthen in knäuelförmigen Trauben.

131. Beta. Kelch: fünfblättrig. Blume: fehlt. Saamen: 1, nierenförmig, im etwas fleischigen Kelchboden eingeschlossen.

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel gefurcht. Die Blüthen an den Enden, in knäuelförmigen Trauben.

132. Cannabis. Zweyhäusige Blüthen. Männl. — Kelch: fünftheilig. Staubbeutel: vierkantig. Blume: fehlt.
Weibl. — Kelch: einblättrig, ganz, an der Seite klaffend. Blume: fehlt. Frucht: eine zweyschalige Nuß, vom Kelche verschlossen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub wechselseitig, gefingert. Die Blüthen in Trauben.

133. Humulus. Zweyhäusige Blüthen. Männl. — Kelch: einblättrig. Blume: fehlt.
Weibl. — Die Frucht in Zapfen.

Habi-

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel rauh, links gewunden. Das Laub gegenüber. Blattansätze zwischen den Blättern, einander gegenüber.

134. VLMVS. Kelch: fünfspaltig. Beere: häutig, saftlos, zusammengedrückt.

Habitus. Ein Baum. Das Laub einfach, wechselseitig.

135. ERYNGIVM. Die Blüthen gehäuft, stiellos, auf einem kegelförmigen Blütheboden aufsitzend, mittels Spreuer von einander abgesöndert. Der gemeinschaftliche Umschlag mehrblättrig, lang. Kelch: länger, als sein Blüthchen.

Habitus. Ein Kraut; der Bau steif. Das Laub zerschnitten, oder zusammengesetzt. Die Blüthen an den Enden.

** Die Blüthen in Dolden; jedes Blüthchen zweysaamig: die Saamen nackt.

a) Dolden, und Doldchen mit Hüllen.

136. SANICVLA. Die Dolden fast kopfförmig. Früchte: steifborstig. Blüthchen: die mittlern unfruchtbar.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub fast gefingert.

137. ASTRANTIA. Die sonderheitlichen Hüllen lanzettförmig, wegstehend, gleichlang, länger, als die Stralen, gefärbt. Blüthchen: häufig unfruchtbar.

Habi-

Habitus. Ein Kraut. Das Laub fast gefingert. Die Blüthen an den Enden. Die Dolde kurzstralig.

138. BVPLEVRVM. Die Hüllchen länger, als die Doldchen, fünfblättrig. Die Frucht rundlicht, zusammengedrückt, gestreift.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen gelb. Das Laub einfach.

No. 53.

139. TORDYLIVM. Die äußern Blümchen gestralt. Saamen: fast tellerförmig, am Rande gekerbt. Die Hüllen lanzettförmig, lang, unzertheilt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert: die Blättchen gegenüber, stiellos, eingeschnitten, etwas rauh.

140. CAVCALIS. Die äußern Blümchen gestralt; die in der Mitte unfruchtbar. Blumenblätter: eingebogen ausgerandet. Frucht: deutlich steifborstig. Die Hüllen unzertheilt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert; die Blättchen eingeschnitten.

141. DAVCVS. Die äußern Blümchen fast gestralt. Die Hülle gefiedert.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert; die letzten Blättchen vielfach zerschnitten.

142. CONIVM. Die Hüllchen einseitig, meistens nur dreyblätterig. Die Frucht fast kugelförmig, fünfstreifig, beyderseits gekerbt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert.

143. SELINUM. Die Frucht länglicht eyförmig, zusammengedrückt, in der Mitte gestreift. Die Hülle abwärts gekehrt. Die Blumenblätter herzförmig, gleich.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert: die letzten Blättchen schmal.

144. ATHAMANTA. Die Frucht länglicht eyförmig, gestreift. Die Blumenblätter eingebogen ausgerandet. Die Umschlagblätter linienförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert. Die Frucht meistens zottig.

145. PEUCEDANUM. Die Frucht eyförmig, beyderseits geflügelt. Die Hüllen sehr kurz. Die mittlern Blüthchen unfruchtbar.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt; die Blättchen getheilt.

146. LASERPITIUM. Die Blüthchen der Mitte unfruchtbar. Die Blumenblätter eingebogen ausgerandet, wegstehend. Die Frucht länglicht: mit acht häutigen Flügeln. Die Hüllen sehr kurz.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert.

147. HERACLEUM. Die Frucht elliptisch, flachgedrückt, ausgerandet, in der Mitte gestreift, gerandet. Die Hüllen abfallend.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert: die Blättchen ziemlich breit, zerschnitten.

148. LIGUSTICUM. Die Frucht beyderseits mit fünf Furchen. Die Blümchen gleich. Die Blumenblätter eingerollt, ganz. Die Hüllen mit häutigen Rändern.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt.

149. ANGELICA. Die Frucht rundlicht, eckig, dicht, beyderseits mit drey Furchen. Die Blümchen gleich. Die Blumenblätter eingebogen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub doppelt gefiedert: die Blättchen etwas breit, gegenüber, einfach, stiellos. Die gemeinschaftliche Dolde halb kugelförmig; die Doldchen kugelförmig.

150. SIUM Die Frucht fast eyförmig, gestreift. Die Hülle vielblättrig. Die Blumenblätter herzförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert: die Blättchen gegenüber.

151. SISON. Die Frucht eyförmig, gestreift. Die Dolde armstralig. Die Hülle ungefähr vierblättrig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub fast doppelt gefiedert: die Blättchen stiellos.

152. OENANTHE. Vermengte Geschlechter in ebenderselben Dolde. Die Blüthchen der Mitte klein, mit gleichgrossen Blumenblättern; die des Umkreises groß, mit ungleichen Blumenblättern. Die Frucht mit dem Kelche gekrönt.

Habi-

Habitus. Ein Kraut. Das Laub an der Wurzel doppelt: das am Stengel einfach gefiedert, mit linienförmigen Blättchen.

b) Keine Hülle: nur Hüllchen.

153. Phellandrium. Die Blüthchen der Mitte kleiner. Die Frucht glatt, eyförmig, mit dem Kelche gekrönt.

Habitus. Ein Kraut. Das untere Laub vielfach zusammengesetzt.

154. Cicuta. Die Blüthchen alle fruchtbar. Die Blumenblätter ziemlich flach. Die Frucht eyförmig, gefurcht.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert; die letzten Blättchen lanzettförmig, sägezähnig.

155. Aethusa. Die Hüllchen nur auswärts angesetzt, dreyblättrig. Die Frucht gestreift.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub vielfach zusammengesetzt.

156. Scandix. Die Blümchen mit ungleichen Blumenblättern: die Blumenblätter ausgerandet. Die Frucht länglicht.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt. Die Mittelblüthchen oft unfruchtbar.

157. Chaerophyllum. Die Frucht lang, glatt. Die Blumenblätter eingebogen herzförmig (auch ganz). Die Hüllchen abwärts gerichtet, vertieft.

Habi-

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt: die Blättchen etwas breitlicht, zerschnitten.

158. Imperatoria. Die Frucht rundlicht, zusammengedrückt, in der Mitte höckerig, mit einem Rande umgeben. Die Blumenblätter eingebogen ausgerandet.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub mit fünf paar Blättchen gefiedert: die untersten, und das ungleiche dreylappig.

159. Seseli. Die Hüllchen vielblättrig. Die Blümchen etwas unregelmäßig. Die Saamen eyförmig, gestreift. Die Dolde kugelförmig, mit Einem, oder zweyen, Umschlagblättchen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt: die letzten Stücke linienförmig.

c) Ohne alle Hüllen.

160. Pastinaca. Die Frucht elliptisch, flach zusammengedrückt. Die Blumenblätter eingerollt, ganz.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach gefiedert: die Blättchen gegenüber, ziemlich tellerförmig, eingeschnitten.

161. Carvm. Die Frucht länglicht eyförmig, gestreift. Die Blumenblätter eingebogen ausgerandet, am Rücken mit einem Kiele.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub doppelt gefiedert: die letzten Blättchen schmal eingeschnitten.

162. PIMPINELLA. Die Saamen eyförmig, gestreift. Die Blumenblätter ausgerandet. Die Narben fast kugelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert.

163. AEGOPODIUM. Die Frucht eyförmig länglicht, gestreift. Die Blumenblätter ungleich.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub, unten zweymal dreyfingerig, mit stiellosen Blättchen: oben einmal, mit gestielten Blättchen.

III. Dreyweibige.

Drey Griffel.

164. VIBURNUM. Kelch: oben, fünftheilig. Blume: fünfspaltig. Beere: einsaamig.

Habitus. Ein Baum, oder Strauch. Das Laub gegenüber. Die Blüthen in Trugdolden an den Enden.

165. SAMBUCUS. Kelch: unten, fünftheilig. Blume: fünfspaltig. Beere: dreysaamig.

Habitus. Ein Baum, oder Kraut. Das Laub gegenüber, gefiedert.

166. STAPHYLEA. Kelch: fünftheilig. Blume: fünfblättrig. Kapseln: aufgeblasen, aneinandergewachsen. Saamen: zween, kugelförmig, mit einer Narbe.

Habitus. Ein Baum, oder Strauch. Das Laub einfach zusammengesetzt. Die Blättchen ganz.

167. ALSINE. Kelch: fünfblättrig. Blume: fünfblättrig, regelmäßig. Kapsel: einfächerig, dreyschalig.

Habitus. Ein Kraut; schwach. Das Laub gegenüber, vollkommen ganz.

168. AMARANTUS. Getrennte Geschlechter. Männl. — Kelch: 3—5 blättrig. Blume: fehlt. Staubgefäße: 3—5.
Weibl. — Kelch: 3—5 blättrig. Kapsel: einfächerig, theilt sich nach der Quere. Saamen: 1.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach. Die Blüthen gehäuft; beyde Geschlechter untereinander.

IV. Vierweibige.

Vier Griffel.

169. SPINACIA. Zweyhäusige Blüthen. Männl. — Kelch: fünftheilig. Blume: fehlt.
Weibl. — Kelch: vierspaltig. Blume: fehlt. Saamen: 1, im verhärteten Kelche.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, pfeilförmig.

170. PARNASSIA. Kelch: fünftheilig. Blume: fünfblättrig. Den Fruchtknoten umgeben fünf Drüsen, davon jede mit mehrern gestielten kuglichten Drüschen besetzt ist.

Habitus. Ein Kraut; sehr einfach. Das Laub an der Wurzel gestielt, am Stengel stiellos. Blüthe: einzeln an der Spitze.

V. Fünfweibige.

Fünf Griffel.

171. STATICE. Kelch (sonderheitlicher): einblättrig, häutig, fünfzähnig. Blume: fünfblättrig, stumpf, ganz. Saamen: 1, länglicht, im Kelche.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen auf einem Schafte. Das Laub aus der Wurzel.

172. DROSERA. Kelch: fünfspaltig. Blume: fünfblättrig. Kapsel: einfächerig; theilt sich oben in 5 Stücke. Saamen: viele.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, allenthalben mit thauigen gestielten Drüsen besetzt.

VI. Vielweibige.

Viele Griffel.

173. MYOSVRVS. Kelch: fünfblättrig, über dem Grunde angewachsen. Blumenblätter: 5, pfriemenförmig. Saamen: am walzenförmig auswachsenden Fruchtboden unbedeckt angeheftet.

Habitus. Ein Kraut; höchst einfach. Das Laub fadenförmig. Der Schaft einblüthig.

VI.

VI. Klasse.

Sechsmännige.

Sechs unverbundene Staubgefässe. Die Blume fehlt, oder ist einblättrig, oder dreyblättrig, oder fünfblättrig, oder sechsblättrig (niemal vier Blumenblätter, und übers Kreuz).

I. Einweibige.

Ein Griffel.

174. GALANTHUS. Blüthenscheide: in der Mitte, und an den Seiten häutig, auf dem Rücken hohlkehlig, an der Spitze ausgeschnitten. Blumenblätter: über der Frucht, sechs: die drey innern mit den äussern abwechselnd, kürzer, oben herzförmig ausgeschnitten.

Habitus. Ein Bulbengewächs, einfach. Das Laub am Grunde, gleichbreit, saftig. Blüthe: überhangend.

175. LEUCOIUM. Eine Blüthenscheide. Blume: sechsblättrig, über der Frucht, glockenförmig, die Spitzen dicklicht; die Blumenblätter gleich.

Habitus. Ein Bulbengewächs. Das Laub am Grunde, gleichbreit, saftig. Blüthen: überhangend.

176. ALLIVM. Eine, oder zwo Blüthenscheiden. Blume: unter der Frucht, sechsblättrig: die Blumenblätter lanzettförmig. Kapsel: dreyseitig, dreyfächerig.

Habitus. Ein Bulbengewächs. Die Blüthen am Ende in Dolden, und Häuptchen.

177. LILIVM. Kelch: fehlt. Blume: sechsblättrig, saftig, spröde. Kapsel: sechsfurchig, dreyfächerig, dreyschalig: die Schaalen durch gegitterte Haare verbunden. Saamen: in zwo Reihen.

Habitus. Ein Bulbengewächs, ästelos. Das Laub einfach, stiellos. Blüthen: an den Enden in Trauben.

178. VVVLARIA. Kelch: fehlt. Blume: sechsblättrig: die Blumenblätter gerade, sehr lang. Staubfäden: sehr kurz. Griffel: dreyspaltig. Kapsel: dreykantig, dreyfächerig, spitzig.

Habitus. Ein Kraut. Stengel: ästig. Laub: einfach. Die Wurzel bündelförmig.

179. TVLIPA. Kelch: fehlt. Blume: sechsblättrig, glockenförmig. Fruchtknoten: eine dreykantige Säule. Griffel: fehlt.

Habitus. Ein Bulbengewächs. Stengel: ganz einfach. Laub: einfach, umfassend. Blüthe: einzeln, am Ende.

180. ORNITHOGALVM. Kelch: fehlt. Blumenblätter: 6, bleibend, über der Mitte wegstehend,

hend, durch ein leichtes Abwischen die Farbe verlierend.

Habitus. Ein Bulbengewächs. Das Laub schmal. Die Blüthen in Trauben, oder Dolden.

181. Scilla. Kelch: fehlt. Blumenblätter: sechs, wegstehend, abfallend, die Farbe behaltend. Narbe: einfach.

Habitus. Ein Bulbengewächs. Das Laub am Grunde, einfach, schmal. Blüthen: auf einem Schafte, in Trauben, oder Sträuße.

182. Asphodelus. Kelch: fehlt. Blume: sechstheilig. Staubgefässe: die unten breitgedrückten Träger decken den Fruchtknoten.

Habitus. Ein Kraut. Die Wurzel knollig. Das Laub einfach.

183. Anthericum. Kelch: fehlt. Blumenblätter: 6, wegstehend. Kapsel: eyförmig. Narbe: dreyeckig.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub einfach, flach, degenförmig, oder fleischig. Die Blüthen an den Enden in einfachen, oder ästigen Trauben.

184. Asparagus. Kelch: fehlt. Blume: sechstheilig: die drey innern Theile mit den äussern abwechselnd. Beere: dreyfächerig: die Fächer zweysaamig.

Habitus. Ein Kraut, ästig. Die Blüthen zerstreut, meistens paarweise.

185. CONVALLARIA. Kelch: fehlt. Blume: glo-ckenförmig, sechsspaltig. Beere: gefleckt, dreyfächerig, dreysaamig.

Habitus. Ein Kraut. Die Wurzel wagrecht, knotig. Das Laub vollkommen ganz.

186. HYACINTHUS. Kelch: fehlt. Blume: glockenförmig. Drey Grübchen oben am Fruchtknoten.

Habitus. Ein Bulbengewächs. Der Stengel ein Schaft.

187. HEMEROCALLIS. Kelch: fehlt. Blume: glockenförmig, sechstheilig: die kurze Röhre walzenförmig. Die Staubgefäße abwärts gebogen.

Habitus. Ein Kraut. Die Wurzel knotig. Der Stengel ein Schaft. Die Blüthen an den ästigen Enden, lilienförmig.

188. ACORUS. Aus dem Busen eines Blattes eine walzenförmige Keule, dicht mit Blüthen bedeckt. Kelch: sechsblättrig. Blume: fehlt.

Habitus. Ein Halbgras. Das Laub degenförmig. Die Wurzel wagrecht.

189. IUNCUS. Kelch: sechsblättrig. Blume: fehlt. Kapsel: einfächerig.

Habitus. Ein Halbgras. Das Laub grasartig (oft pfriemenförmig). Die Blüthen in knäuelförmig gehäuften Aehrchen, oder Rispen, auch einzeln.

190. PEPLIS. Kelch: glockenförmig, zwölfspaltig.

Blume

Blume (die oft fehlt): sechsblättrig, aus dem Kelche. Kapsel: zweyfächerig.

Habitus. Ein Kraut, niederliegend. Der Stengel fast gegliedert. Das Laub einfach, gegenüber. Die Blüthen in den Blattwinkeln.

II. Dreyweibige.

Drey Griffel.

191. Rumex. Kelch: dreyblättrig. Blume: dreyblättrig. Saamen: 1, nackt, dreykantig, von der sich schliessenden Blume bedeckt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gestielt, einfach; der Blattstiel scheideförmig.

192. Heriteria. Kelchblätter: 6, linienförmig, stumpf. Blume: fehlt. Griffel: 3, glatt. Kapsel: dreyseitig, dreyfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub aus der Wurzel, degenförmig. Stengel: ganz einfach. Die Blüthen in einer Traube.

193. Schevchzeria. Kelch: sechstheilig. Blume: fehlt. Griffel: fehlen. Kapseln: drey, aufgeblasen, einsaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub grasartig. Die Blüthen an den Enden.

194. Triglochin. Kelch: sechsblättrig. Griffel: fehlen. Narben: (3—5): federförmig. Kapsel: stumpf, 3—6fächerig.

Habi-

Habitus. Ein Kraut. Das Laub grasartig. sehr schmal. Die Blüthen in Trauben.

195. COLCHICUM. Blume: einblättrig: die Röhre sehr lang; der Rand glockenförmig, sechstheilig. Die Staubgefässe aus der Blumenröhre.

Habitus. Ein Bulbengewächs. Die Blumenröhre setzt bis in die Erde hinab fort. Das Laub einfach.

196. VERATRUM. Vermengte Geschlechter. Zwitter. — Kelch: fehlt. Blume: sechsblättrig. Kapseln: drey, vielsaamig.
Männl. — wie beym Zwitter. Vom Fruchtknoten nur ein Anfang.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, scheidenförmig, vollkommen ganz. Die Blüthen in Trauben.

III. Vielweibige.

Viele Griffel.

197. ALISMA. Kelch: dreyblättrig. Blume: dreyblättrig. Saamen: mehrere.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen in einem Schafte. Das Laub einfach.

VII.

VII. Klasse.

Siebenmännige.

Sieben unverbundene Staubgefässe.

198. TRIENTALIS. Kelch: siebenblättrig. Blume: sieben theilig, flach, regelmäßig. Beere: saftlos.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub am Stengel, einfach, lanzettförmig.

199. AESCVLVS. Kelch: einblättrig, fünfzähnig, bauchig. Blume: fünfblättrig, aus dem Kelche. Kapsel: fünffächerig.

Habitus. Ein Baum. Das Laub gegenüber, gestielt, gefingert. Die Blüthen an den Enden der Aeste in kegelförmigen Trauben.

VIII. Klasse.

Achtmännige.

Acht unverbundene Staubgefässe.

I. Einweibige.

Ein Griffel.

200. Oenothera. Kelch: vierspaltig. Blumenblätter: vier. Kapsel: walzenförmig, unter der Blüthe. Saamen: nackt.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Die Wurzel ästig. Das Laub einfach, ziemlich vollkommen ganz.

201. Epilobium. Kelch: vierspaltig. Blumenblätter: vier. Kapsel: lang gezogen (eine Schote), unter der Blüthe. Saamen: mit einer Haarkrone.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub weich, einfach.

202. Vaccinium. Kelch: oben, vierzähnig. Blume: bauchig glockenförmig: die Mündung vierzähnig. Staubgefässe: aus dem Blütheboden. Beere: vierfächerig, vielsaamig.

Habitus. Ein kleiner Strauch. Das Laub gestielt, wechselseitig, einfach.

203. Erica. Kelch: vierblättrig, unten. Blume: vierspaltig. Staubgefässe: aus dem Blütheboden. Kapsel: vierfächerig.

Habi-

Habitus. Ein Baum, oder Strauch. Das Laub nadelförmig, gegenüber, dreyfach — — — mehrfach.

204. ACER. Vermengte Geschlechter. Kelch: fünfspaltig. Blume: fünfblättrig.

Habitus. Ein Baum. Das Laub gegenüber, gestielt, lappig. Die beyderley Blüthen in einerley Traube, oder Bündel beysammen.

205. DAPHNE. Kelch (genau mit der Blume zusammen gewachsen): viertheilig, gefärbt. Beere: fleischig, einsaamig.

Habitus. Ein Strauch. Das Laub zerstreut, vollkommen ganz, stiellos.

206. STELLERA. Kelch: fehlt. Blume: röhrig, vierspaltig. Saamen: 1, geschnabelt.

Habitus. Ein strauchartiges Kraut. Das Laub wechselweise, stiellos, vollkommen ganz.

207. POPVLVS. Zweyhäusige Blüthen. Männl. — in Kätzchen. Kelch: eine zerrissene Schuppe. Blume: kreuselförmig, schief, ganz. Weibl. — in Kätzchen. Kelch, und Blume: wie oben. Saamen: mit Haarkronen in einer zweyfächerigen Kapsel.

Habitus. Ein Baum. Das Laub einfach, wechselseitig, gestielt, überhangend.

II. Zweyweibige.

Zween Griffel.

208. CORYLUS. Getrennte Geschlechter. Männl. — in walzenförmigen Kätzchen. Kelch: einblättrig, schuppenartig, dreyspaltig, einblüthig. Staubgefässe: 8—10.
Weibl. — Kelch: zweyblättrig, zerrissen. Blume: fehlt. Frucht: eine Nuß.

Habitus. Ein Baum, oder Strauch. Die Aeste sparricht. Das Laub einfach. Die Kätzchen meistens zu vieren.

209. QUERCUS. Getrennte Geschlechter. Männl. — Kelch: fast 5spaltig. Staubgefässe: 8—12. Blume: fehlt.
Weibl. — Kelch: einblättrig, vollkommen ganz, steifborstig. Griffel: 2—5. Blume: fehlt. Saamen: 1, eyförmig, im ausgewachsenen Kelche.

Habitus. Ein Baum. Das Laub einfach.

210. CHRYSOSPLENIUM. Kelch: 4—5spaltig, gefärbt. Blume: fehlt. Kapsel: zweygablig, einfächerig, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, gestielt.

211. MOEHRINGIA. Kelch: vierblättrig. Blumenblätter: 4. Kapsel: 1fächerig, vierschalig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub linienförmig, stiellos, gegenüber.

III. Dreyweibige.

Drey Griffel.

212. Polygonum. Kelch: fünftheilig, gefärbt. Blume: fehlt. Saamen: 1, lanzettförmig, oder dreykantig.

Habitus. Ein Kraut, oder kleiner Halbstrauch. Das Laub wechselseitig. Blattansätze: scheideförmig.

IV. Vierweibige.

Vier Griffel.

213. Paris. Kelch: vierblättrig. Blumenblätter: 4, schmal. Beere: vierfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel einfach. Das Laub breit, im Quirl.

214. Adoxa. Kelch: zweyspaltig, unten. Blume: 4—5spaltig, oben. Beere: 4—5fächerig, mit dem Kelche zusammengewachsen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gegenüber, gefingert. Die Blüthen an den Enden, in kleinen Knäueln.

215. Myriophyllum. Getrennte Geschlechter. Männl.— Kelch: vierblättrig. Blume: fehlt. Weibl. — Kelch, und Blume: wie oben. Saamen: vier, nackt.

Habitus. Ein Kraut; untergetaucht. Das Laub haarfein zerschnitten. Die Blüthen über dem Wasser, in Quirlen.

IX. Klasse.

Neunmännige.

Neun unverbundene Staubgefässe.

I. Zweyweibige.

Zween Griffel.

216. MERCVRIALIS. Zweyhäusige Blüthen. Männl. — Kelch: dreytheilig. Blume: fehlt. Staubbeutel: kugelförmig, gepaart. Weibl. — Kelch, und Blume: wie oben. Kapsel: zweyknöpfig, zweyfächerig.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub gegenüber.

II. Sechsweibige.

Sechs Griffel.

217. BVTOMVS. Kelch: fehlt. Blume: sechsblättrig. Kapseln: 6, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, am Grunde. Der Stengel ein einfacher Schaft. Die Blüthen in einer Dolde am Ende.

218. HYDROCHARIS. Zweyhäusige Blüthen. Männl. — Kelch: 3spaltig. Blume: 3blättrig.

Weibl.

Weibl. — Kelch, und Blume: wie oben. Kapsel: sechsfächerig, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, fast tellerrund, schwimmend.

X. Klasse.

Zehnmännige.

Zehn unverbundene Staubgefässe.

I. Einweibige.

Ein Griffel.

219. Dictamnus. Kelch: fünfblättrig. Blumenblätter: 5, wegstehend. Träger: mit punktförmigen Drüsen besäet. Kapseln: 5, verbunden.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub steif, einfach, oder gefiedert. Drüsenhaare allenthalben.

220. Monotropa. Kelchblätter: 8—10: die 4—5 äußern auswärts bauchig. Blume: fehlt. Staubgefässe: 8—10.

Habitus. Ein Kraut; schmarotzend. Blätter: fehlen; dafür Schuppen am Schafte. Die Blüthen am Ende.

221. Ledum. Kelch: fünfspaltig. Blume: flach, fünf-

fünftheilig. Kapsel: fünffächerig, am Grunde aufspringend.

Habitus. Ein Strauch, immer grün. Das Laub linienförmig, dick, umgerollt. Die Blüthen in Bündeln.

222. ANDROMEDA. Kelch: fünftheilig. Blume: einblättrig, eyförmig: der Rand fünfspaltig. Staubgefässe: aus der Blume. Eine Kapsel.

Habitus. Ein Strauch. Das Laub einfach, meistens schmal.

223. PYROLA. Kelch: fünftheilig. Blumenblätter: 5. Kapseln: fünffächerig, an den Kanten aufspringend. Staubgefässe: aus dem Blütheboden.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

224. RHODODENDRON. Kelch: fünftheilig. Blume: fünfspaltig, fast trichterförmig. Träger: aus dem Blütheboden, abwärts gebogen. Eine Kapsel.

Habitus. Ein Strauch. Das Laub einfach, ziemlich steif, harzig. Die Blüthen an den Enden der Zweige, zahlreich (auch einzeln).

225. ARBUTUS. Kelch: fünftheilig. Blume: einblättrig, eyförmig. Staubgefässe: aus der Blume. Eine Beere.

Habitus. Ein Strauch. Das Laub einfach. Die Blüthen an den Enden, in Trauben.

II. Zweyweibige.

Zween Griffel.

226. SAXIFRAGA. Kelch: fünftheilig. Blumenblätter: 5. Kapsel: zweyschnablig, einfächerig, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden, gestielt.

227. SCLERANTHVS. Kelch: fünfspaltig. Blume: fehlt. Staubgefässe: aus dem Kelche. Saamen: 2, nackt, vom Halse des Kelches eingeschlossen.

Habitus. Ein Kraut, mager. Das Laub linienförmig. Die Blüthen fast straußförmig.

228. GYPSOPHILA. Kelch: einblättrig, glockenförmig, eckig: an den Ecken gefärbt. Blumenblätter: 5, nagellos. Kapsel: kugelförmig, einfächerig.

Habitus. Ein Kraut; knotig. Das Laub linienförmig, gegenüber, am Grunde zusammengewachsen.

229. SAPONARIA. Kelch: einblättrig, röhrig, fünfzähnig, am Grunde schuppenlos. Blumenblätter: 5, mit Nägeln. Kapsel: länglicht, einfächerig.

Habitus. Ein Kraut; knotig. Das Laub breitlicht, gegenüber, am Grunde zusammengewachsen.

230. DIANTHVS. Kelch: einblättrig, walzenförmig, fünfzähnig, am Grunde mit 4 Schuppen

pen besetzt. Blumenblätter: 5, mit Nägeln. Kapsel: walzenförmig, einfächerig.

Habitus. Ein Kraut; knotig. Das Laub ziemlich schmal, spitzig, gegenüber, am Grunde zusammengewachsen.

III. Dreyweibige.

Drey Griffel.

231. CUCUBALUS. Kelch: aufgetrieben. Blumenblätter: 5, zweyspaltig, über den Nägeln nackt. Kapsel: dreyfächerig.

Habitus. Ein Kraut; knotig. Das Laub gegenüber, am Grunde zusammengewachsen.

232. SILENE. Kelch: bauchig. Blumenblätter: 5. mit Nägeln, über denselben eine kleine getheilte Platte am Grunde der Blumenblattplatte. Kapsel: dreyfächerig.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub gegenüber, am Grunde zusammengewachsen.

233. STELLARIA. Kelch: fünfblättrig, wegstehend. Blumenblätter: 5, zweytheilig. Kapsel: einfächerig, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gegenüber, einfach.

234. ARENARIA. Kelch: fünfblättrig, wegstehend. Blumenblätter: 5, ganz. Kapsel: einfächerig, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut, knotig. Das Laub gegenüber, stiellos, am Grunde zusammengewachsen.

235. Cherleria. Kelch: fünfblättrig. Blumenblätter: 5, sehr klein, ausgerandet. Träger: 10: 5 wechselweise beutellos. Kapsel: einfächerig, dreyschalig, dreysaamig.

Habitus. Ein sehr kleiner Strauch; niederliegend. Die Blüthen aufrecht.

IV. Fünfweibige.

Fünf Griffel.

236. Sedum. Kelch: fünfspaltig. Blumenblätter: 5. Am äußern Grunde jedes Fruchtknotens eine kleine Schuppe. Fruchtknoten: 5.

Habitus. Ein Kraut; saftig. Das Laub einfach, wechselseitig, saftig. Die Blüthen in Trauben.

237. Oxalis. Kelch: 5blättrig. Blumenblätter: 5, an den Nägeln verbunden. Kapsel: 1, fünfkantig, an den Kanten aufspringend.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub dreyfingerig (auch einfach).

238. Agrostemma. Kelch: einblättrig, fast lederartig. Blumenblätter: 5, mit Nägeln: die Platten stumpf, unzertheilt. Kapsel: einfächerig.

Habitus. Ein Kraut; knotig. Die Blüthen an den Enden, gestielt.

239. Lychnis. Kelch: einblättrig, länglicht. Blumenblätter: 5, mit Nägeln: die Platten eingeschnitten. Kapsel: 5fächerig.

 Habi-

Habitus. Ein Kraut; knotig. Die Blüthen an den Enden. Die Aeste meistens gablig.

240. CERASTIVM. Kelch: 5blättrig. Blumenblätter: 5, zweyspaltig. Kapsel: einfächerig, oben sich öffnend.

Habitus. Ein Kraut; knotig. Das Laub gegenüber, stiellos. Die Blüthen an den Enden.

241. SPERGVLA. Kelch: 5blättrig. Blumenblätter: 5, ganz. Kapsel: eyförmig, einfächerig, fünfschalig.

Habitus. Ein Kraut; knotig. Das Laub linienförmig, vollkommen ganz.

XI. Klasse.

Zwölfmännige.

Mehr als zehn, weniger als zwanzig unverbundene Staubgefässe.

I. Einweibige.

Ein Griffel.

242. ASARVM. Kelch: 3—4spaltig, auf dem Fruchtknoten aufsitzend. Blume: fehlt. Kapsel: lederartig, gekrönt.

Habitus. Ein Kraut; schmarotzend.

243.

243. Portvlaca. Kelch: 2spaltig. Blumenblätter: 5. Kapsel: einfächerig, dreyschalig (bey einigen Arten öffnet sie sich nach der Quere).

Habitus. Ein Kraut. Das Laub wechselseitig, stiellos, glänzend, saftig.

244. Lyhtrvm. Kelch: 12spaltig. Blumenblätter: 6, aus dem Kelche. Kapsel: zweyfächerig, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut; vierkantig. Das Laub (meistens) gegenüber, ganz.

245. Ceratophyllvm. Getrennte Geschlechter. Männl. — Kelch: vieltheilig. Blume: fehlt. Weibl. — Kelch: vieltheilig. Blume: fehlt. Griffel: fehlt. Saamen: 1.

Habitus. Ein Kraut; untergetaucht. Das Laub in Quirlen, gablicht, linienförmig.

II. Zweyweibige.

Zween Griffel.

246. Agrimonia. Kelch: fünfzähnig, mit einem Nebenkelche. Blumenblätter: 5. Saamen: 2, im Kelchgrunde.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub unterbrochen gefiedert, oder dreyfingerig. Die Blüthen am Ende in Trauben.

247. Jvglans. Getrennte Geschlechter. Männl. — in Kätzchen. Kelch: einblüthige Schuppen. Blume: sechstheilig.

Weibl. — einzeln, oder zu dreyen. Kelch: vierspaltig, über dem Fruchtknoten. Blume: viertheilig. Frucht: eine trockne Steinfrucht.

Habitus. Ein Baum. Das Laub gefiedert. Viele Thauwurzeln. Hartes Holz.

III. Dreyweibige.

Drey Griffel.

248. Fagus. Getrennte Geschlechter. Männl. — Kätzchen. Kelch: einblättrig, glockenförmig, fünfspaltig. Blume: fehlt.
Weibl. — Knospenförmig. Kelch: einblättrig, vierzähnig. Blume: fehlt. Frucht: der Kelch wird zur Kapsel. Saamen: zwo Nüsse.

Habitus. Ein Baum. Das Laub einfach.

249. Reseda. Kelch: einblättrig, zertheilt. Blumenblätter: zerschlissen. Kapsel: oben offen, einfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen in Trauben.

250. Euphorbia. Kelch: einblättrig. Blume: 4—5blättrig. Kapsel: dreysaamig.

Habitus. Ein Kraut (oft strauchähnlich). Der Saft eine weiße, klebrige, scharfe Milch.

IV. Zwölfweibige.

Zwölf Griffel.

251. Sempervivum. Kelch: 12theilig. Blumenblätter: 12. Kapseln: 12, vielsaamig.

Habi-

Habitus. Ein Kraut; saftig. Das Laub einfach, saftig; am Grunde in Rosen gesammelt. Die Blüthen in Trauben.

XII. Klasse.

Zwanzigmännige.

Sehr zahlreiche unverbundene Staubgefäße aus dem Kelche.

I. Einweibige.

Ein Griffel.

252. PHILADELPHVS. Kelch: 4—5theilig, über dem Fruchtknoten. Blumenblätter: 4—5. Kapsel: 4—5fächerig, vielsaamig.

Habitus. Ein Strauch. Das Laub einfach.

253. PRVNVS. Kelch: unter der Frucht, fünfspaltig. Blumenblätter: 5. Der Stein der Steinfrucht ziemlich flachgedrückt, oder erbsenförmig, glatt: allemal mit vorspringenden Nathen.

Habitus. Ein Baum, oder Strauch. Das Laub einfach, wechselseitig.

254. AMYGDALVS. Kelch: unter der Frucht, 5spaltig. Blumenblätter: 5. Der Stein der

Stein-

Steinfrucht runzlicht, mit eingedrückten Löchern.

Habitus. Ein Baum. Das Laub einfach, länglicht.

II. Zweyweibige.

Zween Griffel.

5. CRATAEGUS. Kelch: oben, 5spaltig. Blumenblätter: 5. Beere: zweysaamig.

Habitus. Ein Baum. Das Laub einfach, eingeschnitten (oft seicht).

III. Dreyweibige.

Drey Griffel.

6. SORBUS. Kelch: oben, 5spaltig. Blumenblätter: 5. Beere: 3saamig.

Habitus. Ein Baum. Das Laub ungleich gefiedert.

IV. Fünfweibige.

Fünf Griffel.

7. MESPILUS. Kelch: oben, 5spaltig. Blumenblätter: 5. Beere: 5saamig.

Habitus. Ein Baum. Das Laub einfach, wechselseitig, ziemlich ganz.

8. PYRUS. Kelch: oben, fünfspaltig. Blumenblätter: 5. Kernfrucht: 5fächerig, vielsaamig.

Habi-

Habitus. Ein Baum, oder Strauch. Das Laub einfach, wechselseitig.

V. Vielweibige.

Viele Griffel.

259. Spiraea. Kelch: 5spaltig. Blumenblätter: 5. Kapseln: 5 — mehrere: vielsaamig.

Habitus. Ein Strauch, oder Kraut. Die Blüthen in Trugdolden.

260. Rosa. Kelch: krugförmig, 5spaltig, oben. Blumenblätter: 5. Beere: fleischig, mit den steifen Kelchtheilen gekrönt. Saamen: zahlreich, steifborstig, an der Schale der Frucht angewachsen.

Habitus. Ein Strauch; dornig. Das Laub ungepaart gefiedert.

261. Rubus. Kelch: unten, 5theilig. Blumenblätter: 5. Beere: zusammengesetzt aus einzelnen kleinen einsaamigen Beerchen.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub gefiedert, oder dreyfingerig.

262. Fragaria. Kelch: 10spaltig: die Stücke wechselweise schmäler. Der Saamenboden wird beerenförmig, und fällt ab.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub dreyfingerig.

263. Potentilla. Kelch: 8—10spaltig: die Stücke wechselweise schmäler. Saamen: nackt,

nackt, an dem fleischlosen Fruchtboden befestiget.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub zusammengesetzt.

264. Geum. Kelch: 10spaltig: die Stücke wechselweise schmäler. Saamen: zahlreich, mit einer gegliederten Granne.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub unterbrochen gefiedert.

265. Dryas. Kelch: 5—10spaltig. Blumenblätter: 5—8. Griffel: aus der Seite der Fruchtknoten. Saamen: mit haarigen Schwänzen.

Habitus. Ein Strauch, oder Kraut. Das Laub gefiedert, oder einfach.

266. Commarum. Kelch: 10spaltig. Blumenblätter: 5, kleiner als der Kelch, lanzettförmig, spitzig. Fruchtboden: eyförmig, schwammig, bleibend. Saamen: nackt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub wechselseitig, gefiedert. Die Blüthen aus den Enden, einzeln.

XIII. Klasse.

Dreyßigmännige.

Zahlreiche unverbundene Staubgefäße aus der Blume.

267. POTERIUM. Getrennte Geschlechter in dieselbe Aehre zusammengestellt.
Männl. — Kelch: 3blättrig. Blume: 4theilig. Träger: sehr lang, hangend.
Weibl. — Kelch: 3blättrig. Blume: 4theilig. Beere: aus der verhärteten Blumenröhre geworden, zweysaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt. Die Blüthen in Aehren.

Anm. In diese Klasse gehören noch die Gattungen Lecythis, Marggrafia, Mimosa.

XIV. Klasse.

Vielmännige.

Zahlreiche unverbundene Staubgefäße aus dem Blütheboden.

I. Einweibige.

Ein Griffel.

268. ACTAEA. Kelch: 4blättrig. Blumenblätter: 4, stumpf. Beere.

Habi-

Habitus. Ein Kraut. Das Laub doppelt gefiedert. Die Blüthen in traubigen Aehren.

269. CHELIDONIUM. Kelch: 2blättrig. Blumenblätter: 4. Frucht: eine linienförmige Schote.

Habitus. Ein Kraut. Der Saft eine gelbe Milch.

270. PAPAVER. Kelch: zweyblättrig. Blumenblätter: 4. Kapsel: einfächerig, mit der breiten Narbe gedeckt, und unter derselben durchlöchert.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthenstiele vor der Blüthezeit überhangend, zur Blüthezeit aufrecht, nach derselben steif.

271. NYMPHAEA. Kelch: 4—5blättrig. Blume: vielblättrig, in 2 — mehrern concentrischen Reihen. Kapsel: fleischig, vielfächerig, abgestutzt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub ganz, schildförmig, schwimmend.

272. TILIA. Kelch: fünftheilig. Blumenblätter: 5, am Ende gekerbt. Kapsel: trocken, fünffächerig, kugelförmig.

Habitus. Ein Baum. Das Laub ganz, sägezähnig, ungefähr herzförmig. Die Blüthen in den Blattwinkeln aus einer bandförmigen langen Schuppe.

273. CISTUS. Kelch: 5blättrig: zwey Blättchen kleiner. Blumenblätter: 5. Kapsel.

Habitus. Ein Kraut, oder ganz kleiner Strauch. Das Laub einfach.

II. Zweyweibige.

Zween Griffel.

274. Paeonia. Kelch: 5blättrig. Blumenblätter: 5. Griffel: fehlen. Kapseln: 2, vielsamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert.

III. Dreyweibige.

Drey Griffel.

275. Delphinium. Kelch: fünfblättrig, mit einem Sporne, gefärbt. Blume: einblättrig, gespornt: der Sporn in den Kelchsporn versenkt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub vielfach zerschnitten, linienförmig. Die Blüthen in Trauben.

276. Aconitum. Kelch: mit der Blume zusammengeleimt, fünfblättrig, gefärbt: das oberste Kelchblatt helmförmig. Zwey von den Staubgefässen geschwänzt: die Schwänze aufwärts gekehrt, am Ende gerollt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zerschnitten. Die Blüthen in Trauben.

IV. Fünfweibige.

Fünf Griffel.

277. Nigella. Kelch: fehlt. Blumenblätter: mehrere, und in verschiedenen concentrischen Reihen: die äußern flach, die innern mit den Nägeln (oft) röhrig aneinander gewachsen;

wachsen; die Platten durchaus eyförmig, zugespitzt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub vielfach zerschnitten, linienförmig.

278. AQVILEGIA. Kelch: fünfblättrig, gefärbt: die Blätter flach. Blumenblätter: 5, mit dem Kelche gleichfärbig, wechselweise, an der Seite angewachsen: jedes trichterförmig, zweylippig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt, wechselseitig.

V. Vielweibige.

Viele Griffel.

279. HEPATICA. Kelch: dreyblättrig, von der Blume etwas entfernt. Blumenblätter: viele, in mehrern (2—3) Reihen. Saamen: nackt, zahlreich.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub dreylappig.

280. ANEMONE. Kelch: fehlt. Blumenblätter: viele, in mehrern (2—3) Reihen. Saamen: nackt, zahlreich.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zertheilt, eingeschnitten, wechselseitig. Die Blüthen an den Enden.

281. ATRAGENE. Kelch: vierblättrig. Blumenblätter: 12. Saamen: nackt, viele, geschwänzt.

Habi-

Habitus. Ein Strauch. Das Laub (oft doppelt) gefingert.

282. Clematis. Kelch: fehlt. Blumenblätter: 4 (seltner 5—6), in einer einfachen Reihe. Saamen: viele, geschwänzt: die Schwänze federförmig.

Habitus. Ein Strauch, oder Kraut. Das Laub gefiedert, auch einfach.

283. Thalictrum: Kelch: fehlt. Blumenblätter: 4—5, in einer einfachen Reihe, sehr hinfällig. Saamen: ungeschwänzt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub wechselseitig, ungefähr dreymal gefiedert.

284. Adonis. Kelch: 5blättrig. Blumenblätter: 5—15, in einer einfachen Reihe, einfach. Saamen: viele, auf einem stumpfkegelförmig werdenden Saamenboden.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub vielfach zusammengesetzt, linienförmig.

285. Ranunculus. Kelch: 5blättrig. Blumenblätter: 5: eine Drüse in einem Grübchen jeden Nagels, oft mit einer Schuppe bedeckt. Saamen: zahlreich, nackt.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen auf eigenen, zerstreuten Stielen.

286. Trollius. Kelch: fehlt. Blumenblätter: ungefähr 14. Mehrere, fast rundstielige, halbblümchenförmige Platten vor den Staubgefässen.

Habi-

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt.

287. HELLEBORUS. Kelchblätter: 5 — mehrere, groß, oft gefärbt. Blumenblätter: 5 — mehrere, klein, röhrig. Griffel: seitwärts in den Fruchtknoten eingelassen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub ungefähr fußförmig.

288. CALTHA. Kelch: fehlt. Blumenblätter: 5, einfach. Kapseln: mehrere, einfächerig, an der obern Nath aufspringend, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, fast nierenförmig: das am Grunde gestielt; das am Stengel umfassend.

289. CALLA. Eine Blüthenscheide; inner derselben ein länglichter fingerförmiger Zapfen: darauf die Staubgefässe, mit den vielen Fruchtknoten blumenlos vermengt: die letztern in mehrsaamige Beeren auswachsend.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, gestielt.

Anm. Der Zapfen ist Blütheboden, oder Spadix, nicht Griffel; also ist die Pflanze nicht weibermännig.

290. ARUM. Eine kaputzenförmige Scheide; darinn ein länglichter fingerförmiger Zapfen, oben nackt, in der Mitte mit vielen Staubgefässen, und tiefer mit Stempeln besetzt, die in mehrsaamige Beeren auswachsen.

Habitus. Ein Kraut.

291. SAGITTARIA. Getrennte Geschlechter.
Männl. — Kelch: dreyblättrig. Blume: dreyblättrig.
Weibl. — Kelch, und Blume: wie beym Manne.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub pfeilförmig, lanzettförmig, pfriemenförmig, oder dreyfingerig. Die weiblichen Blüthen unter den männlichen.

XV. Klasse.

XIV

Zweymächtige.

Vier unverbundene, an die Blume angewachsene Staubgefässe. Die Blume einblättrig, unregelmäßig.

I. Nackteinsaamige.

Nur Ein Saamenkorn, und nackt.

292. GLOBVLARIA. Gemeinschaftl. Kelch: dachziegelförmig; sonderheitl. Kelch: unten, röhrig. Fructificationsboden: spreuig. Blume: unten: die Oberlippe 2= die untere 3theilig.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Die Blüthen kugelförmig, gehäuft.

293. SCABIOSA. Gemeinschaftl. Kelch: vielblättrig;

rig; sonderheitl. Kelch: oben, doppelt. Saamen: mit einer Krone.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Die Blüthen halbkugelförmig, gehäuft.

294. DIPSACVS. Gemeinschaftl. Kelch: vielblättrig; sonderheitl. Kelch: oben. Fructificationsboden: spreuig, eyförmig. Blume: vierspaltig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gegenüber, stachlicht. Die Blüthen gehäuft.

II. Nacktviersaamige.

Vier unbedeckte Saamen.

295. AIVGA. Blume: die Oberlippe sehr klein. Staubgefässe: länger als die Oberlippe.

Habitus. Ein Kraut; sehr einfach. Die Blüthenquirle genähert.

296. TEVCRIVM. Blume: am obern Theile lippenlos, bis an die Röhre gespalten, auseinanderstehend. Staubgefässe: an dieser Theilung.

Habitus. Ein Kraut.

297. NEPETA. Kelch: fast 5spaltig. Blume: die Unterlippe gekerbt; der Rachen mit einem zurückgebogenen Rande. Staubgefässe: genähert.

Habitus. Ein Kraut, graulicht.

298. Sideritis. Staubgefässe: in der Blumenröhre verborgen. Die Eine Narbe von der andern fast eingehüllt. Die Blume lippig.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Die Blüthen in Quirlen.

299. Mentha. Blume: fast regelmäßig, röhrig, vierspaltig: das breitere Stück ausgerandet. Staubgefässe: aufrecht, auseinanderstehend.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen in genäherten, oder entfernten Quirlen. Der Geruch sehr beißend.

300. Verbena. Kelch: 5zähnig: Ein Zahn kürzer. Blume: ziemlich regelmäßig, trichterförmig, krumm. Staubgefässe: 2—4. Saamen: so viele als Staubgefässe.

Habitus. Ein Kraut, mager.

301. Glecoma. Kelch: 5spaltig. Blume: lippig. Staubgefässe: paarweise übers Kreuz gelegt.

Habitus. Ein Kraut; rankend. Das Laub nierenförmig, gekerbt. Die Blüthen in den Blattwinkeln in Quirlen.

302. Lamium. Blume: die Oberlippe helmförmig, ganz; die Unterlippe zweylappig; zu beyden Seiten des Schlundes ein flacher Zahn.

Habitus. Ein Kraut. Die vielblüthigen Quirle in den Blattwinkeln.

303. Pollichia. Kelch: 5zähnig. Blume: die Oberlippe helmförmig, an der Spitze gekerbt;

die Unterlippe dreyspaltig: die Seitenstücke spitzig lanzettförmig; zu beyden Seiten des Schlundes ein flacher Zahn.

Habitus. Ein Kraut. Die mehrblüthigen Quirle meistens doppelt, in den Blattwinkeln. Umschlagblätter.

304. Galeopsis. Kelch: 5zähnig. Blume: die Oberlippe helmförmig, an der Spitze gekerbt; die Unterlippe dreyspaltig: die Seitenstücke fast zugerundet; zu beyden Seiten des Schlundes ein unten hohler Zahn.

Habitus. Ein Kraut. Umschlagblätter unten den Blüthenquirlen.

305. Salvia. Kelch: zweylippig. Blume: die Oberlippe helmförmig, zusammengedrückt, ausgerandet; die Unterlippe dreyspaltig. Staubgefässe: vier Träger, paarweise auf einem gemeinschaftlichen Stiele; die untern gewöhnlich beutellos.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden in ährenförmigen, engern, oder weitläuftigern Quirlen. Die Quirle von zwey Blüthenblättern gestützt.

306. Betonica. Kelch: fünfzähnig: die Zähne grannenförmig. Blume: die Röhre gebogen; die Oberlippe helmförmig; die Unterlippe dreyspaltig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden, gedrängt, in Quirlen, ährenförmig.

307.

307. STACHYS. Kelch: 5zähnig, scharfspitzig. Blume: die Oberlippe helmförmig; die Unterlippe dreyspaltig: die Seitenstücke abwärts gerichtet; der Schlund zahnlos. Die verblühten Staubgefässe seitwärts hinausstehend.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden, in Quirlen, unterbrochen ährenförmig; die Quirle von Blüthenblättern gestützt.

308. BALLOTA. Kelch: becherförmig, fünfkantig, fünfzähnig, zehnstreifig. Blume: die Oberlippe wenig gewölbt; die Unterlippe dreyspaltig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen gestielt, in Quirlen, von schmalen Umschlagblättern gestützt.

309. MARRVBIVM. Kelch: becherförmig, zehnstreifig, 5—10zähnig. Blume: die Oberlippe gerade, linienförmig, zweyspaltig; die Unterlippe dreyspaltig.

Habitus. Ein Kraut, oder kleiner Strauch; meistens filzig, grau. Die Blüthen in Quirlen.

310. LEONVRVS. Kelch: 5 — mehrzähnig. Blume: lippig: die Oberlippe gewölbt, ganz; die Unterlippe dreyspaltig. Staubbeutel: mit glänzenden Punkten besäet.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen in Quirlen. Das Laub tief eingeschnitten: das am Stengel meistens von dem untern verschieden.

311. CLINOPODIVM. Eine vielborstige Hülle unter den Quirlen. Kelch: zweylippig: die Ober-

 lippe

die Unterlippe dreyspaltig: die Seitenstücke spitzig lanzettförmig; zu beyden Seiten des Schlundes ein flacher Zahn.

Habitus. Ein Kraut. Die mehrblüthigen Quirle meistens doppelt, in den Blattwinkeln. Umschlagblätter.

304. Galeopsis. Kelch: 5zähnig. Blume: die Oberlippe helmförmig, an der Spitze gekerbt; die Unterlippe dreyspaltig: die Seitenstücke fast zugerundet; zu beyden Seiten des Schlundes ein unten hohler Zahn.

Habitus. Ein Kraut. Umschlagblätter unten den Blüthenquirlen.

305. Salvia. Kelch: zweylippig. Blume: die Oberlippe helmförmig, zusammengedrückt, ausgerandet; die Unterlippe dreyspaltig. Staubgefässe: vier Träger, paarweise auf einem gemeinschaftlichen Stiele; die untern gewöhnlich beutellos.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden in ährenförmigen, engern, oder weitläuftigern Quirlen. Die Quirle von zwey Blüthenblättern gestützt.

306. Betonica. Kelch: fünfzähnig: die Zähne grannenförmig. Blume: die Röhre gebogen; die Oberlippe helmförmig; die Unterlippe dreyspaltig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden, gedrängt, in Quirlen, ährenförmig.

307. STACHYS. Kelch: 5zähnig, scharfspitzig. Blume: die Oberlippe helmförmig; die Unterlippe dreyspaltig: die Seitenstücke abwärts gerichtet; der Schlund zahnlos. Die verblühten Staubgefässe seitwärts hinausstehend.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden, in Quirlen, unterbrochen ährenförmig; die Quirle von Blüthenblättern gestützt.

308. BALLOTA. Kelch: becherförmig, fünfkantig, fünfzähnig, zehnstreifig. Blume: die Oberlippe wenig gewölbt; die Unterlippe dreyspaltig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen gestielt, in Quirlen, von schmalen Umschlagblättern gestützt.

309. MARRVBIVM. Kelch: becherförmig, zehnstreifig, 5—10zähnig. Blume: die Oberlippe gerade, linienförmig, zweyspaltig; die Unterlippe dreyspaltig.

Habitus. Ein Kraut, oder kleiner Strauch; meistens filzig, grau. Die Blüthen in Quirlen.

310. LEONVRVS. Kelch: 5 — mehrzähnig. Blume: lippig: die Oberlippe gewölbt, ganz; die Unterlippe dreyspaltig. Staubbeutel: mit glänzenden Punkten besäet.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen in Quirlen. Das Laub tief eingeschnitten: das am Stengel meistens von dem untern verschieden.

311. CLINOPODIVM. Eine vielborstige Hülle unter den Quirlen. Kelch: zweylippig: die Ober-

lippe 3 = die Unterlippe 2zähnig. Blume: zweylippig: die Unterlippe dreyspaltig: das Mittelstück zweytheilig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen in kopfförmigen Quirlen.

312. ORIGANUM. Kelch: schwach unregelmäßig, fünfzähnig, klein. Blume: die Oberlippe löffelförmig, aufrecht; die Unterlippe dreyspaltig: die Stücke eyförmig, ganz.

Habitus. Ein strauchartiges Kraut. Die Blüthen an den Enden in kätzchenförmigen Aehren.

313. THYMUS. Kelch: zweylippig: die Oberlippe dreyzähnig; die Unterlippe zweyborstig; der Schlund mit Zotten geschlossen, zur Fruchtreife verengert. Blume: lippig.

Habitus. Ein Kraut, oder kleiner Strauch. Die Blüthen in Quirlen; die Quirle oft kopfförmig gehäuft.

314. MELISSA. Kelch: weiter als die Blumenröhre, zweylippig: die Oberlippe 3zähnig; die Unterlippe kürzer, zweytheilig. Blume: die Oberlippe gewölbt, eingeschnitten; die Unterlippe 3spaltig: das Mittelstück grösser, verkehrt herzförmig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen in den Achseln (auch am Ende) auf ästigen Stielen.

315. MELITTIS. Kelch: glockenförmig, zweylippig, weit. Blume: zweylippig: die Oberlippe flach; die Unterlippe dreyspaltig, stumpf: das Mittelstück grösser, gekerbt.

Habi-

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen groß, in den Achseln, einzeln, oder in armen Quirlen.

316. PRVNELLA. Kelch: zweylippig. Blume: zweylippig. Träger: alle zweyspitzig: der Staubbeutel an der Einen Spitze.

Habitus. Ein Kraut. Blüthenblätter zwischen den ährenförmig zusammengedrängten Quirlen an den Enden der Pflanze.

317. SCVTELLARIA. Kelch: die Mündung vollkommen ganz, nach abgefallener Blume von der obern deckelförmigen Lippe geschlossen.

Habitus. Ein Kraut.

III. Mit Saamendecken.

318. GRATIOLA. Kelch: 5blättrig. Blume: lippig, 5spaltig. Staubgefässe: 4: zwey beutellos. Kapsel: 5fächerig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

319. BARTSIA. Kelch: zweylappig, ausgerandet, gefärbt. Blume: zweylippig, weniger als der Kelch gefärbt: die Oberlippe länger. Kapsel: zweyfächerig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

320. RHINANTHVS. Kelch: bauchig, vierspaltig, zusammengedrückt. Blume: zweylippig. Kapsel: stumpf, zusammengedrücket.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

321. EUPHRASIA. Kelch: walzenförmig, vierspaltig. Blume: zweylippig. Staubbeutel: zweylappig: der eine Lappen der untern mit einem kleinen Stachel.

Habitus. Ein Kraut.

322. MELAMPYRUM. Kelch: vierspaltig. Blume: rachenförmig: die Oberlippe zusammengedrückt, am Rande zurückgeschlagen. Kapsel: zweyfächerig, zusammengedrückt; an der Einen Nath aufspringend.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

323. LATHRAEA. Kelch: tief vierspaltig. Blume: zweylippig. Eine flachgedrückte Drüse am Grunde des Fruchtknotens. Narbe: einfach. Kapsel: einfächerig.

Habitus. Ein Kraut; blattlos, schuppig.

324. TOZZIA. Kelch: vierspaltig, kurz, regelmässig. Blume: trichterförmig, lippig: die obere Lippe zweyspaltig; die untere dreyspaltig. Kapsel: vom Kelche eingehüllt, kugelförmig, einfächerig, einsaamig.

Habitus. Ein Kraut; saftig, vierkantig. Das Laub gegenüber: am Grunde schuppenähnlich, gehäuft, in mehrern Reihen übereinander.

325. PEDICULARIS. Kelch: 5spaltig. Blume: zweylippig: die Oberlippe gewöbt: die Unterlippe dreytheilig. Kapsel: zweyfächerig, mehrsaamig, oben aufspringend.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt.

326. Antirrhinum. Kelch: 5blättrig. Blume: rachenförmig, am Grunde mit einem Sporne, oder kurzen Sacke. Kapsel: zweyfächerig.

Habitus. Ein Kraut.

327. Scrophularia. Kelch: 5spaltig. Blume: fast zweylippig: die Oberlippe stumpf, eingeschnitten; die Unterlippe sehr kurz, dreytheilig; der Schlund offen, kugelförmig aufgetrieben. Kapsel: 2fächerig.

Habitus. Ein Kraut; vierkantig, röhrig. Das Laub gegenüber.

328. Digitalis. Kelch: 5theilig. Blume: bauchig glockenförmig, unregelmäßig: die Mündung seicht fünfspaltig. Kapsel: zweyfächerig, vielsaamig.

Habitus. Ein Baum. Die Blüthen in einseitigen Trauben.

329. Limosella. Kelch: fünfspaltig. Blume: glockenförmig, ziemlich regelmäßig. Staubgefässe: paarweise genähert. Kapsel: einfächerig, zweyschalig, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut; klein. Das Laub ziemlich saftig.

330. Orobanche. Kelch: gespalten. Blume: zweylippig: die Unterlippe dreyspaltig; die Oberlippe gewölbt. Eine Drüse am Grunde des Fruchtknotens. Narbe: zweytheilig.

Habitus. Ein Kraut; blattlos, schuppig. Die Blüthen in Aehren.

XVI.

XVI. Klasse.

XV

Viermächtige.

Vier unverbundene Staubgefäße. Kreuzförmige Blüthen.

I. Mit Schötchen.

331. Myagrum. Das Schötchen ganz, mit einem kegelförmigen Griffel am Ende, fast kugelförmig; die Schalen löffelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

332. Draba. Das Schötchen ganz (unausgerandet), etwas zusammengedrückt, am Ende griffellos; die Schalen ziemlich flach, mit der Scheidewand parallel.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

333. Lepidium. Die Schötchen herzförmig, ausgerandet, vielsaamig; die Schalen kielförmig, widersinnig.

Habitus. Ein Kraut.

334. Thlaspi. Das Schötchen ausgerandet, verkehrt herzförmig, vielsaamig; die Schalen mit kielförmigem Rande; die Scheidewand widersinnig.

Habitus. Ein Kraut, oder kleiner Strauch. Das Laub einfach.

335.

XI.

335. COCHLEARIA. Das Schötchen ausgerandet, aufgetrieben, rauh; die Schalen höckerförmig, stumpf; die Scheidewand widersinnig.

Habitus. Ein Kraut.

336. IBERIS. Blume: unregelmäßig: die zwey äußern Blumenblätter grösser. Schötchen: ausgerandet, vielsaamig.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch.

337. ALYSSUM. Das Schötchen ausgerandet, fast kugelförmig; die Scheidewand parallel. Träger: einige mit einem einwärts stehenden Zahne.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub rauh, einfach, meistens ganz.

338. BISCUTELLA. Das Schötchen zusammengedrückt, flach, doppelt (in der Mitte von der widersinnigen Scheidewand zusammengezogen); die Schalen fast tellerförmig. Kelchblätter: am Grunde bauchig.

Habitus. Ein Kraut; oft strauchartig. Das Laub einfach.

339. LUNARIA. Das Schötchen ganz, elliptisch, zusammengedrückt, vollkommen flach: die Scheidewand parallel. Kelchblätter: am Grunde bauchig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, fast herzförmig, gezähnt, gegenüber, und wechselseitig. Die Schötchen sehr lang, und breit.

II. Mit Schoten.

340. DENTARIA. Die Schote fast walzenförmig: springt elastisch mit zurückgerollten Schalen auf. Narbe: ausgerandet.

Habitus. Ein Kraut; einfach. Das Laub gefingert, oder gefiedert.

341. CARDAMINE. Die Schote linienförmig, zusammengedrückt walzenförmig: springt elastisch mit zurückgerollten Schalen auf. Narbe: ganz.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, oder gefingert, oder gefiedert.

342. SISYMBRIUM. Die Schote fast walzenförmig: springt auf mit geraden Schalen. Kelch, und Blume: lose offen, fast wegstehend.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen gelb, blau, weiß. Das Laub verschieden.

343. ERYSIMUM. Die Schote säulenförmig, genau vierseitig. Kelch: ziemlich geschlossen. Träger: die kürzern mit Drüsen am Grunde.

Habitus. Ein Kraut.

344. HESPERIS. Eine Drüse an jedem kürzern Träger, die seinen Grund umgiebt. Zwey entgegengesetzte Kelchblätter am Grunde bauchig. Narbe: unten gablig: die Stücke oben einander anliegend.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

345. Arabis. Vier Drüsen am Blütheboden: jede am Grunde eines Kelchblattes. Narbe: einfach. Schote: lang, linienförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

346. Turritis. Schote: sehr lang, vierseitig. Kelch, und Blume: aufrecht. Träger: drüsenlos.

Habitus. Ein Kraut; einfach. Die Schoten in Trauben, aufgerichtet, angedrückt.

347. Brassica. Schote: fast walzenförmig. Kelch: aufrecht. Saamen: kuglig. Eine Drüse zwischen jedem kürzern Träger, und dem Fruchtknoten: eine andere zwischen jedem längern Träger, und dem Kelche.

Habitus. Ein Kraut.

348. Sinapis. Kelch: wegstehend. Blume: die Nägel aufgerichtet. Eine Drüse zwischen jedem kürzern Träger, und dem Stempel: eine andere zwischen jedem längern, und dem Kelche. Schote: von den Saamen aufgetrieben, über denselben hornartig verlängert.

Habitus. Ein Kraut; steifborstig.

349. Raphanus. Kelch: aufrecht. Schote: von den Saamen aufgetrieben vielhöckerig, oder gegliedert. Eine Drüse zwischen jedem kürzern Träger, und dem Stempel: eine andere zwischen jedem längern, und dem Kelche.

Habitus. Ein Kraut; steifborstig. Das Laub fast leyerförmig zerschnitten, steifborstig.

350.

350. Isatis. Schote: kurz, länglicht lanzetförmig, einfächerig, einsaamig, zweyschalig: Die Schalen schiffförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

---

16 XVII. Klasse.

XVI nach Linné

Einbrüdrige.

Die Träger in Einen Körper verbunden. Keine Schmetterlingsblüthe.

I. Dreymännige.

Drey Träger.

351. Cucurbita. Getrennte Geschlechter. Männl. — Kelch: glockenförmig, einblättrig, 5zähnig. Blume: 5theilig.
Weibl. — Kelch, und Blume: wie oben. Griffel: 5spaltig. Frucht: eine Beere. Saamen: der Rand aufgetrieben.

Habitus. Ein Kraut; steifborstig, rankend. Das Laub einfach, eckig. Die Blüthen in den Achseln.

352. Juniperus. Zweyhäusige Blüthen. Männl. — Kelch: die Schuppen des Kätzchens. Blume: fehlt.
Weibl. — Kelch: dreytheilig. Blume: dreyblättrig. Beere: dreysaamig.

Habitus. Ein Baum. Das Laub nadelförmig.

II.

II. Fünfmännige.

Fünf Träger.

353. XANTHIUM. Getrennte Geschlechter. Männl. — Gemeinsch. Kelch: dachziegelförmig. Blume: fünfspaltig, trichterförmig. Blüthe-boden: spreuig.
Weibl. — Kelch: zweyblättrig, zweyblüthig. Blume: fehlt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

354. LINUM. Kelch: 5blättrig. Blume: 5blättrig. Kapsel: 5schalig, zehnfächerig. Saamen: einzeln.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub stiellos, vollkommen ganz. Die Blüthen in Rispen an den Enden.

III. Zehnmännige.

Zehn Träger.

355. GERANIUM. Einweibig, fünfnarbig. Frucht: 5saamig, geschnabelt. Träger: einige manchmal beutellos.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Die Blattansätze gegenüber. Blüthenansätze.

356. TAMARIX. Kelch: fünftheilig. Blume: 5blättrig. Kapsel: einfächerig, dreyschalig. Saamen: mit Haarkronen.

Habitus. Ein Strauch. Das Laub sehr klein, fast nadelförmig, dachziegelförmig. Blüthen: in langen,

langen, aufgerichteten, angedrückten Trauben an den Enden.

IV. Vielmännige.

Viele Träger.

357. MALVA. Kelch: doppelt: der äußere dreyblättrig; der innere einblättrig, fünfspaltig. Blume: einblättrig, bis an den Grund fünftheilig. Kapseln: zahlreich, einsaamig, in einem Kreise.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub verschieden.

358. PINVS. Getrennte Geschlechter. Männl. — Kätzchen. Kelch: 4blättrig. Blume: fehlt. Weibl. — Kätzchen. Kelch: eine zweyblüthige Kätzchenschuppe. Blume: fehlt. Frucht: Zapfen: in jeder Schuppe zwo geflügelte Nüsse.

Habitus. Ein Baum. Das Laub nadelförmig. Die Blüthen an den Enden.

359. TAXVS. Zweyhäusige Blüthen. Männl. — Kelch: 3blättrig. Blume: fehlt. Staubbeutel: schildförmig, vielspaltig.
Weibl. — Kelch, und Blume: wie beym Manne. Frucht: eine einsaamige Beere.

Habitus. Ein Baum. Das Laub nadelförmig.

XVIII. Klasse.

Zweybrüderige.

Die Träger in Einen, oder zween Körper zusammengewachsen. Eine Schmetterlingsblüthe.

I. Sechsbeutlige.

Sechs Staubbeutel.

360. FUMARIA. Blüthenansätze: 2, am Grunde jeder Blüthe. Kelch: gefärbt, nach der Seite, 2blättrig, 2lippig; die Oberlippe rückwärts in eine Röhre verlängert. Blumenblätter: 2, mit den Kelchblättern wechselseitig, oben am Ende miteinander verbunden. Träger: 2, jeder mit drey Beuteln.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt.

II. Achtbeutlige.

Acht Staubbeutel.

361. POLYGALA. Kelch: 5blättrig: 2 Kelchblätter flügelähnlich, gefärbt. Hülse: verkehrt herzförmig, zweyfächerig.

Habitus. Ein Kraut, oder kleiner Strauch. Das Laub zerstreut, ganz. Die Blüthen an den Enden traubenförmig.

III.

III. Zehnbeutlige.

Zehn Staubbeutel.

362. SPARTIUM. Träger: in einen einzigen Körper verbunden. Narbe: dem Ende des Griffels an der Seite der Länge nach angewachsen, zottig. Kelch: zweylippig.

Habitus. Ein Strauch.

363. GENISTA. Träger: in einen einzigen Körper verbunden. Kelch: zweylippig: die Oberlippe 2: die untere 3spaltig. Die Fahne länglicht, vom Stempel abwärts gedrückt.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub einfach, ganz.

364. ONONIS. Träger: in einen einzigen Körper verbunden. Kelch: 5theilig: die Theile schmal. Fahne: gestreift. Hülse: stiellos, aufgetrieben.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Blattansätze.

365. ANTHYLLIS. Träger: in einen einzigen Körper zusammengewachsen. Kelch: bauchig. Hülse: rundlicht, im Kelche versteckt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt.

366. PISUM. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Kelch: 5spaltig: die zween obern Zähne breiter, kürzer. Griffel: dreykantig, oben mit einem zottigen Kiele.

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel sich windend. Das Laub gefiedert, mit Schlingen am Ende.

367.

367. OROBUS. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Kelch: die Mündung schief, 5zähnig: die zween obern Zähne tiefer abgesöndert. Griffel: linienförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub abgebrochen gefiedert, schlingenlos. Blattansäze.

368. LATHYRUS. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Kelch: 5spaltig: die 2 obern Stücke kürzer. Griffel: flach, oben zottig, am Ende breiter.

Habitus. Ein Kraut. Die Schlingen mit Blättchen einfach gefiedert.

369. VICIA. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Narbe: an der Unterseite gebartet.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach gefiedert. Schlingen am Ende des Blattstiels.

370. ERVUM. Träger: 1 frey, 9 verbunden Kelch: 5theilig: die Theile gleich, von der Länge der Blume.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert, mit Schlingen am Ende.

371. CYTISUS. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Kelch: 2lippig: die Oberlippe 2 = die Unterlippe 3spaltig. Hülse: am Grunde verschmächtiget, fast gestielt.

Habitus. Ein Strauch, oder Baum. Das Laub dreyfingerig. Bekleidung: Haare, oder Zotten.

372. ROBINIA. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Kelch: 4spaltig. Hülse: langgezogen.

Habitus. Ein Strauch, oder Baum. Das Laub gefiedert.

373. COLVTEA. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Kelch: 5spaltig. Hülse: mit Luft aufgeblasen.

Habitus. Ein Kraut, Strauch, oder Baum. Das Laub gefiedert.

374. CORONILLA. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Kelch: zweylippig: die zween Zähne der Oberlippe zusammengewachsen. Fahne: kaum länger als die Flügel. Hülse: verengert.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub gefiedert. Die Blüthen in Häuptchen gesammelt.

375. ORNITHOPVS. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Hülse: rundlicht, sichelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert. Die Blüthen aus den Achseln, gestielt, in Häuptchen gesammelt (auch einzeln).

376. HIPPOCREPIS. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Hülse: sichelförmig, zusammengedrückt, an der Einen Seite einige Male ausgerandet.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub ungepaart gefiedert.

377. HEDYSARVM. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Die Spitze des Schiffchens schief abgestutzt. Hülse: gegliedert: jedes Glied einsaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert, gabellos (auch einfach, und gefingert).

378. Onobrychis. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Die Spitze des Schiffchens schief abgestutzt. Hülse: einfach, einsaamig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefiedert.

379. Astragalus. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Hülse: zweyfächerig: die Schalenstücke an der Nath einwärts gebogen.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub gefiedert.

380. Melilotos. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Kelch: 5zähnig: die Zähne kurz: der unterste am kürzesten. Hülse: im Kelche fast versteckt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefingert.

381. Trifolium: Träger: 1 frey, 9 verbunden. Kelch: 5zähnig: die Zähne lang: der unterste am längsten. Hülse: fast im Kelche versteckt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub dreyfingerig.

382. Lotus. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Hülse: vierkantig, oder fast walzenförmig, inwendig unter den Saamen mit unvollkommenen querlaufenden Scheidewänden besetzt. Saamen: fast walzenförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub gefingert.

383. Medicago. Träger: 1 frey, 9 verbunden. Das Schiffchen von der Fahne gerade wegstehend. Hülse: gebogen.

Habitus. Ein Kraut, oder Baum. Das Laub dreyfingerig: die Blättchen gegen das Vorderende gezähnt.

---

18 XIX. Klasse.

Vielbrüderige.

Die Träger in mehrere Körper zusammengewachsen,
oder
Mehrere Träger; jeder mit mehrern Staubbeuteln.

I. Drey Sammlungen.

384. Bryonia. Getrennte Geschlechter. Männl. — Kelch: 5zähnig: die Zähne pfriemenförmig. Blume: 5theilig. Staubgefässe: 5 Träger: vier paarweise zusammengewachsen, einer frey.
Weibl. — Kelch, und Blume: wie beym Manne. Griffel: 3theilig. Narben: ausgerandet.

Habitus. Ein Kraut; steifborstig. Das Laub eckig. Schlingen.

II. Fünf Sammlungen.

385. Asclepias. Kelch: 5spaltig. Blume: der Rand 5theilig; der Grund um das mittlere

Säul-

Säulchen heraufgezogen, dasselbe einhüllend. Staubgefässe: Träger: 10, paarweise aneinander, und mittels eines herabhangenden Stielchens am Säulchen inner der Blumenhaut befestiget, und auseinanderstehend.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, gestielt. Die Blüthen fast in Dolden. Der Saft eine weiße Milch.

III. Sechs Sammlungen.

386. Berberis. Kelch: sechsblättrig. Blume: sechsblättrig. Träger: 6: auf jedem zwo Staubtafeln.

Habitus. Ein Strauch. Zusammengesetzte Stacheln am Stamme.

IV. Viele Sammlungen.

387. Carpinus. Getrennte Geschlechter. Männl. — in Kätzchen. Kelch: eine Kätzchenschuppe, einblüthig, gefranzt. Blume: fehlt. Träger: etwa 10, jeder mit zween Staubbeuteln. Weibl. — in Kätzchen. Kelch: eine Kätzchenschuppe, einblüthig, zottig. Blume: kelchähnlich, sechsspaltig: zwey Stücke grösser.

Habitus. Ein Baum. Das Laub einfach. Die Frucht in Zapfen.

388. Hypericum. Kelch: 5spaltig. Blume: 5blättrig. Träger: zahlreich, haarförmig, am Grunde verschiedentlich miteinander verbunden.

Habi-

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch, oder Baum. Drüsen: an Blüthen, und Blättern ausgesäet.

---

19 XX. Klasse.

Verwachsenbeutlige.

Die Staubbeutel in eine Röhre zusammengewachsen.

I. Lauter Zwitterblüthchen.

* Mit lauter Halbblümchen.

389. TRAGOPOGON. Blüthebođen: nackt. Saamen: gekrönt mit einer gefiederten Haarkrone. Kelch: die Schuppen in zwo concentrischen Reihen, fast wegstehend, von der Länge der Blümchen, oder länger.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthenstiele lang, einblüthig, unter der Blüthe dicker. Der Saft eine weiße Milch.

390. SCORZONERA. Blüthebođen: nackt. Saamen: gekrönt mit einer gefiederten Haarkrone. Kelch: walzenförmig: die Schuppen ungleich, dachziegelförmig, lanzettförmig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden; die Blüthenstiele schuppig. Der Saft eine weiße Milch, bitter.

391.

391. SONCHUS. Blütheboden: nackt. Saamen: gekrönt mit einer einfachen Haarkrone. Kelch: kegelförmig: die Schuppen in mehrern Kreisen.

Habitus. Ein Kraut. Der Saft bitter, milchähnlich. Das Laub meistens holzsägeförmig.

392. LACTUCA. Blütheboden: nackt. Saamen: gekrönt mit einer einfachen Haarkrone. Kelch: walzenförmig: die Stücke ungleich, dachziegelförmig, breit lanzettförmig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen am Ende, fast in Trauben. Der Saft eine weiße Milch.

393. CHONDRILLA. Blütheboden: nackt. Saamen: gekrönt mit einer einfachen Haarkrone. Kelch: röhrenförmig: die innern Schuppen länger; am Grunde ein kleiner Nebenkelch.

Habitus. Ein Kraut.

394. PRENANTHES. Blütheboden: nackt. Saamen: gekrönt mit einer Haarkrone. Kelch: walzenförmig: Schuppen ungefähr 5. Blüthchen: etwa 5.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen sehr schmal.

395. TARAXACUM. Blütheboden: nackt. Saamen: mit einer einfachen gestielten Haarkrone. Kelchschuppen: ungleich: die obern aufrecht angedrückt; die untern fast einen Nebenkelch bildend.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub aus der Wurzel,

zel, niederliegend. Der Schaft höchst einfach, blattlos, einbläthig, röhrig, saftig.

396. Hieracium. Blütheboden: nackt. Saamen: mit einer einfachen stiellosen Haarkrone gekrönt. Kelch: walzenförmig, etwas eyähnlich: die Schuppen aufgerichtet, dachziegelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel dicht.

397. Leontodon. Blütheboden: nackt. Saamen: mit einer stiellosen gefiederten Haarkrone gekrönt. Kelch: beynahe walzenförmig: die Schuppen aufgerichtet, dachziegelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Der Stengel dicht.

398. Crepis. Blütheboden: nackt. Saamen: gekrönt mit einer einfachen Haarkrone. Kelch: fast kegelförmig: die Schuppen in zween Kreisen: die innern länger, die äußern viel kürzer.

Habitus. Ein Kraut; ästig. Die Blüthen an den Enden, gestielt.

399. Lapsana. Blütheboden: nackt. Saamen: alle kronenlos.

Habitus. Ein Kraut.

400. Andryala. Blütheboden: zottig. Saamen: mit einer Haarkrone.

Habitus. Ein Kraut.

401. Hypochaeris. Blüthenboden: spreuig. Saamen: mit einer Haarkrone.

Habitus. Ein Kraut.

402. Cichorium. Blütheboden: spreuig. Saamen: nackt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, grobzähnig, stiellos. Der Geschmack sehr bitter.

** Mit lauter röhrigen Blümchen. Kopfförmig.

403. Arctium. Blütheboden: behaart. Saamen: mit einer einfachen Haarkrone. Kelchschuppen: mit hackenförmigen Stacheln.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, gestielt.

404. Carduus. Blütheboden: mit Borsten besetzt. Saamen: mit einer einfachen Haarkrone. Kelchschuppen: mit geraden Spitzen.

Habitus. Ein Kraut; stachlicht. Die Blüthen an den Enden.

405. Cirsium. Saamen: die Haarkrone gefiedert.

Habitus. Ein Kraut; stachlicht. Die Blüthen an den Enden.

406. Onopordum. Blütheboden: mit viereckigen Zellen. Saamen: vierkantig.

Habitus. Ein Kraut; wollig.

407. Carlina. Kelchschuppen: die äußersten blatt-

blattförmig, gefiedert; die innersten bandförmig, trocken, rauschend, stralblümchenförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub steif.

*** Mit lauter röhrenförmigen Blümchen.

Schmächtige, oder tellerförmige Blüthen.

408. Bidens. Kelch: dachziegelförmig. Saamen: mit zwo steifborstigen Grannen. Blütheboden: spreuig.

Habitus. Ein Kraut.

409. Cacalia. Kelch: walzenförmig, am Grunde fast mit einem Nebenkelche, armblüthig. Saamen: die Haarkrone einfach. Blütheboden: nackt.

Habitus. Ein Kraut.

410. Evpatorivm. Kelch: dachziegelförmig, länglicht. Griffel: fast zweyspaltig, lang. Saamen: die Haarkrone gefiedert. Blütheboden: nackt.

Habitus. Ein Kraut.

411. Chrysocoma. Kelch: halbkugelförmig, dachziegelförmig. Griffel: kaum länger als die Blümchen. Saamen: mit einer einfachen Haarkrone. Blütheboden: nackt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub schm l, zerstreut.

II. Die Blüthchen im Umkreise von verschiedenem Geschlechte, oder geschlechtlos.

* Ungestralt.

412. ABSINTHIVM. Blütheboden: behaart. Blümchen: röhrig. Blüthchen: des Umkreises: weiblich, fast blumenlos. Kelch: dachziegelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen in Trauben, fast einseitig.

413. ARTEMISIA. Blütheboden: nackt. Blümchen: röhrig. Blüthchen: des Umkreises: weiblich, fast blumenlos. Kelch: dachziegelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen in Trauben, fast einseitig.

414. TANACETVM. Blütheboden: nackt. Blümchen: röhrig. Blüthchen: des Umkreises: dreispaltig, weiblich. Kelch: dachziegelförmig.

Habitus. Ein Kraut.

415. GNAPHALIVM. Blütheboden: nackt. Blümchen: röhrig. Blüthchen: der Scheibe: Zwitter. Saamen: mit einer gefiederten Haarkrone. Kelch: dachziegelförmig: die obersten, innern Schuppen rauschend, gefärbt, gerundet.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch. Das Laub einfach, weich, wechselseitig, fast wollig. Die Blüthen trocken.

416.

416. Filago. Blütheboden: nackt. Blümchen: röhrig. Blüthchen: der Scheibe: männlich; des Umkreises: zwischen den Kelchschuppen, weiblich. Saamen: (oft) kronenlos. Kelch: dachziegelförmig: die Schuppen fast gleich, am Rande trocken.

Habitus. Ein Kraut; filzig. Das Laub einfach, schmal.

417. Centavrea. Kelch: dachziegelförmig. Blümchen: röhrig; die des Umkreises grösser, trichterförmig, unregelmäßig. Blüthchen: des Umkreises geschlechtlos.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub wechselseitig. Die Blüthchen gestielt, an den Enden.

418. Tussilago. Blütheboden: nackt. Saamen: mit einer einfachen Haarkrone. Kelch: die Schuppen gleich, von der Länge der Scheibe. Zwitter: in der Mitte, röhrig. Weibl. Blüthen: im Umkreise, mit Halbblümchen, oder fast blumenlos.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, am Umkreise gezähnt. Der Stengel blattlos, geschuppet. Die Blüthen an den Enden.

** Gestralte Blüthen.

419. Conyza. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: mit einer einfachen Haarkrone. Kelch: länglicht, dach-

ziegel-

ziegelförmig: die Schuppen spitzig: die äussern kürzer, mit wegstehenden Spitzen.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch.

420. SENECIO. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: mit einer Haarkrone. Kelch: walzenförmig, dachziegelförmig: die Schuppen an der Spitze gebrannt.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden, gestielt.

421. SOLIDAGO. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: mit einer Haarkrone. Kelch: die Schuppen in mehrern Reihen, angedrückt, durchaus gleichfärbig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, wechselseitig. Die Blüthen fast traubenförmig.

422. ASTER. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: gekrönt mit einer Haarkrone. Kelch: fast halbkugelförmig. Staubbeutel: einfach.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, wechselseitig.

423. INVLA. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: mit einer Haar-

Haarkrone. Staubbeutel: jeder unten mit zwo Borsten.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, wechselseitig.

424. ERIGERON. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: mit einer Haarkrone. Kelch: walzenförmig: die Schuppen lose, in mehrern Reihen.

Habitus. Ein Kraut, oder kleiner Strauch. Die Kelchschuppen linienförmig. Das Laub einfach, ziemlich schmal, wechselseitig. Die Blüthen sparsam, verblühen noch im Herbarium.

425. DORONICVM. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: der Zwitter: mit Haarkronen; der Weiber: nackt. Kelch: die Schuppen in zwo Reihen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, wechselseitig.

426. BELLIS. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: nackt, gerandet. Kelch: die Schuppen in zwo Reihen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach. Die Blüthen an den Enden, langstielig.

427. ARNICA. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: alle mit

Haar-

Haarkronen. Kelch: die Schuppen in zwo Reihen.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach. Die Blüthen an den Enden, langgestielt.

428. Cineraria. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: mit Haarkronen. Kelch: einfach, vielblättrig, gleich.

Habitus. Ein Kraut, oder Strauch.

429. Calendvla. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: der Scheibe: fehlen; des Umkreises: krumm, gerandet.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach.

430. Pyrethrvm. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: gerandet. Kelch: halbkugelförmig, dachziegelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub zusammengesetzt. Die Blüthen an den Enden.

431. Matricaria. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: nackt. Saamen: vollkommen nackt. Kelch: halbkugelförmig, dachziegelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden.

432. ANTHEMIS. Zwitter: in der Scheibe, röhrig, zahlreich. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: kegelförmig, spreuig. Saamen: nackt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub wechselseitig, vielfach zerschnitten, oder gefiedert.

433. ACHILLEA. Zwitter: in der Scheibe, röhrig, sparsam. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen, sparsam (5). Blütheboden: spreuig. Kelch: halbkugelförmig, dachziegelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Die Blüthen an den Enden, straußförmig, aufrecht.

434. BVPHTHALMVM. Zwitter: in der Mitte, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: spreuig. Saamen: alle mit einem Rande gekrönt.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach. Die Blüthen einzeln auf Stielen.

435. HELIANTHVS. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blütheboden: flach, spreuig. Saamen: der Scheibe: mit zwo abfallenden Spitzen gekrönt; des Umkreises: fehlen: Kelch: dachziegelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub einfach, gegenüber, gestielt: an den Aesten wechselseitig.

436. COREOPSIS. Zwitter: in der Scheibe, röhrig. Weiber: im Umkreise, mit Halbblümchen. Blüthe-

Blütheboden: spreuig. Saamen: der Scheibe: mit zwo Grannen gekrönt; des Randes: fehlen. Kelch: vielblättrig: die untern Kelchschuppen wegstehend.

Habitus. Ein Kraut.

---

24 XXI. Klasse.

Verborgenehige.

Die Fructificationstheile höchst schwer zu finden, oder undeutlich, oder gänzlich unbekannt.

I. Rückenkräuter.

Die Fructificationstheile auf dem Rücken der Blätter, oder gewisser Schuppen.

437. EQVISETVM. Blüthen: die Blüthenschuppen in länglichten Aehren, schildförmig, unten mit den Fructificationstheilen besetzt.

Habitus. Stengel: gegliedert. Das Laub im Quirl, gegliedert, fadenförmig. Die Blüthen am Ende des Stengels.

438. CHARA. Früchte: kugelförmig.

Habitus. Der Stengel fast gegliedert. Das Laub fadenförmig, gliederlos, im Quirl. Die Früchte (roth oder gelb) in den Winkeln, einzeln.

439. OPHIOGLOSSUM. Blüthen: — — — Kapsel öffnet sich in die Quere.

Habitus. Eine zungenförmige, zweyseitige, gestielte Aehre. Das Laub gestielt, ganz.

440. OSMUNDA. Blüthen: — — — Kapseln: öffnen sich in die Quere.

Habitus. Eine traubenförmige, gestielte, einfache, oder ästige Aehre. Das Laub gestielt, gefiedert, oder gefiedert zerschnitten.

441. STRUTHIOPTERIS. Blüthen: — — —

Habitus. Das blühende Laub von dem unfruchtbaren in eben derselben Pflanze verschieden. Die Fruchtkapseln auf der Rückseite in punktförmige Haufen reihenweise geordnet.

442. ACROSTICHUM. Blüthen: — — —

Habitus. Die Fruchtkapseln nehmen die ganze Rückseite des Laubes, wo sie sitzen, allenthalben ein.

443. PTERIS. Blüthen: — — —

Habitus. Die Fruchtkapseln auf der Rückseite des Laubes in Linien, mit dem Blattrande, und der Ribbe parallel gestellt.

444. ASPLENIUM. Blüthen: — — —

Habitus. Die Fruchtkapseln bilden Linien, die auf die Mittelribbe schief stehen.

445. POLYPODIUM. Blüthen: — — —

Habitus. Die Fruchtkapseln sind in punktförmige Häufchen reihenweise geordnet.

446. Marsilea. Blüthen: Zwitter. — — —

Habitus. Das Laub verschieden. Aus der Wurzel, und den untern Theilen der Blattstiele eyförmige Schilde, derer Unterseite nach der Länge von einem geschlängelten Häutchen getheilt wird, das rechts, und links andere Häutchen auswirft; in den Zwischenräumen die Fructificationstheile.

II. Moose.

Die Früchte einfächerige Kapseln mit staubförmigem Saamen gefüllt.

447. Phascum. Kapsel: mit bleibendem Deckel; abfallend.

448. Sphagnum. Kapsel: der Mundrand nackt. Männl. Blüthen: in den keulenförmigen Enden der obern Zweige.

449. Gymnostomum. Der Mundrand der Kapsel nackt.

450. Tetraphis. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in Einer Reihe: vier Kronenstücke.

451. Splachnum. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in Einer Reihe; die Zähne doppelt; der Untersatz der Kapsel bey der Fruchtreife verkehrt kegelsförmig aufgetrieben, oder hutförmig erweitert.

452. Leersia. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in Einer Reihe; 16 pfriemenförmige Kronenstücke, die sich auswärts zurückschlagen.

453. Grimmia. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in Einer Reihe; 16 dreyeckförmige Kronenstücke, die sich auswärts zurückschlagen.

454. Weissia. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in Einer Reihe; 16 ganze Kronenstücke, die sich nicht zurückschlagen.

455. Polytrichum. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in Einer Reihe; 32 Kronenstücke: die Spitzen mit einer Haut verbunden.

456. Trichostomum. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in Einer Reihe; 16 borstenförmige, oben zweyspaltige Kronenstücke.

457. Fuscina. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in Einer Reihe; 16 etwas kurze, breitlichte, oben zweyspaltige Kronenstücke.

458. Mollia. Kapsel: der Mundrand haarfein einreihig gefranzet: die Franzen schraubenförmig gewunden.

459. Leskia. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in zwo Reihen: die äußere mit 16 spitzigen Zähnen; die innere mit einförmigen Franzen aus einer gemeinschaftlichen Haut.

460. Hypnum. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in zwo Reihen: die äußere mit 16 spitzigen Zähnen; die innere mit verschieden gebildeten Franzen aus einer gemeinschaftlichen Haut.

461. KOELREUTERIA. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in zwo Reihen: die äußere mit 16, an den Spitzen aneinander hangenden, Zähnen; die innere mit 16 häutigen, flachen Zähnen.

462. WEBERA. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in zwo Reihen: die äußere mit 16 spitzigen Zähnen; die innere mit einer Haut, mit, oder ohne Franzen.

463. BUXBAUMIA. Der Mundrand gekrönt, in zwo Reihen: die äußere mit 16 abgestutzten Zähnen; die innere mit einer faltigen Haut.

464. FONTINALIS. Kapsel: der Mundrand gekrönt, in zwo Reihen: die äußere mit 16 Zähnen; die innere mit einem ausgespanten Netze.

III. Algen.

465. CHAETOPHORA. Frucht: — — —

Habitus. Mikroskopisch klein, moosähnlich, untergetaucht, mit sehr langen, geraden, haarförmigen, durchsichtigen Stralen.

466. LYCOPODIUM. Kapsel: vierschalig, stiellos, reif klaffend.

Habitus. Die Kapseln in den Winkeln der Blüthenblätter. Die Pflanze moosähnlich.

467. JUNGERMANNIA. Kapsel: vierschalig, reif kreuzförmig aufspringend.

Habitus. Die Stämme kriechend; die Zweige oft aufgerichtet; alle aus einem einzigen Blatte bestehend, oder mit Blättern bedeckt. Die Kapseln meistens gestielt.

468. MARCHANTIA. Früchte: — — —

Habitus. Ein lappiges, kriechendes Blatt; aus demselben aufgerichtete Stiele mit einem Hute an der Spitze: die Blüthen, und Kapseln auf der Unterseite dieses Hutes.

469. BLASIA. Früchte: — — —

Habitus. Ein kriechendes, fettes, nach der Richtung der Nerven lappiges Blatt; aus dem Ende der Nerven ein Stiel mit kuglichten Früchten an der Spitze in einer stiellosen Traube.

470. ANTHOCEROS. Früchte: — — —

Habitus. Ein kriechendes, etwas fettiges Blatt; auf demselben becherförmige Erhöhungen, und aus diesen pfriemenförmige Stiele, die reif in zwo Schalen bersten, und den Saamen ausschütten.

471. OCTOSPORA. Früchte: länglichte, durchsichtige, hülsenähnliche Gehäuse, mit acht durchscheinenden Saamen.

Habitus. Ein höchst einfacher, oft ganz fehlender Strunk, darauf schüsselförmige, tellerförmige, oder polstrige Körper, die (durchgeschnitten) eine unendliche Menge aufgerichteter Saamengehäuse zwischen anliegenden unverbundenen Fäden enthalten.

472.

472. LICHEN. Früchte: — — —

Habitus. Eine mehlige, oder krusteförmige, oder fadenförmige, oder blättrige, oder einem kalkartigen Strauche ähnliche, oder häutige Pflanze; mit Warzen, Mehlklümpchen, Kapitellchen, Schüsselchen, oder Bechern.

473. VSNEA. Früchte: — — —

Habitus. Lange, auch trocken biegsame, holzige, oder fast hornartige, ästige Fäden, ohne alle Spur von Fructification.

474. LEPRA. Früchte: — — —

Habitus. Ein blosser vegetirender Staub ohne Schüsselchen, u. s. w.

475. BYSSVS. Früchte: — — —

Habitus. Feine, magere Haare, wie Sammet, ohne Schüsselchen, u. s. w.

476. CONFERVA. Früchte: — — —

Habitus. Haarförmige, inwendig mit Bläschen angefüllte Fäden.

477. SPONGIA. Früchte: — — —

Habitus. In einen unauflöslichen, borstigen, gallertigen (trocken oft lederartigen, oder spröden) Filz verflochtene Fäden.

478. TREMELLA. Früchte: — — —

Habitus. Häutig, oder anders gebildet, durchaus einförmig, einem kaltwerdenden Leime ähnlich, elastisch; trocken zusammenschrumpfend, in der Feuchtigkeit

tigkeit sich sehr ausdehnend. Keine Spur von Fruchttheilen.

479. VLVA. Früchte: — — —

Habitus. Eine durchscheinige, röhrige, außer dem Wasser ganz zusammenfallende, trocken ganz zusammenschrumpfende Haut. Keine Spur von Fruchttheilen.

480. SPHAERIA. Früchte: — — —

Habitus. Eine kugelförmige, harte Pflanze mit einer mehlartigen, oft trocknen, Massa angefüllt.

481. XYLARIA. Früchte: Ein feiner weißlichter Staub auf der Oberfläche der Zweige.

Habitus. Ein hornartiger, geweihförmiger Körper, an den Enden mit feinem Staube bereift.

IV. Pilze.

482. CLAVARIA. — — —

Habitus. Ein keulenförmiger, oder geweihförmiger dichter, zäher, schmieriger Pilz, mit feinem Saamenstaube bereift.

483. MERVLIVS. — — —

Habitus. Ein lederartiger mit der Unterfläche angewachsener, auf der Oberfläche aderiger Pilz.

484. ACROSPERMVM. — — —

Habitus. Ein aufrechter Stiel, mit einem dickern abgerundeten Köpfchen; die Fructification auf dem Köpfchen schmierig.

485. PHALLVS. — — —
Habitus. Am Ende des Strunkes ein kopfähnlicher Hut, der an der innern Seite glatt, an der äußern runzlicht ist.

486. CLATHRVS. — — —
Habitus. Am Ende des Strunkes ein kopfähnlicher, bey völliger Reife gitterförmig durchbrochener Hut.

487. ELVELA. — — —
Habitus. Ein verschiedentlich faltiger Pilz, dessen äußere Fläche mit einem Saamenreife beschlagen ist.

488. AGARICVS. — — —
Habitus. Die Unterseite des Hutes mit stralensterförmigen Blättern.

489. BOLETVS. — — —
Habitus. Die Unterseite des Hutes mit untereinander verbundenen Röhren.

490. HYDNVM. — — —
Habitus. Auf der Unterseite des Hutes weiche Stacheln, die nur am Grunde verbunden sind.

491. PEZIZA. — — —
Habitus. Ein becherförmiger Pilz. Nichts der vorigen.

492. LYCOPERDON. Frucht: staubförmige Saamen, die der oben aufspringende Pilz ausstreut, oder in seinem Innern enthält.

493. STEMONITIS. Frucht: ein wedelförmiges Häupt-

Häuptchen (gestielt, oder stiellos), das die staubähnlichen Saamen trägt.

Habitus. Ein eyförmiger dünner Becher, der in der Mitte nach der Quere abspringt, und das Häuptchen blosstellt. Das Leben des Pilzes sehr kurz.

494. ASCIDIUM. — — —

Habitus. Ein gestieltes, tropfenähnliches, durchscheiniges Häuptchen.

495. MUCOR. — — —

Habitus. Ein gestieltes, oder stielloses kugelförmiges beerenähnliches Häuptchen, das seine reifen Saamen in kleinen dichten Träubchen sammelt.

496. MUCILAGO. — — —

Habitus. Durcheinander sich kreutzende Fäden, ohne Häuptchen.

497. LYCOGALA. — — —

Habitus. Ein spinnengewebartiger, zwischen den Fingern zerfliessender Pilz.





I. Klasse.

I. Abtheilung.

HIPPURIS. — Hippuris.

1. vulgaris. Acht pfriemenförmige Blätter im Quirl.

Gemeine Hippuris.

Hipuris vulgaris. *Lin. supplem.* 81.
Lin. syst. veget. 53. 1.

Wohnort: Langsam fließende Bäche.

Blühezeit: Junius.

Anm. Der Staubfaden sitzt unmittelbar auf dem Fruchtknoten, dicht neben dem Griffel, auf. Daher die Pflanze mehr, als irgend eine andere, weibermännig ist. Die Blüthen befinden sich übrigens an den Winkeln der obern Blattquirle. Es giebt eine ästige Spielart (a), die mir selbst vorkam.

Gebrauch: Die Wildgänse nähren sich davon (b).

II. Abtheilung.

CALLITRICHE. — Callitriche.

2. verna. Die obersten Blätter eyförmig, die übrigen linienförmig: alle vollkommen ganz.

Frühlings=

(a) Gmelin. sibir. III. 8.
(b) Gmelin. loc. cit.

Frühlingscallitriche.
Callitriche verna. *Lin. syst. veget.* 53. 1.
Wohnort: Gräben.
Blühezeit: Frühling, Sommer.
Bemerk. Schweine fressen sie nicht (c).

3. autumnalis. Die obersten Blätter spitzig ausgerandet.

Herbstcallitriche.
Callitriche autumnalis. *Lin. spec. plant.* 6.
Wohnort: Stille Wässer. Seltner.
Blühezeit: Sommer, Herbst.

BLITVM. — Schminkbeere.

4. virgatum. Die Blüthenhäuptchen aus Achselblättern hervorkommend.

Ruthenförmige Schminkbeere.
Blitum virgatum. *Lin. spec. plant.* 7. *n.* 2.
Blitum capitellis sparsis lateralibus. *Gmel. sib. III.* 16.
Wohnort: H. Weizenbeck fand diese Pflanze zu München an der Außenseite einer Gartenbefriedigung; ich zu Weltenburg an alten Mauern.
Blühezeit: Sommer.
Gebrauch: Statt des Carmins zur Schminke, und unschädlicher als dieser. In die Apotheken kömmt ihre Anverwandte (Blitum capitatum) für Tournesol.

III.

(c) Holmberger schwed. Abh. 1776. S. 228.

III. Abtheilung.

ZANNICHELLIA. — Zannichellie.

5. paluſtris. —— *Lin. ſpec. plant.* 1375. *n.* 1. Waſſerzannichellie.

Wohnort: in der Waldrevier Rentamts Straubing fand ſie H. P. Hunger; auch um Jngolſtadt kömmt ſie in der Schutter vor.

Anm. Die Blüthe ändert ab mit 2, 3, 4, 5 (welche Zahl die gemeiſte iſt), und 6 Fruchtknoten (d). Das Kraut iſt grasartig; der Stengel fadenförmig; das Laub borſtenähnlich, gegenüber. Die Blüthen ſtecken in den Blattwinkeln.

II.

(d) Vaillant mem. de l'Acad. de Par. 1719. p. 16.

II. Klasse.

I. Abtheilung.

LIGVSTRVM. — Hartriegel.

6. **vulgare.** Die Blätter eyförmig lanzettähnlich; die Rispe einfach dreygablig.

Rheinweide.

Ligustrum vulgare. *Thunberg jap.* 17.

β. Die Blätter gelb bunt. Titius Abh. *I.* 168.

Wohnort: in Hecken.

Blühezeit: Junius.

Gebrauch: Der Strauch giebt schöne Hecken (e); die Blüthen geben den Bienen Honig (f); das Holz giebt bey der Feuerung viele Wärme, und gute Asche; die jungen Zweige dienen den Korbmachern, die Beeren den Kartenmalern: sie geben mit Glaubersalz, und Salmiak eine Purpurfarbe, mit scharfen Säuren färben sie schwarz (g).

SYRINGA. — Flieder.

7. **vulgaris.** Die Blätter eyförmig herzähnlich.

Spanischer Hollunder.

Syringa vulgaris. *Lin. spec. plant.* 11. *n.* 1.

Syringa. *Hort. eystett. tab.* 1. *f.* 1. & 2.

Wohn-

(e) Gleditsch Abhandl. II. 425.

(f) Gleditsch Bienenst. 197.

(g) Gleditsch Forstw. II. n. 72.

Wohnort: Er ist eigentlich fremd, wird aber stark angezogen.

Blühezeit: April, May.

Anm. Die Blüthe ändert ab mit blauer, und weißer Farbe. Im Laube wohnt die Raupe der Tinea syringella (h) unter der Haut.

Gebrauch: Schweine fressen die Blätter nicht (i). Die Blüthen werden von den Bienen stark besucht, die da Honig holen (k).

CIRCAEA. — Hexenkraut.

8. lutetiana. Die Blätter eyförmig, zugespitzt, schwachgezähnt.

Gemeines Hexenkraut.

Circaea lutetiana. *Lin. spec. plant.* 12. 1.

Wohnort: unter schattigem Gebüsche; in feuchten Laubhölzern.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blätter etwas sammetartig anzufühlen, nach Hallers Bemerkung. Der Kelch ist zuweilen sehr roth gefärbt, wie dieß auch H. Retzius beobachtet hat, außen allemal etwas behaart, wie dieß auch der Stamm über den obersten Gegenblättern ist.

Gebrauch: Die Blüthen werden von den Bienen besucht (l).

9. alpina. Herzförmige, scharfgezähnte Blätter. Naturh. Brief. *II.* 157. *n.* 2.

Alpen-

(h) Neu. philos. Abh. der Akad. z. Münch. II. B. S. 387.
(i) Holmberger schwed. Abh. 1776. 229.
(k) Gleditsch Bienenst. 277.
(l) Bierkander schwed. Abh. 1774. 23.

Alpenhexenkraut.

Circaea alpina. *Lin. spec. plant.* 12. 2.

Circaea maxima, foliis brevioribus dentatis. *Haller enum. p.* 456. 2.

Wohnort: H. Prof. Carl hat es an der Benediktenwand nächst Benediktbeuern, um Tegernsee H. P. Magold, um Füssen H. Dr. Thwingert, im Hochwalde (einer Gegend des Böhmerwaldes) H. P. Hunger, sogar um Polling H. Frölich, und um Ebersberg H. P. Huber gefunden.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Die Blätter ganz glatt. — Nur die in den beyden kurzgefaßten Beschreibungen angegebenen Kennzeichen unterscheiden beyde Arten standhaft; *alle übrigen* trifft man wechselweise bey beyden an.

VERONICA. — Ehrenpreis.

10. spuria. Die Aehren an den Enden; die Blätter langgezogen lanzettähnlich, sägezähnig: mit abwechselnden grössern, und kleinern Zähnen, meistens dreyfach.

Unächter Ehrenpreis. Lüder Lustg. *I.* 29.

Veronica spuria. *Lin. spec. plant.* 13. 3.

Lysimachia coerulea hortensis. *Lobel obs.* 156. ziemlich gut.

Veronica recta II. *Tabern. p.* 773. gut.

Wohnort: Bey Ingolstadt hinter dem rothen Thurme in Gesellschaft des Allium senescens.

Blühezeit: Julius.

Anm. Er ändert ab, auch im Freyen, mit blossen Gegenblättern. Die Anmerkung des Ritters von Linné (m): haec semper folia terna promit, ist daher nicht

(m) Hort. upsal. 7. n. 3.

nicht ganz richtig. Auch ist die gegenwärtige V. spuria mit jener keineswegs zu verwechseln, die im III. Bande der Amoenitates academicae p. 35. beschrieben wird.

11. longifolia. Die Aehre an der Spitze; die Blätter gegenüber, lanzettförmig, spitzig, sägezähnig.

Langblättriger Ehrenpreis. Lüder Lustg. *I*. 28.
Veronica longifolia. *Lin. spec. plant.* 13. 5.

Wohnort: H. Elger hat ihn um Deggendorf gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Pflanze unterscheidet sich von der folgenden 1) durch ihren ansehnlichern Wuchs; 2) durch ihre scharfspitzigen Blätter; 3) durch die tiefen Sägezähne.

12. spicata. Die Aehre an der Spitze; die Blätter gegenüber, stumpf, gekerbt; der Stengel vollkommen einfach, aufstehend.

Aehrentragender Ehrenpreis. Lüder Lustg. *I*. 30.
Veronica spicata. *Lin. syst. veget.* 58. *n.* 7.
Veronica recta minima. *Lobel obs.* 250. gut.
Veronica spicata foliis veronicae officinalis. *Dillen. E. N. C. cent. V. VI. p.* 271. *tab.* 4.

Wohnort: um München, Weltenburg, um Ingolstadt am rothen Griese, am Plain, am rothen Thurme, bey Kösching, Straßhausen, Demling.

Blühezeit: vom Junius bis in den August.

Bemerkung: Die Schweine fressen ihn nicht (n).

13.

(n) Holmberger a. a. O. 229.

13. officinalis. Die Aehren aus den Seiten, gestielt; eyförmige, gekerbte Gegenblätter; der Stengel niederliegend.

Officineller Ehrenpreis. Lüder Lustg. *I.* 26.
Veronica officinalis. *Lin. spec. pl.* 14. 9.
Veronica. Ehrenpreis. Carricht. liij. kenntlich.

Wohnort: auf Holzschlägen, Bergen. Um Ingolstadt vorzüglich bey Lending, auch auf dem Plain.

Blühezeit: Junius.

Anm. Der ältere Linné fand an den Aehren dieses Ehrenpreises kleine rauhe Häupter, die aus einem Paare hohler rauher Blätter zusammengesetzt waren, innerhalb welcher rothe Fliegenmaden lagen (o); ich habe in getrockneten Stücken grössere solche Häuptchen gefunden, und halte die Maden für Laven von Mücken, die mit meinen Tipulae salicina, und berberina (p) nahe verwandt, oder gar eine der genannten Arten sind. — Von dieser Art scheint nicht verschieden zu seyn Veronica repens, ex alis spicata, foliis rotundis, firmis, glabris, denticulatis *Allioni pedem. spec. I.* 21. *tab.* 4. *f.* 8. Der Unterschied besteht bloß darinn, daß die piemontesische Pflanze sehr glatte und harte Blätter hat. — Seltner kömmt der officinelle Ehrenpreis mit einzelnen Blüthetrauben, die sich ganz am Ende seiner Zweige befinden, vor.

☿. *Linné mat. med. n.* 11.

Gebrauch: Man hat die Blätter verschiedentlich zum Thee angepriesen; wenn dieser Thee nicht eben Arzeney seyn soll, so empfehlen sie sich nicht, weil sie den Aufguß unangenehm machen (q).

14.

(o) Linné westgoth. Reis. S. $\frac{127}{107}$.
(p) Enum. inf. austr. n. 884. & 885.
(q) Erhart ökon. Pflanz. VII. 72.

14. aphylla. Der Blüthenbüschel klein, an der Spitze des oben blätterlosen Schaftes; die Blätter nur am Grunde, eyförmig.

Blattloser Ehrenpreis. Lüder Lustg. *I.* 30.
Veronica aphylla. *Lin. spec. plant.* 14. 10.

Wohnort: auf den höchsten Stellen des schon kahlen Gebirges.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Bohadsch will schlechterdings die natürliche Blüthenzahl in jedem Büschel auf zwo einschränken (r); allein man trifft eben sowohl drey, und vier, als zwo Blüthen häufig genug an.

15. fruticulosa. Die Blätter des Fruchtstengels länglicht eyförmig, gegenüber: die an den unfruchtbaren Aesten dichter, und kleiner; die Stengel strauchartig; ein Blüthenbüschel an der Spitze. Naturhist. Brief. *II.* S. 159. *n.* 5.

Staudiger Ehrenpreis. Lüder Lustg. *I.* 30.

Wohnort: H. Frölich hat ihn auf dem Gebirge bey Tegernsee gefunden.

Blühezeit: Sommer.

16. alpina. Die Wurzel kriechend; der Stengel einfach, unten niederliegend; die Blätter gegenüber, kurzgestielt, rundlicht eyförmig, seicht gekerbt; die Blüthen sparsam an der Spitze.

Alpenehrenpreis. Lüder Lustg. *I.* 30.
Veronica alpina. Naturhist. Brief. *II.* 159. *n.* 6.
Lin. syst. veget. 59. *n.* 15.

Vero-

(r) Abhandl. ein. Privatges. V. 172.

Veronica caule non ramoso, floribus congestis terminato, foliis ovatis, pane glabris. *Haller enum.* 531. 10. cum icone.

Wohnort: auf den Alpengebirgen.
Blühezeit: Junius, Julius.

17. serpyllifolia. Die Blüthentrauben an der Spitze, ährenförmig; die Blätter eyähnlich, glatt, gegenüber; der Stengel wurzelschlagend.

Quendelblättriger Ehrenpreis. Lüder Lustg. *I.* 27.

Veronica serpyllifolia. *Lin. spec. plant.* 15. *n.* 14.
Gouan monsp. 64. *n.* 4.
Pollich palat. n. 9.

Veronica minor serpyllifolia. *Lobel obs.* 250. gut.

Wohnort: auf magern Gründen; auf Wällen.
Blühezeit: May, Junius.

Anm. Der ältere Linné giebt die Blätter gekerbt an; allein die Kerben sind gewöhnlich sehr unkenntlich, und oft gar nicht da. — Gouan giebt die obern Blätter wechselseitig, und lanzettähnlich an; das ist aber nur von denen zu verstehen, aus welchen die Blüthen kommen. — Vom Alpenehrenpreise ist der gegenwärtige darinn verschieden, daß 1) ersterer seine Blüthchen fast auf einem Häuptchen beysammen hat: da sie bey der gegenwärtigen Art eine lange, ährenförmige Traube bilden; 2) daß der Stengel der erstern Art fast durchaus von den Blättern bedeckt wird: die am letztern sehr weitläuftig stehen. — Vom bergquendelblättrigen Ehrenpreise unterscheidet sich diese Art 1) durch die Blüthe, die weiß, oder blaß fleischfarbig ist; 2) durch den Stengel,

gel, der einfach ist, höchstens nahe an der Wurzel einzelne Aeste treibt.

18. **Beccabunga. Die Blüthentrauben aus den Seiten; die Blätter flach, eyförmig, gegenüber; der Stengel kriechend.**

Bachpunge.
Veronica Beccabunga. *Lin. syst. veget.* 59. *n.* 18.
Anagallis aquatica. *Lobel obs.* 248. gut.

Wohnort: in Bächen, Teichen.
Blühezeit: Sommer.
☿. *Linné mat. med. n.* 12.

19. **Anagallis. Die Blüthentrauben aus den Seiten; die Blätter lanzettförmig; der Stengel aufrecht.**

Wassergauchheil. **Lüder Lustg.** *I.* 31.
Veronica anagallis aquatica. *Lin. spec. pl.* 16. *n.* 16.
Sium non odoratum. *Trag. hist.* 118. gut.

Wohnort: an Bächen, Morästen, stehenden Wässern.
Blühezeit: May, Junius.

Anm. Man findet zuweilen an dieser Pflanze statt der Kapseln schwarze, inwendig hohle Körper, die wahrscheinlich eine Gallwespe, oder eine Mückenmade zum Urheber haben.

Gebrauch: Das Kraut, das diese Pflanze im Winter an den nicht zufrierenden Quellen treibt, ist dasmals von einem angenehmen Geschmack, und kann als Spinat genossen werden (s).

20.

(s) Eryart ökon. Pflanz. IV. 176.

20. scutellata. Die Blätter linienförmig lanzettähnlich; die Blüthentrauben aus den Seiten, armblüthig.

Schmalblättriger Ehrenpreis.

Veronica scutellata. *Lin. syst. veget.* 59. 20.

Wohnort: an den Wassergräben um Ingolstadt bey Haunstadt, und in der Kothau.

Blühezeit: Julius.

21. Teucrium. Sehr lange Blüthentrauben nahe an der Spitze der Pflanze; eyförmige, gezähnte, runzlichte, ziemlich stumpfe Gegenblätter; der Stengel ziemlich aufrecht.

Bergbathengel.

Veronica Teucrium. *Lin. spec. plant.* 16. 18.

Veronica recta coerulea. *Hort. eystett. vern. O. V. fol.* 10. *f.* 2.

Teucrium. *Trag. hist. I.* 207. gut.

Wohnort: um München; Dürrenhausen; Schrobenhausen; Weltenburg; bey Ingolstadt am rothen Thurme, am Wege nach Neuburg.

Blühezeit: Junius — August.

Anm. Die Blüthen ziemlich gedrängt; die Blumen sattblau, groß; die Kelchtheile ungleich, der Anzahl nach 4—5, und dann ist der fünfte allemal der kleinste. Auf magern Gründen ist die Pflanze etwas rauher; in Hecken wird sie manchmal wohl an die 4 Fuß hoch. Der Stengel allenthalben rauh. Die Wurzel kriecht.

22. austriaca. Die Blüthentrauben aus den Seiten; die Blätter länglicht lanzettförmig, tief sägezähnig: die zwischen den Blüthentrauben linienförmig, zahnlos.

Oester-

Oesterreichischer Ehrenpreis. Läder Lustg. *I.* 28.
Veronica austriaca. *Lin. spec. plant.* 17. *n.* 19.

Wohnort: H. Held fand ihn an der kalten Herberge nächst München.

Blühezeit: Junius.

Anm. Sehr ähnlich dem Bergbathengel, aber die Blätter lang, lanzettförmig, bald tief sägezähnig, bald fast gefiedert zerschnitten, allemal ziemlich schmal; am Ende des Stengels meistens zwo Blüthentrauben, mit etwas grossen, ziemlich weitläuftigen Blüthen. Zwischen den Traubenstielen setzt der Stengel noch etwas fort, aber mit langen, linienförmigen, meistens zahnlosen Blättern.

23. Chamaedrys. Die Blüthentrauben aus den Seiten; die Blätter eyförmig, stiellos, gezähnt, runzlicht; der Stengel auf zwo Seiten behaart.

Gamanderblättriger Ehrenpreis.
Veronica Chamaedrys. *Lin. spec. plant.* 17. 23.
Chamaedrys. *Trag. hist. I.* 203.
Teucrium III. minus. *Tabern: p.* 771. gut.
Teucrium pratense officinarum. *Lobel obs.* 259. gut.

Wohnort: um München, Burghausen, Ingolstadt, Steingaden, im Böhmerwalde, mit Einem Worte: fast allenthalben, auf Wiesen, Wällen, Aengern.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Sie bringt zuweilen statt der Blüthen aufgedunsene Knöpfe, das Werk einer Gallwespe, oder Mückenlarve.

☿. *Lobel advers.* 209.

24. urticaefolia. Die Blüthentrauben aus den Seiten; die Blätter eyförmig, lanzettähnlich; der Stengel aufrecht.

Nesselblättriger Ehrenpreis.
Veronica urticaefolia. *Lin. jun. suppl.* 83.
Veronica latifolia. *Act. erford. ad an.* 1780. 7.
Retz. obs. bot. fasc. I. p. 9.

Wohnort: um Burghausen; auf dem Marktlerberge; auf der Bleiche bey Steingaden; im Eschenthale.

Blühezeit: auf den Ebenen im May; auf den den Gebirgen im Junius.

Anm. Die untersten Blätter sind oft eyförmig, gar nicht spitzig, kleiner als die mittlern. Die Pflanze ist ziemlich glatt, aber auf Gebirggegenden wird sie doch etwas rauher. — Der Unterschied zwischen dieser, und V. latifolia scheint darinn zu bestehen, daß letztere saftige Blätter hat.

25. agrestis. Die Blüthen einzeln; die Blätter herzförmig, gekerbt, kürzer als die Blüthenstiele; die Kelchstücke gleich.

Feldehrenpreis. Lüder Lustg. *I.* 33.
Veronica agrestis. *Lin. spec. plant.* 18. *n.* 26.
Alsine foliis trissaginis. *Tabern.* 1089. gut.

Wohnort: auf, und an Aeckern.

Blühezeit: April, May.

Anm. Die Stengel weitschweifig, rund, rauh; die Kelchblätter eyförmig, glatt, gleich (t); die Blüthenblätter wechselseitig, fast eyförmig, eingeschnitten (u).

Gebrauch: Schweine fressen ihn doch zuweilen (v); den

(t) Scholler barb. n. 17.
(u) Elwert. fasc. n. 6.
(v) Holmberger a. a. O. 229.

den Schaafen giebt er, nächst der folgenden Art, eines der frühesten Futter (w). Aus allen Ehrenpreisarten holen die Bienen Wachs und Honig, und obgleich die kleinern nur wenig Stoff liefern, so macht doch die Menge der Blüthen, daß diese Insekten ihre Rechnung sehr gut dabey finden (x).

26. arvensis. Die Blüthen einzeln; die Blätter herzförmig, gekerbt, länger als die Blüthenstiele; die Kelchstücke ungleich.

Ackerehrenpreis. Lüder Lustg. *I.* 33.
Veronica arvensis. *Lin. spec. plant.* 18. *n.* 27.
Alsine foliis veronicae. *Tabern.* 1089. gut.

Wohnort: Gärten, Aecker.

Blühezeit: April — und dann den ganzen Sommer durch.

Anm. Der Stengel niederliegend, rauh; die meisten Aeste gegenüber; die Blüthenblätter kurzgestielt, länglicht, vollkommen ganz; der Kelch rauh (y): die Kelchstücke ungleich (z).

Gebrauch: Die Schweine fressen ihn ganz auf (aa).

27. hederifolia. Die Blüthen einzeln; die Blätter herzförmig, flach, 3—5lappig: die Lappen zugerundet.

Epheublättriger Ehrenpreis. Lüder Lustg. *I.* 33.
Veronica hederifolia. *Lin. spec. plant.* 19. *n.* 28.
Alsine hederacea. *Tabern. p.* 1088. gut.

Wohn-

(w) Gmelin Naturf. III. 104.
(x) Gleditsch Bienenst. 181.
(y) Elwert l. c.
(z) Scholler barb. n. 18.
(aa) Holmberger a. a. O.

Wohnort: auf Aeckern.
Blühezeit: April, May.
Gebrauch: Ein frühezeitiges Futter für die Schaafe (bb).

28. Lappago. Die Blüthen einzeln; die Blätter fast keilförmig, 3—seckig: die Ecken stumpfspitzig.
Eckblättriger Ehrenpreis.
Morsus gallinae folio haederulae. *Lobel obs.* 247. gut.
Wohnort: auf Aeckern.
Blühezeit: April.
Anm. Man hat diese Pflanze seit Bauhins Zeiten (cc) beständig mit der vorigen Art vermischt, wozu wohl Lobel selbst durch seine unvollständige Beschreibung (dd) Anlaß gegeben hat. — Sie bleibt standhaft kleiner, als die vorige, und ist viel sparriger. Die gestielten Blätter sind, wie bey jener, gebaut, aber die Lappenstücke sind tiefer getrennt, und bilden fast ein Dreyeck, daher diese Blätter, wenn sie nur dreylappig sind, der Pique in der französischen Spielkarte ähnlich sehen.

29. triphyllos. Die Blüthen einzeln; die Blüthenblätter dreyfingerig zertheilt, kürzer als die Blüthenstiele.
Dreyblättriger Ehrenpreis. Lüder Lustg. *I.* 33.
Veronica triphyllos. *Lin. spec. plant.* 19. *n.* 29.
Alsine recta. Hühnerraute. *Tabern.* 1088. gut.
Wohnort: Aecker.
Blühezeit: May.

(bb) Gmelin Naturf. III. 106.
(cc) Pin. p. 250. I.
(dd) Adverſ. 194.

30. verna. Die Blüthen einzeln; die untern Blätter fünffingerig: die obern dreyfingerig zertheilt; die Blüthenstiele kürzer als die Blätter.

Frühlingsehrenpreis. Lüder Lustg. *I.* 33.
Veronica verna. *Lin. spec. plant.* 19. *n.* 30.

Wohnort: auf, und an Aeckern.
Blühezeit: April, May.
Bemerkung: Die Schweine fressen ihn nicht (ee).

31. acinifolia. Die Blüthen einzeln, gestielt; die Blätter glatt, gezähnt, gegenüber; der Stengel etwas behaart, ziemlich aufrecht.

Bergquendelblättriger Ehrenpreis.
Veronica acinifolia. *Pollich palat. n.* 22.

Wohnort: bey München; bey Gern; bey Ingolstadt auf dem Glacis, und dem Probirl.
Blühezeit: Junius.

Anm. Diese Pflanze kömmt an einigen Orten nur einblüthig, und kaum ½ Zoll hoch vor. — Gewöhnlich ist sie doch höher, ästig, oder es kommen doch die einzelnen Blüthen schon aus den untersten Blattwinkeln hervor. — Pollich hat angemerkt, daß die Blätter, aus derer Winkeln Blüthen hervorkommen, wechselweise stehen; das gilt aber nur von den obersten; auch die Aeste stehen nicht allemal geradezu wechselweise.

Allgemeine Anmerkung.

Durch den Kapselbau gränzet diese Gattung nahe an die Kreutzwurz (Polygala), daß es sogar schwer hält, einige Arten, z. B. die bittere K. nach dem Verblühen vom Ehrenpreise zu unterscheiden.

PIN-

(ee) Holmberger a. a. O.

PINGVICVLA. — Fettkraut (ff).

32. vulgaris. Das Horn der Blume spitzig, so lang als der Rand.

Gemeines Fettkraut. Lüder Lustg. *I.* 37.
Pinguicula vulgaris. *Lin. spec. plant.* 25. *n.* 2.

Wohnort: bey München im Hirschanger; bey Ingolstadt auf den feuchten Wiesen um Haunstadt.
Blühezeit: May.
☿ Erhart ökon. Pflanzengesch. *VII.* 112.
Anm. Die Blume blau.
Gebrauch: Die Lappen bringen damit die Rhennthiermilch zum Gerinnen (gg); die Schweine fressen es nicht (hh), aber die Bienen holen sich von den Blüthen Nahrung (ii).

33. alpina. Das Horn der Blume stumpf, kürzer als der Rand.

Alpenfettkraut. Lüder Lustg. *I.* 38.
Pinguioula alpina. *Lin. spec. plant.* 25. *n.* 3.

Wohnort: allenthalben auf den Alpen. H. von Branca, und H. Weizenbeck haben es auch bey Schwabing nächst München, so wie H. Frölich bey Polling gefunden.
Blühezeit: April — Junius.
Anm. Die Blume weiß.

VTRI-

(ff) Plattner Linn. Gatt. d. Pflanz. n. 33.
(gg) Georgi Rußl. I. 8.
(hh) Holmberger a. a. O.
(ii) Bjerkander a. a. O.

VTRICVLARIA. — Wasserschlauch (kk).

34. vulgaris. Der Blumensporn kegelförmig; die Blüthenstiele schuppig; die Blätter franzenlos.

gemeiner Wasserschlauch.
Vtricularia vulgaris. *Lin. spec. plant.* 26. *n.* 3.

Wohnort: um Ingolstadt in den Wassergräben. H. Hoppe hat die Pflanze um Regensburg, H. Held bey Schwabing gefunden.

Blühezeit: Julius.

*Anm. In den Bläschen dieser Pflanze befindet sich ein geselliges Insekt (ll), dessen Bewegung von Außen gesehen wird.

Gebrauch: In den Fibern der Wurzel befindet sich ein blaulichter Saft, der Leinwand färbt (mm); das Kraut wird von den Schweinen verschmäht.

35. minor. Ein Kiel am Blumensporn; die Blätter mit sehr kleinen Franzen am Rande.

Kleiner Wasserschlauch.
Vtricularia minor. *Lin. spec. plant.* 26. *n.* 4.

Wohnort: Wassergräben um Burghausen, und Ingolstadt.

Blühezeit: August.

LYCOPVS. — Wolfsfuß (nn).

36. europaeus. Die Blätter buchtig sägezähnig.

Euro-

(kk) Weizenbeck Pflanzens. S. 8.
(ll) Cypris pilosa. Muller entomostr. p. 59.
(mm) Holmberger a. a. O.
(nn) Plattner a. a. O. n. 37.

Europäischer Wolfsfuß. Lüder Lustg. *I.* 41.
Lycopus europaeus. *Lin. spec. plant.* 20. *n.* 1.
Marrubium aquaticum vulgi. *Lobel obs.* 283.
gut.

Wohnort: an Wassergestaden, in Gräben, auch auf alten Mauern.

Blühezeit: Junius, Julius.

Gebrauch: Er wird zwar von den Schweinen verschmäht (oo), aber aus den Blüthen erhalten die Bienen einige Nahrung (pp). Das ganze Kraut getrocknet, und mit Vitriol gekocht giebt eine schwarze Farbebrühe (qq).

ROSMARINVS. — Rosmarin.

37. officinalis. — — *Lin. spec. plant.* 33. *n.* 1.
Gemeiner Rosmarin.

Wohnort: er ist fremd, wird aber häufig gezogen.

Blühezeit: Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 16.

Anm. Nicht nur die Staubbeutel liefern den Bienen Stoff zur Wachsbereitung, sondern selbst auf den Blättern kann man durch das Suchglas Wachsklümpchen entdecken (rr). Der Gebrauch der Blätter in der Küche zur Würze, und der Zweige bey gewissen Feyerlichkeiten, wozu man auch anderwärts Satureja hortensis nimmt, sind bekannt.

FRAXI-

(oo) Holmberger a. a. O.
(pp) Bjerkander a. a. O.
(qq) Aspelin amoen. acad. lin. I. 511.
(rr) Cartheuser de plant. princ. gen. 3. §. 4.

FRAXINVS. — Esche.

38. excelsa. Die Blättchen sägezähnig; die Blüthen blumenlos.

Gemeine Esche.
Fraxinus excelsa. *Thunberg jap.* 23.
Fraxinus excelsior. *Lin. spec. plant.* 1509. *n.* 1.
Fraxinus. *Tabern.* 1428. ein Ast.

Wohnort: im Eschenthale (jetzt sparsam); auch sonst hin und wieder im südlichen Baiern.

Blühezeit: April.

♄. Montin schwed. Abhandl. 1765. 154.

Gebrauch: Dieser viel zu sehr vernachläßigte Baum giebt ein Holz, das in allem Betrachte dem Eichenholze an die Seite gestellt werden darf, und er hat noch den Vorzug vor der Eiche, daß er viel schneller wächst, wie man denn Beyspiele hat, daß er in einem einzigen Menschenalter zu Zimmerholz herangewachsen (ss); aber er verdrängt auch durch starkes Verbreiten seiner Wurzeln alles andere Holz (tt). Der maserige Kern ist schön, aber hart zu bearbeiten, auch das zu frühezeitig, oder zu spät im Winter gefällete Holz dem Wurmfrasse sehr unterworfen (uu), daß also seine Schlagzeit mitten in den Winter fällt. Sonst verträgt der Baum das Schneiden sehr wohl. Durch eine rothe Beitze erhält dieß Holz viele Aehnlichkeit mit dem Mahagoniholze (vv).

LEM-

(ss) Erhart Pflanzeng. IV. 54.
(tt) Gleditsch Forstw. I. 270.
(uu) Gleditsch a. a. O. 276.
(vv) Pratje. I. 1. 463.

LEMNA. — Aentengrün.

39. trisulca. Die Blätter eyförmig lanzettähnlich, gestielt, aus ihrem Mittel blättertreibend.
Sprossendes Aentengrün.
Lemna trisulca. *Lin. syst. veget.* 480. 1.

Wohnort: Bäche, Teiche.

Anm. Die Blattstiele der neuen Blätter verlängern sich allmählich, werden zu Aesten, fallen ab, werden dadurch zu Stengeln, die sammt den daran bleibenden Blättern eine ganze Pflanze für sich ausmachen: durch diese Eigenschaft gränzet dieß Gewächs an die Armpolypen, durch ihre lebendig gebährenden Blätter aber an Cactus Opuntia, und folglich an die ganze Gattung des Cactus.

40. minor. Die Blätter eyförmig, unten flach; eine einfache einzelne Wurzel.
Gemeines Aentengrün.
Lemna minor. *Lin. spec. plant.* 1376. *n.* 2.

Wohnort: allenthalben in Bächen, Teichen.
Blühezeit: in den Hundstagen; doch habe ichs auch schon im Junius blühend gefunden.

41. gibba. Eyförmige, auf der Unterseite halbkugelförmige Blätter; einzelne Wurzeln.
Linsenförmiges Aentengrün.
Lemna gibba. *Lin. spec. plant.* 1377. *n.* 3.

Wohnort: in reinen stillen Wässern.

Anm. Theile sondern sich vom Blatte ab, und wachsen zu einer neuen Pflanze aus (ww). Dadurch nähert

(ww) Haller hist. III. p. 65.

hert sich das Gewächs den Glockenpolypen, und dem Kugelquadrate.

42. pòlyrrhiza. Eyförmige Blätter; bündelförmige Wurzeln.

Vielwurzliges Aentengrün.
Lemna polyrrhiza. *Lin. spec. plant.* 1377. *n.* 4.

Wohnort: in den Teichen bey Gern.
☿. Panzer Pflanzens. *XIII.* 313.
Gebrauch: Alle Arten von Aentengrün geben den Aenten, Gänsen, und, mit Kleyen vermengt, den Hühnern ein angenehmes Futter (xx).

SALIX. — Weide.

43. alba. Die Blätter schmal lanzettförmig, spitzig, sägezähnig, beyderseits mit einem seidenartigen Wesen überzogen; die Sägezähne mit Drüsen.

Silberweide. Gleditsch Forstw. *II.* 3.
Salix alba. *Lin. syst. veget.* 880. *n.* 30.

Wohnort: an den Flüssen, Seen, Teichen.
Blühezeit: März, April.
Anm. Die Sägezähne sind oft kaum merklich. — Ueber dem Fruchtknoten ein Griffel, der bald 2 = bald 3spaltig ist. — Diese Art wird ein ansehnlicher Baum.
Gebrauch: Aus der Saamenwolle machen die Japoneser eine Watte (yy); H. Herzer zu München läßt aus ihr, mit Haasenhaaren versetzt, Hüte verfertigen, schränkt sich aber auf die Art eben nicht ein, nimmt sogar

(xx) Panzer a. a. O.
(yy) Thunberg jap. p. 25.

sogar auch die Saamenwolle der Arten des Populus; und diese Hüte sind sehr fein, und schön. Die Bienen besuchen die Blüthen sehr stark, wie sie dieses überhaupt bey allen Weidenblüthen zu thun pflegen (zz). Die Rinde der Silberweide in einem kupfernen Gefässe gekocht giebt der Seide und Wolle eine blutrothe Farbe, sonst aber mit Alaun versetzt, und getrocknet, eine zimmetfarbene Lacke (a).

44. vitellina. Die Blätter eyförmig lanzettähnlich, glatt: die Sägezähne knorpelig; die Blattstiele mit groben stiellosen Drüsen.

Gelbe Weide. (Yellow Willow, Vitellina)

Gelbe Bandweide. Gleditsch Forstw. *II.* S. 23.

Wohnort: um Gern allenthalben an Bächen, und Teichen.

Blühezeit: im Frühlinge.

☿. *Elwert fasc. p.* 21.

Anm. Die jungen Zweige haben eine gelbe Rinde. — Auch diese Art wird ein kleiner Baum.

45. rubens. Die Blätter an beyden Enden lanzettförmig zulaufend, glatt, unten kaum merklich behaart, am Rande durchaus sägezähnig: die Sägezähne mit Drüsen.

Rothe Weide.

Salix vulgaris rubens. *CBP.* 473.

Gleditsch Forstw. *II.* 4. *n.* 41.

Anm. Sehr wahrscheinlich eine blosse Abänderung der gelben Weide. Die Rinde der jungen Triebe braunroth.

(zz) Gleditsch Bienenst. 173.
(a) Gleditsch Forstw. II. n. 39.

roth. — Haller hält wohl alle drey bisher genannten Weiden für eine, und dieselbe Art, die nur durch den verschiedenen Standort, in verschiedenem Alter, u. d. gl. ein verschiedenes Ansehen gewinnt. Auch fand er sie dreymännig (b).

46. triandra. Die Blätter beyderseits glatt, eyförmig lanzettähnlich, sägezähnig; die männlichen Kätzchen dünn, kaum behaart, gefärbt, dreymännig.

Buschweide. Gleditsch Forstw. *II.* 5.

Salix triandra. *Lin. spec. plant.* 1442. *n.* 2. *Du Roy obs. LI.* 1.

Salix foliis ellipticolanceolatis, vtrinque glabris, serratis, appendiculatis, *Gmelin sib. I.* 155. mit einer Abbildung eines blühenden Zweiges.

Wohnort: um Burghausen; um Ingolstadt allenthalben an den Gräben.

Blühezeit: May, und zuweilen wieder im gleichen Jahre im August.

Anm. Die Blätter eyförmig lanzettähnlich, seicht sägezähnig, oft (in der Jugend) gar nicht, glatt, glänzend, aderig; die männlichen Kätzchen lang, schlank, gelb, nicht wollig, doch ist die Spuhle, der Grund, und die Innenseite der Blütheschuppen behaart: in jeder 3 Staubgefässe (Haller fand ihrer auch nur 2). Die jüngern Blätter haben doch auf der Unterseite, besonders an der Mittelribbe, deutliche anliegende Seidenhaare. Die Blattansätze sind an der blühenden Pflanze nicht zu sehen.

47.

(b) Act. helvet. V. 32.

47. fragilis. Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, sägezähnig: die Sägezähne drüsig; die Blattstiele mit sparsamen Drüsen besetzt; an den obersten Blättern sehr kleine, sägezähnige Blattansätze.

Bruchweide. Gleditsch Forstw. *II.* 4. *n.* 40.
Salix fragilis. *Lin. spec. plant.* 1443. *n.* 8.

Wohnort: um Burghausen, und Ingolstadt an Gräben, und Teichen.
Blühezeit: Frühling.
♀. Gleditsch a. a. O.

48. polyandra. Die Blätter beyderseits glatt, eyförmig lanzettähnlich; die Blüthen vielmännig.

Lorbeerweide. Gleditsch Forstw. *II.* 4. 43.
Salix polyandra. Gleditsch *ibid.*
Salix pentandra. *Lin. spec. plant.* 1442.
Salix foliis glabris ovatolanceolatis, petiolis glandulosis, floribus hexandris. *Haller hist. n.* 1639.

Wohnort: H. Dr. Thwingert hat sie auf dem an Füssen gränzenden hohenschwanngauischen Gebirge gefunden.

Gebrauch: Die Saamenwolle mit etwas thierischer, oder Baumwolle versetzt, dient zur Watte (c). Die männlichen Blüthen werden von den Bienen sehr gesucht (d).

49.

(c) Gleditsch Abh. I. 249.
(d) Gleditsch Bienenst. 177.

49. Helix. Einmännig; die Blätter lanzettförmig, sägezähnig: grundwärts schmäler, zahnlos (die obern gegenüber).

Rosenweide. Gleditsch Forstw. *II.* 6. *n.* 47.
Salix Helix. *Lin. spec. plant.* 1444. *n.* 11.

Wohnort: um Gern; um Ingolstadt auf der Schütte, am Probirl.

Blühezeit: April.

Anm. Vorzüglich an dieser Weide verursacht die Gallwespe der Weidenrosen den bekannten Auswuchs der Zweigespitzen, der eine grüne Rose vorstellt (e).

50. purpurea. Die Blätter schmal lanzettförmig, beyderseits glatt; die ersten zahnlos, die folgenden sägezähnig (die untersten Gegenblätter).

Purpurne Weide.
Salix purpurea. *Lin. spec. plant.* 1444. *n.* 10.

Wohnort: bey Ingolstadt am Probirl, auf der Schütte, in der Kothau.

Blühezeit: April.

Anm. Die Rinde der ältern Zweige glatt, glänzend, auf der Nordseite grüngrau, auf der Südseite rothbraun; die Rinde der jüngern Zweige roth, oft auch nur grün. Keine Blattohren. Die Mittelribbe der Blätter weißlicht. — Haller (f) zweifelt, ob S. Helix, und S. purpurea wahrhaft von einander verschieden seyn; auch H. Dr. Hoffmann verbindet beyde unter dem Namen S. monandra (g), wie dann auch die

(e) Frisch Insekt. Deut. XII. §. IV.
(f) Hist. *n.* 1640.
(g) Hist. salic. p. 18.

die männlichen Blüthen an der gegenwärtigen Art wirklich nur einmännig sind.

51. incana. Die Blätter lanzettförmig, oben behaart, unten filzig, am Rande sägezähnig: die Sägezähne mit Drüsen.

Graue Weide.

? Salix foliis crassis ellipticolanceolatis integerrimis, utrinque sericeis. *Haller hist. n.* 1643.

Wohnort: H. Weizenbeck hat sie um München gefunden.

Anm. Sie würde S. viminalis seyn können, wenn die nur 1½ Zoll langen Blätter länger wären, von der sie aber doch wohl nur eine Spielart seyn möchte. Die Blüthe- oder Fruchtkätzchen sah ich nicht.

52. incubacea. Die Blätter schmal, lanzettförmig, vollkommen ganz, oben fast nackt, unten dicht mit seidenähnlichen, langen, anliegenden Haaren bekleidet; die Wurzel kriechend.

Kriechender Werft. Gleditsch Forstw. *II.* 6.
Salix incubacea. *Lin. spec. plant.* 1447. *n.* 24.

Wohnort: H. Frölich hat sie im kleinen Trauchgauer Moraste gefunden:

Blühezeit: Sommer?

Anm. Der Strauch sehr niedrig. Die Kelchschuppen stumpf, beyderseits behaart. Die Blätter 8''' lang, 1½''' breit, vom Baue wie bey der Silberweide, unten von den weißen Haaren seidenähnlich glänzend, und von der Farbe des mattgeschliffenen Silbers. Die Zweige rothbraun, von den Gründen der Blätter etwas knotig.

Auch

Auch auf dieser kleinen Weidenart sah ich eine Weidenrose, aber viel unansehnlicher als an den grössern Arten, vermuthlich ist auch das Insekt, welches sie verursachet, verschieden.

53. rosmarinifolia. Die Blätter schmal lanzettförmig, stiellos, unten seidenähnlich grau; der Stamm niedergeworfen.

Rosmarinweide. Suckow ökon. Bot. 65.
Salix rosmarinifolia. *Lin. spec. plant.* 1448. *n.* 27.
Salix pumila angustifolia I. *Clus. pan.* 103.
Salix procumbens foliis lanceolatis, subtus sericeis. *Haller hist. n.* 1644.

Wohnort: in den Waldungen um Burghausen. H. Kanon. Gail hat diese kleine Weide auch um Polling gefunden.

Anm. Foliis integerrimis, sagt Linné; ich fand sie doch, zwar weitläuftig, und sehr seicht, sägezähnig, und jeden Sägezahn mit einer Drüse besetzt.

Gebrauch: Man bedient sich dieser sehr kleinen Weide verhältnißmäßig zu eben den Zwecken, zu welchen die grössern dienen, zu Körben, Bändern, Reifen, u. d. gl. (h)

54. fusca. Die Blätter elliptisch, vollkommen ganz, glänzend, oben glatt, unten feinbehaart; die Blattansätze fehlen.

Braune Weide.
Salix fusca. *Lin. spec. plant.* 1447. *n.* 26.
? Salix pumila altera latifolia. *Clus. pan.* 102. ohne Abbildung.

Wohn-

(h) Suckow a. a. O.

Wohnort: auf den Wiesen bey Ingolstadt hinter dem rothen Gries; um Donauwörth hat sie H. P. Bauer gefunden.

Anm. Die Wurzel kriecht; die Zweige niederliegend, dünne, rothbraun; die Haare der Unterseite der Blätter glänzend, sehr fein; die Einfassung des Blattes sehr dünne, röthlicht; die ganze Pflanze nicht grösser als die Rosmarinweide.

55. Caprea. Die Blätter lanzettähnlich eyförmig, oben sammetartig, unten fast filzig, am Rande wellenförmig, gezähnt; die Kätzchen eyförmig; die Blattansätze sägezähnig, klein.

Werftweide. Gleditsch Forstw. *II.* 6. *n.* 48.

Salix caprea. *Lin. spec. plant.* 1448. *n.* 28.

Hoffmann hist. sal. p. 25.

Salix foliis ovatis rugosis, subtus reticulatis, tomentosis, julis ovatis, stipulis amplexicaulibus ovatis. *Haller hist. n.* 1653.

Du Roy obs. LV. 8.

Wohnort: um Burghausen, gemein.

Blühezeit: April.

Anm. Die kleinen Blätter, die am Grunde der Kätzchen sitzen, sind sehr zottig, und von eben diesen Zotten ganz weiß. — Ich besitze aus Oesterreich eine Weide, deren Blätter ganz so gebaut sind, wie bey der gegenwärtigen, aber der Rand ist sehr deutlich sägezähnig (gewissermassen doppelt sägezähnig), und nicht gewellt, die weiblichen Kätzchen sind lang, und walzenförmig. Soll sie mehr als eine Spielart seyn?

Gebrauch: Die Rinden von 3—4jährigen Aesten dienen zur Gärberlohe (i); aber zur Bereitung der

Pferde-

(i) Gleditsch Abhandl. I. 24.

Pferde- und Rinderhäute auf Juften bedient man sich um Kostarowa in Siberien, wo die schönsten gemacht werden, einer Lohe, wozu man Weidenrinde, ohne eben auf eine besondere Art Acht zu haben, nimmt (k). Die ganzen Stauden dienen zu Hecken, aber für sich allein eben so wenig, als andere Weiden, weil sie zwar sehr schnell wachsen, aber an ihren untern Trieben auch frühezeitig absterben, mithin löcherige Hecken geben, und kein Vieh abhalten (l). Die Rinde mit Erlenrinde vermengt färbt das leinene Garn schwarz (m); und die frühen Blüthen nutzen den Bienen vor allen andern (n).

56. cinerea. Die Blätter langgezogen eyförmig, stumpfsägezähnig, mit Drüsen auf den Zähnen; die jungen Triebe, die Blattstiele, und Blätter unten zottig; die Blattansätze sägezähnig, mit Drüsen, halbherzförmig.

Aschengraue Bergweide.

Salix cinerea. *Lin. spec. plant.* 1449. *n.* 30.

Salix pumila foliis utrinque candicantibus, & lanuginosis. *Gmel. sib. I.* 164. 20. mit einer Abbildung.

Wohnort: auf den Bergen um Hohenschwanngau.

Anm. Die jüngern Blätter sind auf der Unterseite stark zottig, die ältern nur filzig; die Blattansätze sind hinfällig.

57. acuminata. Die Blätter eyförmig, oben nackt, unten filzig, am äußern Ende zugerundet

---

(k) Georgi bey Beckm. Bibl. VIII. 57.

(l) Gleditsch Abh. II. 409.

(m) Fischerström schwed. Abh. 1761. 272.

(n) Gleditsch Bienenst. 161.

rundet mit einer kurzen Spitze, am Rande ganz.

Spitzblättrige Sohlweide. *Du Roy obs. LV.* 9.
Salix acuminata. *Du Roy ibid.*

Wohnort: auf dem Probirl bey Ingolstadt.
Blühezeit: April.
Anm. Zween Blattansätze am Grunde des Blattstiels, halbtellerförmig, sägezähnig; die Zweige eckig, oben filzig.

58. Myrsinites. Die Blätter aderig, glatt, sägezähnig, spitzig eyförmig; die Kelche gefranzt.

Schwarzdornblättrige Weide.
Salix Myrsinites. *Lin. spec. plant.* 1445. *n.* 13.
Salix foliis ovatolanceolatis, venosis, serratis, julis tomentosis. *Haller hist. n.* 1645.

Wohnort: H. Prof. Carl hat sie auf der Benediktenwand bey Benediktbeuern gefunden.
Blühezeit (im botanischen Garten): May.
Anm. Der Stamm sehr niedrig, nur in 1—2 Fuß hoch; die Pflanze durchaus zärter als die folgende Art.

59. Arbuscula. Die Kelchschuppen ausgerandet; die Blätter eyförmig, feinaderig, sägezähnig, dünne, gehäuft; der Stamm strauchartig.

Bäumchenförmige Bergweide.
Salix arbuscula. *Lin. spec. plant.* 1445. *n.* 14.
Salicis pumilae genus I. *Clus. pan.* 101. gut.

Wohnort: an den kahlern, und höhern Gebirggegenden.
Blühezeit: Junius, Julius.

Anm.

Anm. Dem Baue, und der Gestalt nach sehr ähnlich der niedrigen Weide (o), aber die Kelchschuppen sind stark (doch stumpf) ausgerandet.

60. retusa. Die Blätter eyförmig, ungezähnt, ausgerandet, glatt.

Stutzblättrige Weide.
Salix retusa, *Lin. spec. plant.* 1446. *n.* 16.
Salix pumila latifolia prior. *Clus. pan.* 102. ohne Abbildung.

Wohnort: mit der vorigen.
Blühezeit: Junius.

Anm. Die ausgewachsenen Blätter sind langgestielt (p); die Blüthen zuverläßig zweymännig.

61. reticulata. Die Blätter eyförmig, vollkommen ganz: unten feinzottig grau, netzförmig dunkler geadert.

Netzblättrige Bergweide.
Salix reticulata. *Lin. spec. plant.* 1446. *n.* 17.

Wohnort: H. P. Magold hat sie auf dem Gebirge um Tegernsee angetroffen.

62. aurita. Die Blätter verkehrt eyförmig, ganz, meistens an beyden Seiten behaart; kurze, schief herzförmige Blattansätze.

Rundblättrige Werftweide. Suckow ökon. Bot. 65.
Salix aurita. *Lin. spec. plant.* 1446. *n.* 20.

? Salix

(o) Salix depressa. Hoffm. hist. sal. 63. 10.
(p) Haller hist. n. 1650.

? Salix foliis rugosis reticulatis integerrimis, inferne tomentosis, julis ovatis. *Haller hist.* *n.* 1652.

Wohnort: in den Waldungen um Burghausen; am Marktlerberge; an den Gräben um Ingolstadt.

Blühezeit: April, May.

Anm. Sie ist mit S. Caprea nahe verwandt, aber die Blätter sind runder, viel kleiner (etwa von der Grösse eines Groschenstücks), und vollkommen ganz.

Gebrauch: Ihre Blüthen sind für die Bienen so vortrefflich, wie die der männlichen Werftweide (q).

Allgemeine Anmerkung.

Die Weiden ändern durch das Verpflanzen, und sogar nach Veranlassung der verschiedenen Stellen, an denen sie von der Natur selbst ausgesäet worden, so sehr ab, daß man noch nicht recht zuverläßig weiß, was Art, was Abart sey; auch die Staubgefässezahl, und das Daseyn einer Zwitterblüthe, oder getrennter Geschlechter, die Glattheit, oder das Behaartseyn der Blätter, ihre ganzen, oder sägezähnigen Ränder, geben keine ganz untrüglichen Unterscheidungszeichen ab (r); so waren auch die Blätter der Weidenrose am kriechenden Werfte (s) sägezähnig, da die gesunden vollkommen ganz sind. Quantum est, quod nescimus!

ORCHIS. — Knabenkraut.

* Die Wurzelknollen unzertheilt.

63. Monorchis. Ein einzelner Wurzelknollen; zwey

(q) Gleditsch Bienenst. 161.
(r) Gleditsch Forstw. II. 9.
(s) oben n. 52. Salix incubacea.

zwey Blätter am Grunde, und ein lanzettförmiges in der Mitte des sonst nackten Stengels; die untere Blumenlippe dreyspaltig.

Bisamknabenkraut. Lüder Lustg. *IV*. 227.

Orchis bulbo unico, subrotundo, labello cruciformi. *Haller hist. n.* 1262. mit Abbildung.

Ophrys Monorchis. *Lin. spec. plant.* 1342. *n.* 11.

Wohnort: im Eschenthale; auch hat es H. Held um Harlaching nächst München an Abgründen gefunden.
Blühezeit: Junius.

64. alpina. Die Wurzelknollen eyförmig, ganz; die Unterlippe eyförmig, beyderseits einzähnig, ganz; die Blätter linienförmig.

Alpenknabenkraut.

Orchis radicibus subrotundis, labello ovato, utrinque denticulo notato. *Haller hist. n.* 1263.

Chamaeorchis. *Haller ibid. tab.* 22.

Ophrys alpina. *Lin. spec. plant.* 1342. *n.* 12.

Wohnort: H. P. Natterer hat es auf den Hohenschwanngauer Gebirgen gesammelt.

65. bifolia. Die Wurzelknollen ungetheilt; die Unterlippe lanzettförmig, vollkommen ganz; das Horn sehr lang; die Seitenblätter des Kelchs wegstehend.

Weißes Knabenkraut. Lüder Lustg. *IV*. 217.

Orchis radicibus oblongis, labello lineari. *Haller hist. n.* 1283. mit Abbildung.

Orchis bifolia. *Lin. spec. plant.* 1331. *n.* 8.

Wohn-

Wohnort: um Burghausen nicht selten; um Ingolstadt in den Hecken des Probirls und der Kothau häufig; um Au; nach H. Frölich um Polling.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Der Geruch vanillenartig, und sehr angenehm, obgleich im Grunde doch derselbe, den Haller nicht ohne Widerwillen bey der ganzen Klasse der orchisblüthigen Pflanzen angiebt.

Gebrauch: Der Eber frißt die Pflanze, nicht die Bache, nicht das junge Schwein (t).

66. pyramidalis. **Die Wurzelknollen ungetheilt; die Unterlippe dreyspaltig: die Lappen vollkommen ganz; das Horn sehr lang; die Kelchblätter lanzettförmig.**

Pyramidenförmiges Knabenkraut.

Orchis radicibus subrotundis, spica densa, calcari longissimo, labello bicorni, inaequaliter tripartito. *Haller hist.* n. 1286. mit Abbildung.

Orchis pyramidalis. *Lin. spec. plant.* 1332. n. 12.

Wohnort: auf Wiesen um Gern, Steingaden, Kehlheim.

67. globosa. **Die Wurzelknollen ungetheilt; die Unterlippe dreytheilig; das Horn sehr kurz; die Spitzen der Kelchblätter fadenförmig.**

Kugelblüthiges Knabenkraut.

Orchis radicibus subrotundis, spica densissima, peta-

(t) Holmberger schwed. Abh. 1776. 236.

petalis exterioribus aristatis. *Haller hist.* n. 1272. mit Abbildung.

Orchis globosa. *Lin. spec. plant.* 1332. n. 13.

Wohnort: H. Dr. Thwingert hat es auf dem an Füssen gränzenden Gebirge gefunden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blüthen stehen in einem kugelförmigen Häuptchen beysammen, wie bey den Laucharten.

68. coriophora. Die Wurzelknollen ungetheilt; die Unterlippe dreyspaltig, zurückgebogen, gekerbt; das Horn kurz; die Kelchblätter aneinander geneigt.

Bocksknabenkraut. Lüder Lustg. IV. a. 191.

Orchis coriophora. *Lin. spec. plant.* 1332. n. 14.

Wohnort: um Polling hat es H. Fröhlich gefunden; um Ingolstadt auf Wiesen; hier, und da auf dem Gebirge.

Blühezeit: Junius.

Anm. Der Geruch wie von Wanzen.

69. Morio. Die Wurzelknollen ungetheilt; die Unterlippe vierspaltig: die Stücke fast gleich, gekerbt ausgeschweift; das Horn stumpf; die Kelchblätter voneinander entfernt.

Salepwurz.

Orchis radicibus subrotundis, galeae petalis lineatis, labello trifido, crenato, medio segmento emarginato. *Haller hist.* n. 1282. mit Abbildung.

Orchis Morio. *Lin. spec. plant.* 1333. n. 16.

Wohnort: allenthalben auf waldigen Bergwiesen.

Blühezeit: May.

Gebrauch:

Gebrauch: Alle Orchisarten geben den Bienen Honig (u).

70. mascula. Die Wurzelknollen ungetheilt; die Unterlippe vierspaltig: die zween mittlern Lappen kleiner; der Lippenrand feingekerbt, in der Mitte gesättigter gefleckt; die zwey obersten Kelchblätter wegstehend; das Horn stumpf.

Männliche Ragwurz. Lüder. Lustg. *IV.* 215.
Orchis mascula. *Lin. spec. plant.* 1333. *n.* 17.
3 Stendelwurz. Testiculus 3. Matthiol. Kreut. 303.

Wohnort: auf Wiesen.
Blühezeit: May — Julius.
Anm. Sie ändert ab mit gefleckten, und ungefleckten Blättern.

71. ustulata. Die Wurzelknollen ungetheilt; die Unterlippe rauh punctirt; das Horn stumpf; die drey obersten Kelchblätter deutlich getrennt.

Punctirtes Knabenkraut.
Orchis radicibus subrotundis, labello quadrifido, calcari brevissimo. *Haller hist. n.* 1273. mit Abbildung.
Orchis ustulata. *Lin. spec. plant.* 1333. *n.* 18.

Wohnort: auf Wiesen; um Ingolstadt am rothen Thurme, und hinter dem rothen Griese.
Blühezeit: Junius.

72.

(u) Gleditsch Bienenst. 183.

72. cinerea. Die Wurzelknollen ungetheilt; die Unterlippe fünftheilig, rauhpunctirt; das Horn stumpf; die Kelchblätter am Grunde aneinander gewachsen.

Graues Knabenkraut.

Orchis radicibus subrotundis, spica conica, labello quadrifido, brachiolis, & pectore perangustis. *Haller hist.* n. 1277. mit Abbildung.

Orchis militaris. *Lin. spec. plant.* 1333. n. 19. α.

Orchis strateumatica major. *Lobel observ.* 92. ziemlich gut.

Testiculus alius. *Cord. hist.* 129. *aversa. primo loco.* ziemlich unkenntlich.

Wohnort: um Ingolstadt auf feuchten Wiesen; auf dem Pfetzer bey Steingaden; und, nach H. Fröhlich, bey Polling.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Unterlippe ist eigentlich dreyspaltig: die Seitenlappen kürzer, linienförmig; das Mittelstück länger, linienförmig, am Ende breit, und dreyspaltig: die Seitenstücke eyförmig, das mittlere kürzer, schmäler, stumpf lanzettförmig; die Mitte der Unterlippe mit Punkten besetzt, die aus Haardrüsen bestehen.

73. variegata. Die Wurzelknollen ungetheilt; die Aehre kurz; die Unterlippe rauhpunctirt, vierspaltig: die Stücke sägezähnig: die mittlern kürzer.

Schäckiges Knabenkraut.

Orchis radicibus subrotundis, spica brevissima, labello breviter quadrifido, circumserrato, punctato. *Haller hist.* n. 1275.

Wohnort: um Ingolstadt; um Steingaden in der Gegend des Wallfahrtortes Wies.

Blühezeit: Junius.

Anm. Bey der gegenwärtigen, und vorhergehenden Art ist der Stengel dicht; die Blüthen der letztern Art sind roth.

74. fuciflora. Die Wurzelknollen ungetheilt, fast rund; der Stengel blättrig; die Unterlippe sammetartig, ausgerandet, groß, an den Seiten ausgeschweift.

Bienenförmiges Knabenkraut.

Orchis radicibus subrotundis, labello holosericeo, emarginato, adpendiculato. *Haller hist. n.* 1266. mit Abbildung.

Orchis serapias, s. orchis arachnites. *E. N. C. dec. I. an. II. p.* 75. *tab.* 5.

? Sphegoides gemmae. *Lobel obs.* 91.

Wohnort: um München; H. Kanon. Gail hat es auch um Polling gefunden.

Blühezeit: May.

75. musciflora. Die Wurzelknollen länglicht rund, die drey äußern Kelchblätter dicklicht, stumpf: die zwey innern linienförmig, stumpf; die Unterlippe dreyspaltig: das Mittelstück tief ausgerandet.

Fliegenblüthiges Knabenkraut.

Orchis musciflora. *Haller hist. n.* 1265. *tab.* 24.

Ophrys myodes. *Lin. syst. veget.* 813. *n.* 12.
Jacquin miscell. II. p. 373.

Wohnort: H. Held hat es, aber sparsam, an den Abgründen von Harlaching gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Der Sporn fehlt. Die Pflanze, die Linné für

für eine blosse Spielart der vorigen Art gehalten hat, gehört also, genau genommen, nicht einmal in ebendieselbe Gattung mit ihr.

** Händleinkräuter. Die Wurzelknollen zertheilt.

76. latifolia. Die Wurzelknollen fast handförmig, gerade; das Horn kegelförmig; die Unterlippe dreylappig; die Blüthenansätze länger als die Blüthen; der Stengel röhrig.

Bruchknabenkraut. Lüder Lustg. *IV*. 217.

Orchis radicibus palmatis, caule fistuloso, bracteis maximis, labello trifido, serrato: medio segmento obtuso. *Haller hist. n.* 1279. mit Abbildung.

Orchis latifolia. *Lin. spec. plant.* 1334. *n.* 21.

α. Die Blätter ungefleckt; das Horn kürzer als der Fruchtknoten.

Wohnort: bey Gern, und Ingolstadt auf Wiesen.

β. Die Blätter gefleckt; das Horn so lang als der Fruchtknoten.

Wohnort: um Haunstadt nächst Ingolstadt; auch um Polling hat H. Frölich diese Abart gesehen.

Blühezeit: May, Junius.

77. sambucina. Die Wurzelknollen fast handförmig; das Horn kegelförmig; die Unterlippe eyförmig, dreylappig, gestreift: das Mittelstück punctirt, sägezähnig; die Blüthenansätze so lang als die Blüthen.

Hollunderknabenkraut.

Orchis sambucina. *Lin. syst. veget.* 810. *n.* 36.

Wohnort: H. Elger hat es bey Harlaching, H. P. Hunger im Böhmerwalde gefunden.

Blühezeit: May.

Anm. Die Blüthen gelb; die Streife gesättigter; die Punkte roth.

78. incarnata. **Die Wurzelknollen handförmig; das Horn kegelförmig; die Unterlippe undeutlich dreylappig, sägezähnig; die obern Kelchblätter zurückgebogen; die Blüthenansätze so lang als die Blüthen.**

Fleischfarbiges Knabenkraut.
Orchis incarnata. *Lin. syst. veget.* 810. *n.* 35.

Wohnort: H. von Poschinger auf Frauenau hat es im Böhmerwalde gefunden.

Blühezeit: May.

79. maculata. **Die Wurzelknollen handförmig; das Horn etwas kürzer als der Fruchtknoten; die Unterlippe dreyspaltig: die Seitenlappen breit, gekerbt, der mittlere vollkommen ganz; die Kelchblätter an den Seiten wegstehend.**

Händelkrautweibchen. Lüder Lustg. *IV.* 217.
Orchis maculata. *Lin. spec. plant.* 1335. *n.* 24.

Wohnort: auf feuchten Wiesen; um Ingolstadt bey Haunstadt, und Feldkirchen.

Blühezeit: Junius.

80. odoratissima. **Die Wurzelknollen handförmig; das Horn krumm; die Unterlippe eyförmig, zugespitzt; die Blätter linienförmig.**

Wohlriechendes Knabenkraut.

Orchis

Orchis radicibus palmatis, flore concolore, labello obtuse trifido, calcare germine breviore. *Haller hist.* *n.* 1274. mit Abbildung.
Orchis odoratissima. *Lin. spec. plant.* 1335. *n.* 25.

Wohnort: Eschenthal.
Blühezeit: Junius.

81. conopsea. Die Wurzelknollen handförmig; das Horn länger als der Fruchtknoten, sehr schmächtig; die Unterlippe dreyspaltig; zwey Kelchblätter wegstehend.

Stechfliegenblüthiges Knabenkraut.
Orchis conopsea. *Lin. spec. plant.* 1335. *n.* 26.

Wohnort: um München auf der Heide nach Mosach; um Ingolstadt am rothen Thurme; auch hat es H. P. Huber um Ebersberg gefunden.
Blühezeit: Junius.

β. Die Blätter sehr schmal; die Pflanze niedrig.
Orchis palmata angustifolia minor. *CBP.* 85.
Wohnort: Pechet im Gebirge von Hohenschwangau; H. Frölich hat diese Abart auf Bergwiesen bey Polling gesehen.
Blühezeit: Julius.

γ. Die Blätter fast degenförmig; die Pflanze ansehnlich groß.
Wohnort: Wiesen bey Gern.
Blühezeit: Junius.

*** Das Horn sehr kurz. Satyrium. *Lin.*

82. viridis. Die Wurzelknollen zweytheilig; die Unterlippe dreyspaltig: die Seitenstücke lang,

lang, linienförmig: das mittlere sehr kurz; die untern Blätter eyförmig.

Grünlichtes Knabenkraut.

Orchis radicibus palmatis, galea connivente, labello trisulco, calcare brevissimo. *Haller hist. n.* 1269. mit Abbildung.

Orchis batrachites. Baier. Reis. S. 86.

Satyrium viride. *Lin. spec. plant.* 1337. *n.* 2. *β.*

Wohnort: im Escheuthale. H. von Poschinger hat es auf der Spitze des Rachels gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blüthen weiß; die Blüthenansätze etwas länger als die Blüthen.

83. nigra. Die Wurzelknollen handförmig; die Blätter linienförmig; die Aehre gedrängt; die Blüthen umgekehrt; die Unterlippe ungetheilt, eyförmig, spitzig.

Schwarzes Knabenkraut.

Orchis radicibus palmatis, spica densissima, flore resupinato, calcare brevissimo. *Haller hist. n.* 1271. mit Abbildung.

Satyrinm nigrum. *Lin. spec. plant.* 1338. *n.* 3.

Wohnort: im Eschenthale; auch, nach H. Frölich, in den Tegernseeischen Gebirgen.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Blüthen sind umgedreht, so, daß die Unterlippe oben zu stehen kömmt. — Die Pflanze hat einen Vanillengeruch, den sie aber (v), in die Ebenen verpflanzt, verliert.

Gebrauch: Der Kornbrantewein wird von diesen Blüthen

(v) Sennebier Einfl. IV. S. 173.

Blüthen veylenblau (w); einige Sennhirten in der Schweiz schreiben der Wurzel die Eigenschaft zu, die Käse aufgeschwollen, und schwammig zu machen (x); aber das ist eine böse Eigenschaft.

84. albida. Die Wurzeln bündelförmig, rundlicht; die Lippe dreyspaltig; die untern Blätter gerundet, die obern lanzettförmig.

Weißlichtes Knabenkraut.

Orchis radicibus confertis teretibus, calcare brevissimo, labello trifido. *Haller hist. n.* 1270. mit Abbildung.

Satyrium albidum. *Lin. spec. plant.* 1338. *n.* 4.

Limodurum montanum, flore ex albo dilute virescente. *Chomel mem. de l'Acad. de Paris.* 1705.

Wohnort: um Reichenhall.

Blühezeit: August.

EPIPACTIS. — Nagwurz. Margendreher

85. Nidus avis. Die Wurzeln bündelförmig; der Stengel mit Scheiden bekleidet; die Unterlippe tief zweyspaltig.

Margendreher. Lüder Lustg. *IV.* 226.

Epipactis aphylla, flore inermi, labello bicorni. *Haller hist. n.* 1290. mit Abbildung.

Ophrys nidus avis. *Lin. spec. plant.* 1339. *n.* 1.

Wohnort: unterm Dürrenberge im Hohenschwanngauer Gebirge; im Eschenthale; bey Hohenschwanngau

---

(w) Jorlin amoen. acad. Lin. V. 335.
(x) Duliker Bern. Abh. 1771. S. 92.

gau selbst; in den Wäldern am Peißenberge; im Böhmerwalde.

Blühezeit: Junius, Julius.

86. spiralis. Gehäufte länglichte Wurzelknollen; die Blätter scheideförmig umfassend; die Blüthen einseitig gewunden; die Unterlippe ungetheilt.

Gewundene Ragwurz.

Epipactis bulbis cylindricis, spica spirali, labello crenulato. *Haller hist. n.* 1294. mit Abbildung.

Ophrys spiralis. *Lin. spec. plant.* 1340. *n.* 3.

Wohnort: um Burghausen, Gern, Piesing an den Wegen, wo kurzes Gras wächst. H. Dr. von Helmreich hat sie bey Chiemsee gefunden.

Blühezeit: August, September.

Anm. Der Geruch schwach, aber angenehm.

87. repens. Drey zottige Kelchblätter; die untern Blätter eyförmig, nervig, gestielet; die Blüthen einseitig.

Kriechende Ragwurz.

Satyrium repens. *Lin. spec. plant.* 1339. *n.* 7.

Wohnort: H. Frölich hat sie in den Waldungen bey Reichenhall angetroffen.

Blühezeit: August.

88. ovata. Die Wurzel fasrig; der Stengel zweyblättrig; die Blätter eyförmig; die Unterlippe zweyspaltig.

Gemeines Zweyblatt. Läder Lustg. *IV.* 225.

Ophrys ovata. *Lin. spec. plant.* 1340. *n.* 5.

(Lystera ovata R. B. Kitt. ... 437) Bifolium.

Bifolium. *Lobel obs.* 161. 231.
Pseudorchis Bifolium. *Dodon. hist.* 231. gut.

Wohnort: auf den Wiesen um Steingaden; um Ingolstadt in der Kothau, und am rothen Thurme.
Blühezeit: Junius, Julius.

89. **cordata.** **Die Wurzel fasrig; der Stengel zweyblättrig; die Blätter herzförmig; die Lippe zweyspaltig.**

Kleines Zweyblatt. Lüder Lustg. *IV.* 228.
Ophrys cordata. *Lin. spec. plant.* 1340. *n.* 6.
Ophrys minima. *Gagnebin act. helv. II. p.* 56.

Wohnort: Rai hat es bey Mittewald auf einem Gebirgfelsen, und H. Frölich um Tegernsee gesehen.
Blühezeit: Julius.

Anm. Sie läßt sich leichter durch das Ansehen von der vorigen, höchst ähnlichen, Art unterscheiden, als dieser Unterschied kunstmäßig angeben. Sie ist gar viel kleiner, und zärter als jene; und die Blüthen, die bey der vorigen Art weiß, oder, wenn sie im Schatten gestahden hat, sehr blaßgrünlicht sind, sind bey gegenwärtiger ganz grün, und sehr klein; doch soll es eine Abart mit gelbrothen Blüthen geben (y).

90. **Corallorhiza.** **Die Wurzel fast walzenförmig, nach allen Seiten (auch aufwärts) ästig; der Stengel mit anliegenden Scheiden; die Unterlippe dreyspaltig.** ✠

Korallenwurzel. Lüder Lustg. *IV.* 227.
Ophrys Corallorhiza. *Lin. spec. plant.* 1339. *n.* 2.

Coral-

(y) Lüder a. a. O.

Corallorhiza. *Haller act. helv. IV.* 94.
Gmelin sibir. I. 26.
Dentaria aphyllos minor. *Tabern.* 1231.

Wohnort: Rai hat sie bey Mittewald gefunden.

Anm. Die Wurzel meistens sehr roth. — Ich hatte diese Art, weil sie vier sogenannte Staubbeutel hat, schon nach Hallers Vorgange getrennt, und gegenwärtiger Einrichtung meiner Flora zufolge in die vierte Klasse gesetzt; allein die Betrachtung, daß diese seltene Pflanze nicht leicht ein völliger Anfänger finden, ein geübterer aber nie außer der Gesellschaft der orchisblüthigen suchen würde, machte, daß ich sie abermals ihrer Familie beyrückte, und die Unentschlossenheit, ob Epipactis ovata mit ihren zweytheiligen Staubbeuteln zwey- oder viermännig heißen solle, rieth mir, die Korallenwurzel von den Gattungsgenossen, die ihr Linné gegeben, und die ich in Hinsicht auf den Bau der Staubgefässe noch nicht sorgfältig genug untersucht hatte, nicht zu trennen.

SERAPIAS. — Stendelwurz.

91. longifolia. **Die Wurzeln fasrig; die Blätter degenförmig, stiellos; die Blüthen hangend; die Lippe stumpf, am Rande wellenförmig, so lang als die Kelchblätter.**

Langblättrige Stendelwurz. Lüder Lustg. *IV.* 231.
Epipactis foliis ensiformibus, caulinis, floribus pendulis, labello obtuso, per oras plicato. *Haller hist. n.* 1296. mit Abbildung.
Serapias longifolia. *Lin. syst. veg.* 815. *n.* 2.

Wohnort: Hohenschwangau.
Blühezeit: Julius.

92. latifolia. Die Wurzeln fasrig; die Blätter umfassend, eyförmig lanzettähnlich; die Blüthen hangend; die Lippe lanzettförmig.

Falsche Nießwurz.

Epipactis foliis amplexicaulibus ovatolanceolatis, labello lanceolato. *Haller hist. n.* 1297. mit Abbildung.

Serapias latifolia. *Lin. syst. veg.* 814. *n.* 1.

Wohnort: ich habe sie um Wurmannsquick, und um Hohenschwanngau: H. Drexler hat sie um Cham gefunden.

Blühezeit: Julius.

Bemerkung: Kein Thier genießt sie (z); mit frischem Grase den Pferden vorgeworfen, und zum Futter gereicht, hat sie in einer einzigen Nacht alle Pferde, die davon frassen, krank gemacht (aa).

93. rubra. Die Wurzeln fasrig; die Blätter degenförmig; die Blüthen aufrecht; die Lippe lanzettähnlich, mit wellenförmigen Linien.

Rothe Stendelwurz. Lüder Lustg. *IV.* 231.

Epipactis caule paucifloro, labello lanceolato, lineato, lineis undulatis. *Haller hist. n.* 1299. mit Abbildung.

Serapias rubra. *Lin. syst. veg.* 815. *n.* 5.

Wohnort: um Gern; auf dem Marktlerberge; auf dem Falkenberge nächst Arnstorf; um Wurmannsquick; um Weltenburg.

Blühezeit: Junius — August.

94.

(z) Gleditsch Abh. III. 175.
(aa) ibid. 176.

94. Lonchophyllum. Die Wurzeln fasrig; die Blätter eyförmig lanzettähnlich; die Blüthen aufrecht; die Lippe stumpf, kürzer als die Kelchblätter, mit drey erhabenen Linien.

Weiße Stendelwurz.
Serapias Lonchophyllum. *Lin. suppl.* 405.
Serapias lanceolata. *Lin. syst. veget.* 815. *n.* 4.
Serapias bulbis fibrosis, floribus sparsis patulis, labello concavo, petalis longiore. *Scop. carn.* 256.

Wohnort: ich habe sie im Hienheimer Forste nicht sparsam gefunden; H. von Poschinger hat sie auch aus der Gegend von Frauenau gesandt.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blüthen weiß, sparsam. Die Blüthenblätter giebt der jüngere Linné kürzer als die Kapseln an: aber dieß gilt nur von den obersten; die untern sind länger.

CYPRIPEDIVM. — Frauenschuh.

95. Calceolus. Die Wurzeln fasrig; die Blätter am Stengel eyförmig lanzettähnlich, zugespitzt.

Gemeiner Frauenschuh.
Cypripedium calceolus. *Lin. spec. plant.* 1346. *n.* 1.
Pseudodamasonium. *Clus. pan.* 272.
Damasonium nothum. *Dodon. hist.* 180.

Wohnort: im Eschenthale; an der Ammer im Ammerthale; um München, wo er zu Markte gebracht wird; um Ingolstadt am rothen Thurme; außerdem haben ihn H. Dr. Thwingert um Hohenschwangau, H.

H. Kanon. Gall um Polling, und H. P. Roman Stegmüller um Weltenburg gefunden.

Blühezeit: May, Junius.

Allgemeine Anmerkung.

Ich habe bey den Pflanzen mit Orchisblüthen (Orchis, Epipactis, Serapias, Cypripedium) durchaus eine andere Sprache geführt, wenn von den Blüthen die Rede war, als es herkommlich ist; ich meyne aber die Sprache der Natur geredet zu haben, und habe diese Meynung in einer noch ungedruckten Abhandlung zu erweisen gesucht.

II. Abtheilung.

ANTHOXANTHVM. — Ruchgras (bb).

96. odoratum. Die Aehre eyförmig, länglicht; die Blüthen kaum gestielt.

Gelbes Ruchgras. Panzer lin. Pflanzens. *XII.* 51.

Anthoxanthum odoratum. *Lin. spec. plant.* 40. n. 1.

Wohnort: Wiesen.

Blühezeit: April, May.

Gebrauch: Die Schweine fressen doch manchmal die Blätter, aber nicht Stengel, und Aehre (cc); dagegen

(bb) Lüder Lustg. I. 62.

(cc) Holmberger a. a. O.

gegen schmeckt das ganze Gras dem Rindviehe, und den Pferden wohl; auch holen sich die Bienen aus seinen Blüthen Honig, und Wachs (dd). Das Blatt in Schnupftobackdosen gelegt, giebt dem Toback einen angenehmen Geruch (ee).

III.

(dd) Bjerkander a. a. O.
(ee) Kalm schwed. Abh. 1745.

III. Klasse.

I. Abtheilung.

VALERIANA. — Baldrian.

97. dioica. Die Blüthen zweyhäusig, dreymännig; die obern Blätter gefiedert.

Kleiner Sumpfbaldrian. Lüder Lustg. *I.* 66.
Valeriana dioica. *Lin. spec. plant.* 44. *n.* 4.
Valeriana exigua. *Trag. hist. I.* 62.
Valeriana minor. *Lobel obs.* 411. mittelmäßig.
Phu minus. *Tabern.* 445. gut.

Wohnort: feuchte Wiesen.
Blühezeit: May, Junius.
☿. Gleditsch Abhandl. *III.* 343.

98. officinalis. Die Blüthen Zwitter, dreymännig; die Blätter alle gefiedert.

Officineller Baldrian. Lüder Lustg. *I.* 65.
Valeriana officinalis. *Lin. spec. plant.* 45. *n.* 5.
Valeriana vulgaris. *Trag. hist. I.* 61.
Valeriana sylvestris. *Lobel obs.* 411. gut.
Phu vulgare. *Tabern.* 445. gut.

Wohnort: nasse, oder überschwemmte Wiesen.
Blühezeit: May, Junius.
☿. *Linné mat. med. n.* 21.

Gebrauch:

Gebrauch: Die Bienen holen sich aus den Blüthen Nahrung (ff).

99. tripteris. Die Blüthen dreymännig; die untern Blätter langgestielt, die obern dreyfingerig. Naturhist. Brief. *II.* 163. *n.* 18.

Dreyfingeriger Baldrian.
Valeriana tripteris. *Lin. spec. plant.* 45. *n.* 7.

Wohnort: Auf Alpen, nicht sehr selten.
Blühezeit: Julius.
Anm. Die Wurzel wohlriechend. Die Stücke der Stengelblätter bald sägezähnig, bald gekerbt, bald vollkommen ganz (gg).

100. montana. Die Blüthen dreymännig; die Blätter länglicht eyförmig, zugespitzt, kaum gezähnt; der Stengel einfach. Naturhist. Brief. *II.* 164. *n.* 19.

Bergbaldrian. Lüder Lustg. *I.* 66.
Valeriana montana. *Lin. spec. plant.* 45. *n.* 8.

Wohnort: Eschenlohe nächst München; Eschenthal; Bleiche; H. Dr. Thwingert hat ihn auf den Hohenschwanngauischen Gebirgen, und H. Fröhlich auf den Tegernseeischen gefunden.
Blühezeit: Junius, Julius — September.
Anm. Ich fand doch einige Stücke, derer Blätter sehr stark gezähnt waren; bey den einen standen die Zähne ziemlich weit von einander ab, andere wurden davon beynahe sägezähnig.

101.

(ff) Bjerkander a. a. O.
(gg) Jacquin vindob. obs. 2.

101. saxatilis. Die Blüthen dreymännig; die Wurzelblätter gestielt, dreynervig; die Stengelblätter linienförmig, aufsitzend, klein.

Steinbaldrian. Lüder Lustg. *I.* 67.
Valeriana saxatilis. Naturh. Brief. *II.* 165. *n.* 20.
Lin. spec. plant. 46. *n.* 11.

Wohnort: im Eschenthale; auf dem Gebirge bey Steingaden, und auf dem bey Hohenschwanngau.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Linné hätte das Citat aus Bauhin (hh): Nardo celticae similis inodora, das er bey dieser Art recht anführt, bey der ganz verschiedenen V. montana (ii) nicht wiederholen sollen. An den Blüthen hat Bohadsch nur zween Staubfäden gefunden (kk); ich finde in meinem Handbuche angemerkt, daß ich auf meiner baierschen Reise an Ort und Stelle vier Staubfäden gezählt habe.

102. olitoria. Die Blätter länglicht, weitläuftig gezähnt; die Saamen einfach; der Stengel gablig.

Salatbaldrian.
Valeriana locusta olitoria. *Lin. spec. plant.* 47. *n.* 16. *α.*
Valerianella olitoria. *Pollich palat. n.* 32.

Wohnort: Aecker, Raine, Wälle.

Blühezeit: May, Junius.

Gebrauch: Diese, und die folgende Art geben in ihrer Jugend den Feldsalat. Auch die Schaafe sollen sich

(hh) Pin. 165. — Bauh. prodr. t. 88.
(ii) Spec. plant. l. c.
(kk) Schrift. einer Privatges. in Böhm. V. 107.

R

sich bey diesem Futter wohl befinden, und fett werden (ll).

103. dentata. Der Stengel gablig; die Blätter länglicht, gezähnt; der Saame dreyzähnig. Naturhist. Brief. *II.* 167. *n.* 21.

Dreyzähniger Baldrian.

Valerianella dentata. *Pollich palat.* *n.* 33.

Valeriana locusta dentata. *Lin. spec. plant.* 48. *n.* 16. *δ.*

Wohnort: Aecker, Raine.

Blühezeit: Julius.

CROCVS. — Saffran.

104. sativus. Die Narben schief abgestutzt, ganz; die Blätter linienförmig, am Rande gerollt.

Wienersaffran. Wagner Abh. mit Abbild.

Crocus sativus autumnalis. *Kerner Abbild. oek. Pflanz. I. tab.* 12.

Crocus autumnalis. *Roth Abh.* 18.

Crocus montanus autumnalis. *Lobel obs.* 69. & 69.

Wohnort: in der Nachbarschaft von Füssen, wild.

Blühezeit: September, Oktober.

Anm. Er wird auch vom Herrn Pfarrer Wagner zu Bernbach nächst Aichach gebaut, und könnte noch an vielen Orten Baierns mit Vortheil eingeführt werden; er liebt mageres Land, das etwas kalkiges in seiner Mischung hat (mm), wie die Gegend um München, und

(ll) Rai hist. I. p. 292.

(mm) Linné schwed. Abh. 1774. 24.

und Forstenried, um Burghausen, und Oetting, um Amberg an einigen Orten, u. s. w. Gerade solche Gegenden sind auch die, in denen er in Oesterreich gebaut wird; er fodert nicht nur keinen Dünger, sondern als ein Zwiebelgewächs haßt er ihn sogar. Die Bienen besuchen die Blüthen sehr stark (nn).

105. vernus. Die Narben lappig; die Blätter degenförmig, gerollt.

Frühlingssaffran.
Crocus vernus. *Roth Abh.* 18.
Crocus sativus vernus. *Kerner Abbild. I. tab.* 11.
Crocus vernus. *Lobel obs.* 70.

Wohnort: um Hohenschwanngau auf Wiesen in Gesellschaft des Colchicum vernale.
Blühezeit: mit eben dieser Zeitlose.

GLADIOLVS. — Schwertel.

106. communis. Die Blätter degenförmig; die Blüthen einseitig, entfernet.

Gemeiner Schwertel.
Gladiolus communis. *Lin. spec. plant.* 52. *n.* 1.
Gladiolus. *Dodon. coron.* 158. kenntlich.
Victorialis femina s. longa. *Cord. hist.* 97.
Gladiolus narbonensis. *Lobel obs.* 52. gut.

Wohnort: Wiesen bey Hohenschwanngau; am Möhringerholze bey Ingolstadt hat ihn H. Professor Berthele, und ich nach ihm, gefunden.
Blühezeit: Julius.

Gebrauch:

(nn) Bjerkander a. a. O.

Gebrauch: Außer, daß er zur Zierde in die Gärten kömmt, besuchen die Bienen seine Blüthen stark (oo).

IRIS. — Schwerdtlilie.

107. **germanica.** Die fruchtbaren Narben gebartet, die bartlosen vollkommen ganz; der Stenzel vielblüthig, länger als die Blätter; die untern Blüthen gestielt. ✠

Deutsche Schwerdtlilie. Lüder Lustg. *I.* 83.
Iris germanica. *Lin. spec. plant.* 55. *n.* 3.

Wohnort: nach H. Hoppe, um Regensburg auf einem etwas schattigen Felsen.

Blühezeit: May.

Anm. Ich sah die Pflanze nicht selbst, aber H. Hoppe schreibt mir, daß sie diejenige Abart sey, die H. von Leyser (Flor. hal. n. 34. a), und Fuchs (S. 317) beschreibt, welche beyde Schriftsteller ich aber nicht bey der Hand habe.

Gebrauch: Die grossen blumenblattähnlichen Narben werden von den Mignaturmalern, so weit sie blau sind, abgeschnitten, in einem meßingenen Mörser zerrieben, und der Brey in demselben nach Gutdünken stehen gelassen, das giebt eine grüne Saftfarbe, die desto gesättigter wird, je länger der Brey im Meßing geblieben ist.

108. **Pseudoacorus.** Die Narben ungebartet, groß: die unfruchtbaren kleiner als die Blumenblätter; die Blätter schwertförmig.

Gelbe Teichlilie. Lüder Lustg. *I.* 88.

Iris

(oo) Bjerkander a. a. O.

Iris Pseudoacorus. *Lin. spec. pl.* 56. *n.* 10.
Acorus nostras palustris. *Lobel obs.* 31.
Pseudoiris palustris. *Hort. eyst. vern. O.* 8. *p.* 7. *f.* 3.

Wohnort: Gräben, Teiche.
Blühezeit: Junius.
♀. *Linné mat. med. n.* 25.
Gebrauch: Man kann die Pflanze, oder, noch besser, die Wurzel zur Lohgabre gebrauchen, letztere würde wegen ihres farbigen Saftes, wie rothe Rüben, bey besondern Ledergaren eigene Dienste thun (pp). Aus den Blüthen holen die Bienen etwas Honig, und Wachs (qq).

109. sibirica. Die Narben ungebartet; die Fruchtknoten dreykantig; die Blüthenblätter vertrocknet; der Stengel rund, ungefähr dreyblüthig; die Blätter linienförmig.

Sibirische Schwerdtlilie.
Iris sibirica. *Lin. spec. plant.* 57. *n.* 12.
Kerner oekon. I. tab. 87.
Iris pratensis major. *Hort. eyst. vern. O.* 8. *p.* 3. *f.* 1.
Iris sylvestris angustifolia major. *Tabern.* 1036.

Wohnort: bey Ingolstadt hinter dem rothen Thurme.
Blühezeit: Junius.

110. graminea. Die Narben ungebartet; die Fruchtknoten sechseckig; der Stengel zweyschneidig,

---

(pp) Gleditsch Abh. I. 23.
(qq) Bjerkander a. a. O.

schneidig, zweyblüthig; die Blätter linienförmig, länger als der Stengel.

Grasblättrige Schwerdtlilie. Lüder Lustg. *I.* 87.

Iris graminea. *Lin. spec. plant.* 58. *n.* 17.

Iris perpusilla sylvestris angustifolia. *Lobel obs.* 34. kenntlich.

Chamaeiris augustifolia minor. *Tabern.* 1037. kenntlich.

Wohnort: um Hohenschwanngau hat sie H. Dr. Thwingert: und H. Kanon. Deggl in der Lichtenau bey Reisting gefunden.

Blühezeit: Julius.

POLYCNEMVM. — Knorpelkraut.

111. arvense.

Ackerknorpelkraut. Lüder Lustg. *I.* 72.

Polycnemum arvense. *Lin. spec. plant.* 50. *n.* 1.

Anthyllis altera, italorum. *Lobel obs.* 221.

Wohnort: um Traunstein, oder Reichenhall?

Anm. Ich führe diese Pflanze bloß darum an, um Gelegenheit zu ihrer Aufsuchung zu geben, ohne gewiß zu wissen, daß sie am angezeigten Orte wachse. Herr Kanon. Schinz hatte sie auf seiner Reise nach Reichenhall gefunden, und Hrn. Hofrath, und Salineninspector von Klais unter dem Namen: Kali minus, foliis brevioribus aculeatis, geschenkt, und gesagt, er habe es unterwegs angetroffen.

SCHOENVS. — Knopfgras (rr).

112. compressus. Der Halm dreykantig, nackt; die Aehrchen zweyzeilig, zusammengedrückt; die Hülle einblättrig; die Blätter länger als der Halm.

Zusammengedrücktes Knopfgras. Panzer lin. *XII.* 73.

Schoenus compressus. *Lin. syst. veget.* 95. *n.* 10.

Scirpus caricis. *Reizius scand. n.* 56.

Gramen cyperoides spica simplici, compressa, disticha. *Scheuchz. agrost.* 490. *tab.* 11. *f.* 6. eine sehr gute Abbildung.

Scirpus planifolius, spica terminante disticha. *Haller hist. n.* 1362.

Wohnort: Ich finde diese kleine (nur 2 Zoll hohe) Grasart unter meinen Pflanzen, die ich auf den baierschen Gebirgen gesammelt habe, aber der beygelegte Zettel, der den eigentlichen Standort angab, ist verlohren gegangen; übrigens hat sie auch H. Held um Thalkirchen nächst München, und H. Fröhlich hier bey Ingolstadt in der Gegend des Hochgerichtes gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. H. Dr. Panzer zu Nürnberg glaubt (ss), das aus Scheuchzern angeführte Gras müsse nicht hier, sondern bey Carex uliginosa angeführt werden; ich kann ihm aber darinn um so weniger Beyfall geben, weil nicht nur der von Scheuchzern abgebildete Halm mein Gras vortrefflich vorstellt, sondern auch dieser Schriftsteller mit deutlichen Worten Zwitterblüthen angiebt. Auch die Aeußerung meines berühmten Nürnbergischen Freun-

(rr) Panzer Lin. XII. 62.
(ss) Panzer obs. bot. 37. XXXIV.

Freundes (tt), ob nicht Carex uliginosa, und Schoenus compressus nur einerley Pflanze sey, muß ich mit Nein beantworten; ich besitze Carex uliginosa durch seine Güte, und finde Blüthen mit getrennten Geschlechtern daran; Schoenus compressus habe ich selbst gefunden, und dieser hat lauter Zwitterblüthen, daran ich aber die Narbe nicht dreytheilig finde, wie Scheuchzer, sondern nur zweytheilig.

113. **albus. Der Halm an einer Seite flach, an der andern gerundet; die Blüthen in Büscheln; die Saamen mit einer Borstenkrone am Grunde umgeben; die Blätter borstenförmig.**

Weißes Knopfgras. Panzer lin. *XII.* 76.
Schoenus albus. *Lin. spec. plant.* 65. *n.* 12.
Gramen cyperoides palustre leucanthemum. *Scheuchz. agrost.* 503. *tab.* 11. *f.* 11.

Wohnort: an der Westseite des Würmsees; H. von Poschinger fand es zwischen Zwiesel, und Bodenmais, und bey Arnbruck auf nassen Wiesen.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blätter sind im frischen Zustande eigentlich dreyschneidig, rollen sich aber im Trocknen zusammen.

114. **nigricans. Der Halm rundlicht, knotenlos, durchaus nackt; das Häuptchen aus zwo Aehrchen; das grössere Bälglein des Häuptchens mit einer langen Spitze.**

Schwärzlichtes Knopfgras. Panzer lin. *XII.* 67.

Schoe-

(tt) Linn. Pflanzens. XII. 79.

Schoenus nigricans. *Lin. spec. plant.* 64. *n.* 5.
Junco affinis capitulo glomerato nigricante. *Scheuchz. agr.* 349. *t.* 7. *f.* 12—14.

Wohnort: um Jngolstadt; auch wies mir H. Frölich ein Stück aus der Gegend von Tölz.

CYPERUS. — Cypergras (uu).

115. flavescens. Der Halm nackt, dreykantig; die Dolde zweyblättrig; die Blüthenstielchen ungleich, einfach; die Aehren gedrängt, dicht, stumpf lanzettförmig.

Gelblichtes Cypergras. Panzer lin. *XII.* 98.
Cyperus flavescens. *Lin. spec. plant.* 68. *n.* 15.
Cyperus minimus, panicula sparsa flavescente. *Scheuchz. agrost.* 385.

Wohnort: feuchte Wiesen auf dem Marktlerberge, und bey Gern.
Blühezeit: August.

116. fuscus. Der Halm nackt, dreykantig; die doldenförmige Rispe zwey- mehrblättrig; die Aehren gedrängt, flach, linienförmig.

Braunes Cypergras. Panzer lin. *XII.* 99.
Cyperus fuscus. *Lin. spec. plant.* 69. *n.* 16.
Cyperus minimus, panicula sparsa nigricante. *Scheuchz. agrost.* 384 (484 in den Species plantarum ist ein Druckfehler, den man oft abgeschrieben hat).

Wohnort: an feuchten Stellen um Jngolstadt.
Blühezeit: August.
Anm. Vom vorigen fast nur durch seine kleinern, und schwärzlichten Aehren verschieden; Linné sagt, auch durch

(uu) Panzer lin. XII. 80.

durch die steifborstigern Blätter; aber bey den Exemplaren, die ich untersuchte, fühlte nie das Augenlied eine Steifborstigkeit.

SCIRPUS. — Binzengras (vv).

117. palustris. Der Halm nackt, rund, einährig; die Aehre an der Spitze, eyförmig, kegelähnlich.
Sumpfbinzengras. Panzer lin. *XII.* 111.
Scirpus palustris. *Lin. spec. plant.* 70. *n.* 2.
Juncus aquaticus minor, capitulis equiseti. *Lobel obs.* 44.
Scirpus equiseti capitulo majore. *Scheuchz. agr.* 360.
Wohnort: in Gräben.
Blühezeit: May, Junius.

Anm. Allerdings ist der Saame mit einigen (2—3) Borsten umgeben, die aus seinem Grunde kommen, länger als er, angedrückt, und braun sind. Eine dieser Borsten fand ich allemal am Grunde häutig geflügelt; vielleicht findet man noch, daß diese Borsten die Grannen sehr kleiner Stelzen seyn. Diese Borsten sind aber nicht etwa die steifer gewordenen Träger: denn diese sieht man noch an vielen Saamen besonders, und sie behalten ihre Weiße. — Also wäre dieser Scirpus kein Scirpus. — Vielleicht bekömmt er noch Gefährten, und macht dann eine eigene Art aus, so wie die mit Borsten umgebenen Saamen des Schoenus diese Arten in eine andere, vom Schoenus verschiedene, Gattung verbinden könnten. Die Borstenkrone der Saamen hat auch Haller (ww) bemerkt.

118.

(vv) Panzer lin. XII. 109.
(ww) Haller helv. n. 1336.

118. cespitosus. Der Halm gestreift, nackt; die Aehre an der Spitze des Halms, von der Länge der einschließenden Blüthenblätter.

Moorbinzengras. Panzer lin. *XII.* 113.
Scirpus cespitosus. *Lin. spec. plant.* 71. *n.* 6.
Scirpus montanus, capitulo breviore, *Scheuchz. agrost.* 363. *tab.* 7. *f.* 18.

Wohnort: feuchte Wiesen bey Gern; um Ingolstadt auf den nassen Wiesen des Probirls; bey Haunstadt, und Feldkirchen; in den Morästen der Gebirge.
Blühezeit: Junius.

Anm. Dieses Halbgras weist ziemlich sicher auf Torf (xx), den es auch selbst in den Morästen erzeuget (yy).

119. acicularis. Der Halm rund, nackt, borstenförmig; die Aehre armblüthig, an der Spitze, zweyklappig; die Saamen nackt.

Quellbinzengras. Panzer lin. *XII.* 116.
Scirpus acicularis. *Lin. spec. plant.* 71. *n.* 7.
Juncus minimus, spica breviore, squammosa, spadicea. *Scheuchz. agrost.* 364. *tab.* 7. *f.* 19.

Wohnort: auf nassem Sande an Quellen, Teichen, Flüssen; daher auf den Donauinseln, und an ähnlichen Orten gemein.
Blühezeit: August, September.

120. lacustris. Der Halm nackt, rund; mehrere, gestielte, eyförmige Aehren an der Spitze.

Seebinzengras. Panzer lin. *XII.* 118.

Scir-

(xx) Panzer a. a. O. 115.
(yy) Aspelin. amoen. acad. lin. I. 512.

Scirpus lacustris. *Lin. spec. plant.* 32. *n.* 9.
Juncus palustris major. *Trag. hist.* 685. aber die Abbildung ohne Blüthen *p.* 674.
Scirpus palustris altissimus. *Scheuchz. agrost.* 354.

Wohnort: allenthalben in den Gräben an den Landstrassen.

Blühezeit: Julius.

Gebrauch: Jung wird es vom Rindviehe gerne gegessen (zz).

121. setaceus. Der Halm nackt, borstenförmig; die Aehren sehr sparsam, aus der Seite, gedrängt, stiellos.

Borstenartiges Binzengras. Panzer lin. *XII.* 125.
Scirpus setaceus. *Lin. spec. plant.* 73. *n.* 12.
Scirpus omnium minimus capitulo breviore. *Scheuchz. agrost.* 358.

Wohnort: auf den feuchten Wiesen an der Westseite des Würmsees.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blätter borstenförmig, so lang als der Halm.

122. mucronatus. Der Halm nackt, dreyseitig, spitzig; die Rispe aus der Seite, sehr kurzstielig; die Aehren gehäust.

Steifgespitztes Binzengras. Panzer lin. *XII.* 133.

Scir-

(zz) Holmberger schwed. Abh. 1779. 144.

Scirpus mucronatus. *Lin. spec. plant.* 75. *n.* 15.
Roth Abh. 7.
Scirpocyperus panicula glomerata e spicis imbricatis composita. *Scheuchz. agrost.* 404. *tab.* 9. *f.* 14.

Wohnort: um Stehberg im Herzogthum Neuburg.

Anm. Der Halm dreykantig: die Seiten flach; er setzt über die kurze, fast stiellose Rispe, noch wenigstens drey Zoll lang fort.

123. maritimus. Der Halm dreykantig; die Rispe knäuelsförmig; die Aehrchen länglicht eyförmig; die Blüthenschuppen dreyzähnig: der Mittelzahn pfriemenförmig.

Uferbinzengras. Panzer lin. *XII.* 139.
Scirpus maritimus. *Lin. spec. plant.* 74. *n.* 21.
Cyperus panicula compacta e spicis teretibus crassioribus composita. *Scheuchz. agrost.* 400. *tab.* 9. *f.* 9. 10. recht gut.

Wohnort: H. Hoppe hat es um Regensburg gefunden.

124. sylvaticus. Die Blätter flach; der Halm dreykantig; die Dolde vielfach zusammengesetzt; die Aehrchen eyförmig.

Waldbinzengras. Panzer lin. *XII.* 144.
Scirpus sylvaticus. *Lin. spec. plant.* 75. *n.* 24.
Cyperus gramineus. *Scheuchz. agrost.* 393.

Wohnort: allenthalben an feuchten, etwas schattigen Plätzen, in feuchten Waldungen.

Blühezeit: May, Junius.

Gebrauch: Jung frißt es das Rindvieh gern (a).

ERIO-

(a) Holmberger a. a. O.

ERIOPHORUM. — Dungras (b).

125. vaginatum. Die Halme rund; die Halmblätter scheidenähnlich; die Aehre mit vertrockneten braunen Schuppen bekleidet, nur Eine.

Scheidiges Dungras. Panzer lin. *XII.* 158.
Eriophorum vaginatum. *Lin. spec. plant.* 76. *n.* 1.
Juncus alpinus, capitulo lanuginoso, seu Schoenolaguros. *Scheuckz. agrost.* 302. *tab.* 7. *f.* 1—3.

Wohnort: auf Morästen bey Benediktbeuern, Trauchgau, Hohenschwanngau, und des Gebirges bey Steingaden; H. P. Hunger hat es auch im Böhmerwalde, und H. von Voitenberg bey Herzogau in der obern Pfalz gefunden.

Blühezeit: Junius.

Bemerkung: Diese, und die folgende Art werden in einer schwedischen Provinz früh im Jahre dem Rindviehe verfüttert; aber sie sind ein unverdauliches Futter, das zur Entstehung der Haarkugeln Gelegenheit giebt (c). Die Wolle der gegenwärtigen Art steht der der folgenden an Güte nach, weil sie eher bricht (d).

126. polystachion. Die Halme rund; die Blätter flach; mehrere Aehren, nach dem Blüthenstande überhangend.

Vieljähriges Dungras. Panzer lin. *XII.* 160.

Erio-

(b) Panzer a. a. O. 158.
(c) Gadd bey Beckmann Bibl. VIII. 169.
(d) Mattuschka Flor. n. 40.

Eriophorum polystachion. *Lin. spec. plant.* 76. 2.

Linagrostis panicula ampliore. *Scheuchz. agrost.* 306.

Wohnort: sumpfige Wiesen allenthalben.

Blühezeit: April; auf den Alpen Junius.

Gebrauch: Die Saamenseide unter die Strickwolle, oder auch mit doppelt so viel gezupfter Seide (e) gemischt, giebt ein gutes Gespinnst zu Landzeugen, und Tüchern, aber sie muß mit der Schere weggeschnitten werden, wann sie noch fest sitzt, wofern sie die Farben annehmen soll (f); auch den Hutmachern dient sie (g); und H. Prof. Herzer zu München, der die ihm zugesandte gut bezahlt, läßt sie unter seiner Aufsicht zu mancherley Gebrauch verarbeiten. Auf die Blüthen fliegen die Bienen ziemlich gern (h).

127. alpinum. Der Halm nackt, dreykantig; die Aehre kürzer als die Fruchthaare.

Alpendungras. Panzer lin. *XII.* 164.

Eriophorum alpinum. *Lin. spec. plant.* 76. *n.* 5.

Linagrostis juncea, alpina, capitulo parvo, tomento rariore. *Scheuchz. agrost.* 305.

Wohnort: H. Frblich hat es um Polling, H. von Pöschinger zwischen Zwiesel, und Bodenmais, auch in der Waldung bey Künichen gefunden.

Anm. Ein niedliches Gras, das nur fingerlang wird. Am Grunde werden die Halme doch von sparsamen sehr kurzen Blättern bekleidet.

NAR-

(e) Schäffer Abh. der Akad. z. Münch. II. 293.
(f) Gleditsch Abh. III. 378.
(g) Mattuschka n. 41.
(h) Bjerkander a. a. O.

NARDUS. — Borstengras (i).

128. stricta. Die Aehre aufrecht, borstenförmig; die Blüthen einseitig, in zwo Reihen.

Starrendes Borstengras. Panzer lin. *XII.* 165.
Nardus stricta. *Lin. spec. plant.* 77. *n.* 1.
Schreber Gräs. *I.* 65. *Tab.* 7.
Kerner oekon. I. tab. 85.

Wohnort: am Geradenstein bey Steingaden; auch auf magern Weyden des Böhmerwaldes.

Blühezeit: Junius.

Gebrauch: Die Wurzel ist zuweilen mit einer Cochenille besetzt (k).

CAREX. — Segge (l).

* Nur Eine Aehre.

129. dioica. Eine einfache, länglichtwalzenförmige Aehre, mit ganz getrennten Geschlechtern; der Halm borstenförmig, abwärts gestrichen feinstachlicht.

Zweyhäusige Segge.
Carex dioica. *Lin. spec. plant.* 1379. *n.* 1.
Gramen cyperoides spica simplici cassa. *Scheuchz. agrost.* 497. *tab.* 11. *f.* 9. 10.

Wohnort: auf nassen Wiesen um Burghausen, und Ingolstadt; um Frauenau hat es H. von Poschinger angetroffen.

Blühezeit: April, May.

Anm.

(i) Panzer a. a. O. 165.
(k) Murray opusc. I. 199.
(l) Panzer a. a. O. 660.

Anm. Das Citat aus Scheuchzern, der offenbar von einer bloß männlichen Aehre redet, gehört sicher hieher, und darf keineswegs bey der folgenden angeführt werden; es ist daher ein Fehler, wenn in dem Systema vegetabilium die linnäische Synonymie, die bey dieser Segge in den Species plantarum angeführt wird, durch die Bemerkung: excluso synonymo Scheuchzeri, getadelt wird. Uebrigens ist die Pflanze eben nicht allemal eigentlich zweyhäusig, obgleich die verschiedenen Geschlechter auf verschiedenen Halmen sind, die aber aus ebenderselben Wurzel kommen.

130. pulicaris. Eine einfache, länglicht walzenförmige, oben männliche, unten weibliche Aehre.

Flohsegge. Panzer Lin. *XII.* 662.
Carex pulicaris. *Lin. spec. plant.* 1380. *n.* 3.

Wohnort: — — Da ich diese Art lange für eine Abart der vorigen gehalten, so bemerkte ich in meinem Tagbuche den Wohnort nicht; aber gewiß ist es, daß ich sie in Baiern gefunden habe. Hallers Citat: Carex spica unica terete, feminibus rostratis (m), gehört eigentlich weder zur gegenwärtigen, noch zur vorhergehenden Art, sondern zu beyden, weil er beyde für einerley Art gehalten hat. — Bloß um einem Irrthume vorzubeugen, füge ich (und dieß werde ich der leichtern Vergleichung wegen in der Folge öfter thun, aber allemal von den fremden Arten die Nummer weglassen, und sie dafür mit einem Sternchen bezeichnen) noch folgende, obgleich in Baiern noch nicht gefundene (schwäbische) Art bey:

* Ca-

(m) Haller hist. n. 1350.

* capitata. Eine einfache, kurz eyförmige, weibliche, nur an der äussersten Spitze männliche, Aehre.

Köpfige Segge. Panzer lin. Pflanz. *XII.* 661.
Carex capitata. *Lin. spec. plant.* 1379. *n.* 2.
Carex spica unica subrotunda, seminibus inflatis. *Haller hist. n.* 1351.

Anm. Der Halm halbrund, gefurcht, etwa vier Zoll lang; die Blätter kürzer, etwas breiter als bey der vorigen Art. Die Aehre bloß an der Spitze männlich; die Kapseln geschnabelt; Narben: zwo.

** Mehrere Aehren: beyde Geschlechter an ebendenselben.

* Schoenoides. Die Aehre eyförmig, einfach zusammengesetzt, etwas zusammengedrückt; die Aehrchen gedrängt, eyförmig, so lang als ihr Blüthenblatt: am Grunde weiblich; der Halm fadenförmig, rund.

Knopfgrasähnliche Segge.
Carex spiculis plurimis, summum culmum terminantibus, arctissimis, distichis. *Gmelin sib. I.* 145. *n.* 87. *tab.* 31. *f.* 2.
? Carex chordorhiza. *Lin. suppl.* 414.
? Gramen cyperoides juncifolium, spica simplici in summitate culmi atrofusca. *Scheuchz. agr.* 492. *tab.* 11. *f.* 7. vermuthlich.

Anm. Ebenfalls fremd; höchst ähnlich dem Carex uliginosa, aber das Kennzeichen, das Linné von diesem angiebt: spiculis — inferioribus remotioribus, findet sich bey meinem Grase nicht. Carex chordorhiza hat nichts, was meinem Grase widerspräche, aber ich

ich darf aus der blossen Definition nicht auf die wirkliche Einerleyheit schließen, da ich weder Wurzeln, noch Kapseln meines Grases kenne. —— Die Blätter fehlen meinen Stücken, die alle nur fingerlang sind, gänzlich; die Halme selbst sind fadenförmig rund, und die eyförmige, aus 7—8 dicht aneinanderstehenden Aehrchen bestehende, etwas zusammengedrückte Aehre sitzt an der Spitze; sie ist rothbraun, und die Kelchschuppen sind lanzettförmig, mit einem häutigen, weißlichten Rande, und einer grünen, oder doch hellern, Mittelribbe; jedes Aehrchen wird von einem Blütheublatte gestützt, das wie eine Kelchschuppe gestaltet, und bemalt, aber an der Spitze mit einer kurzen Granne versehen, und so lang als das ganze Aehrchen ist. Zweyseitig finde ich die Aehrchen nicht, wie sie Gmelin angiebt, sondern zerstreut wechselseitig.

131. spicata. Die Aehre zusammengesetzt: die Aehrchen zahlreich, gedrängt, stiellos, rundlicht eyförmig, am Grunde mit weiblichen, an der Spitze mit männlichen Blüthchen.
Geährte Segge.
Carex spicata. *Pollich palat. n.* 875.

Wohnort: H. von Voitenberg fand sie um Herzogau in der obern Pfalz.

Blühezeit: Junius.

Anm. Der Halm oben nackt, fast dreykantig, an den Kanten steifborstig, oder vielmehr feinstachlicht. Die Aehre braun, nicht ganz 2 Zoll lang, mehr als $\frac{1}{2}''$ breit, aus dicht aneinander gedrängten Aehrchen bestehend, die allemal an ihren Spitzen meistens männliche, sonst weibliche Blüthchen haben.

132. axillaris. Die Aehrchen eyförmig, entfernt, gestielt,

gestielt, und ungestielt: die ungestielten in den Achseln.

Achselsegge. Panzer lin. *XII.* 679.
Carex axillaris. *Lin. spec. plant.* 1382. *n.* 12.
Cyperoides angustifolium, spicis sessilibus in foliorum alis. *Scheuchz. agrost.* 483.
Carex culmo triquetro, spiculis androgynis sessilibus oblongis: inferioribus remotis, superioribus approximatis nudis. *Scop. carn.* 217. *n.* 16.

Wohnort: auf dem Pfetzer bey Steingaden; um Hohenschwanngau; auch hat sie H. Frölich um Tegernsee gefunden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Das Scheuchzersche Citat hat Linné in den Species plantarum mit Recht bey dieser Art angeführt, aber er hätte es bey Carex remota nicht wiederholen sollen. Noch weniger hätte man gegenwärtige Art als eine blosse Abänderung von Carex remota im Systema vegetabilium angeben sollen. Ich stelle meine dringende Bitte an die Naturforscher, sie wollen mit dem Ausspruche: Das ist Spielart, ja nicht zu hastig seyn; derley Machtsprüche, die man am Schreibetische, oft aus blosser Ungeduld die Kennzeichen aufzusuchen, so leicht thut, schaden der Wissenschaft weit mehr als die Vervielfältigung der Arten, wider welche man die linnäische Predigt so oft, und gar oft am unrechten Orte, wiederholt. — Die Blätter rollen sich im Trocknen fast borstenförmig, sind für sich schmal, und so lang als der Halm. Der Halm dreykantig, bis an die Blüthen nackt; die Aehren klein (etwa 3‴ lang, 1½‴ breit), entfernt (die obern weniger), stiellos: die untern werden von schmalen sehr langen Blüthenblättern gestützt,

gestützt, von denen das unterste weit über das oberste Aehrchen hinausreicht.

133. vulpina. Die Aehre zusammengesetzt, fast dreykantig; die Aehrchen zahlreich, dachziegelförmig einander deckend: die untern etwas entfernt; der Halm dreykäntig, oben nackt; die Blätter kielförmig.

Fuchssegge.
Carex vulpina. *Lin. spec. plant.* 1382. *n.* 10.
Pollich palat. n. 876.

Wohnort: auf feuchten Wiesen um Ingolstadt.
Blühezeit: May, Junius.

Anm. Ich will mich eben nicht sehr dawider setzen, wenn man gegenwärtige Art für eine Spielart von Carex spicata halten wollte; beyde haben eine Aehre, die dreymal zusammengesetzt ist; aber die Aehrchen der ersten Ordnung sind bey der letztern gar viel stärker, und grösser, und die weiblichen Blüthchen dreynarbig, die ich hingegen bey der Fuchssegge nur zweynarbig finde; auch sind bey dieser die weiblichen Blüthchen viel sparsamer als bey C. spicata, für welche ich noch nicht hinlängliche Beobachtungen habe, um den Ausspruch zu thun: Pollich sollte sie nicht als eine neue Art aufgeführet haben.

134. leporina. Der Halm dreykantig, scharf, am Grunde blättrig; die Aehre aus mehrern einfachen Aehrchen dicht zusammengesetzt: die Kelchschuppen lanzettförmig, am Rande häutig; die Aehrchen eyförmig.

Hasensegge. Panzer lin. *XII.* 672.
Carex leporina. *Lin. syst. veget.* 843. *n.* 10.

Gramen

Gramen cyperoides spica e pluribus spicis mollibus composita. *Scheuchz. agrost.* 456.

Wohnort: zwischen Neuburg, und Ingolstadt an der Donau; auch, nach H. von Poschinger, um Frauenau.

Blühezeit: Junius.

Anm. Ueber einen Fuß lang; die Aehre gedrängt, gelbbraun, an der Spitze, mit zahlreichen Aehrchen; die Aehrchen eyförmig; die Kelchschuppen lanzettförmig, gelbbraun, am Rande weißhäutig. Narben: zwo. Die stützenden Blüthenblätter lanzettförmig, braun, weißgerandet: die untersten langgezogen spitzig, länger als die Aehrchen; und in diesem letzten Stücke weicht meine Segge von der Scheuchzerschen Beschreibung ab, so wie von denen Stücken, dei ich der Güte meines gelehrten Freundes, H. Dr. Panzers zu Nürnberg, zu danken habe, woran diese Blüthenblätter durchaus kürzer als die Aehrchen angegeben werden, und sind. Die Blätter ziemlich breit.

* Schreberi. Der Halm dreykantig, scharf, am Grunde blättrig; die Aehre einfach zusammengesetzt; die Aehrchen gedrängt, länglicht, aufrecht; die Kelchschuppen lanzettförmig.

Schreberſche Segge.

Carex praecox. *Schreber spicil. p.* 63.

Anm. Ich habe diese Segge der Güte meines berühmten Freundes, H. Dr. Panzers, zu verdanken. Es ist nicht schwer, selbe von der vorigen zu unterscheiden, wenn man beyde besitzt, aber schwerer, richtige Unterscheidungszeichen anzugeben; wirklich haben beyde außerordentlich viele Aehnlichkeiten miteinander, auch diese, daß die beyden Geschlechter in den Aehrchen unordentlich untereinander gemengt sind; aber was dort

gelb-

gelbbrau ist, ist hier rothbraun, die Gestalt der Aehrchen ist länglicht walzenförmig, nicht eyförmig, und die Blätter sind schmäler. — Ich mußte den Namen ändern, weil noch ein anderer Carex praecox vorkommen wird.

135. brizoides. Der Halm dreykantig, fast nackt; die Aehre zweyzeilig: die Aehrchen länglicht, wechselseitig, rundlicht, stiellos, genähert.

Zittergrasartige Segge. Panzer lin. *XII.* 675.
Carex brizoides. *Lin. spec. plant.* 1381. *n.* 9.

Wohnort: in Waldungen bey Gern, und Weltenburg. H. von Poschinger fand sie um Fladnitz, und Frauenau.

136. muricata. Der Halm dreykantig, fast nackt: an den Kanten oben abwärts feinstachlicht, unten glatt; die Aehre an der Spitze; die Aehrchen eyförmig, genähert, zerstreut, stiellos, wechselseitig; die Saamengehäuse am Rande feinstachlicht (reif: auseinanderstehend).

Zackige Segge. Panzer lin. *XII.* 676.
Carex muricata, *Lin. spec. plant.* 1382. *n.* 11.
Pollich palat. n. 877.
Gramen cyperoides spicis minoribus, minusque compactis. *Scheuchz. agrost.* 488. *tab.* 11. *f.* 5.

Wohnort: bey Burghausen auf niedrigen feuchten Wiesen. Um Ingolstadt auf dem rothen Griese.
Blühezeit: May, Junius.

Anm. Die Blüthenblätter, davon unter jedem Aehrchen eines sitzt, fast herzförmig mit einer langen grannenför-

nenförmigen Spitze. Ich habe allzeit 7, 8, mehrere, Aehrchen gezählt. — Sie ist sehr nahe mit CC. canescens, loliacea, elongata verwandt. Ich werde, nachdem ich die drey folgenden werde angeführt haben, einen Versuch machen, diese vier Arten deutlicher voneinander zu unterscheiden.

137. loliacea. Der Halm dreykantig: an den Kanten feinstachlicht, oben nackt; die Aehre an der Spitze; die Aehrchen weitläuftig, eyförmig, stiellos; die Saamengehäuse am Rande kaum stachlicht.

Lolchartige Segge. Panzer lin. *XII.* 677.
Carex loliacea. *Lin. spec. plant.* 1382. *n.* 13.
Act. Erford. ad an. 1780. *n.* 87.

Wohnort: um Burghausen am Schloßberge; um Steingaden.
Blühezeit: May — Julius.

138. canescens. Die Aehrchen eyförmig rund, wenig entfernt, stiellos; die Kapseln stumpf eyförmig.

Graulichte Segge. Panzer lin. *XII.* 680.
Carex canescens. *Lin. spec. plant.* 1383. *n.* 16.

Wohnort: H. von Poschinger hat sie in der Gegend von Frauenau gefunden.

139. elongata. Der Halm dreykantig, an den Kanten feinstachlicht; die Aehre an der Spitze; die Aehrchen zerstreut wechselseitig, länglicht eyförmig: die untern entfernter.

Verlängerte Segge. Panzer lin. *XII.* 679.
Carex elongata. *Lin. spec. plant.* 1383. *n.* 15.

Cype-

Cyperoides polystachion, spicis laxis, paniculam veluti componentibus. *Scheuchz. agrost.* 487. *tab.* 11. *f.* 4.

Wohnort: um Steingaden in Morästen.

Blühezeit: Junius.

Anm. Ich glaube, man könnte diese vier Arten mit Hilfe der Blüthenblätter voneinander unterscheiden, wozu mir vorzüglich das unterste das bequemste zu seyn scheint; da würden zu den angegebenen Kennzeichen, die sich hier und da verkürzen ließen, folgende beyzusetzen seyn:

C. muricata. Das unterste Blüthenblatt herzförmig mit einer Granne von der Länge des Aehrchens, und darüber; die Schuppen an den Seiten vertrocknet.

C. loliacea. Das unterste Blüthenblatt am Grunde abgestumpft, eyförmig, mit einer Granne von der Länge des Aehrchens, und darunter; die Schuppen unvertrocknet.

C. elongata. Das unterste Blüthenblatt kurz, verkehrt keilförmig, scharf zugespitzt; die Schuppen in der Mitte vertrocknet.

C. canescens. Das unterste Blüthenblatt unten abgestumpft, lanzettförmig, scharf zugespitzt; die Schuppen kaum vertrocknet.

Wo die Schuppen bey der vorigen Art braun sind, sind sie bey der gegenwärtigen nur blaßgelb, der Rand aber ist wasserfarben.

140. diandra. Der Halm dreykantig, feinstachlicht, oben nackt; die Traube an der Spitze, ährenförmig; die Traubenstiele kürzer als

das

das Blüthenblatt, mehrährig: die Aehrchen stiellos, eyförmig; die Blüthchen zweymännig.

Zweymännige Segge.
Carex diandra. *Act. Erford. ad an.* 1781. *n.* 86.
Panzer lin. *XII.* 682.
Cyperoides palustre. *Scheuchz. agrost.* 501.

Wohnort: um Burghausen an der Währe; H. von Poschinger fand sie bey Kötzting.
Blühezeit: May, Junius.

141. paniculata. Der Halm oben dreykantig, unten rund; die Traube zusammengesetzt; die Traubenstiele so lang als das Blüthenblatt, vielährig; die Blüthchen dreymännig.

Rispenförmige Segge. Panzer lin. *XII.* 681.
Carex paniculata. *Lin. spec. plant.* 1383. *n.* 17.
Carex spica paniculata. *Haller hist. n.* 1368. exclusa varietate.

Wohnort: um Burghausen.
Blühezeit: May.

*** Mehrere Aehren von verschiedenem Geschlechte: die weiblichen stiellos.

142. humilis. Die männliche Aehre länglicht eyförmig, am Ende; die weiblichen fadenförmig, kurz, fast stiellos, die ganze Länge des blattlosen Halms herab; die Blätter länger als die Halme.

Niedrige Segge.
Carex humilis. *Schreber spicil. p.* 65.
Cyperoides montanum, humile, angustifolium, cul-

culmo veluti folioso, spicis obsesso. *Scheuchz. agrost.* 407. *tab.* 10. *f.* 1.

Wohnort: H. Held hat sie in der Waldung an der kalten Herberg gefunden.

Blühezeit: April, May.

Anm. Die Scheiden der weiblichen Aehren so groß als diese Aehren; zur Blühezeit stecken diese Aehren ganz in ihren Scheiden, nur die Narben ragen darüber hervor; da nun diese Aehren längs des ganzen Halmes herabsitzen, so geben ihre häutigen, am Rücken blaßgrünen, und vor den Häuten blaß rothbraunen Scheiden dem Halme dieses artigen Gräschens ein sonderbares Ansehen. — Die aus Scheuchzern angeführte Abbildung stellt eine ältere Pflanze vor.

143. **flava.** **Die Aehren am Ende des Halms: die weiblichen fast kugelförmig, die untersten bey ihrer Reife gestielt, mit bauchigen, zugespitzten Saamengehäusen, die länger sind als ihre Deckschuppen; die männliche Aehre an der Spitze, gleichbreit.**

Gelbe Segge. Panzer lin. *XII.* 684.

Carex flava. *Lin. spec. plant.* 1384. *n.* 18.

Cyperoides palustre, aculeatum, capitulo breviore. *Scheuchz. agrost.* 426.

Wohnort: um München bey Thalkirchen auf feuchten Wiesen; auch haben sie H. Dr. Thwingert von Füssen, und H. von Poschinger von Frauenau gesandt.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Anzahl der weiblichen Aehren ändert ab zwischen 2 und 4; Linné giebt sie gedrängt an (spicis confertis): aber ich sah doch ein (freylich reifes) Stück, wo ich vom Grunde der männlichen Aehre bis zur ersten weiblichen $\frac{2}{3}$ Zoll, und von dieser bis an den

Grund des Aehrchenstiels der zweyten 3 Zolle maß; der Aehrenstiel der letztern war $\frac{5}{4}$ Zoll lang; sonst stehen die weiblichen Aehren freylich gleich unter der männlichen, sind reif kugelförmig, stiellos (nur die unterste ist etwas gestielt), mit sehr langen, den übrigen Blättern ganz ähnlichen, Blüthenblättern gestützt, die aber den obersten zuweilen fehlen. — Den Namen der gelben Segge würde aber eine andere Art, die später vorkommen wird, viel besser verdienen.

144. **pedata. Ungestielte, länglichte weibliche Aehren; die unterste aus einer Achsel: alle von der Länge der männlichen.**

Fußährige Segge. Panzer lin. *XII.* 685.
Carex pedata. *Lin. spec. plant.* 1384. *n.* 19.
Carex spicis femineis raris, marem aequantibus, ima petiolata. *Haller hist. n.* 1375.
? Gramen caryophyllatum, nemorosum, spica multiplici. *Scheuchz. agrost.* 450.

Wohnort: nasse Waldörter bey Gern, und Weltenburg.

Blühezeit: May. Junius.

Anm. Die Blätter fast gleichbreit, fußlang; die Halme fast nackt, viel kürzer als die Blätter (etwa sammt den Aehren 3″ lang); die Aehren an der Spitze des Halms, meistens zwo (oft auch nur eine) fadenförmige weibliche: die Schuppen rothbraun, am Rande grün; die männliche Aehre mit der obersten weiblichen aus einerley Stelle: ihre Schuppen grün im Mittel, dann braun, am Rande weiß.

145. **digitata. Die Aehren linienförmig, aufrecht, nahe aneinander: die weiblichen in der Folge kurzgestielt, länger als die männliche,**

liche, und sie überwachsend; die Kapseln entfernt.

Fingerförmige Segge. Panzer Lin. *XII.* 686.

Carex digitata. *Lin. spec. plant.* 1384. *n.* 20.

Act. Erford. ad an. 1781. *n.* 89.

Gramen caryophyllatum montanum spica varia. *CB. prodr.* mit einer nicht sehr genauen Abbildung.

β. Die Aehren etwas weitläuftig von einander entfernt; die weiblichen linienförmig: eine an der Spitze, über der männlichen.

Gramen caryophyllatum montanum, spica varia. *Scheuchz. agrost.* 448. *tab.* 10. *f.* 14. gut.

Wohnort: um Burghausen; am östlichen Ufer des Würmsees; um Ingolstadt in dem Gebüsche der Kothau.

Blühezeit: May, Junius.

146. praecox. Die männliche Aehre länglicht eyförmig, dicker, länger als die unten genäherten, stiellosen, walzenförmigen weiblichen; die Kelchschuppen spitzig; die Narben dreytheilig; die Kapseln etwas filzig.

Frühlingssegge.

Carex praecox. *Jacq. apud Lin. syst. veget.* 844. *n.* 24.

Carex montana. *Pollich palat. n.* 885.

Wohnort: um Burghausen, München; bey Lending um Ingolstadt.

Blühezeit: März — May.

Anm. Pollichs Carex montana scheint nicht ganz rein zu seyn; wie aus seiner Beschreibung abzunehmen ist, hat er meinen Carex globularis mit seinem Carex mon-

montana für einerley gehalten, was auch mir lange so schien, und was auch Gouan (n) geglaubt hat; überhaupt ist die gegenwärtige Art von den beyden folgenden äußerst schwer zu unterscheiden.

Das Citat aus Scheuchzern, das man gewöhnlich bey dieser Art (die man meistens von C. montana nicht hinlänglich unterschieden hat, und welche linienförmige Blätter haben soll) anführt (o), gehört sicher nicht hieher; auch hat es Linné nur zweifelhaft angeführt (p). Aus Michelis Ausdruck: capillaceo folio, möchte ich schließen, daß auch dieses Citat nicht hieher gehöre: unsere Segge ist standhaft ziemlich breitblättrig, wenn man nämlich auf ihre nicht sehr beträchtliche Höhe, die niemal einen halben Fuß beträgt, Rücksicht nimmt. Ich vermuthe (denn die kostbare Flora austriaca kann ich nicht nachschlagen) daher aus allen Umständen, daß unsere Segge Carex praecox des Herrn Jacquin sey.

Der Halm nur unten blättrig, dann nackt. Die männliche Aehre an der Spitze, länglicht eyförmig. Die Kelchschuppen ziemlich breit, spitzig, hellbraun, durchaus auf dem Rücken mit einem lanzettförmigen gelben Längsstreifen. Unter dieser die weiblichen Aehren, schmäler, kürzer, walzenförmig, nur eine, oder zwo, auch drey; jede von einem Blüthenblatte gestützt, das breit, braun, am Rücken mit einem breiten, grünlichtgelben Längsstreifen, und am Ende mit einer Granne versehen ist; sind drey weibliche Aehren da, so ist das unterste Blüthenblatt ein wahres Blatt, das länger als die gestützte Aehre ist. Die Kelchschuppen wie bey der männlichen Aehre gebildet, und bemalt, nur ist das Braun

etwas

(n) Observ. 75. Carex montana.
(o) Agrost. 419. tab. 10. f. 9.
(p) Spec. plant. 1385. n. 21.

etwas dunkler. Narben: drey; die Saamengehäuse recht genau beobachtet sind filzig.

* triceps. Die männliche Aehre eyförmig, an der Spitze; die weiblichen stiellos, dicht an der männlichen, kleiner; die Schuppen alle sehr stumpf gerundet, hautlos.

Dreyköpfige Segge.

Cyperoides montanum, foliis angustis, parvis, spica spadicea divisa. *Scheuchz. agrost.* 419. *tab.* 10. *f.* 8. 9.

Anm. Das Stück, was ich vor mir habe, und im Algau gefunden ward, ist nicht fingerlang, gleichwohl ist die Wurzel verhältnißmäßig stark. Die untern Blattscheiden roth; der Halm nur am Grunde blättrig, übrigens nackt, dreykantig. Die Aehre (denn die beyden weiblichen sind der männlichen so sehr genähert, so sehr angedrückt, daß sie zusammen nur Eine ausmachen) flohschwarz, etwas glänzend; die Kelchschuppen gerundet, äußerst stumpf; die stützenden Blüthenblätter schuppenförmig, breiter, flohschwarz, abgestutzt, mit einer Granne. Die Blätter ziemlich schmal.

147. ericetorum. Die männliche Aehre länglicht eyförmig; die weiblichen genähert, kurz eyförmig; die Kelchschuppen gerundet, mit einem häutigen Rande; die Narben dreytheilig; die Kapseln etwas filzig.

Heidesegge.

Carex ericetorum. *Pollich palat. n.* 886.

Wohnort: ich habe sie vom H. Hoppe erhalten, der sie in der Gegend von Regensburg gefunden.

Anm. Ich stehe für das Citat, welches Pollich aus Haller

Haller anführt, nicht gut, weil ich es, da ich dieses schreibe, nicht nachschlagen kann; aber das aus Scheuchzern (q) angeführte ist zuverläßig unser Gras nicht.

Der Halm nur unten kurzblättrig, übrigens nackt, länger als die Wurzelblätter (die verhältnißmäßig ziemlich breit sind); etwa eine kleine Hand (keine Spanne) lang. Die nämliche Aehre an der Spitze, aus dem Eyförmigen fast walzenförmig, länger als die weiblichen, aber kaum breiter; die Kelchschuppen dunkel rothbraun, gerundet, mit einem grauweißen häutigen Rand, vor demselben gelblichtbraun, aber der Rückennerve nicht lichter als das übrige Mittel. Die weiblichen Aehren (zwo) stiellos, der männlichen genähert, um mehr als die Hälfte kürzer als die männliche, fast so breit als lang; die Schuppen, wie bey der männlichen; Narben: 3. Die Saamengefässe etwas filzig. Die Blüthenblätter, welche die weiblichen Aehren stützen, lanzettförmig, spitzig, dreynervig, wie die Kelchschuppen bemalt.

148. montana. **Die männliche Aehre walzenförmig; die weiblichen der männlichen genähert, stiellos, fast kuglicht eyförmig; die Kelchschuppen eyförmig lanzettähnlich, fast spitzig, mit einem schmalen häutigen Rande; die Saamengehäuse etwas filzig.**

Bergsegge. Panzer lin. *XII.* 687.
Carex montana. *Lin. spec. plant.* 1385. *n.* 21.

Wohnort: um Burghausen, sparsam.
Blühezeit: Junius.
Anm. Dieses Gras, das H. Dr. Panzer (r) vortrefflich

(q) Agrost. 421, tab. 10. f. 10.
(r) a. a. O.

trefflich beschrieben hat, ist kaum Scheuchzers Cyperoides montanum, foliis angustis, parvis, spica spadicea, divisa (s); zwar weicht die Beschreibung eben nicht ab, desto mehr aber die Abbildung. Gouan, und Pollich scheinen es mit dem ihnen nicht unbekannten Carex praecox für einerley gehalten zu haben.

Die Blätter um die Hälfte schmäler als bey der viel gemeinern Carex praecox, zahlreich aus der Wurzel, am Halm nur ganz unten 2—3, sonst ist er nackt, spannenlang. Die männliche Aehre an der Spitze, walzenförmig; die Schuppen stumpfspitzig, rothbraun, mit einer grünen Mittelribbe, und weißlichtem häutigen schmalen Rande. Die weiblichen (drey) der männlichen genähert, um $\frac{2}{3}$ kürzer, kurz eyförmig, stiellos; die Schuppen wie in der männlichen Aehre gebildet, und bemalt; Narben: drey; die stützenden Blüthenblätter breit, in der Mitte grün, dann braun, am Rande weißlicht häutig, am Ende mit einer Granne: das unterste durchaus schmal, grün, mehr denn zweymal länger als die gestützte Aehre.

Fast vermuthe ich, die Linnäische Kugelsegge, die der Ritter nirgends hinlänglich beschrieben hat, und die von verschiedenen Schriftstellern gleichwohl so oft angeführt worden, ohne daß auch sie uns weitere Nachricht von ihrem Baue gegeben hätten, sey eine Spielart der gegenwärtigen. Auch H. Dr. Panzer, der sich um die Linnäischen Gräser so viele Verdienste gesammelt hat, konnte zu ihrer bessern Kenntniß keine hinlänglichen Angaben aufbringen (t). Sie mag also mit zu den unbekannten, und nicht mehr zu entziffernden Pflanzen der Alten gehören, und sollte in keinem Systeme mehr aufgeführt werden.

* rigida.

(s) Agrost. 419.
(t) a. a. O. 690.

* rigida. Der Halm dreykantig, nackt; die männliche Aehre an der Spitze, eyförmig; zwo weibliche: die obere der männlichen genähert, stiellos: die untere entfernt, gestielt; die Kapseln geschnabelt, an den Kanten feinstachlicht.

? Carex spicis ternis echinatis, glumis lanceolatis, capsulae mucrone simplici. *Haller hist. n.* 1366.

Anm. Dieß Citat schrieb ich einst ohne Fragezeichen zu meiner Segge, die ich aus Schwaben erhalten hatte, hinzu, aber ich kann sie jetzt mit der Hallerschen Beschreibung nicht wieder vergleichen.

Die Wurzelblätter wie bey der Frühlingssegge, aber steifer; der Stengel länger, 4—6″ lang, schmächtig, doch dreykantig: an den Kanten glatt; die männliche Aehre eyförmig, 4‴ lang, 2‴ breit, die obere weibliche stiellos, dicht an der männlichen, um die Hälfte kürzer als sie; die untere (etwa einen Zoll weit entfernt) gestielt, aufrecht: der Stiel viel kürzer als das stützende Blüthenblatt. Die Kelchschuppen rothbraun, fast gerundet mit einer äußerst kurzen Spitze, die weiblichen mehr lanzettförmig. Die obern Blüthenblätter schuppenförmig, scharfspitzig. Die Kapseln länger als die Schuppen, ohne eigentlichen Schnabel, sondern in eine lange, abgestutzte Spitze auslaufend, an den Kanten feinstachlicht.

149. filiformis. Die männliche Aehre länglicht, an der Spitze; die weiblichen stiellos, länglicht elliptisch: die unterste gar viel kürzer als das Blüthenblatt; Narben: zwo.

Fadenförmige Segge. Panzer lin. *XII.* 691.

Carex filiformis. *Lin. spec. plant.* 1385. *n.* 23.
Pollich palat. *n.* 887.
Cyperoides sylvaticum, angustifolium, spicis parvis, tenuibus, spadiceoviridibus. *Scheuchzer agrost.* 425. *tab.* 10. *f.* 11.
Cyperoides alpinum, pumilum, spicis spadiceoviridibus, brevioribus, & crassioribus. *Scheuchz. agrost.* 428.
Carex spicis tribus, alternis, sessilibus, bracteatis, femineis ovatis, acutis, atris. *Gmelin. sib. I.* 134.

Wohnort: um Herzogau in der obern Pfalz; um Burghausen.

Blühezeit: Junius.

Anm. Unter der männlichen Aehre findet sich zuweilen abermal eine andere, ganz (oder fast ganz) männliche Aehre; auch die weiblichen sind an ihrer Spitze gewöhnlich männlich. In der männlichen habe ich allzeit 3 Staubgefässe, in den weiblichen zwo Narben gefunden. Die Schuppen der weiblichen Aehren sind allerdings schwarz, die der männlichen rothbraun. —— Das erste Scheuchzersche Citat gehört allerdings hieher, und darf bey Carex cespitosa nicht wiederholt werden.

150. **nemorosa.** Der Halm dreyseitig, nackt; die weiblichen Aehren armblüthig, gestielt, endlich die männliche überwachsend; die Stützen der Aehrenstiele scheideförmig, blattlos.

Hainsegge.
Carex spicis albis, femineis pedunculatis, suprema supra marem elata. *Gmelin sib. I.* 137.
Carex culmo tereti nudo, spicis pedunculatis

 erectis

erectis albidis: feminea supra marem elata, capsulis laevibus. *Scop. carn.* 212. *n.* 3.

Carex spicis femineis raris, petiolatis, teretibus, acutis, marem aequantibus. *Haller hist.* *n.* 1377.

Gramen sylvaticum angustifolium, spica alba. *Scheuchz. agrost.* 410. *tab.* 10. *f.* 4, 5.

Wohnort: um Burghausen in Waldungen; um München bey Thalkirchen; um Ingolstadt im rothen Griese; H. Dr. Thwingert fand sie auch in der Gegend von Füssen.

Blühezeit: April, May.

Anm. Der Halm dreyseitig, fast nackt, nur zu $\frac{1}{3}$ mit Blattscheiden bekleidet, die sich in ein kurzes Blatt enden. Die Blätter aus der Wurzel (zuweilen so lang als der Halm, äußerst schmal, fast pfriemenförmig. Die weiblichen Aehren sehr schmal, fast fadenförmig, gestielt mit allmählig länger werdenden Stielen; Narben: 3; die männliche Aehre an der Spitze, lanzettförmig, wird aber endlich von der obersten weiblichen überwachsen. Die Farbe aller weiblichen Aehren blaß, fast weiß: der männlichen blaßgelb. Die die Aehren stützenden Blüthenblätter lanzettförmige, grüne, weißgerandete Scheiden, ohne blattähnlichen Fortsatz. — Linné hat diese Art gekannt, wie ich aus Gmelin (u) sehe, aber in der Folge vernachläßiget.

* distans. **Der Halm fast rundlicht; die Aehren länglicht, weit entfernt: die weiblichen kürzer, aufrecht, kurzgestielt; die Kapseln spitzig.**

Getrennte Segge. Panzer lin. *XII.* 703.

Carex

(u) loc. cit.

Carex distans. *Lin. spec. plant.* 1387. *n.* 33.
Carex culmo subtriquetro, spicis erectis, remotis, femineis subsessilibus, capsulis acutis. *Scop. carn. p.* 213.
Cyperoides spicis parvis longe distantibus. *Scheuchz. agrost.* 431.

Anm. Ich verdanke diese Segge dem würdigen Hrn. Dr. Panzer zu Nürnberg. — Der Halm fast rundlicht, kaum dreykantig, nackt, nur am Grunde blättrig. Eine länglichte, walzenförmige Aehre an der Spitze: die Kelchschuppen gerundet, rothbraun, mit einer gelben Mittelribbe; die weiblichen Aehren länglicht, oder (weiter hinauf) länglicht eyförmig, sehr kurz gestielt, aufrecht, von einem Blüthenblatte gestützt, das bey den untern gar viel länger als die Aehre sammt ihrem Stiele: beym obersten sehr schmal, und wenigstens von der Länge der Aehre ist. Beym Stücke, das ich vor mir habe, ist die Länge der männlichen Aehre = 1″, die Breite = eine starke Linie; die Entfernung der obersten weiblichen Aehre = 1″ 5‴, die Länge = 7‴, die Breite = 2‴, die Länge des Blüthenblattes = 7‴; die Entfernung der zweyten von der ersten = 2″ 3‴, die Länge = 9‴, die Breite fast = 2‴, die Länge des Blüthenblattes = 2″ 3‴; die Entfernung der dritten von der zweyten = 3″ 4‴, die Länge = 9‴, die Breite = $1\frac{2}{3}$‴, die Länge des Blüthenblattes = 4″. Die weiblichen Kelchschuppen eyförmig, zugespitzt, rothbraun mit gelber Mittelribbe; die Kapseln geschnabelt: der Schnabel am Ende zweyspaltig.

****** Aehren von verschiedenem Geschlechte; die weiblichen gestielt.**

151. brachystachys. Die Aehren sehr kurz, halbhangend, langgestielt, fadenförmig: die weiblichen locker; die Kapseln zugespitzt; die Blätter borstenförmig.

Kurzährige Segge.

Carex brachystachys. Naturh. Brief. *II.* 285. *n.* 393. nach einem verkümmerten Stücke.

Cyperoides alpinum angustifolium, spicis seminiferis tenuibus fuscoviridibus. *Scheuchz. agrost.* 416. *tab.* 10. *f.* 7.

? Carex capillaris. *Lin. spec. plant.* 1386. *n.* 28.

Wohnort: H. Frölich hat sie auf dem Tegernseer Gebirge gefunden.

Anm. Der Halm nur ganz am Grunde blättrig: die dasigen Blätter kürzer als die Wurzelblätter; diese von der Länge des halben Halms: alle borstenförmig; der Halm selbst schwach, fein fadenförmig. Die männliche Aehre sehr dünne, gelb, oder rothbraun, am Ende; die beyden weiblichen aus Blattwinkeln gestielt: die Stiele haarfein. Die Schuppen aller Aehren lanzettförmig, scharfspitzig; die Kapseln verkehrt spindelförmig, fast ungetheilt, länger (fast noch einmal so lang) als die Schuppen. — Es giebt noch mehrere dieser anverwandte Arten.

152. sylvatica. Die männliche Aehre aufrecht, lang; die weiblichen fadenförmig, überhangend, kürzer als die Stiele; die Kapseln langgespitzt; die Blätter degenförmig.

Waldsegge.

Carex

Carex sylvatica. *Schreber spic.* 62.
Cyperoides sylvarum, tenuius spicatum. *Scheuchzer agrost.* 418.

Wohnort: um Gern in Waldungen.
Blühezeit: Junius.

Anm. Fußhoch, und darüber; die Blätter spannenlang, fußlang, Breit (etwa 2''', und darüber), flach; der Stengel weitläuftig blättrig; aus allen Blattwinkeln, die untersten ausgenommen, weibliche langgestielte, überhangende, fadenförmige Aehren; die Blattstiele aufwärts allmählig kürzer; die Aehrenschuppen eyförmig lanzettähnlich, scharf zugespitzt; die Kapseln grösser als die Schuppen, langgespitzt. Die männliche Aehre am Ende, aufrecht. Die Schuppen wie bey den weiblichen Aehren. Ganz frisch sind die weiblichen Aehren grün, die männliche ist, wegen der häutigen Schuppen, weißlicht; zur Fruchtreife ist die männliche Aehre gelblicht, die weiblichen sind schwarzroth.

153. pallescens. **Die weiblichen Aehren walzenförmig, entfernt; die männliche länger: die Schuppen behaart; die Saamengehäuse stumpf.**

Bleiche Segge. Panzer lin. *XII.* 698.
Carex pallescens. *Lin. spec. plant.* 1386. *n.* 29.
Cyperoides latifolium hirsutum, spicis tenuissimis. *Scheuchz. agrost.* 412.
? Cyperoides polystachyon, flavicans, spicis brevibus prope summitatem caulis. *Scheuchz. agrost.* 430.

Wohnort: in Gräben um München.
Blühezeit: Junius.

Anm. Die Halme blättrig: die Blätter ziemlich breit, sparsam: an den Scheiden stärker behaart. Die männ=

männliche Aehre an der Spitze, walzenförmig; die Schuppen lanzettförmig, feinbehaart; die Mittelribbe gelb, oder grün, an den Seiten bräunlichtgelb mit einem braunrothen Flecke. Die weiblichen Aehren in den Blattwinkeln, oft sehr kurzstielig, kürzer als die männliche: die oberste sehr kurz; die Schuppen der männlichen ähnlich, aber länger, und glatt.

154. panicea. Die weiblichen Aehren stark entfernt, gestielt, aufrecht: zur Blühezeit linienförmig; die reifen Kapseln aufgetrieben, ziemlich stumpf; die männliche Aehre an der Spitze, elliptisch.

Fenchsegge. Panzer lin. *XII.* 700.
Carex panicea. *Lin. spec. plant.* 1387. *n.* 30.

Wohnort: allenthalben an feuchten Stellen.
Blühezeit: May — Julius.

Anm. Der Halm spannlang, fußhoch, ziemlich breitblättrig; aus den obern 3—4 Blattachseln die weiblichen Aehren gestielt (anfänglich kurzgestielt), fadenförmig; ihre Schuppen eyförmig, in eine Granne zugespitzt, braunroth mit einer grünen, oder gelben Mittelribbe. Die männliche Aehre an der Spitze, dicker, walzenförmig, oder verkehrt lanzettförmig; die Schuppen breit lanzettförmig, unten häutig, nicht scharfspitzig (die unterste ausgenommen, die allemal in eine Granne ausläuft). Die Kapseln breit, auswärts gewölbt, einwärts flach, gerundet, mit einem sehr kurzen abgestutzten Reste des Griffels.

* saxatilis. Der Halm dreykantig; die Kelchschuppen der männlichen Aehre häutig gerandet; die weiblichen Aehren länglicht, gestielt; die

die Kapseln spitzig, an den Kanten feinstachlicht.

Felsensegge.

Von diesem Grase giebt es ein paar Abänderungen:

α. Die männliche Aehre länglicht: die Kelchschuppen fast lanzettförmig; die weiblichen kürzer, walzenförmig.

Anm. Die männliche Aehre schmal, etwa 1'' lang, zur Blühezeit nicht ganz 2''' breit; die Schuppen lanzettförmig, rothbraun mit einer grünen Mittelribbe. Die weiblichen aus den Achseln der Blüthenblätter, den Kätzchen der Erlen ähnlich, gestielt, oder stiellos, um mehr als die Hälfte kürzer (den Stiel nicht gerechnet, der oft zweymal so lang ist, als dasselbe) denn das stützende Blatt, lang etwa 6''', breit kaum ½''', zur Fruchtzeit breit = 1''', und etwas darüber; die Kelchschuppen lanzettförmig, mit einer breiten grünen Mittelribbe, an den Seiten braunroth. Die Blätter schmal. Die Halme nur am Grunde, und unter den Aehren beblättert.

β. Die männliche Aehre länglicht eyförmig; die Kelchschuppen lanzettförmig; die weiblichen etwas kürzer, walzenförmig.

Cyperoides alpinum, Caryophyllatae foliis, spicis tenuibus e fusco rufescentibus. *Scheuchz. agrost.* 433.

Anm. Der vorigen Segge ähnlich, nur spannhoch; die weiblichen Aehren kürzer gestielt, niemal sammt dem Stiele über das Blüthenblatt hinausreichend. Länge der männlichen Aehre = 6'''; Breite = 2'''.

* Wazmanni. Die männliche Aehre eyförmig:

mig: die Schuppen gerundet, breit häutig; die weiblichen Aehren länglicht; die Kapseln spitzig: an den Kanten fein sägezähnig; die Halme rundlicht.

Wazmannssegge.

Auch von dieser Art kenne ich ein paar Abarten:

α. Die weiblichen Aehren länglicht eyförmig: die untern gestielt.

Cyperoides alpinum pumilum, ſpicis ex albicante, & ſpadiceo variis. *Scheuchz. agroſt.* 437. *tab.* 10. *f.* 12.

Anm. Der Halm fuß= oft fast ellenlang, oft auch nur etwas über eine Spanne hoch (Scheuchzer fand ihn auch nur zween Zolle lang), glatt, nackt, nur am Grunde blättrig. Die männliche Aehre an der Spitze, 6''' lang, 2''' breit; die Schuppen braunroth, mit einer hellen Mittelribbe, und weißem häutigen Rande. Die weiblichen von einander entfernt, schmäler; die oberste gewöhnlich dicht an der männlichen, stiellos, aus einer zugespitzten Schuppe, die folgenden gestielt, aus Blattwinkeln, die Schuppen spitzig, schmäler häutig, übrigens wie die männlichen bemalt. Die Blätter nicht sehr schmal.

β. Die weiblichen Aehren fadenförmig: die untern gestielt.

Carex Wazmanni. Naturh. Brief. *II.* 284. *n.* 389.

Cyperoides alpinum, ſpicis ſeminiferis tenuioribus, atroſpadiceis. *Scheuch. agroſt.* 415.

Anm. Die Halme etwa fingerlang (auch spannlang nach Scheuchzer), übrigens alles, wie bey der vorigen Abart, außer daß die weiblichen Aehren faden=

förmig

förmig, und (wenigstens bey den mehr ausgewachsenen) die Kapseln ein wenig weiter von einander entfernet sind. Die Farbe aller Aehren viel dunkler, nämlich flohfarben.

* **alpina.** Der Halm rundlicht, fast dreykantig; die Aehren alle linienförmig; die Schuppen der männlichen randlos, gerundet, kurzgegrannet; die Kapseln länglicht, an den Kanten feinstachlicht.

Alpensegge.

Cyperoides angustifolium, alpinum, spica spadicea tenuiore. *Scheuchz. agrost.* 413. *tab.* 10. *f.* 6.

Anm. Der Halm fast rundlicht, blättrig: die Blätter schmal. Die weiblichen Aehren alle sehr schmal, gestielt, braunroth (alle von einem langen Blüthenblatte gestützt, davon die obersten borstenförmig sind): die Schuppen sehr spitzig lanzettförmig, mit grüner Mittelribbe; die unterste Aehre kömmt zuweilen erst aus der untern Hälfte des Halms, oft ziemlich nahe am Grunde hervor, allemal ist sie von der vorhergehenden weit genug entfernt. Die männliche Aehre etwas dicker, und länger, als die weiblichen, an der Spitze; die Schuppen länglicht eyförmig, mit einer kurzen Granne, wie die weiblichen bemalt.

* **cespitosa.** Die Aehren länglicht, schmal, fast linienförmig: die weiblichen entfernt, gestielt: die Stiele haarförmig, kaum überhängend; die Kapseln eyförmig, geschnabelt, an den Kanten feinstachlicht; die Blätter fast borstenförmig.

Rasen-

Rasensegge.

Carex cespitosa. *Lin. spec. plant.* 1388. *n.* 34.

Carex spicis erectis cylindricis tribus subsessilibus, mascula terminatrice, culmo triquetro. *Gmelin sib. I.* 137. *n.* 76.

Carex culmo tereti subnudo, spicis remotis, infimis pedunculatis, capsulis versus axin asperis. *Scop. carn.* 211.

Wohnort: Ich habe sie aus Schwaben erhalten, wo sie in der Gegend von Füssen am Weißensee gefunden worden.

Anm. Die Halme etwa fußhoch, sehr dünne, aus dem Walzenförmigen dreykantig, am Grunde blättrig. Die Blätter fast borstenförmig, kürzer als der Halm: die untern Halmblätter die kürzesten. Die männliche Aehre an der Spitze, schwarzroth, im Alter blaß gelbbraun, schmal lanzettförmig, oft kürzer als die weiblichen; die Schuppen elliptisch, gerundet, mit einer sehr kurzen Granne, der Rand häutig, weißlicht, die Mittelribbe hellfärbig. Die weiblichen Aehren gestielt, aus Achselblättern, die obern mäßig: die unterste sehr weit (um den halben Halm) entfernt, aufrecht; die Stiele verschieden: der unterste sehr lang, der oberste (diese Aehre ist der männlichen stark genähert) sehr kurz; die Kelchschuppen breit lanzettförmig, schwarzroth, mit einer grünen Mittelribbe, die in eine kurze Granne fortsetzt; der Rand sehr schmal häutig, weiß, die Kapseln länger als die Kelchschuppen, dreykantig, langspitzig: die Spitze kaum getheilt. Die feinen Stacheln an den innern Kanten verlieren sich bey grösserer Reife.

* miliacea. Die weiblichen Aehren eyförmig: die untern gestielt, etwas überhangend: die oberste fast stiellos; die männliche an der Spitze,

Spitze, walzenförmig, viel dünner, von dem Achselblatte der untersten Aehre überwachsen.

Hirsensegge.

Cyperoides spicis viridibus, brevibus, e squammis angustioribus compositis, latifolium. *Scheuchz. agrost.* 435.

Carex spicis seminalibus brevius pedunculatis, crassiusculis, aristatis, marem tenuem contingentibus. *Gmelin sib. I.* 139. *tab.* 30. *f.* 1. vortrefflich.

Aus dem Algau.

Anm. Der Halm etwa ⅔ Fuß hoch, am Grunde blättrig, ganz unten röthlicht, weiter hinauf nackt, dreykantig; an der Spitze eine männliche, ziemlich schmächtige Aehre, kaum ⅔ Zoll lang; die Schuppen breit lanzettförmig, scharfspitzig, rothbraun mit einer grünen Mittelribbe. Die weiblichen Aehren eyförmig; die Schuppen wie bey der männlichen, aber in eine längere Graune gespitzt, zur Fruchtzeit stark aufgetrieben; die oberste weibliche Aehre sehr kurz gestielt, fast stiellos: das Blüthenblatt länglicht, schuppenförmig, in eine lange grüne Graune fortlaufend; die zweyte etwas länger gestielt, von einem schmalen Blatte gestützt, das länger als sie ist; die dritte (etwa 2″ vom Grunde der männlichen entfernt) noch länger (über ½″) gestielt, etwas überhangend, von einem Blatte gestützt, das über die männliche Aehre hinausragt. Die Kapseln (noch nicht gänzlich reif) grün, eyförmig, schnabellos, den Hirsenkörnern ähnlich.

* limosa. Die Aehren länglicht walzenförmig; die männliche schmächtiger; die weiblichen gestielt, überhangend; die Kapseln etwas aufgetrieben, eyförmig.

Schlamm-

Schlammsegge. Panzer lin. *XII.* 695. *n.* 32.
Carex limosa. *Lin. spec. plant.* 1386. *n.* 27.
Cyperoides spica pendula, breviore, squammis e spadiceo, vel fusco viridibus. *Scheuchz. agrost.* 443. *tab.* 10. *f.* 13.

Anm. Der Halm über Fuß lang, schmächtig, dreykantig, nur am Grunde blättrig: die Blätter kurz, nicht sehr breit. Die männliche Aehre am Ende, etwa 8''' lang, eine dick, walzenförmig; die Schuppen gerundet, röthlicht flohfarben, mit einer hellern Mittelribbe, am Grunde mit einer weißen Haut gerandet. Die weiblichen Aehren eben so lang, aber (bey der Fruchtreife) dreymal dicker, gestielt, mäßig überhangend, (zwo): jede von einem Blüthenblatte gestützt; die Schuppen eyförmig lanzettähnlich, wie die männlichen bemalt, aber nicht häutig. Die Kapseln spitzig eyförmig, etwas aufgetrieben, schwarzroth.

***** Aehren von verschiedenen Geschlechtern: mehr als Eine männliche.

* pendula. Die weiblichen Aehren sehr lang, walzenförmig, abwärts hangend, einzeln; die Kapseln eyförmig kurz zugespitzt.

Mäuseschwanzährige Segge.
Carex pendula. *Schreber spicil. p.* 62.
Carex spicis femineis pendulis longissimis, capsulis mucronatis ovatis. *Haller hist. n.* 1396.
Cyperoides spica pendula longiore, & angustiore. *Scheuchz. agrost.* 445.
Gramen cyperoides latifolium, typha pendula longiore. *Barrelier icon. tab.* 45. recht gut.
Carex culmo triquetro, spicis longissimis, femineis

mineis pendulis androgynis, capsulis confertis acutis. *Scop. carn.* 218.
? Carex agastachys. *Lin. suppl.* 414.

Ich weiß nicht, ob ich diese schöne, und grosse Segge in Baiern, oder in Oesterreich gefunden habe.

Anm. Die Halme sehr hoch, über 2—3 Fuß lang, dreykantig, blättrig; die Blätter breit, lang. Die Aehren alle sehr lang: die weiblichen hangend, walzenförmig, viel länger als ihre Stiele (diese z. B. 2″ lang, und die dazu gehörige Aehre fast 5″ lang), zur Fruchtreife nicht ganz 2‴ dick.

155. vesicaria. Der Halm dreykantig; die männlichen Aehren walzenförmig, ziemlich schmächtig; die weiblichen kürzer, überhangend; der lange Stachel der aufgetriebenen Kapseln zweystachlicht.

Blasensegge. Panzer lin. *XII.* 708.
Carex vesicaria. *Lin. spec. plant.* 1388. *n.* 36.
Carex culmo triquetro; spicis masculis pluribus, femineis pedunculatis, capsulis inflatis acutis. *Scop. carn.* 217.
Cyperoides vesicarium, spicis viridantibus, vel subfuscis. *Scheuchz. agrost.* 470.

Wohnort: an Seen, Teichen.
Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Eine von den stärksten Seggen. Die Blätter breit, groß, den Halm am Grunde bekleidend. Der Halm dreykantig, weiter hinauf bis an die Aehren nackt; die männlichen Aehren länglicht; die oberste männliche Aehre aus einer den Kelchschuppen ähnlichen Schuppe, die folgende aus einem schuppenförmigen, lanzettähnlichen Blüthenblatte; die dritte, und die folgenden aus

Achseln

Achseln wahrer blätter, die länger als sie sind. Die Schuppen der männlichen Aehren lanzettförmig, rothbraun, breithäutig weiß gerandet. Die weiblichen Aehren länglicht, oder länglicht eyförmig, kurzgestielt, gegen die Fruchtreife dick, überhangend, oder aufrecht; die Schuppen lanzettförmig, langspitzig, rothbraun, schmalhäutig weiß gerandet; die Kapseln grün, dann gelb, groß, mit einem Schnabel von ihrer halben Länge, der oben in eine gablige Spitze ausläuft. — Ich sah zuweilen, daß die Spitze der männlichen Aehren weiblich war.

156. bifurca. Der Halm dreykantig; die Aehren ziemlich schmächtig: die weiblichen so lang als die männlichen, aufrecht; der lange Schnabel der Kapseln zweygablig.

Gablige Segge.

Cyperoides vesicarium, spicis teretibus, erectis, majus. *Scheuchz. agrost.* 476.

Wohnort: um Burghausen; H. von Poschinger sandte es auch von Frauenau.

Anm. Diese Segge bedarf keiner neuen Beschreibung; sie ist im Allgemeinen durchaus gebaut, wie die vorhergehende, aber alle ihre Theile, Blätter, Halm, Aehren gar viel schmächtiger. Die weiblichen Aehren stehen ganz gerade, fast angedrückt, sind so lang als die männliche, und werden auch bey der Fruchtreife nicht viel dicker. Die Kapseln weit weniger aufgetrieben, und mit einem an der Spitze zweystachlichten Schnabel versehen, aber kaum länger als die Kelchschuppe.

157. flacca. Der Halm dreykantig; die Aehren alle walzenförmig, länglicht; die weiblichen

chen gestielt, überhangend; die Kapseln eyförmig, gerundet, kürzer als die Kelchschuppe.

Morastsegge.

Carex flacca. *Schreber spicil. append. n.* 669.

Carex glauca. *Pollich. palat. n.* 894.

Cyperoides palustre, spicis purpureospadiceis, tenuioribus pediculis insidentibus. *Scheuchz. agrost.* 467.

Gramen cyperoides angustifolium, spica nutante minus. *Barrelier icon.* 113. *f.* 2.

Wohnort: auf sumpfigen Wiesen, und an Gräben, um München, Ingolstadt, Weltenburg, Aerding.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Halme 1—2 Fuß, und darüber lang, dreykantig, am Grunde blättrig, übrigens bis an die Aehren nackt. Die Blätter bereift grün, ziemlich breit, gar nicht schmal, kürzer als der Halm, auch von seiner Länge. Die stützenden Blüthenblatter allemal länger als die Aehre, und ihr Stiel zusammen. Die Aehren alle länglicht, die männlichen (1—2—3) kürzer als die weiblichen, stiellos, oben; die weiblichen gestielt, überhangend. Die Kelchschuppen spitzig lanzettförmig, schwarzroth, ungerandet, mit bleicherer Mittelribbe. Die Kapseln kürzer als die Kelchschuppen, eyförmig, ganz gerundet, ohne alle Spitze.

β. Die unterste männliche Aehre gestielt; die unterste weibliche sehr entfernt, sehr lang gestielt.

Carex agastachys. Naturhist. Brief. *II.* 285. *n.* 392.

148. rufa. Länglichte, kurzgestielte, als das

Achselblatt kürzere Aehren: die obern männlich, dicker, vor dem Aufblühen dreykantig.

Bruchsegge.

Carex acuta rufa. *Lin spec. plant.* 1388. *n.* 35. *β.*

Cyperoides latifolium spica rufa, sive caule triangulo. *Scheuchz. agrost.* 458.

ohnort: allenthalben an Wässern.

lühezeit: April — Junius.

nm. Die Aehren dieser grossen breitblättrigen e alle schwarzroth, länglicht walzenförmig: die lichen oben dicker, vor dem Aufblühen dreykantiellos: die oberste länger als die übrigen; die ppen eyförmig lanzettähnlich. Die weiblichen Aehchmächtiger, kurzgestielt; die Schuppen lanzettförspitzig. Die Kapseln kurzspitzig, kürzer als die schuppen. Die unterste männliche Aehre ist standunten weiblich, und schmächtiger, oben männlich, dicker.

rta. Die Aehren entfernt, die männlichen behaart, die weiblichen kurzgestielt; Blätter, Stengel, und Kapseln behaart.

Rauhe Segge.

Carex hirta. *Lin. spec. plant.* 1389. *n.* 37.

Pollich palat. 897.

Cyperoides polystachion, lanuginosum. *Scheuchzer agrost.* 478.

ch habe dieses Gras der Güte meines gelehrten ndes, Hrn. Dr. Panzers, zu verdanken.

nm. Die Wurzel geschuppet, vielköpfig; die Blätingerlang, auch (nach Scheuchzern) fußlang; die ne dreykantig, länger als die Blätter, mit sehr läuftig stehenden Aehren besetzt: die oberste wal-

zenför-

zenförmig, länglicht, länger als die übrigen; die Schuppen der nämlichen Aehren (derer 1, 2, 3, da sind) eyförmig, mit einer kurzen Spitze, am Rande häutig, stark haarig: die der weiblichen Aehren glatt, lanzettförmig. Die ganze Pflanze behaart.

Allgemeine Anmerkung.

Die Gattung der Segge schließt sich durch die ersten Arten sehr natürlich an die Binzengräser mittels der Arten Scirpus palustris, cespitosus, und acicularis an, wie sie auf einer andern Seite durch Carex uliginosa an Schoenus compressus, und folglich an die ganze Gattung des Knopfgrases gränzt. Einen andern, doch schon entferntern Uebergang bemerkt man zwischen den Seggen der beyden letztern Unterabtheilungen, und dem Eriophorum polystachion. Bey beyden, das übrige äußere Ansehen nicht mit in Anschlag gebracht, wachsen die Aehrenstiele erst nach dem Verblühen aus. Uebrigens ist diese Gattung natürlich, und läßt sich nicht wohl in mehrere trennen; gleichwohl widerspricht sie allenthalben einem künstlichen Systeme, das auf die Anzahl der Blüthentheile gebaut ist; bey mehr als Einer Art sind nur zwey Staubgefässe vorhanden, und die Anzahl der Narben ist zwischen zwey und drey wandelbar. — Da diese Gattung zwar leicht von andern Gräsern zu unterscheiden ist, aber viele Arten hat, die voneinander nicht sehr abweichen, außerdem manche Arten als Spielarten zusammengeworfen, und auch die Synonymie nicht allemal fehlerfrey angegeben worden, so gab ich mir Mühe, ein ausführlicheres Verzeichniß der untergeordneten Arten zu liefern, so viel ich mit Hilfe meines Herbariums thun konnte, und unterschied die noch nicht in Baiern gefundenen Pflanzen durch das

Sternchen, und dadurch, daß ich sie mit keinen Zahlen bezeichnete.

SPARGANIVM. — Igelsknospe (v).

159. erectum. Dreykantige aufrechte Blätter.

Aufrechtstehende Igelsknospe. Panzer lin. *XII.* 641.

Sparganium erectum. *Lin. spec. plant.* 1378. *n.* 1.

Sparganium. *Hort. eyst. vern. VII.* 2. 3.

Wohnort: stillfließende Wässer, Teiche, Gräben.
Blühezeit: Julius, August.

Anm. Es ist bey dieser Pflanze etwas ganz gemeines, daß zween Staubbeutel auf Einem Träger aufsitzen. — Den weiblichen Blüthen schreibt Linné zwo Narben zu: ich habe nur eine gefunden; sie ist länglicht, weiß, spitzig, an der Seite des Griffels angebracht, grösser als dieser, und bogenförmig aufstehend. Linné (w), und Scopoli (x) haben in der Frucht zwo Nüsse angetroffen: ich habe, wie Pollich (y), und später auch Linné (z), nie mehr als Eine gefunden.

Gebrauch. Eine Gärberpflanze (aa).

160. natans. Die Blätter auf beyden Seiten flach.

Schwimmende Igelsknospe. Panzer lin. *XII.* 643.

Sparga-

(v) Panzer a. a. O. 641.
(w) Gen. plant. n. 1041.
(x) Flor. carn. p. 176.
(y) Hist. plant. n. 872.
(z) Syst. veget. p. 841.
(aa) Gleditsch Abhandl. I. 23.

Sparganium natans. *Lin. spec. plant.* 1378. *n.* 2.

Wohnort: um Ingolstadt in den Gräben bey Feldkirchen.

Blühezeit: August.

TYPHA. — Mooskolben.

161. latifolia. Die beyderley Blüthen genähert; fast degenförmige Blätter.

Breitblättriger Mooskolben.

Typha latifolia. *Lin. spec. plant.* 1377. *n.* 1.

Wohnort: Teiche, Stadtgräben; tiefschlammige Wässer.

Blühezeit: Julius.

Gebrauch: Die Wolle des Kolbens giebt mit einem mäßigen Zusatze von Wolle eine Watte (bb). Die Kalmucken essen die Wurzel (cc).

162. angustifolia. Die Blätter halbrund; die männlichen Blüthen von den weiblichen abgesondert.

Schmalblättriger Mooskolben.

Typha angustifolia. *Lin. spec. plant.* 1377. *n.* 2.

Wohnort: um Ingolstadt in den Stadtgräben.

ZEA. — Mays (dd).

163. Mays. Die Blätter am Rande ganz.

Türkisches Korn.

Gemei-

(bb) Gleditsch Abh. I. 249.
(cc) Georgi Rußl. 412.
(dd) Panzer a. a. O. 644.

Gemeiner Mays. Panzer lin. *XII.* 644.
Zea Mays. *Syst. veget.* 841. *n.* 1.

Er wird hier, und da gebaut.

Anm. Die männlichen Blüthen arten manchmal in weibliche aus (ee).

Gebrauch: Außerdem, daß die Körner nach dem Trocknen viel Mehl zu Brod geben (das zwar etwas blähend ist, welche Eigenschaft aber vielleicht durch ein stärkeres Dörren der Körner vor dem Mahlen verbessert werden könnte): außerdem, daß die noch frischen Körner wie Kastanien gebraten, und gegessen werden können, und ganz denselben Geschmack haben, was ich in Hungarn, wo dieß sehr häufig geschieht, selbst so gefunden habe: außerdem, daß die frischen Körner vortrefflich mästen, wie ohnedieß einleuchtend ist: giebt auch der Abgang dieser Getreidart während seines ganzen Wachsthums ein vortreffliches Viehfutter; auch soll eben dieser Abgang zum Papiermachen tauglich seyn (ff).

Zusatz: Der Mays ändert, wie alles, was viel, und lange Zeit den menschlichen Künsteleyen ausgesetzt gewesen, stark ab; doch unterscheiden sich alle diese Abänderungen bloß durch die unbedeutende Farbe der Körner, und, was schon wichtiger ist, durch die verschiedene Grösse der Aehren, unter welchen die, welche sehr lange Kolben hat, die Aufmerksamkeit der Oekonomen verdient; sie scheint unser Klima gut zu ertragen, wenigstens wurden die Körner im Göttingischen Garten vollkommen reif (gg). Aber man muß unter diese Abarten nicht eine wahre Art setzen, die uns Molina kennen gelehret hat; sie ist

* Cura-

(ee) Geoffroy hist. de l'Acad. de Par. 1712.
(ff) Leipzig. Intelligenzbl. 1772. 551.
(gg) Beckmann Landw. §. 79.

* Curagua. Die Blätter sägezähnig.

Zea Curagua. *Molina chili p.* 107.

Anm. Dobrizhofer (hh) erwähnet einer Abart, die Bisingallo von den Spaniern genannt wird, und eckige, zugespitzte Saamen hat. Könnte man sich darauf verlassen, daß der Bisingallo ein wahrer Mays sey, so dürfte auch er wohl mehr als eine Abart seyn.

II. Abtheilung.

ANDROPOGON. — Bartgras (ii).

164. Ischaemum. Die Aehren gefingert, linienförmig, zottig behaart; die Blüthchen stiellos, gepaart: ein gegranntes, und ein grannenloses.

Deutsches Bartgras. Panzer lin. *XII.* 759.
Andropogon Ischaemum. *Lin. syst. veget.* 904. *n.* 23.
Schreber Gräs. *Tab.* 33.

Wohnort: um Traunstein, woher es H. Prof. Gold gesandt hat; um Schwabing nächst München; um Neuburg an der Donau.

Blühezeit: Spätsommer.

Anm. Wenn man die Pflanze in einen Blumentopf säet, so fehlen öfter die Grannen der männlichen Blüthchen.

HOL-

(hh) Abipon. I. 465.
(ii) Panzer a. a. O. 737.

HOLCVS. — Pferdgras (kk).

165. lanatus. Die Bälglein zweyblüthig, weichbehaart: das männliche Blüthchen unbewehrt; des Zwitterblüthchens Granne so lang als die Spelze, ungegliedert, hackenförmig.

Wolliges Pferdgras. Panzer lin. *XII.* 774.
Holcus lanatus. *Lin. syst. veget.* 905. *n.* 7.
Schreber Gräs. 145. *Tab.* 20.

Wohnort: um Burghausen, Gern, Ingolstadt, Herzogau in der obern Pfalz, auf Wiesen, Aengern, Feldrainen.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Was soll Linné's Ausdruck (ll): Masculus flos femineo minor — — corolla nulla, heißen? und wie kam Gleditsch (mm) dazu, daß er sagen konnte: ☿. *Cal.* muticus. — — *Corolla* ariſtata. ♀. *Cal.* muticus acutus. *Coroll.* nulla.? Es giebt kein bloß weibliches Blüthchen in der ganzen Gattung, und das Zwitter- und männliche Blüthchen sind bey der gegenwärtigen Art in einen gemeinschaftlichen Kelch eingeschlossen; so sah nicht nur ich, so sah auch H. HR. Schreber (nn), Scopoli (oo), Pollich (pp), Reyger (qq), Scheuchzer (rr). — Die Pflanze kömmt auch spitzkeimend vor, aber selten.

Gebrauch:

(kk) Panzer a. a. O. 761.
(ll) Spec. plant. 1485. n. 5.
(mm) System. plant. n. 70.
(nn) a. a. O.
(oo) Flor. carn. 190. n. 1.
(pp) Palatin. n. 936.
(qq) Danzig. S. 335. n. 2.
(rr) Agrost. 234.

Gebrauch: Außerdem, daß es gut füttert (ss), und vorzüglich von den Schaafen (tt), und Pferden geliebt wird, indem es saftiges weiches Kraut, und einen süssen Geschmack hat, der selbst nach dem Trocknen noch von vorzüglicher Güte ist (uu), daher es auch hier, und da von den Landwirthen ordentlich gebaut wird, dient dieß Gras auch zur Befestigung des Flugsands, in dem es gut fortkömmt (vv), wohin man es durch Zerreißung seiner Stöcke (ww) verpflanzen könnte.

166. mollis. Die Aehrchen fast glatt, zweyblüthig; das Zwitterblüthchen unbewehrt, das männliche mit einer geraden, über den Kelch weit hervorragenden Granne.

Weiches Pferdgras. Panzer lin. *XII.* 772.
Holcus mollis. *Lin. spec. plant.* 1485. *n.* 6.
Gramen caninum, paniculatum, molle. *Scheuchz. agrost.* 235.

Wohnort: H. v. Poschinger auf Frauenau hat es in der Gegend dieser Hofmark gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blüthenstielchen grau gefranzet; die Aehrchen glatt, nur die Bälglein am Rückennerven fein behaart.

Gebrauch: Es ist eben so vortrefflich zur Fütterung als das vorige, aber die Halme sind zäher, und die Wurzeln gehen nicht so tief (xx).

PHA-

(ss) Panzer a. a. O.
(tt) Gleditsch Abh. I. 301.
(uu) Krüniz Encykl. XIX. 746.
(vv) Gleditsch Abh. III. 127.
(ww) Krüniz a. a. O.
(xx) Krüniz a. a. O.

PHALARIS. — Glanzgras (yy).

167. phleoides. Die Rispe walzenförmig, ährenähnlich, glatt, schmal, stumpf.

Lieschgrasartiges Glanzgras. Panzer lin. *XII.* 204.

Phalaris phleoides. *Lin. syst. veget.* 104. *n.* 5. *Gouan monsp.* 116. *n.* 3.

Gramen typhinum junceum perenne. *Barrelier icon.* 21. *f.* 2.

Wohnort: Raine, Wiesen, Strassen.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Bälglein sind spitzig lanzettförmig, nicht ausgeschnitten wie beym Phleum, welcher Gattung dieß Gras übrigens sehr ähnlich ist.

Zusatz: Ein hartes zähes Gras, das aber gleichwohl, wie Krünitz (zz) sagt, durch die Kultur auf einem feuchten Boden zu einen vortrefflichen Futtergras werden soll.

168. arundinacea. Die Rispe länglicht, sehr ästig: die Aeste aufrecht; am Grunde jeder Spelzenklappe ein Haarbüschel.

Rohrartiges Glanzgras. Panzer lin. *XII.* 207.

Phalaris arundinacea. *Lin. spec. plant* 80. *n.* 6.

Wohnort: Teiche, Bäche, Gräben, an derer Ufern es wächst; niemal kömmt es aber im Wasser selbst vor, es müßte dann dieses bloß ausgetreten seyn.

Blühezeit: Junius, Julius.

Gebrauch: Es giebt ein brauchbares Futtergras (a), was

(yy) Panzer a. a. O. 199.

(zz) a. a. O. 758.

(a) Suckow ökon. Bot. 303.

was zwar H. Krünitz läugnet (b); aber ich habe es selbst frisch dem Viehe gereicht, das es gerne annahm, ob es gleich anderes Futter in Menge vor sich hatte.

PANICVM. — Fench.

169. verticillatum. Die Aehre walzenförmig, am Grunde einige Male unterbrochen; vier Blüthchen an Einer Traube; grobe Borsten am Grunde der Bälglein, länger als die Blüthchen.

Quirlförmiger Fench.
Panicum verticillatum. *Lin. spec. plant.* 82. *n*. 3.

Wohnort: Bey Burghausen auf Wiesen, und in Hopfengärten.
Blühezeit: Junius.

170. glaucum. Die Aehre walzenförmig, stätig; häufige lange Borsten aus dem Grunde der Aehrchen; die Saamen wellenförmig runzlicht.

Grauer Fench.
Panicum glaucum. *Lin. spec. plant.* 83. *n*. 4.
Schreber Gräs. *II*. 21. *tab*. 25.

Wohnort: auf Aeckern häufig; auch öfter im Gartenlande.
Blühezeit: Junius.
Anm. H. HR. Schreber stellt auf der angeführten Tafel eine hohe ansehnliche Spielart vor.

171. viride. Die Aehre walzenförmig, stätig; viele

(b) a. a. O. 759.

viele Borsten aus dem Grunde der Aehrchen; die Saamen nervig.

Grüner Fench.
Panicum viride. *Lin. spec. plant.* 83. *n.* 5.

Wohnort: Aecker, Fußsteige.
Blühezeit: Junius.

172. italicum. Die Aehre länglicht, zusammengesetzt; die Aehrchen knaulförmig; die Blüthchen mit Borsten untermischt; die Stielchen rauh.

Wälscher Fench.
Panicum italicum. *Lin. spec. plant.* 83. *n.* 6.

Wohnort: — — fremd; er wird aber gemeinschaftlich mit dem Hirsen gebaut.
Blühezeit: Julius.

173. Crus galli. Die Aehren wechselweise, und paarweise an der gemeinschaftlichen Spuhle; die Aehrchen abermal in kleinere getheilt; steife Haare an dem Grunde der Blüthenstiele, und den Klappen der Bälglein; die Bälglein mit Grannen.

Hahnenfuß. Panzer lin. *XII.* 229.
Panicum Crus galli. *Lin. spec. plant.* 83. *n.* 8.

Wohnort: auf fettem feuchtbarem Boden; daher um Burghausen, und München nur in Gärten, um Gern aber, um Aerding (wo es H. Zoller gefunden hat), und um Ingolstadt auch auf Aeckern.
Blühezeit: Julius.
Anm. Die eine Spelzenklappe endet sich öfters in eine sehr lange Granne, und sogar kommen auf eben-

derselben

derselben Aehre Blüthen mit sehr kurzen, und dergleichen langen Spelzengrannen vor.

174. dactylon. Die Aehren doldenförmig gefingert, fadenförmig; die Blüthen einseitig; die Blätter am Grunde langhaarig; der Halm niederliegend; die Ranken rundlicht, kriechend.

Fingerfench.

Panicum dactylon. *Lin. spec. plant.* 85. *n.* 14.
Digitaria stolonibus teretibus, foliis patulis, glabris, spicis digitatis. *Haller hist. n.* 1527.
Gramen dactylon radice repente, sive officinarum. *Scheuchz. agrost.* 104.
Gramen crucis, seu cruciatum tetradactylon. *Barrelier icon.* 753.

Wohnort: bey Stein nächst Troßburg; um Sulzbach.

Blühezeit: Spätsommer, und Herbst.

Anm. Die Aehren kommen alle (meistens 4—7) aus einem gemeinschaftlichen Puncte hervor; sie sind dreykantig; die Blüthchen sitzen alle auf ebenderselben Seite, und bedecken sie; sie sitzen in zwo Reihen, aber wechselweise, eines um das andere höher.

175. sanguinale. Die Aehren wechselseitig an der Spitze des Halmes, fadenförmig; die Spuhle zweyschneidig; die Blüthchen einseitig; der Halm schwach.

Blutfench.

Panicum sanguinale. *Lin. spec. plant.* 84. *n.* 13.
Schreber Gräs. *I.* 119. *Tab.* 16.
Kerner oekon. I. Tab. 38.

Digi-

Digitaria foliis subhirsutis, caule debili, spicis verticillatis, scapo anticipe. *Haller hist.* n. 1526.

Gramen dactylon folio latiore. *Scheuchz. agr.* 101.

Wohnort: H. Prof. Gold hat mir das Gras von Traunstein gesandt; ich selbst fand es um Falkenfels, und H. Frölich um Neuburg an der Donau.

Blühezeit: August.

Anm. Die paarweise sitzenden Blüthchen (flosculis geminis), die Linné unter die vorzüglichsten Kennzeichen dieser Art rechnet, sind nur selten zugegen; meistentheils sitzen sie in zwo Reihen, und oft so weitläuftig eines um das andere höher, daß kaum eines an das andere reicht, wie ich dieß vorzüglich an dem Traunsteinischen Grase sehe, und schon Haller bemerkt hat. Ein viel besseres Kennzeichen liegt in der Spuhle, die bey der gegenwärtigen Art zweyschneidig: bey P. dactylon dreykantig ist.

Gebrauch: Sonst ward dieses Gras ordentlich gebaut, weil man aus dessen Saamen eine Grütze bereitete (c). Es kann mit Vortheile auf Flugsande gebaut werden, den es mit seinen niederliegenden Halmen dämpft (d).

176. miliaceum. Welk umherflatternde Rispen; steifhaarige Blattscheiden; die Bälglein zugespitzt, nervig.

Hirse.

Brey; gelber Brey; nach der Mundart des gemeinen Mannes.

Pani-

(c) Matth. Kreutt. Bl. 344. Himmelthau.
(d) Schreber a. a. O.

Panicum miliaceum. *Lin. spec. plant.* 86. *n.*23.

Wohnort: — — Der Hirsen wird bloß gebaut. ☿. *Linné mat. med. n.* 34.

Gebrauch: Die daraus bereitete Grütze wird verschiedentlich in der Küche zubereitet.

PHLEUM. — Lieschgras (e).

177. pratense. Die Aehre walzenförmig, lang; die Kelche kurzgrannig; der Halm aufrecht; die Wurzel einfach.

Wiesenlieschgras. Panzer lin. *XII.* 254.
Phleum pratense. *Lin. spec. plant.* 87. *n.* 1.
Schreber Gräs. *I.* 102. *Tab.* 14. *f.* 1. 2.

Wohnort: auf Wiesen allenthalben.
Blühezeit: May — September.

Anm. Diese Grasart ist dem Mutterkorne sehr unterworfen, und die untersten Blüthen sind meistens eben so unvollkommen, als bey der folgenden Art.

Gebrauch: Das bekannte Timothygras der Engländer, das den Ruhm eines vortrefflichen Futtergrases (f) allerdings verdient, aber von deutschen Landwirthen nicht erst aus England verschrieben werden darf; sonst hat es auch das Unangenehme, daß es den Pferden, nachdem es ein paarmal abgemähet worden, zu hart wird (g). Ueberhaupt sind die eigentlichen Gräser dem Rindviehe eine angenehme Beköstigung, aber mehr, so lang sie jung sind, viel weniger, nachdem sie älter geworden (h); daher der grosse Unterschied zwischen

(e) Panzer a. a. O. 253.
(f) Gleditsch Abh. III. 129.
(g) Haller Berner Abh. für 1770. S. 9.
(h) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.

schen Heu, und Grummet, und zwischen dem Heu einer zweyschürigen, und dem einer einschürigen Wiese, weil letzteres eigentlich nicht Heu, sondern Grummet ist.

178. nodosum. Die Wurzel bulbenförmig; der Halm aufstehend; die Aehre walzenförmig, lang, am Grunde unfruchtbar; die Kelche kurzgrannig.

Knotiges Lieschgras. Panzer lin. *XII.* 257.
Phleum nodosum. *Lin. spec. plant.* 88. *n.* 2.
Phleum pratense γ. Schreber Gräs. *I.* 103. *Tab.* 14. *fig.* 3. 4.
Gramen typhinum supinum, tuberosum, spica aspera. *Barrelier icon.* 53.

Wohnort: Wiesen.
Blühezeit: Junius — September.

Anm. H. HR. Schreber hält dieses Gras für eine blosse Abart des vorigen, darinn er wohl recht haben mag, weil keines der unterscheidenden Kennzeichen standhaft genug ist.

179. alpinum. Die Aehre eyförmig walzenähnlich; die Kelche behaart: die beyden Grannen so lang (oft länger) als die Kelchklappen.

Alpenlieschgras. Panzer lin. *XII.* 257.
Phleum alpinum. *Lin. spec. plant.* 88. *n.* 3.
Gramen typhoides alpinum, spica densa, brevi, & veluti villosa. *Scheuchz. agrost.* 64. *tab.* (ex prodromo) 3.

Wohnort: allenthalben auf den Alpen.
Blühezeit: Junius, Julius.

ALOPECVRVS. — Fuchsschwanz (i).

180. pratensis. Der Halm aufrecht; die Bälglein zottig: die Grannen länger als die Bälglein; die Spelzen grannenlos.

Wiesenfuchsschwanz. Panzer lin. *XII.* 262.
Alopecurus pratensis. *Lin. spec. plant.* 88. *n.* 1.
Schreber Gräs. *I.* 19. *f.* 1.
Kerner oekon. I. Tab. 57.

Wohnort: Wiesen.
Blühezeit: May, Junius.
Bemerkung: Das Heu von diesem Grase ist sehr nahrhaft; auch die Schaafe ziehen es vielem andern Futter vor, aber ihrer Wolle ist es nicht vortheilhaft (k).

181. geniculatus. Der Halm an den Gelenken wie abgebrochen; die Spelzen grannenlos.

Knieförmiger Fuchsschwanz. Panzer lin. *XII.* 267.
Alopecurus geniculatus. *Lin. spec. plant.* 89. *n.* 3.

Wohnort: um München, und Ingolstadt in den Vertiefungen, wo sich über Winter Wasser sammelt.
Blühezeit: May, Junius.
Bemerkung: Es ist zwar süß, aber wegen des vielen Schlamms, womit es wegen seines Standortes verunreiniget ist, nicht nur für die Schaafe (l), sondern auch für anderes Vieh wenig dienlich.

MILIVM.

(i) Panzer a. a. O. 260.
(k) Schreber a. a. O.
(l) Krüniz Encyk. voce Fuchsschwanz.

MILIUM. — Hirsengras (m).

182. effusum. Die Blüthen in Rispen, zerstreut, stumpf. ♃

Waldhirsengras. Panzer lin. *XII*. 277.
Milium effusum. *Lin. spec. plant.* 90. *n.* 1.

Wohnort: um Regensburg (n).
Gebrauch: Die Halme kann man zu feinen Grasarbeiten anwenden (o). Die Schaafe fressen dieses Gras gerne (p).

AGROSTIS. — Straußgras (q).

* Mit Grannen.

183. Spica venti. Die äußere Spelzenklappe mit einer sehr langen Granne, die unter der Spitze hervorkömmt; die Rispe sehr weitschweifig.

Ackerstraußgras. Panzer lin. *XII*. 281.
Agrostis spica venti. *Lin. spec. plant.* 91. *n.* 1.
Gramen segetum altissimum, panicula sparsa. *Scheuchz. agrost.* 144.

Wohnort: Aecker, allenthalben.
Blühezeit: Junius, Julius.
Gebrauch: die Rispe dient zum Grünfärben, wie die des Schilfrohres (r).

184.

(m) Panzer a. a. O. 277.
(n) Schäffer Regensb. 256.
(o) Panzer a. a. O.
(p) Suckow ökon. Bot. 304.
(q) Panzer a. a. O. 280.
(r) Kalm schwed. Abh. 1745. 254.

184. **interrupta.** Die äußere Spelzenklappe mit einer sehr langen Granne, die unter der Spitze hervorkömmt; die Rispe verengert.

Unterbrochenes Straußgras. Panzer lin. *XII.* 282.

Agrostis interrupta. *Lin. syst. veget.* 110. *n.* 2.

Wohnort: um Gern.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die verblühten Blüthenäste legen sich wieder an den Halm an, da sie bey der vorigen Art ausgespreutet bleiben; außerdem ist die Rispe, und das ganze Gras, auch auf gutem Boden, gar viel kleiner als bey der vorigen Art. Da sowohl die Stellen, an welchen die Rispenäste hervorkommen, stark voneinander entfernt, als auch die längern Rispenäste weit hinauf ganz einfach, und kahl sind, und sich erst oben in mehrere kurze Aestchen theilen, so bekömmt das Gras ein unterbrochenes Ansehen, woher es den Namen hat. — Uebrigens glaubt Haller (und es ist wahrscheinlich, daß er Recht habe), daß diese Art eine Abart der vorigen sey (s); allerdings hat die vorige Art ganz eben diesen unterbrochenen Bau, aber man bemerkt ihn wegen der viel vollblüthigern Rispe nicht.

185. **arundinacea.** Die Rispe länglicht; die äußere Spelzenklappe am Grunde langhaarig, mit abgegliederter Granne aus dem Grunde, die länger als das Bälglein ist.

Rohrartiges Straußgras. Panzer lin. *XII.* 284.

Agrostis arundinacea. *Lin. spec. plant.* 91. *n.* 3.

Gramen avenaceum, montanum, panicula an-

 gusta,

(s) Hist. n. 1480.

gusta, e dilutissimo fusco albicante, & papposa. *Scheuchz. agrost.* 507.

Wohnort: Gebüsche auf magerm Boden.

Blühezeit: Julius.

Gebrauch: Aus den dünnen Halmen dieses Grases flechten die Kalmucken Decken, die unsern Bastdecken ähnlich sehen (t). Die Schweine fressen es nicht (u), auch nicht einmal die Ziegen (v). Die Abart mit gelbgerandeten Blättern wird in die Gärten aufgenommen (w).

186. alpina. Die Aehrchen mit langen geschlängelten Grannen; drey Rispenäste aus eben derselben Stelle; die Blätter borstenförmig.

Alpenstraußgras. Leyser Hall. Abh. *I.* 364.

Agrostis racemis ternatis pendulis, spiculis aristatis, arista undulata, longa. *Scop. carn.* 186. *n.* 3.

Gramen parvum paniculatum, alpinum, panicula spadicea, aristatum. *Scheuchz. agrost.* 140. *prodr. tab.* 4. recht gut.

Wohnort: H. Frölich hat es auf dem Gebirge bey Tegernsee gefunden.

Blühezeit: August.

Anm. Sehr ähnlich der *Aira montana*. Der Halm 3'': eine Spanne hoch; die Blätter borstenförmig: die am Halme kurz; die Rispe etwa 1'' lang: die Aeste ziemlich aufrecht (zur Blüthezeit wegstehend), 3 aus ebendemselben Puncte, besonders die untersten, einblüthig,

(t) Gmelin sib. I. 126. n. 63.
(u) Holmberger a. a. O.
(v) Panzer a. a. O.
(w) Beckmann Landw. S. 263.

blüthig, auch ästig. Die Blüthen blaulicht rothbraun mit gelblichten Rändern; die Blümchen haarlos, mit einer zweymal kelchlangen, verschiedentlich gebogenen Granne.

** Ohne Grannen.

187. stolonifera. Haarfeine, wegstehende Rispenäste; unbewehrte Spelzen; gleichlange Kelchschuppen; ein kriechender rankender Stengel.

Auslaufendes Straußgras. Panzer lin. *XII.* 293.
Agrostis stolonifera. *Lin. spec. plant.* 93. *n.* 8.
Gramen caninum supinum minus. *Scheuchz. agrost.* 128.
? Gramen radice repente, panicula delicata, spadiceoviridi. *Scheuchz. agrost.* 130.

Wohnort: Feldwege.
Blühezeit: Julius.
Anm. Das aus Scheuchzern zuletzt angeführte Gras ist doch wohl nicht wesentlich verschieden.

188 sylvatica. Die Rispe sehr enge zusammengezogen; die Blüthchen spitzig, unbewehrt.

Waldstraußgras. Panzer lin. *XII.* 295.
Agrostis sylvatica. *Lin. syst. veget.* 111. *n.* 18.

Wohnort: Feldwege nach Feldkirchen, und am rothen Gries bey Jngolstadt.
Blühezeit: Junius.
Anm. Wenn ich meine Stücke gegeneinander betrachte, so finde ich, daß die noch nicht verblühten Spelzen beträchtlich kürzer als die Bälglein seyn, die ganz verblühten, aber freylich noch lange nicht reifen, gleiche Länge haben. — Die von mir angegebenen

Stand-

Standörter sind sehr trocken, aber im Frühlinge den Ueberschwemmnungen ausgesetzt; daher sich vielleicht Pollich mit Hudson vereinigen läßt (x).

189. capillaris. Die Rispenäste wegstehend, haarähnlich; die Kelchklappen schmal, spitzig, gleich, gefärbt; die Spelzen grannenlos; der Halm aufrecht.

Haarförmiges Straußgras. Panzer lin. *XII.* 294.
Agrostis capillaris. *Lin. spec. plant.* 93. *n.* 9.
Gramen montanum, panicula spadicea delicatiore. *Scheuchz. agrost.* 189.

Wohnort: Gebüsche; Strassen; Feldraine.
Blühezeit: Julius.

Anm. Die Rispe ist vor, und nach der Blühezeit ziemlich zusammengezogen, 3—5'' lang, auch kürzer, braun purpurfärbig (die Farbe der Kelche, und selbst der Blüthenstiele); 5 — mehrere Aeste aus einerley Stelle, oft aber auch nur zween. Der Halm 1—2 Fuß hoch. Die Blätter 1—2 Zolle lang, 1—1½ Linien breit, an den Seiten abwärts gestrichen schneidend.

190. alba. Die Rispenäste wegstehend, nach dem Verblühen niederhangend; die Kelchklappen gleichgroß, eyförmig lanzettähnlich; die Spelzen unbewehrt.

Weißes Straußgras. Panzer lin. *XII.* 296.
Agrostis alba. *Lin. spec. plant.* 93. *n.* 10.
Pollich palat. n. 74.

Wohnort: Laubhölzer; bey Ingolstadt um Hetzberg, und in den Blössen des Demlingerholzes.

Blühezeit:

(x) Panzer a. a. O.

Blühezeit: Junius.

Anm. Das Gras scheint von Linné den Namen des weißen Straußgrases daher erhalten zu haben, weil die grünen Bälglein nach dem Verblühen ganz in das Weiße verbleichen, da die anverwandten Arten die bräunlichte Lilacfarbe behalten, oder bekommen. — Die Rispenäste sind vor dem Blühen aufgerichtet, zur Blühezeit fast wegstehend, nach derselben abwärts hangend.

Allgemeine Anmerkung.

Die in dieser zweyten Familie angeführten Gräser (y) sind schwer zu unterscheiden, daher Pollich (z) geneigt ist, sie alle unter dem Namen Agrostis canina in eine einzige Art zu sammeln. Ob er Recht habe, muß der Beobachter durch die Kultur untersuchen; aber schon ohne diese läßt sichs voraussagen, daß wenigstens das weiße Straußgras allemal eine eigene verschiedene Art bleiben werde; es unterscheidet sich von den andern standhaft durch seine breiten Blätter, armen Rispen, nach dem Verblühen hangenden Rispenästen, und eyförmigen etwas bauchigen Bälglein: Eigenschaften, die allemal beysammen sind; aber das beständige Zusammentreffen so vieler Eigenschaften kann bey einer blossen Abart nicht Platz haben.

AIRA. — Schmele.

* Grannenlos.

191. aquatica. Die Blätter flach; die Rispe auseinanderstehend; die Blüthen grannenlos, länger als der Kelch.

Wasser.

(y) n. 187—190

(z) Hist. plant. pal. I. p. 71.

Wasserschmele. Panzer lin. *XII.* 305.
Aira aquatica. *Lin. spec. plant.* 95. *n.* 6.
Gramen miliaceum aquaticum. *Scheuchz. agrost.* 176.

Wohnort: auf feuchten Wiesen allenthalben, auch an Teichen, Gräben.

Anm. Der Halm ist bald durchaus gerade, bald am Grunde niederliegend: dann fast rechtwinklicht aufrecht; die untersten Knoten ästetreibend; 4—6 Rispenäste aus derselben Stelle; von den beyden Blüthchen das eine kurzgestielt. Nach dem Verblühen zieht sich die Rispe wieder zusammen.

Gebrauch: Ein vortreffliches, grosses Futtergras (aa), das auf feuchten Gründen ordentlich gebaut zu werden verdiente.

** Mit Grannen.

192. cespitosa. Die Blätter flach; die Rispenäste wegstehend: die Spelzen unten zottig: die äussere Spelzenklappe mit einer Granne von der Länge des Kelches.

Rasenschmele. Panzer lin. *XII.* 307.
Aira cespitosa. *Lin. spec. plant.* 96. *n.* 8.
Gramen segetum, panicula arundinacea. *Scheuchzer agrost.* 284.

Wohnort: Wiesen.
Blühezeit: Junius.
Gebrauch: Das Stroh ist zu allerley geflochtener Arbeit geschickt (bb). Zwar fressen das Gras die

Schweine

(aa) Gleditsch Abh. III. 338.
(bb) Gleditsch a. a. O. 339.

Schweine nicht (cc), desto lieber aber die Schaafe, und das Rindvieh (dd), so lang es noch jung ist. Mit den Blüthen, die man zwischen die Kleider legt, soll man die Motten abhalten können (ee). H. Suckow sagt (ff), daß die dicht aneinander sprossenden Halme dieses Grases das Moos von den Wiesen verdrängen.

193. montana. Der Halm armblättrig; die Blätter borstenförmig; die Blüthchen am Grunde behaart; die Grannen fast noch einmal so lang als die Kelchklappen.

Bergschmele.

Aira montana. *Lin. spec. plant.* 96. *n.* 10.

Gramen avenaceum paniculatum, alpinum, foliis capillaceis, brevibus, locustis purpureo-argenteis, splendentibus, & aristatis. *Scheuchz. agrost.* 216. = *prodr. tab.* 4.

Wohnort: H. von Poschinger hat sie um Frauenau bey Zwiesel gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Ein anderthalb Fuß hohes mageres Gras, das längs des ganzen Halmes nur ein einziges (höchstens zwey) Blatt hat, das, wie die Wurzelblätter, sehr schmal, und dabey zusammengerollt ist, daß es ein borstenförmiges Ansehen erhält. Oben am Ende des Halms die Rispe, die nach dem Verblühen ziemlich weitläuftig ist, aber nicht eigentlich wegstehende Aeste hat. Die Bälglein, Spelzen, und Grannen sind am Grunde hellbräunlicht roth, nach oben weißlicht; Spelzen und Bälg-

(cc) Holmberger a. a. O.

(dd) Panzer a. a. O.

(ee) Aspelin amoen. acad. lin. I. 512.

(ff) Oekon. Botan. 297.

Bälglein spitzig, und die eine Kelchklappe so lang als das ganze Aehrchen.

194. flexuosa. Die Blätter sehr schmal, (trocken) eingerollt; die Rispe (blühend) auseinanderstehend; die Spelzen unbehaart: die äußere Spelzenklappe vierzähnig, mit einer Granne am Grunde.

Bognige Schmele. Panzer lin. *XII.* 309.
Aira flexuosa. *Lin. spec. plant.* 96. *n.* 9.

Wohnort: Wiesen.
Blühezeit: Julius.

Anm. Scheuchzer, der bey diesem Grase gewöhnlich angeführt wird, sagt (gg), beyde Spelzen säßen fast auf gleichem Grunde auf, seyen ziemlich langhaarig, und die Grannen stehen weit ($1\frac{1}{2}'''$) über die Spelzen hinaus; beruft sich auf eine Abbildung, die er in dem Prodromus seiner Agrostographie (hh) gegeben hat; bedient sich endlich in der Benennung seines Grases der Beywörter: nemorosum, alpinum, welches von Aira flexuosa nicht kann gesagt werden, das auf sonnenreichen aber trocknen Wiesen, auf Feldrainen, auch auf Felsen, und (ii) in lichten Waldungen, die gewiß keine Nemora sind, vorkömmt, ganz glatte Spelzen hat, die deutlich wechselweise stehen, und davon jede aus dem Grunde eine Granne treibt, die nicht gar weit über den Kelch hinausragt. — So viel von der blühenden Pflanze. — Nach dem Verblühen wird aber das Wechselweisestehen der Spelzen viel unkenntlicher, und dann stellen

(gg) Agrost. 218.
(hh) Tab. 6. Gramen nemorosum paniculis albis, capillaceo folio CB.
(ii) Panzer a. a. O.

stellen sie ganz gut (die gar zu lange Granne abgerechnet) die (kk) angeführte Abbildung, die nur von einem einzigen Rispenast genommen war, vor. Nach genauer Erwägung scheint mirs, das Scheuchzerische Gras sey nicht genau das unsrige, aber auch keine eigene Art, sondern eine Spielart des unsrigen gewöhnlichen.

Gebrauch: Zwar verschmähen es die Schweine (ll), aber es wird vom Rindviehe, von Ziegen, Schaafen, und Pferden gerne gefressen (mm).

195. canescens. Die Blätter borstenförmig, kurz; die Rispe enge; die Granne gegliedert: das untere Glied fadenförmig, braun, das obere haarförmig, weiß: zwischen beyden ein kelchförmiger Ring.

Graue Schmele. Panzer lin. *XII.* 313.

Aira canescens. *Lin. spec. plant.* 97. *n.* 12.

Gramen foliis junceis oblongis, radice alba. *Scheuchz. agrost.* 242.

Gramen foliolis junceis radice jubata. *Scheuchz. agrost.* 243.

Wohnort: H. Hoppe fand es um Regensburg auf sandigem Boden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Das Gras etwa spannenhoch, ziemlich nackt. Die Blätter sehr kurz, und schmal. Die Rispe enge, klein, etwa einen Zoll lang, auch darunter. Das Kennzeichen bey Linné: summo (foliolo) spathaceo paniculam involvente (nn), ist nicht richtig; ich sehe bey den

(kk) Agrost. prodr. tab. 6.
(ll) Holmberger a. a. O.
(mm) Panzer a. a. O.
(nn) loc. cit.

den mir gesandten Stücken, die alle noch ihre Staubbeutel haben, also noch nicht verblühet hatten, vom obersten Blatte bis zur Rispe den Halm wenigstens noch zween Zolle lang, und vollkommen nackt. Der kelchförmige Ring, welcher die beyden Theile der Granne voneinander sondert, ist, durch das Mikroskop gesehen, ein wahrer, vielzähniger Kelch; auch sieht man in diesem Falle, daß der Theil der Granne über diesem Ringe nicht genau haarförmig sey, sondern die Gestalt eines Fühlhorns des Filipendelschwärmers (Sesia Filipendulae *Fabr.*) habe. Bey dieser Beobachtung sah ich ferner an dieser Granne, da sie mein Hauch traf, eben die Bewegung, wie bey der Granne des Taubhabers, aber schwächer.

Gebrauch: In der Jugend wird dieß Gras von Schaafen gerne gefressen, aber alt rühren sie es nicht an (oo).

196. praecox. Die Blätter borstenförmig; die Scheiden eckig; die Blüthen in einer ährenförmigen Rispe; die Grannen länger als die Spelzen.

Frühe Schmele. Panzer lin. *XII*, 314.

Aira praecox. *Lin. spec. plant.* 97. *n.* 13.

Gramen minimum, spica brevi, habitiore, nostrum. *Scheuchz. agrost.* 219.

Wohnort: H. Hoppe fand sie um Regensburg in sandigen Nadelhölzern.

Blühezeit: May.

Anm. Das Gras etwa fingerlang; die ährenförmige Rispe etwa ½ Zoll lang; die Grannen noch einmal so lang als die Blüthchen.

197.

(oo) Schreber spicil. p. 50.

157. caryophyllea. Die Blätter borstenförmig; die Rispe auseinanderstehend; die Spelzenklappen an der Spitze feingrannig: die grössere aus dem Rücken langgrannig.

Nelkenartige Schmele. Panzer lin. *XII.* 315.
Aira caryophyllea. *Lin. spec. plant.* 97. *n.* 14.
Gramen phalaroides, sparsa panicula, minimum, angustifolium. *Barrel. icon.* 44. *f.* 1.

Wohnort: um Ingolstadt in der Gegend der Maut Gabel.

Blühezeit: Julius.

Anm. Das Gras ist nicht zween Zolle hoch, äußerst fein. Die Granne ist noch einmal so lang als die Spelze. Die Spelzen haben an der Spitze zwo äußerst zarte, nur aus einer Haut bestehende, kurze Grannen; die rechte Granne kömmt aus dem Rücken der grössern Klappe. — Ich besitze auch durch die Güte des berühmten Hrn. Dr. Panzers zu Nürnberg ein viel grösseres Gras dieser Art, das vielleicht im Garten gewachsen; es ist spannenlang, die Rispe sehr ausgebreitet, doch ziemlich arm. Bey diesem grössern Grase, das Barreliers Figur besser als mein kleines (das jedoch der kleinere dabey gezeichnete Ausläufer sehr gut ausdrückt) vorstellt, finde ich, daß in den meisten Aehrchen nur ein einziger Saame reift; beym kleinen ist dieß der standhafte Fall.

MELICA. — Perlgras (pp).

198. ciliata. Die äußere Klappe jeder untern Spelze mit Seidenhaaren stark gefranzet.

Gefranztes Perlgras. Panzer lin. *XII.* 316.
Melica ciliata. *Lin. spec. plant.* 97. *n.* 1.

Wohnort:

(pp) Panzer a. a. O. 316.

Wohnort: um Regensburg auf allen Felsen an der Donau, wie mir H. Hoppe schreibt.

Blühezeit: May, Junius.

199. nutans. Die Spelzen ungefranzt; die Blüthen in einer einseitigen Traube; die Aehrchen mit zwey Zwitterblüthchen.

Ueberhangendes Perlgras. Panzer lin. *XII.* 318.
Melica nutans. *Lin. syst. veget.* 112. *n.* 2.
Schreber Gräs. *I.* 62. *tab.* 6. *f.* 2.
Gramen avenaceum, locustis rubris, montanum. *Scheuchz. agrost.* 171.

Wohnort: Vorhölzer allenthalben; um Ingolstadt am rothen Gries.

Blühezeit: Hochsommer.

200. uniflora. Eine arme, einseitige Rispe; die Kelche zweyblüthig: das eine Blüthchen ein Zwitter, das andere Geschlechtlos. ✠

Einblüthiges Perlgras.
Melica uniflora. *Retzius obs. bot. I. n.* 9.
Gramen avenaceum tenui spicataque panicula albis utriculis. *Barrelier icon.* 96. *f.* 2.

Wohnort: H. Hoppe schreibt mir, es sey diese Art um Regensburg gemein, und wachse mit der vorigen an einerley Stelle.

Anm. Sie unterscheidet sich auf dem ersten Anblicke von der vorigen dadurch, daß die Blüthentraube unten etwas ästig ist.

MOLINIA. — Blaugras.

201. varia. Die Rispengelenke nackt.

Wandel-

Wandelbares Blaugras.

Aira coerulea. *Lin. spec. plant.* 95. *n.* 2.
Melica coerulea. *Lin. syst. veget.* 113. *n.* 4.
Agrostis racemis solitariis suberectis, spiculis muticis, pedicello brevioribus. *Scop. carn.* 186. *n.* 1.

Wohnort: feuchte Wiesen.
Blühezeit: Julius — September.

Anm. Diese Grasart paßte bisher in keine Gattung genau. Scopoli fand die Aehrchen nur einblüthig, und machte eine Agrostis daraus; Linné scheint eher mehr als zwey Blüthchen gesehen zu haben, wie sie in der That öfter vorkömmt, und hatte sie dann unter die Poa gesetzt (qq); später fand er nur zwey, und sie ward eine Aira; darauf bemerkte er ein drittes, aber unvollendetes Blüthchen, und daher steht sie jetzt in der letzten Ausgabe seines Pflanzensystems unter Melica, wohin sie eben so wenig gehört. — Ich habe folgende Spielarten untersucht:

α. Die Rispe etwas breitlicht; die Aehrchen 2—4blüthig.

Gramen paniculatum autumnale, panicula ampliore, ex viridi nigricante. *Scheuchz. agrost.* 207.
Melica coerulea β. *Pollich palat.* *n.* 85.

Wohnort: auf feuchten Waldwiesen.
Blühezeit: Julius bis in den September.

Anm. Die Farbe der Rispe hat viel Grün untermischt, das bey der folgenden Abart gänzlich fehlt.

β. Die

(qq) Spec. plant. 95. n. 3.

Die Rispenäste angedrückt; die Rispe sehr enge; die Aehrchen zweyblüthig.

Gramen arundinaceum, enode, minus, sylvaticum. *Scheuchz. agrost.* 209.

[W]ohnort: auf Gründen, die Ueberschwemmungen [a]esetzt sind.

[B]lühezeit: August.

[G]ebrauch: Die Bauern in Oesterreich binden sich [aus] diesem Grase Besen, womit sie die Tenne reini[ge]rr).

[...] arundinacea. Die Rispengelenke mit langen Zotten.

Rohrartiges Blaugras.

Gramen arundinaceum enode, montanum, panicula longissima, locustis angustissimis. *Scheuchz. agrost.* 208.

[W]ohnort: H. Dr. Thwingert hat es von Hohen[sch]anngau gesandt; die HH. Frölich, und Licent. [...]ber haben es bey Tölz, und Tegernsee gefunden.

[B]lühezeit: Junius.

[A]nm. Dem Ansehen nach, wie ein Schilf, so hoch, [b]reitblättrig, so der Rispenbau, besonders viel ähn[lich] dem gemeinen Schilfrohre. Die Blätter haben kei[ne] Mittelribbe. Wo die Rispe anfängt, sitzt ein zottiger [...], und Zotten sitzen an allen Verästigungen der [...]e. Den Kelch fand ich allemal nur einblüthig: [die] Blüthchen pfriemenförmig.

Allgemeine Anmerkung.

[I]ch habe diese Gattung, deren Arten so natürlich, so

---

[r]r) Jacquin vind. 268.

so gut beysammen stehen, und schlechterdings unter keine andere passen, daher sie auch schon der genau beobachtende Scheuchzer sorgfältig unterschieden hat, Molinia genannt, dem verdienstvollen Abte Molina zu Ehren, der uns mit seiner herrlichen Naturgeschichte von Chili beschenkt hat, worinn er uns eine grosse Anzahl ganz neuer Pflanzen anführt. — Uebrigens verbindet die erste Art die Gattungen Agrostis, Aira, und Poa, aber nicht Melica, mit welcher Gattung sie fast keine andere Aehnlichkeit hat, als daß beyde Gräser sind; die zweyte verbindet die Gattung Arundo.

SAVASTANA. — Savastane.

203. hirta. Die Spelzen mit kurzen Steifborsten, am Rande haarig gefranzet.
Rauhe Savastane.

Wohnort: H. Held hat dieses sonderbare Gras auf einer Isarinsel unweit Harlaching gefunden.

Blühezeit: May.

Anm. Die Beschreibung verspare ich, bis ich mehrere Stücke untersucht habe. Unterdessen merke ich nur folgendes an: die Rispe braun, die Blüthen fast wie bey einem Holcus, keine Grannen am Rücken der Spelzen, wohl aber an den Spitzen der äußern Spelzenklappen an den männlichen Blüthchen sehr kurze. Der Kelch dreyblüthig: das weibliche Blüthchen in der Mitte.

Die Gattung nannte ich so, um den Namen eines sehr zierlichen lateinischen Dichters, der Tourneforts Institutiones in seinen Botanicorum libri IV. mit allem Schwung der didactischen Poesie schrieb, ins Andenken zu bringen. Dieß in Deutschland seltene Buch kam unter folgendem Titel heraus, den ich nur wenig ab-

kürze: I quattro libri delle cose botaniche de Padre Francesco Eulalio Savastano —— Colla traduzione in verso sciolto italiano di Giampietro Bergantini —— et colle annotazioni di esso autore ed altre aggiuntevi, in Venezia. MDCCXLIX. in 8.

POA. — Rispengras (ss).

204. aquatica. Die Rispe ansehnlich; die Aehrchen 4—6blüthig, gleichbreit.

Wasserrispengras. Panzer lin. *XII.* 326.
Poa aquatica. *Lin. spec. plant.* 98. *n.* 1.

Wohnort: um Ingolstadt in den Gräben unter dem Katharinenberge.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Aehrchen ziemlich breit, etwas zusammengedrückt, meistens sechsblüthig. Das Gras gehört fast unter die höchsten deutschen Gräser.

Gebrauch: Da dieses Gras sehr hoch wächst, und gut füttert, so empfiehlt Linné (tt) seinen Bau auf Sümpfen und Morästen sehr nachdrücklich; auch frißt es das Vieh sehr begierig (uu), ob es gleich von den Schweinen verschmäht wird (vv). Man pflanzet es aber auf feuchten Wiesen leichter durch die Wurzeln, als durch den Saamen fort, mit dem es selten gelingt (ww).

205. salina. Die Aehrchen siebenblüthig, linienförmig;

(ss) Panzer a. a. O. 325.
(tt) Westgoth. Reis. 53.
(uu) Gleditsch Abh. III. 340.
(vv) Holmberger a. a. O.
(ww) Osbeck schwed. Abh. 1757. 52.

förmig; die Bälglein sehr stumpf; der Halm unten etwas kriechend.

Salzrispengras.

Poa salina. *Pollich palat. n.* 92.

von Leyser Hall. Abh. *I.* 66.

Wohnort: um Ingolstadt auf dem Glacis.

Blühezeit: Junius.

Anm. Das Grün der Pflanze zieht in Blau. Die Rispe spannenlang, voll; die Aehrchen schmal, 5—7—9blüthig, zusammengedrückt; 4—7 Rispenäste aus ebenderselben Stelle. — Ich werde nie zugeben, daß Poa salina eine Spielart von Aira aquatica sey; Poa salina hat die eine Kelchklappe sehr klein, die grössere Spelzenklappe gerundet, vollkommen ganz, die Blüthchen gedrängt: Aira aquatica hat gleiche Kelchklappen, die grössern Spelzenklappen am Rande etwas zerschnitten, daher sie Haller (xx) Poa locustis bifloris, glabris, gluma florali majore plicata *serrata* nennt. Gälte bey mir ein Ansehen, so wäre es gewiß das des H. HR. Schrebers; aber dieser führt die Aira aquatica spiculis sexfloris des Linné bloß an (yy), ohne sich darüber zu erklären, daß er es für eine erwiesene Spielart der Aira aquatica halte. Wenigstens behielt die hiesige Poa salina auch im Garten, auch im Blumentopfe, und zwar im letztern dichtgesäet, ihren Charakter bey, obgleich im letztern Falle die Blüthchenzahl am meisten herabkömmt.

206. alpina. Die Rispe unansehnlich; die Aehrchen 3—8blüthig, am Ende abgestossen; die äußern

---

(xx) Hist. n. 1471.
(yy) Spicil. p. 49.

äußern Spelzenklappen eyförmig, am Grunde, und an den Rändern von Haaren glänzend: die innern gekränzt.

Alpenrispengras. Panzer lin. *XII.* 327.

Poa alpina. *Lin. spec. plant.* 99. *n.* 3.

Gramen alpinum paniculatum majus, panicula speciosa, variegata. *Scheuchz. agrost.* 186.

Gramen alpinum paniculatum elegans, paniculis ex spadiceo, viridi, & argenteo variegatis. *Scheuchz. prodr. tab.* 3. vortrefflich.

Wohnort: an der Roßstallwand im Gebirge bey Steingaden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Unwillig muß man doch werden, wenn man einerley Fehler, die Linné einstens, bey vielleicht noch wenigerer Uebung, begangen, in allen folgenden Schriften beybehalten findet, auch da, wo man nicht sagen kann, er habe nicht Gelegenheit gehabt ihn einzusehen. Bey gegenwärtiger Art giebt er mit als Kennzeichen an: Panicula diffusa ramosissima. Wer sollte nicht eine Rispe erwarten, die so ansehnlich wäre als die vom Ackerstraußgrase? Und dennoch! Man sehe die angeführte Scheuchzerische Abbildung, wo das Gras seine natürliche Grösse hat, und doch überall bey dieser Art von Linné selbst angeführt wird.

Der Halm etwa einen halben Fuß lang, armblättrig; die Blätter nicht sehr schmal, viel kürzer als der Halm. Die Rispe 1⅓ Zoll lang, zur Blühezeit ausgebreitet, und dann etwa 8''' breit; 1—2 Rispenäste aus derselben Stelle, etwa sammt den Aehrchen 5''' lang, wenig ästig: auf jedem nur 2—3 ganz kurz gestielte Aehrchen. Die Aehrchen breit, 4—8blüthig; der Grund der äußern Spelzenklappen mit dichtanliegenden Silberhaaren besetzt, und davon glänzend.

207. trivialis. Die Rispe kurz, ziemlich enge; die Aehrchen 2—4blüthig: die Spuhle kurzhaarig; die äußern Spelzenklappen lanzettförmig, am Grunde wollig.

Dreyblüthiges Rispengras. Panzer lin. *XII.* 328.
Poa trivialis. *Lin. spec. plant.* 99. *n.* 4.
Pollich palat. n. 88.

Wohnort: an den Wegen; an den Häusern der Dörfer; auf Felsen.

α. Die Blätter schmal, flach; 2—3 Rispenäste aus ebenderselben Stelle; die Aehrchen 3—6blüthig.

Gramen pratense, paniculatum, medium. *Scheuchzer agrost.* 180.

β. Die Blätter schmal, borstenförmig eingerollt; 3—4 Rispenäste aus derselben Stelle; die Aehrchen 2—3blüthig.

Gramen alpinum, paniculatum minus, panicula spadiceoviridi, elegans. *Scheuchz. agrost.* 163. = *prodrom. tab.* 4. gut.

Anm. *α* ist stärker, grösser, und wächst auf den Plänen; *β* ist magerer, auch an den Blüthen kleiner, und wächst auf Felsen, wie ich es denn auf den Felsen bey Hohenschwangau angetroffen habe.

208. angustifolia. Die blühende Rispe weitschweifig; 5—6 Rispenäste aus ebenderselben Stelle; die Aehrchen 3—4blüthig: die Spuhle, und Spelzen behaart; die Blätter linienförmig.

Schmal=

Schmalblättriges Rispengras. Panzer lin. *XII.* 329.

Poa angustifolia. *Lin. spec. plant.* 99. *n.* 5.

Wohnort: Wiesen.

Blühezeit: Junius.

Anm. Scopoli führt bey dieser Art (zz) unser obiges Citat aus Scheuchzern an, scheint also, wie H. Dr. Panzer richtig anmerkt (a), beyde für einerley Gras zu halten; und in der That finde ich keinen standhaften Unterschied, als daß letzteres gar viel höher wird als ersteres, was wohl leicht aus dem Standorte zu erklären ist. Wir haben gesehen, daß die Blüthenzahl bey der vorigen Art gar nicht standhaft sey: in der Alpenpflanze kommen meistens nur zwey Blüthchen in ebendemselben Aehrchen vor; in der Plänenpflanze habe ich eben so oft 4 als 3 Blüthchen gezäht, sogar fünf Blüthchen kamen mir vor, Pollich zählte manchmal gar sieben. Die Haare an der Spuhle, die Wolle am Grunde der Spelzen sind bey der schmalblättrigen, wie bey der vorigen Art einerley, auch der ganze übrige Blüthenbau: also sind beyde diese Arten wohl nicht verschieden.

209. pratensis. Die blühende Rispe weitschweifig; 5—6 Rispenäste aus eben derselben Stelle; die Aehrchen 3—5blüthig, eyförmig; die Spelzen am Grunde wollig; die Blätter ziemlich breit.

Wiesenrispengras. Panzer lin. *XII.* 330.

Poa pratensis. *Lin. spec. plant.* 99. *n.* 6.

Wohnort:

(zz) Flor. carn. p. 195.

(a) a. a. O.

Wohnort: Wiesen, Grasplätze, Obstgärten.
Blühezeit: Junius.
Anm. Nicht die Glätte der Spelzen, die Linné (b) angiebt, nicht die mehrere Kleinheit der Aehrchen, wie Pollich (c) will, auch nicht die mehrere Anzahl der Rispenäste, nicht die grössere Weitschweifigkeit der Rispe, sondern bloß die viel breitern, degenförmigen Blätter unterscheiden diese Art; die Spelzen sind behaart, und haben oft das wollige Wesen, wie bey der vorigen Art; die Aehrchen sind niemal kleiner, wohl oft manchmal grösser; die Rispenäste kommen bey beyden in gleicher Anzahl hervor, und sind zur Blühezeit gleich weitschweifig.
Gebrauch: Ein gutes Futtergras (d).

210. annua. Der Halm etwas zusammengedrückt; die Rispenäste unter rechten Winkeln wegstehend; die Spelzenklappen nackt, stumpf.

Jähriges Rispengras. Panzer lin. *XII.* 332.
Poa annua. *Lin. spec. plant.* 99. *n.* 7.

Wohnort: allenthalben auf Aengern, Wiesen, an den Häusern.
Blühezeit: Frühling, Sommer.
Gebrauch: Es wird von allem Viehe gerne gefressen (e), bleibt aber nur ziemlich niedrig.

211. compressa. Die Blüthenstiele der Rispe einzeln; die Aehrchen vierblüthig; die äußern Spelzen=

(b) loc. cit. und noch Syst. veget. p. 113. n. 5.
(c) Palat. n. 90.
(d) Gleditsch Abh. III. 340.
(e) Panzer a. a. O.

Spelzenklappen spitzig; der Halm zusammen-gedrückt; die Wurzel kriechend.

Zusammengedrücktes Rispengras. Panzer Lin. *XII.* 346.

Poa compressa. *Lin. spec. plant.* 101. *n.* 17.

Poa spiculis ovatis compressis, muticis, panicula contracta secunda. Linné schwed. Abh. 1741. 215.

Wohnort: am Geradenstein, einer Gebirggegend bey Steingaden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Der Ritter von Linné hielt einstens (f) diese Grasart für eine blosse Spielart von Poa annua, und daran mochte er wohl Recht gehabt haben, ob sie gleich in seinen spätern Schriften gar sehr von dieser entfernt ist; aber durch diese Vermuthung wird mein Zweifel bestärkt, ob wohl Poa annua ein wahres Sommergewächs sey; da man sie zu allen Jahrszeiten findet, und fast allemal von gleicher Grösse, so möchte sie wohl ausdauernd seyn; Versuche, wie ich sie wünsche, hatte ich noch nicht Gelegenheit anzustellen.

Meine Poa compressa ist von Pollichs gleichnamigen Grase (g) verschieden: denn bey seinem hat der Halm 8—9 purpurfarbige Knoten: ich zähle nur vier; er zählt 4—5 Rispenäste: ich finde nur einzelne; Scheuchzer, den man bey diesem Grase anzuführen pflegt, fand (h) doch auch zween, und drey Rispenäste, und am Halme 5 Knoten. Pollichs Gras hat 6—7blüthige Aehrchen, Scheuchzer zählte manchmal bis 10: bey meinem sind sie nur 4= (selten 5=) blüthig. Aber Pollich, und

(f) Schwed. Abh. a. a. O.
(g) Palat. n. 93.
(h) Agrost. 271.

und Scheuchzer hatten Poa rigida (i), nicht Poa compressa vor Augen; ersterer führt also den Linné, und Linné den letztern unrichtig an.

Die Scopolische Poa spiculis septemfloris, foliis glabris, culmo ramoso (k) unterscheidet sich außer dem ästigen Halm noch durch die grosse Anzahl der Blüthchen, und die borstenförmigen Blätter von der meinigen, mit welcher sie doch durch die einzelnen Rispenäste (pedicellis alternis, angulis rectis), die unter rechten (auch wohl stumpfen) Winkeln wegstehen, übereinkömmt; übrigens ist dieser Unterschied nicht groß: die amerikanischen Pflanzen dieser Art fand Linné (l) gar nur dreyblüthig; der Halm legt sich ein wenig am Grunde, und so gebaute Halme, wenn sie auch keine Wurzeln schlagen, treiben doch öfter an diesem ihrem untern Theile, obgleich unfruchtbare, Aeste; die Blätter sind in der That sehr schmal, und sehr schmale Grasblätter rollen sich bey geringer Tröckne gerne ein, wodurch sie dann borstenförmig werden; ich hatte mein Gras bey Regenwetter gesammelt: hätte ich Sonnenschein gehabt, so würde ichs vielleicht nicht mit flachen, sondern mit eingerollten Blättern angetroffen haben.

Noch merke ich an, daß man dieses Gras nur auf Alpen, nicht auf dem Gemäuer, oder auf trocknen Plätzen der Ebenen zu suchen habe.

212. nemoralis. Die Rispe enge, überhängend, mit aufgerichteten Rispenästen; die Aehrchen 2—3blüthig; der Halm gekrümmt, schwach.

Hainenrispengras. Panzer lin. *XII.* 347.

Poa

(i) Syst. veget. 114. n. 23.
(k) Flor. carn. 196.
(l) Spec. plant. 101.

Poa nemoralis. *Lin. spec. plant.* 102. *n.* 18.

Wohnort: Laubhölzer, wo es ganz gemein ist, und in Gebüschen etwas grösser wird. Ich habe es namentlich bey Ingolstadt im Lendinger Holze: bey Burghausen im Oettinger Forste: bey Eggenfelden, Steingaden, Hohenschwanngau gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius.

213. **bulbosa.** Die Rispe einseitig, ziemlich ausgebreitet; die Aehrchen walzenförmig, vierblüthig; die äußern Spelzenklappen spitzig; die Wurzel bulbenförmig.

Knolliges Rispengras. Panzer lin. *XII.* 350.

Poa bulbosa. *Lin. spec. plant.* 102. *n.* 19.

Wohnort: bey Burghausen am Schiffwege; auf den Gebirgen allenthalben.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Bälglein sind nicht allemal kurzbehaart, hingegen haben die äußern Spelzenklappen zuweilen eine Granne an der Spitze.

Die spitzkeimende Pflanze kömmt nicht nur auf dem Gebirge, sondern auch auf den Ebenen vor. Sonderbar ist diese Erscheinung nicht; fast alle Gräser haben diese Eigenschaft, wann ihre Halme zur Zeit, da ihre Saamen reifen sollen, noch voll Saft stecken; der Landmann nennt diese Erscheinung, wenn sie sich am Getreide äußert, sehr richtig das Auswachsen desselben. Man muß dieses Spitzkeimen der Gräser nicht mit dem Knollentragen einiger Laucharten für einerley Erscheinung halten; letztere sind wahre Knospen, und erstere durch übermäßige Nahrung ausgewachsene Saamen.

Gebrauch: Ein gutes Futtergras (m), und auf Gebir-

(m) Gleditsch Abh. III. 125.

Gebirgen, wo es häufig ist, noch um so viel besser, weil es zweymal im Jahre neue Blätter treibt (n).

214. **cristata.** Die Rispe ährenförmig; die Aehrchen 2—3blüthig; die Kelche länger als die Blüthenstielchen; die Bälglein, und Spelzen scharfspitzig.

Kammförmiges Rispengras. Panzer lin. *XII.* 354.

Aira cristata. *Lin. spec. plant.* 94. *n.* 2.

Poa cristata. *Lin. syst. veget.* 115. *n.* 30.

Gramen spica cristata subhirsutum. *Scheuchz. agrost.* 166.

Wohnort: auf bergigen Aeckern, und in Nadelhölzern um Burghausen, Pfarrkirchen, Gern; um Ingolstadt auf dem Feldwege nach Feldkirchen.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Linné setzte seine Aira cristata unter die unbewehrten Arten; jetzt, da er sie zu einer Poa gemacht, schreibt er den Spelzen Grannen zu; eigentlich sind sie nur äußerst spitzig nachenförmig, und man findet diese Spitze manchmal noch wohl etwas in die Länge gezogen, daß man sie für eine kurze Granne gelten lassen möchte.

Soll diese Art nicht manchmal mit zwey Staubgefässen abändern, und dann das Anthoxanthum paniculatum des Linné (o) seyn? Sie kömmt gar oft klein (½ Fuß hoch), ganz ohne grannenartiges Ansehen vor (flores mutici *Lin.*); gerispet ist sie ohnedieß (flores paniculati *Lin.*); die Rispe ist nicht selten gelblicht (panicula flavescente, *Rudb. ap. Lin.*); die Kelche

sind

(n) Panzer a. a. O.

(o) Spec. plant. 40.

sind 2—3blüthig: Scheuchzer (p) fand sie auch vierblüthig (calycibus quadrifloris. *Lin.*); das Gras hat überhaupt stark das Ansehen von Anthoxanthum odoratum, besonders wenn es niedrig bleibt; was fehlt, als der Mangel des dritten Staubgefässes, das durch einen Zufall nicht entwickelt, oder an einigen Blüthchen, gerade denen, die der Ritter in seinem getrockneten Exemplare untersuchte, weggebrochen war. Sonderbar ist es immer, daß Gouan dieses Gras auf dem Berge Gottes Garten (Hortus Dei) bey Montpellier, wo es nach Linné einheimisch seyn soll, aller angewandten Mühe unerachtet, nicht gefunden habe (q).

BRIZA. — Zittergras (r).

215. media. Mehrere Rispenäste aus derselben Stelle, unordentlich zertheilt.

Wiesenzittergras. Panzer lin. *XII.* 361.
Briza media. Bot. Beob. *ined.*

Wohnort: Wiesen.

Blühezeit: May.

Anm. Die Aehrchen eyförmig herzähnlich, 7—9blüthig.

Gebrauch: Pferde, Rinder, und Schaafe fressen es (s), aber nicht Schweine (t).

DACTYLIS. — Knaulgras (u).

216. glomerata. Die Rispe einseitig, gedrängt.

Gemei-

(p) Agrost. p. 194.
(q) Gouan obs. bot. p. 2.
(r) Panzer a. a. O. 359.
(s) Panzer a. a. O. 362.
(t) Holmberger a. a. O.
(u) Panzer a. a. 368.

Gemeines Knaulgras. Panzer lin. *XII.* 369.
Dactylis glomerata. *Lin. spec. plant.* 105. *n.* 2.
Schreber Gräs. *I.* 72. *tab.* 8. *f.* 2.

Wohnort: Wiesen, Weiden, Brachäcker.
Blühezeit: den ganzen Sommer hindurch.
Anm. 3—5 Blüthchen in einem Aehrchen. Die Staubbeutel bald röthlicht, bald blau, bald gelb.

Dieß ist das Gras, welches die Hunde, wenn sie launig sind, halbgekaut fressen, da dann die Blätter mit ihren feinen Stacheln den Magen gelinde zum Erbrechen reitzen (v), daher es auch anderwärts unter dem Namen des Hundsgrases (w) vorkömmt. Dieß ist es auch, was im Museum rusticum unter dem Namen Orchard grass gelobet (x) wird.

CYNOSVRVS. — Kammgras (y).

217. cristatus. Die Blüthenblätter gefingert zerschnitten.

Gemeines Kammgras. Panzer lin. *XII.* 374.
Cynosurus cristatus. *Lin. syst. veget.* 116. *n.* 1.
Schreber Gräs. *I.* 69. *tab.* 8. *f.* 1.
Kerner oekon. I. tab. 86.

Wohnort: Wiesen allenthalben.
Blühezeit: Junius, Julius.
Gebrauch: Ob es gleich mager ist, und nicht hoch wird, folglich sich zum Anbau eben nicht empfiehlt, so ist es doch ein gutes Futtergras, vorzüglich für die Hämmel,

(v) Panzer a. a. O. 371.
(w) Krünitz voce Dactylis.
(x) Beckm. Landw. S. 167.
(y) Panzer a. a. O. 373.

mel, derer Fleische es, nach Stilingfleets Bemerkung, einen angenehmen Geschmack giebt (z).

218. Sesleria. Die Blüthenblätter ungetheilt; die Aehre zusammengedrückt: die äußere Spelzenklappe mit drey sehr kurzen Grannen an der Spitze.

Seßlerie.
Blaues Kammgras. Panzer lin. *XII.* 379.
Cynosurus coeruleus. *Lin. syst. veget.* 117. *n.* 5.
Aira varia. *Jacqu. vindob. p.* 15.
Sesleria. *Scop. carn.* 189.
Sesleria locustis trifloris, imbricatis, calyce tricorni. *Haller hist. n.* 1446.
Gramen glumis variis. *CB. prod. p.* 21.
Scheuchz. agrost. 83.
Cynosurus coeruleus. *de Wulfen miscell. aust. jacqu. II.* 66.

Wohnort: bey Burghausen, an Sandfelsen.
Blühezeit: May.

Anm. Dieses Gras hat verschiedene Schicksale gehabt. Weil die Aehrchen oft nur zweyblüthig sind, setzte es H. BR. Jacquin unter die Gattung Aira, indem ihm keine Blüthenblätter zu Gesicht kamen; Scopoli machte eine neue Gattung daraus, die er vorzüglich auf die dreygrannige äußere, und zweygrannige innere Spelzenklappe baute, hatte auch darinn die größten Botanisten zu Nachfolgern; H. von Wulfen stellte es wieder unter die Kammgräser, indem doch richtig jedes der drey untersten Aehrchen von einem häutigen, den Blüthen gleichfärbigen Blüthenblatte gedeckt wird. Ich finde sogar diese Deckblätter auch an den obern Aehrchen

(z) Schreber a. a. O.

chen bey der Abart mit länglichten Aehren. Aus dieser Ursache, weil mich nichts zu einer Aenderung zwingt, lasse ich die Pflanze bey gegenwärtiger Gattung, ob ich gleich den Trivialnamen, der ihr nicht allemal zukömmt, in den Scopolischen Gattungsnamen abändern zu müssen glaube; ein Name, den so viele Botanisten vom ersten Range anerkannt haben, durfte bey einer Pflanze nicht weggelassen werden, die nur noch um des Habitus Willen (denn Blüthenblätter gehören doch zu nichts anderm als zum Habitus) in ihrer Gattung dasteht, und einen weit vortheilhaftern Charakter zu einer eigenen Gattung besitzt, als manche andere Pflanzen, welche nichts destoweniger zu eigenen Gattungen erhoben worden. Ich kenne folgende Abarten:

α. Die Aehre eyförmig, blau.
β. Die Aehre eyförmig, gelb.
γ. Die Aehre länglicht, blau.
δ. Die Aehre länglicht, gelb.

Bey allen die Blätter ziemlich breit.

219. durus. Die Aehrchen einseitig, zweyzeilig, stiellos, steif, stumpf, angedrückt. ♃

Hartes Kammgras.

Cynosurus durus. *Lin. syst. veget.* 117. *n.* 4.
Pollich palat. n. 100. *tab.* 1. *f.* 1.

Gramen arvense, polypodii panicula crassiore. *Barrel. icon.* 50.

Wohnort: um Regensburg, wie mir H. Hoppe schreibt. Es liebt sehr magern, dürren Boden, Felsen, u. d. gl.

Anm. Haller hat es unter Lolium gesetzt (aa), wohin

(aa) Hist. n. 1419.

hin wir es nach den angenommenen Kennzeichen dieser Gattung nicht bringen können; Scopoli hat in der zweyten Ausgabe seiner Flora (bb) eine Poa daraus gemacht, und, so viel ich an meinen trocknen Stücken sehe, die ich einstens um Wien gesammelt hatte, mit gutem Grunde: wenigstens ist es eher eine Poa als ein Cynosurus, weil ihm die Blüthenblätter fehlen; auch Pollich (cc), der von den Blüthenblättern keine Meldung macht, sagt, dieß Gras habe die Gattungskennzeichen der Poa.

FESTUCA. — Schwingel (dd).

220. ovina. **Die Rispe einseitig, verengert, behaart; die Aehrchen mit Grannen; der Halm oben vierkantig; die Blätter pfriemenförmig.**

Schaafschwingel. Panzer lin. *XII.* 393.
Festuca ovina. *Lin. spec. plant.* 108. *n.* 1.
Gramen foliis junceis brevibus majus radice nigra. *Scheuchz. agrost.* 279.
vielleicht auch Gramen parvum, paniculatum, alpinum, panicula spadicea, aristatum. *Scheuchzer agrost.* 140. = *prodrom. tab.* 4.

Wohnort: auf magern Stellen um Sendling, Allach nächst München; auf dem Gebirge bey Hohenschwanngau; am Wege nach dem Holzfelde bey Burghausen; um Ingolstadt bey Hetberg, und in der Gegend der Maut Gabel.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Er ändert ab mit grannenlosen Spelzen. Der Stengel ist anfänglich niederliegend, etwas gewunden:

(bb) Panzer a. a. O. 378.
(cc) loc. cit.
(dd) Panzer a. a. O. 392.

wanden: dann aufrecht, und rundlicht: endlich unter der Rispe offenbar vierkantig.

Gebrauch: Wo dieses Gras wächst, das doch die Schweine stehen lassen (ee), gedeihen die Schaafe am besten (ff); am schlechtesten, wo der Schwaden wächst; der Sonnenthau tödtet sie gar: woran vielleicht nicht so sehr die zuletzt genannten Pflanzen, als der Standort derselben Schuld ist.

221. rubra. Die Rispe einseitig, rauh; die Aehrchen mit Grannen, sechsblüthig: das letzte Blüthchen grannenlos; der Halm halbrundlicht; die Blätter flach.

Rother Schwingel. Panzer lin. *XII.* 395.

Festuca rubra. *Lin. syst. veget.* 118. *n.* 3.

Wohnort: an magern Stellen um Burghausen.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Rispe wird bey der Saamenreife röthlicht. Der Halm wird viel höher (2—3 Fuß) als bey der vorigen Art; die Blätter zwar schmal, aber nicht borstenförmig gerollt.

222. duriuscula. Die Rispe einseitig, lanzettförmig; die Aehrchen länglicht, vielblüthig; die Blätter borstenförmig eingerollt; der Halm durchaus rundlicht.

Harter Schwingel. Panzer lin. *XII.* 397.

Festuca duriuscula. *Lin. spec. plant.* 108. *n.* 3.

Wohnort: um Ingolstadt auf den Wällen; sonst nicht selten auf magerm Boden in der Gegend der Nadelhölzer, und auf Waldwiesen.

Blühezeit:

(ee) Holmberger a. a. O.

(ff) Gleditsch Abh. II. 309.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Anzahl der Blüthchen ändert ab von 4—6, aber die letzte Anzahl ist die gewöhnlichste. Diese Art unterscheidet sich vom Schaafschwingel bloß durch ihren durchaus rundlichten Halm; auch durch glatte Aehrchen, setzen Linné (gg), und Haller (hh) hinzu: aber dieß Kennzeichen ist nicht standhaft, wie schon Pollich bemerkt hat (ii). Außerdem wird die Pflanze gar viel grösser.

223. elatior. Die Rispe ziemlich einseitig; die Rispenäste aufgerichtet, fast anliegend; die Aehrchen kurzgegrannet, oder grannenlos, rund, vielblüthig.

Wiesenschwingel. Panzer lin. *XII.* 401.
Festuca elatior. *Lin. spec. plant.* 111. *n.* 13.
Schreber Gräs. *I.* 34. *tab.* 2.

Wohnort: Wiesen allenthalben.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Kelche 6—8blüthig. Es unterscheidet sich vom sehr ähnlichen Schwaden deutlich durch viel dickere Aehren, und durch nicht unbeträchtliche Aehrchenstiele, die beym Schwaden fast ganz fehlen.

Gebrauch: Der Wiesenschwingel gehört unter die vortrefflichsten Futtergräser für Pferde, und Rindvieh, aber bey den Schaafen hat er einen nachtheiligen Einfluß auf die Wolle (kk). Die Schweine fressen ihn nur jung ab (ll).

224.

(gg) loc. cit.
(hh) hist. n. 1437.
(ii) Palat. n. 102.
(kk) Schreber a. a. O.
(ll) Holmberger a. a. O.

224. decumbens. Die Rispe ziemlich einfach, aufgerichtet, fast anliegend; die Aehrchen grannenlos, armblüthig; die obere Kelchklappe fast länger als alle Blüthchen zusammen.

Liegender Schwingel. Panzer lin. *XII.* 404.
Festuca decumbens. *Lin. spec. plant.* 110. *n.* 12.

Wohnort: H. Hoppe hat ihn um Regensburg gefunden.

Wohnort: Junius.

Anm. Die Halme kaum spannenlang; sie liegen meistens gestreckt auf der Erde: einige aufrecht. Die Aehrchen finde ich nur dreyblüthig: Pollich hat sie auch sechsblüthig gefunden (mm). Haller hat gar acht Blüthchen gezählt, davon aber eines um das andere wechselweise fruchtbar, und unfruchtbar war (nn). Ich finde am Grunde jeder grössern Spelzenklappe ein Paar feiner Haarpinsel.

Gebrauch: Ein süsses, und gutes Futter für die Schaafe (oo).

225. fluitans. Die Rispenäste zerstreut, aufrecht; die Aehrchen fast stiellos, unbewehrt, angedrückt, vielblüthig, rund; die innere Spelzenklappe zweyspaltig, die äußere abgestumpft.

Schwaden.
Festuca fluitans. *Lin. spec. plant.* 111. *n.* 14.
Schreber Gräs. *I.* 37. *tab.* 3.

Wohnort:

(mm) Palat. n. 105.
(nn) Hist. n. 1434.
(oo) Gleditsch Abh. I. 303.

ohnort: stillstehende, doch ziemlich reine Wässer halben, auch Gräben.

lühezeit: Junius, Julius.

ebrauch: Dieses Gras, dessen Bau als Futter auf nasse Wiesen, und ausgetrocknete Fischteiche R. Beckmann (pp) nebst Poa angustifolia, und aquatica empfiehlt, macht in Pohlen einen Han- veig aus (qq), indem man aus seinen zu Grütze chten Saamen eben so schmackhafte Suppen er- als aus dem Sagomarke (rr). Die Art, diesen zen zu sammeln, lehren Bruz (ss), und Erhart (tt). Gleditsch (uu) sollen die Stengel dem Viehe ein tes Futter geben.

BROMVS. — Trespe.

arvensis. Die Rispe etwas überhangend; die Aehrchen länglicht eyförmig: die Spelzen dachziegelförmig, glatt, häutig gerandet, mit stumpfen Spitzen, und kurzen, etwas schlängelnden Grannen.

Ackertrespe.

Bromus arvensis. *Weigel obs. bot.* 6.

Lin. spec. plant. 113. *n.* 7.

Bromus glaber, locustis octofloris, nutantibus, glabris, glumis marginatis. *Haller hist. n.* 1509.

Wohnort:

) Landw. S. 166.

) Bruz de gram. man.

) Schreber a. a. O.

) loc. cit. p. 29.

Pflanzengesch. IV. 174.

) Abhandl. III. 377.

Wohnort: auf Roggenäckern um Eggelfelden, Pfarrkirchen, Gern, Ingolstadt.

Blühezeit: Junius.

β. Mit fast grannenlosen Spelzen; die Rispe aufrecht, enge.

Beschreib. Die Rispe einseitig, etwas, aber sehr wenig, überhangend, fast einen halben Fuß lang, 2—3—4—5—6 Blüthenstiele aus Einer Stelle, meistens einfach. Die Aehrchen achtblüthig (auch nur 4—5blüthig) zusammengedrückt. Die Granne kömmt unter der Spitze hervor, ist kürzer als die Spelze, etwas grob, meistens etwas geschlängelt. — In der Abart β haben die meisten Rispenäste zwey Aehrchen, die übrigen nur eines; die Grannen sind viel feiner, und so kurz, daß sie über das Ende der Spelzenklappe kaum hinausreichen. H. Dr. Panzer hat mir diese Abart unter dem Namen Bromus secalinus geschickt; ich glaube auch wirklich, daß sie Bromus secalinus β des Ritters von Linné sey, weil die Rispe enge, und gerade ist (vv).

Die gegenwärtige Trespe ist also nicht Scopolis Bromus panicula nutante, pedunculis simplicibus, arista petalis longiore (ww), und zwar des letzten Umstandes wegen; — auch nicht Pollichs Bromus arvensis (xx), weil bey unserm Grase die Grannen deutlich unter der Spitze hervorkommen, da hingegen das Pollichsche seine Grannen an der Spitze zu haben scheint; dazu giebt auch Pollich die Aehrchen linienförmig lanzettähnlich an; — auch nicht Scheuchzers Festuca graminea effusa juba (yy), aus eben den Gründen; überhaupt

(vv) Spec. plant. p. 112.
(ww) Flor. carn. 203. n. 9.
(xx) Palat. n. 113.
(yy) Agrost. 262.

haupt beschreibt Scheuchzer unter diesem Namen Pollichs Bromus arvensis; — auch nicht Reygers Bromus arvensis (zz), weil dieser eine ausgebreitete Rispe, ästige Blüthenstiele, und schmale Aehrchen angiebt; vermuthlich hatte Reyger den Bromus sterilis vor Augen.

227. **multiflorus. Die Rispe kurzgestielt, etwas überhangend; die Aehrchen länglicht eyförmig, vielblüthig; die Grannen gerade, von der Länge der Spelze.**

Vielblüthige Trespe.

Bromus multiflorus. *Weigel obs. bot. p.* 2.

Bromus foliis glabris, locustis duodecimfloris. *Haller hist. n.* 1502. β.

Festuca graminea, glumis glabris. *Scheuchz. agrost.* 251.

? Bromus panicula erecta coarctata, racemis pluribus, spiculis sexfloris. *Scop. carn.* 204.

Wohnort: Aecker um Burghausen, Ingolstadt, Gern, München.

Blühezeit: May.

Anm. Die Aehnlichkeit mit der Ackertrespe ist sehr groß; gegenwärtige unterscheidet sich davon durch die länger gezogenen Aehrchen, und die längern, geraden Grannen; Blüthchen zähle ich in jedem Aehrchen 8—12; an jedem Rispenaste 1—2 Aehrchen.

228. **vitiosus. Die Rispe überhangend; die Aehrchen eyförmig lanzettähnlich, zusammengedrückt; die Spelzen nackt; die Grannen kurz, gerade, oder geschlängelt.**

Gemeine

(zz) Danz. S. 51. n. 3.

Gemeine Trespe.
Bromus vitiosus. *Weigel obs. bot. p.* 4.
Bromus secalinus. Reyger Danz. 50.
? *Pollich palat. n.* 108 (a).

Wohnort: unter dem Roggen, und Weizen um Gern, Burghausen, Pfarrkirchen, Passau.

Blühezeit: Junius.

Beschreib. Der Halm 3—5 Fuß hoch, durch 5 Knoten unterbrochen, die unten grün, und mit kurzen, kaum durch das Suchglas sichtbaren, Haaren bekleidet sind. Sonst ist der Halm nackt; die Blätter sind auf der Oberseite behaart. Die Rispe weitläuftig, stärker überhangend, als bey den beyden vorigen Arten; die Rispenäste lang, 7—9 aus ebenderselben Stelle, auf jedem 1—3 Aehrchen; die Aehrchen 6—11blüthig, glatt; die Granne zweymal kürzer als die Spelze (oft sehr kurz, fehlt wohl zuweilen ganz), anfänglich gerade, aber bey mehrerer Reife schlängelnd.

Anm. Bauhins (b) Festuca graminea,, glumis hirsutis, mithin auch Linné's (c) Bromus secalinus α scheinen der stark behaarten Aehrchen wegen nicht hieher zu gehören.

Gebrauch: Die Schweine genießen sie noch jung, fressen aber auch die Saamen (d). Der Saame soll dem Brode eine betäubende Kraft mittheilen (e), welches aber nicht richtig zu seyn scheint, sondern eine Aufbürdung seyn mag, die durch Verwechslung der Namen entstan-

(a) Der die Knoten purpurfärbig, und die Blätter an beyden Seiten wollig gesehen hat.
(b) CBP. 9.
(c) Spec. plant. 112.
(d) Holmberger a. a. O.
(e) Gmelin Naturf. II. 97.

entstanden, indem die Schweizer auch dem Rauschgrase den Namen Trespe geben (f).

229. mollis. Die Rispe ziemlich aufrecht; die Aehrchen eyförmig, mit geraden Grannen, und nebst den Blättern sehr weichzottig.

Weiche Trespe.

Bromus hirsutus, locustis septifloris, ovatoconicis. *Haller hist. n.* 1504.

Bromus mollis. *Lin. spec. plant.* 112. *n.* 2.
Pollich palat. n. 110.
Weigel obs. bot. p. 7. (g)
Schreber Gräs. *I.* 69. *tab.* 6. *f.* 1. 2.
Reyger Danz. 50. *n.* 2.

Bromus panicula suberecta, racemis pluribus, spiculis septemfloris, petalis bifidis. *Scop. carn. n.* 205.

Gramen avenaceum villosum, locustis amplioribus, viridantibus, margine argenteo cinctis. *Scheuchz. agrost.* 253. welches Citat Pollich anführt, und eine Abart bedeutet, die sich von der unsrigen durch den schönern Wuchs unterscheidet.

Gramen avenaceum locustis villosis, angustis, candicantibus, & aristatis. *Scheuchz. agrost.* 254. welches Citat auch H. Weigel anführt, und die magere Spielart bedeutet.

Wohnort: Ackerraine, Wälle allenthalben.
Blühezeit: Junius.

β. Ri-

(f) Berner Samml. I. 468.
(g) Aber die Granne ist nicht abgegliedert, wie sie H. Weigel beschreibt.

β. Rispenlos, mit armer Aehrchentraube, fast stiellosen, zusammengedrückten, kurzgrannigen, weichzottigen Aehrchen.

Bromus nanus. *Weigel obs. bot. p. 8. tab. 1. f. 9.*

Anm. Ein blosser Spätling der vorigen Art, der erst im Hochsommer auf dürftigen Gründen gewachsen; dergleichen Zwergenarten liefern uns unter gleichen Umständen eine Menge anderer Pflanzen, z. B. die Chamillen, Schaafgarben, Ranunculus aquatilis, Myosotis, gentiana Amarella, u. s. f.

230. squarrosus. Die Rispe einseitig, überhangend; die Aehrchen eyförmig, vielblüthig, nackt; die Grannen wegstehend; die untern Blätter beyderseits zottig, die obern feinhaarig.

Sparrige Trespe.

Bromus squarrosus. *Lin. syst. veget. 119. n. 3.*

Festuca graminea glumis vacuis. *Scheuchz. agr. 251. tab. 5. f. 11.* Ein Aehrchen, gut abgebildet.

Gramen phalaroides acerosum, nutante spica. *Barrel. icon. 24. f. 1.*

Bromus foliis hirsutis, per oras asperrimis, locustis glabris, teretibus, novemfloris.
Haller hist. n. 1503.
Reich. Flor. franc. n. 72.

Wohnort: auf Aeckern um Ingolstadt.

Blühezeit: Junius.

Anm. Diese Trespe unterscheidet sich von der vorigen Art 1) durch die Nacktheit der Aehrchen, ob sie gleich auch ein weißlicht grünes Ansehen haben; 2) durch

durch die lanzettförmige Gestalt derselben, die bey der weichen mehr eigentlich eyförmig ist; 3) durch die seitwärts schief wegstehenden Grannen, die bey B. mollis mit den Klappen parallel fortlaufen; 4) durch die untern Blätter, die bey dieser Art ordentlich (doch kurz=) zottig sind; 5) durch die längern Rispenäste, dadurch dann die Rispe überhangend wird; 6) durch die mehrern Blüthchen: ich habe bey B. mollis nur 6—7: bey B. squarrosus 9 — 11 gezählt. — Fadenförmige, unter dem Aehrchen verdeckte Stiele kommen beyden zu, nur sind sie bey der gegenwärtigen Art länger.

Gebrauch: Im Giornale d'Italia wird dieses Gras unter dem Namen Ventolana als Futterkraut empfohlen (h); und in der That gehören die grössern Arten der dem Getreide ähnlichen Trespen nicht nur unter die beßten, nahrhaftesten Futterkräuter, sondern ließen sich vielleicht in jenen nördlichen Gegenden, in welchen unsere Getreidarten nicht mehr fortkommen, als Getreide mit Vortheil bauen.

231. grandiflorus. Die Rispe überhangend, weitschweifig; die Aehrchen zusammengedrückt, breitlicht, sechsblüthig; die Spelzen lanzettförmig; die Granne unter der Spitze, länger als die Spelze.

Großblüthige Trespe.

Bromus grandiflorus. *Weigel obs. bot. p.* 9.

Gramen avenaceum, panicula sparsa, locustis majoribus, & aristatis. *Scheuchz. agrost.* 258.

Wohnort: in einem Vorholze bey Mösing.

Blühezeit: Julius.

Anm.

(h) Götting. Anzeig. 1784. 583.

Anm. Diese Grasart wird viel über mannshoch. Die Spelzen glatt, aber mit äußerst feinen Stacheln der abwärts gezogenen Hand widerstehend, $\frac{1}{2}$ Zoll (die Granne nicht gerechnet, die aus der Spitze zu kommen scheint, aber in der That noch etwas unter derselben hervor kömmt, und allein einen Zoll lang ist) lang. Fünf Rispenäste aus ebenderselben Stelle. Die Blätter behaart. Aber die von Herrn Weigel angegebene Synonymie (i) dürfte wohl besser unter die folgenden Arten vertheilet werden. Die längere Kelchklappe ist zuweilen an der Spitze behaart, aber dieses Kennzeichen ist nicht standhaft.

232. sterilis. Die Rispe etwas einseitig, überhangend, ausgebreitet; die Aehrchen vielblüthig; die Granne unter der Spitze der glatten, lanzettförmigen Spelzenklappe: die innere Klappe gefranzt.

Taube Trespe.

Bromus sterilis. *Lin. spec. plant.* 113. *n.* 6.

Bromus panicula nutante, locustis septifloris, glumis argute lanceolatis, lineatis, subhirsutis. *Haller hist. n.* 1505.

Festuca avenacea, sterilis, humilior. *Scheuchz. agrost.* 259.

Wohnort: bey Ingolstadt am Feldwege nach Feldkirchen; bey Gern auf Anhöhen; bey München.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Das Gras ist in allen Stücken (die Aehrchen ausgenommen) gar viel kleiner als Bromus grandiflorus (1 — 1$\frac{1}{2}$ Fuß hoch), die Rispe weniger weitschweifig, und doch mehrere Rispenäste (6—8) aus eben-

derselben

(i) loc. cit.

derselben Stelle. Die Blüthchen in den Aehrchen (6 —8 in einem Aehrchen) eben so groß, eben so langgrannig; die äußere Klappe gestreift, wie bey der vorigen Art, aber stärker am Rande häutig weiß, und die häutigen Spitzen länger gezogen; die innere Klappe am Rande mit Haaren gefranzt: ein schönes Kennzeichen, das aber diese Art von der vorhergehenden nicht genug unterscheidet, bey welcher ebenfalls Franzen, aber viel kürzere, vorkommen; bey der folgenden sind beyde Klappen gefranzet.

233. tectorum. Die Rispe einseitig, überhangend; die Aehrchen schmal, langgrannig, und, wie die ganze Pflanze, von zarten Haaren grau.

Dachtrespe.

Bromus tectorum. *Lin. spec. plant.* 114. *n.* 8. *Pollich palat.* n. 114.

Bromus hirsutus, panicula nutante pauciflora, locustis quinquefloris, hirsutis, glumis acute lanceolatis. *Haller hist.* *n.* 1508.

Wohnort: auf den Wällen um Jngolstadt, und Burghausen; auf dem Schloßberge zu Landshut.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Spelzen ebenfalls lanzettförmig, gestreift, mit einer viel längern Granne, aber die Rispe vollkommen einseitig, und, wie die ganze Pflanze, die nur eine Spanne, kaum einen Fuß hoch wird, fein behaart, und davon grau. Die Blätter sind bey allen dreyen Arten behaart. — Wer die vorige Art mit der vorletzten für einerley hält, der hat kein Recht, die gegenwärtige als eine eigene Art aufzuführen. Jch stehe auch eben nicht gut dafür, daß sie nicht alle drey wirklich nur eine einzige seyn, die bloß durch den Standort verändert

wird,

wird, wie dieß wohl eben der Fall bey den ersten drey Arten seyn mag: aber einen solchen Ausspruch, den sich ein müder Namensammler erlauben mag, darf der Naturforscher nicht thun, bis er sich durch die Kultur überzeuget hat.

234. montanus. Die Rispe einseitig, etwas überhangend; sparsame (2), kurze Rispenäste aus Einer Stelle: die Aehrchen breitgedrückt, 6—8blüthig; die Grannen fast so lang, als die Spelzen.

Bergtrespe.

Bromus montanus. *Pollich palat. n.* 116.

§ Bromus glaber, panicula nutante, locustis quadrifloris, glumis subhirsutis. *Haller hist. n.* 1506.

Gramen bromoides montanum, hirsutum, panicula minus sparsa. *Scheuchzer agrost.* 263.

Wohnort: bey Burghausen.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die äußere Spelzenklappe lanzettförmig, gefranzt. — Einigermaßen hat diese Trespe Aehnlichkeit mit der Ackertrespe, aber die Aehrchen sind länger, flächer, die Saamen magerer, die Grannen länger.

235. triflorus. Die Rispe ausgebreitet, etwas überhangend; die Rispenäste sparsam (2) aus Einer Stelle: die obern kürzer; die Aehrchen klein, eyförmig, langgegrannet, nackt, armblüthig.

Dreyblüthige Trespe.

Bromus triflorus. *Lin. spec. plant.* 115. *n.* 16.

Gramen bromoides, panicula sparsa, locustis minoribus, aristatis. *Scheuchz. agrost.* 511.

Wohnort:

Wohnort: um Gern, und Ingolstadt auf Wiesen.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Diese breitblättrige blaugrüne Trespe ändert ab mit 3—5 Blüthchen; die Aehrchen sind nicht grösser als Sorgsaamen (Semen Holci Sorghi); die verblühte Rispe verengert sich wiederum, indem die Stielchen fast angedrückt werden, die Grannen sind viel länger als die Aehrchen. — Niemal fand ich es ohne, oder nur mit kurzen Grannen, es kann also nicht wohl Bromus patentissimus des H. Weigel (k), auch nicht Hallers (l) Bromus panicula laxa locustis quadrifloris, brevissime aristatis seyn.

236. angustifolius. Die Rispe aufrecht; die Aehrchen linienförmig, 3—7blüthig; die Grannen kurz; die Blätter linienförmig.

Schmalblättrige Trespe.

Bromus hirsutus, angustifolius, locustis quinquefloris, aristis folliculo brevioribus. *Haller hist. n.* 1507.

Gramen bromoides pratense, foliis praeter culmum angustissimis, rara lanugine villosis. *Scheuchz. agrost.* 255.

Festuca pratensis lanuginosa. *CB. prodr.* 19. *LXVIII.*

Wohnort: auf Wiesen um Ingolstadt; H. Held hat sie um München auf Heideland gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Spelzen lanzettförmig, stark behaart; die Grannen kürzer als die Spelzen; die Kelche 3—7-blüthig;

(k) Obs. bot. p. 12.

(l) Hist. n. 1511.

blüthig; die Blätter schmal, sparsam behaart. Nur 1 —2 Rispenäste aus der gleichen Stelle.

237. inermis. Die Rispe aufrichtet; die Aehrchen etwas eckig, schmal walzenförmig.

Quecktrespe.

Bromus inermis. *Lin. syst. veget.* 119. n. 6.
Pollich palat. n. 111.
Schreber Gräs. *I.* 97. *tab.* 13.

Wohnort: auf den Wällen um Ingolstadt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Meistens fehlen die Grannen ganz; sind sie zugegen, so sind sie äusserst kurz; die Rispe hat die Gestalt einer länglichten Elliptois.

238. aquaticus. Die Rispe ziemlich aufgerichtet; zween Rispenäste aus derselben Stelle; die Aehrchen länglicht eyförmig, glatt; die Grannen länger als die Spelzen.

Wassertrespe.

Bromus glaber, locustis quadrifloris nutantibus, aristis longissimis. *Haller hist.* n. 1510.

Bromus giganteus β. *Lin. spec. plant.* 114. n. 12.

Bromus panicula nutante, racemis secundis binatis, spiculis quadrifloris fluitante arista brevioribus. *Scop. carn.* 205. n. 16.

Wohnort: an den Gräben um Burghausen, Gern, Detting, Formbach.

Blühezeit: Julius.

Anm. Dieses mehr als mannshohe Gras unterscheidet sich von der Futtertrespe durch die kleinern Aehrchen, die kürzern Rispenäste, und die ganz nackten Spelzen. Die Blätter haben die Breite des kleinen Fingers, sind

sind aber doch zuweilen auch schmäler; sie sind, wie der Halm, glatt.

239. giganteus. Die Rispe überhängend weitläuftig; die Aehrchen lanzettförmig, sechsblüthig, behaart; zween Rispenäste aus derselben Stelle; die Grannen lang.

Futtertrespe.
Bromus giganteus. Schreber Gräs. *I.* 88. *tab.* 11.
Lin. spec. plant. 114. *n.* 12. *a.*
Weigel obs. bot. p. 11. Nicht die Synonymen.

Wohnort: am Bache bey Meising.
Blühezeit: Julius.

Anm. Diese ebenfalls sehr hohe Trespe darf keineswegs mit der vorigen für einerley Art gehalten werden; sie unterscheidet sich hinlänglich von jener; bey gleicher Grösse der Pflanze sind die Aehrchen bey der vorigen Art viel kleiner, zwar glatt, aber doch graulicht grün: bey gegenwärtiger hingegen behaart, und doch lebhaft hellgrün. Dieß trockne Unterscheidungszeichen dürfte freylich manchem nicht genug hinreichend scheinen, ob es gleich standhaft ist, aber es entscheidet der Habitus für die Trennung, und man widerspricht dem geheiligten Ausspruche der Natur, wenn man bloß um Aehnlichkeit willen am Schreibepulte mit einem Federstriche Spielarten erschaft. Außerdem sind bey gegenwärtiger Art auch Halm, und Blätter behaart.

240. pinnatus. Die Aehre aufrecht, am Ende des Halms: die Aehrchen ungefähr 12blüthig, wechselseitig, länglicht walzenförmig, feinbehaart; die Grannen aus der Spitze, etwas kürzer als die spitzigen Spelzen.

Gefie-

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] am [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] am [illegible].

[illegible]: [illegible].

[illegible]. Die [illegible] [illegible], welchen [illegible] [illegible] [illegible].

Gebrauch: Die [illegible] werden von den Schafen [illegible] [illegible] [illegible], auch vom Rindviehe, aus [illegible] [illegible] [illegible] aller [illegible] gilt.

241. gracilis. Die Ähre überhangend; die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; die Spelzen [illegible]; die Grannen [illegible] als die Spelzen.

[illegible] Trespe.

Bromus gracilis. [illegible] 15.

[illegible] [illegible] 3. [illegible]

Bromus sylvaticus. [illegible]

Triticum locustis remotis, [illegible], [illegible] exiguis, culmis [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] n. 1432.

Gramen [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] partiali [illegible], [illegible]. [illegible] agrost. 38.

[illegible]

(m), Gmelin Naturg. II. 99.

Festuca dumetorum. *CB. prodrom. p. 19.*
Wohnort: am Bache bey Meising; um Ingolstadt
Demlinger Holze.
Blühezeit: Julius.
Anm. Daß die Aehre auf die Scheide des obersten
nblattes aufsitzt, ist ein Zufall, der bey der wirklich
:nden Pflanze nicht mehr Platz hat. — Bauhins
t habe ich auf Hallers Wort angeführt, der das
s in der Bauhinischen Sammlung selbst gesehen hat.

uper. Die Aehre armährig: die Aehrchen
entfernt, zusammengedrückt, lanzettförmig,
aufrecht, angedrückt; die Spelzen lanzettför-
mig, spitzig, so lang als die Grannen.

Armährige Trespe.
Bromus distachyos. *Weigel obs. bot. p. 17.*

hm. Ich habe diese Pflanze, die ich der Güte des
Dr. Panzers zu danken habe, bloß darum ange-
um den grossen Unterschied zwischen ihr, und der
'n Linnäischen zweyährigen Trespe anzuzeigen, ob-
die gegenwärtige Art in Baiern noch nicht ge-
n worden.
e Blätter auf beyden Seiten nebst den Blattschei-
ehaart; die Knoten des Halms behaart; die Aeh-
teht aus 3—4 linienförmig lanzettähnlichen, et-
zusammengedrückten, 7—8blüthigen Aehrchen, die
runde etwa einen halben Zoll weit von einander
nt, selbst aber (die Grannen nicht mitgerechnet)
ihr 8 Linien lang, ganz stiellos, und mit der schma-
ite fast an den fortgehenden Halm angedrückt sind.
ußern Spelzenklappen spitzig lanzettförmig: die
in eine Granne von Spelzenlänge fortgehend.

fragilis. Die Aehre aufrecht, am Ende
des

des Halms; die Aehrchen ungefähr sechsblüthig, wechselseitig, rundlicht, behaart; die Grannen aus der Spitze der gerundeten Spelzen, um die Hälfte kürzer.

Zerbrechliche Trespe.

Gramen loliaceum, corniculatum, latifolium, spicis teretiusculis, angustis, & glabris. *Scheuchz. agrost.* 36.

folglich

Bromus pinnatus β. *Lin. spec. plant.* 115. *n.* 14.

Wohnort: um Burghausen.

Blühezeit: Julius.

Anm. Diese Art hält gewissermassen das Mittel zwischen den beyden vorhergehenden, der schmalen nämlich, und der gefiederten, denen sie ganz ähnlich ist; aber die Aehre ist viel kürzer, aus 5—8 Aehrchen zusammengesetzt, die rundlicht, und, wie der Halm, und die Blätter, stark aber kurzbehaart sind. Die äußere Spelzenklappe läuft an den Seiten nicht lanzettförmig in die Spitze, die zur Granne sich verlängert, fort, wie bey den drey vorigen Arten, sondern rundet sich beynahe am Ende: doch kömmt die Granne gerade aus diesem Ende, ist aber kürzer, sogar bey den untern Spelzen sehr kurz.

243. distachyos. Die gemeinschaftliche Aehre aus zwo, oder drey vielblüthigen, flachgedrückten, mit der breiten Seite gegen den Halm gekehrten Aehrchen zusammengesetzt.

Zweyährige Trespe.

Bromus distachyos. *Lin. spec. plant.* 115. *n.* 17. *Torner amoen. ac. lin. IV.* 304.

Festuca ciliata. *Gouan hort.* 48. cum icone. genau.

Gramen spica brizae minus. *CB. prodr. p.* 10.

Wohnort: um Cham, wo sie H. Drechsler wild gefunden hat. Vielleicht ist sie auch um Ingolstadt zu Hause; ich habe sie zwar nur im botanischen Garten angetroffen, aber außer dem gehörigen Platz, und man erinnerte sich nicht, sie jemals gesäet zu haben, was aber jetzt geschieht.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Im Systema vegetabilium (n) wird als Synonym aufgeführt Barreliers (o) Gramen festuceum myurum, elatius, spica heteromalla, gracili; aber die unter diesem Namen abgebildete Pflanze ist alles eher, was man will, als Bromus distachyos. Auch Scheuchzer (p) bildet nicht diesen, sondern einen ganz andern Bromus unter der Barrelierschen Benennung ab, obgleich Gouan diese Abbildung lobt.

Das Gras wird nur spannenlang, oder höchstens fußhoch, hat ganz die Gestalt einer Art Triticum, und gehört vielleicht besser dahin. Die Aehrchen enthalten 15, und mehr Blüthchen, sind stiellos, und mit der breiten Seite an den Halm angedrückt.

Allgemeine Anmerkung.

Die beyden Gattungen Festuca, und Bromus, die sich durch das äußere Ansehen ganz wohl unterscheiden, gränzen doch so enge ineinander, daß es nicht möglich ist, ein deutliches, und standhaft unterscheidendes Kennzeichen dieser beyden Gattungen anzugeben. Die letztern Arten verbinden sich mit den Weizenarten so sehr, daß Bromus

---

(n) 120. n. 24.
(o) Icon. 99. f. 2.
(p) Agrost. 293.

Bromus distachyos gerade auf dem Scheidewege steht. Auf einer andern Seite schließt sich die Gattung des Bromus mittels des Cynosurus durus, und Cynosurus Sesleria an das Kammgras, und vielleicht an Poa; daß man also deutlich sieht, die Naturkörper seyen nicht ineinander verkettet, wie die Ringe einer Kette, oder die Stufen einer Leiter, sondern greifen vielmehr ineinander, wie die Fäden eines Netzes, daß man also das natürliche System wohl noch immer so lange wird suchen dürfen, bis man einmal die Quadratur des Kreises, oder den Stein der Weisen wird gefunden haben.

STIPA. — Pfriemengras (q).

244. pennata. Die Grannen sehr lang, federähnlich.

Gefiedertes Pfriemengras. Panzer lin. *XII.* 448.
Stipa pennata. *Lin. spec. plant.* 115. *n.* 1.
Gramen spicatum, aristis pennatis. *Scheuchz. agrost.* 153.
Gramen sparteum pennatum majus. *Barrelier icon.* 46.

Wohnort: bey Regensburg zu Weichs, und Schwabelbach an der Donau auf Steinen; bey Kehlheim; bey Vilshofen.

Blühezeit: May.

Gebrauch: Das Landvolk steckt die Grannen wie Federn zur Zierde auf die Hüte. Dieß war auch die erste Gelegenheit, durch die ich vom Daseyn dieser Pflanze Nachricht erhielt.

AVENA.

(q) Panzer a. a. O. 448.

AVENA. — Haber.

245. elatior. Gerispet; die Bälglein zweyblüthig: das männliche Blüthchen langgegrannet, das Zwitterblüthchen fast unbewehrt.

Hoher Haber.

Avena elatior. *Lin. spec. plant.* 117. *n.* 2.

Schreber Gräs. *I.* 25. *tab.* 1.

Wohnort: auf Wiesen allenthalben.

Blühezeit: Frühling, Sommer.

Gebrauch: Dieses ist Miroudots Reygras (r), und das Fromental der Franzosen (s). Auf Sandland thut es wenig gut; aber auf etwas schwerem Boden, besonders, wenn er etwas gewässert werden kann, ist der Ertrag wenigstens noch einmal so groß als von einer gewöhnlichen Wiese; auch frißt es das Pferd eben sowohl als das Rindvieh außerordentlich gern, und man hat noch den Vortheil, daß man es frühezeitig mähen kann, obgleich die Luzerne noch eher mähbar ist (t). Er verdient dieses Gras allerdings das grosse Lob, das ihm die Franzosen ertheilt, und die Engländer für ihr nichtswerthes Reygras, das ganz eine andere Pflanze ist (infelix Lolium) (u), verschwendet haben.

246. sativa. Gerispet; die Kelche zweysaamig: nur Ein Blüthchen mit einer Granne.

Gemeiner Haber.

Avena sativa. *Lin. spec. plant.* 118. *n.* 5.

α. nigra.

(r) Leipz. Intelligenzbl. 1778. 90.
(s) Haller Bern. Abh. für 1770. S. 15.
(t) Pratje mag I. 1. S. 309.
(u) Virgil. Georg.

α. nigra. Mit ganz schwarzbraunen, sehr leicht ausfallenden Saamen; die Grannen unter dem Gelenke schwarz.

Augusthaber. Krünitz Encykl. *II*. 663.
Eichelhafer. Suckow ökon. Bot. 273.
Avena sativa nigra. *CBP*. 23.

Diese Sorte wird vorzüglich um Ingolstadt gebaut. Gebrauch: Diese Art schmeckt etwas bitter, daher sie die Pferde, die nicht daran gewohnt sind, nicht gerne fressen; sie mißt aber mehr im Scheffel, und ist schwerer als der weiße Haber, welches ihr einen Vorzug vor dem letztern giebt; dafür fällt sie aber, wenn sie vollkommen reif ist, bey dem geringsten Winde schon auf dem Felde sehr stark aus, derowegen sie die Landwirthe noch vor der gänzlichen Reife einzubringen suchen, da sie dann erst in der Scheune ganz ausreift.

β. vulgaris. Die Saamen blaßgelb, glatt.

Gemeiner Weißhaber. Krünitz Encykl. *II*. 671.
Avena alba. *CBP*. 23.

Diese Habersorte ist die gemeinste aus allen.
☿. *Linné mat. med. n*. 38.

* fatua. Gerispet; die Kelche dreyblüthig: die Blüthchen alle behaart, gegrannet.

Wildhaber.
Avena fatua. *Lin. spec. plant*. 118. *n*. 7.

Anm. Diese Art, die so ansehnlich wird, als der gemeine Haber, habe ich noch nicht in Baiern gefunden, oder vielleicht nur nicht bemerkt; aber ich habe auch keine Klagen dawider gehört; vielleicht ist sie wirklich nicht vorhanden, welches nicht unwahrscheinlich ist, da dieses Unkraut in Deutschland fremd, und erst aus Italien

lien mit erkauftem Getreide in verschiedene deutsche Provinzen gekommen, und endlich bis nach Schweden (v) vorgedrungen: Baiern aber kaum jemal in dem Falle war, aus Italien, oder einem andern Lande Getreid zu holen.

Gebrauch: Die Saamen werden von den Pferden nicht verschmäht (w). Die Grannen können zu Hygroskopen zugerichtet werden (x). Die Art ihn zu tilgen hat Tiburtius (y) gelehrt.

247. pubescens. Die Rispe verengert; die Kelche 2—5blüthig: alle Blüthchen mit Grannen; die Spuhle der Aehrchen behaart; die äußere Spelzenklappe an der Spitze mehrzähnig.

Zarthaariger Haber.
Avena pubescens. *Lin. syst. veget.* 122. *n.* 10.
Avena triantha, locustis teretibus erectis, gluma exteriori lacera. *Haller hist. n.* 1498.
Gramen avenaceum, panicula purpureoargentea, splendente. *Scheuchz. agrost.* 226.

Wohnort: auf Wiesen.
Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blätter feinhaarig, 2—3 Linien breit (H. Dr. Panzer hat sie auch (z), vermuthlich in einer kultivirten Pflanze, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit gefunden); die Höhe $1\frac{1}{2}$ — 2 Fuß, auch grösser. Die Rispe etwa 4 Zoll lang, ziemlich aufgerichtet; die Kelche nackt, auch die Blüthchen,

(v) Tiburtius schwed. Abh. XII. 321.
(w) Gmelin Naturf. II. 100.
(x) Schreber Gräs. I. 109. tab. 15.
(y) a. a. O.
(z) a. a. O. 482.

chen, aber die Spuhle mit langen Haaren besetzt. Die äußere Spelzenklappe meistens lilaeröthlicht, oben silberglänzend häutig: die Spitze in einige Zähnchen zerspalten. — Von dieser Art ist Avena sesquitertia (aa) durch nichts unterschieden, als daß die Blüthen ein wenig kleiner sind, also wohl kaum mehr als eine Spielart.

248. flavescens. Gerispet; die Kelche 2—5blüthig: alle Spelzen mit Grannen: die äußern Klappen an der Spitze zweyzähnig; die Eine Kelchklappe sehr kurz; die Aehrchenspuhle behaart.

Goldhaber.

Avena flavescens. *Lin. syst. veget.* 122. *n.* 12.

Avena triantha, locustis teretibus, calycina gluma altera minima, petiolo villoso. *Haller hist. n.* 1497.

α. Mit kleinern Aehrchen; die Spitze der äußern Spelzenklappe zweygrannig.

Schreber Gräs. *I.* 76. *tab.* 9.

Kerner oek. I. tab. 45.

Gramen avenaceum pratense elatius, panicula flavescente, locustis parvis. *Scheuchz. agrost.* 223. *tab.* 4. *f.* 18. etwas vergrössert.

β. Mit grössern Aehrchen; die äußere Spelzenklappe zweyspitzig.

Gramen avenaceum, pratense, elatius, panicula densa flavescente. *Scheuchz. agrost.* 225. *tab.* 4. *f.* 19.

Wohnort: um Burghausen, und München auf Wiesen;

(aa) Linné syst. veget. 122. n. 9.

Wiesen; auch um Ingolstadt, wo er auch auf den Bastionen vorkömmt.

Blühezeit: Junius — August.

Anm. Die Farbe unterscheidet diese Art auf den ersten Anblick; die Rispe hat zur Blühezeit ein grünlichtgelbes seidenähnliches Ansehen. — Beyde angeführte Sorten (oder Arten?) unterscheiden sich am deutlichsten an den Spitzen der Spelzen: die äußere Spelzenklappe ist nämlich an ihrer Spitze entzweygeschnitten, dadurch entstehen bey β zween häutige, doch sehr schmale, Zähne, die bey α wirkliche, aber äußerst feine, und sehr kurze Grannen sind.

249. pratensis. Gerispet; die Aehrchenstiele kurz, einähria; die Aehrchen 3—5blüthig: alle Blüthchen mit Grannen; die Aehrchenspuhle zottig.

Wiesenhaber.

Avena pratensis. *Lin. spec. plant.* 119. n. 11.

Wohnort: Wiesen.

Blühezeit: mit den vorigen.

ARUNDO. — Schilf.

250. Phragmitis. Die Rispe auseinanderstehend; die Kelche fünfblüthig.

Rohr.

Arundo Phragmitis. *Lin. syst. veget.* 123. n. 3.

Wohnort: in Seen, Gräben, Teichen, stillfließenden Wässern.

Blühezeit: Julius.

Gebrauch: Die Halme dienen zum Berohren der Gypsdecken in den Zimmern; zur Deckung der Bauerhäuser

häufer in Holland (bb); können zu Haschecken (cc) gebraucht werden. Die Rispe färbt grün (dd), und aus der Wurzel soll man sogar Brod gemacht haben (ee).

251. Calamagrostis. Die Bälglein einblüthig; die Spelzen um die Hälfte kürzer; die Rispe aufrecht, unterbrochen verengert.

Rohrschilf. Panzer lin. *XII.* 504.
Arundo Calamagrostis. *Pollich. palat.* n. 128.

Wohnort: um Ingolstadt im Burgerholze.
Blühezeit: Junius.

LOLIVM. — Lolch.

252. perenne. Die Aehrchen einander berührend, vielblüthig.

Ausdauernder Lolch.
Lolium perenne. *Lin. spec. plant.* 122. n. 1.
Das engländische Reygras.

Anm. Von dieser Art giebt es verschiedene Unterarten:

a. Die Aehre gedrängt, breit; die Aehrchen grannenlos, 11—12blüthig; sie decken die untere Hälfte der unmittelbar über ihnen stehenden.

Wohnort: unter dem Spelte um Murnau.
Anm. Die Blätter breit.

β. Die

(bb) Panzer a. a. O. 502.
(cc) Aspelin amoen. acad. lin. I. 513.
(dd) Fischerström schwed. Abh. 1761. 272.
(ee) Panzer a. a. O. 503.

β. Die Aehrchen grannenlos, 5—8blüthig, bis an die Mitte der gegenüberstehenden höhern reichend.

Gramen loliaceum latifolium, spica angustiore. *Scheuchz. agrost.* 27. *tab.* 1. *f.* 7. *A.*

Wohnort: an Aeckern, in den Winkeln der Gebäude; an den Häusern.

Anm. Die Blätter breit.

γ. Die Aehrchen grannenlos, 5—6blüthig, an die Hälfte der gegenüberstehenden höhern reichend; der Halm niederliegend.

Lolium perenne. Schreber Gräs. *II. Tab.* 37.

Wohnort: magere Gründe.

Anm. Die Blätter schmal.

Außer diesen Abarten führt Haller noch folgende an (ff).

δ. Die äußere Spelzenklappe mit einer Granne.

ε. Mit kriechenden Wurzeln.

Gramen loliaceum radice repente, locustis teretiusculis muticis. *Scheuchz. agrost. p.* 28.

Gebrauch: Er soll ein gutes Futter für Pferde, und, wann er noch jung ist, auch für anderes Vieh geben (gg). Aber Herr von Münchhausen sagt doch aus Erfahrung (hh), daß ihn kein Vieh gerne frißt, und sogar die Hirschen unberührt lassen; und ich habe irgendwo gelesen, daß Pferde, die man zum Versuche damit

---

(ff) Berner Abh. für 1770. S. 15.
(gg) Gmelin Naturf. II. 101.
(hh) Hausvater I. 292.

mit gefüttert hat, davon traurig, und niedergeschlagen wurden, ein deutlicher Beweis, daß dieß Futter ihnen ungesund sey. Auch für die Schaafe hat man den Lolch gerühmt, und als etwas wichtiges bemerket, daß sie ihn dem Strohe vorziehen, welches kein grosses Lob ist, sagt Haller (ii). H. HR. Beckmann verwirft dieß elende Gras gänzlich, nur daß es einen nassen thonigen Boden verträgt, sagt er (kk), rechtfertigt das ihm gegebene Lob einigermassen; aber auch auf diesem ist ihm Poa aquatica, und Festuca elatior, und fluitans weit vorzuziehen.

253. tenue. Die Aehre rundlicht; die Aehrchen grannenlos, genähert; die Blätter linienförmig.

Schmaler Lolch. Panzer lin. *XII.* 516.

Lolium tenue. *Lin. spec. plant.* 122. *n.* 2.

Lolium perenne, locustis dissitis quadrifloris. *Haller hist. n.* 1418.

Wohnort: Fußwege um Bern.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. 3—5 Blüthchen in Einem Aehrchen; die Blätter 3—4 Zoll lang, 1—1½ Linien breit; der Halm fußhoch, und darüber, vierknotig, und darüber.

Ich würde aus Scheuchzern Graminis loliacei angustiore folio, & spica CB. varietas spica tereti, & angustissima (ll) angeführet haben, wenn ich nicht aus Hallern sähe, daß das Scheuchzerische Gras Grannen habe.

254.

(ii) Berner Abh. 1770. S. 13.
(kk) Landwirth. S. 167.
(ll) Agrost. p. 28.

254. remotum. Die Aehrchen entfernt; die Grannen sehr kurz.

Entfernter Lolch.

Wohnort: um Burghausen.
Blühezeit: Junius.

Anm. Die Aehrchen zusammengedrückt, eyförmig, fast ½ Zoll weit von einander entfernt, 5—8blüthig. Ich weis keinen Schriftsteller hier anzuführen, nicht, daß die Pflanze eben so gar selten wäre; sondern weil man sie mit dem Rauschgrase (Taumellolch) verwechselt hat, von dem sie der einklappige Kelch hinlänglich unterscheidet. Haller hat sie gewiß gekannt, weil er von seinem Lolium annuum locustis distichis (mm) sagt: gluma exterior emittit aristam — — alias nullam aut minimam.

CRAEPALIA. — Rauschgras.

255. temulenta. Die Aehrchen etwas entfernt, mit Grannen von der Länge der Aehrchen.

Gemeines Rauschgras.
Lolium temulentum. *Lin. spec. plant.* 122. *n.* 3.
SchreberGräs. *II. Tab.* 36.
Gramen loliaceum spica longiore, seu Lolium Dioscoridis. *Scheuchz. agrost.* 31.
Willich syll. reichh. I. p. 136. *n.* 10.

Wohnort: allenthalben auf Aeckern, Feldrainen.
Blühezeit: Junius.

Anm. Der zweyklappige Kelch (obgleich die innere Klappe, die der Höhlung des Halms angedrückt ist, sehr kurz, und keine volle Linie lang ist) ist ein zu wesentlicher

(mm) Hist. n. 1420.

licher Charakter bey einem Grase, als daß die Pflanze in der Gattung des Lolchs, der nur einen einklappigen Kelch hat, bleiben konnte. Ich habe sie Craepalia genannt, von κραιπάλη, Rausch, um ihre schädliche Eigenschaft auszudrücken.

Diese Gattung ist übrigens mit dem Lolche so sehr verwandt, daß man bis auf Willich darüber die zweyte Kelchklappe übersehen, oder nicht einmal vermuthet hat. Wenn die Saamen dieses Grases, in zu grosser Menge dem Getreide beygemengt, genossen werden, berauschen sie (nn). Schon daraus wird der Lolch als Futterpflanze verdächtig, dem das Lob, daß er, dem grünen Futter beygemischt, die Gefahr mindere, in welche das Vieh durch die Blähungen versetzt wird (oo), nichts hilft: denn das thut jedes andere bessere Heu eben so gut. Uebrigens sind nicht einmal alle engländischen Schriftsteller, wenn sie vom Reygrase reden, vom Lolche zu verstehen: denn Gleditsch versichert, das Reygras der Engländer sey Panicum filiforme (pp), freylich ein viel besseres Gras als alle Arten des Lolchs. Ich habe Ursache meine Leser wegen des Reygrases aufmerksam zu machen, weil ich weis, daß sich einige Landwirthe unter diesem Namen Saamen für ihre künstlichen Wiesen verschreiben, ohne sichs einmal beyfallen zu lassen, daß sie in Gefahr stehen, wahren Unkrautsaamen zu erhalten.

ELYMVS. — Haargras (qq).

256. caninus. Die Aehre ziemlich aufrecht; die

(nn) Gmelin Pflanzeng. 253.
(oo) Haller Berner Abh. 1770. 14.
(pp) Abhandl. III. 342.
(qq) Panzer a. a. O. 524.

die Aehrchen glatt, wechselseitig; die untersten gepaart.

Queckengrasartiges Haargras. Panzer lin. *XII.* 529.

Elymus caninus. *Lin. spec. plant.* 224. *n.* 8. *Pollich palat. n.* 131.

Wohnort: H. Frölich hat dieses Gras um München, und Tegernsee angetroffen.

Blühezeit: Julius.

Anm. Ich habe doch das Linnäische Kennzeichen: spiculis — — infimis geminis, deutlich bemerkt.

SECALE. — Roggen.

257. cereale. Die äußern Spelzenklappen stachlicht gefranzt.

Gemeiner Roggen.

α. aestivum. Niedrig, und mager.

Sommerroggen.

β. hybernum. Hoch, und stark.

Winterroggen.

Anm. Außer dem bekannten Gebrauche dieser Getreidart, die ursprünglich fremd ist, und auf der Insel Candia (rr), und um Montpellier (ss) allenthalben zu Hause seyn soll, rühmt Dillen die gerösteten Körner zu einem koffeeähnlichen Getränk an (tt). Die kalzinirte Kleye giebt einen granulirten Phosphorus (uu).

HOR-

(rr) Linné syst. veget. 125.
(ss) Gouan hort. p. 56.
(tt) E. N. C. cent. III. IV. obs. 150.
(uu) Leipzig. Intelligenzbl. 1781. 123.

HORDEUM. — Gerste.

258. vulgare. Die Aehren undeutlich sechszeilig; die Blüthchen alle fruchtbar; die Saamen mit der Spelze bedeckt.

Vierzeilige Gerste.

Hordeum vulgare. *Lin. syst. veget.* 125. *n.* 1.

Diese Art wird allenthalben gebaut.

259. distichum. Die Blüthchen in zwo Zeilen fruchtbar, in den vier zwischenliegenden unfruchtbar.

Zweyzeilige Gerste.

Hordeum distichum. *Lin. syst. veget.* 125. *n.* 3.

Diese Gerstenart ist zärtlicher, wird daher nicht so allgemein gebaut, aber zum Malze der vorigen gar sehr vorgezogen.

☿. *Linné mat. med. n.* 35.

Gebrauch: Außerdem, daß diese Getreideart zum Biere, und Brod, zu Graupen, und Grütze den bekannten Nutzen hat, geben auch die etwas stärker als Koffee gerösteten Körner zu gleichen Theilen mit ächtem Koffee gemengt, einen eben so schmackhaften, nur etwas wenigeren geistigen, Trank als lauterer Koffee.

260. murinum. Die beyden Seitenblüthchen im Bündel männlich: alle mit Grannen; des Blüthchenbündels Umschlag sechsgrannig: die mittlern Grannen aus dem Grunde.

Mäusegerste.

Hordeum murinum. *Lin. spec. plant.* 126. *n.* 6.

Gramen hordeaceum minus, & vulgare. *Scheuchz. agrost. p.* 14.

Wohnort: auf Schutthaufen; am Fusse der Häuser.

Blühezeit: Junius.

Anm. Diesem Grase legen die Engländer ebenfalls den Namen des Reygrases bey (vv), aber es wird wegen der langen steifen Grannen von keinem Viehe berührt. Andere Engländer schreiben den Namen gegenwärtiger Pflanze Ryegrass (ww), um Irrungen vorzubeugen. Lobel, bey welchem (xx) dieses Gras unter dem Namen Hordeum spontaneum spurium vorkommt, sagt (yy), zu seiner Zeit haben die Weiber, die gerne gelbes Haar haben wollten, dieses Gras in einer Lauge gebeitzet, und ihrem Haare damit die verlangte Farbe gegeben.

261. montanum. Die Seitenblüthchen des Bündels männlich; die Granne des Mittelblüthchens sehr lang; die Umschläge franzenlos.

Berggerste.

Gramen hordeaceum montanum, spica strigofiori, brevius aristata. *Scheuchz. agrost.* 16. = *prodrom. tab.* 1.

Wohnort: H. Frölich hat sie am Tegernsee, und München gefunden.

Anm. Das Scheuchzersche Gras ist eine gewisse Gerste, und kein Elymus; Scheuchzer zählte deutlich in jedem Aehrchen, oder Blüthchenbündel drey Blüthchen, und nicht zwey, wie Elymus europaeus, wohin Linné dieses

(vv) Haller Bern. Abh. 1770. 14.
(ww) Panzer a. a. O. 464.
(xx) Observ. p. 18.
(yy) Adversf. p. 7.

dieses Titel mit Unrecht gezogen hat (zz), haben soll. Ich vermuthe, daß H. HR. Schrebers (a) Hordeum secalinum meine Berggerste sey; sie wird über armlang, aber die Aehre ist nur ungefähr zwey Daumbreiten lang.

TRITICVM. — Weizen.

262. cereale. Die Kelche vierblüthig, am Grunde etwas behaart.

Gemeiner Weizen.

α. aestivum. Die äußern Spelzenklappen mit langen Grannen.

Sommerweizen.
Triticum aestivum. *Lin. syst. veget.* 126. n. 1.

β. hybernum. Die Spelzen fast grannenlos.

Winterweizen.
Triticum hybernum. *Lin. syst. veget.* 126. n. 2.

Er wird allenthalben gebaut, die erste Abart vorzüglich in den Gebirggegenden.

Anm. Beyde diese Weizen scheinen von einander gar nicht verschieden zu seyn: man hat Sommerweizen mit, und ohne Grannen (b); Winterweizen mit, und ohne Grannen (c); der Sommerweizen im Herbste gebaut hält den Winter vortrefflich aus, und H. Kröne hat es durch einen Versuch dargethan (d). Der Winterweizen, im Frühlinge gesäet, reift noch dasselbe Jahr zur

(zz) Syst. nat. Tom. II. mantiss. p. 35.
(a) Spicil. p. 148. n. 1167.
(b) Reich. Land- und Gartensch. V. 118—120.
(c) Beckmann Landw. S. 106.
(d) Leipz. Intelligenzbl. 1772. 503.

zur Aernte: den Beweis habe ich alle Jahre im botanischen Garten, freylich im Gartenlande, aber auch ohne Dünger. Die grannenlosen Sorten arten in gegrannte aus, und umgekehrt, nachdem die Umstände verschieden sind. Folglich geben hier die Grannen, oder vielmehr ihre verschiedene Länge, kein sicheres Kennzeichen ab. Meiner Meynung nach ist der kurzgrannige Weizen die Stammart: denn es ist gewiß, daß unsere Getreidarten aus schönern Gegenden zu uns gekommen sind; ich habe aber bemerkt, daß die Stacheln, Haare, u. s. w. der Pflanzen, die dergleichen haben, in Kältern, oder in schlechtern Gegenden viel länger, und stärker werden.

Auch das Wunderkorn, Bauhins (e) Triticum spica multiplici, das die Italiäner Gran del Graspo nennen (f), gehört als eine blosse Spielart hieher, davon hat sich H. Prof. Titius überzeugt (g), und man kann den Versuch alle Jahre wiederholen; auf einem nicht sonderlich gutem Boden gebaut giebt nur der Haupthalm eine ästige Aehre, die übrigen Halme gemeine Weizenähren. Auch artet endlich nach, und nach die ganze Pflanze in einährigen Weizen mit langen schiefen Grannen ein (h). Es verdiente also nicht als eine eigene Art im Pflanzensysteme aufgeführet zu werden (i).

263. Spelta. Die Kelche vierblüthig; die beyden fruchtbaren Blüthchen mit Grannen; die Saamen von den Kelchklappen eingeschlossen; die Kelchklappen abgestutzt.

Dünkel.

(e) Pin. 21.
(f) Beckmann Landw. S. 110.
(g) Titius Abh. I. 15.
(h) Beckm. a. a. O. 111.
(i) Triticum compositum. Syst. veget. 126. n. 3.

Dünkel.

Vesen: bey unserm Landmanne.

Triticum Spelta, *Lin. syst. veget.* 126. n. 6.

Er wird an der ganzen Gränze von Schwaben fast einzig, und im südlichen, nahe am Gebirge liegenden Theile von Baiern sehr stark gebaut. Man wird ihn sicher im nördlichen Theile von Deutschland bauen können, wo guter Boden ist: denn er erträgt nach der Erfahrung unsrer Landleute die Kälte, und Feuchtigkeit weit besser als der Weizen, und leidet weniger vom Brande.

Hieher, denke ich, gehört das Emmerkorn, das man im Herzogthume Würtemberg baut, wenn es nicht eine eigene Art ist; ich nenne es einsweilen

* dicoccon. Die Kelche spitzig, vierblüthig: alle Blüthchen mit Grannen: die Grannen der beyden fruchtbaren Blüthchen achtmal länger als die Aehrchen.

Anm. Es ist das Emmerkorn gewiß keine Spielart des Einkorns, das auch zuweilen zween Saamen im Aehrchen giebt. Die vom H. HR. Kerner von Stuttgard gesandten Saamen gaben nicht nur im kalten Boden, sondern sogar im Blumentopfe vierblüthige zweysaamige Aehrchen.

264. repens. Die Aehrchen zusammengedrückt, 4—6blüthig; die Kelche schmal, spitzig; ein Theil des Halms unter der Erde kriechend, schuppig, wurzelähnlich.

Quecke.

Triticum repens. *Lin. syst. veget.* 127. n. 11.

Wohnort: Gärten, Zäune, Aecker.

Blühezeit:

Blühezeit: Junius, Julius.

♃. *Linné mat. med. n.* 37.

Gebrauch: Die Wurzeln, zu Heckerling geschnitten, und gesotten dem Viehe gereicht, geben ihm eine angenehme, gesunde, und reichliche Nahrung (k); wie denn in Neapel die Queckenwurzeln auch für Pferdefutter ordentlich zu Markt gebracht werden (l). Auch der Halm, sowohl grün, als zu Heu gemacht, wird vom Zugviehe allen andern Pflanzen vorgezogen (m), da hingegen die Schweine wohl die Blätter, aber weder den Gipfel noch die Wurzel fressen (n). Die Wurzeln, in Flugsand gebracht, bringen auf demselben bald eine Rasendecke hervor, auch dienen sie Wällen, und Strassen Haltbarkeit zu verschaffen (o). Zerschnitten, mit Sand und Heusaamen gemischt, im Frühlinge vor Regenwetter auf die Blössen gebracht, die man im vorigen Herbste durch Abgrabung der Maulwurfshügel gemacht hat, und mit einer Walze überfahren, geben sie diesen Stellen bald, und vortreffliches, Gras (p).

III. Abtheilung.

MONTIA. — Montie.

265. fontana.

Gemeine Montie.

Montia fontana. *Lin. spec. plant.* 129. n. 1.

Wohnort:

(k) Erhart Pflanzenh. VII. 266.
(l) Ferber Brief. aus Wälschl. 136.
(m) Plin. hist. mund. XXIV. cap. 19.
(n) Holmberger schwed. Abh. 1776. 230.
(o) Gmelin Naturf. II. 106.
(p) Hiortberg schwed. Abh. 1770. 335.

Wohnort: H. von Poschinger hat sie um Frauenau gesammelt.

Blühezeit: May, Junius.

HOLOSTEVM. — Spurre (q).

266. umbellatum. Die Blüthen in einer Dolde.

Doldentragende Spurre.

Holosteum umbellatum, *Lin. spec. plant.* 130. *n.* 4.

Holostium caryophyllaeum arvense. *Tabern.* 543. gut.

Wohnort: um Jngolstadt auf den Ackerrainen, am Donaustrande, bey Haunstadt, vorm Lendingerholze sehr häufig; auch um Burghausen, Regensburg.

Blühezeit: April, May.

Anm. Die Blumenblätter lanzettförmig, dreyzähnig, länger als der Kelch. — Zuweilen auch 4—5 Staubfäden.

IV.

(q) Mattuschka. I. S. 82.

IV. Klasse.

I. Abtheilung.

SHERARDIA. — Sherardie.

267. arvensis. Die Blätter durchaus in Quirlen; die Blüthen an der Spitze.

Ackersherardie. Lüder Lustg. *I.* 153.
Sherardia arvensis. *Lin. spec. plant.* 149. n. 1.
Asperula erecta coerulea incana angustifolia. *Barrelier icon.* 765.

Wohnort: auf Aeckern allenthalben.
Blühezeit: Sommer.

Anm. Haller brachte diese Pflanze zur folgenden Gattung (r); und man muß wirklich zu einer sehr unbedeutenden Kleinigkeit seine Zuflucht nehmen, um beyde Gattungen zu unterscheiden.

ASPERVLA. — Meyerkraut (s).

268. odorata. Die Blätter achtfach, lanzettförmig; die Blüthenbündel gestielt.

Waldmeister. Lüder Lustg. *I.* 154.
Asperula odorata. *Lin. spec. plant.* 150. n. 1.
Hepatica stellata. *Tabern. p.* 1201. gut.

Wohnort:

(r) Zimmermann Leb. d. H. v. Haller. 240.
(s) Lüder a. a. O. 154.

Wohnort: in Laubhölzern. Um Ingolstadt im Lenzinger Holze, im Dechlinger Holze, u. s. f.

Blühezeit: Julius, August.

♀. *Linné mat. med. n.* 45.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen etwas Honig, und stärken sie (t); eben diese Blüthen im Schatten getrocknet, und in einen leinenen Beutel genäht verkünden durch ihren balsamischen Geruch bevorstehenden Regen (u). Die Schweine fressen die Pflanze nur, so lang sie noch jung ist (v).

269. tinctoria. Die Blätter linienförmig: die untern sechsfach: die mittlern vierfach: die obersten Gegenblätter.

Färbendes Meyerkraut. *Lader Lustg. I.* 155.
Asperula tinctoria. *Lin. spec. plant.* 150. *n.* 4.
Galium album II. *Tabern. p.* 433. ziemlich gut.

Wohnort: auf einer Wiese hinter dem rothen Thurme bey Ingolstadt; auch hat es H. Held an der kalten Herberge nächst München gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius.

Gebrauch: Die Gothländer graben die Wurzel im Frühlinge, noch ehe der Stengel vollkommen hervorgeschossen, und bedienen sich derselben, um hochroth zu färben (w).

270. cynanchica. Die Blätter vierfach, linienförmig; die obern Gegenblätter mit Blattansätzen; die Blumen vierspaltig.

Bräune-

(t) Gleditsch Bienenst. 186.
(u) Fischer bey Beckmann Bibl. IX. 395.
(v) Holmberger a. a. O.
(w) Suckow ökon. Bot. 384.

Bräunewurzel. Lüder Lustg. *I.* 155.
Asperula cynanchica. *Lin. spec. plant.* 151. n. 6.
Galium album minus. *Tabern.* 433. mittelmäßig.

Wohnort: magere Gründe; Felsen; Mauern.
Blühezeit: Junius — August.
Gebrauch: In Gothland färbt man damit ebenfalls roth; man gräbt die Wurzeln im Frühlinge (weil sie dann den meisten Saft geben), kocht sie im sauersten Biere, das man bekommen kann, und legt, weil die Küppe noch warm ist, die Wolle hinein, die davon hochroth wird; sobald das Garn aus der noch warmen Brühe genommen ist, kühlt man es plötzlich in Lauge ab (x).

VALANTIA. — Valantie (y).

271. Cruciata. Die männlichen Blüthen vierspaltig; die Blüthenstiele zweyblättrig; die Blätter eyförmig, rauh.

Kreuzkrautvaillantie. Lüder Lustg. *IV.* 441.
Valantia Cruciata. *Lin. spec. plant.* 1491. n. 6.
Cruciata minor. *Lobel obs.* 465. recht gut.

Wohnort: Feldhölzer.
Blühezeit: Junius.

Anm. Haller verband (z) diese ganze Gattung mit dem Galium; und in der That sieht die gegenwärtige Pflanze dem Galium rotundifolium, das jetzt (aa) eine Asperula laevigata geworden, und noch mehr Valantia Aparine dem Galium Aparine so ähnlich, daß, wenn

nur

(x) Linné schwed. Abh. 1742. 28.
(y) Lüder Lustg. IV. 441.
(z) Zimmerm. a. a. O. 340.
(aa) Syst. veget. 149. n. 10.

nur bey Valantia die Blüthen nicht vielehig wären, gar oft Abarten einerley Art einander unähnlicher sind. Und diese Vielehigkeit, verdient sie wohl, daß man so nahe verwandte Pflanzen trenne? Gerne wäre ich auch mit Hallern einverstanden gewesen, hätte ich dann nur nicht den Namen Valantia unterdrücken müssen.

GALIVM. — Labkraut (bb).

CHAR. GEN. Blume: einblättrig, radförmig. Saamen: zween, fast kugelförmig.

Habitus. Ein Kraut. Das Laub in Quirlen. Die Blüthen rispenförmig gestellt.

* Die Frucht glatt.

72. paluſtre. Die Blätter langgezogen, ungleich, schmal, stumpf, vierfach; der Stengel vierkantig: an den Kanten, wie der Blätterrand, feinstachlicht.

Sumpflabkraut. Lüder Lustg. *I.* 157.
Galium paluſtre. *Lin. ſpec. plant.* 153. *n.* 3.
Galium caule radicato, diffuſo, foliis ovatis, obtuſis, quaternis. *Haller hiſt.* *n.* 719.

Wohnort: feuchte Wiesen; Torfgründe; feuchte Waldplätze.

Blühezeit: Junius, Julius.

73. uliginoſum. Die Blätter sechsfach, lanzettförmig, mit einer kurzen Stachelspitze, am Rande mit feinen hackenförmigen Stacheln.

Morast:

(bb) Lüder Lustg. I. 157.

Morastlabkraut. Lüder Lustg. *I.* 158.
Galium uliginosum. *Lin. spec. plant.* 153. *n.* 7.
Galium aquaticum flore albo. *Barrelier icon.* 82. sehr mittelmäßig.

Wohnort: feuchte Wiesen; Moorerde; auch auf den Alpen.

Blühezeit: Junius, Julius.

Gebrauch: Die Morduaner färben damit ihre Wolle roth (cc).

274. pusillum. Die Blätter 6—8fach, mit einer Stachel an der Spitze, die untern eyförmig lanzettähnlich, die obern lanzettähnlich linienförmig; die Blüthenbüschel aus der Spitze, dreytheilig, gablicht.

Kleinstes Labkraut. Lüder Lustg. *I*, 158.
Galium pusillum. *Lin. spec. plant.* 154. *n.* 11.

Wohnort: an der Nordseite der Alpenberge um Hohenschwangau.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Stengel zahlreich aus Einer Wurzel, unten meistens niederliegend, eckig, 2—3 Zoll hoch, ziemlich einfach. Die untern Blätter kleiner, eyförmig lanzettähnlich: die Quirle weniger entfernt; die obern Blätter fast linienförmig: alle endigen sich in eine weiße Stachel. Die Blüthen aus dem letzten Blätterquirle, in zween Blüthenstielen, davon sich jeder in drey kleinere doldenförmig theilt, mit 2, auch 3, Umschlagblättern; diese letztern Blüthenstiele theilen sich dann wieder in zwey Stielchen, aber ohne Blättchen, und tragen an ihrer Spitze die einzelnen Blüthen (deren also 12 sind). Die Blumen weiß.

275.

(cc) Lepechin bey Beckm. Bibl. V. 545.

275. minutum. Die Blätter achtfach, lanzettförmig, zugespitzt, feinstachlicht sägezähnig, glatt; die Blüthen aufrecht; die Früchte überhangend; die Blumen gelb.

Kleines Bettstroh.
Galium minutum. *Lin. spec. plant.* 154. *n.* 10.

Wohnort: H. Dr. Thwingert hat es auf den steinigen Bergen um Hohenschwanngau: H. Held auf grobsandigem, und steinigem Boden um Grünewald nächst München gefunden.
Blühezeit: April — und Junius, Julius.

276. verum. Die Blätter achtfach, linienförmig, unten zweymal gefurcht; die blühenden Aeste kurz; die Blume gelb.

Gemeines Bettstroh.
Galium verum. *Lin. spec. plant.* 155. *n.* 12.
Lobel obs. 467. gut.
Galium. *Tabern.* 432. gut.

Wohnort: Raine.
Blühezeit: Junius — Herbst.
Anm. Es giebt auch eine Abart mit weißer Blume (dd). Auf dem Bettstroh hält sich die Raupe von Sphinx Stellatarum vorzüglich auf.
☿. *Linné mat. med. n.* 46.
Gebrauch: Das Rindvieh frißt die junge Pflanze gern (ee). Mit den Wurzeln färbt man in Schweden roth, aber sie müssen sehr trocken seyn, wenn die Farbe wohl angreifen soll. Nach Kalms Bericht (ff), werden die

(dd) Linné schonisch. Reis. 267.
(ee) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.
(ff) Schwed. Abh. 1745.

die Wurzeln zerstossen, gemahlen, mit Mehle von Malz, oder dünnem Biere vermengt; dann legt man das wollene Garn mit diesem Gemische schichtweise, kocht es eine Stunde in Wasser, und wäscht endlich das herausgenommene Garn mit reinem Wasser; wenn der Zeug, oder das Garn nicht weiß, sondern gelb ist, wird die rothe Farbe schöner. Mit den Blüthen färbt man in eben diesem Königreiche die Wolle gelb, wobey man eben so verfährt, wie bey Polygonum Persicaria (gg). Diese Blüthen geben auch den Bienen ziemlich viel Honig, und Wachs (hh).

277. sylvaticum. Die Stengelblätter achtfach; die Blüthenblätter gegenüber: alle verkehrt eyförmig lanzettähnlich, zugespitzt, am Rande feinstachlicht; der Stengel glatt.

Waldlabkraut.

Galium sylvaticum. *Lin. spec. plant.* 155. *n.* 13.
Galium caule terete, foliis octonis, ellipticis. *Haller hist. n.* 712.
Mollugo Belgarum. *Lobel obs.* 466. gut.
Mollugo montana. *Tabern.* 434. weniger gut.

Wohnort: H. Drechsler hat es um Cham gefunden.
Blühezeit: August.

278. Mollugo. Die Blätter achtfach, lanzettähnlich linienförmig, scharfspitzig, ganz wegstehend, glatt; der Stengel schwach, glatt; die Aeste wegstehend, vierkantig.

Butterstiel. Lüder Lustg. *I.* 159.

Galium

(gg) Kalm ebendas. S. 256.
(hh) Bierkander schwed. Abh. 1774. 24.

Galium Mollugo. *Lin. spec. plant* 155. *n.* 14.

Galium foliis octonis, ellipticis, caule angulofo. *Haller hist. n.* 711.

Mollugo vulgatior herbariorum. *Lobel obs.* 465. gut.

Mollugo I. *Tabern.* 434. Die Lobelsche Abbildung, nur verkehrt.

Wohnort: in den Hecken, Laubhölzern; auf dem Glacis um Jugolstadt.

Blühezeit: Junius.

Anm. Hier bedarf die Synonymie, welche Linné in den Species plantarum anführt, einer Verbesserung. Er führt erstlich aus Caspar Bauhin (ii) Mollugo montana angustifolia ramosa, seu Galium album latifolium an. Dieß Citat steht aber nirgends; Bauhin führt zwo Arten von Mollugo an: Mollugo montana latifolia ramosa, welches Galium sylvaticum *L.* ist, wo auch diese Stelle Bauhins von Linné richtig angeführt worden; die andere Art ist Mollugo montana angustifolia, vel Galium album latifolium (eben Galium Mollugo *Lin.*), eine freylich auch ästige Pflanze, wovon aber im Namen nichts gesagt wird.

Das zweyte Citat im Linné (denn die Anführung der eigenen Werke, worinn er freylich nicht leicht fehlen konnte, zähle ich nicht) ist Rubia sylvestris laevis CBP. 333. Ich kann nicht alle Schriftsteller vergleichen, die Bauhin bey dieser Art anführt: aber so viel sehe ich gleichwohl, daß dieß Citat gar keine Erwähnung verdient habe, weil Bauhin unter diesem Namen sehr verschiedene Pflanzen zusammengeworfen, nämlich Lobels (kk) sylvestris Rubia minor, die wirklich unser Galium

(ii) Pin. 334.

(kk) Observ. 468. ziemlich gut.

lium Mollugo ist, und von welcher dieser gelehrte Botanist, da er sie mit dem Krappe vergleicht (ll), sagt: „Wie sie kleiner ist, so ist sie auch schlechter, und weniger steifborstig, die Wurzel ist röthlicht mattgelb, die Blüthen sind nicht blaßgelb, sondern ganz weiß, die Blätter kleiner, zahlreicher, und in häufigern Quirlen, die Stengel dreykantig." Gleichwohl führt Bauhin bey seiner Rubia sylvestris laevis auch Tabernämontans Rubia sylvestris (mm) an, die gerade das Widerspiel von Lobels Rubia sylvestris minor ist; die Blätter giebt Tabernämontan der einheimischen (zahmen, dem Krappe) ganz gleich an, außer, daß sie etwas breiter sind, und die Blumen sollen, nach ihm, gelb seyn. Hinderte mich die Anzahl der Blätter nicht, so würde ich in Tabernämontans Rubia sylvestris das Linnäische Galium rubioides erkennen.

Endlich führt Linné Lobels Mollugo Belgarum an, das wir oben nach Bauhin, und selbst nach Linné, bey Galium sylvaticum angeführt haben.

Ich mußte diese Fehler, die bey Linné, wie man sich leicht überzeugen kann, blosse Schreibfehler waren, welche aus einem eigentlichen, ganz physischen, Versehen herrührten, genauer anzeigen, um unsere Synonymensammler aufmerksamer zu machen, die gewohnt sind die im Linné, oder andern berühmten Botanisten vorgefundenen Citate abzuschreiben, ohne die Stellen nachzulesen, ohne selbst die eingeschlichenen Schreib- und Druckfehler zu verbessern. Freylich schreibt man bey dieser mühesamen Arbeit nicht viele Bücher, aber man schreibt bessere.

279.

(ll) Adverf. 357.
(mm) Kräuterb. 1178.

279. montanum. Die Stengelblätter meistens fünffach, die Aesteblätter vierfach: alle etwas breitlicht, fast linienförmig, glatt, am Rande feinstachlicht; der Stengel schwach, vierkantig, an den Kanten feinstachlicht.

Bergläbkraut. Lüder Lustg. *I.* 157.
Galium montanum. *Lin. spec. plant.* 155. *n.* 15.

Wohnort: im Demlinger Holze bey Ingolstadt; auch hat es H. P. Hunger im Böhmerwalde gefunden.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blüthenbündel dreygablig; die Blumen weiß, vor dem Aufschließen etwas röthlicht; die Staubbeutel sind gelb, werden aber im Trocknen braun; die Blätter wegstehend, oder abwärts gerichtet.

Mit Pollichs G. montanum kömmt meine Pflanze nicht wohl überein, aber ich glaube, er habe G. glaucum vor sich gehabt.

280. spurium. Die Blätter sechsfach, lanzettförmig, am Rande feinstachlicht; die Knoten einfach; die Früchte in der Jugend etwas rauh; der Stengel schwach, vierkantig, glatt.

Weisses Bettstroh.
Galium spurium. *Lin. spec. plant.* 154. *n.* 8.

Wohnort: um Eggenfelden zwischen dem Gesträuche allenthalben.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Zwischen den viermännigen Blüthen sind allenthalben andere, die nur 3 Staubgefäße, eine dreyspaltige Blume, und einen zweyspaltigen Griffel haben.

281. glaucum. Die Blätter im Quirle ziemlich zahlreich, linienförmig, an den Seiten

zurückgerollt; die Blüthenstiele zweygablig, an der Spitze des Stengels; der Stengel unbewehrt.

Meergrünes Labkraut.

Eisengraues Labkraut. Lüder Lustg. *I.* 160. unrichtig genannt.

Galium glaucum. *Lin. spec. plant.* 156. *n.* 16.

Wohnort: um Weltenburg.

Blühezeit: Junius.

Anm. Das bläulichte Grün unterscheidet die Pflanze auf den ersten Anblick.

282. scabrum. Die Blätter im Quirle ziemlich zahlreich (8—10), linienförmig, an den Seiten zurückgerollt, und sterfborstig; die Blüthenstiele dreygablig; die Stengel unbewehrt.

Steifborstiges Labkraut.

Galium scabrum. *Lin. syst. veget.* 151. *n.* 16.

Wohnort: H. Frölich hat es um Neuburg an der Donau gefunden.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Die Pflanze unterscheidet sich vom meergrünen Labkraute durch ihre ansehnliche Höhe (sie wird beynahe mannshoch), dickere Stengel, und die saftgrüne Farbe der Blätter.

** Mit steifborstigen Früchten.

283. boreale. Vierfache, glatte, dreynervige Lanzettblätter; der Stengel aufrecht.

Nördliches Labkraut. Lüder Lustg. *I.* 160.

Galium boreale. *Lin. spec. plant.* 156. *n.* 20.

Wohnort: bey München; um Hohenschwangau

an der Strasse nach Raita; um Ingolstadt in den Hecken, und auf den Wiesen bey Haunstadt; um Weltenburg.

Blühezeit: Junius, Julius.

Gebrauch: Nach Hallers Bericht (nn) färbt die Wurzel so schön roth als die vom Krappe. Auch färben damit die smoländischen Bauern ihre Wolle (oo) wirklich; aber man muß ihrer am Gewichte so viel nehmen, als die Wolle schwer ist, und der Wurzeln sind wenig. Nur die junge Pflanze fressen die Schweine (pp).

284. rotundifolium. Vierfache, eyförmige, dreynervige, steifborstig gefranzte Blätter.

Rundblättriges Labkraut.

Galium rotundifolium. *Lin. spec. plant.* 156. *n.* 21.

Rubia quadrifolia. *CB. prodr.* 145.

Galium foliis quaternis, petiolis longissimis, brachiatis, seminibus hirsutis. *Haller hist. n.* 727.

Cruciata minor glabra, flore molluginis albo. *Barrelier icon.* 323.

Wohnort: auf den sumpfigen Wiesen der Westseite des Würmsees; bey Eschelech nächst Ettal; auf dem Pfezer bey Steingaden. Von Cham hat es H. Drechsler mitgebracht.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blätter fast tellerförmig; der Stengel steifborstig; die Saamen mit vielen wegstehenden Haaren.

Jezt

(nn) Haller hist. n. 722.
(oo) Linné schwed. Abh. 1742. 28.
(pp) Holmberger schwed. Abh. 1776. 230.

Jetzt heißt die Pflanze (qq) Asperula laevigata; der Trivialname kömmt ihr gewiß nicht zu; wie weit der Gattungsname richtig sey, kann ich nicht entscheiden, da ich die Pflanze niemal mit der Blüthe fand; aber H. Dr. Roth zu Vegesack sagt (rr), gegenwärtige Pflanze könne weder in die Gattung Asperula, und noch weniger für eine Spielart der Asperula laevigata angegeben werden. Sie ist auch allerdings für eine Spielart viel zu standhaft.

Cruciata major hirsuta, flore mollnginis albo (ss) unterscheidet sich durch eine ansehnlichere Größe, und ein rauhes Ansehen; ist aber, nach Hallers Zeugniß, nicht wesentlich verschieden. Mir kam sie noch nicht vor.

285. Aparine. Die Blätter achtfach, lanzettförmig, am Rande, und an der kielförmigen Mittelribbe rückwärts feinstachlicht; die Knoten zotig.

Klebkraut. Suckow ökon. Bot. 383.
Galium Aparine. *Lin. spec. plant.* 157. n. 22.
Aparine. *Lobel obs.* 464. recht gut.

Wohnort: Gärten, Aecker, Wiesen.
Blühezeit: Junius — Herbst.
☉. Götting. Anzeig. 1785. S. 1953.
Gebrauch: Die junge Pflanze ist ein gutes Futter für das Rindvieh (tt); von den Blüthen holen die Bienen Wachs, und Honig (uu); die Wurzeln färben roth (vv).

Sie

(qq) Syst. veget. 149. n. 10.
(rr) Mag. für die Bot. II. 13.
(ss) Barrelier icon. 324.
(tt) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.
(uu) Bjerkander a. a. O.
(vv) Suckow a. a. O.

Sie ist eine von den wenigen Pflanzen, die wir deutlich bey den Alten beschrieben finden, und es ist zuverlässig, daß Plinius (ww) unter seiner Aparine die unsrige verstanden habe.

Zusatz: In diese Gattung, oder vielleicht in die der Asperula gehört auch die Pflanze Chaya, mit deren Wurzel man in Ostindien den Cattun präparirt, ehe er gemalt wird (xx); und man hat mich versichert, daß man sich auch in Europa der Röthe zu diesem Endzweck bediene, die, wie bekannt, ebenfalls eine Pflanze aus gegenwärtiger Familie ist.

SANGVISORBA. — Wiesenknopf (yy).

286 officinalis. Die Aehren eyförmig.
Wilde Bibernelle.
Sanguisorba officinalis. *Lin. spec. plant.* 169. n. 1.
Wohnort: Wiesen.
Blühezeit: Junius.
♃. *Linnè mat. med.* n. 51.
Anm. Es giebt eine Abänderung mit walzenförmigen Aehren, und eine andere mit gehäuften Aehren (zz).
Gebrauch: Zur Färberey dient die Wurzel, das Kraut mit, und ohne Blüthenknopf (a).

CORNVS. — Cornelle (b).

287. mascula. Der Stamm baumartig; der Blüthenumschlag deckt die ganze Dolde.

Thiere.

(ww) Hist. mund. XXVII. 5.
(xx) Zur Kunde, u. s. f. III. 233.
(yy) Lüder a. a. O. 171.
(zz) Gmelin sib. III. 142.
(a) Gleditsch Abh. I. 20.
(b) Lüder Lustg. I. 174.

Thierlizenbaum.

Cornus mascula. *Lin. syst. veget.* 159. n. 2.

Cornus mas. *Tabern.* 1459. kenntlich.

Cornus dioscoridis. *Lobel obs.* 591. fast eben dieselbe Figur mit Tabernämontans seiner.

Wohnort: an Ingolstadt am Fußwege nach Neuburg, und am rothen Thurme.

Blühezeit: noch vor den Blättern, im Frühlinge.

♄. *Lobel obs.* 592.

Anm. Mir kam doch manchmal eine dreyspaltige, dreymännige Blüthe zu Gesicht. — Es giebt auch eine Spielart mit weißen, oder wachsfarbenen Früchten (c).

Gebrauch: Die Zweige, und Blätter können den Lohgärbern dienen (d). Die Früchte kommen in die Küche, wo sie eingesotten werden. Die unreifen Früchte mit Salz eingemacht geben den Oliven nichts nach (e), was schon Dioskorides gewußt hat (f). Den Bienen sind die frühen Blüthen sehr willkommen, und es ist falsch, was man bey Matthiolus (g), und andern liest, die es aus Plinius (h) entlehnt haben, daß sie ihnen schädlich seyn (i), doch ist so viel wahr, daß sie durch den übermäßigen Genuß, wie durch den jedes andern Hönigs, krank werden. Die Blätter geben einen angenehmen Thee, das feste Holz dient zu Stangen, Heften, Hammerstielen, u. d. gl. (k), und ist besser als das von der folgenden Art (l).

288.

(c) Lobel loc. cit.

(d) Gleditsch Abh. I. 19.

(e) Suckow Forstw. 92.

(f) Matthiol diosc. 102.

(g) dioscor. 102.

(h) Hist. mund. XXI. 13.

(i) Gleditsch Bienenst. 261.

(k) Gleditsch Forstw. II. n. 61.

(l) Matthiol. loc. cit.

288 sanguinea. Der Stamm baumartig; die Trugdolden nackt; die Blätter glatt; die Aeste gerade.

Beinholz.

Cornus sanguinea. *Lin. spec. plant.* 171. *n.* 3.
Cornus femina. *Lobel obs.* 592. kenntlich.
Tabern. 1459. ziemlich gut, aber zu vielblüthig.

Wohnort: allenthalben in Gehägen.
Blühezeit: Junius.

Anm. Die Beeren sind bey ihrer Reife schwarz; in Siberien hat man ein Paar Spielarten, davon die Eine weiße, die andere blaue Beeren trägt (m); H. von Münchhausen giebt ein paar andere Spielarten an: die Eine mit weißen, die andere mit rothen Beeren (n); aber die mit weißen Beeren ist jetzt (o) eine eigene Art.

Gebrauch: Nach Cordus soll der Baum von den Gärbern sehr gesucht werden, wie Lobel (p) sagt, aber ich finde die Stelle nirgends im Cordus; übrigens scheint er wirklich sehr tauglich zu seyn. Arduino ließ die Beeren einige Zeit auf dem Boden etwas trocknen, sie dann stampfen, that sie darauf in einen Sack, steckte ihn zugebunden eine kurze Zeit in siedend Wasser, worauf er bloß durch Händedrücken so viel Oel auspreßte, daß er von einem Metzen ein Pfund erhielt; es war grünlicht, brannte hell, und hatte einen Geschmack wie Baumöl (q). Das Holz, welches hart, und zähe ist, dient zu kleinem Geschirrholze vorzüglich, weil es sich nicht spaltet

(m) Gmelin sib. III. 163.
(n) Hausvater V. 174.
(o) Cornus alba. Syst. veget. 159. n. 5.
(p) loc. cit.
(q) Leipz. Intelligenzbl. 1769. 43. St.

tet (r). Die Blüthen werden von den Bienen ziemlich viel besucht (s).

VISCUM. — Mistel.

289. album. Die Blätter stumpf lanzettförmig; der Stengel gablig; die Blüthen in den Achseln.

Weißer Mistel. Lüder Lustg. *IV.* 386.
Viscum album. *Lin. syst. veget.* 883. n. 1.
Viscum. *Tabern.* 1376.

Wohnort: Bäume, besonders Laubbäume; auf Eichen seltner.

Blühezeit: April.

Anm. Die Pflanze ist doch bald einhäusig, bald zweyhäusig (t), aber Duchamel hat sie standhaft zweyhäusig gefunden (u), bey dem man auch die ganze Geschichte des Mistels nachlesen mag. Falsch ist die Sage, die von den Alten herkömmt (v), und von den Neuern immer nachgeschrieben worden, daß der Saame nicht keime, ehe er durch den Leib eines Vogels gegangen (w).

♄. Haller Bern. Abh. 1763. *II.* 21.
Gebrauch: Die Beeren zu Vögelleim.

PLAN-

(r) Gleditsch Forstw. II. n. 62.
(s) Bjerkander a. a. O.
(t) Gleditsch Forstw. II. n. 65.
(u) Mem. de l'Acad. de Paris. 1740. in 8vo. p. 709.
(v) Plin. hist. mund. XVI. 44.
(w) Kälter 182.

PLANTAGO. — Wegerich.

* Der Schaft blattlos.

290. major. Die Blätter eyförmig, siebennervig, gestielt; die Aehre sehr lang.

Grosser Wegerich.
Plantago major. *Lin. spec. plant.* 163. *n.* 1.

Wohnort: Strassen, und vor den Landhäusern in den Dörfern.

Blühezeit: Junius — Herbst.
☿. *Linnè mat. med. n.* 49.

Gebrauch: Die Bienen finden sich gern darauf ein (x); die Saamen sind ein schmackhaftes Futter für die Singvögel.

291. media. Die Blätter kurzgestielt, eyförmig, etwas spitzig, sammetartig; der Schaft rund; die Aehre eyförmig, oder walzenförmig.

Breitwegerich.
Plantago media. *Lin. spec. plant.* 163. *n.* 3.

Wohnort: Wiesen, Wälle, Weideplätze, Strassen.
Blühezeit: Sommer.

Gebrauch: Stengel, und Blüthe, aber nicht die Blätter, werden von Schweinen gefressen (y). Ueberhaupt sind die Wegeriche auf Wiesen, und Weiden ein Unkraut, weil der Schaft wenig Nahrung giebt, den Blättern aber weder die Sense, noch der Zahn des Viehes beykommen kann. Die Blüthen werden stark von den Bienen besucht (z).

292.

(x) Bjerkander a. a. O.
(y) Holmberger a. a. O.
(z) Bjerkander a. a. O.

292. lanceolata. Die Blätter lanzettförmig; die Aehre eyförmig, nackt; der Schaft eckig.

Spitzwegerich.

Plantago lanceolata. *Lin. spec. plant.* 164. *n.* 6.

Wohnort: Wiesen, Wege, Aecker.

Blühezeit: Die ganze wärmere Jahrszeit hindurch.

Gebrauch: In der Jugend wird er vom Rindviehe gerne gefressen (aa). Die Blüthen geben den Bienen etwas Nahrung (bb).

293. alpina. Die Blätter schmal lanzettförmig, behaart; die Aehre länglicht, schwarz.

Alpenwegerich.

Plantago alpina. *Lin. spec. plant.* 165. *n.* 9.

Wohnort: H. Frölich hat ihn auf der Reutalpe bey St. Zeno, und H. Held selbst um München gefunden.

Blühezeit: nach dem Standorte: auf Plänen im May, auf dem Gebirge im Julius.

Gebrauch: Er ist viel kleiner als die vorigen Arten, doch soll er auf den Alpen eine vortreffliche Futterpflanze seyn (cc).

** Der Stengel blättrig.

294. Psyllium. Der Stengel ästig, krautartig; die Blätter linienförmig, etwas gezähnt; die Blüthenhäuptchen blattlos. ✠

Flöhsaamen. Lüder Lustg. *I.* 170.

Plantago Psyllium. *Lin. spec. plant.* 167. *n.* 17.

Wohnort:

(aa) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.
(bb) Bjerkander a. a. O.
(cc) Dick Bern. Abh. 1771. 65.

Wohnort: um Regensburg (dd).

Anm. Die Blüthenhäuptchen kommen auf ziemlich langen nackten Stielen aus den Blattwinkeln hervor, wodurch sich diese Art von der sonst ziemlich ähnlichen Plantago squarrosa unterscheidet.

TRAPA. — Stachelnuß.

295. natans. Die Nüsse mit vier hornförmigen Stacheln.

Gemeine Stachelnuß.

Trapa natans. *Lin. syst. veget.* 163. n. 2.

Wohnort: Bey Scheyern hat sie H. Profect. Berthele, und bey Niederalteich im Klostergraben H. P. Hunger gefunden; auch ist sie in einigen Teichen bey Falkenfels.

♃. *Linné mat. med.* n. 52.

Gebrauch: Die Wurzeln werden von den Japanesern, in Brühen gekocht, gegessen, sind aber unschmackhaft (ee). Die abgewelkten, noch nicht ganz trocknen Nüsse geschälet, und von dem weißen Häutchen gereinigt, dann die so gereinigten Kerne erstlich an der Luft, darauf im Bockofen ganz ausgetrocknet (aber der Backofen darf nicht heiß seyn, und die Kerne müssen in einem Siebe liegen), etwas abgekühlet, in einem Mörser gröblich zerstossen, und in einer Handmühle ganz gemahlen, endlich durch ein Haarsieb getrieben, geben das feinste Mehl, das im Kochen sehr aufquillt, und sehr weiß ist, aber auch blähet, und verstoft (ff). Eben diese Nüsse, die den Geschmack der Mandeln haben, werden zu Venedig zum

(dd) Schäffer Regensb. S. 260.

(ee) Thunberg jap. p. 65.

(ff) Dieterich Pflanzenr. 143.

zum Gebrauche des Nachtisches verkauft (gg), wozu man sie, wie die Kastanien, in heißer Asche zu braten pflegt (hh).

HIPPOPHAE. — Sanddorn (ii).

296. rhamnoides. Die Blätter schmal lanzettförmig.

Weidenblättriger Sanddorn.

Hippophae rhamnoides. *Lin. syst. veget.* 884. n. 1.

Oleaster germanicus. *Cord. hist.* 186. gut.

Rhamnus primus dioscoridis creditus. *Lobel obs.* 598. kenntlich.

Wohnort: um Ingolstadt auf den Auen an der Donau häufig; um Burghausen an der Salza; an der Isar bey München; am Leche.

Blühezeit: Frühling.

Anm. H. Probst Lüder behauptet also doch (kk) mit Recht, daß der Baum die härtesten Winter in Deutschland aushalte: er hat es seit den Zeiten des Cordus (ll) in Baiern gethan. Daß Bäume dieser Art in Gärten öfters leiden (mm), kömmt bloß daher, weil daselbst der Boden zu gut ist, und dadurch das Holz zu locker, zu saftig wird, indem der eigentliche Standort dieses baumartigen Strauchs eigentlich blosser mit Flußkieseln gemischter Flußsand ist.

ALCHE-

(gg) Hiorth amoen. acad. lin. III. 81.
(hh) Matthiol. diosc. p. 301.
(ii) Lüder Lustg. IV. 388.
(kk) Lustg. IV. 388.
(ll) Cord. observ. 223. — Cord. hist. 186. avers.
(m) Beckmann Bibl. XIV. 404.

ALCHEMILLA. — Sinau.

297. vulgaris. Die Blätter lappig.

Frauenmantel.

Alchemilla vulgaris. *Lin. spec. plant.* 178. *n.* 1.
Alchemilla. *Hort. eyst. vern. I. fol.* 10. *f.* 2.
Alchimilla. *Lobel obs.* 378. gut.
Tabern. 249. gut.

Wohnort: auf fetten Wiesen.

Blühezeit: May, Junius.

♃. *Linné mat. med. n.* 54.

Gebrauch: Zur Lohgärberey (nn). Das Kraut ist ein sehr gesundes Futter für das Vieh, das auch die Fettigkeit der Milch vermehrt (oo), wird aber von dem Schweine, die jungen Blätter ausgenommen, nicht berührt (pp). Die Blüthen geben den Bienen etwas Nahrung (qq).

298. alpina. Die Blätter gefingert, sägezähnig.

Alpensinau.

Alchemilla alpina. *Lin. spec. plant.* 179. *n.* 2.
Alpinum petrosum, & minimum Pentaphyllum. *Lobel advers.* 307. gut.
Quinquefolium alpinum XV. *Tabernaem.* 354. gut.
? Pentafolium petraeum minus XIV. *Tabern.* 354.

Wohnort: auf dem Ettaler Mandel; unterm Gevadenstreine.

Blühezeit: Junius.

VRTICA.

(nn) Gleditsch Abh. I. 19.
(oo) Gleditsch Abh. III. 348.
(pp) Holmberger a. a. O.
(qq) Bjerkander a. a. O.

VRTICA. — Nessel.

299. dodartii. Die Blätter eyförmig, fast vollkommen ganz, gegenüber; die Fruchtzapfen kugelförmig.

Dodartische Nessel. Lüder Lustg. *IV*. 269.
Vrtica dodartii. *Lin. spec. plant.* 1395. *n.* 3.

Wohnort: H. P. Magold hat die Zahmheit dieser Pflanze widersprochen, und behauptet doch, er habe sie bey Tegernsee allerdings auf sandigem Boden wild gefunden.

300. urens. Die Gegenblätter eyförmig, grob sägezähnig; die Kätzchen walzenförmig: beyde Geschlechter in Einem.

Kleine Brennessel.
Vrtica urens. *Lin. syst. veget.* 849. *n.* 6.

Wohnort: Gartenland.
Blühezeit: den ganzen Sommer hindurch.
Gebrauch: Die jungen Blätter werden in Schweden wie Kohl verspeiset (rr), und sind schmackhaft (ss).

301. dioica. Die Gegenblätter herzförmig, grob sägezähnig; die Blüthen zweyhäusig; die Trauben gepaart.

Grosse Nessel.
Vrtica dioica. *Lin. syst. veget.* 849. *n.* 7.

Wohnort: allenthalben an unbebauten Stellen.
Blühezeit: Den ganzen Sommer hindurch.
♃. *Lobel obs.* 281.

Gebrauch:

(rr) Linné schon. Reis. 40.
(ss) Gmelin sib. III. 30.

Gebrauch: Die jungen Wurzelsprossen geben ein schmackhaftes Gemüse (tt). Der Stengel enthält ein eben so fadiges Wesen als der Flachs, oder Hanf, daher kann die Nessel wie letzterer behandelt werden (uu), was auch in der Bucharey wirklich geschieht, obgleich das feine Nesseltuch wohl nirgends aus Nesselgarn gemacht zu werden, und sein Name aus einem Mißverstande herzukommen scheint (vv). Zu diesem Gebrauche müssen die Glieder der Stengel mit einem hölzernen Schlägel vor dem Brechen geklopft werden, sonst reißen die Fäden dort ab (ww). Auch in Italien sollen nach Trombellis Berichte (xx) unter Papst Benedict XIV. einige epirotische Familien aus Ginster und Nesseln sehr feinen, und starken Zwirn gesponnen, und verwebt haben. Frau Pfarrherrinn Schmid zu St. Steffan im Simmenthale läßt die Nesseln, wann sie gelbe Saamen haben, sammeln, sammt den Blättern breiten, im Thaue rösten, dörren, brechen (wobey man die etwa wegbrechenden Theile nicht vernachläßigen darf), dann noch einmal so viel reiben als den Hanf (dazu bedient man sich einer eigenen Reibmühle, die in den Berner Sammlungen von landwirthschaftlichen Dingen (yy) beschrieben, und abgebildet ist), dann wie Baumwolle behandeln, kartetschen, und spinnen, und erhält dadurch ein Garn, das eben so schön als stark ist (zz). Steinige Aenger werden dadurch tragbar gemacht, daß man etwas Erde, etwa 2 Zolle hoch, auffühare, im October die

(tt) Gmelin sib. loc. cit.
(uu) Suckow ökon. Bot. 339.
(vv) Beckmann Beytr. I. B. 149.
(ww) Holmberger schwed. Abh. 1774. 257.
(xx) Götting. Anz. 1784. 26.
(yy) II. Band. S. 362.
(zz) Höpfner Magaz. II. 146.

die Wurzeln dieser Nesseln hineinbringe, deren Kraut man dann in den folgenden zwey Jahren dreymal, nämlich im Junius, Julius, August zum Gebrauche mähen kann (unterdessen die Wurzeln die Erde binden), und die nach dem dritten Hauen kommenden Triebe, die man, weil sie zu holzig sind, am Stocke faulen läßt, vermehren dann die Modererde (a). Das Kraut ist übrigens den Landleuten als ein gesundes, und milchvermehrendes Futter bekannt, auch wird es mit Eyern zusammengeschnitten den jungen Küchlein der Truthühner zur Speise gegeben. Die Brennesseln ohne Zusatz geben dem eingeweichten Tuche eine graulichtgrüne Farbe, die gesättigter, und viel dunkler wird, wenn man gleiche Theile Kochsalz, und Brennesseln nimmt; nimmt man im letzten Falle statt des Kochsalzes Alaun, so wird sie ziemlich gesättiget gelb, fällt aber ins Dunkle, und Olivengrüne, wenn man statt des Kochsalzes grünen Vitriol nimmt (b). De Paw räth in seinen philosophischen Untersuchungen über die Aegypter, und Chinesen (c) (einem Werke, worinn die Verwegenheit zu behaupten, und zu muthmassen aufs Höchste getrieben wird), den Saamen, der viel, und besseres Oel geben soll als die Rübsaat, zum Oelschlagen anzuwenden, und behauptet, daß die Nesseln in dieser Absicht von den Aegyptern wirklich gebaut worden, was ihm kein Botanist glauben wird.

PARIETARIA. — Glaskraut.

302. officinalis. Die Blätter eyförmig lanzettähnlich, spitzig, wechselseitig; die Kelche zweyblättrig. Offici-

(a) Götting. Anz. 1752.
(b) Pörner Vers. III. 604.
(c) I. B: S. 136. der deutschen Uebers.

Officinelles Glaskraut. Lüder Lustg. *IV*. 442.
Parietaria officinalis. *Lin. syst. veget.* 908. *n.* 2.
Parietaria. *Tabern.* 939. gut.

Wohnort: Von Traunstein hat es H. Prof. Gold gesandt.

☿. *Lobel obs.* 130. *Helxine.*

Anm. Linné hat auf ebenderselben Pflanze Zwitter, und männliche Blüthen (d): Scopoli männliche, weibliche, und geschlechtslose (e) gesehen.

II. Abtheilung.

♄

BETVLA. — Birke.

303. alba. Die Blätter herzförmig, zugespitzt, doppelt sägezähnig: die Zähne scharf; die Aeste gerade.

Weißbirke.
Betula alba. *Lin. spec. plant.* 1393. *n.* 1.

Wohnort: allenthalben auf magerm Boden, und in den Vorhölzern. Wenn dieser Baum einen dichtbestandenen Waldort bildet, so unterdrückt er alle andere Pflanzen.

Blühezeit: May.

Gebrauch: Das Laub färbt grünlichtgelb, wenn man das Garn eher mit Alaun, und dann erst mit Birkenlaub kocht; auch färben die smoländischen Bauern ihre Ostereyer damit gelb (f); in Sibirien setzt man Schartenblätter bey, wodurch die Farbe dauerhafter wird

(d) Gen. plant. n. 544.
(e) Ann. hist. nat. IV. 52.
(f) Linné schwed. Abh. 1742. 34.

wird (g). Die Blätter, und Rinden gärben ganz gut (h). Der Baum leidet das Beschneiden, und giebt gute und dauerhafte Lusthecken (i). Mit dem durch die trockne Destillation erhaltenen Harze bereiten die Russen ihre Justen (k). Die Birkenkohlen sind die beßten zum Schmieden, in der Chemie wegen der gleichförmigen Wärme, zum Schießpulver, bey Stahlfabricken aber unentbehrlich, auch geben sie weit weniger schädliche Dünste von sich als andere (l); wenn das Holz reif, und gesund ist, erhält man vom Zentner 20—22 Pfunde Kohlen (m). Der Ruß von gebranntem Birkenholze giebt die beßte Buchdruckerschwärze, und die alten Wurzelstöcke veranlassen in dazu tauglichem Boden den Beinbruchstein (n). Aus der Rinde verfertigen die Iroquesen ihre Rindenboote (o). Auf dem Wasser, das aus den Knospen der Birke destillirt wird, schwimmt ein Oel, das die Farbe, den Geschmack, und Geruch vom Copaivabalsam hat (p). Die Bienen holen sich aus den Kätzchen den Blüthenstaub, und von den Blättern das zähe klebrige Wesen (q). Endlich giebt der Birkensaft einen Wein.

304. pendula. Die Blätter herzförmig, spitzig, doppelt sägezähnig: die Zähne scharf; die Aeste überhangend.

Hangel-

(g) Gmelin lib. I. 170.
(h) Gleditsch Abh. I. 24.
(i) Gleditsch Abh. II. 422.
(k) Krünitz Encykl. V. 361.
(l) Götting. Anz. 1782. Zugabe S. 690.
(m) Walter Handb. §. 62.
(n) Gleditsch Forstw. I. n. 26.
(o) Kalm schwed. Abhandl. 1778. 267.
(p) Steller apud Gmelin lib. I. 169.
(q) Gleditsch Bienenst. 148.

Hangelbirke.

Wohnort: zwischen Alderspach, und Pfarrkirchen am Fahrwege; bey Abensberg; um Neuburg an dem felsigen Donauufer; im Forstenrieder Forste.

Blühezeit: April, May.

Anm. Sie scheint keine Spielart der Gemeinen zu seyn (r), wenigstens ist sie von ihr eben so verschieden, als die weiße Cornelle vom Beinholze; sie hat sogar andere Eigenschaften: denn die Blätter sind viel bitterer, und dem Vieh unangenehm, das doch die von der gemeinen Birke gerne frißt (s), selbst das Wildprät äset sie nicht (t). Unterdessen ist gleichwohl wahr, daß mir viele, und mancherley Birken vorkamen, die mich ganz ungewiß ließen, ob ich sie zur Weißbirke, oder zur Hangelbirke rechnen sollte, weil sie verschiedene Schattirungen zwischen beyden abgaben. Ich empfehle denen, die dazu Gelegenheit haben, die Sache genau zu untersuchen.

Bey dieser Gelegenheit mache ich einen niedrigen Strauch bekannt, den H. von Moll auf den südlichen Salzburger Gebirgen, wo auch die wahre Betula nana wächst, gefunden hat:

* ovata. Die Blätter eyförmig, doppelt sägezähnig: die Zähne scharf; die Zweige eckig; die (weiblichen) Kätzchenstiele ästig.

Anm. Die Blätter vollkommen eyförmig, eben so fein als bey der Weißbirke, aber grösser, und die kleinern Sägezähne noch schärfer als bey ihr (die Länge des Blattes 2″ 3‴; die Breite 1″ 7‴); beyde Seiten gleich-

(r) Roth Beytr. II. 133.
(s) Gleditsch Forstw. I. 411.
(t) Käpler 118.

gleichgrün; die Zweige eckig: ihre Rinde rothbraun. — Mir scheint sie hinlänglich von den Birken, und Erlen verschieden, und eine eigene Art auszumachen, die zwischen beyden in der Mitte steht.

305. humilis. Die Blätter beyderseits glatt, einfach, sägezähnig: die Zähne gröblicht; die Kätzchenstiele einfach, die Schuppen runzellos.

Morastbirke.

Betula nana. Baier. Reis. 170.

Betula humilior palustris, amentis per omnes dimensiones minoribus. *Gmelin sib. I.* 167.

Wohnort: auf dem Morast bey Trauchgau, einem unter das Pfleggericht Hochenschwanngau gehörigen Dorf.

Blühezeit: May.

Anm. Diese Birke, die ich ehemals für die Linnäische Betula nana hielt, ist sie nicht, kömmt ihr aber ungemein nahe. Ich hatte durch die Güte des H. Dr. Thwingert einige Stücke für den botanischen Garten erhalten, sie wuchsen in diesem viel bessern Boden sehr freudig, die Blätter wurden viel grösser (etwa wie der Nagel am Daumen), und spitzten sich deutlich; auch kann man sie in keinem Zustande gekerbt nennen: sie sind eigentlich sägezähnig, aber diese Sägezähne haben eine etwas grobe Spitze. Die Rinde des Strauches, der nun etwa 3 Fuß hoch ist, ist dunkel rothbraun; die Kätzchen, und Zapfen wie bey der Erle, aber einzeln; die Schuppen der Kätzchen ganz ohne Runzeln. — Bey der höchst ähnlichen Betula nana, davon ich einen Zweig Herrn von Moll verdanke, sind die Blätter gar viel tellerförmiger, die Kerben vollkommen gerundet stumpf, und ohne alle Drüse an ihrer Spitze. Die angeführte Gmelin-

Gmelinsche Abbildung stellt vollkommen einen Zweig meiner Morastbirke vor, wie sie jetzt im Garten aussehen.

Bauhins (u) Alnus alpina minor, die man nirgends angeführt hat, scheint zu Betula nana zu gehören.

306. Alnus. Die Blätter fast tellerförmig, unordentlich sägezähnig; die Blattstiele mit Drüsen.

Rotherle.

Betula Alnus. *Lin. syst. veget.* 849. *n.* 6.

Wohnort: an Bächen, Teichen, Flüssen.

Blühezeit: März, April.

Gebrauch: Die Zapfen der Erle werden in Japon in die Färbereyen verkauft (v). In Schweden werden die getrocknet zerstossenen Rinden zu einer dicken Lauge gesotten, worein man den Zeug dann legt, der braun gefärbt werden soll (w). Ueberhaupt färben Blüthen, Knospen, Rinde, und Zapfen das damit gekochte Leinen- oder Wollenzeug schwarz, wenn es darnach durch das Ablöschwasser der Schmiede gezogen wird (x); die Hutmacher, Handschuhmacher, und Färber bezahlen daher die in der Saftzeit geschlagenen Erlen, der färbenden Rinde wegen, theurer (y). Auch der H. geistliche Rath Helfenzrieder färbt seine Dachziegel mit den frischen Zweigen grau (z). Gleichwohl ist diese Rinde, als Pigment betrachtet, von keinem erheblichen Nutzen

(u) Pin. 428.
(u) Thunberg jap. p. 76.
(w) Kalm schwed. Abh. 1765 251.
(x) Gleditsch Forstw. I. n. 28.
(y) Käpler 129.
(z) Hübners physik. Tagb. 3 Jahrg S. 189.

ßen (aa). Blätter, und Zweige geben eine Lohgare (bb); das Holz giebt die beßten Kohlen zum Schießpulver (cc); auch in Schmieden werden diese Kohlen den büchenen gleichgehalten (dd). Sonst giebt dieses Holz auch schöne Büchsenschäfte (ee), und dient vortrefflich zu Gebäuden unter Wasser, aber nicht über demselben (ff). Mehl in erlenen Gefässen, oder auch in andern, wenn nur Erlenzweige darinn stecken, soll vor Insekten sicher seyn, wie dann auch Erlenzweige über die Kohlpflanzen gelegt die Raupen, und Erdflöhe vertreiben, und Bettstellen aus Erlenholz von Wanzen frey seyn sollen (gg), welches aber alles H. Modeer aus eigener Erfahrung, die gerade das Widerspiel sagt (hh), läugnet. Weil die Erlen ihre Wurzeln weit umher verbreiten, und das Wasser stark ansaugen (ii), so lassen sich kleinere Moräste oft durch blosse Anpflanzung der Erlen austrocknen. Endlich werden die Erlensaamen von den Zeisigen, und andern Singvögeln allem andern Futter vorgezogen.

MORVS. — Maulbeerbaum.

307. alba. Die Blätter herzförmig, und geigenförmig.

Weißer Maulbeerbaum.

Morus alba, *Lin. spec. plant.* 1398. *n.* 1.

308.

(aa) Pörner Färbek. I. 397—426.
(bb) Gleditsch Abh. I. 23.
(cc) Linné schon. Reis. 129.
(dd) Bertrand Bern. Abh. 3. Jahrg. 1. St. 109.
(ee) Käpler 130.
(ff) Gleditsch Forstw. I. n. 28.
(gg) Ström schwed. Abh. 1783. 153.
(hh) Ebendas. 160.
(ii) Gleditsch Forstw. I. n. 28.

308. rubra. Die Blätter herzförmig, unten zottig; die Kätzchen walzenförmig.

Rother Maulbeerbaum.

Morus rubra. *Lin. spec. plant.* 1399. *n.* 4.

Anm. Beyde Arten sind fremd; aber die erste Art wird allenthalben, hier und da auch, obgleich nur einzeln, die zweyte gezogen. Sie gedeihen vortrefflich, vertragen das Beschneiden sehr wohl, und geben schöne Hecken, die aber, wenn sie zu mehr als Lusthecken, mithin dicht, angelegt werden, schlechtes Laub für die Seidenraupen liefern (kk), das hingegen in weitläuftigen Hecken viel zärter, und feiner ausfällt, als wenn man die Bäume hochstämmig zieht. Aber man muß die Raupen mit diesen Heckenblättern gleich in ihrer ersten Jugend füttern: denn wenn sie schon vorher des Blumenlaubes gewohnt waren, bekommen sie von den Heckenblättern Krankheiten (ll). Uebrigens ist es vorzüglich die erste Art, die man für die Raupen zieht; die zweyte hat ein etwas gröberes, und härteres Laub.

In Tyrol fand Scopoli (mm) eine seltsame ansteckende Krankheit dieses Baums; sie bestand darinn: 1) vertrocknete der oberste Ast, 2) dann die übrigen, 3) darauf der Stamm, endlich 4) lösete sich die Rinde mehr, oder weniger vom todten Holze; 5) die abgeschnittenen Zweige thränten eine Feuchtigkeit (die schon kranken reichlicher), die bald schwarz, und klebrig, bald, besonders bey jüngern, wässerig war; ward ein Baum angesteckt, so starb die ganze Reihe, in der er stand; die in Gärten an Düngerstätten, oder auf trocknen Anhöhen standen, litten weniger; das einzige Mittel dawider

(kk) Gleditsch Abh. II. 422.
(ll) Pratje Mag. I. 2. 784.
(mm) Ann. hist. nat. IV. 115.

wider war das Abwerfen der kranken Aeste, oder der ganzen Krone, worauf der Stamm im folgenden Jahre neue Zweige trieb.

APHANES. — Frauenmäntelchen (nn).

309. arvensis.

Gemeines Frauenmäntelchen.
Aphanes arvensis. *Lin. spec. plant.* 179. n. 1.
Percepier anglorum. *Lobel advers.* 324. mittelmäßig.
Scandix minor. *Tabern.* 288. mittelmäßig.

Wohnort: thonige Aecker.
Blühezeit: May, Junius.

Anm. Die Blätter dreytheilig, gefranzt, behaart: die Theile 3 — mehrtheilig: die Stücke stumpf. Der Kelch gewöhnlich nur einsaamig (oo), doch sind zuweilen auch zween Saamen zugegen.

CVSCVTA. — Flachsseide (pp).

310. europaea. Blattlos, fadenförmig; die Blüthen stiellos im Knaule, nackt.

Gemeine Flachsseide.
Cuscuta europaea. *Lin. syst. veget.* 167. n. 1.
Epithymbra, Epithymum, & Cassitha. *Lobel obs.* 233. gut.
Cassutha. *Tabern.* 1302. gut.

Wohnort: auf fetten Wiesen.
Blühezeit: Julius, August.

(nn) Weizenbeck Pflanzens. S. 22.
(oo) Act. erford. 1780. p. 11. §. 9.
(pp) Beckmann Landw. §. 130.

☿. *Linnè mat. med. n.* 55.

Anm. Man findet gar oft fünf Kelchstücke, fünf Blumenblätter, fünf Staubfäden; doch ändert das am Stempel nichts.

Gebrauch: Die Schweine lassen sie unberührt (qq), den Bienen giebt sie aber etwas Wachs, und Honig (rr). Sonst giebt sie auch eine purpurähnliche Farbe (ss).

311. Epithymum. Blattlos, fadenförmig; die Blüthen gehäuft, mit Blüthenblättern bedeckt, fünfspaltig.

Kleine Flachsseide.

Cuscuta Epithymum. *Lin. syst. veget.* 167. *n.* 2.

Wohnort: H. Hoppe hat sie um Regensburg entdeckt.

Anm. Linné führt Löfflings Reise bey dieser Art an, woraus man aber nicht so wohl über die gegenwärtige Art klug wird, als die Nachricht erhält, es dürfte in Amerika noch ein Paar Arten dieser Gattung geben, von denen vielleicht die Eine Linné's Cuscuta americana ist.

III. Abtheilung.

BVXVS. — Buchsbaum.

312. sempervirens.

Gemeiner Buchsbaum.

Buxus sempervirens. *Lin. spec. plant.* 1394. *n.* 1.

Wohnort:

(qq) Holmberger a. a. O.
(rr) Bjerkander a. a. O.
(ss) Aspelin amoen. acad. lin. I. 514.

Wohnort: fremd; er wird aber, wenigstens strauchartig, allenthalben stark gezogen.

Man hat verschiedene Sorten:

α. Strauchartig; niedrig; die Blätter tellerförmig.

b. mit bunten Blättern.

β. Baumartig; mit einem kronetragenden Stamme.

a. die Blätter lanzettförmig.

b. die Blätter eyförmig.

1. durchaus grün.
2. weißbunt.
3. gelbbunt.
4. gelbgesaumt.

Alle diese verschiedenen Sorten machen doch gewiß nur eine einzige Art aus: denn α, in einem verlassenen Garten sich selbst überlassen, gab (tt) β b 1, so daß die untern Blätter noch tellerförmig waren; der Boden war fett, und feucht: eyförmige Blätter verengern sich in einem magern Boden, daher die Abart β a; die bunten Blätter zeugen aber bloß von Krankheit, wie bekannt (uu).

IV. Abtheilung.

ILEX. — Hulst (vv).

313. Aquifolium. Die Blätter eyförmig, spitzig,

(tt) Gleditsch Mem. de Berlin. 1758. 103.
(uu) Anfangsgr der Bot. §. 102.
(vv) Lüder Lustg. I. 191.

zig, am Rande stachlicht, oder vollkommen ganz.

Stechpalme.

Ilex Aquifolium. *Lin. spec. plant.* 181. *n.* 1.

Aquifolium, sive Agrifolium. *Lobel obs.* 582. sehr mittelmäßig.

Aquifolium. *Tabern.* 1382. gut.

Wohnort: H. Prof. Gold hat sie um Traunstein gefunden; ich sah sie um Benediktbeuern, aber ohne Blüthe.

Anm. Sie hat vermengte Geschlechter auf zweyerley Stämmen, nämlich Zwitter, und männliche Blüthen: die Blume einblättrig, viertheilig; Staubgefässe: 4; die Träger in die Blumenstücke eingesetzt (ww).

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Wachs (xx). Der Bast zu einem Teig gestossen, und so zur Gährung gebracht, giebt Vogelleim (yy), und das Holz, welches weiß, und hart ist, und theuer bezahlt wird (zz), wird von verschiedenen Handwerkern gesucht, das, besonders schwarz gebeitzt, ein gutes Ansehen hat (a). Die Beeren sind ein Lieblingsfutter der Turteltauben (b). Weiße Rosen, auf die noch junge Staude gepfropft, sollen grünlicht werden (c).

Zusatz: Die Italiäner halten dieses Gewächs für eine Anzeige auf Alaun, aber fälschlich: denn es wird auch an solchen Stellen gefunden, wo man keinen Alaun antrifft:

(ww) Roth Beytr. II. 12.
(xx) Gleditsch Bienenst. 197.
(yy) Suckow Forstw. 125.
(zz) Abhandl. der naturf. Ges. zu Zürich. II. 381.
(a) Gleditsch Forstw. II. n. 63.
(b) Oekonom. Abhandl. II. 155.
(c) Tabernämontan. a. a. O.

antrifft: und gar oft da vermisset, wo Alaun vorhanden ist (d).

POTAMOGETON. — Saamkraut (ee).

314. natans. Die Blätter nervig, eyförmig, gestielt, schwimmend.

Schwimmendes Saamkraut. Lüder Lustg. *I.* 201.

Potamogeton natans. *Lin. spec. plant.* 182. *n.* 1.

Potamogeton. *Tabern.* 1117. gut.

Wohnort: Bäche; Seen.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blätter fast herzförmig, aber am Vorderende gerundet.

315. lucens. Die Blätter länglicht, stiellos, gespitzt, durchscheinig, nervig, netzförmig geädert.

Durchscheiniges Saamkraut.

Potamogeton lucens. *Lin. spec. plant.* 183. *n.* 4.

Potamogeton aquis immersum, folio pellucido, lato, oblongo, acuto. *Raj. hist.* 138.

Wohnort: in stillen Bächen.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blätter 9—11nervig, durchscheinig, zart, wie mit einem Netze geädert, bald lanzettförmig, bald bloß länglicht, und unten schmäler, allemal stiellos, und am Ende zugespitzt, lang etwa 5″, breit etwa 1″ 9‴.

316.

(d) Beckmann. Commentation. Gotting. I. p. 132.

(e) Lüder Lust. I. 201.

316. perfoliatum. Die Blätter herzförmig, umfassend.

Durchblättertes Saamkraut.
Potamogeton perfoliatum. *Lin. spec. plant.* 182. *n.* 2.

Wohnort: um Ingolstadt in der Schutter; auch sonst in kleinen Flüssen; in Teichen; im Würmsee.
Blühezeit: Julius.

317. densum. Die Blätter gegenüber, dreynervig, stiellos, eyförmig lanzettähnlich, an der Spitze wegstehend.

Dichtblättriges Saamkraut.
Potamogeton densum. *Lin. spec. plant.* 182. *n.* 3.

Wohnort: allenthalben in den Gräben, Seen.
Blühezeit: Julius.
Anm. Die Blätter stehen oft dicht aneinander; der Stengel ist gablig.

318. crispum. Die Blätter stiellos, gleichbreit, lanzettförmig zugespitzt, wechselseitig, und gegenüber, gewellt, sägezähnig.

Krauseblättriges Saamkraut. Lüder Lustg. I. 201.
Potamogeton crispum. *Lin. spec. plant.* 183. *n.* 5.

Wohnort: Wassergräben, und Teiche.
Blühezeit: Julius.
Anm. In Schweden ist diese Art selten (f).

319.

(f) Linné schon. Reis. 127.

319. serratum. Die Blätter lanzenförmig, gegenüber, etwas wellenförmig.

Sägeförmiges Saamkraut.
Potamogeton serratum. *Lin. syst. veget.* 169. *n.* 6.

Wohnort: Bäche.
Blühezeit: mit den vorigen.
Anm. Diese Art unterscheidet sich 1) durch den Bau der Blätter, die vom Grunde bis an die Spitze allmählig schmäler werden; 2) dadurch, daß sie immer paarweise sitzen; und 3) diese Paare von einander entfernet sind.

320. gramineum. Der Stengel gablig; die Blätter stiellos, wechselseitig, breitlicht linienförmig, feinnervig, zugespitzt; die Aehren etwas weitläuftig.

Grasartiges Saamkraut.
Potamogeton gramineum. *Lin. syst. veget.* 169. *n.* 10.

Wohnort: um Regensburg nach H. Hoppe.

321. pectinatum. Die Blätter wechselseitig, linienförmig, lang, stiellos; die Aehre lang, weitläuftig unterbrochen.

Kammförmiges Saamkraut. Lüder Lüstg. I. 202.
Potamogeton pectinatum. *Lin. spec. plant.* 183. *n.* 8.
Potamogeton gramineum ramosum. *CB. prodr.* 101.

Wohnort: in Gräben, die es oft ganz überzieht.
Anm. Ich habe die Blüthen nicht untersucht, aber

gefun-

gefunden, daß in jedem Quirle selten über zwo Früchte reifen; sollten die andern keine Zwitter seyn?

322. pusillum. Die Blätter linienförmig, gegenüber, und wechselseitig: am Grunde wegstehend, dann aufrecht (dem Stengel parallel); der Stengel rundlicht.

Kleines Saamkraut. Lüder Lustg. *I.* 202.
Potamogeton pusillum. *Lin. spec. plant.* 184. *n.* 12.

Wohnort: um Ingolstadt in der Schutter, und in den Gräben bey Feldkirchen, und Haunstadt; nach H. Hoppe bey Regensburg.

Anm. Die Blätter äußerst schmal, fast borstenförmig aber flach, meistens wechselseitig, nur fast die obern gegenüber, auch diese nicht allemal, etwa 1 — 1½'' lang.

Gebrauch: Die Saamen aller Arten des Saamkrautes werden von den Bisamänten, besonders von den jungen, sehr gesucht.

SAGINA. — Mastkraut (g).

323. procumbens. Die Aeste niederliegend.

Niederliegendes Mastkraut.
Sagina procumbens. *Lin. spec. plant.* 185. *n.* 1.

Wohnort: um Burghausen, Gern, Peterskirchen; um Ingolstadt auf kleingrasigen Plätzen des Lendinger Holzes, auf den Weyden an der Maut Gabel; am Würmsee, u. s. f.

Blühezeit: Junius.

324.

(g) Weizenbeck Pflanzens. 24.

324. erecta. Der Stengel aufrecht, 1—3 blüthig; die Wurzelblätter niederliegend, zahlreich um den Stengel gelagert.

Aufrechtes Mastkraut.

Sagina erecta. *Lin. spec. plant* 185. *n.* 2.

Wohnort: um Burghausen, und Ingolstadt.

Blühezeit: May.

Anm. Ich habe doch acht Staubfäden gefunden, von denen vier aus drüsenförmigen Hübelchen, und wechselweise andere vier aus dem Fructificationsboden unmittelbar hervorkamen; letztere waren sehr hinfällig, nach dem Verblühen allzeit abwesend, selbst während dem Blühen fehlte manchmal ein Paar, da die andern 4 noch lange nach dem Verblühen zugegen sind. Diese dauerhaftern stehen den Kelchblättern: die vier andern den Blumenblättern gegenüber. Die Kapsel fand ich kugelförmig, vierschalig, doch einfächerig, indessen waren deutliche Anfänge von vier Scheidewänden da. Der Narben (vielleicht ist dieser Name passender als der eines Griffels) waren allerdings vier da, sie waren wollig, fadenförmig, abwärts gebogen. Diese Art verbindet also die Gattung Sagina sehr genau mit Moehringia.

V.

V. Klasse.

I. Abtheilung.

* Einblättrige Blumen unter dem Fruchtknoten.

MYOSOTIS. — Vergißmeinnicht.

325. annua. Die Saamen nackt; die Blattspitzen dicker, die Wurzel einjährig.

Einjähriges Vergißmeinnicht.

Scorpiurus radice exigua. *Haller hist.* n. 590.

Myosotis scorpioides arvensis α. *Lin. spec. plant.* 188. n. 1.

Myosotis hirsuta reptans. *Lobel obs.* 245. kenntlich.

Auricula muris coerulea. *Tabern.* 511. mittelmäßig.

Wohnort: Aecker, Wiesen.
Blühezeit: May — August.

Anm. Bey dieser Art ist die Blume standhaft viel kleiner als bey der folgenden.

326. perennis. Die Saamen nackt; die Blattspitzen dicker; die Wurzel lang, ausdauernd.

Ausdauerndes Vergißmeinnicht.

Scorpiurus radice longa, fibrata, perenni. *Haller hist.* n. 591.

α. Fast ganz glatt.

Myosotis scorpioides palustris. *Lin. spec. plant.* 188. *n.* 1. β.

Eufrasia coerulea. *Tabern.* 511. kenntlich.

Wohnort: Gräben, feuchte Wiesen.
Blühezeit: May — October.

β. Behaart.

Scorpiurus sylvatica maxima. *Haller opusc.* 291.

Wohnort: Gehäge.
Blühezeit: Junius — September.

δ. Sehr rauh; die Wurzelblätter grösser, gehäuft, niederliegend.

Scorpiurus alpina. *Haller opusc.* 289.

Wohnort: auf den kahlsten Stellen der Alpen.
Blühezeit: Julius.

Anm. Diese letzte Spielart hat sehr viele Aehnlichkeit mit des Herrn Collegienrathes Pallas Myosotis rupestris (h), aber die Stengelblätter sind elliptisch, nicht linienförmig, und durchaus gefranzet; die ganze Pflanze ist überaus haarig, oder vielmehr steifborstig.

327. Lappula. Die Saamen mit hackenförmigen Steifborsten; die Blätter lanzenförmig.

Klettenförmiges Vergißmeinnicht.
Myosotis Lappula. *Lin. spec. plant.* 189. *n.* 3.

Wohnort: um Ingolstadt an der Strasse nach München; um München; H. Frölich hat es auch um Landshut gefunden.
Blühezeit: Junius — August.

Anm.

(h) Reis. III. app. n. 70. Tab. E.

Anm. Diese Art ist von der ersten, und von den rauhen Abarten der zweyten auf den ersten Anblick so leicht nicht zu unterscheiden; doch hat sie einen strauchähnlichern Wuchs, und weniger Gelb in der Blume.

LITHOSPERMVM. — Steinsaame.

328. officinale. Die Saamen glatt; die Blumen kaum länger als die Kelche; die Blätter lanzettförmig.

Perlenhirse.

Lithospermum officinale. *Lin. spec. plant.* 189. *n.* 1.

Lithospermum. *Cord. hist.* 94. gut.

Lithospermum arvense. *Tabern.* 1234. mittelmäßig.

Wohnort: bey Dürrenhausen; Weltenburg; Ingolstadt.

Blühezeit: Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 57.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen etwas Nahrung (i); auch färbt die Wurzel roth (k).

329. purpureocoeruleum. Die Saamen glatt; die Blumen einige Male länger als die Kelche (blau). ♃.

Purpurblauer Steinsaame.

Lithospermum purpureocoeruleum. *Pollich palat. n.* 185.

Wohnort: um Regensburg, nach Hrn. Hoppe.

330.

(i) Bjerkander a. a. O.

(k) Suckow ökon. Bot. 397.

330. arvense. Die Saamen runzlicht; die Blumen kaum länger als die Kelche; die Blätter schmal lanzettförmig.

Ackersteinsaame.

Lithospermum arvense. *Lin. spec. plant.* 190. *n.* 2.

Anchusa arvensis minor facie milii solis. *Tabern.* 1233. mittelmäßig.

Wohnort: Aecker, Raine.

Blühezeit: May.

Gebrauch: Die Schweine fressen nur das junge Kraut (l); in den Blüthen steckt etwas Honig (m); und die Wurzel wird von den nordischen Bauermädchen zur Schminke gebraucht (n).

ANCHUSA. — Ochsenzunge.

331. officinalis. Die Aehren einseitig, eingerollt; die Blüthen dachziegelförmig; die Blätter lanzettähnlich.

Gemeine Ochsenzunge.

Anchusa officinalis. *Lin. spec. plant.* 191. *n.* 1.

α. Buglossa I. vulgaris. *Tabern.* 801.

β. Buglossa III. italica mas. *Tabern.* 802.
Buglossum angustifolium. *Lobel obs.* 310.

γ. Buglossa IV. italica foemina. *Tabern.* 802.

Wohnort: an den Feldwegen um Ingolstadt, Burghausen, Traunstein, und wo nicht?

Blühezeit:

(l) Holmberger a. a. O.
(m) Gleditsch Bienenst. 244.
(n) Gmelin Naturf. II. 111.

Blühezeit: May, Junius.

♃. *Linné mat. med. n.* 59.

Anm. Die Blätter aus dem Eyförmigen lanzettähnlich. Die frisch aufblühenden Blumen purpurroth, 2—3 Tage darnach dunkelblau, und endlich, getrocknet, röthlichtschwarz. Die Pflanze ändert etwas ab, daher die dreyerley Abbildungen bey Tabernämontan: aber diese Abänderungen sind schwer anzuzeben. Eine andere Abart

ε. mit weißen Blumen (o)

fällt mehr auf.

Gebrauch: Die Schweine fressen sie gerne, solang sie noch jung ist, verschmähen doch auch die alte Pflanze nicht (p), worinn auch das Rindvieh gleichen Geschmack hat (q). Die Blüthen werden von den Bienen des Honigs wegen gesucht (r), und selbst von den Menschen in Upland die noch jungen Blätter als Gemüse gegessen (s). Die Blüthen gepreßt, und mit Alaun gekocht, färben grün (t).

332. angustifolia. Die Blätter länglichtgezogen lanzettförmig; die Blüthenäste zweytheilig.

Schmale Ochsenzunge.

Anchusa angustifolia. *Lin. spec. plant.* 192. *n.* 2.

Buglossa major. *Trag. hist.* 233.

? Echii facie Buglossum minimum, flore rubente. *Lobel obs.* 310.

Buglos-

(o) Lüder Lustg. I. 210.

(p) Holmberger a. a. O.

(q) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.

(r) Gleditsch Bienenst. 210.

(s) Hiorth amoen. acad. lin. III. 81.

(t) Suckow öcon. Bot. 396.

Buglossum vulgare nostrum. *Hoff. syst. aest. VIII. Tab. 6. f. 1.*

Wohnort: um Ingolstadt bey Reichertshofen.
Blühezeit: Junius.

Anm. Sie wird doch auch ansehnlich groß, und erreicht eine Höhe von 3—4 Fuß. Die Blumen röthlichblau; die Blüthentrauben paarweise; die Blätter keineswegs eyförmig lanzettähnlich, sondern gegen die eben nicht geringe Breite beträchtlich lang (Breite der obern = 7''', Länge = 5''), am Rande undeutlich sägezähnig.

Gebrauch: ebenderselbe, wie der der vorgehenden Art (u).

CYNOGLOSSVM. — Hundszunge.

333. officinale. Die Staubfäden kürzer als die Blume; die Blätter lanzettförmig, grob filzig.

Gemeine Hundszunge.
Cynoglossum officinale. *Lin. syst. veget.* 186. *n.* 1.
Cynoglossum vulgare. *Lobel obs.* 313. kenntlich.
Cynoglossum. *Tabern.* 1113. kenntlich.

Wohnort: Feldwege um Ingolstadt, und Burghausen; Berge um Weltenburg.
Blühezeit: Junius, Julius.
☿. *Linné mat. med. n.* 60.

Anm. Die untersten Blätter gestielt, eyförmig lanzettähnlich.

Gebrauch:

(u) Lobel loc. cit.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Honig (v). Die Alten setzten die Pflanze in ihre Gärten zur Zierde (w).

PULMONARIA. — Lungenkraut.

334. officinalis. Die Wurzelblätter eyförmig herzähnlich, rauh.

Gemeines Lungenkraut.

Pulmonaria officinalis. *Lin. spec. plant.* 194. *n.* 2.

Pulmonaria maculosa. *Hort. eyst. vern. I. tab.* 1. *f.* 4.

Lobel obs. 317. gut.

Pulmonaria II. maculosa. } *Tabern.* 948. gut.
Pulmonaria Plinii femina III. }

Wohnort: in Laubhölzern.

Blühezeit: May.

♃. *Linné mat. med. n.* 62.

Anm. Man hat Abänderungen mit gefleckten, und ungefleckten Blättern; zuweilen blüht es weiß (x); manchmal sind sechs Staubgefässe zugegen (y).

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Honig (z). In der Mark Brandenburg färbt man wollene Tücher mit dieser Pflanze braun (aa). In Niederdeutschland wird die Pflanze in Gärten gesäet, und als Gemüse, besonders zu Eyerkuchen, genützt (bb).

SYM-

(v) Gleditsch Bienenst. 209.
(w) Plin. hist. mund. XXV. 18.
(x) Lobel loc. cit.
(y) Act. erford. ad an. 1780. 12.
(z) Gleditsch Bienenst. 157.
(aa) Beckmann Bibl. 246. und 421.
(bb) Gelster hort. 274.

SYMPHYTVM. — Beinwelle.

335. officinale. Die Blätter eyförmig lanzettähnlich, herablaufend, durchaus wechselseitig; die Wurzel armförmig.

Wallwurz.

Symphytum officinale. *Lin. spec. plant* 195. n. 1.

α. mit rother Blume.

Symphytum Alum, seu Alus. *Lobel obs.* 315. gut.

Symphytum maius flore purpureo. *Tabern.* 949. kenntlich.

Wohnort: allenthalben auf Wiesen, an Bächen, Gräben.

Blühezeit: May, Junius.

☿. *Linnè mat. med.* n. 61.

β. mit weisser Blume.

Symphytum majus flore albo. *Tabern.* 949. kenntlich.

Wohnort: bey Unterhaunstadt nächst Ingolstadt.

Blühezeit: Junius.

Gebrauch: Das Kraut, und die Wurzel der Wallwurz, wann die Pflanze im stärksten Wachsthum ist, gesammelt, geben bey geschickter Behandlung eine gute Lohgare (cc). Der Saame zu Grütze gemacht, dient zur Nahrung (dd), doch möchte ich ihn nur im Nothfalle empfehlen: denn Haller sagt irgendwo, ihm sey die ganze Klasse der Asperifoliae *Raji* verdächtig, und vom innerlichen Gebrauche der Hundszunge hat man trau-

(cc) Gleditsch Abh. I. 22.
(dd) Erhart ökon. Pflanzenh. VII. 58.

traurige Folgen gehabt (ee). Die Blüthen liefern den Bienen sehr viel Honig (ff). Die Wurzel, zu Pulver gemacht, mit Wasser gekocht, den Absud durch ein Leintuch geseihet, und warm auf Lack gegossen, giebt eine schöne Kormoisinfarbe, auch wird daraus ein Leim zur Behandlung der sogenannten Kameelhaare bereitet, die sich ohne dieses Mittel gar nicht würden spinnen lassen (gg).

336. tuberosum. Die Blätter eyförmig lanzettähnlich: die obersten Gegenblätter; die Wurzel knotig.

Knollige Beinwelle.

Symphytum tuberosum. *Lin. spec. pl.* 192. *n.* 2. *Clus. pan.* 672. gut. *Lobe Lobs.* 315. kenntlich.

Symphythum majus tuberosa radice. *Tabern.* 950. Die Lobelsche Abbildung.

Wohnort: bey Möhring unweit Burghausen; um Weltenburg; bey Lending, und in der Kothau nächst Ingolstadt; von Traunstein hat mir sie H. Prof. Gold gesandt.

Blühezeit: April, May.

Anm. Die gelbe Farbe der Blume unterscheidet sie gleich von der vorigen Art. — Die Gegenblätter allein entscheiden nicht, weil sie auch zuweilen der vorigen Art zukommen (hh).

Allge-

(ee) Haller hist. n. 587.
(ff) Gleditsch Bienenst. 188.
(gg) Vicat mat. med. I. 185.
(hh) Haller act. helv. V. 315.

Allgemeine Anmerkung.

Die Gattung gehört eigentlich in die zehnte Klasse: denn die fünf pfriemenförmigen Körper in der Röhre sind von den Staubfäden in nichts verschieden, als daß sie beutellos sind; da sie aber einige Botaniker für das, was sie sind, nicht angesehen haben, die Pflanze nicht wohl von der natürlichen Klasse der rauchblättrigen getrennt werden darf, und durch diese beutellose Träger nicht leicht jemand irre geführt wird, so glaubte ich die Gattung an ihrem Platze lassen zu müssen. — Eben dieß gilt vom Boragen.

CERINTHE. — Wachsblume (ii).

337. minor. Die Blätter umfassend, ganz; die Blumen tiefspaltig: die Theile spitzig, geschlossen.

Kleinere Wachsblume.

Cerinthe minor. *Lin. spec. plant.* 197. *n.* 2.

Cerinthe Plinii. *Lobel advers.* 172. nicht recht kenntlich.

Cerinthe minor. *Tabern.* 805. auch nicht kenntlich genug.

Wohnort: um München, Allach; bey Irrling; um Ingolstadt; um Weltenburg, und Poßsaal.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blumen gelb. Die Blätter gefleckt, und ungefleckt, aber meistens gefleckt.

Gebrauch: Die Blätter, gekaut, haben einen Wachsgeschmack, daher der Name; die Blüthen werden viel

von

(ii) Lüder Lustg. I. 281.

von den Bienen besucht (kk), was schon Plinius von seiner Cerinthe (ll) angemerkt hat, aus dessen Beschreibung der Pflanze man aber nicht klug wird.

338. major. Die Blätter umfassend, ganz; die Blume seicht fünfspaltig: die Stücke stumpf, offen.

Grössere Wachsblume.

Cerinthe major, *Lin. spec. plant.* 196. *n.* 1.
Lobel obs. 215. gut.
Tabern. 803. aus Lobeln.

Wohnort: H. Dr. Thwingert hat sie auf dem Baierschen Gebirge nächst Füssen gefunden.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blüthe ist bald gelb, bald gelbröth; bald rothbunt (mm). Ich fand sie gelb.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen etwas Wachs, und Honig (nn). Man hatte Gesnern gesagt, daß die Pflanze zu Rom von den Griechen gegessen werde (oo), wozu sie nicht ungeschickt seyn mag, da sie in ihren Bestandtheilen sehr mit den kreuzblüthigen Pflanzen übereinzukommen scheint, wenigstens werden die Blätter, vorzüglich die obern, und selbst ein Theil der Blüthen, durch das Trocknen blau, was auch zu einen Versuch einladt, ob sich nicht Indigo, oder sonst eine blaue Farbe mittels der Fäulniß daraus bereiten ließe.

BOR-

(kk) Lobel loc. cit.
(ll) Hist. mund. XXI. 12.
(mm) CBP. 258.
(nn) Bjerkander a. a. O.
(oo) Hort. 256. Cynoglossus montana.

BORRAGO. — Borragen.

339. officinalis. Die Blätter durchaus wechselseitig; die Kelche wegstehend offen.

Gemeiner Borragen.

Borrago officinalis. *Lin. spec. plant.* 197. *n.* 1.

Borrago. *Trag. I.* 237.

Buglossum latifolium, sive Borrago. *Lobel obs.* 309. schlecht.

Wohnort: um München, und Ebersperg wächst die Pflanze wild; doch soll sie ursprünglich in Europa fremd seyn (pp).

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Man hat einige, nicht beträchtliche, Spielarten:

a. Die Blumen blau.

Die gemeine Pflanze.

b. Die Blätter goldgelb (qq).

c. Die Blumen roth (rr).

d. Die Blumen weiß.

Borrago floribus albis. *Tabern.* 799.

Mir kam die letzte Abart im botanischen Garten vor.

Gebrauch: Die Blüthen werden von den Bienen ganz außerordentlich geliebt (ss). Die Blüthen werden zur Zierde auf den Salat gestreut, auch wohl die Blätter selbst wie Sauerkraut geschnitten, mit Eßig, und Oele gespeist, fühlen sich aber etwas rauh im Munde.

ASPE-

(pp) Linné loc. cit.
(qq) Titius Abh. I. 164.
(rr) Scopoli fund. 109.
(ss) Gleditsch Bienenst. 328.

ASPERUGO. — Scharfkraut (tt).

340. procumbens. Die Stengel niederliegend; die Fruchtkelche zusammengedrückt.

Niederliegendes Scharfkraut.

Asperugo procumbens. *Lin. spec. plant.* 198. *n.* 1.

Alyssum germanicum echioides. *Lobel obs.* 466. ziemlich gut.

Aparine major Plinii. *Tabern.* 1177. gut.

Wohnort: um München. Auch von Weltenburg hat es H. P. Stegmüller gesandt.

Blühezeit: May.

Gebrauch: Die jungen Blätter sind süß, und kühlend, und können im Gemüse gegessen werden (uu). Von den Schweinen wird die Pflanze im Alter abgeweidet (vv).

LYCOPSIS. — Krummhals (ww).

341. pulla. Die Blätter vollkommen ganz; der Stengel aufrecht; die verblühten Kelche eyförmig, hangend.

Schwarzrother Krummhals.

Lycopsis pulla. *Lin. spec. plant.* 198. *n.* 2.

Lycopsis calycibus florentibus cylindraceis, fructescentibus ovatis pendulis, radice perenni. *Kramer aust.* 40.

Wohnort:

(tt) Lüder Lustg. I. 225.
(uu) Gleditsch Abh. III. 359.
(vv) Holmberger a. a. O.
(ww) Lüder a. a. O. 226.

Wohnort: H. Kanon. Deggl hat die Pflanze von Gumpenberg bey Pöttmes erhalten.

Blühezeit: Julius.

Anm. Man hat doch auch eine Abart mit weißen Blumen (xx); sonst sind sie schwarzroth.

342. arvensis. Die Blüthen aufrecht; die Blätter fast gleichbreit, ausgeschweift, an der Spitze lanzettförmig zulaufend; die verblühten Kelche aufrecht.

Ackerkrummhals. Läder Lustg. I. 227.
Lycopsis arvensis. *Lin. spec. plant.* 199. n. 4.
Buglossa sylvestris. *Trag. hist.* 234. ziemlich gut.

Wohnort: um Ingolstadt in der Gegend der Ochsenmühle hinter dem rothen Gries; am Wege nach Hemaustadt; bey Mahling.

Blühezeit: Junius — August.

Gebrauch: Schweine fressen die Pflanze in jedem Alter (yy). Aus den Blüthen erhalten die Bienen etwas Wachs, und Honig (zz).

ECHIVM. — Natterkopf.

343. vulgare. Der Stengel erhaben punctirt, steifborstig; die Stengelblätter lanzettförmig, steifborstig; die Blühenähren aus den Achseln; die Blüthen einseitig; der Blumenrand ungleich.

Gemeiner Natterkopf.

Echium

(xx) CBP. 256.
(yy) Holmberger a. a. O.
(zz) Bjerkander a. a. O.

Echium vulgare. *Lin. spec. plant.* 200. n. 4.
Echium floribus purpurantibus rubellis. *Lobel obs.* 312. gut.

Wohnort: Wälle, Strassen, und andere magere Gründe.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blume ändert in ihrem Blau verschiedentlich ab. — Diese Pflanze kömmt sehr oft mißgestaltet vor: die Aehren bilden nämlich eine unordentliche Rose, die aus lauter ineinander verworrenen Kelchtheilen, und Blüthenblättern besteht, und keine Blume hervorbringt. Diese Mißgestalt wird vom Stiche einer kleinen flachgedrückten Wanze verursacht, die sich sehr gerne auf dem Natterkopf aufhält, ihre Eyer in die Aehren legt, und sich daselbst fortpflanzet. Man darf wirklich sicher seyn, sie in Menge zu finden, wenn man einen solchen mißgestalteten Natterkopf gefunden hat. Ich werde das Insekt in der Fauna genauer beschreiben.

Gebrauch: Die Bienen erhalten von den Blüthen vielen Honig, davon sie noch im Herbste reichlich eintragen, wenn man die Pflanze gleich nach der ersten Blühezeit beschneidet (a).

ANDROSACE. — Mannsharnisch (b).

344. Chamaejasme. Die Wurzelblätter eyförmig, gehäuft, nebst dem Schafte, und kreuselförmigen Kelche behaart.

Bergmannsharnisch.
Androsace Chamaejasme. *de Wulfen collect. jacqu. I.* 194.

Sedum

(a) Gleditsch Bienenst. 209.
(b) Lüder a. a. O. 232.

Sedum alpinum IV. *Clus. pan.* 489. sehr gut.
Androsace villosa. Naturh. Brief. *II.* 177. *n.* 69.
Bayer. Reis. 64. & alias.

Wohnort: am Geradensteine, an der Roßstallwand; und allen hohen schon nackten Gebirggegenden zwischen Hohenschwanngau, und Ettal; am Wendelsteine.

Blühezeit: Julius.

Anm. die Pflanze kaum fingerlang; Blätter, Schaft, Kelche, Umschläge, und Blüthenstielchen grün. Die Blumen weiß. Diese Art ist wohl zu unterscheiden von

* villosa. Die Wurzelblätter lanzettförmig, gehäuft, nebst dem Schafte, und dem eyförmig glockenähnlichen Kelche behaart.

Zottiger Mannsharnisch.
Androsace villosa. *de Wulfen collect. Jacqu. I.* 195. *tab.* 12. *f.* 3.
Androsace villosa. *Lin. spec. plant.* 202. *n.* 3.

Anm. Der vorigen Pflanze höchst ähnlich, aber die Wurzelblätter lanzettförmig, der Kelch eyförmig glockenähnlich, die Blüthenzahl in jeder Dolde, wie die der Umschlagblätter, kleiner (3—4); der Schaft, und die Blüthenstielchen dunkelroth; die Blumen weiß, einwärts blaß rosenroth.

345. lactea. Die Blätter lang, schmal, glatt; die Dolde viel länger als die Hülle.

Milchweißer Mannsharnisch.
Androsace lactea. *Lin. spec. plant.* 204. *n.* 4.
Aretia foliis gramineis, scapis paucifloris. *Haller hist. n.* 622.

Wohnort:

Wohnort: H. Prof. Carl hat die Pflanze bey Benediktbeuern auf der Benediktenwand gefunden.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Oefters ist der Stengel bloß einblüthig, ohne Dolde, und Hülle. Im botanischen Garten wachsen öfters mehrere Stengel in Einen zusammen, der dadurch breitgedrückt wird.

PRIMULA. — Schlüsselblume.

346. hybrida. Der Schaft armblüthig; die Blüthenstiele alle überhangend; der Blumenrand aufgerichtet; der Schlund glockenförmig aufgetrieben; die Blätter runzlicht, gezähnt, oben glatt, unten sammetartig.

Bastardschlüsselblume.

Primula foliis hirsutis, rugosis, dentatis, scapis unifloris. *Haller hist. n.* 608.

Βραχυσιφωνιος. *Renealme* 116. ziemlich gut.

Hieher gehören auch:

Sylvarum primula. *Lobel obs.* 305.

Primula veris IV. sylvestris III. *Tabern.* 701.

Sylvarum primula floribus obscure virentibus fimbriatis. *Lobel obs.* 306.

Primula VI. sylvestris flore viridi. *Tabern.* 701.

Primula acaulis. *Retz. scand. n.* 210. γ.

Wohnort: bey Ingolstadt am rothen Gries, und in der Kothau.

Blühezeit: April, May.

Anm. Die Blumen wohlriechend; die Blüthen sparsam, oft nur Eine, an der Spitze des etwas niedrigen Schaftes. Die Röhre gleich unter dem Blumenrande stark aufgetrieben, der Blumenrand wird oft im Trock-

nen,

nen, oft schon auf dem Felde, grün, was aber der ... nicht eigen ist, weil es auch den drey folgenden, und der Aurikel zukömmt. — Sie ist die Primula acaulis verschiedener Schriftsteller, aber der Name deutet eine Eigenschaft an, die der Pflanze nicht zukömmt; der meinige muß figürlich verstanden werden.

347. officinalis. Die Blüthenstiele alle überhangend; der Blumenrand kurz, etwas aufgerichtet; die Röhre in ihrer Mitte etwas aufgeblasen; die Blätter runzlicht, gezähnt, unten behaart, oben glatt.

Officinelle Schlüsselblume.

Primula officinalis. *Jacquin miscell. I. p.* 159.

Primula pratensis copiosis umbellatis floribus. *Lobel obs.* 305. gut.

Primula veris. *Tabern.* 699. gut.

Primula veris flore luteo. *Hort. eyst. vern. tab.* 4. *f.* 5.

Primula veris officinalis. *Pollich palat. n.* 195.

Wohnort: bey Ingolstadt auf der Schütte an der Donau, um Lending, um Gabel, in der Kothau; auch anderwärts gemein.

Blühezeit: April, May.

♃. *Linné mat. med. n.* 64.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen vielen Honig (c), was auch von der folgenden gilt; von ihnen erhält der Wein, von der Wurzel das Bier einen angenehmen Geruch (d).

348.

(c) Gleditsch Bienenst. 167.
(d) Aspelin amoen. acad. lin. I. 514.

348. elatior. Die Blätter runzlicht, gezähnt; der Schaft vielblüthig: die äußern Blüthen überhangend, die innern aufrecht; der Blumenrand flach wegstehend.

Geruchlose Schlüsselblume.

Primula elatior. *Jacquin miscell. I.* 158. *n.* 2.

Primula pratensis luteopallida. *Lobel obs.* 305. gut.

Primula sylvestris III. *Tabern.* 700. gut.

Wohnort: um Ingolstadt auf dem Probirl, Plain; um München; um Herzogau in der Oberpfalz hat sie H. von Voitenberg gefunden.

Blühezeit: May — oft wieder im Herbste.

Anm. Die Blätter weniger runzlicht als der beyden vorigen; die Blumen blaßgelb.

Gebrauch: Die Blätter dieser drey Arten können als Salat gegessen werden (e).

349. farinosa. Die Blätter fast glatt, gekerbt, unten mehlig weiß; der Blumenrand flach wegstehend.

Mehlige Schlüsselblume.

Primula farinosa. *Lin. spec. plant.* 205. *n.* 2.

Paralytica alpina sanicula angustifolia major. *Lobel obs.* 307. gut.

auch wohl

Sanicula alpina minor, sive media. *ibid.* obgleich die Blätter sägezähnig gezeichnet sind; folglich auch

Primula alpina angustifolia. *Tabern.* 704.

und

Primula alpina media. *Tabern.* 704.

weil

(e) Hiort. amoen. acad. lin. Edit. Biwald.

weil diese beyden Figuren, obgleich mit Malerfreyheit, nach Lobel gezeichnet scheinen.

Wohnort: Ich fand sie am Chiemsee, am Peissenberge, um Hohenschwangau, um Mühdorf, um Forstinningen, München; um Ingolstadt bey Oberhaunstadt; H. Kan. Deggl hat sie von Pöttmes erhalten; H. Prof. Gold hat sie von Traunstein, und H. von Woitenberg von Herzogau gesandt: also eine Pflanze, die in Baiern sehr gemein ist. Sie liebt Moorgrund, oder doch ihm nahe kommenden Boden.

Blühezeit: May — November.

Anm. Die Blüthen in der Dolde deutlich gestielt; die Blüthenstiele viel länger als die Umschlagblätter.

Mit dieser darf nicht verwechselt werden

* **glutinosa.** Die Blätter glatt, fein sägezähnig, klebrig; die Umschlagblätter von der Länge der Blüthen.

Klebrige Schlüsselblume.
Primula glutinosa. *Jacquin misc. I.* 159.

Anm. An dieser Pflanze, die, getrocknet, viele Aehnlichkeit mit der vorigen hat, sehe ich die Blätter beyderseits grün; die Blüthen in der Dolde sparsam (3—4), stiellos; die Umschlagblätter fast so lang als die Blüthen. Im Leben hat sie, wie mir H. von Moll schreibt, dessen Güte ich diese Pflanze verdanke, einen sehr angenehmen Geruch. Aus der Stelle, die ihr H. BR. Jacquin anweiset, vermuthe ich, daß die frischen Blätter saftig seyen.

350. **Auricula.** Die Blätter sägezähnig, glatt, verkehrt eyförmig; der Schaft etwas länger als die Blätter.

Auri-

Aurikel.
Sanikel unserer Gebirgbewohner.
Primula Auricula. *Lin. spec. plant.* 205. *n.* 3.
Auricula Vrsi. *Clus. pan.* 344. gut.
Primula umbellifera, foliis serratis, glabris, carnosis. *Haller hist.* *n.* 612.

Wohnort: auf dem Gebirge bey Hohenschwanngaü, an der Roßstallwand, Feige. H. Prof. Carl hat sie auf der Benediktenwand gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Weder Hrn. Prof. Carl, noch mir kam jemal in der freyen Natur diese Art anders als mit gelben Blumen zu Gesicht. — Den Schaft möchte ich nicht mit Hrn. BR. Jacquin (f) vielblüthig nennen: ich sah doch auf den Berchtesgadner Gebirgen, und auf den unsrigen Stücke, die nur 4—5 Blüthen hatten, da andere freylich neüne trugen. Die Tabernämontanischen Aurikeln sind alle zu langstenglig (g); aber Lobels (h) Paralytica alpina sanicula, sive Auricula lutea, ist recht gut, was auch von der Sanicula alpina, vel Auricula ursi lutea Theodor Zwingers (i) gilt.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Honig (k).

Allgemeine Anmerkung.

Diese Gattung hängt mittels der ehemaligen Primula Vitaliana mit Aretia, mittels dieser Gattung mit Androsace, die Haller ganz seiner Aretia einverleibt hat, und

---

(f) loc. cit. p. 160.
(g) Kräuterb. 704, und 705.
(h) Obs. 306.
(i) Theat. bot. 817.
(k) Gleditsch Bienenst. 270.

und Myosotis zusammen, welche letztere Gattung so sehr mit Aretia verwandt ist, daß H. Hacquet eine neue Art derselben (l) unter dem Namen einer Aretia beschrieben (m) hat. Freylich war er der erste, der dieses kleine Versehen verbesserte (n); aber das hindert nicht, daß mir von der Leichtigkeit, mit welcher diese beyden Gattungen verwechselt werden können, auf ihre nahe Verwandtschaft zu schließen, nicht Gelegenheit nehmen dürften. So sehr belehrend sind selbst die Fehler, welche grosse Männer begehen!

SOLDANELLA. — Drattelblume (o).

351. alpina.

Alpendrattelblume.

Soldanella alpina. *Lin. spec. plant.* 206. *n.* 1.
Clus. pan. 354. gut.
Matth. Kreutt. 140. *gut.*

Soldanella montana. *Lobel adv.* 262. gut, aber verblüht.

Bergkohl. Soldanella alpina. *Zwinger. Theat.* 447. gut.

Wohnort: allenthalben auf dem Gebirge; sogar auch zu Passau habe ich sie häufig gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blätter unten bald blaßgrün, bald röthlichtgrün; die Blumen bald dunkler, bald höher blau, auch weiß (p).

CYCLA-

(l) Myosotis nana. De Wulfen collect. jacqu. I. 261.
(m) Schrift. der Berl. Freund. I. 128.
(n) Lustreis. S. 15.
(o) Lüder a. a. O. 266.
(p) CBP. 296.

CYCLAMEN. — Schweinsbrod (q).

352. europaeum. Der Blumenrand zurückgelegt; die Blätter gerundet herzförmig.

Europäisches Schweinsbrod.

Cyclamen europaeum. *Lin. spec. plant.* 207. *n.* 1.

Cyclamen. *Tabern.* 1132. gut.

Hort. eystett. autumn. III. tab. 4. *figurae omnes.*

Wohnort: H. Weizenbeck hat es um Reichenhall, und Traunstein gefunden.

Blühezeit: August, September.

Anm. Die Blume ist wohlriechend.

☿ *r Linné mat. med. n.* 65.

MENYANTHES. — Zotenblume (r).

353. trifoliata. Die Blüthen in Trauben, dreyfach; der gemeinschaftliche Blüthenstiel stumpf dreykantig; die Blätter dreyfingerig.

Biberklee.

Menyanthes trifoliata. *Lin. spec. plant.* 208. *n.* 3.

Act. erford. 1780. *n.* 16.

Trifolium paluſtre. *Cord. hiſt. fol.* 96. gut.

Hort. eyſt. vern. VII. tab. 1. *f.* 3.

Trifolium paludoſum. *Lobel. obſ.* 496. gut.

Trifolium majus. *Tabern.* 908.

Trifolium fibrinum. *ibid.*

Wohnort: allenthalben in Seen, Teichen, stillen Bächen, auf Morästen.

Blühezeit:

(q) Lüder a. a. O. 269.

(r) Lüder a. a. O. 276.

Blühezeit: May, Junius.

♃. *Aaskeim act. havn. I.* 461.

Gebrauch: Wenn man den Fieberklee kocht, und ausdrückt, so erhält man daraus eine grüne Farbe (s). Die Blüthen werden von den Bienen sehr stark besucht (t).

WALDSCHMIDIA (u). — Waldschmidie.

354. nymphoides. Die Blätter gerundet herzförmig, vollkommen ganz.

Sumpfwaldschmidie.

Menyanthes Nymphoides. *Lin. spec. plant.* 207. n. 1.

Nymphaea lutea minor. *Lobel adv.* 258. kenntlich.

Wohnort: um Ingolstadt in stehenden, oder langsam fließenden Wässern, z. B. im Altwasser, in einem Bache hinter der Kothau, auf dem Wege nach der Kothau in Gräben.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blume gelb. Die Blätter wie bey den Nymphäen, oder dem Froschbiß, aber der Grösse nach halten sie das Mittel zwischen beyden.

Gebrauch: In Japan salzt man die Blätter, und Blüthenäste ein, dadurch sie sich mit einem Schleime überziehen; dann wäscht man diesen Schleim weg, und thut die gereinigten Theile in eine siedende Suppe als Gewürz (v).

HOTTO-

(s) Vicat mat. med. I. 191.
(t) Bjerkander a. a. O.
(u) Beckmann Bibl. XI. 146.
(v) Thunberg jap. 82.

HOTTONIA. — Hottonie.

355. palustris. Zahlreiche Blüthen in Quirlen; die Blätter in Quirlen, gefiedert: die Stücke linienförmig.

Wasserviole. Mattuschka *siles.* n. 128.
Hottonia palustris. *Lin. syst. veget.* 194. *n.* 1.
Myriophyllum equisetifolium. *Lobel obs.* 460. gut.
Foeniculum aquaticum II. *Tabern.* 186. kenntlich.
Millefolium, sive viola aquatica caule nudo. Zwinger *theat.* 929. gut.

Wohnort: bey Ingolstadt im Altwasser, und hinter der Rothau, auch hinterm rothen Gries.
Blühezeit: Junius, Julius.
Gebrauch: Die Bienen sind auf den Blüthen gerne (w).

LYSIMACHIA. — Lysimachie.

356. vulgaris. Die zusammengesetzte rispenförmige Blüthentraube an der Spitze; die Blätter drey- und vierfach, auch gegenüber.

Gelber Weiderich. Mattuschka *siles.* n. 129.
Lysimachia vulgaris. *Lin. spec. plant.* 209. *n.* 1. *Act. erford.* 1780. *n.* 17.
Lysimachia. *Trag. I.* 183. gut.
Lysimachia lutea. Zwinger *theat.* 804. gut.

Wohnort: an feuchten Stellen.
Blühezeit: Julius, August.

Anm.

(w) Bjerkander a. a. O.

Anm. Die Kelche sind gewöhnlich zierlich roth eingefaßt.

Gebrauch: Die junge Pflanze wird vom Rindviehe begierig gefressen, die alte ist zu hart (x). Die Blüthen geben den Bienen etwas Nahrung (y), und mit dem Kraute soll man die Wolle gelb färben können (z).

Zusatz: Viele Aehnlichkeit mit der gegenwärtigen Art hat

* punctata. Die Blätter drey- und vierfach; die Blüthen einzeln aus den Winkeln der Blätter.

Punctirte Lysimachie.
Lysimachia punctata. *Lin. spec. plant.* 210. n. 6.

Ich habe die Pflanze bey Linz an feuchten Stellen gefunden, und über einige Angaben Bauhins (aa), und Linné's (bb) an einem andern Orte das Nöthige erinnert (cc). Zwinger sagt (dd), sie wachse auch anderwärts in Oesterreich, besonders auf den Alpwayden, auch sogar um die Hauptstadt.

357. thyrsiflora. Die kurzen Trauben an den Seiten der Stengel aus Blattwinkeln, gestielt.

Sumpf-

(x) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.
(y) Bjerkander a. a. O.
(z) Jorlin amoen. acad. lin. V. 324.
(aa) Pin. 245.
(bb) loc. cit.
(cc) Act. erford. 1780, und 1781. n. 18.
(dd) Theat. 104.

Sumpfweiderich. Mattuschka *files.* 130.
Lysimachia thyrsiflora. *Lin. spec. plant.* 209. *n.* 4.

Wohnort: in Gräben; um Ingolstadt auf dem Probirl.
Blühezeit: Julius.
Gebrauch: Eine Bienenpflanze (ee).

358. nemorum. Die Blätter eyförmig, spitzig; die Blüthen einzeln, aus den Blattwinkeln; der Stengel niederliegend.

Hainlysimachie. Lüder Lustg. *I.* 282.
Lysimachia nemorum. *Lin. spec. plant.* 211. *n.* 9.
Anagallis lutea. *Lobel obs.* 248.
Tabern. 1092. kenntlich.

Wohnort: schattige Laubhölzer.
Blühezeit: Sommer.
Anm. Gut hat zu seiner Zeit Gesner (ff) den Unterschied dieser Art von der folgenden, ihr so sehr ähnlichen, angegeben: die Blätter des Waldpfemingkrautes, sagt er, sind spitziger, und der Stengel richtet sich auf.

359. Nummularia. Die Blätter herzähnlich tellerförmig; die Blüthen einzeln aus Blattwinkeln; der Stengel kriechend.

Pfenningkraut.
Lysimachia Nummularia. *Lin. spec. plant.* 211. *n.* 10.
α. Nummularia major. *Tabern.* 1261.
β. Nummularia minor. *Tabern.* 1261.

Wohnort:

(ee) Bjerkander a. a. O.
(ff) Hort. 269. Nummularia.

Wohnort: Gräben; Ufer der Bäche, und Teiche.
Blühezeit: Sommer.

Anm. Tabernämontan hätte seine Abbildungen, die sonst ganz gut sind, umgekehrt sollen machen lassen, die Wurzeln in die Höhe; dieß würde das Hinabkriechen dieser Pflanze dann gut vorstellen.

Gebrauch: Die Blüthen geben freylich den Bienen etwas Wachs (gg), aber ich möchte darauf nicht rechnen, weil eben hier diese Thierchen von Fröschen, und Kröten am häufigsten weggefangen werden.

ANAGALLIS. — Gauchheil.

360. phoenicea. Die Blumenblätter gefranzet, etwas gekerbt; die Blätter eyförmig, umfassend; der Steugel etwas niederliegend.

Rother Gauchheil.

Anagallis phoenicea. Medicus bot. Beob. 1783. S. 146. 122.

Anagallis phoenicea mas. *Lobel obs.* 247. ähnlich.

β. mit weißen Blumen.

Wohnort: allenthalben auf Aeckern; am Fuße der Häuser in Dörfern.
Blühezeit: Junius — September.

Q. Wider den Biß von wüthenden Hunden, Menschen zu ½ bis ganzen Quentchen: Viehe von 1. Quentchen bis 1. Loth, und zwar letzterm mit etwas Salz vermischt, eingegeben (hh); aber der Erfolg ist nicht untrüglich (ii), daher das Schröpfen, und Brennen auf der

(gg) Gleditsch Bienenst. 214.
(hh) Hausvater I. 495.
(ii) Haller hist. n. 635.

der Wunde, wo es thunlich ist, gleichwohl nicht darf unterlassen werden. — Hier wich ich von meiner Regel ab; aber nur die Grösse des Uebels, das ärger als der Tod ist, veranlassete diese einzige Ausnahme.

Anm. Allerdings sind die Staubgefässe bey dieser Art, und ihren Gefährtinnen nichts weiter als Fortsetzungen eines schmalen häutigen Ringes, der den Grund des Fruchtknotens umgiebt, und mit dem Grunde des Blumenblattes zusammengewachsen ist; aber diese Verbindung ist so undeutlich, daß man sie, auch nachdem man von ihr weis, nur mit Mühe gewahret.

361. coerulea. Die Blumenblätter spitzig gekerbt, etwas gefranzet; die Blätter eyförmig, umfassend; der Stengel niederliegend.

Blauer Gauchheil.

Anagallis coerulea. *Tabern.* 1092.

Anagallis coerulea femina. *Lobel obs.* 248.

Wohnort: um Gern; von Herzogau in der Oberpfalz hat die Pflanze H. von Voikenberg gesandt.

Blühezeit: Junius.

Anm. Zwischen beyden in der Mitte steht eine fremde Pflanze, davon ich die Saamen unter dem Namen Anagallis latifolia L. erhalten habe. Ich nenne sie

* carnea. Die Blumenblätter gefranzet, stumpf, und undeutlich gekerbt; die Blätter eyförmig, umfassend; der Stengel aufrecht.

Fleischfarbener Gauchheil.

Die Blume fleischfarben. Die Beschreibung, welche Linné von seiner A. latifolia (kk) giebt, paßt gut, die

(kk) Spec. plant. 212. n. 3.

die Farbe, und die grossen Blätter ausgenommen; aber die Abbildung Barreliers (ll), die dreyfache lanzettförmige Blätter hat, paßt weder auf meine Pflanze, noch auf Linné's Beschreibung; allein vermuthlich ist dieses Citat durch einen Schreibfehler von A. Monelli weggekommen, wohin es freylich auch nicht wohl paßt.

CONVOLVULUS. — Winde.

362. arvensis. Die Blätter pfeilförmig, stumpfspitzig: die Pfeilecken scharfspitzig; die Blüthenstiele einblüthig.

Ackerwinde.

Convolvulus arvensis. *Lin. spec. plant.* 218. n. 1.
Convolvulus minor. *Trag. hist.* 806. gut.

Wohnort: Aecker; auch Gärten zwischen dem Buchs.
Blühezeit: Sommer.
♀. Vicat mat. med. *I.* 203.
Gebrauch; Die Blüthen geben den Bienen Honig (mm), und werden daher stark von ihnen besucht (nn); das Kraut selbst vermehrt den Kühen die Milch (oo).

363. sepium. Die Blätter pfeilförmig: die hintern Pfeilspitzen stumpf, fast zugerundet; die Blüthenstiele vierkantig, einblüthig.

Zaunwinde.

Convolvulus sepium. *Lin. spec. plant.* 218. n. 2.
Volubilis major. *Tabern.* 1263. kenntlich.

Wohnort:

(ll) icon. 584.
(mm) Gleditsch Bienenst. 226.
(nn) Bjerkander a. a. O.
(oo) Leipzig. Anzeig. 1771. II. 53.

Wohnort: Zäune, Hecken.
Blühezeit: August, September.
Anm. Richtig bemerkt H. Willich (pp), daß der Kelch fünfblättrig sey.
☿. Vicat mat. med. *I.* 202.
Gebrauch: Die Blüthen sind den Bienen ziemlich angenehm (qq).

Allgemeine Anmerkung.

Die Winden schlafen mit gefalteten Blumen (rr); man kann diese Beobachtung den Sommer hindurch an der Ackerwinde alle Tage machen, und es würde sehr überflüßig gewesen seyn einen Schriftsteller zu citiren, wenn ich nicht dadurch hätte zeigen wollen, daß der Pflanzenschlaf keine Entdeckung des gestrigen Tages sey.

POLEMONIVM. — Sperrkraut (ss).

364. coeruleum. Die Blätter gefiedert; die Blüthen aufrecht; die Kelche länger als die Blumenröhre.

Blaues Sperrkraut.
Polemonium coeruleum. *Lin. spec. plant.* 230. *n.* 1.
Valeriana peregrina Belgarum. *Lobel obs.* 412. kenntlich.
Valeriana graeca. *Tabern.* 460. gut.

Wohnort: Traunstein? Daher hatte es H. Prof. Gold gesandt; und ich hatte doch sonst selbst die Pflanze im

(pp) Reichart syll. I. p. 174.
(qq) Bjerkander a. a. O.
(rr) Camerarius de mim. §. 4.
(ss) Lüder a. a. O. 302.

in Oberösterreich bey Kirchschlag, einer mit Traunstein ähnlichen Gegend, gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Zween Staubfäden sollen länger seyn als die drey übrigen (tt), was aber schwer zu unterscheiden, und vielleicht nicht einmal standhaft ist. Sonst hat man folgende Sorten:

a. Mit blauen Blumen.

b. Mit weißen Blumen.

c. Mit wolligen Kelchen (uu).

VERBASCVM. — Wollkraut.

365. thapsoides. Die Blätter beyderseits filzig, herablaufend; der Stengel ästig.

Aestige Königskerze.

Verbascum thapsoides. *Lin. syst. veget.* 219. n. 2.

Wohnort: bey Ingolstadt; bey Aitenbach.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Ob sie wohl eine Bastardpflanze seyn möge? fragt Linné (vv). Antwort: nein; sondern eine monstrose Pflanze, an welcher ein Thier den Mittelstamm inwendig, oder außen benagt hat (ww). Aber auch fetterer Boden kann sie ästig machen; man kann diese Ursache gleich von der andern unterscheiden: wenn der der Mittelstamm höher, oder gleichhoch mit den Seitenästen fortwächst; so wachsen alle Königskerzen auf dem hiesigen Schindanger; und es müßte sonderbar seyn, wenn

(tt) Gouan hort. p. 95.
(uu) Linné hort. upsl. 40.
(vv) Syst. nat. Tom. II. p. 169.
(ww) Beyträg. zur Nat. Gesch. S. 181.

wenn gerade auf diesem Platze Bastardpflanzen, und zwar lauter Bastardpflanzen erzeugt werden sollten. — Die Pflanze gehört also künftig unter die Spielarten der folgenden.

366. bicolle. Die Blätter beyderseits filzig, herablaufend; der Stengel einfach; die Narbe zweykuglig.

Zweynarbige Königskerze.
Verbascum bicolle. *Reichart syll. I. p.* 91.

Wohnort: auf Weyden, an den Strassen (sparsamer als die folgende Art).
Blühezeit: Julius, August.
Anm. Nicht nur zwo Narben sind vorhanden; sondern die Pflanze scheint sogar zween Griffel zu haben (xx), die aber aneinander gewachsen sind. Die Blume ist grösser als an der folgenden Art; alles übrige ist gleich.

367. Thapsus. Die Blätter beyderseits filzig, herablaufend; der Stengel einfach; die Narbe einkuglig.

Himmelskerze.
Verbascum Thapsus. *Reichart syll. I. p.* 91.

Wohnort: auf alten Mauern, Schutthaufen, auf ausgelichteten Waldplätzen; an Strassen.
Blühezeit: Julius, August.
Anm. Wenn die Pflanze auf weißem Thone wächst, werden die Blumen weiß (yy).
♃. *Linnè mat. med. n.* 90.

Gebrauch:

(xx) Willich. Reich. loc. cit.
(yy) Pallas Reis. I. 13.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Nahrung, und Stoff zur Arbeit (zz). Tuch, das H. Körner (a) mit Alaun vorbereitet hatte, erhielt in einer Farbebrühe aus gleichen Theilen Kochsalz, und Wollkrautblumen eine standhaft grünlichtgelbe Farbe, die bey einem andern Versuche, da er das Tuch einige Tage in Wasser geweicht, dann ausgedruckt, und 48 Stunden lang in Weineßig vorbereitet hatte, bey $\frac{2}{3}$ Kochsalz, und $\frac{1}{3}$ Blumen gesättigt gelb ins Grünlichte fallend ausfiel.

368. Lychnitis. Die Blätter langgezogen eyförmig, spitzig, unten weißlicht filzig.

Kleine Königskerze. Lüder Lustg. *I.* 343.
Verbascum Lychnitis. *Lin. spec. plant.* 253. *n.* 2.

α. mit gelben Blumen.

Wohnort: auf Ackerrainen, und an den Strassen gemein.
Blühezeit: Julius — September.

β. mit weißen Blumen.

Verbascum femina. *Lobel obs.* 303. gut.
Verbascum VII. Lychnite. *Tabern.* 957. gut.

Wohnort: am Steinbruche bey Haunstadt nächst Ingolstadt, und an den Zäunen vorm Kreuzthore; um Amberg.

Anm. Lobel, der die Pflanze nicht übel abgebildet hat, scheint sie doch nicht selbst gekannt zu haben, weil er kein anderes unterscheidendes Kennzeichen zwischen ihr, und seinem Φλομος Verbascum mas Thapsus barbatus

(zz) Bjerkander a. a. O.
(a) Färbek. III. 90—110.

batus (welches unser V. Thapsus, oder bicolle ist) angiebt (b) als die weißen Blumen.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Vorwachs, und Honig (c).

369. nigrum. Die Blätter länglicht herzförmig, doppelt gekerbt, gestielt.

Schwarzes Wollkraut. Mattuschka *siles.* *n.* 145.
Verbascum nigrum. *Lin. spec. plant.* 253. *n.* 4.
Trag. hist. I. 218.
Tabern. 956.

Wohnort: um Amberg, und Ingolstadt an Gräben.
Blühezeit: Junius, Julius.
♃. *Linnè mat. med. n.* 91.

Anm. Die Blumen gelb, am Schlunde veylenroth gefleckt; die Träger mit veylenrothen Haaren besetzt.

Gebrauch: Die Blüthen werden von den Bienen stärker besucht, als die von den übrigen Arten (d).

370. phoeniceum. Die Blätter eyförmig, glatt, gekerbt; die Stengel fast blattlos, einfach; die Blüthentraube am Ende, einfach.

Rothbraunes Mottenkraut. *Tabern.* 959.
Verbascum phoeniceum. *Lin. spec. plant.* 254. *n.* 5.
Lin. syst. veget. 219. *n.* 7.

Wohnort: H. Schießl hat es bey Berg nächst München, und H. Held bey Perlach auf Aeckern gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm.

(b) Advers. p. 242.
(c) Gleditsch Bienenst. 225.
(d) Bjerkander a. a. O.

Anm. Es unterscheidet sich durch seine dunkelrothen Blüthen von den übrigen Arten auf den ersten Anblick.

371. Blattaria. Die Blätter lanzettförmig, umfassend, fast doppelt sägezähnig, glatt; die Traube an der Spitze, kurz; die Blüthenstiele einfach.

Gelbes Mottenkraut.
Verbascum Blattaria. *Lin. spec. plant.* 254. n. 6.
Blattaria alba. *Tabern.* 959. ziemlich gut.
Blattaria. *Lobel obs.* 303. kenntlich.

Wohnort: Strassen, und Raine um St. Niklas bey Passau, um Burghausen, und Gern.
Blühezeit: Hochsommer.
Anm. Das Kraut unter die Kleider gelegt soll davon die Motten abhalten (e), aber nach andern sollen es die Motten (Blattae) lieben, und sich gerne darauf einfinden (f).

DATVRA. — Stechapfel (g).

372. Stramonium. Die Fruchtkapsel stachlicht, aufrecht; die Blätter eyförmig, gezähnt buchtig, spitzig, glatt.

Gemeiner Stechapfel.
Datura Stramonium. *Lin. spec. plant.* 255. n. 2.

Wohnort: um Ingolstadt vor den Thoren auf Schutthaufen; auch um München (h).
Blühezeit: Julius, August.

☿.

(e) Mattuschka n. 146.
(f) Lobel obs. p. 303.
(g) Lüder a. a. O. 345.
(h) Weizenbeck Unterhalt. 274.

☿. *Stoerk libell. de Stram. Hyosc.*

Anm. Die Pflanze ist ursprünglich fremd (i), und ward anfänglich ihrer grossen weißen, dütenförmigen Blumen wegen in Gärten gezogen, woraus sie sich in der Folge geflüchtet.

Gebrauch: Die Bienen erhalten daraus etwas Wachs, und Honig (k).

HYOSCYAMVS. — Bilsenkraut.

373. **niger.** Die Blätter buchtig, umfassend; die Blüthen stiellos.

Gemeines Bilsenkraut.
Hyoscyamus niger. *Lin. spec. plant.* 257. *n.* 1.

Wohnort: Strassen; Dörfer; die Winkel der Höfe.
Blühezeit: Julius, August.
☿. *Stoerk libell. de Stram. Hyosc.*

Gebrauch: In warmen Ländern giebt der Saamen vieles Oel, das die Aegyptier in ihren Lampen brennen, das aber in unsern kältern Ländern nicht vorhanden ist (l). Wenn man aus dem gemeinen Tabacke (Nicotiana Tabacum) Bastarde zieht, davon das Bilsenkraut Vater ist, so erhält man sich fortpflanzende Abkömmlinge, die wirklich veredelt sind (m).

ATROPA. — Tollkraut (n).

374. **Belladonna.** Der Stengel krautartig; die Blätter eyförmig, ganz.

Toll=

(i) Tabern. 979.
(k) Bjerkander a. a. O.
(l) Vicat mat. med. I. 166.
(m) Mayer pfälz. Bemerk. 1779. 351.
(n) Lüder a. a. O. 355.

Tollkirsche.
Atropa Belladonna. *Lin. spec. plant.* 260. n. 2.
Belladonna. *Clus. pan.* 503. sehr gut.
Solanum somniferum lethale. *Lobel obs.* 134. sehr gut.
Solanum Bacca nigra cerasi simili. *Tabern.* 977. gut.

Wohnort: Sonnige Plätze in Waldungen um Burghausen; Strasse von Starrenberg nach Weilheim; um Falkenfels.

Blühezeit: Junius — August.

♄. *Linné mat. med. n.* 89.

Gebrauch: Die Bienen besuchen die Blüthen doch zuweilen (o). Das gebrannte Wasser aus den Blättern dient als Schminkwasser, und aus den eingeweichten Beeren erhalten die Maler eine grüne Saftfarbe (p).

PHYSALIS. — Schlutte (q).

375. Alkekengi. Die Blätter paarweise aus Einer Stelle, ganz, zugespitzt; der Stengel krautartig, am Grunde etwas ästig.

Judenkirsche.
Physalis Alkekengi. *Lin. spec. plant.* 262. n. 6.
Halicacabon. *Trag. hist. I.* 302. kenntlich.
Solanum Halicacabum. *Lobel obs.* 134. gut.
Solanum vesicarium. *Tabern.* 975. aus Lobeln.

Wohnort: um Landshut hat sie H. Werz, um München am Hirschanger H. Held gefunden; um Wel-

tenburg

(o) Bjerkander a. a. O.
(p) Mattuschka n. 149.
(q) Lüder a. a. O. 358.

tenburg ist sie gemein; auch bey Heinburg in der Oberpfalz (r).

Blühezeit: Junius — August.

☿. *Linné mat. med. n.* 93.

Gebrauch: Die Frucht der Judenkirsche ist süß, und säuerlich, und wird nach Vicat (s) in Spanien, und in der Schweiz gegessen; man muß sich aber hüten, daß man sich den Geschmack nicht mit dem bittern Kelche verderbe. Auch in den Baierschen Küchen ist sie nicht unbekannt.

SOLANVM. — Nachtschatten.

376. Dulcamara. **Der Stengel unbewehrt, strauchartig, sich windend; die Blätter herzförmig: die obern mit Ohren; die Trauben trugdoldenförmig.**

Bittersüß.

Solanum Dulcamara. *Lin. spec. plant.* 264. *n.* 5.

Circaea. *Lobel obs.* 136. gut.

Amaradulcis. *Tabern.* 1290. kenntlich.

Wohnort: allenthalben in Gehägen.

Blühezeit: Junius — August.

☿. *Linné mat. med. n.* 95.

Anm. Man hat eine Abart mit weißbunten Blättern (t).

Gebrauch: Die Bienen tragen von den Blüthen ein (u). Die Wurzeln befestigen die Erde an den Ufern, und

(r) Hoffmann altorf. Solanum halicacabum.
(s) Mat. med. n. 577.
(t) Titius Abh. I. 166.
(u) Gleditsch Bienenst. 238.

378. nigrum. Der Stengel unbewehrt, krautartig; die Blätter eyförmig lanzettähnlich, eckig; die Blüthentrauben überhangend.

Schwarzer Nachtschatten.
Solanum nigrum. *Lin. spec. plant.* 266. *n.* 15.
Solanum sativum. *Tabern.* 973. kenntlich.

Wohnort: an den Strassen; an Grünhägen am Nadelholz.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Linnè mat. med. n.* 94.

Anm. Die Blumen weiß; die Beeren schwarz.

** Einblättrige Blumen über dem Fruchtknoten.

CAMPANVLA. — Glockenblume.

379. rotundifolia. Die Wurzelblätter eyförmig, oder tellerförmig; die Stengelblätter linienförmig.

Rundblättrige Glockenblume.
Campanula rotundifolia. *Lin. spec. plant.* 232. *n.* 3.

Anm. Diese Art hat zahlreiche Abänderungen; ich werde alle mir bekannte Abarten anführen, obgleich einige fremd sind:

A. Die Wurzelblätter langgestielt, eyförmig lanzettähnlich, gekerbt; die Stengelblätter langgezogen elliptisch, endlich linienförmig; der Stengel am Grunde ästig; mehrere Blüthen.

Wohnort: nicht selten; um Ingolstadt auf Wiesen.

Anm.

Anm. Sie schläft am Abend mit geschlossener Blume bis an den Morgen (hh).

B. Die Wurzelblätter herzförmig, weiter hinauf eyförmig lanzettähnlich, dann lanzettförmig; der Stengel am Grunde ästig, an der Spitze armblüthig.

Campanula foliis serratis, radicalibus cordatis, caulinis lanceolatis. *Haller hist. n.* 701.
Campanula minor rotundifolia vulgaris. *CBP.* 93.
Panzer obs. 41.

Wohnort: H. Dr. Thwingert hat sie um Füssen: ich habe sie zu Gern gefunden.

C. Die Wurzelblätter fast tellerförmig, sägezähnig, spitzig; die Stengelblätter stumpf lanzettförmig, endlich linienförmig; der Stengel endlich nackt, gestreift, einblüthig; die Kelchtheile pfriemenförmig, um die Hälfte kürzer als die Blume.

? Campanula alpina linifolia coerulea. *CB. prodr.* 34. *IV.*
Panzer observ. 43.

Wohnort: H. von Moll hat sie im Salzburgischen Gebirge gefunden; ich fand sie auf dem Loipel in Berchtesgaden; auch bey Traunstein.

D. Die Wurzelblätter herzförmig, oder fast tellerförmig, gekerbt; die Stengelblätter eyförmig lanzettähnlich, gestielt, gekerbt: die obersten schmal lanzettförmig, ganz; die Blüthen in armen Rispen.

Campa-

(hh) Dodon. coron. p. 39.

Campanula alpina rotundifolia minor. *CB. prodr.* 34. sehr gut abgebildet.

Campanula minor rotundifolia alpina. *CBP.* 93.
? *Panzer obs.* 42.

Rapunculus teucrii folio. *Barrelier icon.* 567.

Wohnort: Ich fand sie in Berchtesgaden in einer Waldung, aber auch schon eher am Pöstlingberge bey Linz.

E. Die Wurzelblätter herzförmig, gekerbt; die Stengelblätter gestielt, eyförmig, fast dreylappig, endlich lanzettförmig, etwas gezähnt; die Stengel dreyblüthig: die untersten zwo Blüthen unentwickelt.

Campanula Cymbalariae folio. *CB. prodr.* 34.

Wohnort: auf einem hohen Alpenberge in Berchtesgaden.

F. Wie die vorige; nur sind die Stengelblätter eyförmig lanzettähnlich, gekerbt.

Wohnort: mit der vorigem ihrem ebenderselbige.

Anm. Beyde, E und F, habe ich in den naturhistorischen Briefen (ii) unter dem gemeinschaftlichen Namen: Campanula rotundifolia caule trifloro zusammengesetzt.

G. Die Wurzelblätter tellerförmig, auch eyförmig, gekerbt; die Stengelblätter lanzettförmig, gezähnt: die obersten linienförmig, ganz; der Stengel 1—3blüthig

Campanula rotundifolia minima. *Panzer obs.* 45.
Naturhist. Brief. *II.* 181.
Anm.

(ii) II. 182.

Anm. Die zweyerley Wurzelblätter sind oft an ebendemselben Stücke zugegen.

H. Die Wurzelblätter tellerförmig, gekerbt; die Stengelblätter eyförmig, gezähnt; die obersten linienförmig; der Stengel einblüthig.

Campanula rotundifolia minima. *CB. prodr.* 34. *V.*

Wohnort: in Berchtesgaden.

Anm. Diese Abart verbindet Haller, wie ich aus der Synonymie sehe, mit meiner vierten Abart. — Sie ist Cantabrica Plinii (kk), nach der Meynung des Cortusus bey Bauhin; aber die Beschreibung des römischen Geschichtschreibers der Natur (Cantabrica — nascitur ubique, caule junceo pedali, in quo sunt flosculi oblongi, velut calathi: in his semen perquam minutum) ist wohl zu kurz, als daß man daraus gerade auf diese Spielart schließen könnte. Ich möchte aus den Worten: nascitur ubique, eher vermuthen, Plinius meine A, oder B.

Gebrauch: Die Blumen geben ausgedrückt eine blaue Dinte; wird aber Alaun dazu gesetzt, eine grüne (ll). Die Blätter, und die noch nicht holzige Wurzel fast aller Glockenblumen sind eßbar (mm).

380. patula. Die Blätter ziemlich angedrückt; die Wurzelblätter lanzettförmig eyähnlich; die Stengelblätter lanzettförmig; der Stengel eckig, behaart; die Rispe weitschweifig; die

---

(kk) Hist. mund. XXV. 8.
(ll) Jorlin. amoen. acad. lin. V. 324.
(mm) Hiorth amoen. acad. lin. Edit. Biwald.

die Blüthenstiele einfach; die Kelchtheile degenförmig, am Grunde zweyzähnig.

Weitschweiffige Glockenblume.

Campanula patula. *Lin. spec. plant.* 232. *n.* 4.

Campanula caule brachiato, foliis lanceolato-linearibus, glabris, petiolis paucifloris. *Haller hist.* *n.* 698.

Wohnort: Wiesen um Burghausen, und Ingolstadt.

Blühezeit: Junius.

Anm. Ich sah einst eine seltsame Mißgestalt dieser Pflanze. Der Stengel war zu Boden geworfen; die Stengelblätter einseitig aufrecht; die Aeste aufrecht, einander parallel, meistens einblüthig.

381. persicifolia. Die Stengelblätter schmal lanzettförmig, etwas sägezähnig; die Kelchtheile wegstehend; die Rispe ziemlich angedrückt.

Pfirsichblättrige Glockenblume.

Campanula persicifolia. *Lin. syst. veget.* 206. *n.* 7.

Campanula persicifolia nostras. *Lobel obs.* 177. kenntlich.

Rapunculus VI. nemorosus II. *Tabern.* 795. kenntlich.

Wohnort: um Burghausen am Schloßberge; um Gern an Vorhölzern; um Ingolstadt im Demlinger Holze.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Sie unterscheidet sich unter andern von der vorigen Art durch ihre grossen aufrechtstehenden Blüthen. Es giebt eine Spielart mit weissen Blumen (nn).

Gebrauch:

(nn) Reichart, franc. II. p. 174.

Gebrauch: Das Schwein frißt nur die junge Pflanze (oo); auch vom Rindvieh wird die alte nur im Nothfalle gefressen (pp).

382. Rapunculus. Die Blätter lanzettförmig: die untern eyförmig, gestielt: alle am Rande gekerbt, und wellenförmig; die Blüthen gerispet.

Rapunzel.

Campanula Rapunculus. *Lin. spec. plant.* 232. *n*. 5.
Rapunculus. *Tabern.* 793. ziemlich kenntlich.
Rapunculum parvum. *Lobel obs.* 178. kaum kenntlich.

Wohnort: um Ingolstadt in Gehägen.
Blühezeit: Junius.
Anm. Sie kömmt auch mit weissen Blumen vor (qq).
Gebrauch: Die Wurzel wird als Salat gegessen.

383. rapunculoides. Die Blätter herzförmig lanzettähnlich, sägezähnig; der Stengel ästig; die Blüthen langgestielt, zerstreut einseitig; die Kelchtheile zurückgebogen.

Rapunzelartige Glockenblume.

Campanula rapunculoides. *Lin. spec. plant.* 234. *n*. 12.

Wohnort: Gehäge.
Blühezeit: Junius, Julius.
Gebrauch: Die Wurzeln sind, wie die der vorigen Art.

(oo) Holmberger schwed. Abh. 1776. 230.
(pp) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.
(qq) Reichart franc. n. 142.

386. Medium. Die Kapseln fünffächerig, bedeckt; der Stengel ziemlich einfach, beblättert, aufrecht; die Blüthen aufrecht, einzeln; die Blumen walzenförmig, mit wegstehendem Rande.

Mariette. Lüder Lustg. *I.* 312.
Campanula Medium. *Lin. spec. plant.* 236. *n.* 21.
Viola mariana. *Dodon. coron.* 28. gut.
Lobel obs. 175. gut.
Cervicaria major I. *Tabern.* 796. gut.
Viola mariana. Zwinger *Theat.* 390. nicht übel.

Wohnort: in den Gehägen um Hohenschwangau hat sie H. Dr. Thwingert gefunden.
Blühezeit: August.
Anm. Viele Aehnlichkeit mit C. Trachelium, aber 1) die Blüthen alle einzeln; 2) die Blume fast walzenförmig, nur am Rande erweitert: die Randstücke wegstehend; 3) die Blätter lanzettförmig.

387. Speculum. Der Stengel ästig, weitschweifig; die Blätter länglicht, etwas gekerbt; die Blüthen einzeln; die Kelche länger als die radförmigen Blumen; die Kapseln mit Kanten.

Frauenspiegel.
Campanula Speculum. *Lin. spec. plant.* 238. *n.* 31.
? Onobrychis altera belgarum. *Lobel obs.* 228. kaum.

Wohnort: Aecker um Ingolstadt, und Burghausen.
Blühezeit: Junius, Julius.
Anm. Sie kömmt auch mit weissen Blumen vor (zz).

PHY-

(zz) Reichart. franc. II. p. 174.

PHYTEVMA. — Rapunzel (a).

388. orbicularis. Das Häuptchen fast halbkugelförmig; die Narben dreytheilig; die Blätter sägezähnig: die untern gestielt; der Stengel einfach.

Kreisrunde Rapunzel. Lüder Lustg. *I.* 317.
Phyteuma orbicularis. *Lin. spec. plant.* 242. *n.* 3.
Rapunculus corniculatus coeruleus minor. *Barrelier icon.* 525.

Wohnort: um Traunstein hat sie H. Prof. Gold, am Weltenburg H. P. Stegmüller, und im Böhmerwalde H. P. Hunger gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blume blau. — Man habe Acht, diese Art nicht mit Jasione montana zu verwechseln, wozu Anfänger sehr geneigt sind.

389. spicata. Die Aehre länglicht; die Narben zweytheilig; die Blätter sägezähnig: die untern herzförmig, gestielt.

Langährige Rapunzel.
Phyteuma spicata. *Lin. spec. plant.* 242. *n.* 4.

β. Die Blätter mit einem schwarzrothen Flecke.

Wohnort: um Ingolstadt an der Gabel, und am Katharinenberge; um Burghausen; um Gern; auf dem Marktlerberge; um Weltenburg; zu München hat sie H. Weizenbeck gefunden; von Pöttmes H. Kan. Deggl erhalten, und von Ebersperg H. P. Huber gesandt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm.

(a) Lüder Lustg. I. 316.

Anm. Die Blume weiß; die Narbe zweytheilig; die Aehre oft sehr kurz, fast halbkugelförmig, oft sehr lang. H. Roth (b), und Haller (c) haben sie auch blau gefunden.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Honig (d). Die Wurzeln sind eßbar, und werden derowegen in einigen Küchengärten gebaut (e).

SAMOLVS. — Punge.

390. Valerandi.

Strandpunge.

Samolus Valerandi. *Lin. spec. plant.* 243. n. 1.

Anagallis aquatica altera. *Lobel obs.* 249. gut.

Wohnort: in Wässern um Reichertshofen.

Blühezeit: Julius.

Anm. Der Stengel etwa einen halben Fuß lang, länger; die Blätter wie die Wurzelblätter der Valeriana olitoria: die untersten etwas gehäuft, in den Blattstiel herablaufend; die am Stengel wechselseitig. Der Stengel einfach, nur oben mit Blüthenästen.

LONICERA. — Lonicere (f).

391. Caprifolium. Die Blüthen an den Enden in Wirbeln stiellos; die obersten Blätter zusammengewachsen. ✝.

Wälsche Späcklilie. Lüder Lustg. *I.* 326.

Wohnort:

(b) Beytr. I. 15.
(c) Hist. n. 684.
(d) Gleditsch Bienenst. 187.
(e) Beckmann Bibl. X. 207.
(f) Lüder a. a. O. 320.

Wohnort: um Regensburg (g); wirklich wild?

392. nigra. Die Blüthenstiele zweyblüthig; die Beeren getheilt; die Hülle kürzer als die Fruchtknoten; die Blätter elliptisch, zugespitzt, am Rande ganz.

Schwarzbeerige Heckenkirsche.

Lonicera nigra: *Lin. spec. plant.* 247. *n.* 4.

Periclymenum V. rectum II. sabaudicum. *Tabern.* 1300. gut, bis auf die Kerben der Blätter.

Wohnort: auf der Bleiche bey Steingaden; H. Prof. Carl hat sie auf dem Gebirge bey Benediktbeuern, und H. P. Hunger im Böhmerwalde gefunden.

Anm. Ein sehr niedriger Strauch. Die Blätter sind sehr zart, und öfters (vorzüglich bey der wildwachsenden Pflanze) sägezähnig, aber dieß so unordentlich, so wenig nach den gewöhnlichen Regeln der Natur, daß man schon ohne die Erinnerung des Ritters von Linné (h) auf ein Insekt, das hier gefressen habe, schließen müßte. Oefters wächst der Eine Fruchtknoten in keine Beere aus, und zuweilen wachsen beyde Beeren zusammen, obgleich die Fruchtknoten getrennt waren (i). Die Blumen zartroth.

393. Xylosteum. Die Blüthenstiele zweyblüthig; die Beeren getrennt; die Blätter vollkommen ganz, eyförmig, sammetartig.

Hundskirsche.

Loni-

(g) Schäffer Regensb. 263.
(h) loc. cit.
(i) Gmelin lib. III. 135.

Lonicera Xylosteum. *Lin. spec. plant.* 248. n. 6.
Periclymenum rectum. *Tabern.* 1299. kenntlich.
Allobrogum Periclymenon Xylosteum. *Lobel obs.* 358. weniger kenntlich.
Xylosteum floribus albis. *Hort. eyst. tab.* 9. *f.* 2.

Wohnort: allenthalben in den Hecken.
Blühezeit: May.

Anm. Die Schweine verschmähen Beeren, und Blätter (k), aber die Bienen holen Honig von den Blüthen (l). Das Holz giebt gute Feuerung (m), auch gute Ladstöcke, und leidet das Beschneiden, daher der Strauch zu Lusthecken dient (n).

394. alpigena. Die Blüthenstengel zweyblüthig; die Beere einfach mit den Ueberresten der doppelten Blüthe; die Blätter eyförmig, zugespitzt, ganz.

Alpenlonicere.
Lonicera alpigena. *Lin. spec. plant.* 248. n. 8.
Xylosteum alterum dodonaei. *Hort. eyst. arb. vern. tab.* 9. *f.* 1.
Chamaecerasus alpina. *Lobel obs.* 593. ziemlich gut.
Periclymenum rectum III. *Tabern.* 1300. weniger gut.

Wohnort: auf dem Gebirge bey Hohenschwanngau; auch hat sie H. Prof. Carl auf dem Gebirge bey Benediktbeuern gefunden.

Blühezeit:

(k) Holmberger a. a. O.
(l) Gleditsch Bienenst. 174.
(m) Gleditsch Forstw. II. n. 81.
(n) Mattuschka n. 142.

Blühezeit: im Junius (auf dem Gebirge); im Frühlinge (im Garten).

☿. *Gmelin sib. III.* 131.

Anm. Die Beere roth.

*** Mehrblättrige Blumen unter dem Fruchtknoten.

VIOLA. — Veilchen.

395. palustris. Stengellos, rankenlos; die Blätter nierenförmig; die Blüthenstiele aus der Wurzel.

Morastveilchen.

Viola palustris. *Lin. spec. plant.* 1324. *n.* 7.

Viola acaulis, foliis reniformibus. *Haller hist. n.* 560.

Wohnort: Moräste der Gebirge; im Heinzenmoos, und im Niklaswalde (Gebirggegenden bey Steingaden). Im Böhmerwalde hat es H. P. Hunger gefunden.

Blühezeit: Junius.

396. odorata. Stengellos, rankend.

Märzenveilchen.

Viola odorata. *Lin. spec. plant.* 1324. *n.* 8.

Nigra, sive purpurea Viola. *Dodon. coron.* 13. gut.

Wohnort: Gehäge.

Blühezeit: März — May; oft wieder im November.

397. hirta. Stengellos, rankenlos; die Blätter herzförmig, etwas rauh.

Rauhes

Rauhes Veilchen.
Viola hirta. *Lin. spec. plant.* 1324. *n.* 6.
Viola acaulis, foliis cordatohispidis. *Haller hist.* *n.* 559.

Wohnort: auf magern sonnigen Stellen um Ingolstadt.
Blühezeit: März, April.

398. canina. Der ästernde Stengel aufstehend; die Blätter länglicht herzförmig.

Hundsveilchen.
Viola canina. *Lin. spec. plant.* 1324. *n.* 9.

α. Blau.

Viola martia canina. *Hort. eyst. vern.* VII. *Tab.* 5. *f.* 2.

Wohnort: an Zäunen, sonnigen Hügeln.
Blühezeit: April, May.
Anm. Die Farbe ist gewöhnlich viel blässer als am Märzenveilchen.

β. Weiß.

Wohnort: mehr im Schatten.
Blühezeit: mit der vorigen Stammart.

γ. Sehr klein, weißblühend.
Baier. Reis. S. 3.

Viola minor flore albo. *Dodon. coron. p.* 14.

Wohnort: an der Strasse von Burghausen nach Oettig zwischen Hohenwart, und Oetting.
Blühezeit: May.

*

Anm. Oft sind die untern Blüthen Zwitter, aber

abor:

abortiren: die obern viel später, blumenlos, und bloß weiblich, bringen aber reifen Saamen (o). Ist hier nicht eine Verwechslung mit V. mirabilis geschehen?

Gebrauch: Die Pflanze wird vom Schweine gefressen (p); den Bienen geben ihre Blüthen, wie die aller Veilchen, Honig (q).

399. montana. Der Stengel aufrecht; die Blätter herzförmig lanzettähnlich, sägezähnig; die Blattansätze halb lanzettähnlich, gezähnt eingeschnitten.

Bergveilchen.
Viola montana. *Lin. spec. plant.* 1325. *n.* 11.

α. Blau.

Viola martia surrectis capitulis. *Lobel obs.* 334. gut.

β. Weiß.

Viola erecta, flore albo. *Hort. eyst. vern. V. tab.* 5. *f.* 3.

Wohnort: bey Ingolstadt am rothen Griese, und um den rothen Thurme.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Pflanzen vom rothen Thurme sind nicht fingerlang, da die vom rothen Gries gegen zween Fuß hoch sind. — Von den Veilchen Tabernämontans kann ich keines mit Zuverläßigkeit hier anführen. Die beyden Abbildungen der Viola martia arborescens, und Viola

(o) Roth Beytr. I. 28.
(p) Holmberger a. a. O.
(q) Gleditsch Bienenst. 164.

Viola martia arborescens lutea (r) haben gar zu spitzige Blätter, und was noch mehr ist, gar zu sehr ausgezackte Blattansätze; fast lieber wollte ich sie für übel gerathene Abbildungen des Freysamkrautes halten. Viola sylvestris longifolia (s) wäre freylich ganz ähnlich, wenn die Blätter nicht vollkommen ganz wären, was kein Fehler des Zeichners ist: denn Tabernämontan sagt es auch im Texte: daß seine Blätter nicht zerkerst seyen.

Die obern Blüthen haben oft viel kleinere Blumen, oft gar keine, bringen aber doch Saamen (t); gleichwohl müssen diese Erscheinungen von Umständen herkommen, die oft lange Zeit nicht zusammentreffen: denn ich konnte keine dieser beyden Erscheinungen weder an den Stücken vom rothen Thurme (den magersten aus allen), weder an denen vom rothen Griese, noch an denen im botanischen Garten finden. Auch eine andere Beobachtung, die H. Roth gemacht hat (u), konnte ich nie machen, daß nämlich die obern Blüthen nicht einmal Staubgefässe haben, und doch reifen Saamen bringen, obgleich, ehe diese hervorkommen, die untern schon abgeblühet haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß über diese Sache genaue, und zuverläßige Beobachtungen angestellt würden; möglich ist die Sache, aber kaum glaublich.

400. tricolor. Der Stengel aufrecht; die Blattansätze gefiedert zerschnitten; die Blätter verkehrt eyförmig, gekerbt.

Viola

(r) Kräuterb. 681. und 682.
(s) Das. 682.
(t) Willich obs. §. 94.
(u) Beytr. I. 28.

Viola tricolor. *Lin. spec. plant.* 1326. *n.* 15.

α. Die Blume doppelt so groß als der Kelch.

Freysamkraut.

Viola caule anguloso diffuso. foliis ovatis dentatis, flore calyce duplo longiore. *Haller hist.* *n.* 568.

Viola tricolor. *Dodon. hist. cor.* 17. gut.

Viola montana III. *Clus. pan.* 359.

Herba trinitatis. *Hort. eyst. tab.* 4. *f.* 4.

Wohnort: Wiesen um Steingaden, und Hohenschwanngau. Um Berchtesgaden war sie die gemeinste Wiesenpflanze.

Blüheszeit: Junius — October.

☿. *Lobel obs.* 335.

β. Die Blume nur wenig länger als der Kelch.

Ackerveilchen.

Viola caule ramoso diffuso, foliis ovatis, dentatis, flore calyce paulo majore. *Haller hist.* *n.* 569.

Viola bicolor arvensis. *CBP.* 200.

Wohnort: auf Aeckern allenthalben.

Blüheszeit: Junius — October.

Anm. Ich weis nicht, ob man diese zweyerley Veilchen nach dem Vorgange der Alten, und Hallers trennen dürfe; nach meinen Beobachtungen sind die Proportionen zwischen Blume, und Kelch nicht standhaft, und man findet sie von allen Zwischenstuffen. Hier muß erst die Kultur entscheiden.

401. bavarica. Der Stengel weitschweifig, ästig; die Blätter wechselweise, herzförmig, sägezähnig,

zähnig, spitzig; die Blüthen langgestielt, aus den Blattwinkeln.

Baiersches Veilchen.

? Viola caulescens, foliis cordatis oblongis acuminatis. *Lin. am. acad. I. p.* 157.

folglich

? Viola canadensis. *Lin. spec. plant.* 1326. *n.* 16.

Wohnort: um Cham hat es H. Drexler gefunden.

Blühezeit: August? wenigstens hatte es am Ende des Septembers, da es entdeckt ward, noch eine Blume, die aber bald wegfiel.

Anm. Der Stengel, und die Aeste steif, fadenförmig; die Blätter spitzig herzförmig, kurzgestielt, wechselseitig, nicht scharf sägezähnig; die Blüthenstiele so lang als die Blätter (aus deren Winkeln sie einzeln kommen), überhangend; die Blattansätze kurz, lanzettförmig, sparsam gezähnt (vertrocknet braun in den Stücken, die ich sah); die Kelche klein. — Blumen, und Kapseln sah ich an den Stücken, die man mir brachte, nicht, daß ich also die Pflanze nach dem blossen Kelche bestimmen mußte. — Wir haben, meines Wissens, noch keine Beschreibung von V. canadensis, als die beyden angeführten, die ganz wohl auf meine Pflanze passen. Kalm fand sein Veilchen in Canada; aber Burser, aus dessen Sammlung sie Linné zuerst beschrieb, botanisirte nur in Europa, und vermehrte sein Herbarium nur mit brasilischen Pflanzen (v); ich sollte daher wohl nicht zweifeln, daß meine V. bavarica ebendieselbe Pflanze mit der angeführten V. canadensis sey: allein ich wollte lieber einer zweifelhaften Pflanze einen neuen Namen geben, als mich der Gefahr aussetzen, die Ge-

schichte

(v) Amoen. acad. I. 142.

schichte vielleicht zwoer nahe verwandten Pflanzen durch eine dreustere Anführung der Linnäischen Benennung zu verwirren. Sollte es mir glücken, Saamen von meiner Pflanze zu erhalten, damit ich sie im Garten bauen könne, so werde ich meine bisherige mangelhafte Nachricht ergänzen.

402. mirabilis. Der Stengel dreyseitig; die Blätter nierenförmig herzähnlich: einige Blüthen blumenlos.

Seltsames Veilchen.
Viola mirabilis. *Lin. spec. plant.* 1326. *n.* 17.

Wohnort: am Katharinenberge bey Ingolstadt hat sie H. Prosector Berthele, um Aerding H. Zoller, um Weltenburg habe ich sie selbst gefunden.

Blühezeit: May.

Anm. Die blumenlosen Blüthen kommen mit den übrigen aus einerley Stelle, nicht gerade aus dem Stamme, das ist, aus dessen obern Theilen: denn auch die mit Blumen kommen aus dem Stamme. — H. Hofer sah diese Pflanze aus dem Saamen von V. adorata erwachsen (w); auch fand er, wie ich, die Stengelblüthen meistens mit Blumen.

403. biflora. Der Stengel höchstens zweyblüthig; die Blätter nierenförmig, sägezähnig; die Blüthen kleiner als die Blätter.

Alpenveilchen.
Viola biflora. *Lin. spec. plant.* 1326. *n.* 18.
Viola montana I. *Clus. pan.* 357. gut.

Wohnort: allenthalben auf dem Gebirge.

Blühezeit:

(w) Act. helvet. II. 156.

Blühezeit: Julius.
Anm. Die Blumen gelb.

IMPATIENS. — Springkraut.

404. Noli tangere. Die Blüthenstiele einzeln, ästig blühend; die Blätter eyförmig; der Stengel unter den Blättern angeschwollen.

Springsaamenkraut. Lüder Lustg. *IV.* 209.
Impatiens noli tangere. *Lin. spec. plant.* 1329. *n.* 7.
Persicaria silicosa, sive Noli me tangere. *Lobel adv.* 135. kenntlich.
Noli me tangere. *Tabern.* 1254. sehr mittelmäßig.

Wohnort: an schattigen feuchten Plätzen der Waldungen.

Blühezeit: August, September.

Anm. Die Staubbeutel sind vor ihrer Reife, ehe sich die Blüthe entwickelt, vollkommen frey; reif verflechten sie sich mittels wechselweise eingreifender Haare sehr genau. — Die Pflanze schläft mit niederhangenden Blättern (x).

VINCA. — Sinngrün.

405. minor. Die Stengel niederliegend; die Blätter lanzettähnlich eyförmig; die Blüthen gestielt.

Kleines Sinngrün.
Vinca minor. *Lin. spec. plant.* 304. *n.* 1.

Clema-

(x) Bremer amoen. acad. lin. IV, 344.

Clematis daphnoides. *Lobel obs.* 360. ziemlich gut.
Hort. eyst. tab. 8. *f.* 3.

Wohnort: um Ingolstadt im Lendinger Holze, und rothen Gries; überhaupt in Waldungen nicht selten.

Blühezeit: April — Junius.

β. Die Blume roth; der Griffel zweyspaltig, auch doppelt.

Anm. Sie ist eine blosse Spielart, die von der Kultur entstanden ist. Die Farbe ändert sich beym Trocknen wieder in Blau ab, kömmt also bloß von der Einwirkung einer flüßigen Säure her, die aber doch nicht aus dem Boden angesogen, sondern erst in der Pflanze bereitet wird: denn im hiesigen botanischen Garten stehen die Stammart, und die Abart so dicht aneinander, daß sich ihre Wurzeln verflechten, doch blüht jene blau, diese veylenroth. Der Griffel kömmt gleichfalls in der Abart oft einfach, und unzertheilt vor.

♀. *Linné mat. med. n.* 101.

Gebrauch: Das ganze Kraut giebt eine Gärberlohe (y).

Allgemeine Anmerkung.

Ich habe die Pflanze unter die gesetzt, derer Blüthen eine fünfblättrige Blume haben: denn dieß ist eigentlich ihr Bau; aber das Mark, das mit den Staubfäden aus den Blattstielen kömmt, bekleidet die ganze innere Wand der Blumennägel, vorzüglich aber an ihren Seitenrändern, gerade an dem Orte, wo die Staubfäden sitzen, leimt sie also zusammen, und ist daher Ursache, daß sie unter ihren Platten wahrhaft miteinander verwachsen sind; in der Mitte jedes Nagels verliert

(y) Gleditsch Abh. I. 21.

liert es sich allmählig in die Platte, daher der Schlund der Blume fünfeckig aussieht.

EVONYMVS. — Spindelbaum.

406. vulgaris. Die Blätter gestielt, eyförmig lanzettähnlich, zugespitzt; die Blüthen gestielt, meistens viermännig; die Kapseln stumpf-kantig; die jungen Zweige vierkantig.

Gemeiner Spindelbaum.

Evonymus vulgaris. Medicus Beob. 1782. 310.

Evonymus tenuifolius. *Gouan monsp.* 147.

Evonymus europaeus. *Kerner oekon. I. tab.* 20.

Evonymus foliis ovato lanceolatis, serratis, ramis tetragonis. *Haller hist. n.* 829.

Wohnort: Hecken.

Blühezeit: May. Junius.

Anm. Die Aeste sind nicht allemal, sondern nur in der Jugend vierkantig; auch die Blätter sind nicht stumpf sägezähnig, wie sie Gouan angiebt, sondern seicht sägezähnig: auf jedem Sägezahne sitzt eine kegelförmige, einwärts gebogene Drüse. Die Rinde glatt; die Blumen grünlicht gelb; durch diese zwey Stücke unterscheidet man die Art leicht von Evonymus verrucosus. Wenn die Blüthen des E. europaeus wirklich stiellos sind, wie es im Systema naturae (z) heißt, so ist dieß eine von E. verrucosus, und E. vulgaris verschiedene Art. Die Früchte sind stumpfeckig, dadurch unterscheidet er sich von E. latifolius, dem über das noch eyähnlichere Blätter zukommen.

Gebrauch:

(z) p. 238.

Gebrauch: Das Holz wird zu Schuhnägeln benutzt; in Berchtesgaden macht man Zahnstocher daraus. In künstlichen Gehägen macht der Strauch oft einen Uebelstand, weil ihn die Spindelbaumsmotte nicht selten ganz überzieht. Das Holz dient zu verschiedenen Drechslerarbeiten; und die Kohle ist zum Zeichnen eine der beßten (aa). Um Trient preßt der gemeine Mann ein Oel aus den Körnern zu Unterhaltung der Lampen (bb).

Die Alten kannten unter diesem Namen einen Baum, der nicht hieher zu gehören scheint (cc).

Die Blätter, und Früchte sind den Ziegen, und Schaafen schädlich (dd).

407. latifolius. Die Blätter eyförmig, ganz; die Narbe kopfähnlich, vollkommen ganz; die jungen Zweige rundlicht; die Rinde glatt.

Breitblättriger Spindelbaum.

Evonymus latifolius. Medicus bot. Beobach. 1782. S. 310.

Kerner oekon. I. Tab. 88.

Wohnort: um Ingolstadt.

RHAMNVS. — Wegdorn.

408. catharticus. Stacheln an den Enden der jährigen Zweige; die Blätter eyförmig, sägezähnig; die Blüthen zweyhäusig, vierspaltig.

Kreutz-

(aa) Gleditsch Forstw.
(bb) Erhart Pflanzenh. IV. 24.
(cc) Plin. hist. mund. XIII. 22.
(dd) Erhart a. a. O.

Kreutzdorn.

Rhamnus catharticus. *Lin. spec. plant.* 279. n. 1.

Wohnort: in Hecken um Ingolstadt, Amberg, Gern.

Blühezeit: Junius.

♄. *Linné mat. med. n.* 74.

Anm. H. RR. Medicus hat auch wahre Zwitterblüthen bemerkt (ee). Eigentlich gehört der Baum in meine vierte Klasse, aber ich wollte ihn von seinen Gefährten nicht trennen, an die er sich durch das Wesentliche seines Blüthenbaues so genau anschließt. Mir gefallen ohnehin alle Klassen nicht, die sich auf genannte Zahlen lediglich gründen.

Gebrauch: Die Beeren geben für die Mignaturmaler eine grüne Saftfarbe, wenn man sie reif sammelt, und in meßingenen, oder kupfernen Mörsern stößt; je länger nun die Farbe im Mörser bleibt, desto gesättigter wird sie. Die ganz reifen Beeren geben außerdem ein rothbraunes Pigment (ff); unreife, getrocknete, im Alaunwasser macerirte Beeren geben auf Wolle, Kartenpapier, Seide, und Leder eine safrangelbe Farbe; kocht man aber unreife getrocknete Beeren mit Wasser, versetzt dann den Absud mit Weinstein, und in Königswasser aufgelösetem Zinne, so wird die darinn gesottene Wolle standhaft gelb (gg). Mit der Rinde färbt man in Gothland braun, indem man sie an der Sonne trocknet, im Wasser kocht, und das Gekochte auf das Tuch streicht (hh); auch die innere Rinde giebt eine, und zwar höhere, Farbe. Die Blätter vom Vieh als Futter genossen,

(ee) Bot. Beob. 1782. 318.
(ff) Haller hist. n. 824.
(gg) Gleditsch Forstw. II. 86.
(hh) Linné schwed. Abh. 1742. 31.

sen, befördern den Harn, reinigen die Säfte, und vermehren die Milch (ii); doch verschmähen die Schweine Beeren, und Blätter (kk). Das blaßgelbe Holz ist fest, und läßt sich schön bearbeiten; auch dient die schöne Wurzel zur eingelegten Arbeit (ll).

409. Frangula. Stachellos; die Blätter eyförmig, vollkommen ganz; einweibige Zwitterblüthen.

Faulbaum.

Rhamnus Frangula. *Lin. spec. plant.* 280. *n.* 5.

Wohnort: Zäune, Hecken.

Blühezeit: Junius.

♄. *Linné mat. med. n.* 73.

Gebrauch: In Smoland wird das Garn erstlich mit Birkenlaube grüngelb gefärbt, dann getrocknet, und mit Faulbaumbeeren gesotten, wodurch es grün wird (mm). Die Rinde im Junius abgenommen, ein Jahr lang an der Luft getrocknet, dann in einer Lauge aus Buchenasche geweicht, giebt der Wolle, die man damit ein paar Tage lang über einem Feuer stehen läßt, ohne daß es kocht, eine krapprothe Farbe (nn). Laub, und Beeren gestossen, und aufgekocht, färben das darein gelegte wollene Garn grün, wenn sie damit abermal gekocht werden; diese Farbe fällt dunkelgrün aus, wenn das Garn darnach durch die Lauge gezogen wird; aber die Farbe hält die Sonne nicht aus (oo). Als Futter gewäch-

(ii) Gleditsch Abh. III. 361.
(kk) Holmberger a. a. O.
(ll) Gleditsch Forstw. II. n. 86.
(mm) Linné schwed. Abh. 1742. 35.
(nn) Fischerström schwed. Abh. 1761. 272.
(oo) Kalm schwed. Abh. 1745.

gewähren die Blätter eben den Nutzen, wie die vom Kreutzdorne (pp), werden aber eben sowohl, als die Beeren, von den Schweinen verschmäht (qq). Den Bienen geben die Blüthen sehr reichlichen Stoff zu Honig, und sollte daher dieser Baum, da er auch dem Graswuchse nicht schadet, häufiger angezogen werden (rr). Die aus dem Holze gebrannte Kohle giebt das beste Schießpulver (ss).

VITIS. — Weinrebe.

410. vinifera. Die Blätter lappig, buchtig, nackt.

Gemeine Weinrebe.

Vitis vinifera. *Lin. spec. plant.* 293. *n.* 1.

Sie wird meistens nur an den Häusern, und Spalieren gezogen, und die Frucht zum Essen benutzt; um Landshut, und zwischen Regensburg und Winzer baut man sie auch im Grossen, aber der Wein hat kein sonderliches Lob, vielleicht mehr, weil man die Kultur nicht versteht, als aus einem Fehler des Bodens, der an der letztern Gegend tauglich zu seyn scheint.

Außer der Anwendung der Trauben zur Speise, und zum Weine, sind die jährlich abgeschnittenen wilden Ranken sammt dem Laube zur Lohgare sehr gut (tt). Um Kitzingen, und andern Maynörtern werden die noch einmal auf der Kelter ausgepreßten Mosthefen in zweyfaustgrosse Kugeln geformt, in Pyramiden aufgerichtet, und

(pp) Gleditsch Abh. III. 361.
(qq) Holmberger a. a. O.
(rr) Gleditsch Bienenst. 190.
(ss) Gleditsch Forstw. II. n. 87.
(tt) Gleditsch Abh. I. 20.

und mit darüber angeschürtem Feuer schwarz gebrannt, dann in einer Mühle zu schwarzer Farbe bereitet, und so den Holländern verkauft, welche daraus Drucker- und Kupferstecherschwärze machen sollen (uu).

**** Fünfblättrige Blumen über dem Fruchtknoten.

JASIONE. — Jasione (vv).

411. montana.

Bergjasione. Lüder Lustg. *IV.* 197.
Jasione montana. *Lin. syst. veget.* 799. *n.* 1.
Scabiosa sylvestris minor coerulea. *Hort. eyst. vern. V. fol.* 12. *f.* 2.
Scabiosa media. *Lobel obs.* 291.

Wohnort: auf Bergen, und magern Wiesen allenthalben.

Blühezeit: Junius — September.

Anm. Die Staubbeutel hängen zwar in ihrer Jugend mittels ihrer Ohren, wie durch eine Art von Nath, zusammen, fallen aber im Alter ganz auseinander. — Es giebt eine Abart mit weißen Blüthen (ww).

Gebrauch: Sie giebt den Bienen Stoff zu Wachs, und Honig (xx).

RIBES. — Krausbeere (yy).

412. rubrum. Die Blüthentrauben hangend, glatt;

(uu) Pratje Mag. I. 2. S. 289.
(vv) Lüder Lustg. IV. 197.
(ww) CBP. 92.
(xx) Gleditsch Bienenst. 251.
(yy) Lüder Lustg. I. 404.

glatt; die Kelchblätter wegstehend; der Stamm, und die Aeste stachellos.

Johannisbeeren.

Ribes rubrum. *Lin. spec. plant.* 290. *n.* 1.

Ribes vulgaris fructu rubro. *Hort. eyst. tab.* 14. *f.* 2.

β. mit goldgelbbunten Blättern (zz).

Wohnort: Hecken; um Ingolstadt am Probirl, und in den Gebüschen der Donauufer.

Blühezeit: May.

♀. *Linné mat. med. n.* 99.

Gebrauch: Außerdem, daß die Beeren roh, und eingesotten verspeiset werden, kann man auch Wein daraus erhalten; wann sie völlig reif sind, streift man sie von den Stengeln, wäscht sie, und stößt sie in einem hölzernen eigens dazu gewidmeten Gefäße mit einem hölzernen Stössel, gießt gutes, bis auf $\frac{2}{3}$ eingekochtes, und wieder bis zur Lauigkeit abgekühltes Quellwasser darauf, deckt es zu, und läßt es 24 Stunden stehen, dann seiht man es durch, preßt die Schalen nebst den Kernen, und gießt den ausgepreßten Saft darauf; setzt gekörnten Zucker bey (1 ℔ zu 3 ℔ Beeren), und rührt alles mit einem Birkenstocke um, bis der Zucker ganz aufgelöst ist, füllt dann alles in ein Fäßchen, aber daß es eine Hand breit leer bleibt, verspündet es, und bringt es in den Keller; nach 6—8 Wochen zapft man den Wein in Bouteillen, setzt überall ein kleines Stück Zucker bey, und schließt sie mit Kork, und Blasen; aus den Hefen wird Branntwein gemacht (a); auch kann man diesen unmittelbar aus den

(zz) Titius Abh. I. 163.
(a) Linné schon. Reis. 314.

den Beeren machen, wenn man sie zerdrückt, und mit ihren Schalen gähren läßt, besonders wenn man ein dienliches Ferment zusetzt (b). Das Holz giebt als Reisholz gute Feurung (c). Die Bienen besuchen die Blüthen (d).

413. alpinum. Stachellos; die Trauben aufrecht, oder wegstehend; die Blattstiele viel kürzer als die dreyspaltigen Blätter.

Alpenjohannsbeeren.

Ribes alpinum. *Lin. syst. veget.* 243. *n.* 3.

Wohnort: auf dem Gebirge bey Benediktbeuern.

414. nigrum. Die Blüthentrauben hangend, behaart; die Blüthen länglicht, mit punctförmigen Drüsen besetzt; der Stamm, und die Blätter stachellos.

Gichtbeeren.

Ribes nigrum. *Lin. spec. plant.* 291. *n.* 3.

Ribes fructu nigro. *Hort. eyst. tab.* 14. *f.* 3.

Wohnort: um Ingolstadt in den Gebüschen an der Donau, und im rothen Griese.

Blühezeit: May.

☿. *Linné mat. med. n.* 100.

Gebrauch; Die Beeren geben einen eben so wohlschmeckenden Branntwein als die Johannisbeeren (e); sie werden auch von den Schweinen gefressen (f). Die Blüthen sind für die Bienen vortheilhafter als die der vorigen

(b) Bergius schwed. Abh. 1776. 265.
(c) Gleditsch Forstw. II. n. 91.
(d) Gleditsch Bienenst. 166.
(e) Bergius a. a. O.
(f) Holmberger a. a. O.

vorigen Art (g). Das Holz hat keinen Gebrauch, ausgenommen zur Feürung als Reisholz (h).

415. Vva crifpa. Die Aeste stachlicht; die Beeren glatt; die Blüthenstiele einzeln, mit einem einzelnen Blüthenblatte; die Blätter fast tellerförmig, lappig, rundgekerbt.

Kräuselbeeren.
Ribes uva crifpa. *Lin. fpec. plant.* 292. *n.* 7.
Vva crifpa. *Tabern.* 1491.

Wohnort: in den Hecken.

Gebrauch: Die Beeren werden röh, und eingesotten verspeiset; geben auch einen ziemlich guten Eßig (i); auch die Schweine lieben sie (k). Die Blüthen werden von den Bienen besucht (l), und das Holz läßt sich zu Kleinigkeiten gut verarbeiten (m).

416. Groffularia. Die Aeste stachlicht; die Trauben aufrecht; die Beeren rauh; die Blattstiele gefranzet. ✠.

Grosselbeeren.
Ribes Groffularia. *Lin. fpec. plant.* 291. *n.* 5.

Wohnort: H. P. Hunger hat sie am Schloßberge bey Runding wild gefunden.

Gebrauch: Die Beeren werden wie die der vorigen Art benutzt.

HEDERA.

(g) Gleditsch Bienenst. 166.
(h) Gleditsch Forstw. II. n. 92.
(i) von Stubenrauch Anfangsgr. §. 51.
(k) Holmberger a. a. O.
(l) Gleditsch Bienenst. 167.
(m) Gleditsch Forstw. II. n. 94.

HEDERA. — Ephen.

417. Helix. Die Blätter eyförmig, und ganz, oder herzähnlich lanzettförmig, und lappig.
Gemeines Epheu.
Hedera Helix. *Lin. spec. plant.* 292. *n.* 1.

Wohnort: Waldungen; alte Mauern.
☿. *Linné mat. med. n.* 98.

Gebrauch: Die jungen Ranken mit den Blättern dienen zur Lohgärberey (n), und die Beeren zum Vogelfange (o). Die aus dem Holze gedrechselten Becher dienen den Wein zu filtriren (p). Die Schweine rühren diese Pflanze nicht an (q); auch nicht das Rind, und das Schaaf.

Anm. Die Pflanze ändert, je nachdem sie ein Alter hat, manchfältig ab (r):

im ersten Alter: Lanzettförmige Blätter.
Hedera humi repens. *CBP.* 305.

im zweyten Alter: Fünflappige Blätter.
Hedera sterilis. *CBP.* 305.

im dritten Alter: Dreylappige Blätter; der Stamm aufrecht, gabellos.
Hedera arborea. *CBP.* 305.

im vierten Alter: Eyförmige ganze Blätter.
Hedera poetica. *CBP.* 305.

***** Blu-

(n) Gleditsch Abh. I. 20.
(o) Vicat mat. med. I. 276.
(p) Gleditsch Forstw. II. n. 73.
(q) Holmberger a. a. O.
(r) Wahlbom amoen. acad. lin. I. 327.

***** Blumenlose Blüthen.

THESIVM. — Thesium (s).

418. alpinum. Die Blätter linienförmig; die Blüthentraube aus einblüthigen, einfachen, kurzen Blüthenstielen. Baier. Reis. 128.

Alpenthesium,
Thesium alpinum. *Naturh. Brief. II.* 188. n. 100.
Lin. spec. plant. 301. n. 2.

Wohnort: auf den höchsten Bergen um Steingaden, und Hohenschwanngau; auch von Tegernsee hat es H. P. Magold gesandt.

Wohnort: Junius, Julius.

Anm. Oft sind die Kelche bloß vierspaltig, und enthalten nur vier Staubgefässe: aber eben so oft, auch auf ebenderselben Pflanze, sind die Blüthen ganz genau fünfspaltig, fünfmännig. H. BR. Scopoli hat auch dreyspaltige, dreymännige Blüthen gesehen (t). Die Blüthenstiele sind meistens einseitig, allemal sehr kurz, kürzer als das länger daran sitzende Blatt: da sie bey der folgenden Art viel länger sind.

419. linifolium. Die Blätter linienförmig lanzettähnlich; die Blüthentraube mit mehrblüthigen Blüthenstielen, die länger sind als ihr Achselblatt. Baier. Reis. 129.

Leinblättriges Thesium.
Thesium Linophyllon. *Lin. spec. plant.* 301. n. 1. wo aber diese Art mit der folgenden vermengt wird.

Wohnort:

(s) Lüder Lustg. I. 426.
(t) Ann. hist. nat. II. 44.

Wohnort: zwischen München, und Mosach; um Steingaden; bey Ingolstadt auf den Wiesen hinter dem rothen Gries, und denen zwischen Ingolstadt, Haunstadt, und Oetting.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Aestig ist gegenwärtige Art wohl eben so wenig, als die vorhergehende; nur die Blüthenstiele an der langen, blättrigen Traube sind ästig, und tragen 3—5 Blüthen, die allemal fünfspaltige Kelche haben, und fünfmännig sind.

420. bavarum. Die Aeste ruthenförmig; die Blätter lanzettförmig, dreynervig; die Blüthen in einer Rispe. Baier. Reis. 129.

Baiersches Thesium.

Anonymos lini folio. *Clus. pan.* 313. wahrscheinlich.

Thesium caule erecto, paniculato, foliis lanceolatis. *Haller hist. n.* 1573.

Wohnort: bey Schongau; H. Schießl hat es auch bey Kehlheim gefunden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Ganz sicher ist gegenwärtige Art von der vorigen mehr verschieden, als die vorige von der ersten; man muß also entweder alle drey für eine einzige Art erklären, oder die gegenwärtige sowohl als die Alpenart von dem leinblättrigen Thesium trennen. Ich wäre geneigt, das erste zu thun; aber ich habe die Kultur dieser drey Arten nicht versucht, das Orakel der Natur noch nicht gehörig befragt, und daher keine entscheidende Antwort erhalten.

ATRI-

ATRIPLEX. — Melde.

421. patula. Der Stengel weitschweifig, sammt den Aesten fast niederliegend, krautartig; die untersten Blätter pfeilförmig, die obern länglicht eyförmig, die obersten lanzettförmig.

Weitschweifige Melde.
Atriplex patula. *Lin. syst. veget.* 909. *n.* 10.
Atriplex foliis imis hamatis, reliquis lingulatis, vasculis seminalibus dentatis. *Haller hist. n.* 1616.

Wohnort: an den Häusern der Dörfer; an Zäunen.
Blühezeit: August.

II. Abtheilung.

* Die Blüthen stiellos, oder gestielt: die Stiele einzeln, oder ästig.

SWERTIA. — Swertie (u).

422. perennis. Die Blumen fünfspaltig; die Wurzelblätter eyförmig.

Ausdauernde Swertie.
Swertia perennis. *Lin. syst. veget.* 266. *n.* 1.

Wohnort: auf den Voralpen von Baiern, nach Linné (v), vermuthlich nach Burser; H. Dr. Thwingert hat sie mir von Füssen gesandt, aber den Standort nicht angemerkt.

GEN-

(u) Lüder Lustg. II. 41.
(v) Spec. plant. 328.

GENTIANA. — Enzian.

423. lutea. Die Blumen fünfspaltig, radförmig, im Quirl; die Kelche scheidenförmig.

Gelber Enzian.

Gentiana lutea. *Lin. syst. veget.* 267. *n.* 1.

Gentiana major vulgaris, pallido, & parvo flore. *Barrelier icon.* 63.

Wohnort: auf den Gebirgen um Tölz, und den übrigen Alpen.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Linnè mat. med. n.* 110.

Gebrauch: Die Berchtesgadner brennen einen Branntwein daraus, dem sie die Eigenschaft zuschreiben, daß er die Müdigkeit vertreibe; das thut man auch in Steyermark (w).

Das Vieh frißt ihn nicht (x); auch ich fand ihn auf allen abgeweideten Alpengegenden unverletzt.

424. purpurea. Die Blumen fünfspaltig, glockenförmig, im Quirl; die Kelche abgestumpft.

Purpurrother Enzian.

Gentiana purpurea. *Lin. syst. veget.* 267. *n.* 2.

Gentiana major flore purpureo. *Clus. pan.* 278.

Gentiana major purpureo flore I. Clusii. *Barrelier icon.* 64.

Wohnort: H. Prof. Carl hat ihn auf dem Gebirge um Benediktbeuern gefunden; er ist auch auf dem Gebirge bey Steingaden; H. Dr. Thwingert traf ihn auf dem Gebirge bey Hohenschwanngau, benanntlich auf dem Vogelberge, an; H. Licent. Streber um Tölz.

Blühezeit:

(w) Hermann Reis. II. 25.

(x) Dick Berner Abh. 1771. 60.

Blühezeit: August.

Anm. Die Blumen sind dunkelroth mit noch dunklern Puncten in länglichten Reihen. Es giebt auch eine gelbe punctlose Abart nach Linné (y).

425. punctata. Die Blumen 5—6spaltig, glockenförmig, unordentlich punctirt; die Kelche 5—6zähnig.

Punctirter Enzian.

Gentiana punctata. *Lin. syst. veget.* 267. *n.* 4.

Wohnort: auf dem Gebirge um Hohenschwanngan; H. H. Hunger hat ihn auf der Spitze des Rachels, und des Berges Plattenhausen im Böhmerwalde: H. P. Magold auf den Tegernseeischen Gebirgen gefunden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blumen gelb, die Puncte braun; H. Dr. Thwingert hat ein Stück mit blaßblauen Blumen gesammelt, die dunkelblau punctirt sind. H. P. Magold fand die Blüthen fast standhaft sechsmännig. — Ich kann die Observationes botanicae des H. BR. Jacquin, und seine Flora austriaca nicht nachschlagen, vielleicht fände ich, daß meine gegenwärtige Art seine G. pannonica sey. Was im Systema Naturae über GG. punctata, und pannonica gesagt wird, verwirrt die Begriffe mehr als es sie verdeutlichet. Bey G. punctata heißt es: petala punctis sparsis *purpurea;* und doch unmittelbar darauf: solo floris colore distincta a purpurea. Bey G. pannonica giebt man in der Definition folia caulina lanceolata acuminata an, und läßt gleich darauf den H. BR. Jacquin sagen: folia caulina habet ovata, & acutiuscula, nunquam in acumen elongata.

Die

(y) Spec. plant. 329. n. 2.

Die Baierschen Pflanzen haben beydes, breitlanzettförmige: und eyförmige, spitzige, nicht zugespitzte (ovata acuta, nicht acuminata) Blätter; in der Grösse der Blüthen finde ich zwischen ihnen, und denen der G. purpurea keinen Unterschied.

426. asclepiadea. Die Blumen fünfspaltig, glockenähnlich, ungestielt, gegenüber; die Blätter eyförmig lanzettähnlich, scharf zugespitzt, gegenüber.

Schwalbenwurzblättriger Enzian.
Gentiana asclepiadea. *Lin. spec. plant.* 329. *n.* 4. Naturh. Brief. *II.* 190. *n.* 106.

Wohnort: H. Streber hat ihn um Tölz: ich habe ihn um Benediktbeuern gefunden.

Blühezeit: August, September.

Anm. Die Blumen blau, unordentlich weißpunctirt. Die Staubbeutel aneinanderklebend, nur Eine Narbe (z) nach Haller, aber ich finde die Narbe doppelt, gerollt, und die Staubbeutel frey; 1—2 Blüthen in jeder Achsel. Vielleicht hat Haller jüngere Blüthen untersucht, und die meinigen waren älter.

427. Pneumonanthe. Die Blumen fünfspaltig, glockenförmig, gegenüber, kurzgestielt; die Blätter stiellos, linienförmig, gegenüber.

Lungenblume. Lüder Lustg. *II.* 46.
Gentiana Pneumonanthe. *Lin. syst. veget.* 267. *n.* 7.
Pneumonanthe Cordi. *Barrelier icon.* 51.
Viola calathiana. *Doden. coron.* 34. gut.

? Viola

(z) Haller hist. n. 640.

? Viola calathiana. *Plin. hist. mund.* XXI. 6.

Wohnort: am Gern auf Rainen, Angern; um München an der Heide neben dem Wege nach Mosach; um Cham hat ihn H. Drexler, um Hohenschwanngau H. Dr. Thwingert, um Aerding H. Zoller, um Tölz H. Streber gefunden.

Blühezeit: Julius — September.

♃. Krünitz Encykl. *XI.* 100.

Anm. Die Blume blau, weiß- oft glänzend punctirt. Die Staubbeutel bilden eine Röhre, als wenn sie zusammengewachsen wären, und schließen die Narben ein. Die Blätter sind manchmal langgezogen elliptisch.

Zusatz: Nach der gewöhnlichen Leseart schreibt Plinius seiner Viola calathiana eine gelbe Farbe zu, da er sie mitten zwischen die gelben Veilchen setzt (aa), und noch dazu sagt: proxima ei caltha est concolori amplitudine (oder wie Dalechamp liest: similitudine); aber Ruellius, den Dodonäus anführt, las viel mehr im Plinius als wir lesen; nach ihm heißt die Stelle des römischen Geschichtschreibers der Natur: Calathiana munus autumni, violae coeterae veris; ea minuto est folio, violae albae non dissimili, in totum sine odore, calathi similitudine, autumno tantum proveniens, tanta coloris pulchritudine, ut coeruleum ipsum, quod imitatur, provocet; in pratis post aestatem emicat; autumnalem violam nominant (bb). Dalechamp findet die Viola calathiana des Plinius in einer Digitalis flore luteo (cc), die vielleicht digitalis ambigua seyn dürfte.

428.

(aa). Hist. mund. loc. cit.
(bb) Dodon. loc. cit.
(cc) Annot. ad Plin. loc. cit.

acaulis. Die Blume fünfspaltig, glockenförmig, länger als der einfache Stengel.

Großblumiger Enzian.

Gentiana acaulis. *Lin. spec. plant.* 330. *n.* 8.

Θυλακιτὶς. *Renealme.* 68. Die Wurzelblätter wohl zu klein, und zu häufig.

Gentiana V. *Clus. pan.* 285. gut, doch ist die Blume zu klein.

Gentianella alpina lato rotundiore folio, flore amplo reflexo, colore azureo. *Barrelier icon.* 103.

Gentianella alpina lato acuto folio, flore minus patulo, albo, coeruleo, & caesio. *Barrelier icon.* 106.

Gentianella helvetica amplo azureo flore. *Barrelier icon.* 47.

Wohnort: allenthalben auf dem Gebirge; auch um München.

Blühezeit: May, Junius.

Ꝩ. Krünitz Encykl. *XI.* 101.

Anm. Der Fruchtknoten spitzt sich in einen wahren Griffel, den das Staubbeutelrohr einschließt; die Narbe doppelt.

Gebrauch: In der Onomatologia botanica wird angemerkt, daß man aus der Blume eine blaue Farbe machen könne.

429. verna. Die Blume fünfspaltig, trichterförmig; die Wurzelblätter niederliegend, gehäuft, grösser als die Stengelblätter. Naturh. Brief. *II.* 192.

Frühlingsenzian.

Gentiana verna. *Lin. spec. plant.* 331. *n.* 10.

Ηρινάλγ. *Renealme* 68.
.. Gentianella minima verna flore coeruleo. *Hort. eyst. vern. VII. tab.* 5 *f.* 3.
Gentiana alpina verna minor subrotundo folio, flore coeruleo. *Barrelier icon.* 98.
Gentianella verna Clusii. *Lobel obs.* 167. nicht gut.
Gentianella. *Tabern.* 1105. aus Lobeln.

Wohnort: allenthalben auf niedrigen feuchten Wiesen durch ganz Baiern häufig, sparsam auf trocknen Bergen, niemal auf wahren Alpen.

Blühezeit: April, May — und oft wieder October.

Anm. Daß diese Pflanze sich nicht zähmen lasse, hat schon Renealme (dd) angemerkt. Ob sie gleich auch im Freyen auf trocknem Boden fortkömmt, so hielt ich doch die in den Garten übersetzten Stücke (die ich sammt einem grossen Stücke Rasen, auf dem sie wuchsen, und dessen Gras ich von Zeit zu Zeit mit einem Scheerchen beschnitt, selbst ausstach) beständig mäßig feuch. Ich erhielt in der That Saamen von ihnen, aber er war taub. Die Pflanzen selbst giengen über Winter aus. — Der Fruchtknoten spindelförmig; der Griffel lang, sich, wie Haller (ee) bemerkt, in einen federartigen, oder bartigen Teller endend, was ich gleichfalls finde; daß also nur Eine Narbe zugegen ist. Die Staubfäden zur Hälfte an die Blumenröhre angewachsen; die Staubbeutel frey.

Gebrauch: Die Blumen geben eine lebhaft blaue Saftfarbe. Man pflücket zu diesem Ende die Blumen, gießt siedendes Wasser darüber, läßt es über Nacht stehen, und dann ein paarmal aufsieden, drückt es sodann durch ein Leintuch, daß die ausgezogenen Blumen zu-

rück-

(dd) loc. cit.
(ee) Haller hist. n. 644.

:iben, das durchgeseihte gefärbte Wasser wird nach-
)s bey gelinder Wärme allmählig eingesotten, bis
: gehörige Dicke erhalten (ff).

bavarica. Die Blume trichterförmig, fünf-
spaltig; die Wurzelblätter dachziegelförmig,
aufgerichtet, kleiner als die Stengelblätter.

Baierscher Enzian.

Gentiana bavarica. Naturh. Brief. *II.* 191. *n.* 108.
Lin. spec. plant. 331. *n.* 11.
Camerar. icon. XV. vortrefflich.

Gentianella autumnalis, serpyllifolia bavarica minor. *Barrelier icon.* 101.

Gentianellae helveticae, vel bavaricae. Zwinger *theat.* 632. Die obere Abbildung: aus Camerarius, wie ich glaube.

Wohnort: H. Weizenbeck hat ihn um Reichenhall
'funden, und dieses Stück habe ich selbst gesehen. Auch
n Regensburg soll er wachsen (gg), woran ich aber
weifle, weil ich weis, daß alle die, welche die wahre
i. bavarica nicht gesehen haben, die G. verna mit ge-
erbten Blumenblättern dafür ansehen.

431. utriculosa. Die Blumen präsentirteller-
förmig, fünfspaltig; die Kelchwinkel breit-
flüglig; die Blätter eyförmig, stiellos; der
Stengel vierseitig.

Bauchiger Enzian.

Gentiana utriculosa. *Lin. spec. plant.* 332. *n.* 15.

Gentiana coerulea cordata. *Barrelier icon.* 122. *f.* II.

Wohnort:

(ff) Erhart Pflanzenh. VII. S. 56.
(gg) Schäffer Regensb. 264.

Wohnort: um Ingolstadt am rothen Thurme; bey Haunstadt, und Feldkirchen auf Wiesen; um Cham hat ihn H. Drechsler, und zwischen München, und Augsburg Rai (hh) gefunden.

Blühezeit: Junius — September.

432. Centaurium. Die Blumen fünfspaltig, trichterförmig; der Stengel gablig. Naturh. Brief. *II.* 193. *n.* 109.

Tausendguldenkraut.

Gentiana Centaurium. *Lin. spec. plant.* 332. *n.* 17.

Πὶκριον ἐυρυθρᾶια. *Renealme* 76.

Centaurium parvum. *Lobel obs.* 218.

Centaurium minus flore rubro. *Hort. eyst. vern. V. tab.* 8. *f.* 2.

Wohnort: an waldigen Gegenden, auch auf Wiesen allenthalben.

Blühezeit: Julius — September.

☿. *Linné mat. med. n.* 112.

Anm. Bey den Alten hieß diese Pflanze Centaureon lepton, Libadion, Fel terrae, Exacum (ii). Der letzte Name heißt zwar nicht eben das, hat aber gleichen Ursprung mit dem deutschen, den Wahn eines fast allgemeinen Heilmittels, wenn letztern nicht der griechische Name Centaureon, den man für lateinisch hielt, veranlasset hat.

Gebrauch: H. Pörner erhielt auf Tuch, das er in dem Absude dieser Pflanze ohne Zusatz weichen ließ, eine gelbe, ein wenig ins grünlichte fallende Farbe; nahm er gleiche Theile Kochsalz, und tausendguldenkraut, so ward sie sehr gesättigt bräunlichtgelb; mit Alaun

(hh) Hist. I. 721.
(ii) Plin. hist. mund. XXV, 6.

Alaun statt Kochsalzes fiel sie aus dem gesättigten Gelben in dunkle Citronenfarbe; endlich mit grünem Vitriole in gleicher Mischung ward sie bräunlicht, ins grünlichte spielend (kk).

433. Amarella. Die Blumen 4—5spaltig, präsentirtellerförmig, am Schlunde gebartet.

Bitterer Enzian.

Gentiana Amarella. *Lin. spec. plant.* 334. *n.* 22.
Act. erford. an. 1780. *p.* 19. *n.* 23.

Gentiana campestris. *Lin. spec. plant.* 334. *n.* 23.

Wohnort: um Amberg, Haag, München, Cham, Ingolstadt, und wo nicht?

Blühezeit: August — Oktober.

Anm. Da auf ebenderselbigen Pflanze vierspaltige viermännige Blüthen mit den fünfspaltigen fünfmännigen zugleich vorkommen (ll), da sie auf Gebirgen nur klein, und einblüthig ist (mm), und, wie man weiter herabkömmt, allmählig grösser, und blüthenreicher wird, so möchte wohl G. campestris, die auf magern, fast kahlen Stellen des Gebirges allenthalben, aber oft nicht von der Länge des kleinen Fingers vorkömmt, nichts weiter als eine blosse Spielart seyn, um so mehr, da diese Pflanze den Abänderungen außerordentlich stark unterworfen ist; man kann überhaupt sagen, daß die einblüthige Pflanze gewöhnlicher nur eine vierspaltige viermännige Blüthe: die ästige aber gewöhnlich fünfspaltige fünfmännige Blüthen habe; von der ersten aber bis zu den schönsten buschigen Stücken der letztern Abart, oder,

(kk) Vers. III. 606.
(ll) Act. erford. loc. cit.
(mm) Naturh. Brief. II. 193. n. 110.

oder, wenn man will, Stammart, giebt es alle möglichen Schattirungen.

Gebrauch: Man hat dieses Gewächs ehemals in Schweden statt des Hopfens zum Bier gebraucht (nn). Den Bienen geben die Blüthen im Herbste noch einige Nahrung (oo).

434. ciliata. Vierspaltige Blumen: die Blumenlappen am Rande gefranzt.

Gefranzter Enzian.

Gentiana ciliata. *Lin. spec. plant.* 334. *n.* 24.

Gentiana autumnalis minor annua flore coeruleo cruciato ad latera piloso fugax. *Barrelier icon.* 121.

Gentiana coerulea fimbriata angustifolia Columnae. *Barrelier icon.* 97.

Wohnort: um München; um Aerding; in den Gegenden am Gebirge allenthalben.

Blühezeit: Herbst.

Anm. Man hat in Island eine G. *detonsa* (pp) corollis quadrifidis, laciniis oblongis, apice subcrenatis, margine utroque bidentatis (qq) gefunden, und man hat sie für eine Abart der gegenwärtigen Art erkläret. Sollte diese Abart nicht doch bey uns auch vorkommen, da die Stammart so häufig ist? Oder sollte sie nicht mehr als Abart seyn?

435. Cruciata. Die Blüthen ungebartet, vierspaltig, stiellos, im Quirl.

Model-

(nn) Mattuschka I. n. 213.
(oo) Bjerkander a. a. O.
(pp) Retzius obs. fasc. I. 25.
(qq) Olafsen Reis. II. 235.

Modelgeer.

Gentiana Cruciata. *Lin. spec. plant.* 334. *n.* 25.

Τρητορρίξα. *Renealme* 73. gut.

Gentiana minor Cruciata. *Lobel obs.* 166.

Gentiana III. *Clus. pan.* 283. wie bey Lobel.

Cruciata. *Hort. eyst. vern. VIII. fol.* 8. *f.* 3.

Gentiana minor cruciata flore coeruleo erectior. *Barrelier icon.* 65.

Wohnort: um Steingaden, am Walchensee, an der kalten Herberge nächst München; Hoffmann hat sie in der Oberpfalz auf dem Moritzberge, und andern angränzenden Bergen gefunden (rr).

Blühezeit: Junius, Julius.

♀. Krünitz Encykl. *XI.* 101.

* filiformis. Die Blumen viertheilig, ungebartet; der Stengel gablig, fadenförmig.

Fadenförmiger Enzian.

Gentiana filiformis. *Lin. spec. plant.* 335. *n.* 27.

Er wächst, meines Wissens, nicht in Baiern, wenigstens nicht um Regensburg, wie ich nun weis, und ist nur durch ein Versehen in das Schäfferische Verzeichniß gekommen.

HERNIARIA. — Bruchkraut.

436. glabra. Krautartig, niederliegend, glatt.

Glattes Bruchkraut. Lüder Lustg. *II.* 13.

Herniaria glabra. *Lin. spec. plant.* 317. *n.* 1.

Millegrana. *Cord. hist. fol.* 98. mittelmäßig.

Wohnort: sandige, überschwemmte Gegenden; Donauinseln.

Blühezeit:

(rr) Delic. sylv. Gentiana cruciata.

Blühezeit: Junius — September; selbst December noch, wenn die Witterung gut ist.

☿. *Linnè mat. med. n.* 104.

Gebrauch: Das Kraut ist etwas salzig, daher es auch für die Schaafe gut ist (ss). Ich würde es zu Einfassungen des Becken um Springbrunnen empfehlen.

CHENOPODIVM. — Gänsefuß.

437. Bonus Henricus. Die Blätter dreyeckig pfeilförmig, vollkommen ganz; die Aehren zusammengesetzt, lang, blattlos.

Guter Heinrich.

Chenopodium Bonus Henricus. *Lin. spec. plant.* 318. *n.* 1.

Bonus Henricus. *Tabern.* 810. gut genug.

Wohnort: auf fettem, mit vielem Alkali angeschwängerten Boden.

Blühezeit: May — Julius.

☿. *Linnè mat. med. n.* 106.

Gebrauch: Die Wurzelsprossen, neuen Keime, und Blüthenähren schmecken, und sind eben so nahrhaft, wie der Spargel, wenn sie jung gesammelt, und wie dieser zubereitet werden (tt). Die Blätter können im Frühjahre wie Spinat gegessen werden, was wirklich hier, und da geschieht, und mit Recht, weil die Pflanze mit Spinat die größte Anverwandtschaft hat (uu).

438. rubrum. Die Blätter herzförmig, dreyeckig, buchtig gezähnt, spitzig; die Blüthentrauben

(ss) Mattuschka I. 198.
(tt) Mattuschka I. 200.
(uu) Lobel adv. 97.

trauben aufrecht, zusammengesetzt, bl
kürzer als der Stengel.

Rother Gänsefuß.

Chenopodium rubrum. *Lin. spec. plant.* 31
Chenopodium I. *Tabern.* 812. gut.
Atriplex sylvestris latifolia. *Lobel obs.* 1
Wohnort: Aecker; Wälle an den Wassergräb
Blühezeit: Julius.
☿. *Linné mat. med. n.* 107.
Gebrauch: Jung wird er von den Schwein
ssen (vv). Die Schaafe weiden die Blätter n
ter ab, aber die Stengel lassen sie stehen.

39. **murale.** Die Blätter am Grunde
herzförmig zugespitzt, gezähnt; die Bl
trauben in weitläuftigen, blattlosen Ri

Mauergänsefuß.

Chenopodium murale. *Lin. spec. plant.* 31
Chenopodium II. *Tabern.* 812. (ww)
Wohnort: H. P. Stegmüller hat ihn um A
tenburg, H. Elger zu Deggendorf gefunden.
Blühezeit: Junius — September.

Anm. Die Entstehung einer Pflanze im Gart
ne gesäeten Saamen beweist gar nicht, daß s
Bastardpflanze sey (xx); im hiesigen Gärten ka
Ellisia Nyctelea hervor, ohne daß jemand einen S
wissentlich gesäet hätte; und ohne daß jemal vor
Stück dieser Art da gewesen wäre; es giebt n
noch mehr Wege, wie Saamen in einen Garte
men können, als geflissentliches Säen.

(vv) Holmberger a. a. O.
(ww) Linné führt Chenopodium I. unrichtig
(xx) Linné amoen. acad. III. 55.

440. album. Die Blätter rautenförmig dreyeckig, ausgefressen, am Grunde ganz, unten mehlig; die obersten lang; die Trauben aufgerichtet.

Weisser Gänsefuß.

Chenopodium album. *Lin. spec. plant.* 319. n. 6.

Atriplex sylvestris I. *Tabern.* 810. gut.

Wohnort: Aecker, Wälle.

Blühezeit: Junius, Julius.

Gebrauch: In Astrachan bedienen sich die dasigen Schagrenmacher zum Körnigmachen der zubereiteten Pferdehäute der Saamen dieser Pflanze; die Pflanze selbst wird von den armen Kolonisten an der Wolga als Kohl genossen, die sich auch aus dem Saamen Grütze, und Brod machen, das aber schlecht ist, und nur bey einem in dortigen Gegenden oft einfallenden Mißwachs für den äußersten Hunger gut genug ist (yy).

441. viride. Die Blätter rautenförmig, von Zähnen buchtig; die Aesteblätter lanzettförmig, fast ganz; die Trauben zusammengesetzt, fast blattlos.

Grüner Gänsefuß.

Chenopodium viride. *Lin. spec. plant.* 319. n. 7.

Wohnort: Aecker, Wälle, Zäune.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die obern (nicht ganz obersten) Blätter hellepartenförmig, das ist, lanzettförmig, gezähnt, oder zahnlos, am Grunde keilförmig, vollkommen ganz, und über demselben beyderseits mit einem ziemlich langen, vorspringenden, schief vorwärts gerichteten Winkel.

442.

(yy) Pallas neu. nord. Beytr. I. 328.

hybridum. Die Blätter herzförmig, mit spitzigen Ecken, und einer langgezogenen Endsspitze; die Blüthentrauben ästig, blattlos.

Gänsefuß mit Daturablättern.

Chenopodium hybridum. *Lin. spec. plant.* 319. *n.* 8.

Wohnort: Gartenland; aufgeworfene Dämme.

Blühezeit: Julius.

Anm. Ich weis bey den Alten keine Abbildung: n Tabernämontans Chenopodium II. (zz) gehört)t hieher, ob es gleich gemeiniglich hier angeführt rd; Tabernämontan sagt, daß sein Chenopodium II. n ersten (das man bey Ch. murale anzuführen pflegt, es gleich zum Ch. rubrum gehört) in allen Stücken mz gleich sey: allein da seine Blätter kleiner, und ringer sind (a), was von Ch. hybridum nicht wahr t, mag man Tabernämontans Chenopodium I. halten, ür was man will. Uebrigens beweiset eben die angeführte Stelle die Befugniß, die ich gehabt habe, die Tabernämontanischen Synonymen zu verwechseln: Chenopodium rubrum hat grössere Blätter als Ch. murale, folglich darf bey letzterm nicht Chenopodium I. angeführt werden, und dieß dann am allerwenigsten, wenn man Chenopodium II. bey Ch. hybridum anführt, das aus allen Arten, den Guten Heinrich vielleicht ausgenommen, die größten Blätter hat. — Ch. hybridum soll aus dem Stechapfel als Vater, und dem grünen Gänsefuße als Mutter entstanden seyn (b); zieht man die Proportionen der Geschlechtstheile beyder Pflanzen zu Rathe, so ist das wohl eben so unmöglich, als daß

(zz) Kräuterb. 812.
(a) Ebendas. 811.
(b) Linné amoen. acad. III. 55.

daß der Tapir die Frucht eines vertrautern Umganges eines Elephanten mit einer Bache sey. Der daturablättrige Gänsefuß ist überhaupt viel zu gemein, viel zu sehr allenthalben zerstreut, als daß er den Stechapfel, der erst gestern aus den Gärten entwischt ist, und sich noch nur in der Nachbarschaft der Städte, nie im fernen, stadtlosen Lande, aufhält, zum Vater haben könnte; er pflanzt sich fort, und ist standhaft fruchtbar, was Bastarde, wenigstens in die Länge, nie sind; Aehnlichkeiten beweisen aber wider kein Naturgesetz, das die Induktion erwiesen hat.

443. Botrys. Die Blätter durchaus länglicht, buchtig: die vorspringenden Winkel gerundet; die Blüthentrauben nackt, vieltheilig.

Traubenkraut. *Tabern.* 47. gut.
Chenopodium Botrys. *Lin.spec.plant.* 320. n.9.
Botrys dioscoridis. *Lobel obs.* 113. gut.

Wohnort: H. Held hat es um München gefunden.
Bluhezeit: Julius.
☿. *Lobel obs.* 113.
Gebrauch: Dieses stark, und aromatisch riechende Kraut wird zwischen die Kleider gelegt, um ihnen Wohlgeruch zu verschaffen (c), auch hält man dadurch die Motten ab (d), aber nicht den diebischen Bohrkäfer (Ptinus Fur) (e), der es wohl selbst frißt.

444. glaucum. Die Blätter länglicht, die obern keilähnlich lanzettförmig: alle ausgeschweift spitzig

---

(c) Tragus hist. lib. II. cap. 124.
(d) Tabernämont. a. a. O.
(e) Knum. insf. austr. n. 63.

spitzig gezähnt; die Blüthentrauben nackt, einfach, gehäuft.

Blaulichtgrüner Gänsefuß.

Chenopodium glaucum. *Lin. spec. plant.* 320. *n.* 13.

Atriplex sylvestris II. *Tabern.* 813.

Wohnort: an Zäunen.

Blühezeit: Die Sommermonathe.

Anm. Die langgezogenen, an den Seiten wie von Schmetterlingsraupen ausgefressenen, jedoch spitzigen (nicht gerundeten) Zähne bezeichnen die Pflanze vorzüglich. Sie hat keinen angenehmen, feurigen Geruch, wie die vorige.

445. Vulvaria. Die Blätter vollkommen ganz, rautenförmig eyähnlich; die Blüthen knäuelförmig, in den Blattwinkeln.

Stinkende Melde. Lüder Lustg. *II.* 17.

Chenopodium Vulvaria. *Lin. spec. plant.* 321. *n.* 14.

Atriplex olida. *Lobel obs.* 128. gut.

Vulvaria. *Tabern.* 812. gut.

Wohnort: an den Häusern; auf Schutthaufen um Ingolstadt.

Blühezeit: Junius — August.

☿. *Linné mat. med. n.* 108.

Anm. Die Pflanze macht sich außer ihren Blättern, die nicht grösser sind als ein silbernes Kreuzerstück, noch durch ihren unverträglichen Gestank sehr kennbar, der dem eines faulen Harns sehr ähnlich ist.

446. polyspermum. Die Blätter länglicht eyförmig, vollkommen ganz; der Stengel unten

ten niederliegend; die Blüthen gerispet, blattlos, aus den Blatwinkeln.

Fischmelde.

Chenopodium polyspermum. *Lin. spec. plant.* 321. *n.* 15.

Polysporon. *Lobel obs.* 129. kenntlich.

Polyspermon. *Tabern.* 1219. gut.

Wohnort: gebautes Land, Treibebetten, Zäune.

Blühezeit: Julius, August.

Gebrauch: Das Kraut wird manchmal als Gemüse gegessen (f), ist aber sehr ungesund, und nicht einmal für die Schweine gut (g); aber der Saame dient zum Fischfange (h).

BETA. — Mangold.

447. vulgaris. Der Stengel aufrecht; die Blüthen gehäuft; die Kelchblätter am Grunde gezähnt.

Gemeiner Mangold.

Rothe Rüben. in Baiern.

Ranen. dem gemeinen Manne.

Beta vulgaris. *Lin. spec. plant.* 322. *n.* 2.

Er wird bloß gebaut.

☿. *Linné mat. med. n.* 113.

Gebrauch: Außer dem Gebrauche in der Küche, und als Salat, geben die Wurzeln guten Branntwein (i).

CAN-

(f) Tabernämont. a. a. O.

(g) Trag. lib. 2. cap. 56.

(h) Tabernämont. a. a O.

(i) Bergius schwed. Abh. 1776. 266.

CANNABIS. — Hanf.

448. sativa.

Gemeiner Hanf.

Cannabis sativa. *Lin. syst. veget.* 886. *n.* 1.

Er wird bloß gebaut.

Anm. Die Pflanze gehört mit unter die wenigen (nämlich einige Kürbisse, Melonen, und der Spinat), welche ohne Zuthat des Blüthenstaubes reife Saamen tragen, wie H. Spallanzani versichert (k), was ich aber nicht eher glauben werde, bis mich eigne, genaue, Versuche davon überzeugen, die so leicht nicht anzustellen sind, als man glaubt. Hat H. Spalanzani die Insekten, auch die Nachtschmetterlinge, sorgfältig genug abgehalten? Hat er sich hinlänglich versichert, daß auf dem Vaterhanfe, wie die Landleute den weiblichen Hanf nennen, gar keine männliche Blüthe vorhanden war? denn es ist doch bekannt, daß bey Pflanzen mit ganz getrennten Blüthen doch manchmal auf einzelnen Stücken beyderley Blüthen, ja wohl gar Zwitterblüthen, vorkommen; das haben Haller, Adanson, Linné, und der grosse Scopoli, dessen personeller Gegner zu seyn er klein genug war, beobachtet, und andere Beobachter haben es nach diesen grossen Männern oft genug gesehen.

Gebrauch: Außer der Anwendung der Pflanze zu einer, auch feinen, Leinwand, und zu Stricken, und der Saamen zu Emulsionen, geben auch die Saamen ein grasgrünes Oel (12 Loth von 4 Pfunden Saamen), das aber in der Kälte stockt (l), hingegen zur Bereitung der schwarzen Seife, die in Tuchfabricken gesucht wird (m), dienet. Die nach dem Pressen übergebliebenen Kuchen

(k) Beckmann Bibl. XIV. 415.
(l) Leipzig. Intelligenzbl. 1768.
(m) Berner Samml. I. 1760. S. 206.

chen mästen sehr gut (n). Wasser, darinn Hanf gerötet wird, ist dem Menschen, und Viehe schädlich (o), daher diese Landarbeit die Aufmerksamkeit der Polizey verdient.

HVMVLVS. — Hopfen.

449. Lupulus.

Wilder Hopfen.

Humulus Lupulus. *Lin. syst. veget.* 886. *n.* 1.

Wohnort: Zäune, Hecken, Gebüsche, alleuthalben.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Der zahme Hopfen ist von dem wilden im Grunde nicht verschieden, hat aber das Eigene, wider die Gewohnheit anderer Pflanzen mit ganz getrennten Geschlechtern, daß die männlichen Stämme auffallend viel zahlreicher sind als die weiblichen. Man pflanzt nur die weiblichen Stämme, weil nur die Zapfen zu unserm vorzüglichen Gebrauche dienen, die vielleicht wirklich etwas gebessert würden, wenn man nach H. HR. Beckmanns Rath (p) einige männliche Pflanzen hier und da im Hopfengarten aufkommen liesse; aber ich fürchte wegen der oben gedachten Eigenschaft dieses Gewächses, daß man dadurch selbst den Wolf in den Schaafstall tragen würde.

Gebrauch: Die Wurzelsprossen werden als Spargel gegessen, haben aber doch einen etwas bitterlichen Geschmack. Die Ranken können mit gutem Erfolge wie Flachs, oder Hanf behandelt werden (q); man muß sie vor

(n) Leipzig. Intell. a. a. O.
(o) Berner Samml. a. a. O.
(p) Landw. §. 308. not. 4.
(q) Erhart Pflanzenh. VI. §. 138.

vor dem Rötten klopfen, röttet sie dann im Schnee den Winter durch, trocknet sie im Frühlinge, trischt sie auf der Tenne, bricht (brecht) sie, und verfährt ferner mit ihnen, wie mit Hanf (r). Die getröckneten Blätter fressen die Schaafe (s). Von der männlichen Pflanze, so wie von der des Hanfes, tragen die Bienen stark ein, werden aber davon berauscht (t). Der dictatorische Verfasser der Untersuchungen über die Aegyptier, und Chineser räth statt des Hopfens beym Biere Lupinen zu versuchen (u); aber man muß weder den Hopfen noch die Lupinen kennen, um so etwas schreiben zu können.

VLMVS. — Rüster.

450. campestris. Die Blätter eyförmig, sägezähnig, kurzgestielt, am Grunde ungleich hoch angesetzt.

Gemeine Ulme.

Vlmus campestris. *Lin. spec. plant.* 327. *n.* 1.

Wohnort: um Burghausen; um Börnbach, und Möhring nächst Ingolstadt, um Ingolstadt selbst.

Blühezeit: sehr früh im Frühlinge.

Anm. Miller (v) macht aus diesem Baume dreyerley Arten: 1) die gemeine breitblättrige Ulme, 2) die kleinblättrige Ulme, und 3) die Ulme mit aufgesprungener schwammiger Borke. Linné, und Haller geben sie zusammen für eine einzige Art an, und das mit Recht; nicht einmal Abarten sind sie; ich habe sie bey Möhring

(r) Holmberger schwed. Abh. 1774. 258.
(s) Reichart Land- und Gartensch. VI. 34.
(t) Gleditsch Bienenst. 256.
(u) I. B. S. 178.
(v) Beckmann Landw. §. 267.

ring alle drey auf einem einzigen Stamme angetroffen, und habe auch außerdem gesehen, daß die breitblättrige Ulme allemal in die kleinblättrige übergehe, wenn sie beschnitten wird, wie dann auch alle ihre Wasserschoße, die aus dem Stamme kommen, kleinblättrig sind.

Gebrauch: Die Kohlen von der Ulme sind besser als die eichenen, und das Holz, wenn es auf tauglichem Boden gewachsen, kömmt dem der Eiche am nächsten, auch geben ihm die Künstler durch Beitzen die Farbe des Mahagoniholzes (w); aber im Alter, wenn es trocken wird, ist das Rüsterholz zerbrechlich (x). Die Bienen sollen von den Blüthen einen tödtlichen Durchfall bekommen (y), wovon aber Gleditsch die gerade entgegengesetzte Erfahrung gehabt hat: sogar stopfend hat er die Blüthen gefunden (z).

ERYNGIVM. — Mannstreu.

451. campeste. Die Blätter umfassend, gefiedert zerschlissen.

Feldmannstreu.

Eryngium campestre. *Lin. spec. plant.* 337. n. 8.

Eryngium campestre mediterraneum. *Lobel obs.* 490. ziemlich kenntlich.

Eryngium. *Tabern.* 1072. gut.

Wohnort: um München hat sie H. Kan. Heggl gefunden; auch ist sie, wie mir H. Prof. Rousseau sagt, der sie einstens in hinlänglicher Menge daher erhalten hat, um Amberg zu Hause.

(w) Gleditsch Forstw. I. 284.
(x) Vicat mat. med. II. 186.
(y) Erhart Pflanzenh. V. S. 108.
(z) Gleditsch Bienenst. 152.

♃. Vicat mat. med. I. 218.

Anm. Diese Art verbindet durch ihre noch ziemlich doldenförmigen Blüthen die wahren Doldengewächse mit der Gattung, die einerseits an die Kartendistel mittels der stinkenden Mannstreue, und der von den Alpen, andererseits mittels der flachblättrigen an den Echinops gränzet.

Gebrauch: In Seeland sollen sich die Armen der Wurzel zur Speise bedienen (aa). In Böhmen bereitet man aus dieser Pflanze mit der fetten Henne (Sedum Telephium) gemengt eine ziemlich gute Sode, indem man beyde zusammen schmauchend verbrennt (bb).

** Die Blüthen in Dolden; jedes Blüthchen zweysaamig: die Saamen nackt.

a) Dolden, und Doldchen mit Hüllen.

SANICVLA. — Sanikel.

452. europaea. Die Wurzelblätter tellerförmig, fünftheilig: die Theile dreylappig, sägezähnig; die Blüthen alle stiellos.

Gemeiner Sanikel.
Sanicula europaea. *Lin. spec. plant.* 339. *n.* 1.
Sanicula. *Hort. eyst. vern. VI. fol.* 10. *f.* 3.
Sanicula, vel Diapensia. *Lobel obs.* 378. schlecht.
Sanicula. *Tabern.* 244. gut.

Wohnort: in Laubhölzern.
Blühezeit: May, Junius.
♃. *Linné mat. med. n.* 115.

Gebrauch:

(aa) Vicat a. a. O.
(bb) Mayer pfälz. Bemerk. 1779. 349.

Gebrauch: Die Bienen finden einige Nahrung an den Blüthen (cc). Die Schweine rühren sie nicht an (dd).

ASTRANTIA. — Astrantie (ee).

453. major. Die Blätter 5—7theilig: die Theile seicht dreyspaltig, am Rande doppelt sägezähnig.

Grosse Astrantie.

Astrantia major. *Lin. spec. plant.* 339. *n.* 1.

Astrantia nigra. *Lobel obs.* 388. ziemlich schlecht.

Imperatoria nigra. *Tabern.* 242. kaum kenntlich.

Wohnort: H. Prof. Gold hat sie von Traunstein gesandt, H. P. Huber von Ebersberg; ich habe sie selbst um Murnau, im Eschenthale, um Steingaden, Raitenbuch, Perchting, Weltenburg, und um Ingolstadt im Demlinger Holze gefunden. Die Pflanze liebt fette Dammerde auf felsigem Grunde.

Blühezeit: May — August.

BUPLEURUM. — Haasenöhrlein (ff).

454. rotundifolium. Durchwachsblätter; kein gemeinschaftlicher Umschlag.

Durchwachs. Lüder Lustg. *II.* 62.

Bupleurum rotundifolium. *Lin. spec. plant.* 340. *n.* 1.

Perfoliatum vulgatius flore luteo. *Lobel obs.* 215. mittelmäßig.

Perfoliata. *Tabern.* 1140. besser.

Wohnort:

(cc) Bjerkander a. a. O.

(dd) Holmberger schwed. Abh. 1776. 231.

(ee) Lüder Lustg. II. 58.

(ff) Lüder a. a. O. 59.

Wohnort: Ich habe die Pflanze um Weltenburg gefunden, und H. von Voitenberg hat sie von Herzogau aus der obern Pfalz gesandt.

Blühezeit: Junius, Julius.

455. longifolium. Der allgemeine Umschlag etwa 5blättrig, der besondere 5blättrig: die Umschlagblätter eyförmig; die Blätter eyförmig, ganz: die an der Wurzel gestielt, die obern umfassend.

Langblättriges Haasenöhrlein.
Bupleurum longifolium. *Lin. spec. plant.* 341. *n.* 5.

Wohnort: H. Held hat es um Allach, und im Eschenlohe nächst München gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius.

TORDYLIVM. — Zirmet (gg).

456. Anthriscus. Die Blätter lanzettförmig, langgezogen, gefiedert zertheilt: die Blättchen gefiedert eingeschnitten; die Dolden vielstralig.

Gemeiner Zirmet. Lüder Lustg. *II.* 66.
Tordylium Anthriscus. *Lin. spec. plant.* 346. *n.* 6.
Caucalis semine aspero, flosculis subrubentibus. *CB. prodr.* 80. gut.

Wohnort: um Ingolstadt, Gern, Hohenschwanngau, Falkenfels; fast überall in Hecken.

Blühezeit: August.

Anm. Auf dürrem Boden bringt die Pflanze lauter männ-

(gg) Lüder a. a. O. 65.

männliche Blüthen in den Mittelstralen: auf feuchten lauter Zwitterblüthen (hh).

CAVCALIS. — Haftdolde (ii).

457. grandiflora. Die Hüllchenblätter auswärts, einseitig; die Stralblumenblätter sehr groß, tiefgetheilt: die Theile länglicht eyförmig; die Blätter doppelt gefiedert.

Großblumige Haftdolde. Lüder Lustg. *II.* 67.
Caucalis grandiflora. *Lin. spec. plant.* 346. n. 1.
Caucalis albis floribus vulgaris. *Lobel obs.* 420. nicht sehr kenntlich.
Caucalis I. *Tabern.* 290. sehr kenntlich.

Wohnort: H. Frölich hat sie auf Aeckern zwischen der Landstadt Schrobenhausen, und dem Dorfe Steinm angetroffen.

Blühezeit: August.

Anm. Linné gab die Kennzeichen an: Involucris pentaphyllis: foliolo unico duplo majore; aber sie sind nur die Kennzeichen des Stückes, das er vor sich gehabt hat, nicht die der Art; gleichwohl schrieb man sie ohne Unterlaß ab, ob man gleich etwas ganz anderes sah, oder sehen konnte. — Die Dolde besteht aus 3—5 Stralen, gewöhnlicher aus 3; die Hülleblätter ungleich, so viel als Stralen. Die Doldchen haben mehrere Stralen, aber gewöhnlich nur 3 Zwitterblüthchen: ihre Hüllchenblätter sitzen nur an der Einen (äußern) Seite, und sind meistens nur drey: alle Umschlagblätter mit häutigem Rande. Die Blumen weiß; die grossen Blumenblätter am Strale verhältnißmäßig sehr groß

weiß

(hh) Hofer act. helv. II. 13.
(ii) Lüder a. a. O. 66.

wohl achtmal grösser als die übrigen; die Blüthenstiele, und Doldenstralen glatt. Diese Art unterscheidet sich von der folgenden vorzüglich durch die doppelt gefiederten Blätter.

458. platycarpos. Die allgemeine Dolde dreystralig, mit dreyblättriger, häutiger Hülle; die Hüllchen häutig, mehrblättrig; die Blüthenstiele feinstachlig; die Blätter einfach gefiedert.

Klettenkörfel.

Caucalis platycarpos. *Lin. spec. plant.* 347. *n.* 4.

Caucalis II. *Tabern.* 290. vortrefflich.

Caucalis umbella trifida, umbellis (*umbellulis*) trispermis, involucris triphyllis. *Lin. hort. upf.* 205. *n.* 2.

Wohnort: H. Elger hat diese Art um Donauwört gefunden.

Anm. Die Saamen schwarz, meistens 3. 4. 5 im Doldchen; die Blüthenstiele oben: und die Stralen der Dolde mit kleinen Dornen, oder Stacheln besetzt. Die Blumen roth. Die Umschlagblätter alle mit häutigem Rande, und vollkommen ganz. Die Blätter nur einfach gefiedert: die Blättchen entfernt, länglicht, gefiedert zerschnitten, oder grob sägezähnig. — Ich habe Verdacht, die Pflanze, die gewiß C. platycarpos der Species plantarum ist, sey auch Caucalis latifolia des Systema vegetabilium, wenigstens paßt die Linnäische Beschreibung; aber ich kann die dabey angeführten Schriftsteller nicht vergleichen.

459. leptophylla. Die allgemeine Dolde 2—3theilig, mit einem einzelnen, abfallenden Umschlag-

schlagblatte; die sonderheitliche armsaamig, mit fünf nur außen angesetzten Umschlagblättchen.

Kleinblättrige Haftdolde. Lüder Lustg. I. II. 67.

Caucalis leptophylla. *Lin. spec. plant.* 347. n.6.

Caucalis involucro universali monophyllo, laciniis foliorum perangustis. *Haller enum.* n. 448.

Wohnort: um Weltenburg unter dem Sommergetreide hinter Straußacker; H. von Boltenberg hat sie auch von Herzogau gesandt.

Blühezeit: Junius.

Anm. Etwa $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, auch darunter; die Blättchen etwas tief sägezähnig eingeschnitten; die allgemeine Dolde bald dreystralig, bald zweystralig, allemal mit einem einzigen, lanzettförmigen Umschlagblatte von verschiedener Größe. Die äußern Doldchenstralen länger, mit Zwitterblüthen, und von fünf Umschlagblättchen (die wenigsten in der noch jungen Pflanze gefranzet sind) an der Außenseite gestützt; die innern Blüthchen bloß männlich, kürzer, und ohne Umschlagblättchen. 2—4 Blüthchen bringen Saamen in jedem Doldchen, doch gemeiniglich nur drey. Die Kelchstücke so lang als die außen rothen Blumenblätter. — Pollich (kk) sah Kelch, und Blätter rauh: ich fand sie an den Weltenburgischen Pflanzen glatt, an den Pfälzischen waren zwar die Blätter etwas rauh, aber die Kelche gleichfalls glatt.

Allgemeine Anmerkung.

Es wäre sehr zu wünschen, daß ein Botanist, der die

(kk) Palat. n. 272.

die bisher von den Schriftstellern beschriebenen Arten dieser Gattung so ziemlich vollständig besitzt, die Verwirrung, die die verschiedenen Linnäischen Schriften in diese Gattung gebracht haben, heben möchte. Man vergleiche nur Caucalis daucoides der Species plantarum (ll) mit C. daucoides des Systema naturae (mm); Caucalis latifolia, die in den Species noch nicht vorkam, im Systema naturae (nn) zuerst erscheint, im Systema vegetabilium das ehemalige Tordylium latifolium der Species als ein Synonym bekömmt (oo), obgleich im Systema naturae jedes in seiner Gattung besonders aufgeführt ward; Caucalis platycarpos der Species (pp), und des Systema naturae (qq), davon im Systema vegetabilium in dieser Gattung, wohin sie doch gehört, keine Meldung weiter geschieht, nur wird sie, obgleich zweifelhaft, bey Daucus muricatus (rr), einer ganz andern Pflanze, als Synonym angeführt, ob sie gleich einfache Umschlagblatter, sehr stark gestralte Blüthen, und einfach gefiederte Blätter hat, was alles ganz anders bey D. muricatus ist (ss).

DAVCVS. — Möhre.

460. Carota. Die Saamen rauh; die Blattstiele unten nervig.

Gemeine Möhre.

Gelbe

(ll) p. 346.
(mm) p. 205.
(nn) p. 205.
(oo) p. 276.
(pp) p. 347. n. 4.
(qq) p. 205.
(rr) p. 276. n. 2.
(ss) S. Linné spec. plant. 349. n. 5.

Gelbe Rüben in Baiern.
Daucus Carota. *Lin. spec. plant.* 348. n. 1.

Wohnort: auf Wiesen, und Aengern.
Blühezeit: Julius, August.
♂. *Linnè mat. med.* n. 142.

Anm. Die wilde Möhre unterscheidet sich von der zahmen, nach Haller (tt), dadurch, daß bey letzterer die Wurzel grösser, und fleischiger, und das Mittelblüthchen der Dolde nicht unfruchtbar ist. Ich fand doch an der zahmen Pflanze zuweilen die rothe unfruchtbare Knospe, wie Pollich in der wilden zuweilen die äußern Blüthchen unfruchtbar, oder auch bloß weiblich, die mittlern vollkommen fand (uu). Die Verschiedenheit der Wurzel läßt sich aus der Kultur erklären.

Gebrauch: Außer dem Nutzen, den die Wurzeln der zahmen Möhre in der Küche, und als Viehfutter haben, geben sie auch durch ihren ausgedrückten, und eingekochten Saft einen Syrup, der dem Honig nahe kömmt; oder man zerkocht sie im Wasser, und verdickt die abgegossene Brühe, die die Speisen wie Zucker würzt. Woraus man zugleich auf ihre Tauglichkeit zum Brauntweinbrennen schliessen kann (vv). Die Bienen sammeln auf den Blüthen ziemlich viel Honig, und Wachs (ww). Das Kraut wird, ehe die Pflanze verblühet hat, von allem Viehe gerne gefressen, aber darnach nimmer angerührt (xx).

CONIVM.

(tt) Hist. n. 746.
(uu) Palat. n. 273.
(vv) Bergius schwed. Abh. 1776. 266.
(ww) Bjerkander a. a. O.
(xx) Mattuschka n. 185.

CONIVM. — Schirling.

461. maculatum. Die Saamen gestreift, gekerbt.

Gefleckter Schirling.

Conium maculatum. *Lin. spec. plant.* 349. n. 1.

Cicuta. *Lobel obs.* 422. nicht schlecht.

Tabern. 1170. unkenntlich.

Stoerk suppl. de cicut. cum icon.

Cicuta major. *Cord. hist.* 162. nicht schlecht.

Wohnort: bey Burghausen an der Wöhre; um Ingolstadt in der Kothau; bey Landshut (yy) sehr häufig.

Blühezeit: Junius — August.

☿. *Stoerk lib. de Cic. I—II. — supplem.*

Anm. Das ist die Cicuta der Apotheken. Man hat sich wohl zu hüten, daß man nicht in Arzneyen statt dieser Pflanze sich anderer bediene, die ihr theils ähnlich sind, theils von den Schriftstellern gleichen Namen erhalten haben (zz). — Linné hat nicht wohl gethan, daß er der Pflanze ihren uralten Namen genommen, und selben einer von den vielen Cicutarien älterer Schriftsteller gegeben hat. Es ist gewiß, wenn man die Nachrichten der Alten, des Plinius (a), des Dioskorides (b), und anderer, mit dem vergleicht, was wir selbst von dieser Pflanze wissen, daß ihre berüchtigte Cicuta unser Schirling (conium maculatum L.) sey. — Die Pflanzen, mit welchen sie verwechselt wird, sind: der Wüterich (Cicuta virosa L.), und die Arten des Kälberkropfes (Chaerophyllum), besonders Chaerophyllum temu-

(yy) Joach. Camerar. hort. med. 41.
(zz) Buchhaave act. soc. reg. havn. T. I. p. 63.
(a) Hist. mund. XXV. 13.
(b) Matth. diosc. lib. 4. cap. 81.

temulum; aber alle diese Pflanzen haben keinen Umschlag an der allgemeinen Dolde, der bey der gegenwärtigen standstaft zugegen, obgleich klein ist.

SELINVM. — Silge (c).

462. sylvestre. Die Blätter dreymal gefiedert: die ersten Blättchen rechtwinklicht wegstehend, die letzten einfach, lanzettförmig, oder gefiedert zerschnitten; die Hüllen alle abwärts gerichtet; der Stengel eckig.

Olsenich. *Cord. hist.* 149.
Selinum sylvestre. *Lin. spec. plant.* 350. n. 1.
Thysselinum Plinii. *Lobel obs.* 409.

Wohnort: H. P. Bauer hat ihn in den Waldungen um Wemdingen gefunden.

Anm. Die Doldenstralen oben mit feinen Steifborsten dicht besetzt, unten glatt.

463. Carvifolia. Die Griffel der Frucht abwärts gebogen; der Stengel gefurcht, spitzeckig; die Blätter vielfach gefiedert: die letzten Blättchen schmal lanzettförmig.

Kümmelblättrige Silge. Lüder Lustg. *II.* 73.
Selinum Carvifolia. *Lin. spec. plant.* 350. n. 3.

Wohnort: H. P. Hunger hat sie auf dem Rachel gefunden.

Anm. An der wilden Pflanze die vierkantigen Stralen allenthalben mit kurzen Steifborsten besetzt, an der im Garten gebauten glatt.

(c) Lüder a. a. O. 73.

464. Chabraei. Die untern Blätter doppelt gefiedert: die Blättchen gefiedert zerschnitten: die Stücke linienförmig lanzettähnlich; die obersten Blätter einfach weitläufig gefiedert: die Blättchen einfach, lang.

Chabre's Silge.

Selinum Chabraei. *Lin. syst. veget.* 279. n. 5. *Crantz emend. tab.* 3. *f.* 2. könnte doch etwas besser seyn.

Wohnort: H. Hoppe hat sie um Regensburg gefunden.

Anm. Das ist Seseli glaucum des Hrn. Dr. Schäffers (d). In der That sind die beyden Gattungen Selinum, und Seseli kaum zu unterscheiden, um so mehr, weil auch den Arten der ersten Gattung gar oft die allgemeine Hülle fehlt; auch hat sonderheitlich die Beschreibung, die Linné von Seseli montanum (das dem Seseli glaucum höchst ähnlich ist) macht, recht viel passendes auf unsere Pflanze, die aber gewiß hieher gehört. — Die Pflanze scheint eine ansehnliche Höhe zu erreichen; die untern Blätter, im Ganzen, gebaut wie beym Feldkümmel, aber die Blättchen, meistens am Grunde, gefiedert, übrigens sowohl sie als ihre Blättchen in längliche schmale Stücke gefiedert zerschnitten: die Spitzen alle weiß; von den untersten Blättchen der ersten Ordnung ist allemal in jedem Paare eines (zuweilen beyde) so tief getheilt, daß es wirklich das Ansehen hat, als säßen die Blättchen der ersten Ordnung zu dreyen an der gemeinschaftlichen Blattribbe. Die obersten Blätter einfach gefiedert: die Blättchen weit voneinander, schmal lanzettförmig, unzerschnitten, fast von den Länge des

(d) Regensb. 266.

des kleinen Fingers. Eine allgemeine Hülle scheint der Pflanze nicht zuzukommen, auch von der sonderheitlichen gewahre ich nur ein, oder anderes Blättchen.

ATHAMANTA. — Hirschwurz.

465. Libanotis. Die Frucht zottig; die Blätter doppelt gefiedert: die letzten Blättchen gefiedert eingeschnitten; die Umschlagblättchen mit häutigen Rändern: die sonderheitlichen länger als die Doldchen; der Stengel eckig.

Weiße Hirschwurz.

Athamanta Libanotis. *Lin. spec. plant.* 351. n. 1.

Daucus montanus apii folio minor. *CB. prodrom.* 77.

Daucus angulosi caulis. *Cord. hist.* 183.

Libanotis montana. *Cranz umb. emend. p.* 105. *n.* 2.

Dauci species. *Haller opusc. bot.* 250. *n.* 40.

Libanotis foliis hirsutis, triplicatopinnatis, lobulis profundissime bipartitis. *Haller hist. n.* 745.

Apium petraeum, sive montanum album. *Panzer obs. n.* 20.

Wohnort: auf den Wiesen um Hohenschwangau, auch zwischen den Ruinen des alten Schlosses daselbst; am Fuße des Andechs.

Blühezeit: Julius, August.

♃. *Haller hist. n.* 745.

Anm. Obgleich die Blätter die angegebenen Bestimmungen niemal verläugnen, so ändern sie doch so sehr ab, daß man eine ältere Pflanze von einer jüngern auf

auf den ersten Anblick für wesentlich verschieden halten dürfte. Dieß hat schon Haller angemerkt (e); doch findet dieß bey kultivirten Pflanzen nicht Platz (f). Das vorzüglichste Kennzeichen, daß sie nicht nur von ihren Gattungsgenossen, sondern fast von allen Doldengewächsen deutlich unterscheidet, besteht, wie Haller (g), und Linné (h) richtig bemerket haben, darinn, daß die untersten Blättchen der zweyten Ordnung von den übrigen etwas entfernt, und dem gemeinschaftlichen Blattstiele genau genähert sind, aber eine andere Richtung haben als die folgenden; weil dann die Blättchenstiele selbst, daran diese Blättchen stiellos sitzen, gegenüber stehen, so bilden diese vier Blättchen der zweyten Ordnung zusammen ein Ordenskreutz. Die Blumen milchrahmfarben.

Gebrauch: Die jungen Blätter werden von den Schweinen abgeweidet (i), und die Blüthen fleißig von den Bienen besucht (k).

466. pubescens. Der Stengel eckig: an den Gelenken feinhaarig; die Doldchen länger als ihre Umschlagblättchen; die Frucht zottig; die Blätter doppelt gefiedert: die letzten Blättchen gefiedert eingeschnitten.

Feinhaarige Hirschwurz.
Athamanta pubescens. *Retzius obs. bot. III. n. 42.*

Wohnort:

(e) Opusc. bot. p. 450.
(f) Panzer obs. p. 21.
(g) loc. cit.
(h) Spec. plant. 351.
(i) Holmberger a. a. O.
(k) Gleditsch Bienenst. 232.

Wohnort: H. Dr. Zwingert hat die Pflanze auf den Alpen nächst Füssen gefunden.

Blühezeit: August.

Anm. Der vorigen Art sehr ähnlich. Der Stengel $\frac{3}{4}$ Fuß hoch, eckig gefurcht; die Aeste aufrecht; an jedem Gelenke ein feinzottiger Ring; die Blätter doppelt gefiedert; die Blättchen der zweyten Ordnung lanzettförmig, gefiedert eingeschnitten, die äußersten ineinander verfließend; die Blattstiele, und Ränder der Blätter fein, und sparsam behaart. Die Blüthenstiele gefurcht, feinhaarig; die Stralen der Dolden rauh, eckig; die Umschlagblätter schmal lanzettförmig, rauh: die Umschlagblätter der Doldchen gleichfalls kürzer als die sonderheitlichen Stralen. Die Blumenblätter milchrahmfarben. Die Pflanze unterscheidet sich von der vorigen 1) durch die lanzettförmigen Blättchen; 2) durch die kürzern Hüllchenblätter; 3) durch die weniger halbkugelförmigen Dolden.

467. Cervaria. Die Saamen nackt; die Blätter doppelt gefiedert: die Blättchen auf die Mittelribbe lothrecht, die der zweyten Ordnung keilförmig, eingeschnitten: die Stücke an ihrem Ende scharf zugespitzt.

Schwarze Hirschwurz.

Athamanta Cervaria. *Lin. spec. plant.* 352. n. 3.

Libanotis theophrasti nigra. *Tabern.* 313.

ziemlich kenntlich.

Wohnort: am Fuße des Andechs; bey Ingolstadt auf den Wiesen des rothen Thurmes; auf den Felsen um Weltenburg.

Blühezeit: Julius, August.

♃. *Pollich palat.* n. 278.

Gebrauch:

Gebrauch: Die Bienen machen auf den Blüthen viele Beute (l).

468. Oreoselinum. Die Blättchen machen mit der Richtung der Mittelribbe rechte, und stumpfe Winkel; die Spitzen der letzten Blättchen knorpelig, weiß.

Bergpeterlein.

Athamanta Oreoselinum. *Lin. spec. plant.* 352. *n.* 4.

Hoppe ectyp. tab. 14.

? *Cranz umb. emend. tab.* 6.

Wohnort: am Andechs; bey Ingolstadt am rothen Gries; bey Sulzbürg (m); und Allersberg; um Weltenburg hat es H. P. Stegmiller, um Regensburg H. Hoppe, zwischen Zwisel, und Fladnitz H. von Poschinger gefunden.

Blühezeit: Julius, August.

♃. *Pollich palat. n.* 279.

Anm. Die letzten Blättchen in den obern Blättern ganz, lanzettförmig, zuweilen gleichsam zwey ineinander gewachsen.

469. creten∫is. Die Saamen zottig; die Blattstiele meistens dreyblättrig; die Blätter behaart, dreymal zusammengesetzt; die Blumenblätter tief herzförmig.

Cretische Hirschwurz.

Daucus creticus. *Haller opusc. p.* 241.

Wohnort: um Hohenschwanngau.

Anm.

(l) Gleditsch Bienenst. 232.
(m) Hoffmann delic. Apium montanum.

Anm. Linné führt die Hallerische Pflanze bey seiner Athamanta cretensis (n) an; die Alten nannten sie, wie noch Haller that, Daucus, und nicht mit Unrecht; wirklich sind die meisten Umschlagblätter der vornehmsten Hauptdolde meistens an der Spitze gefiedert. Die Blättchen der letzten Ordnung 2—3theilig, auch einfach; diese, und die Stücke der getheilten kurz linienförmig lanzettähnlich. Die ganze Pflanze hat ein feinzottiges Ansehen.

PEVCEDANVM. — Haarstrang.

470. officinale. Die Blätter fünfmal dreytheilig: die Blättchen linienförmig, lang, vollkommen ganz.

Officineller Haarstrang.
Peucedanum officinale. *Lin. spec. plant.* 353. *n.* 1.
Peucedanum. *Lobel obs.* 453. kenntlich.
Peucedanum italicum. *Tabern.* 163. gut genug.

Wohnort: um Ingolstadt am rothen Thyrme; auf feuchten Wiesen bey Feldkirchen. H. Elger hat ihn auch um Deggendorf gefunden.
Blühezeit: Junius.
♃. *Linné mat. med. n.* 126.

471. Silaus. Die Blättchen gefiedert zertheilt: die Theile lanzettförmig, gegenüber, an der Spitze mit einer kurzen Stachel.

Silau.
Peucedanum Silaus. *Lin. spec. plant.* 354. *n.* 3.
Seseli pratense monspeliensium. *Lobel obs.* 425. ziemlich gut.

Hippo-

(n) Spec. plant. 352. n. 6.

Hippomarathrum. *Tabern.* 160. ganz gut.

Wohnort: bey Gern, Kehlheim, Hohenschwanngau; auch hat ihn H. Drexler bey Cham, H. Zoller bey Aerding gefunden. Um Ingolstadt haben wir ihn in der Kothau, im Demlinger Holze, und sonst auf fettern Wiesen.

Blühezeit: Junius — September.

♃. *Tabernaem.* 161.

Anm. Die äußersten Blättchen fließen allemal zusammen. In der Pflanze, die ich zu Gern im September gesammelt habe, fand ich nicht über fünf Stralen in der allgemeinen Dolde, nie über 12 in den Doldchen, eine Wirkung des spätern (zweyten) Triebes. Die Blumen inwendig blaßgelb, auswendig weiß; nach Haller (o) sind sie grünlichtgelb; ich sah sie auch weiß, auch gummiguttägelb. — Linné hat noch unter die Kennzeichen gesetzt, daß der allgemeine Umschlag zweyblättrig sey (p): so fand ich ihn auch, aber zuweilen fehlt er doch ganz, zuweilen ist er nur einblättrig (q); H. Retzius hat an einer kultivirten Pflanze mehrere Umschlagblätter gezählt (r).

472. **alsaticum.** Die untern Blätter dreymal, die obern zweymal gefiedert: die letzten Blättchen 3—4lappig: die Blättchenlappen lanzettförmig, am Rande ganz, an der Spitze kurzstachlicht. Baier. Reis. S. 136.

Elsaßischer Haarstrang.

Peuce-

(o) Hist. n. 797.
(p) Loc. cit.
(q) Haller loc. cit.
(r) Obs. bot. fasc. II. n. 43.

Peucedanum alsaticum. *Pollich palat. n.* 282.
Lin. spec. plant. 354. *n.* 4.
Selinum alsaticum. *Cranz. emend. umb. p.* 61. *n.* 10.

Wohnort: Ich fand ihn um Hohenschwanngau auf Wiesen sowohl als im Gebirge; H. P. Stegmüller um Weltenburg.
Blühezeit: Julius.

LASERPITIUM. — Laserkraut (s).

473. latifolium. Die Blättchen groß, verkehrt herzförmig, stumpf sägezähnig: die Sägezähne an der Spitze kurzstachlicht.

Breitblättriges Laserkraut.
Laserpitium latifolium. *Lin. spec. plant.* 356. *n.* 1.
Naturh. Brief. *II.* 194. *n.* 116.

Wohnort: auf dem Pfezer bey Steingaden; auf den Wiesen um Hohenschwanngau; auf den Felsen um Weltenburg.
Blühezeit: Julius.
☿. *Linné mat. med. n.* 123.
Gebrauch: Die Wurzel dient zum Bienenpulver statt der sonst gewöhnlichen Bärwurzel (Rad. Athamant. Meum) (t).

474. bavaricum. Die Blätter dreymal gefiedert: die letzten Blättchen zusammenfließend, vielspaltig: die Stücke scharf lanzettförmig.

Baierisches Laserkraut.

? Ligu-

(s) Lüder a. a. O. 83.
(t) Gleditsch Bienenst. 287.

? Ligusticum foliis triplicatopinnatis, extremis lobulis breviter multifidis. *Gmelin sib. I.* 199. *tab.* 46.

Selinum vaginis foliorum amplis, foliis triplicatopinnatis, lobulis ultimis lanceolatolinearibus, acutis, mucronatis. *De la Chenal Act. helv. VIII.* 334. *tab.* 12.

Carvi alpinum. *CB. prodrom.* 84.

? Seseli pyrenaicum. *Lin. spec. plant.* 375. *n.* 10.

Aber gewiß nicht Selinum pyrenaeum. *Gouan obs. p.* 11. *tab.* 5.

Wohnort: H. Dr. Thwingert hat es auf feuchten Wiesen um Hohenschwanngau gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Hätte Gmelin seiner Pflanze keine gelbe Wurzel zugeschrieben, und den Stengel nicht eckig angegeben, so würde ich gar nicht anstehen, das Fragezeichen wegzulassen. Ich habe die Pflanze im Herbarium des Hrn. Dr. Thwingert nur getrocknet gesehen, und kann daher die Beschreibung so vollständig nicht machen, als ich es wünschete.

Beschreib. Die **Wurzel** lang, knotig gegliedert, eckig, schief, außen schwärzlicht, inwendig weiß. Der **Stengel** hohl, gestreift (oben besonders, und dort fast gefurcht), glatt. Die **Blätter** an der Wurzel dreymal gefiedert, die am Stengel nur zweymal; die äußersten Blättchen in 2—5 Stücke zerschnitten, auch, besonders die letzten, ganz: die Stücke schmal, spitzig lanzettförmig, auf der Unterseite mit einer Ribbe, auf der Oberseite mit einer Furche gestreift. Die **Dolde** hat 9—10 Stralen; die gemeinschaftliche **Hülle** fehlt an der schon ziemlich reifen Pflanze; sie scheint vielblättrig gewesen zu seyn (ich fand an einem, obgleich ebenfalls verblühten, Seitenaste 3 sehr verwelkte Blättchen, sie waren

lanzett-

lanzetförmig, kürzer als die Stralen). Die Döldchen haben 9—16 Stralen; ihre Umschläge sind fünfblättrig: die Blättchen lanzettförmig, dreynervig, am Rande häutig, so lang als die Stralen. Mehrere von den Blüthchen der Mitte bleiben unfruchtbar. Die Seitenäste haben oft ganz unfruchtbare Dolden. Die Früchte sind länglicht, achtflüglig, so daß jeder einzelne Saame nach der Theilung fünf Flügel hat, weil sich die Seitenflügel der aneinanderliegenden Saamen decken; die Griffel sind abwärts gebogen, veylenroth, welche Farbe man auch an einigen Saamen sieht.

Zusatz: Aus dieser Beschreibung erhellet, daß meine Pflanze Hallers Laserpitium foliis triplicatopinnatis, pinnulis lanceolatis, involucris trifidis (u) sey, der zwar Gmelins Abbildung bey seinem Laserpitium foliis triplicatopinnatis, lobulis lanceolatis (v) anführt; allein die Abbildung, die er selbst von der letztern giebt (w), stimmt mit der Gmelinischen nicht überein, wohl aber stellt die Gmelinsche ganz meine Pflanze vor, nur sollten die Theilungsstücke der Blättchen etwas schärfer seyn. Auch die Beschreibung, die Gmelin (x) von seiner Pflanze macht, stimmt viel besser mit Hallers zuerst genannter (y) Pflanze, als mit der andern überein; auch die Anmerkung, die Haller daselbst macht, daß man sie leicht mit Phellandrium Mutellina verwechseln könnte, finde ich durch den Augenschein bestättigt.

HERA-

(u) Hist. n. 796.
(v) Hist. n. 795.
(w) Tab. 19.
(x) Loc. cit.
(y) Hist. n. 796.

HERACLEVM. — Heilkraut (z).

475. Sphondylium. Die Blättchen ge eingeschnitten; die Blüthen alle gleich

Bärnklau. *Trag. hist.* 437.
Heracleum Sphondylium. *Lin. syst. veget.* n. 1.

Wohnort: Wiesen.
Blühezeit: Junius — September.
♀. *Pollich palat.* n. 284.

Anm. Die Doldenhülle ändert sehr ab; zu hat die erste Dolde eine Hülle, die übrigen kein weilen ist es umgekehrt: zuweilen sind nur 1—2 chen vorhanden (aa).

Gebrauch: Die junge Pflanze, so lang si frisch ist, frißt das Vieh gerne: aber als He auch schon ausgewachsen, ist sie für dasselbe zu Eben dieß sagt Holmberger von den Schweinen daß man sie also auf unsern Wiesen für ein Unkraut zu halten hat. Die Gilanschen Perser, Kamtschadalen essen sowohl die Blattstiele als die gel roh, nachdem sie vorher die Haut davon abg haben (cc).

LIGVSTICVM. — Liebstöckel.

476. Brancionis. Die Blätter dreytheili Theile zweymal fünftheilig: die En dreyspaltig, sägezähnig; die Umschlag am Ende ganz, und gespalten.

(z) Lüder a. a. O. 86.
(aa) Willich syll. reich. 88. §. 14.
(bb) a. a. O.
(cc) Hablizl Gilan. 44.

Grosses Liebstöckel.

Cicutaria maxima Brancionis. *Lobel obs.* 422. vortrefflich.

Ligusticum foliis triplicatopinnatis, pinnis pinnatifidis. *Gmelin sib. I.* 196. *tab.* 45. kaum so gut als Lobels.

? Ligusticum peloponesiacum. *Lin. spec. plant.* 360. *n.* 4.

Wohnort: hinter dem rothen Thurme bey Ingolstadt im Universitätsholze hat es der botanische Gärtner Berthele, und H. Dr. Thwingert um Hohenschwangau gefunden.

Blühezeit: Junius — August.

Beschreib. Die Wurzel holzig, außen rothbraun. Die Pflanze bekömmt die Höhe eines zwölfjährigen Knabens. Die Blätter sind sehr groß, und einigermaßen den Eppichblättern ähnlich; der gemeinschaftliche Blattstiel theilt sich in 3 Theile, jeder davon in fünf, und von diesen abermal jeder in 5, von welchen letztern die obersten zusammenfließen: endlich ist das Endeblättchen dreyspaltig: alle die letzten Theile sägezähnig. Die Hauptdolde hat 14—15 Stralen; ihr Umschlag ist ungefähr neunblättrig: die Blätter an den Seiten etwas häutig, aus ganzen, und dreyspaltigen gemengt, etwas abwärts geneigt. Die Doldchen aus 18—29 ungleichen Stralen, mit 5—8 lanzettförmigen, am Rande häutigen, meistens ganzen (doch zuweilen auch dreyspaltigen) Hüllchenblättern. Die mittlern Blüthchen unfruchtbar. Die Blumenblätter eyförmig, flach, weiß. Die Frucht etwas zusammengedrückt, mit 12 Furchen, weil jeder Saame fünf hat, und beyderseits an der Zusammenfügung Eine ist; endlich wird jeder Saame fünfflüglig. Der Blütheboden nach dem Verblühen roth.

Gleich

Gleich unter der Hauptdolde kommen noch zwo andere auf langen Stielen hervor, die von einem dreyspaltigen keilförmigen Achselblatte gestützt werden, und über jene hinauswachsen, was Lobel gut ausgedrückt hat. Die Pflanze ist geruchlos, also wohl kaum Cicutaria latifolia foetida Bauhins (dd), also vielleicht auch nicht Linné's Ligusticum peloponense, wenn man nicht vielleicht einen Schreibfehler bey Linné annehmen wollte, der wohl Cicutaria latifolia foetida anstat Cicutaria latifolia tertia mochte geschrieben haben. Wie dem aber immer sey, so ist doch wohl der Lobelsche Name so gut als der Linnäische.

Gmelin hat Stücke gesehen, die nicht viel über spannenlang waren, auch solche, die einen durchaus röthlichten Stengel hatten.

Die folgende Art ist mit der gegenwärtigen verwandt, welche Anmerkung auch Haller in Rücksicht des Ligusticum peloponense (ee) macht, die daher die Vermuthung bestärkt, daß Linné unter diesem Namen unsere Pflanze gemeynet habe.

H. Prof. Retzius (ff) beschreibt eine im Garten gewachsene Pflanze des Ligusticum peloponense, die freylich nicht genau mit der meinigen übereinkömmt; doch habe auch ich am Hohenschwanngauischen Stücke gesehen, daß die Umschlagblätter der Doldchen auswärts sassen, wie bey Aethusa.

477. austriacum. Die Blätter doppelt gefiedert; die Blättchen keilförmig eingeschnitten: die Stücke ganz.

Oester-

(dd) Pin. 161.
(ee) Hist. n. 758.
(ff) Obs. bot. II. n. 40.

Oesterreichisches Liebstöckel.
Ligusticum austriacum. *Lin. spec. plant.* 360. *n.* 4.
Ligusticum alterum belgarum. *Lobel obs.* 451. sehr gut.

Wohnort: Auch diese Art hat H. Dr. Thwingert um Hohenschwanngau gefunden.

Blüheseit: August.

♄. Mattuschka *I. n.* 195.

Anm. Die Pflanze gehört so wenig als die vorhergehende genau in diese Gattung (gg); oder vielmehr, was schon H. Höfer angemerket hat (hh), die Polygamie ist kein zuverlässiges Kennzeichen.

Die Hauptdolde zwölfstralig: die Doldchen mit sehr zahlreichen Stralen. Die Mittelblüthchen aller Doldchen, und alle Blüthchen der Nebendolden unfruchtbar. Die Umschlagblätter der Hauptdolde zurückgebogen, tiefspaltig; die Hüllen der Doldchen lanzettförmig. Die Blumen sah ich nicht. Die Griffel purpurfarben; die Flügel der Saamen gekerbt.

ANGELICA. — Angelike (ii).

478. Archangelica. Das ungleiche Blättchen lappig: alle an ihren Stielchen etwas herablaufend.

Edle Angelika.
Angelica Archangelica. *Lin. spec. plant.* 360. *n.* 1.

Wohnort: auf nassen Stellen des Andechs; im Böhmerwalde hat sie H. P. Hunger gefunden.

Blüheseit:

(gg) Nach Linné syst. veget. 181. Ligusticum.
(hh) Act. helvet. II. 15.
(ii) Lüder a. a. O. 91.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Linné mat. med. n.* 120. Die Wurzel muß aber im Frühlinge von solchen Pflanzen gesammelt werden, die noch keine Stengel getragen haben, wenn sie Apothekergut seyn soll (kk).

Blühezeit: Die frische Wurzel giebt, wie die Saamen, einen sehr aromatischen Branntwein (ll).

479. sylvestris. Die Blättchen untereinander gleich, eyförmig-lanzettähnlich, sägezähnig, am Grunde genau begränzt.

Wilde Angelike.

Angelica sylvestris. *Lin. spec. plant.* 361. *n.* 2.
Trag. hist. 422. gut. f. 156 b.
Tabern. 230. gut.

Wohnort: feuchte Wiesen; Ufer der Flüsse: um Ingolstadt bey Demling, und an den Gräben der Kothau.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Linné mat. med. n.* 121.

Gebrauch: Die Blätter werden von den Schweinen gefressen (mm), und auf den Blüthen sammeln die Bienen fleißig Honig, und Wachs (nn).

Anm. Niemal habe ich die Blumen anders als weiß gesehen; Tabernämontan sagt (oo), daß sie auch gelb vorkommen. Der Charakter, welchen Linné bey der vorigen Art angiebt, daß das ungleiche Blättchen lappig sey, ist, allein genommen, nicht hinreichend, weil er auch zuweilen bey gegenwärtiger vorkömmt.

Es

(kk) Linné schwed. Abh. 1754. 189.
(ll) Bergius schwed. Abh. 1776. 267.
(mm) Holmberger a. a. O.
(nn) Gleditsch Bienenst. 222.
(oo) a. a. O.

Es giebt ein Laserpitium, welches in den Linnäischen Schriften nicht vorkömmt, ob es gleich eine skandinavische Pflanze ist (pp), das der ersten Art außerordentlich gleich (qq), und daher von Bauhin (rr) mit demselben vermengt worden ist, das sich aber davon auf den ersten Anblick durch seine gelben Blüthen, und die zahlreichen, öfters am Ende 2—3spaltigen Umschlagblättern unterscheidet. H. von Wulfen hat dieses Laserpitium, das die wahre Archangelica der Alten seyn soll, Laserpitium Archangelica genannt (ss).

SIVM. — Merk (tt).

489. lancifolium. Die Blätter einfach gefiedert: die Blättchen länglicht lanzettförmig; die Dolden an den Enden; die Umschläge lanzettförmig.

Lanzenblättriger Merk.

? Sium latifolium. *Lin. spec. plant.* 361. n. 1.

Wohnort: an den Gräben, und Sümpfen, meistens mitten im Wasser.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Ich vermuthe, daß diese ganz gemeine Art noch unter dem S. latifolium des Linné stecke; wie dann die Arten Sium latifolium, S. angustifolium, und S. nodiflorum in den kaufbaren botanischen Schriften noch gar nicht deutlich auseinander gesetzt sind. Gewiß ist es, daß gegenwärtige Art in Rücksicht auf die folgende gar nicht

---

(pp) Tabern. 231.
(qq) de Wulfen jacqu. coll. I. 216.
(rr) Pin. 155.
(ss) Loc. cit.
(tt) Lüder a. a. O. 93.

nicht breitblättrig genannt werden könne, und daß ihr Tabernämontans Abbildung (uu) von Sium majus latifolium, die Bauhin (vv) anführt, den Linné citirt, gar nicht zukomme. Ich will, wenn ich die folgende Art werde abgehandelt haben, noch einmal auf diesen Knoten zurückkommen.

481. Berula. Die Blätter gefiedert: an den untern die Blättchen gekerbt, an den obern eingeschnitten: das erste Blättchenpaar klein, entfernt; die Dolden den Blättern gegenüber, gestielt.

Wassermerk.

Sium Berula. *Gouan flor.* 218.

Wohnort: in den Gräben um München: am Hirschanger, wo ihn H. Dr. Deggl, und bey Thalkirchen, wo ihn H. Held gefunden.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Das Endeblättchen ist oft dreyspaltig, so wie die Blätter der allgemeinen Hülle allezeit, zuweilen auch die der sonderheitlichen, gefiedert zerschnitten sind.

Allgemeine Anmerkung.

Vergleiche ich meine Pflanzen, und diejenigen Schriftsteller, die mir bey der Hand sind, und ihre Pflanzen nicht bloß angezeigt, sondern beschrieben haben, so kommen mir folgende Pflanzen heraus:

I. latifolium. Die Blätter einfach gefiedert: die Blättchen eyförmig lanzettähnlich:

(uu) Kräuterb. 203.
(vv) Pin. 154.

ähnlich, gleichweit entfernt, gleichgroß; die Dolden am Ende.

Sium latifolium. *Lin. spec. plant.* 361. *n.* 1.

Sium majus latifolium. *Tabern.* 203.

II. lancifolium. Die Blätter einfach gefiedert: die Blättchen lanzettförmig, gleichweit entfernt, gleichgroß; die Dolden am Ende. Baiersch. Flora *n.* 480.

III. cicutaefolium. Die Blätter gefiedert: die Blättchen linienförmig lanzettähnlich, weitläuftig sägezähnig; die Dolden am Ende.

Sium foliis pinnatis: pinnis lanceolatis rarius serratis. *Gmelin sib. I.* 201. *tab.* 47.

IV. Berula. Die Blätter einfach gefiedert: an den obern die Blättchen mit Blattohren: die untern klein, entfernt; die allgemeine Hülle gefiedert zerschnitten; die Dolden aus den Blattwinkeln, gestielt.

Sium Berula. Baier-Flora. *n.* 481. *Gouan flor. p.* 218.

Sium angustifolium. *Lin. syst. veget.* 284. *n.* 2.

Sium foliis radicalibus ovatis, pinnatis, dentatis; caulinis appendi-

pendiculatis, umbellis alaribus.
Haller hist. n. 778.

V. angustifolium. Die Blätter einfach gefiedert: die Blättchen mit Blattohren, gleichweit entfernt; die allgemeine Hülle gefiedert zerschnitten; die Dolden aus den Blattwinkeln, gestielt.

Sium angustifolium. *Retz. obs. bot. I. n.* 29.
? *Pollich palat. n.* 287.

VI. nodiflorum. Die Blätter einfach gefiedert; die Dolden in den Blattwinkeln, fast stiellos.

Sium nodiflorum. *Lin. spec. plant.* 361. *n.* 2.
Lin. syst. veget. 284. *n.* 3.

Von diesen vermuthe ich, daß I. und II. einerley Art sey, die sich nur nach den Umständen ihres Standortes unterscheidet. Zu IV. möchte ich Lobels Sium, sive Laver (ww) anführen, wenn die kleinen, von den übrigen entfernten Blättchen nicht fehleten; vielleicht gehört diese Abbildung besser zu V. Tabernämontan hat (xx) die Lobelsche Abbildung gut nachgezeichnet, man hat also von dieser Zeichnung das gleiche Urtheil zu fällen; aber er hat überdas noch eine Abbildung von einem Sium medium (yy) gegeben, die vermuthlich IV. vorstellen soll, aber nicht zum beßten ausgefallen ist, sicher,

(ww) Obs. 105.
(xx) Kräuterb. 202.
(yy) Ebendas.

sicher aber von Bauhin (zz) unrichtig genug zu Sium latifolium mit angeführet worden. Die Pollichsche Pflanze hat ebenfalls, wie die Hallersche, und die, welche ich sah, nur das ungleiche Blättchen dreylappig, oder mit Ohren, da hingegen die des Herrn Retzius alle Blättchen so gebildet hat; aber Pollich macht keine Meldung von dem ersten kleinen, entfernten Blättchenpaare. Vielleicht verbindet die Pollichsche Pflanze IV. mit V, die dann ebenfalls wohl Abarten voneinander seyn dürften, was sich aber am Schreibepulte nicht entscheiden läßt. Die Gmelinsche Pflanze habe ich bloß auf das Wort ihres berühmten Geschichtschreibers aufgenommen.

482. Falcaria. Die Blättchen lang, bandförmig, herablaufend.

Sichelkraut. Lüder Lustg. *II.* 95.
Sium Falcaria. *Lin. spec. plant.* 362. *n.* 6.
Eryngium montanum recentiorum alterum. *Lobel obs.* 491. gut genug.
Crithmus IV. *Tabern.* 300. gut genug.

Wohnort: auf Wiesen, und Aeckern um Ingolstadt.
Blühezeit: Julius.

SISON. — Sison (a).

483. inundatum. Die Blätter einfach gefiedert: die Blättchen breitlicht, sägezähnig eingeschnitten; der Stengel kriechend.

Wassersison. Lüder Lustg. *II.* 97.
Sison inundatum. *Lin. spec. plant.* 363. *n.* 5.

Wohnort:

(zz) Pin. 154.
(a) Lüder a. a. O. 95.

Wohnort: H. Frölich hat es um Tegernsee, auch um Ingolstadt auf dem Probirl, und H. Held auf dem Moraste bey Ismanning, und am Hirschanger bey München entdeckt.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Vielleicht die kleinste aus allen Schirmpflanzen. Die Blätter, die im Wasser gewachsen, sind fadenförmig, vertrocknen aber, nachdem sie von demselben verlassen worden; die folgenden einfach gefiedert, fast den Wurzelblättern der gemeinen Pimpinella Saxifraga ähnlich. Die Dolde 6stralig, ungleich, mit vier kleinen vertrocknenden Umschlagblättern; die Doldchen 10stralig, mit 4—8 Hüllchenblättern; die Blumenblätter lanzettförmig, einwärts gekrümmt, weiß; wenn mehr als 5 Hüllchenblätter zugegen sind, dann sind allemal einige schmäler, auch kürzer.

OENANTHE. — Rebendolde (b).

484. fistulosa. Rankentreibend; die Stengelblätter gefiedert, fast fadenförmig, röhrig.

Röhrige Rebendolde. Lüder Lustg. *II.* 99.
Oenanthe fistulosa. *Lin. spec. plant.* 365. *n.* 1.
Oenanthe aquatica. *Lobel obs.* 421. gut.
Filipendula palustris. *Tabern.* 421. sehr schlecht.

Wohnort: H. Elger hat sie um Donauwört in stehenden Wässern gefunden.

(b) Lüder a. a. O. 99.

b) Keine Hülle; nur Hüllchen.

PHELLANDRIVM. — Peersaat (c).

485. aquaticum. Die Blätter 2—3mal gefiedert: die Abtheilungen von der Hauptribbe unter rechten, und stumpfen Winkeln wegstehend; die letzten Blättchen vielfach zerschnitten.

Pferdesaamen. Lüder Lustg. *II.* 102.
Phellandrium aquaticum. *Lin. spec. plant.* 366. *n.* 1.
Cicutaria paluſtris. *Lobel obſ.* 424. gut.
Tabern. 1170. weniger gut.

Wohnort: in stillen Wässern.
Blühezeit: Julius.
☿. *Pollich. palat. n.* 293.

Anm. Man gab dem Ritter von Linné einstens das Kraut als die Ursache der Paraplegie bey den Pferden an (d); aber aus spätern Beobachtungen glaubte er schließen zu müssen, daß nicht das Kraut, sondern der dasselbe bewohnende, und mit ihm genossene Käfer die Ursache dieser Krankheit sey (e). Gleichwohl ist sie in Tyrol unbekannt, obgleich das Kraut, und der Käfer nicht selten sind (f).

486. Mutellina. Der Stengel fast blattlos, ziemlich einfach; die Blätter doppelt gefiedert, eingeschnitten: die Stücke sehr spitzig lanzettförmig; die Dolde roth.

Mat-

(c) Lüder a. a. O. 101.
(d) Linné westgoth. Reis. 57. der Uebers.
(e) Linné schon. Reis. 191.
(f) von Moll von der Schädl. der Ins. 42.

Mattrey.
Mattau. in Baiern.
Phellandrium Mutellina. *Lin. spec. plant.* 366. *n.* 2.
Mutellina. *Rai hist. I.* 453.
? Daucus montanus Clusii, flore carneo, semine selino hortensi aequali. *Rai hist. I.* 454.

Wohnort: am Ettaler Mandl; auf dem Gebirge um Hohenschwanngau.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Wurzel spindelförmig, etwas gebogen, zasrig, oft vielköpfig; der Stengel gestreift, glatt, einfach (doch wirft er zuweilen einen, oder den andern Ast aus, der eine Dolde trägt, und von einem halbentwickelten Blatte, dessen Stiel scheideförmig ist, gestützet wird), 3 Zoll bis ½ Fuß lang, die Dolde mitgerechnet. — Da die Farbe bey dieser Art beständig ist, so darf man sie mit unter die Kennzeichen aufnehmen.

Gebrauch: Eines der beßten Futterkräuter auf den Alpen (g), was auch unsere Aelpler bezeugen; wo es aber allein steht, fressen es die Kühe seines starken Geruchs, und Geschmaks wegen nicht gerne (h).

CICVTA. — Wüterich.

487. virosa. **Die Blätter doppelt gefiedert: die letzten Blättchen dreytheilig, und einfach: die Stücke langgezogen, scharf sägezähnig.**

Gemeiner Wüterich.
Cicuta virosa. *Lin. spec. plant.* 366. *n.* 1.
Cicuta maxima. *Hort. eyst. vern. VII. fol.* 2. *f.* 2.

Si...

(g) Haller opusc. bot. 288.
(h) Dulifer Berner Abh. 1771. n. 97.

Sium alterum olusatri facie. *Lobel obs.* 105. kenntlich.

Sium majus angustifolium IV. *Tabern.* 203. nach Lobel gezeichnet.

Wohnort: um Burghausen an der Möhre; H. von Poschinger fand sie zwischen Cham; und Chameram.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Ich habe schon oben (i) angemerkt, daß gegenwärtige Art nicht die Cicuta der Alten sey; Linné hat dieser den hergebrachten Namen geraubt, um ihn der gegenwärtigen beyzulegen, worinn er aber nicht allemal Nachfolger gefunden hat; so brachte Haller die gegenwärtige Art unter sein Sium (k), was auch Gmelin (l) that, worinn sie die Väter (m) zu Vorgängern hatten. Cranz, der die Gattungen bloß nach dem Saamenbaue ordnete, behielt den Namen Cicuta bey (n), brachte aber, außer mehrern andern Pflanzen, auch beyde Cicuten, die des Linné, und die der Alten in diese Gattung zusammen. Auch der deutsche Name ward der Pflanze, die zu Werenfels Zeiten noch keinen gehabt hat (o), erst neuerlich gegeben, indem man ein Wort, mit welchem die Alten den Schirling synonymisch (p) bezeichneten, anwendete.

Dieses Kraut ist allem weidenden Viehe sehr schädlich; selbst die Schweine rühren es nicht an (q), ob es gleich die Pferde unschädlich genießen sollen, wie man in

(i) n. 461.
(k) Hist. I. p. 346.
(l) Sibir. I. 202. n. 16.
(m) CBP. 154.
(n) Class. umb. emend. gen. XVII.
(o) Tabern. a. a. O.
(p) Trag. hist. lib. I. cap. 159.
(q) Holmberger a. a. O.

in Siberien versichert (r), einem Lande, wo übrigens viele Pflanzen von ihrer Schädlichkeit verlieren, in welchem alle Pilze, auch der Fliegenschwamm, selbst vom Menschen genossen werden, daß ich also zum Versuche niemanden rathen möchte. Selbst das Wasser, an dessen Borden die Pflanze häufig wächst, soll davon für die trinkenden Thiere nachtheilig werden (s), besonders wenn es von der verwundeten Wurzel schielende Farben erhalten hat (t). Doch sammeln die Bienen auf den Blüthen ziemlich viel Honig, und Wachs (u).

AETHVSA. — Gleiße (v).

488. Cynapium. **Die Blätter dreymal gefiedert, eingeschnitten; die Dolden aus den Blattwinkeln.**

Gartenschirling.
Hundspeterlein.
Aethusa Cynapium. *Lin. syst. veget.* 286. *n.* 1.
Petroselinum caninum. *Tabern.* 273. nicht kenntlich genug.

Wohnort: Gartenland; unterm Petersil.
Blühezeit: Julius, August.

Anm. Es ist doch nicht schwer die Pflanze vom Petersil zu unterscheiden; weder die Blätter, noch die Wurzel haben den angenehmen Petersilgeruch.

SCAN-

(r) Gmelin sib. I. 203.
(s) Linné westgoth. Reis. 114.
(t) Gadd schwed. Abh. 1774. 239.
(u) Bjerkander a. a. O.
(v) Lüder Lustg. II. 104.

SCANDIX. — Körbel.

489. odorata. Die Saamen glatt, gestreift; die Blättchen lanzettförmig, gefiedert: die obersten gefiedert zerschnitten: die letzten Blättchen lanzettförmig, eingeschnitten; die Blattscheiden zottig; die Hüllen gefranzt.

Wohlriechender Körbel.
Scandix odorata. *Lin. spec. plant.* 368. n. 1.
Kerner oekon. I. tab. 34.
Myrrhis. *Lobel obs.* 423. schlecht.
Cerefolium hispanicum. *Tabern.* 284. Die Blätter besser, die Blüthen fast eben so schlecht.

Wohnort: um St. Oswald im Böhmerwalde hat ihn H. P. Hunger gefunden.

490. Anthriscus. Die Saamen eyförmig, steifborstig; die Blumen durchaus gleich; der Stengel glatt. ✠.

Klettenkörbel.
Scandix Anthriscus. *Lin. spec. plant.* 368. n. 4.

Wohnort: H. Hoppe hat ihn um Regensburg an den Zäunen gefunden.

CHAEROPHYLLVM. — Kälberkropf.

491. sylvestre. Die Blätter doppelt gefiedert: die letzten Blättchen gefiedert zerschnitten: die Mittelribben rauh; der Stengel gestreift, an den Gelenken etwas aufgetrieben.

Wilder Kälberkropf.
Chaerophyllum sylvestre. *Lin. spec. plant.* 369. n. 1.

Wohnort:

Wohnort: auf Wiesen, in Laubhölzern, Obstgärten.
Blühezeit: May, Junius.
Gebrauch: Mit den Blüthen färbt man an einigen Orten in Schweden grün (w). Sie geben auch den Bienen ziemlich gute Ausbeute (x). Solange die Pflanze jung ist, frißt sie das Vieh gerne (y).

492. bulbosum. **Der Stengel glatt: die Gelenke aufgetrieben; die Wurzel zwiebelförmig.**

Rübenkörbel.

Chaerophyllum bulbosum. *Lin. spec. plant.* 370. *n.* 2.

Myrrhis. *Tabern.* 292.

Wohnort: um München.
Blühezeit: Julius.
Gebrauch: Zu den Zeiten des Clusius ward die Wurzel in die Küche aufgenommen, verursachte aber Kopfschmerzen (z); heut zu Tage unterläßt man ihren Gebrauch mit Recht.

493. temulum. **Der Stengel rauh, an den Knoten angeschwollen; die Blättchenstücke stumpf.**

Berauschender Kälberkropf.

Chaerophyllum temulum. *Lin. spec. plant.* 370. *n.* 3.

Wohnort: an den Zäunen, und in den Hecken sehr gemein.

Blühezeit:

(w) Linné schwed. Abh. 1742. 34.
(x) Bjerkander a. a. O.
(y) Rai hist. I. p. 429.
(z) Rai loc. cit.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Er unterscheidet sich sehr deutlich durch seinen röthlichtblaulichten, an den Knoten angeschwollenen Stengel.

494. hirsutum. Der Stengel gleichförmig, sammt den Blattstielen, Blättern, und Blumenblättern behaart; die Blätter dreymal gefiedert, eingeschnitten, spitzig.

Haariger Kälberkropf.

Chaerophyllum hirsutum. Naturh. Brief. *II.* 197. *n.* 122.

Lin. spec. plant. 371. *n.* 5.

Wohnort: in Bergwäldern um Hohenschwanngau, wo ihn H. Dr. Thwingert: um Tölz, wo ihn H. Streber: um Herzogau in der Oberpfalz, wo ihn H. von Voitenberg gefunden.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Pflanze ändert verschiedentlich ab: sie ist bald glatter, bald rauher; die Dolden bald blaßroth, bald roth, bald weiß, ja sogar sind oft auf ebendemselben Stamme weiße, und rothe Dolden zugleich (aa). Die weißen Doldchen haben einen grünen: die rothen einen röthlichten Umschlag, allemal ist er aber am Rande weißlicht, und behaart; auch die Blumenblätter sind allezeit behaart. Linné giebt die Frucht pfriemenförmig, zweygrannig an (bb); diese zwo Grannen sind die zurückgebliebenen Griffel; Haller nennt die Frucht besser walzenförmig (cc). Der Stengel ist röhrig.

IMPE-

(aa) Lüder a. a. O. 108.
(bb) Syst. veget. 288.
(cc) Hist. n. 751.

IMPERATORIA. — Meisterwurz.

495. Ostruthium.

Gemeine Meisterwurz.
Imperatoria Ostruthium. *Lin. spec. plant.* 289. *n.* 1.
Imperatoria, Ostruthium, sive Astrantia. *Lobel obs.* 398. kenntlich.
Imperatoria. *Tabern.* 238. besser.

Wohnort: auf der Bleiche bey Steingaden; auf dem Ettaler Mandel; auf den höhern Bergen im Böhmerwalde.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 122.

SESELI. — Sesel (dd).

496. annuum. Die Blattstiele am Stengel scheideförmig, aufgetrieben; die Blätter mehrmal gefiedert: die ersten Blättchen gepaart, die letzten linienförmig.

Einjähriger Sesel.
Seseli annuum. *Lin. spec. plant.* 373. *n.* 4.

Wohnort: H. Elger hat ihn um München am Galgenberge, H. Frölich um Neuburg, H. Kücher um Burghausen gefunden.

Blühezeit: August.

Anm. Die Wurzel rübenförmig, einfach; der Stengel spannenlang, ziemlich blattlos; die untersten Blätter fast wie beym Feldkümmel gebaut, aber dreymal gefiedert: die Blättchen sehr schmal linienförmig mit rothen Spitzen; die obern Blätter stiellos aus der Blattscheide,

(dd) Lüder a. a. O. 109.

scheide, zweymal gefiedert, sonst den untern ähnlich. Der gemeinschaftliche Umschlag fehlt. Die Doldenstralen rauh. Die Hüllchen häutig gerandet; die Blumenblätter herzförmig, weiß, mit einem veylenrothen Anstriche. — Im Garten ist die Pflanze bald einjährig, bald zweyjährig (ee), welche Eigenschaft sie mit einigen andern zweyjährigen Gewächsen gemein hat.

c) Ohne alle Hüllen.

PASTINACA. — Pastinak.

497. sativa. Die Blätter gefiedert: die Blättchen eyförmig: das ungleiche dreylappig.

Wilder Pastinak.

Pastinaca sativa. *Lin. spec. plant.* 376. *n.* 1.

Wohnort: Aecker, Wiesen.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Linné mat. med. n.* 130.

Anm. Die Blumen gelb.

Gebrauch: Die Pflanze ist die Stammart des zahmen Gartenpastinaks.

CARVM. — Kümmel.

498. Carvi.

Feldkümmel.

Carum Carvi. *Lin. spec. plant.* 378. *n.* 1.
Kerner oek. Pflanz. I. tab. 65.

Carum. *Lobel obs.* 418.
Tabern. 142.

Wohnort:

(ee) Gouan obs. p. 15.

Wohnort: Aecker, Wiesen.
Blühezeit: Junius, Julius.
☿. *Linné mat. med. n.* 138.
Gebrauch: Die Saamen geben ein Gewürz ab; die Wurzel wird durch die Kultur eßbar; die Blüthen werden von den Bienen besucht.

PIMPINELLA. — Bibernelle.

499. Saxifraga. Die Blätter gefiedert: die Blättchen der Wurzelblätter eyförmig, die der Stengelblätter lanzettförmig: alle eingeschnitten.

Kleine Bibernelle.
Pimpinella saxifraga. *Lin. spec. plant.* 378. *n.* 1.

α. Die Wurzelblättchen eyförmig lanzettähnlich, eingeschnitten; die obern lanzettähnlich, weitläuftig gefiedert zerschnitten; die obersten linienförmig, eingeschnitten.

Pimpinella foliis inferioribus simpliciter pinnatis, ovatolanceolatis, auriculatis: supremis subbipinnatis, pinnis lineariincisis. *Retz. obs. bot. III. n.* 45. γ.

Wohnort: magere Weiden, Straffen allenthalben.
Blühezeit: Julius — September.

β. Die untern Blätter zugerundet, gefiedert: die Blättchen keilförmig, zugerundet, dreylappig: die Lappen gekerbt gezähnt; die obern Blätter doppelt gefiedert: die letzten Blättchen linienförmig, eingeschnitten.

Pimpinella foliolis radicalibus subrotundis serratis, caulinis linearibus. *Retz. obs. bot. III.* 45. ε.

Wohnort:

Wohnort: um Linz in Oberösterreich. Ich habe diese Spielart zwar in Baiern noch nicht gefunden, aber weglassen durfte ich sie doch nicht wohl.

☿. *Retzius obs. bot. III.* 45.

Gebrauch: Die Blätter werden von den Schweinen gefressen (ff), vom Rindviehe nur die junge Pflanze (gg). Auf den Dolden erhalten die Bienen etwas Honig, und Wachs (hh).

500. magna. Der Stengel eckig; die Blättchen eyförmig, eckig eingeschnitten: das ungleiche dreylappig.

Grosse Bibernelle.

Pimpinella magna. *Pollich palat. n.* 306.

Pimpinella major. *Gouan obs. p.* 21.

Tragoselinum foliis pinnatis, pinnis lanceolatis, serratis, extremis tribolatis. *Haller hist. n.* 785.

Wohnort: um Ingolstadt in der Rothau; um Gern auf feuchten Wiesen vorzüglich groß: kleiner allenthalben.

Blühezeit: Julius, August.

β. mit rothen Blumen.

Pimpinella saxifraga major, umbella rubente. *CBP.* 159.

Wohnort: allenthalben auf dem Gebirge.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Haller hist. n.* 785.

Anm.

(ff) Holmberger a. a. O.

(gg) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.

(hh) Bjerkander a. a. O.

Anm. H. HR. Murray hält (ii) Gouans Pimpinella orientalis für eine Abart der gegenwärtigen Art. Aber, wenn die Abbildung, und Beschreibung (kk) richtig sind, woran sich nicht zweifeln läßt, so sehe ich die Gründe dieser Behauptung nicht ein.

501. dissecta. Die Blätter doppelt gefiedert: die Blättchen der zweyten Ordnung tief eingeschnitten: die Stücke lanzettähnlich linienförmig; der Stengel eckig. Baier. Reis. 80.

Zerschnittene Bibernelle.
Pimpinella dissecta. *Retz. obs. III. n.* 46. *tab.*2.
Tragoselinum foliis duplicatopinnatis, pinnulis profundissime lobatis. *Haller hist. n.* 787.
Pimpinella saxifraga tenuifolia. *CBP.* 160.
CB. prodr. 84.

Wohnort: auf dem Ettaler Mandel.
Blühezeit: Junius.
♃. *Haller hist. n.* 787.
Anm. Die Blumenblätter außen röthlicht.

AEGOPODIVM. — Giersch (ll).

502. Podagraria. Die obersten Stengelblätter dreyfingerig.

Zipperleinkraut. [Giersch]
Aegopodium Podagraria. *Lin. spec. plant.* 379. *n.* 1.
Podagraria. *Lobel obs.* 398.

Aego-

(ii) Syst. veget. 291. n. 2.
(kk) Obs. bot. p. 51. tab. 15.
(ll) Lüder Lustg. II. 118.

Aegopodium. *Tabern.* 243. besser als die Lobelsche Abbildung.

Wohnort: allenthalben an Zäunen, und in Hecken.
Blühezeit: Julius — September.
Gebrauch: Die Pflanze ist eßbar, was Haller aus eigner Erfahrung behauptet (mm); sie giebt den Bienen etwas Nahrung (nn).

III. Abtheilung.

VIBVRNVM. — Schwelke.

503. Lantana. Die Blätter eyförmig, sägezähnig, aderig, unten filzig: die Eine Hälfte des Grundes etwas höher.

Schlingenbaum.
Viburnum Lantana. *Lin. spec. plant.* 384. n. 5.
Viburnum vulgo. *CBP.* 429.
Viurna vulgi gallorum, & Ruelli. *Lobel obs.* 591. kenntlich.

Wohnort: Hecken.
Blühezeit: April — Junius.
♄. *Ellwert fasc. p.* 11.

Anm. Ich habe die Narbe nur zweytheilig gefunden, wovon der eine Theil kürzer war: beyde Theile sind aber sehr aneinandergedrückt; Scopoli scheint diese Theilung nicht bemerkt zu haben, weil er von seinem Viburnum sagt: es hat keinen Griffel, sondern dafür eine Drüse (oo); hingegen sagt Pollich, er habe drey

sehr

(mm) Hist. n. 759.
(nn) Bjerkander a. a. O.
(oo) Carn. 271.

sehr kurze Griffel mit stumpfen Narben gesehen (pp). Die Narbe des fremden Viburnum Tinus ist mir niemal anders, als ein einfaches Knöpfchen vorgekommen, wie dann auch die Staubgefässe sowohl bey dieser fremden Art, als beym Schlingenbaum, und der folgenden Art selten die Länge der Blumendecke haben. Ich habe eine Zeichnung von Viburnum prunifolium vor mir liegen, die von der Meisterhand des H. HR. Kerners ist, und sehe am Fruchtknoten deutlich drey Narben; daß also die Narbenzahl in der Gattung, und nicht einmal bey den Arten selbst standhaft genug ist.

Gebrauch: Die gesottene, in der Erde einige Zeit lang macerirte Rinde giebt guten Vogelleim, das Holz dient zum Brennen, die Zweige zum Binden kleiner Fässer (qq).

504. Opulus. Die Blätter lappig: die Lappen eckig gezähnt; die Blattstiele drüsig.

Gemeiner Schwelkenbaum.

Callinchen; ist ein auswärtiges Provinzialwort, das doch in verschiedenen Forstbüchern vorkömmt.

Viburnum Opulus. *Lin. spec. plant.* 384. *n.* 7.

Sambucus aquatica. *Lobel adv.* 444. schlecht.

Tabern. 1440. besser.

Wohnort: um Steingaden, Weltenburg, Ingolstadt, Burghausen in Hecken.

Blühezeit: Junius.

Gebrauch: Die Früchte werden von Hühnern, und Vögeln (rr), von den Schweinen aber so wenig als die

(pp) Palat. n. 310.
(qq) Gleditsch Forstw. II. n. 8[illegible]
(rr) Lobel loc. cit.

die Blätter genossen (ss). Die innern Blüthen geben Stoff zu Wachs, und Honig (tt), und aus den Beeren machen die Curländer einen guten Branntwein; das Holz dient zur Feurung, und zu Stangenkohlen für Kleinschmiede (uu).

β. Die Blüthen geschlechtlos; die Blumen präsentirtellerförmig.

Schneeballenbaum.
Sambucus arbor rosea. *Hort. eyst. tab.* 10. *f.* 1.

Wohnort: um Steingaden; aber an verschiedenen andern Orten wird er geflissentlich gezogen.
Blühezeit: Junius, Julius.

B. mit einer rothen Rose.

Sambucus rosea flore purpureo multiplici. *Tabern.* 1440.

SAMBVCVS. — Hollunder.

505. Ebulus. Der Stengel krautartig; die Blüthenrispe dreytheilig.

Attich.
Sambucus Ebulus. *Lin. spec. plant.* 385. n. 1.
Ebulus. *Lobel obs.* 589.
Tabern. 1160.

Wohnort: um Ortenburg, Allach, München, Raitenhaslach, Polling, Murnau, Cham, Alderspach, Hohenkammer, Aicha, Weltenburg, Münchsmünster, Ingolstadt,

(ss) Holmberger a. a. O.
(tt) Gleditsch Bienenst. 187.
(uu) Gleditsch Forstw. II. n. 89.

golstadt, Landshut; fast allemal noch vorm Mantel der Waldungen.

Blühezeit: Julius, August.

♄. *Linné mat. med. n.* 149.

Gebrauch: Die Bienen besuchen zuweilen die Blüthen (vv); die Beeren lassen sich zu blauen, und violeten Farben auf Leinwand, und Leder gebrauchen (ww).

506. nigra. Ein Baum; die Blüthen in einer fünftheiligen Trugdolde.

Schwarzer Hollunder.

Sambucus nigra. *Lin. spec. plant.* 385. *n.* 3.

β. mit grünen Beeren.

Weißer Hollunder. Gleditsch Forstw. *II. n.* 82.

γ. mit weißen Beeren.

Haller hist. n. 670.

Wohnort: an Zäunen, in Hecken.

Blühezeit: Junius.

♄. *Linné mat. med. n.* 148.

Gebrauch: Die Blüthen, und Beeren, die den Hühnern tödtlich sind (xx), kommen in die Küche. Aus Hallers Bericht (yy), daß man irgendwo aus den weißen Beeren des Hollunders mittels beygesetzten Zuckers (und, wenn man will, so kommen auch Ingwer, und Gewürznelken dazu) einen Wein mache, der dem Frontiniake gleicht, folgert Bergius sehr richtig, daß sie auch guten Branntwein geben könnten (zz). Die Bienen sollen

(vv) Bjerkander a. a. O.

(ww) Suckow ökon. Bot. 365.

(xx) Aspelin amoen. acad. lin. I. 517.

(yy) Hist. n. 670.

(zz) Schwed. Abh. 1776. 270.

sollen sich ziemlich gerne auf den Blüthen aufhalten (a); zwar behaupten unsere Landleute, daß sie davon krank würden, und stürben, welches aber H. Pösel, der sich durch seine Bienenschriften berühmt gemacht hat, und den ich um die Wahrheit dieser Behauptung befragte, als ein Vorurtheil, das keinen Grund hat, erklärte. Das Sattlerleder wird in vielen Ländern mit den Hollunderblättern gefärbt, und das Holz, welches gelb ist, dient zur eingelegten Arbeit, zu allerley kleinen Werkzeugen, und zur Feurung (b).

507. racemosa. Ein Baum; die Trauben zusammengesetzt.

Traubenhollunder.

Sambucus racemosa. *Lin. spec. plant.* 386. n. 4. *Kerner oek. Pflanz. I. tab.* 72.

Wohnort: um Weltenburg, Murnau; der H. geistliche Rath Helfenzrieder hat ihn um Raitenhaslach, und H. P. Hunger um St. Oswald im Böhmerwalde gefunden.

Blühezeit: May.

Gebrauch: Das Holz ist zur Feurung schlecht (c), auch die Beeren sind bloß zur Aesung der Vögel brauchbar (d).

STAPHYLEA. — Pimpernußbaum.

508. pinnata. Die Blätter gefiedert.

Gemeiner Pimpernußbaum.

Staphy-

(a) Bjerkander a. a. O.
(b) Gleditsch Forstw. II. n. 82.
(c) Gleditsch a. a. O. n. 83.
(d) Jung Forstwirth. I. 143.

Staphylea pinnata. *Lin. spec. plant.* 386. *n.* 1.
Staphylodendron. *Lobel obs.* 540. mittelmäßig.
Tabern. 1430. besser.

Wohnort: am Felsengestade der Donau bey Stehberg, einem Dorfe der Neuburgerpfalz; um Falkenfels; um München hat ihn H. RR. von Stengel, und um Deggendorf H. Elger gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Diesen Baum (eher Strauch), der nur zweyweibig ist (e), hält man für das Staphylodendron der Alten, was aber Lobel (f) aus dem Grunde bezweifelt, weil das Blatt keinem Ahornblatte gleichkömmt, wie Plinius will, der aber nicht von den Blättern, sondern vom Holze (g) redet: simillima aceri albo materia, was auch war ist.

Gebrauch: Aus den Samen läßt sich ein reichliches Oel pressen (h).

ALSINE. — Mire (i).

509. **media.** Die Blumenblätter zweytheilig; die Blätter herzähnlich eyförmig.

Hühnerdarm.
Alsine media. *Lin. spec. plant.* 389. *n.* 1.

Wohnort: Gartenland.

Blühezeit: Die ganze schöne Jahrszeit hindurch.

Anm. Die Träger sitzen auf Drüsen: und obwohl die

(e) Linné loc. cit.
(f) Adverf. 414.
(g) Hist. mund. XVI. cap. 16.
(h) Erhart Pflanzenh. VII. §. 107.
(i) Miere, Mattuschka n. 219.

die Anzahl der erstern von 3—5 (manchmal (k) bis 6) abändert, so sind doch allemal die 5 correspondirenden Drüsen zugegen. Diese Eigenschaft der Staubgefäße, eine Drüse zum Fußgestelle zu haben, kömmt auch bey Sagina, Arenaria, Spergula, und Holosteum vor, und scheint entweder Hallers Vereinigung in eine einzige Gattung zu rechtfertigen, oder doch die nahe Anverwandtschaft dieser Gattungen zu beweisen, und ihre Zusammenstellung in eine sogenannte natürliche Familie der Mirenblättrigen, was ich im Naturforscher (l) gethan habe, zu fodern.

AMARANTHVS. — Amaranth.

510. viridis. Der Stengel weitschweifig, etwas niederliegend; die Blätter eyförmig, an der Spitze ausgerandet; die Aehrchen aus den Seiten, aus Blüthenhäuptchen gedrängt zusammengesetzt.

Grüner Amaranth.

Amaranthus viridis. *Pollich palat. n.* 903.

Amaranthus procumbens, foliis ovatis emarginatis. *Haller enum. n.* 1606.

? Amaranthus viridis, *Lin. spec. plant.* 1405. *n.* 12.

Wohnort: Gartenland um Gern, wo man ihn als Unkraut haßt.

Blühezeit: August.

511. Blitum. Die Blüthenhäufchen in den Blattwinkeln, und an der Spitze, weitläuftig;

(k) Reichart francof. n. 205.

(l) XXIII. St. S. 136.

tig; die Blätter eyförmig, ganz; der Stengel aufrecht.

Blutkraut. *Tragus hist. lib.* 2. *cap.* 56.
Amaranthus Blitum. *Lin. spec. plant.* 1405. n. 11.
Blitum nigrum. *Trag. hist. p.* 713. gut.

Wohnort: Aecker, Gärten.

Anm. Diejenigen, welche es noch immer nicht leiden können, wenn man gegen Linnäische Pflanzenbestimmungen vernünftige Erinnerungen vorbringt, mögen es einmal versuchen, ob sie, ohne andere Bücher, ohne ihr schon zum Versuch mitgebrachtes Wissen zu Rathe zu ziehen, eine von diesen beyden Pflanzen in den Linnäischen Species plantarum (die man gleichwohl immer unverändert nachzuschreiben pflegt, und in allen folgenden Werken abgeschrieben hat) richtig, und ungezweifelt auffinden mögen. Wer nur Eine kennt, schreibt, wie er gestimmt ist, bald den Einen, bald den andern Namen hinzu, und er ist nicht zu verdenken, weil keine der beyden Linnäischen Definitionen genau auf die Natur, und auf die Synonymen paßt.

A. viridis, bleibt grün, nur der Stengel bekömmt rothe Streife, und die Blätter haben eine schmale rothe Einfassung.

A. Blitum, hat viel Roth an Stengel, und Blättern, und wird oft ganz roth.

Beyde sind dreymännig.

IV. Abtheilung.

SPINACIA. — Spinat.

512. oleracea. Die Blätter spitzig, helleparten-förmig, mit mehrern vorspringenden Winkeln am Grunde.

Gemeiner Spinat.
Spinacia oleracea. *Lin. spec. plant.* 1456. *n.* 1.

Er wird bloß gebaut.

PARNASSIA. — Leberblume (m).

513. palustris.

Weiße Leberblume.
Parnassia palustris. *Lin. spec. plant.* 391. *n.* 1.
Gramen parnassi recentiorum hederaceum. *Lobel obs.* 330. ganz gut.
Hepaticus flos. *Tabern.* 527. nicht übel.

Wohnort: feuchte Wiesen.
Blühezeit: Julius — September.
Anm. Die Pflanze hat wandelnde Staubgefässe (n).

V. Abtheilung.

STATICE. — Grasblume (o).

514. Armeria. Der Schaft einfach; die Blüthen in einem Knaule an der Spitze des Schaftes.

Meer-

(m) Lüder Lustg. II. 151.
(n) Linné westgoth. Reis. 386.
(o) Lüder a. a. O. 157.

Meergrasnelke.
Statice Armeria. *Lin. spec. plant.* 394. *n.* 1.
Caryophyllus marinus. *Lobel obs.* 242. kenntlich.
Gramen marinum minus. *Tabern.* 539. nicht unkenntlich.

Wohnort: H. von Voitenberg hat sie auf feuchten Wiesen um Herzogau in der Oberpfalz gefunden.
Blühezeit: August.

DROSERA. — Sonnenthau.

515. rotundifolia. Die Schäfte aus der Wurzel; die Blätter tellerförmig.

Rundblättriger Sonnenthau.
Drosera rotundifolia. *Lin. spec. plant.* 402. *n.* 1.
Rorida, sive Ros solis. *Lobel obs.* 472. verblüht.
Rorella minor I. *Tabern.* 1202. gut.
Rorella rotundifolia, & latifolia. Zwinger *Theat.* 851. gut.
Wohnort: Moräste.
Blühezeit: May, Junius.

516. longifolia. Die Schäfte aus der Wurzel; die Blätter länglicht.

Langblättriger Sonnenthau.
Drosera longifolia. *Lin. spec. plant.* 403. *n.* 2.
Rorella minor II. *Tabern.* 1202. nicht übel.
Rorida, sive solis ros. *Lobel adv.* 454. ziemlich kenntlich.

Wohnort: Moräste.
Blühezeit: May, Junius.
Anm. Diese beyden Pflanzen, besonders die erste, haben

haben die Eigenschaft mit Hilfe ihrer klebrigen Haare, und einer angebohrnen Reitzbarkeit Fliegen zu fangen, und zwar nicht eben wie andere klebrige Pflanzen, sondern sie bedienen sich ihrer Haare dazu, wie der Polype seiner Arme (p).

VI. Abtheilung.

MYOSVRVS. — Mäuseschwanz.

517. minimus.

Kleinster Mäuseschwanz.
Myosurus minimus. *Lin. spec. plant.* 407. n. 1.
Cauda muris. *Lobel obs.* 241. gut.
Tabern. 552. ziemlich gut.

Wohnort: um Gern an den Rainen sehr häufig; sparsamer um Ingolstadt.

Blühezeit: April. May.

☿. Mattuschka n. 227.

Anm. Sonnige, dürre Hügel giebt Linné als den Standort an (q); bey Herborn soll er in sumpfigen Orten wachsen (r): nach meiner Beobachtung ist ihr Boden Thonerde, was beyde Angaben vereinigt. — Nach einem System, das sich auf die Anzahl der Staubfäden gründet, paßt diese Pflanze nirgends hin; Linné hat fünf gezählt (s), und derowegen steht die Pflanze hier, weil ich sie doch nach diesem Systeme sonst nirgends

(p) Roth. Beytr. I. 65.
(q) loc. cit.
(r) Lüder a. a. O. 177.
(s) Gen. plant. n. 394. oder auch Er mehrere.

gend anzubringen weis. Pollich (t) sah sieben: ich 11—17: Haller (u) 17—12; nach andern ist ihre Anzahl meistentheils zwischen 10 und 12 (v). Der schicklichste Ort wäre wohl der, daß man die Pflanze mit den Anemonen, den Adonisröschen, u. d. gl. (mit denen sie so nahe Verwandtschaft hat) zusammen brächte, in welche Verbindung sie auch Adanson gesezt hat (w), nur sind 7—17 Staubfäden nicht Anzeige genug, sie dort zu suchen.

(t) Palat. n. 324.
(u) Hist. II. p. 67.
(v) Mattuschka n. 227. — Jussieu mem. de l'Acad. de Par. 1773. p. 229.
(w) Mem. de l'Acad. de Par. 1773. p. 218.

VI. Klasse.

I. Abtheilung.

GALANTHVS. — Schneetropfen (x).

518. nivalis.

Gemeiner Schneetropfen.
Galanthus nivalis. *Lin. spec. plant.* 413. n. 1. *Kerner oek. Pflanz. I. tab.* 79.
Λευκοΐον Ηραγγελια. *Renealme* 96. sehr gut.
Leucojum bulbosum, praecox minus. *Clus. pan.* 188. gut.
Leucojum bulbosum triphyllum minus. *Hort. eyst. hyem. tab.* 1. *f.* 3.
Leuconarcissolirion minimum. *Lobel obs.* 64. gut.
Leucojum bulbosum triphyllum. *Dodon. coron.* 192. sehr gut.
Leucojum bulbosum II. *Tabern.* 1005. schlecht.

Wohnort: um Burghausen unweit der Pulvermühle; um Ingolstadt in Grasgärten, und hier und da an sonnigen Hügeln.
Blühezeit: Hornung — April.
Gebrauch: Die Bienen besuchen die Blüthen (y).

LEVCOIVM. — Knotenblume.

519. vernum. Die Scheide 1—2blüthig; der Griffel kolbenförmig.

Hornungs-

(x) Lüder a. a. O. 180.
(y) Bergmann schwed. Abh. 1729. 282.

Hornungsblume.

Leucojum vernum. *Lin. spec. plant.* 414. *n.* 1.
Kerner oekon. Pfl. I. tab. 48.

Λευκοΐον ὀλιγανθεμον. *Renealme* 98. ohne Abbildung, aber eine meisterhafte Beschreibung, wie alle bey diesem Schriftsteller sind.

Leucojum bulbosum praecox majus. *Clus. pan.* 180. mittelmäßig.

Leucojum bulbosum exaphyllum. *Dodon. cor.* 194. gut.

Leucojum bulbosum I. *Tabern.* 1065. ziemlich schlecht.

Leucojonarcissolirion. *Lobel obs.* 64. gut.

Leucojum bulbosum hexaphyllum minus. *Hort. eyst. hyem. tab.* 1. *f.* 5.

Wohnort: Bey Burghausen unweit der Pulvermühle; H. Schießl hat sie im Königsfeldermoraste bey Geisenfeld, und H. P. Magold bey Tegernsee gefunden.

Blühezeit: Hornung — April.

☿. Mattuschka *n.* 229.

Anm. Sie unterscheidet sich von Leucojum aestivum durch die viel grössern Blüthen, die niemal über zwey, oft nur einzeln aus der Scheide kommen.

Gebrauch: Die Blüthen kommen nebst denen der Schneeglocke (Schneetropfen) den Bienen zu einer Zeit zu statten, wo sie sonst fast nichts zu sammeln hätten (z).

ALLIVM. — Lauch.

520. Victorialis. Die Bulbe länglicht, mit einem Wurzelnetze bedeckt; der Stengel flachblättrig; die Blätter elliptisch; die Dolde kugel-

(z) Bergmann a. a. O.

kugelförmig; die Träger einfach, länger als die Blume.

Siegmarswurz.
Allermannsharnisch, Bey den Alpenbewohnern.
Allium Victorialis. *Lin. spec. plant.* 424. *n.* 5.
Allium radice oblonga, reticulo obducta. *Haller opusc.* 375. §. *XXXI.*
Victorialis longa. *Hort. eyst. vern. IV. fol.* 13. *f.* 3.
Allium alpinum, Victorialis mas. *Tabern.* 875. gut.
Ophioscorodon. *Lobel obs.* 81. Nur Wurzel und Blätter.

Wohnort: auf dem Gebirge zwischen Steingaden, und Ettal; auch hat sie H. Dr. Thwingert auf dem Gebirge von Hohenschwanngau gefunden.

Blühezeit: Julius.

☿. *Haller opusc. bot.* 377.

521. arenarium. **Die Blätter degenförmig, am Stengel, fein sägezähnig; der Blüthenknopf mit Bulben besetzt; die Träger wechselweise dreyspaltig.**

Sandknoblauch.
Allium arenarium. *Lin. spec. plant.* 426. *n.* 12.
Allium staminibus alterne trifidis, capite bulbifero, foliis gramineis, leviter serratis. *Haller opusc.* 336.

Wohnort: um Ingolstadt in der Kothau hinter Zäunen.

Anm. Die Bulben wie beym Knoblauch; die sonderheitlichen Bulben, wie auch die im Blüthenhaupte, mit schwarzrothen Decken.

522. carinatum. Die Bulbe einfach; die Dolde bulbentragend, zweyscheidig: die eine Scheide sehr lang; die Träger pfriemenförmig; der Stengel flachblättrig.

Kielblättriger Lauch.

Allium carinatum. *Lin. spec. plant.* 426. *n.* 13.

Allium montanum umbella bulbifera, vagina bicorni, foliis carinatis. *Haller opusc.* 391. §. *XXXVIII.*

Wohnort: H. Dr. Thwingert fand ihn auf fetten Bergwiesen um Hohenschwanngau; ich fand ihn ebendaselbst an der Strasse nach Reyta häufig, auch um Ingolstadt an dem Fußwege nach dem rothen Gries, so wie H. P. Hunger im Böhmerwalde, H. P. Bauer um Donauwört, und H. Frölich um München bey Thalkirchen.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blätter sind etwas weniges rauh, und scheinen daher dem blossen Auge an den Rändern feingezähnelt; ihr Rücken ist nervig. — Man glaubt, daß die Leipziger Lerchen von dieser Lauchart den guten Geschmack erhalten (aa).

523. vineale. Die Träger wechselweise dreyspaltig; die Dolden bulbentragend; der Stengel rundblättrig.

Weinbergslauch.

Allium vineale. *Lin. spec. plant.* 428. *n.* 21.

Allium staminibus alterne trifidis, foliis fistulosis, capite bulbifero, sphaerico, radice multiplici. *Haller opusc.* 338. §. *XIII.*

Wohnort:

(aa) Mattuschka n. 232.

Wohnort: auf den Feldwegen, und Aeckern zwischen Feldkirchen, und Ingolstadt.

Blühezeit: Julius.

Gebrauch: Die Blüthen aller Laucharten werden von den Bienen ungemein gesucht (bb).

524. senescens. Die Träger einfach; die Dolde bulbenlos; der Schaft fast nackt, zweyschneidig; die Blätter linienförmig, auf der Rückseite rundlicht; die Bulbe länglicht, aus Zähen zusammengesetzt, im Alter seitwärts gerichtet.

Bergknoblauch.

Allium senescens. *Lin. spec. plant.* 430. n. 24.

Allium radice senescente lignosa transversa. *Haller opusc.* 370. §. *XXIX. II.*

Wohnort: um Ingolstadt in den Hecken hinter dem rothen Thurm, in Gesellschaft der Veronica spuria, und Iris sibirica.

Blühezeit: Julius.

Bemerkung: Da er nicht leicht trocknet, so hält er das Heu feucht, schadet auch den Wiesen, verderbt aber die Milch nicht (cc).

525. angulosum. Die Träger einfach; die Dolde bulbenlos; der Schaft aus dem Zweyschneidigen vierkantig; die Blätter breitlicht rinnenförmig.

Eckigstengliger Lauch.

Allium angulosum. *Lin. spec. plant.* 430. n. 27.

Allium

(bb) Gleditsch Bienenst. 287.

(cc) Haller hist. n. 1227.

Allium radice senescente, lignosa, transversa. *Haller opusc.* 370. §. *XXIX. I.*

Porrum sylvestre II. *Tabern.* 872. ziemlich schlecht.

Moly foliis narcissi. *Lobel obs.* 82. ziemlich gut.

Wohnort: Felsen um Weltenburg.

Blühezeit: Junius.

Anm. A. senescens, und A. angulosum hält Haller für einerley Pflanze, die nur durch den Wohnort einige Abänderung erlitten, indem A. senescens immer auf feuchten Wiesen: A. angulosum auf Felsen, und Bergen angetroffen wird. Es mag wohl Recht haben.

526. ursinum. Der Schaft fast rund; die Blätter lanzettförmig, gestielt; die Doldenstralen gleichhoch.

Bärenknoblauch.

Allium ursinum. *Lin. spec. plant.* 531. *n.* 29.
Lobel obs. 80. wohl zu breitblättrig.
Tabern. 875. aus Lobel.

Allium foliis radicalibus latissimis, petiolatis, floribus umbellatis. *Haller opusc.* 379. §. *XXXII.*

Wohnort: hinter der Bleiche bey Steingaden; in der Beckenalpe bey Ettal.

Blühezeit: Junius.

☿. *Haller hist. n.* 1228.

Gebrauch: Die Aelpler bedinen sich seiner Bulben statt des Knoblauchs, und geben ihm auch denselben Namen. Ich habe selbst damit gewürzte Speisen genossen, und ob ich gleich kein Liebhaber von Lancharten bin, sie doch nicht von bösem Geschmacke gefunden. Auch in Sibirien werden sie von den Russen sowohl als Tartaren

taren zur Frühlingszeit gegessen (dd); an einigen Orten würzt man die Fischbrühen mit den Blättern (ee). Man hält dafür, daß er in Gärten die Maulwürfe, in Häusern die Ratten vertreibe (ff), aber die Erfahrung bestättigt dieß Vorgeben nicht (gg). Das Vieh frißt das Kraut begierig, befindet sich dabey wohl, und wird fett davon, aber die Milch bekömmt davon einen Knoblauchgeschmack (hh).

527. Schoenoprasum. Der Schaft nackt, von der Länge der Blätter; die Blätter rund, spitzig auslaufend; die Träger einfach; die Bulbe vielzähig.

Schnittlauch.

Allium Schoenoprasum. *Lin. spec. plant.* 432. n. 35.

Allium staminibus simplicibus, foliis radicalibus teretibus, scapi longitudine. *Haller opusc.* 361. §. *XXIV.*

α. Die Blätter fadenähnlich pfriemenförmig.

Gartenschnittlauch.

Porrum sectivum juncifolium. *CBP.* 72.

Allium Schoenoprasum. *Kerner oek. Pflanz. I. tab.* 64.

Diese Abart wird bloß gebaut.

β. Die Blätter spitzig walzenförmig.

Berg-

(dd) Gmelin sib. I. 49.
(ee) Mattuschka n. 235.
(ff) Mattuschka a. a. O.
(gg) Haller loc. cit.
(hh) Martin schwed. Abh. 1762. 49.

Bergschnittlauch.

Allium montanum. Naturh. Brief. *I.* 31, und *II.* 202. n. 137.

Wohnort: auf den Felsen bey Weltenburg.

Blühezeit: May (um Passau): August (um Weltenburg): September (auf dem Gebirge von Berchtesgaden).

♃. *Haller hist.* n. 1226.

Gebrauch: Das Rindvieh verzehrt die junge Pflanze gern, läßt aber alte Stengel unberührt (ii). Die wildwachsende Pflanze kann ihres unangenehmen Geruchs wegen keineswegs die Stelle des zahmen vertreten.

LILIVM. — Lilge.

528. Martagon. Die Blätter im Quirl; die Blüthen abwärts hangend; die Blumenblätter zurückgerollt.

Gelbwurz.

Lilium Martagon. *Lin. spec. plant.* 435. n. 6.

Lilium sylvestre. *Dodon. coron.* 127. gut.

Lilium montanum. *Lobel obs.* 85. gut.

Martagon vulgare, seu Lilium montanum. *Tabern.* 1029. aus Lobel.

Wohnort: um Hohenschwanngau; im Eschenlohe bey München; im Böhmerwalde.

Blühezeit: Julius.

♃. Mattuschka n. 236.

Anm. Die Pflanze ändert, selbst in ihrem natürlichen Zustande mit verschiedenen Farben ab; ich fand sie

---

(ii) Holmberger schwed. Abh. 1779. 146.

sie roth um Höhenschwanngau, und in Berchtesgaden; oraniengelb mit Puncten im Eschenlohe; oraniengelb ohne Puncte um Linz in Oberösterreich.

Gebrauch: Die Tartaren essen die Bulben dieser Pflanze roh, oder auch in der Asche gebraten (kk); aber sie ist zähe, und wenig schmackhaft (ll). Die Blüthen geben den Bienen vielen Stoff zu Wachs (mm).

UVULARIA. — Zäpfleinkraut.

529. amplexifolia. Die Blätter umfassend.

Umfassendes Zäpfleinkraut.
Uvularia amplexifolia. *Lin. spec. plant.* 436. *n.* 1.
Polygonatum III. *Clus. pan.* 266.
Polygonatum latifolium. *Tabern.* 1137.

Wohnort: H. Prof. Carl hat es auf dem Gebirge bey Benediktbeuern: Joach. Camerarius auf dem Arbo (in Monte Arbario), einem Berg des Böhmerwaldes (nn): H. P. Hunger in eben diesem Walde, aber in einer andern Gegend: und H. Frölich zu Tegernsee an den Zäunen in der Nachbarschaft des Klosters gefunden.

Blühezeit: Junius.

♃. Mattuschka *n.* 237.

Anm. Barrelier bildet (oo) ein Polygonatum ramosum perfoliatum luteum alpinum ab, das er bey der grossen Karthanse will gefunden haben. Die Gestalt der Pflanze, auch die Blume (die Farbe ausgenommen) scheint

(kk) Pallas Reis. III. 263.
(ll) Gmelin sib. I. 45.
(mm) Gleditsch Bienenst. 198.
(nn) Hort. med. *Laurus alexandrina.*
(oo) Icon. 719.

scheint ganz mit der gegenwärtigen übereinzukommen; aber die Frucht scheint verschieden.

Gebrauch: Die Wurzel, welche im Frühjahre gegraben wird, ißt man an einigen Orten unter dem Salate (pp).

TVLIPA. — Tulpe.

530. gesneriana. Die Staubträger pfriemenförmig, durchaus glatt; die Blüthen aufrecht; die Blätter breit lanzettförmig.

Gartentulpe.

Tulipa gesneriana. *Lin. spec. plant.* 438. *n.* 2.

Wohnort: H. Kanon. Deggl hat sie in der Lichtenau wild gefunden; vielleicht war sie ein Flüchtling aus einem Garten; vielleicht ist sie aber doch auch inländisch, wenigstens geworden.

531. sylvestre. Die Blüthen überhangend; die Staubträger behaart.

Frühe Tulpe.

Tulipa sylvestris. *Lin. spec. plant.* 438. *n.* 1.

Wohnort: um Ebersberg? daher hat mir wenigstens H. P. Huber, der daselbst Pfarrer ist, eine Tulpe gesandt, die eine überhangende Blüthe, kurze behaarte Träger, und am Grunde, und an den Spitzen der Blumenblätter Reste von Franzen hatte.

ORNITHOGALVM. — Vogelmilch.

532. luteum. Der Stengel eckig, zweyblättrig; die Blüthenstiele in einer Dolde, einfach.

Gelbe

(pp) Mattuschka a. a. O.

Gelbe Vogelmilch.
Ornithogalum luteum. *Lin. spec. plant.* 439. *n.* 1.
Lobel obs. 72. sehr gut.
Tabern. 1021. gut.
Πυῤῥοχῖτον. *Roncalme* 90.
Bulbus sylvestris, sive Ornithogalum luteum.
Hort. eyst. vern. II. fol. 7. *f.* 1.

Wohnort: um Burghausen; um Weltenburg; um Ingolstadt auf den Auen an der Donau.
Blühezeit: April.
☿. Mattuschka *n.* 127.
Gebrauch: Die Bienen sammeln davon sehr fleißig Honig, und Wachs (qq).

533. minimum. Der Stengel zweyblättrig; die Blüthenstiele in einer Dolde, ästig.

Kleine Vogelmilch.
Ornithogalum minimum. *Lin. spec. plant.* 340. *n.* 2.

Wohnort: auf Aeckern um Ingolstadt, sparsam.
Blühezeit: April.
Anm. Diese Art ist von der vorhergehenden sehr wenig verschieden, vielleicht eine blosse Spielart, wofür sie schon Lobel (rr) hielt.

534. umbellatum. Die Blüthen bündelförmig; die Blüthenstiele höher als der Schaft; die Träger an der Spitze ausgerandet.

Doldentragende Vogelmilch.

Orni-

(qq) Bjerkander schwed. Abh. 1774. 27.
(rr) Obs. 72.

Ornithogalum umbellatum. *Lin. spec. plant.* 441. *n.* 9.

Ἡλιοχάρμος. *Renealme* 87. recht gut.

Bulbus leucanthemus. *Dodon. coron.* 177. gut.

Bulbus leucanthemus minor. *Lobel obs.* 72.

Wohnort: in Grasgärten, Obstgärten; manchmal auch auf Aeckern; um Ingolstadt auf feuchten, etwas sandigen Wiesen.

Blühezeit: May, Junius.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen etwas Honig, und Wachs (ss).

Allgemeine Anmerkung.

Das Zerschneiden (ich habe aber diese Beobachtungen bisher nur noch an der ersten, und letzten Art gemacht) lehrt es, daß die Decke der Geschlechtstheile bey dieser Pflanze ein wahrer Kelch sey; er wird aus der Rinde gebildet, und die Oberhaut des Blüthenstieles fährt fort seine Außenseite zu bekleiden; zerschneidet man eines dieser Kelchblätter, so trifft man doch an demselben drey Schichten an: die äußerste, bleichgrüne (die Oberhaut); eine mittlere sattgrüne, gefäßreiche (die Rinde, den eigentlichen Kelch); und eine innerste, sehr dünne, gelbe, oder milchweiße (den Bast, die angeleimte Blume); alle drey scheinen in den Blüthenstiel fortzusetzen.

SCILLA. — Meerzwiebel.

535. **bifolia.** Der Schaft zweyblättrig, armblüthig; die Blätter stumpf.

Stern-

(ss) Bjerkander a. a. O.

Sternhyacinth.

Scilla bifolia. *Lin. spec. plant.* 443. *n.* 6.

Hyacinthus germanicus liliflorus, stellaris. *Lobel obs.* 53. gut.

Hyacinthus stellatus flore coeruleo. *Hort. eyst. vern.* *II. tab.* 1. *f.* 4.

Hyacinthus parvus stellatus vernus. *Hort. eyst.* *II. tab.* 5. *f.* 4. besser.

Hyacinthus Fuchsii. *Dodon. cor.* 175. kenntlich.

Ornithogalum bifolium. *de Necker act. pal. II.*

Wohnort: um Burghausen, Weltenburg, und (nach Hrn. Zoller) um Aerding; um Ingolstadt in den Auen an der Donau häufig.

β. mit weißer Blume.

Wohnort: Menzelius hat ihn im Holze des rothen Grieses gefunden (tt).

Blühezeit: März, April.

Anm. Die Blumenblätter fallen nicht ab, und verlieren durch das Betasten die Farbe, sagt H. von Necker (uu); doch könnte ich dieses letzte eben nicht behaupten, ob ich gleich geneigt bin, mit Haller (vv) die Gattungen Scilla, und Ornithogalum zu vereinen, ohne doch diejenigen Arten davon auszuschließen, die sich durch ausgerandete Träger unterscheiden, ein Kennzeichen, das diesem berühmten Manne selbst nicht hinreichend schien, die Laucharten in mehrere Gattungen abzusöndern (ww). Bey beyden Gattungen (Scilla, und

(tt) Synon. p. 113. n. 3.
(uu) Loc. cit.
(vv) Hist. II.
(ww) Opusc. bot. 329. §. VIII.

und Ornithogalum) ist eigentlich die Blume genau angewachsen, wie man sich davon durch die Anatomie überzeugen kann, mir ist sie feiner, und vielleicht etwas loser als am Ornithogalum, daher sie vom Betasten eher leidet. Beym Anthericum ist die Blume ganz nackt, und die Rinde bleibt ganz am Blüthenstiele zurück, daher darf diese Gattung mit den beyden genannten nicht in Verbindung kommen.

ANTHERICVM. — Spinnenkraut (xx).

536. ramosum. Die Blätter flach; der Schaft ästig; die Blumen flach; der Stempel gerade.

Aestiges Spinnenkraut.
Anthericum ramosum. *Lin. spec. plant.* 445. *n.* 4.
Phalangium. *Cord. hist.* 150. gut.
Phalangium ramosum. *Lobel obs.* 27. schlecht.

Wohnort: bey Ingolstadt zwischen der Kothau, und dem rothen Thurme; im Demlinger Holze; an der Ostseite des Würmsees; um Weilheim; am Fusse des Andechs; auf den Wiesen um Hohenschwanngau; endlich fand es H. Zoller um Aerding, H. Streber um Tölz, und H. P. Stegmüller um Weltenburg.
Blühezeit: Julius, August.
Anm. Die Blumen schlafen geschlossen von 3—4 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens (yy).

537. Liliago. Die Blätter flach; der Schaft einfach; die Blume flach wegstehend; der Stempel gebogen.

Astloses

(xx) Lüder a. a. O: 263.
(yy) Mattuschka n. 240.

Astloses Spinnenkraut.
Anthericum Liliago. *Lin. spec. plant.* 445. n. 5.
Phalangium non ramosum. *Lobel obs.* 27.

Wohnort: um Regensburg (zz). Herr Held hat es bey Grünewald nächst München an Abgründen gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Auch A. ramosum kömmt mit ganz einfachem Schafte vor, aber unterscheidet sich von gegenwärtigem standhaft durch den geraden Stempel.

Allgemeine Anmerkung.

Haller hat die gegenwärtige Gattung (a) mit der folgenden, und den beyden vorhergehenden unter sein Phalangium vereiniget, worinn er aber nicht den Wink der Natur befolget hat; Scilla, und Ornithogalum haben einen Kelch, an dessen innere Fläche eine dünne Blume angeleimt ist: Asphodelus, eine Blume, deren Kiel der angewachsene Kelch zu bilden scheint: und Anthericum, eine ganz kelchlose Blume.

ASPHODELVS. — Affodil.

538 ramosus. Die Mittelribbe der Blumenstücke tiefer gefärbt; der Stengel nackt. Die Blätter degenförmig kielähnlich.

Aestiger Affodil.
Asphodelus ramosus. *Lin. syst. veget.* 330. n. 2.

Wohnort: H. P. Stegmüller hat ihn um Weltenburg gefunden.

Blühezeit: Julius.

ASPARA-

(zz) Schäffer Regensb. 268.
(a) loc. cit.

ASPARAGVS. — Spargel.

539. officinalis. Der Stengel krautartig, aufrecht; die Blätter borstenförmig; unter jedem Blüthenstiele drey Blattansätze: einer grösser.

Gemeiner Spargel.

Asparagus officinalis. *Lin. spec. plant.* 448. *n.* 1.

Wohnort: bey Ingolstadt am Fußwege nach Haunstadt.

Blühezeit: Junius.

♃. *Linné mat. med. n.* 169.

Gebrauch: in der Küche, bekannt.

Anm. Das ist der Stammvater unserer Gartenspargel, die die Ravennater so dick zu ziehen wußten, daß 3 ein römisches Pfund aufwogen (b). Die wilden Spargel, die ebenfalls in der Jugend eßbar sind, hießen bey den Römern Corruda (c), welches der eigentliche Name der Pflanze ist: denn Asparagus bedeutet nur die Wurzelsprossen, die zum Gebrauche der Küche abgeschnitten werden (d). — Der Spargel hat nach einigen Schriftstellern männliche, und Zwitterblüthen auf verschiedenen Stämmen, davon jene röhrenförmig aussehen, indem sich die Blumentheile nicht ausbreiten (e); andere schreiben ihm zweyhäusige Blüthen zu (f); ich habe doch immer bloß Zwitterblüthen gefunden, aber freylich dieß in Gärten, wo der Spargel nicht mit Gewalt, und Künsteleyen getrieben ward, und bey der wilden

(b) Plin. hist. mund. XIX. 4.
(c) Plin. loc. cit,
(d) Plin. hist. mund. XVI. 36.
(e) Krüniz Encykl. II. 531.
(f) Lüder bey Beckmann Bibl. VII. 233.



den Sorte. Eben so manchfältig sind die Abänderungen in Rücksicht der Saamen: bald ist die Beere nur zweysaamig (g), bald dreysaamig (h), bald dreyfächerig und in jedem Fache zween Saamen (i).

Aus den Blüthen erhalten die Bienen etwas Honig (k).

CONVALLARIA. — Zauken (l).

540. majalis. Der Schaft blattlos, dreykantig zwischen zwey eyförmigen Wurzelblättern.

Mayblume.

Convallaria majalis. *Lin. spec. plant.* 451. n. 1.
Lilium convallium. *Dodon. cor.* 133.
Lobel obs. 87. nicht gut.
Tabern. 1135. sehr mittelmäßig.

Wohnort: um Ingolstadt am rothen Thurme, in den Gebüschen des Plains, im rothen Griese, und im Lendinger Holze; um Kehlheim und Weltenburg häufig.
Blühezeit: May, Junius.

β. mit rothen Blüthen. *Tabern.* 1135.

☿. *Linné mat. med. n.* 167.
Gebrauch: Außer der Benutzung der wohlriechenden Blüthen zu Kränzen, erhält man aus den Blättern mit Kalk eine schöne, und dauerhafte grüne Farbe (m).

541.

(g) Pollich palat. n. 336.
(h) Krüniz a. a. O.
(i) Mattuschka Gatt. 129.
(k) Gleditsch Bienenst. 206.
(l) Lüder a. a. O. 273.
(m) Haller hist. n. 1241.

541. verticillata. Die Blätter im Quirl; die Blüthen unter den Blättern, hangend.

Quirlblättrige Weißwurz.

Convallaria verticillata. *Lin. spec. plant.* 451. *n.* 2.

Polygonatum minus rubiae foliis. *Lobel obs.* 468. gut.

Polygonatum angustifolium. *Tabern.* 1137. gut.

Wohnort: H. Prof. Carl fand sie auf dem Gebirge bey Benediktbeuern, H. Frölich in den Gehägen bey Tegernsee, H. Streber um Tölz, und H. P. Hunger hier und da im Böhmerwalde, besonders auf dem Lusen, dem höchsten Berge der Gegend nach dem Rachel.

Blühezeit: August.

Anm. Die Pflanze ändert ab:

α. mit Lanzettblättern.

β. mit linienförmig lanzettähnlichen Blättern.

Gebrauch: Aus den Wurzeln hat man Brod gebacken (n).

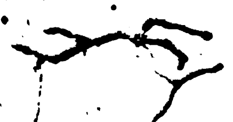
542. Polygonatum. Die Blätter wechselseitig, umfassend; der Stengel zweyschneidig; die Blüthenstiele aus den Achseln der Blätter, meistens nur einblüthig.

Gemeine Weißwurz.

Convallaria Polygonatum. *Lin. spec. plant.* 451. *n.* 3.

Wohnort:

(n) Mattuschka n. 243.



Wohnort: auf den Bergen um Steingaden; auf den Felsen um Weltenburg.

Blühezeit: Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 168.

Gebrauch: In Konstantinopel genießt man die jungen Sprossen wie Spargel (o). Erhart vermuthet, daß man aus der Wurzel Stärkemehl bereiten könne (p); die Kühe fressen sie gerne, und sie vermehrt ihre Milch (q). Die Bienen suchen die Blüthen auf (r).

543. **latifolia.** Der Stengel eckig; die Blätter wechselweise, eyförmig, zugespitzt; die Blüthenstiele aus den Achseln, armblüthig.

Breitblättrige Weißwurz.

Convallaria latifolia. *Lin. syst. veget.* 334. n. 6.

Wohnort: auf dem Marktlerberge, und bey Weltenburg.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Blätter meistens nach einerley Seite gerichtet; die Blüthen bald einzeln, bald mehrere (3—4) in einem überhangenden Träubchen. Sie ist, zwar nicht allemal, die größte aller Convallarien, indem der Stengel oft eine Höhe von 2 Fuß erreicht, und die Blätter eine Breite von 2½ Zoll, und darüber haben. Sie unterscheidet sich, außer dem eckigen Stengel, noch darinn von C. Polygonatum, und C. multiflora, daß die Blätter nicht, wie bey diesen beyden, umfassend, sondern wirklich (obgleich sehr kurz) gestielt sind; nur die obersten sind etwas umfassend, oder vielmehr bloß stiellos:

(o) Mattuschka n. 244.
(p) Pflanzenh. V. S. 44.
(q) Holmberger schwed. Abh. 1774. 239.
(r) Gleditsch Bienenst. 181.

stiellos: allemal läuft der Blattrand am ohnedieß kurzen Stiele herab. Die kunstmäßige Definition im Systema naturae (s) ist also nicht genau, und muß in folgende abgeändert werden:

C. caule angulato, foliis ovatis alternis subsessilibus, pedunculis axillaribus.

Und davon könnte man vielleicht einsweilen folgende Spielarten angeben:

α. pedunculis racemosis.

β. pedunculis solitariis.

α habe ich auf dem Marktlerberge, und vormals bey Wien im Lagerwäldchen gefunden; an ihr sind die Blätter weniger spitzig als an der folgenden.

β ist von Weltenburg.

544. multiflora. Die Blätter wechselweise; der Stengel rund; die Blüthenstiele aus den Blattwinkeln, mehrblüthig.

Vielblüthige Weißwurz.
Convallaria multiflora. *Lin. spec. pl.* 452. *n.* 4.

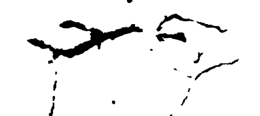
Wohnort: Ich fand sie um Gern, Steingaden, Weltenburg in schattenden Gebüschen, H. Zoller um Aerding, Hr von Voitenberg um Herzogau, und H. P. Hunger im Böhmerwalde.

Blühezeit: Junius.

Anm. Diese, und die vorletzte Art (die gemeine Weißwurz) hält Gmelin (t) für blosse Spielarten. Das muß aber die Kultur durch Saamen entscheiden.

545.

(s) pag. 334. n. 6.
(t) Sibir. I. 34.



545. bifolia. Viermännig; die Blume viertheilig; die Blätter herzförmig, kurzgestielt, am Stengel.

Zweyblatt.

Convallaria bifolia. *Lin. spec. pl.* 452. n. 8.

Vnifolium. *Dodon. coron.* 134.

Hort. eyst. tab. 3. *f.* 2.

Tabern. 1134. gut.

Monophyllon. *Lobel obs.* 161. gut.

Wohnort: am Wege nach der Bleiche bey Steingaden; um Ingolstadt im Wäldchen an der Gabel, und im Demlinger Forste; um Weltenburg allenthalben.

Blühezeit: Junius.

Gebrauch: Alle Convallarien werden viel von den Bienen besucht.

546. ambigua. Die Wurzelblätter herzförmig, langgestielt: die Stiele in Scheiden; der Schaft nackt; die Blüthen in einer Traube.

Zweifelhafter Zauken.

Wohnort: H. P. Stegmüller hat diese Art von Weltenburg gesandt.

Blühezeit: May.

Anm. Nur zweifelhaft führe ich diese Pflanze hier an, davon Bau, und Beere es fodern, daß sie in diese Gattung gesetzt werde; aber ich sah ein einziges Stück mit schon reifen, oder fast reifen Beeren, und auch dieses Stück gieng mir zu Grunde, und die gesäeten Saamen keimten nicht. Ich machte doch noch eher folgende Beschreibung davon:

„Der Schaft gefurcht; die Blüthenstiele am Ende, „in einer armen Traube, paarweise, und einzeln; „die Saamen linsenförmig; das (in einer Pflanze: „einzige)

„einzige) Wurzelblatt herzförmig, mit einem Stiele
„von der halben Länge des Schaftes: der Blattstiel
„nervig, am Grunde, wie der Schaft, mit zwo Schei=
„den bekleidet. — Es scheint doch, als wenn auch
„am Stengel ein, oder anderes Blatt gesessen hätte,
„aber abgefallen sey."

Man sieht, daß die Pflanze eine sehr grosse Aehnlichkeit mit Gmelins Convallaria floribus racemosis, foliis ovatis oblongis caulinis (u), welches Convallaria trifolia L. ist, aber auch wieder manche Verschiedenheit habe. Vielleicht gehört Tabernämontans Gramen parnassinum (v) hieher, das Bauhin bey Lilium convallium minus (w), was die vorige Art ist, angeführt hat, aber darum nicht wohlgethan zu haben scheint. Aber auch Tabernämontan hat ästige Blattstiele, wie sie bey keiner Pflanze vorkommen, abgebildet.

HYACINTHVS. — Hyacinth.

547. comosus. Die Blüthen eckig walzenförmig: die obern unfruchtbar, kleiner, länger gestielt.

Gezopfter Hyacinth.
Hyacinthus comosus. *Lin. spec. plant.* 455. n. 9.
Hyacinthus neotericus tertius. *Dodon. cor.* 172. gut.
Hyacinthus major. *Tabern.* 1013. schlecht.
Lobel obs. 55. schon mit der Frucht, nicht übel.

Hya-

(u) Sibir. I. 36. tab. 6.
(v) S. 527.
(w) Pin. 304.

Hyacinthus comosus spurius. *Hort. eyst. vern. II. tab. 17. f. 1.*

Wohnort: bey Schrobenhausen, Gern, Ingolstadt auf Wiesen; H. Elger hat ihn bey Metten, H. Hofrath Leveling bey Rohrbach, und H. P. Stegmüller bey Weltenburg gefunden. Am letzten Orte nennt ihn der Landmann den wilden Zwiebel.

Blühezeit: May.

Anm. Er ändert ab mit weißen Blüthen.

548. botryoides. Die Blumen kugelförmig, gleichförmig; die Blätter walzenförmig mit einer Rinne an der Innenseite.

Traubenhyacinth.

Hyacinthus botryoides. *Lin. spec. plant.* 455. *n.* 10.

Hyacinthus botryoides coeruleus. *Clus. pan.* 205. *Hort. eyst. vern. III. fol. 1. f.* 4.

Hyacinthus neotericus primus. *Dodon. coron.* 170. gut.

Wohnort: um Gern; um Ingolstadt am rothen Griese.

Blühezeit: May.

Anm. Hyacinthus botryoides, von dem im Magazine für die Botanik die Rede ist (x), muß eine ganz andere Pflanze seyn.

Die Alten machten aus den Blumen des Vaccinium, welches Dodonäus für diese Hyacinthart hält (y), eine schöne Purpurfarbe; sie sotten die getrockneten Blumen im Wasser, drückten sie dann durch ein Leintuch, und vermisch-

(x) I. p. 50.
(y) Coron. 168.

ermischten dieses Wasser mit Milch (z). Aber Plinius setzt sowohl diesen Hyacinth der Färber, als das Vaccinium, welche beyde Dinge nach ihm Eins sind, unter die Bäume (aa).

HEMEROCALLIS. — Tagblume (bb).

549. flava. Mit schwefelgelben Blumen.

Gelbe Affodillilge. Lüder Lustg. *II.* 312.
Hemerocallis flava. *Lin. spec. plant.* 462. *n.* 1.
Lirioasphodelus luteus liliiflorus. *Lobel obs.* 47. ziemlich kenntlich.

Wohnort: um Ingolstadt in der Kothau; H. P. Huber sandte ihn aus der Gegend um Ebersperg.
Blühezeit: Julius, August.
Anm. Die Anatomie der Blüthe lehrt, daß die drey äußern Blätter der nach den Grundsätzen der exoterischen Botanik sogenannten Blume ein wahrer Kelch seyen, und nur die drey innern die Blume ausmachen.
Gebrauch: Aus den Blättern flechten die sajanischen Tartaren Matten (cc). Wegen der grossen, schönen Blumen dienen diese, und die folgende Art zur Zierde in die Gärten.

550. fulva. Mit rothgelben Blumen.

Oraniengelbe Tagblume.
Hemerocallis fulva. *Lin. spec. plant.* 462. *n.* 2.

Wohnort: H. P. Hunger hat sie nicht nur um Nieder-

(z) Vitruv. ap. Dodon. coron. 15.
(aa) Hist. mund. XVI. 18. und XXI. 26.
(bb) Lüder Lustg. II. 312.
(cc) Georgi Rußland 257.



Niederalteich, sondern auch in demjenigen Theile von Baiern, der nun unter österreichischer Hochheit ist, wird gefunden. Ist sie in beyden Orten bloß verwildert, und ehemals aus einem Garten entflohen?

ACORVS. — Calmus.

551. Calamus.

Gemeiner Calmus.

Acorus Calamus. *Lin. spec. plant.* 462. *n.* 1.

Acorus legitimus. *Clus. pan.* 358, und 359. mittelmäßig.

Acorus. *Hort. eyst. vern. VIII. fol.* 9. *f.* 1.

Wohnort: in langsam fließenden Wässern um Ettal, Gern, Falkenfels, Schönau; in der Oberpfalz bey Neumarkt (dd).

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 161.

Gebrauch: Die Wurzel giebt gute Mast, und guten Branntwein (ee).

IVNCVS. — Simse (ff).

552. conglomeratus. Der Halm blattlos, aufrecht; ein Blüthenknaul an der Seite.

Knopfsimse. Panzer lin. *XII.* 602.

Iuncus conglomeratus. *Lin. spec. plant.* 464. *n.* 2.

Iuncus laevis panicula conglomerata. *Scheuchz. agrost.* 343.

Wohnort:

(dd) Hoffmann delic. Acorum.
(ee) Gleditsch Abh. I. 168.
(ff) Simsen. Panzer lin. XII. 600.

Wohnort: Gräben, Sümpfe, Moräste.
Blühezeit: Junius, Julius.
Gebrauch: Das von seiner Rinde entblößte Mark dient zum Tocht in die Lampen (gg), wozu es auch wirklich an einigen Orten, besonders in den Kirchen, und zu Nachtlichtern, gebraucht wird. Die Pflanze, so lang sie noch jung ist, füttert das Rindvieh gut, und ist ihm schmackhaft (hh). Die Stengel geben zu Strohtellern vortrefflichen Stoff (ii).

553. effusus. Der Halm blattlos, aufrecht; eine gedrängte Rispe aus der Seite.

Flattersimse. Panzer lin. *XII.* 603.
Iuncus effusus. *Lin. spec. plant.* 464. *n.* 3.
Iuncus laevis, panicula sparsa, major. *Scheuchz. agrost.* 341.

Wohnort: Gräben, feuchte Waldörter.
Blühezeit: Junius, Julius.
Gebrauch: In seiner Jugend ist er ebenfalls ein gutes Viehfutter (kk); auch dient er den Korbmachern (ll). Die Japoneser machen Tapeten daraus, die Fußböden ihrer Wohnungen zu decken; sie bauen ihn daher sogar geflissentlich, und bleichen ihn an der Sonne durch öfteres Anfeuchten (mm).

554. filiformis. Der Halm blattlos, etwas überhangend; die Rispe aus der Seite, armblüthig.

Faden=

(gg) Haller hist. n. 1312.
(hh) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.
(ii) Holmberger schwed. Abh. 1774. 259.
(kk) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.
(ll) Aspelin amoen. acad. lin. I. 518.
(mm) Thunberg jap. 73.

Fadenförmige Simse. Panzer lin. *XII.* 605.
Iuncus filiformis. *Lin. spec. plant.* 465. n. 5.
Iuncus laevis panicula sparsa minor. *Scheuchz. agrost.* 347. *tab.* 7. *f.* 11. sehr gut.

Wohnort: im Waldorte am Schwanensee bey Hohenschwanngau; im Böhmerwalde.

Blühezeit: Julius.

Anm. Dem vorigen ähnlich, aber viel dünner, nur fußhoch, oder etwas darüber; die arme Rispe fast aus der Mitte des Halms.

Gebrauch: Auch ihn frißt das Rindvieh, so lang er jung ist, gerne (nn).

555. squarrosus. Der Halm blattlos; die Rispe an der Spitze, wiederholt trugdoldenförmig: die untern Rispenäste länger: alle gedrängt, am Grunde mit doppelten Scheiden, aufrecht.

Sparrichte Simse. Panzer lin. *XII.* 607.
Iunco affinis, panicula laxa, seu longioribus pediculis insidente. *Scheuchz. agrost.* 350.
Iuncus rigidus, panicula spicata, floribus cartilagineis. *Haller hist. n.* 1317. weil er Scheuchzern anführt.
Iuncus squarrosus. *Lin. spec. plant.* 465. n. 7. auf Hallers Wort.

Wohnort: um Ingolstadt auf den nassen Wiesen des Probirls.

Blühezeit: Junius.

Beschreibung: Die Rispe besteht aus drey, oder mehrern Aesten, die halbrund sind, sich an der Spitze abtr=

(nn) Holmberger a. a. O.

abermal in mehrere Aestchen theilen, bis endlich auf den letzten die Blüthchen sitzen. Die Aeste, und Aestchen sind aufrecht, daher die Rispe nicht weitschweifig ist; sie sind ungleich, und zwar allemal diejenigen, welche die obersten seyn sollten, die kürzesten. Am Grunde jedes Blüthenstieles sitzt eine doppelte Scheide, eine inner der andern: die innere allemal kleiner; die Blüthchen zwischen einer Art von zweyklappigem Kelch, meistens zwey beysammen, aber auch einzeln.

556. geniculatus. **Der Halm beblättert; die Blätter röhrig, nach dem Trocknen knotig; die Rispe einfach; die Kelchblätter mit einer kurzen Granne; die Blüthenansätze kürzer als die Blüthenhäuptchen.**

Gegliederte Simse.

Iuncus alpinus folio articuloso. *Scheuchz. agr.* 333.

Wohnort: am Geradensteine im Gebirge bey Steingaden.

Blühezeit: Junius.

Beschreibung: Die Höhe der ganzen Pflanze etwa 5 Zoll; die Wurzel fasrig; die Blätter am Halme sparsam (3), fadenförmig, röhrig, nach dem Trocknen knotig. Die Rispe hat (an meinem Stücke) nur 3 Aeste, von ungleicher Länge, die da, wo sie sämmtlich hervorkommen, von einem Blatte gestützt werden, das nur ungefähr die Länge des mittlern Rispenastes hat; an der Spitze jedes Astes einzelne Blüthenhäuptchen von 4—5 fast stiellosen Blüthchen zusammengesetzt: der unterste (kürzeste) Rispenast hat 9 Blüthchen, aber er ist am Ende doppelt. Die Kelchblätter haben eine grannenförmige Spitze, und jedes Blüthenhäuptchen ist außen mit

halb-

ha vvertrockneten Blüthenansätzen umgeben, die ungefähr die Länge desselben haben, eyförmig lanzettähnlich sind, und sich in eine kurze Granne enden.

Anm. Vielleicht ist gegenwärtige Art mit Iuncus nodosus L. einerley; aber die Beschreibung (oo) ist zu kurz, und ich kann die angeführten Abbildungen nicht vergleichen.

557. alpinus. **Der Halm armblättrig, von der Länge der Blätter; die Blätter zusammengedrückt, knotig; die Rispe armblüthig, aufrecht, viel kürzer als das Blüthenblatt; die Blüthenansätze länger als die Blüthen.**

Alpensimse.

Iuncus foliis fistulosis, articulatis, panicula simplici, glumis aristatis. *Haller hist.* 1321.

Wohnort: Im Heinzenmoos bey Steingaden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Das bey der vorigen Art angeführte Synonym aus Scheuchzer führt Haller bey der gegenwärtigen, aber zweifelnd, an, und zeigt die Verschiedenheit. So lange ich die vorige Art nicht kannte, schrieb ich es auch zur gegenwärtigen; aber nun sehe ich, daß diese beyden berühmten Männer zwo sehr verschiedene Arten beschrieben haben.

Beschreibung: Gegenwärtige Art ist viel höher als die vorhergehende; das vor mir liegende Stück ist etwas über einen Fuß hoch; die Rispe kömmt der von Iuncus filiformis gleich, wie sie Scheuchzer in seiner Agrostographie (pp) abgebildet hat, auch darinn, daß der Halm über

(oo) Spec. plant. 466. n. 9.
(pp) Tab. 7. fig. 11.

aber ihr in Gestalt eines gegliederten Blattes noch $1\frac{1}{2}$ Zoll weit fortzusetzen scheint; außer diesem Blatte sitzt noch eines über der Mitte des Halms, übrigens ist er blattlos. Die Wurzelblätter sind so lang als der Halm, zusammengedrückt röhrig, und von den Querhäuten, die sich in ihrem Innern befinden, gegliedert. Die Rispe ist kurz (7''' lang), aufrecht, verengert ($\frac{1}{4}$'' an der Spitze breit), und ästig; jegliches Aestchen endet sich in ein einzelnes Blüthchen. Die vertrockneten Blüthenansätze, die am Grunde der Stielchen entspringen, sind schmal lanzettförmig, länger als die Blüthchen, und laufen allmählig sehr spitzig zu, ohne sich doch in eigentliche Grannen zu enden; die Kelchblätter haben hingegen, obgleich kurze doch eigentliche, Grannen, die aber glatt, und sehr fein sind.

558. articulatus. Der Halm beblättert; die Blätter zusammengedrückt, knotig; am Ende, und an der Seite der Rispenäste die dreyblüthigen Häuptchen.

Gelenkſimse.

Iuncus foliis compressis, articulatis, panicula semel ramosa. *Haller hist. n.* 1322.

Gramen junceum folio articulato aquaticum. *CB. prodrom.* 12. gut abgebildet.

Wohnort: an nassen Stellen allenthalben um Burghausen, und Ingolstadt.

Blühezeit: Julius.

Anm. Man findet diese Art sehr oft mit einem krausen Blüthenbündel, an dem man die Blüthentheile nicht genau genug unterscheiden kann, obgleich die ganze Blüthe viel grösser, und gewissermassen angeschwollen ist; dann ist die Pflanze Bauhins. Gramen junceum, folio

folio. articulato cum utriculis (qq). Eine Abart ist sie aber dann eigentlich nicht, sondern eine kranke Pflanze, die von dem Stiche eines Insektes aus der Gattung Chermes gelitten hat. Ich nenne dieses Insekt, von dessen Geschichte ich mir hinlängliche Kenntnisse verschaffet habe,

CHERMES *junci*. spadiceus, elytris pallidioribus; antennis conicis: articulo secundo albo, apice nigra.

559. subnodulosus. Die Blätter schwachknotig; die Rispenäste ästig: die Blüthenhäuptchen an den Spitzen, und Seiten der Aestchen.

Schwachknotige Simse.

Iuncus foliis tretibus articulatis, paniculis repetitoramosis. *Haller hist. n.* 1323.

Gramen junceum, folio articulato, sylvaticum. *Scheuchz. agrost.* 334.

Wohnort: feuchte Waldörter.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Rispenäste sind am Ende ästig: diese Aeste abermal ästig, und an den Aestchen der letztern sitzen die kleinen Blüthenhäuptchen am Ende, und an den Seiten.

560. fasciculatus. Der Stengel armblättrig; die Blätter schwachknotig; die Blüthen in kleinen Häuptchen in den Achseln aufsitzend.

Büschelhäuptige Simse.

Iuncus caule brachiato, foliis setaceis; floribus fasci-

(qq) CB. prodr. p. 12. mit Abbildung.

fasciculatis ad ramos sessilibus. *Haller hist. n.* 1320.

Gramen bufonium glomeratis utriculis. *Barrelier icon.* 94.

Wohnort: auf überschwemmten Viehweiden um Ingolstadt.

Blühezeit: Julius.

561. bulbosus. Der Stengel beblättert; die Blätter rinnenähnlich linienförmig; die Rispe an der Spitze, etwas zerstreut; die letzten Blüthenstielchen sehr kurz; die Frucht kugelförmig.

Knollige Simse.

Iuncus bulbosus. *Lin. spec. plant.* 466. *n.* 10.

Iuncus repens ἀκροκάρπος minor, botryoides. *Barrelier icon.* 114.

Gramen junceum sorghi capitulis. *Barrelier icon.* 747. *I.*

Gramen junceum milii panicula. *Barrelier icon.* 747. *II.*

Gramen junceum foliis, et spica junci. *Scheuchz. agrost.* 322.

Iuncus foliis carinatis, panicula sparsa, fructu globoso. *Haller hist. n.* 1318.

Wohnort: um Gern, und Burghausen; um Ingolstadt zwischen der Kothau und dem rothen Thurme, auch an den Gräben bey Feldkirchen, Demling, Unterhaunstadt; sehr klein, kaum fingerlang auf den Weiden bey der Maut Gabel.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die ganze oben angeführte Synonymie, das Citat aus Linné ausgenommen, hat Haller auch, und

die

die Beschreibungen und die Abbildungen passen vollkommen auf meine Pflanze; auch Linné führt die Abbildung aus Barrelier n. 114, und das Citat aus Scheuchzern an, daß ich also sicher bin, mich bey den Citaten aus Linné, und Haller nicht geirret zu haben; gleichwohl führt letzterer den Iuncus bulbosus des erstern aus einer ältern Ausgabe der Species plantarum bey einer andern ganz verschiedenen Art an. Ist Hallers Angabe richtig, so hat Linné in zwo verschiedenen Ausgaben desselben Werkes zwo sehr weit voneinander entfernte Pflanzen unter ebendemselben Namen beschrieben, eine Sache, die er nie hätte thun sollen, und dennoch zuverläßig einige Male gethan hat.

Die Pflanze macht sich außer den angegebenen Merkmalen kenntlich durch ihre an der Wurzel etwas gedrängten Halme, und Blätter, die eine Bulbe vorstellen; durch ihre Rispe, die an jeder Abtheilung weißlichte, spitzig lanzettförmige Blattansätze hat; die Rispenäste sind ungleich, ästig, und in jeder Abtheilung sitzt ein Blüthchen stiellos.

562. bufonius. Der Stengel gablig; die Blätter borstenförmig, eckig; die Blüthchen länglicht, an den Aesten zerstreut, stiellos.

Krötensimse. Panzer lin. *XII*. 613.

Iuncus caule brachiato, foliis setaceis, floribus solitariis, ad ramos sessilibus. *Haller hist.* n. 1319.

Wohnort: allenthalben an feuchten Plätzen, selbst in kleinen sehr seichten Wässern.

Blühezeit: Iunius, Iulius.

Anm. Die Pflanze ändert an Grösse, Weitschweifigkeit, und dergleichen Nebendingen sehr ab; aber

bleibt

bleibt sich allemal in den wesentlichen Kennzeichen, selbst an der Farbe der Kelchblätter, die verbleicht grün ist, gleich; daher gehören alle die folgenden Synonymen einerley Pflanze zu:

Gramen bufonium erectum angustifolium majus. *Barrelier icon.* 264.
Gramen bufonium erectum angustifolium minus. *Barrelier icon.* 263. *II.*
? Gramen bufonium erectum latifolium. *ibid. I.*: denn ich muthe die kurzen Blüthestielchen einem Versehen des Zeichners zu.
Gramen nemorosum, calyculis paleaceis, erectum. *Scheuchz. agrost.* 327.
Gramen nemorosum, calyculis paleaceis, species altera procerior. *Scheuchz. agrost.* 328.
Gramen nemorosum, calyculis paleaceis, repens. *Scheuchz. agrost.* 329.
? Gramen holosteum alpinum minimum. *CBP. p.* 14. *n.* 46. aber die Beschreibung ist viel zu kurz.

563. **ericetorum.** **Der Halm nackt, fadenförmig; die Blätter linienförmig rinnenähnlich; die Blüthenhäuptchen an der Spitze mehrblättrig.**

Heidensimse.
Iuncus ericetorum. *Pollich palat. n.* 350.
Iuncus caule brachiato, foliis setaceis, floribus fasciculatis ad ramos sessilibus. *Haller hist. n.* 1320. *II.*
Iuncoides calyculis paleaceis glomeratis, folio varians. *Scheuchz. agrost.* 330. 5. *tab.* 7. *f.* 10.

Wohnort:

Wohnort: in ausgehauenen Plätzen des Oettinger Forstes bey Burghausen.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die kriechende Wurzel treibt mehrere Blätterbüschel, und zwischen jedem blattlose Halme, die an ihrer Spitze einzelne Blüthenhäuptchen tragen, welche von einigen Blättern (3 nach Pollich: Scheuchzer hat auch 5, ich 7 gefunden, doch ist die erste Zahl die gewöhnlichste) gestützt werden: diese Blätter ragen nun beträchtlich zwischen den Blüthen über dieselben empor, und geben der Pflanze ein proliferirendes Ansehen.

564. monanthos. Der Halm einblüthig, beblättert; die Blätter pfriemenförmig.

Einblüthige Simse.

Iuncus monanthos. Naturh. Brief. *II.* 208. n. 146.

Jacquin vindob. p. 61. *obs.* 33. *T.* 4. *f.* 1.

Iuncus foliis planis, culmo unifloro. *Scopol. carn.* 225.

Wohnort: auf der Spitze der Roßstallwand im Gebirge zwischen Steingaden, und Ettal; auch hat sie H. Frölich auf der Rißkugel, und dem Blankensteine, Tegernseeischen Gebirggegenden, gefunden.

Blühezeit: Junius.

565. trifidus. Der Halm armblättrig: die Blätter pfriemenförmig; 2—3 Blüthen aus einer Blattachsel am Ende des Halms.

Dreyblüthige Simse.

Iuncus trifidus. *Lin. syst. veget.* 340. *n.* 6.

Iuncus

Iuncus acumine reflexo trifidus. *CB. prodr.* 22. ziemlich gut.
Haller hist. n. 1315.

Wohnort: auf den Bergen um Hohenschwanngau.
Blühezeit: Julius.

Anm. Beyde Arten kommen im Systema vegetabilium unter einerley Benennung, und zwar der letzten, vor. Allerdings ist die Aehnlichkeit groß, und es mag seyn, daß sie nur Spielarten voneinander sind, aber dann sollte 1) die daraus gebildete Art einen schicklichern Namen bekommen, der sich auf die beyden Spielarten gleichgut schickete; 2) sollte man von einem beblätterten Halme nicht sagen: culmo nudo; 3) nicht drey Blüthchen als ein Kennzeichen angeben, sondern man dürfte höchstens sagen: floribus subtribus terminalibus.

566. pilosus. Die Blätter flach, behaart; die Blüthenbündel ästig, länger als das stützende Blatt.

Haarige Simse.
Iuncus pilosus. *Pollich palat.* n. 351.

Wohnort: Brachfelder; Waldungen.
Blühezeit: Frühling.

Anm. Man hat drey Abarten von diesem Halbgrase, die Haller, vielleicht nicht unrecht, zu Arten erhoben hat:

A. Iuncus foliis planis hirsutis, floribus paniculatis fasciculatis. *Haller hist.* n. 1324.

Die Rispe meistens nach Einer Seite gewandt, etwas überhangend; die Blüthenstiele viel länger als die Blüthchen; die Blätter breit.
— Iuncus fascicularis.

Gramen

Gramen hirsutum nemorosum latifolium majus. *Scheuchz. agrost.* 317.

Auch sind bey dieser Abart häufige Wurzelblätter zugegen, die theils niederliegen, theils anfänglich gerade stehen, aber sich in der Folge rückwärts krümmen.

Sie kömmt am Ende des Frühlings in den Waldungen häufig vor.

B. Iuncus foliis planis hirsutis, floribus umbellatis solitariis, petiolatis, aristatis. *Haller hist.* n. 1325.

Die Rispe unordentlich, aber nicht sehr ausgebreitet; die Blüthchen stiellos, oder gestielt; aber die Stiele meistens nicht länger als die Blüthchen; die Blätter ziemlich breit. — Iuncus cymosus.

Gramen hirsutum latifolium minus. *Scheuchz. agr.* 315.

Die Wurzelblätter sind viel sparsamer, oft gar nicht zugegen; die ganze Pflanze kleiner, unansehnlicher; aber einen wesentlichen Unterschied kann ich noch nicht finden, auch darinn nicht, daß gegenwärtige Abart an der Spitze der Blüthenstiele nur einzelne Blüthen habe: denn eben dieß kömmt auch bey der vorigen vor.

Sie ist im Frühlinge nicht nur in Waldungen, sondern auch auf Brachäckern gemein.

Mehr verschieden von diesen beyden, und schon darinn, daß sich in den Theilungen der Blüthenstiele gar keine stiellosen Blüthchen befinden, ist

C. Iuncus planifolius, panicula laxa, petalis mollibus, breviter aristatis. *Haller hist.* n. 1326.

Die Verzweigungen der Rispenäste ohne stiellose Blüthchen; die Blätter fast vollkommen glatt. — Iuncus glabrescens.

Diese

Diese Abart besitze ich nur aus dem Salzburgischen, durch die Güte des Herrn von Moll.

567. niveus. Die Blätter flach, etwas behaart; die Blüthenblätter länger als die Rispe; die Kelchblätter spitzig.

Weiße Simse. Panzer lin. *XII.* 619.
Iuncus niveus. *Lin. spec. plant.* 468. *n.* 16.
Iuncoides montanum nemorosum, flore niveo. *Scheuchz. agrost.* 320.
Iuncus planifolius paniculis umbellatis, petalis interioribus duplo longioribus. *Haller hist. n.* 1328.

Wohnort: um Amberg, Gern, Ingolstadt, Benedictbeuern, Wolfrathshausen in Laubhölzern.
Blühezeit: May, Junius.

568. campestris. Die Blätter flach, behaart; mehrere Aehrchen an der Spitze, gestielt, und stiellos.

Feldsimse. Panzer lin. *XII.* 620.
Iuncus campestris. *Lin. spec. plant.* 468. *n.* 17.
Iuncoides villosum, capitulis Psylii. *Scheuchz. agrost.* 310.
Gramen hirsutum capitulis psylii. *CB. prodr.* 7. gut.
Iuncoides hirsutum, capitulo glomerato. *Scheuchzer agrost.* 312.

Wohnort: allenthalben auf Wiesen, Aeckern, in Waldungen.
Blühezeit: März — May.
Bemerkung: Alle Arten dieser Gattung werden

vom

vom Schweine verschmäht (rr), aber doch einige wenigstens vom Schaafe (ss) gefressen.

PEPLIS. — Peplis (tt).

569. Portula. Die Blüthen sechsmännig, mit Blumen, und blumenlos.

Europäische Peplis. Lüder Lustg. *II.* 320.
Peplis Portula. *Lin. syst. veget.* 345. *n.* 1.

Wohnort: H. Prof. Carl hat sie in der Gegend der Maut Gabel nächst Jngolstadt auf überschwemmten Boden, H. von Poschinger bey Zwiesel gefunden.
Blühezeit: August.
Anm. Die Wurzel vielköpfig; die Stengel niederliegend, am Grunde kriechend; die Blätter spatelförmig, ganz; die Blüthen in den Blattwinkeln; die Staubgefässe aus den Seiten des Kelches.

II. Abtheilung.

RVMEX. — Ampfer.

570. crispus. Zwitterblüthen; die Blätter gestielt, lanzettförmig, kraus; die Blattstiele beyderseits gefurcht.

Krausampfer.
Rumex crispus. *Lin. spec. plant.* 476. *n.* 3.
Lapathum acutum crispum III. *Tabern.* 823.

Wohnort: auf feuchten Wiesen; an Wassergräben.
Blühezeit:

(rr) Holmberger a. a. O.
(ss) Panzer a. a. O. 622.
(tt) Lüder Lustg. II. 319.

Blühezeit: Junius.
♀. Mattuschka. *n.* 256.

Gebrauch: Die Wurzel, und die Blüthenzweige dienen den Gärbern (uu). Nur die Blätter, so lang sie jung sind, frißt das Schwein (vv). Die Bauern im Eichstädtischen nehmen die Blätter unter den Taback.

571. undulatus. Die Blätter lanzettförmig, feingewellet, vollkommen ganz; die Kelchblätter mit einer grossen Drüse auf dem Rücken; die Blüthen in Quirlen.

Gewellter Ampfer.

Lapathum petiolis latescentibus, foliis longe lanceolatis, floribus verticillatis verrucosis. *Haller hist. n.* 1590.

? Hydrolapathum minus. *Lobel obs.* 151.

Wohnort: H. Zoller hat ihn um Aerding gesammelt.

Blühezeit: August.

Anm. Die Blätter scheinen gekerbt zu seyn; dieses Ansehen bekommen sie aber bloß von den sanften Wellen des Randes. Sie sind am Grunde nicht herzförmig, sagt Haller (ww); ich finde dieß aber doch bey den untern. Die Drüse auf dem Rücken jedes Kelchblattes ist groß, und safranfarben.

572. maritimus. Zwitterblüthen; die Kelche gezähnt, mit Drüsen; die Blätter schmal lanzettförmig, am Rande ganz, wellenlos; Die Quirle

(uu) Gleditsch Abh. I. 20.
(vv) Holmberger a. a. O.
(ww) Loc. cit.

Quirle des Stamms, und der Aeste von einem länglichten Blüthenblatte gestützt.

Seeampfer.

Rumex maritimus. *Lin. syst. veget.* 346. *n.* 9.

Lapathum minimum IV. *Tabern.* 824. sehr gut.

Wohnort: Im Ingolstadt unterm Katharinenberge.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Wurzel außen roth, inwendig weiß.

573. acutus. Zwitterblüthen; die Kelche gezähnt, mit Drüsen; die Blätter lanzettförmig: am Blattstiele fast herzförmig.

Spitzampfer.

Rumex acutus. *Lin. spec. plant.* 478. *n.* 11.

Lapathum acutum, seu oxylapathum. *Lobel obs.* 150.

Tabern. 823.

Wohnort: auf feuchten Wiesen.

Blühezeit: Julius.

☿. *Linnè mat. med. n.* 176.

Gebrauch: Die Wurzeln im Herbste gesammelt, und wie Färberröthe behandelt, geben eine dauerhafte gelbe Farbe von verschiedenen Schattirungen, nachdem man mehr oder weniger nimmt, oder die Zeuge länger oder kürzer damit kochen läßt (xx).

Zusatz: Man nennt diese Pflanze an einigen Orten Krotenblätter, von Crotho, einem Abgotte der alten Deutschen, wie Erhart (yy) will; aber wahrscheinlicher ist es, daß sie diesen Namen von den Kröten habe, die einerley Standort mit ihr haben.

574.

(xx) Gmelin Naturf. IV. 97.

(yy) Oekon. Pflanzengesch. IV. 15.

574. obtusifolius. Zwitterblüthen; die Blätter herzähnlich lanzettförmig, vollkommen ganz, am Ende stumpf; die Quirle an den Spitzen der Zweige genähert.

Stumpfblättriger Ampfer.
Rumex obtusifolius. *Lin. spec. pl.* 478. *n.* 12.
Hippolapathum sylvestre. *Tabern.* 823.

Wohnort: Zäune, alte Mauern, Strassen.
Blühezeit: Die Sommermonathe hindurch.

575. aquaticus. Zwitterblüthen; die Blätter länglicht lanzettförmig, feingekerbt, etwas kraus am Rande; die Blattstiele oben flach; die Kelche drüsenlos.

Wasserampfer.
Rumex aquaticus. *Lin. spec. plant.* 479. *n.* 14.
Hydrolapathum majus. *Lobel obs.* 151. ziemlich gut.
Lapathum palustre. *Tabern.* 824.

Wohnort: bey Ingolstadt in tiefen Wassergräben.
♃. *Linné amoen. acad.* I. 416.
Anm. Die Wurzel außen schwarz, inwendig gelb.

576. scutatus. Zwitterblüthen; die Blätter herzförmig spondonähnlich.

Gartenampfer.
Rumex scutatus. *Lin. spec. plant.* 480. *n.* 20.
Oxalis sativa franca rotundifolia repens. *Lobel obs.* 156.

Wohnort: bey Kehlheim (zz); H. P. Huber hat ihn von Ebersberg gesandt.

Blühezeit:

(zz) Joach. Camer. hort. Acetosa rotundis foliis.

Blühezeit: May, Junius.
☿. *Camerar. hort. p.* 4.
Gebrauch: In der Küche.

577. alpinus. Vermengte Geschlechter; die Blätter stumpf herzförmig, runzlicht.

Mönchsrhabarbar.
Rumex alpinus. *Lin. spec. plant.* 480. *n.* 22.
Hippolapathum sativum. *Tabern.* 823.
Wohnort: auf den Alpen allenthalben, am häufigsten um die Sennhütten; aber das Vieh rührt ihn nicht an.
Blühezeit: Junius.
☿. *Haller hist. n.* 1587.
Gebrauch: In Bündten wird die Pflanze zur Mastung der Schweine cultivirt (a).

578. Acetosa. Zweyhäusige Blüthen; die Blätter länglicht pfeilförmig.

Sauerampfer.
Rumex Acetosa. *Lin. spec. plant.* 481. *n.* 24.
Oxalis, sive Lapathum oxalida. *Lobel obs.* 155.
Wohnort: Wiesen, Feldraine.
Blühezeit: Junius.
☿. *Linné mat. med. n.* 529.
Gebrauch: In der Küche. Die im Frühlinge auskeimenden Wurzeln geben eine Färberlohe (b); auch färben sie angenehm roth (c). Das Kraut wird von allem Viehe sehr geliebt (d).

579.

(a) Götting. Anzeig. 1783. 861.
(b) Gleditsch Abh. I. 20.
(c) Aspelin amoen. acad. lin. I. 518.
(d) Gleditsch Abh. I. 314.

579. Acetosella. Zweyhäusige Blüthen; die Blätter lanzettähnlich spondonförmig.

Kleiner Sauerampfer.

Rumex Acetosella. *Lin. spec. plant.* 481. *n.* 25.

Oxalis vervecina tenuifolia sinuata. *Lobel obs.* 156.

Wohnort: thonige Aecker, Straßen, Weyden.

Blühezeit: May.

♃. Erhart Pflanzenh. *V.* §. 11.

Anm. Die Pflanze ändert an Grösse sehr ab.

Gebrauch: Sie nährt nicht nur die Schaafe vortheilhaft, sondern kann auch als Gemüs gekocht werden (e).

Allgemeine Anmerkung.

Die ganze Gattung ist mit dem Rheum so nahe verwandt, daß sie nur mit dem lautesten Widerspruche der Natur davon getrennt werden kann, was aber doch vielleicht in jedem Systeme nothwendig geschehen muß.

HERITERIA. — Heriterie.

580. anthericoides.

Kelchspinnenkraut. Lüder Lustg. *II.* 270.

Anthericum calyculatum. Naturh. Brief. *II.* 205. n. 140.

Lin. spec. plant. 447. *n.* 13.

Anthericum pseudoasphodelus. *Jacquin vindob. obs.* 31.

Wohnort: allenthalben auf Gebirgen; außerdem habe

(e) Gmelin Naturf. IV. 99.

habe ichs auch von Wolfrathshausen, Polling, Steingaden, München.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Pflanze, die niemand unter der Gattung Anthericum sucht, wohin sie auch in der That nicht gehört, wie aus dem Gattungscharakter erhellt, und die bey manchen Floristen unter dem Namen Scheuchzeria, oder Triglochin stecken möchte, ob man gleich ganz bequem die Linnäische Definition einer Pflanze dazu abschrieb, die man nicht hatte, fodert allerdings eine neue Gattung: ich habe sie, von der Natur aufgerufen, errichtet, und ihr den Namen Heriteria von dem würdigen französischen Herrn Finanzrathe l'Heritier gegeben, der sich durch seine prächtigen Stirpes novae (fol.) berühmt gemacht, und gegenwärtig (f) an einer Monographie über die Gattung Geranium arbeitet.

SCHEVCHZERIA. — Scheuchzerie.

581. palustris.

Sumpfscheuchzerie. Lüder Lustg. *II.* 322.
Scheuchzeria palustris. *Lin. spec. plant.* 482. *n.* 1.

Wohnort: in der Gegend von Hohenschwanngau.

TRIGLOCHIN. — Triglochin.

582. palustre. Die Kapsel dreyfächerig, linienförmig.

Sumpftriglochin.
Triglochin palustre. *Lin. spec. plant.* 482. *n.* 1.
Triglochin capsulis trilocularibus linearibus.
Linné

(f) Laut eines Schreibens an mich, Londres ce 1. 7bre 1787.

Linné schwed. Abh. 1742. 170. *Tab.* 6. *f.* 1—3.

Gramen junceum IV. *Tabern.* 535. gut.

Wohnort: Ich fand es bey Seeshaupten am Würmsee, und bey Benediktbeuern; H. Profect. Berthele in den Gräben bey Feldkirchen nächst Ingolstadt, und H. Frblich bey Tegernsee.

Blühezeit: Julius.

Gebrauch: Das Vieh frißt die etwas salzige Pflanze sehr gerne (g), auch soll man daraus Salz sieden können (h), was aber das Holz nicht bezahlen wird; auch kömmt es noch darauf an, ob das von dieser Pflanze, wann sie am Meerstrande wächst, erhaltene Salz nicht eher ein Sodasalz als Kochsalz sey. Unsere Pflanzen, die ich gekostet habe, haben gar nichts Salziges.

COLCHICVM. — Zeitlose.

583. autumnale. Die Blätter flach, lanzettförmig, aufrecht.

Herbstzeitlose.

Colchicum autumnale. *Lin. spec. plant.* 485. *n.* 1.

Wohnort: feuchte Wiesen.

Blühezeit: August — November. Der letzte Wiesenschmuck.

β. vernum.

Frühlingszeitlose.

Wohnort: um Ingolstadt.

Blühezeit: April.

☿. *Stoerk colch.* 1763.

Anm.

(g) Gleditsch Abh. III. 342.
(h) Holmberger schwed. Abh. 1774. 259.

Anm. Die unter β angegebene Spielart hält auch Halier (i) für nichts weiter. Für die Meynung, daß es eine eigene Art seyn dürfte, möchte man folgende Gründe haben: 1) die schmälern, und 2) blassern Blumenstücke; 3) die schmälern Blätter; 4) das schnelle Nachkommen der Blätter, die noch die Blüthe erreichen. Ich glaube aber doch, alles dieses lasse sich aus dem unnatürlichen Triebe zu einer ungewohnten Jahrszeit erklären.

Gebrauch: Der Zwiebel gewaschen, geschabt, zu einem Brey gestossen, das ausgepreßte Mark mit Wasser verdünnt, umgerührt, das, was sich zu Boden setzt, gesammelt, und, nach abgegossenem darüber stehenden Wasser, ohne Hitze getrocknet, giebt eine ganz gute Stärke (k). Die Blätter dienen zum Färben der Eyer, auch vertreiben sie die Läuse des Rindviehes, wenn man es damit reibt, oder mit ihrem Absude wäscht (l).

VERATRUM. — Germer (m).

584 album. Die Traube sehr zusammengesetzt; die Blumenblätter aufrecht.

Weiße Nießwurz.

Veratrum album. *Lin. spec. plant.* 1479. *n.* 1.

Wohnort: Allenthalben auf den Alpen.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 471.

Anm. Die älternden Blüthen werden röthlicht (n).

Im

(i) Hist. n. 1255.
(k) Gmelin Giftpfl. 38.
(l) Ebendas. 39.
(m) Lüder Lustg. IV. 437.
(n) Gmelin. sib. I. 75.

Im Garten bringt die Pflanze oft lauter Zwitterblüthen (o); auch hat dieß H. P. Magold zu Tegernsee an der wilden Pflanze bemerkt. Das Vieh, welches die jungen Blätter abfrißt, soll davon sterben (p); in Berchtesgaden sagten mir die Sennleute, es rühre dieselben beym ersten Triebe nicht an (was ich selbst so fand), aber auf dem Rückwege (im späten August, nach dem Verblühen der Pflanze) fresse es sie ohne Nachtheil. In der Steyermark werden doch mit der gepulverten, und mit Mehl vermischten Wurzel die schmackhaften Kapaunen gemästet (q).

III. Abtheilung.

ALISMA. — Froschlöffel.

585. Plantago. Die Blätter eyförmig, spitzig, nervig; die Frucht stumpf, dreykantig.

Wasserwegerich.

Alisma Plantago aquatica. *Lin. spec. plant.* 486. *n.* 1.

Wohnort: Gräben, Bäche, Teiche, Seen.
Blühezeit: Sommer.
☿. *Haller hist. n.* 1184.

Anm. Plinius hat diese Pflanze unter eben dem Namen, den die Gattung heute hat, sehr kenntlich (r) beschrieben, und merkt zugleich an, daß sie auch Damasonium, und

---

(o) Scop. ann. hist. nat. IV. 52.
(p) Gmelin. loc. cit.
(q) Scop. loc. cit. 141.
(r) Hist. mund. XXV. 10.

und Lyron heiße. In demjenigen Codex, den Hermolaus Barbarus vor sich hatte, waren die Namen geschrieben Alcima, und Pyron, welches er (s) verwirft.

Gebrauch: Von den Blüthen erhalten die Bienen ziemlich viel Honig, und Wachs (t).

Zusatz: Es giebt Stücke, die in allen Theilen der Blüthe $\frac{2}{3}$ beysetzen.

VII.

(s) Castigat. in Plin. lib. 25. cap. 10.
(t) Bjerkander a. a. O.

VII. Klasse.

TRIENTALIS. — Schirmkraut (u).

586. europaea. Die Blätter eyförmig lanzettähnlich.

Europäisches Schirmkraut.

Trientalis europaea. *Lin. spec. plant.* 488. *n.* 1.

Pyrola alsines flore major. *CB. prodrom.* 100. mit einer ganz guten Abbildung.

Alsinanthemum thalii. *Amman comment. petrop. IX. p.* 310. *tab.* 13.

Wohnort: auf Moorgrunde im Böhmerwalde fand sie H. P. Hunger.

Blühezeit: Junius.

Anm. Vollkommen ganze Blätter giebt Linne an, und so zeichnet sie auch Bauhin in der sehr kenntlichen Abbildung; ich finde sie aber doch weitläuftig, und seicht sägezähnig. — Zuweilen ist die Blume nur sechsblättrig, welcher Anzahl dann auch die Staubfäden folgen (v).

AESCVLVS. — Roßkastanie.

587. Hippocastanum. Die Blüthen siebenmännig.

Gemeine Roßkastanie.

Aesculus Hippocastanum. *Lin. spec. plant.* 488. *n.* 1.

Wohnort:

(u) Lüder Lustg. II. 329.
(v) Mattuschka n. 264.

Wohnort: Eigentlich ist sie noch nicht ganz wild, aber doch schon einheimisch gemacht.

Blühezeit: May, Junius.

♀. Erhart Pflanzenh. X. S. 113.

Gebrauch: Ein vortrefflich schattender Baum, der sich schon dadurch, und durch sein Holz, das zu Tischlerarbeiten vortrefflich, und zu Bauholz im Trocknen, wenn es in Oel getunket, oder mit Theer überzogen wird, fast unvergänglich ist (w), vorzüglich empfiehlt; auch zu Fässern ist sein Holz seiner Dichtheit wegen sehr nützlich (x). Seine schönen Blüthen, die noch über dieß nebst den klebrigen Knospen den Bienen reichlichen Stoff zu Vorwachs, Wachs, und Honig darreichen (y), sind eine wahre Zierde einer Allee, oder Anlage, die man von diesem Baume macht. Aber man hat noch über dieß gesucht, auch aus den bittern Früchten Vortheil zu ziehen: H. Wisger hat aus ihnen Haarpuder, und Stärkmehl bereitet (z); andere haben die Früchte gestampft, 24 Stunden lang mit heißem Wasser gebrühet, und so ihrer Bitterkeit beraubt, zu Viehfutter empfohlen (aa); aber die Bitterkeit scheint in harzigen, im Wasser unauflöslichen, Theilen ihre Quelle zu haben, daher man bey diesem Vorschlage seine Rechnung noch nicht finden konnte, wie dann auch nicht glaublich ist, daß diese Früchte den Namen Roßkastanien daher haben, weil man mit ihrem Mehle (bb) die Pferde füttere: der Zusatz Roß bey Pflanzennamen bedeutet vielmehr so viel als wild, und zugleich für den Menschen

(w) Suckow Forstw. 99.
(x) Pratje magaz. I. 1. 462.
(y) Gleditsch Bienenst. 276.
(z) Münchner Intelligenzbl. 1771. 63. 83.
(aa) Suckow a. a. O.
(bb) Lüder a. a. O. 331.

schen zu stark, oder zu grob, wie in Roßkümmel, Roßpapel, gerade wie welsch als Zusatz bey Pflanzennamen nicht italiänisch, sondern überhaupt fremd bedeutet. Der Präsident von Bon schlug einen bessern Weg zur Versüssung dieser Früchte ein: er füllte eine Tonne, deren Boden (der einige Löcher hatte, die er aber mit kleinen Steinen belegte) er mit einer Schicht Kleiser, darüber mit einer Schicht Stroh, und mit Kalk, den er vorher mit etwas Wasser gelöscht, und mit 3 Theilen Asche vermischt hatte, bekleidete, goß darauf nach und nach Wasser zu, das er, wie es durch die Bodenlöcher durchsinterte, mittels eines untergesetzten Gefässes wieder auffieng; in diese Lauge warf er eine hinlängliche Menge Roßkastanien, die er vorher ihrer Schale beraubt, und in 4 Theile zerschnitten hatte, ließ sie darinn 48 Stunden lang weichen, dann versüßte er sie in einem andern Gefässe 10 Tage lang mit reinem Wasser, das er alle 24 Stunden erneuerte, trocknete sie dann, und hob sie zum Gebrauche auf, der darinn bestand, daß er sie kochte, zerstieß, und mit dem Brey alle Arten Geflügels, das ihn sehr wohlschmeckend fand, fett machte (cc); auch unversüßt, und bitter, wie sie sind, bloß gekocht, und verkleinert, sollen diese Früchte ein angenehmes, milchvermehrendes Futter für die Ziegen seyn (dd); auch sollen sie, in Stücken zerschnitten, getrocknet, gestossen, und dann auf die gewöhnliche Art bereitet, eine feine Art Leim geben; sonst empfiehlt H. Grünitz das Mehl dieser Früchte zu Kleister, vorzüglich zu Buchbinderkleister (ee): aber die Bücherinsekten, besonders

---

(cc) Mem. de l'Acad. de Par. 1720. 600.
(dd) von Rohr Reliqu. I. Zeh. 15.
(ee) Encyklop. XL. 343.

sonders die Büchermilbe (ff), und der Ptinus fur, lassen sich durch keine Bitterkeit abhalten. Wenn man diese Früchte zu einem Brey stößt, und dann kochen läßt, soll ein Oel abgesondert werden, das oben schwimmt, und zum Brennen dient (gg); es ist aber eine andere Frage, ob dieß Oel die angewandte Zeit, Mühe, und Kosten belohne. Die grüne Schale der Frucht giebt Aussichten für die Gärberey, die Rinde zur gelben, und braunen Farbe (hh). Endlich, und das möchte wohl der vortheilhafteste Gebrauch seyn, wie er der zuverläßigste ist, H. Struve kauft die Roßkastanien, und macht daraus einen recht guten Branntwein, und Eßig (ii).

VIII.

(ff) Acarus eruditus. Enum. inf. austr. n. 1058.
(gg) Hist. de l'Acad. de Par. 1721. 34.
(hh) Suckow pfälz. Bemerk. 1780. 190.
(ii) Beckmann Bibl. IV. 582.

VIII. Klasse.

I. Abtheilung.

OENOTHERA. — Nachtkerze.

588. biennis. Die Blätter eyähnlich lanzettförmig, glatt; der Stengel rauh.

Zweyjährige Nachtkerze.
Gelbe Rapunzel. unserer Gärtner.
Oenothera biennis. *Lin. spec. plant.* 492. n. 2.

Wohnort: an den Ufern der Donau um Ingolstadt, Weltenburg, und Kehlheim.

Blühezeit: Julius.

Anm. H. Dr. Deggl zu München hat an dieser Pflanze bemerkt, daß die Anzahl der Staubgefäße von 7 zu 10 abändere.

Gebrauch: Die Wurzel kömmt unter dem Namen des Schunkensalates in die Küchen. Die Blüthen liefern den Bienen beträchtlichen Stoff zu Wachs (kk).

Zusatz: Ich habe Verdacht, daß Oe. fruticosa, wenigstens jetzt, in der Gegend von Dillingen wild wachse; aber ich habe viel zu schlecht erhaltene Stücke gesehen, um hier nur nähere Anzeige thun zu können.

EPI-

(kk) Gleditsch Bienenst. 202.

EPILOBIVM. — Schotenweiderich (ll).

589. angustifolium. Die Blätter zerstreut, lanzettförmig; die Blumenblätter ungleich.

Schmalblättriger Weiderich.

Epilobium angustifolium. *Lin. spec. plant.* 493. n. 1.

β. mit weissen Blumen. *Gmelin sib. III.* 164.

Wohnort: um Murnau auf altem Gemäuer; zu Alderspach, Falkenfels, Pöttmes, Pelkofen, Cham, München, Herzogau.

Blühezeit: Junius — August.

Gebrauch: Die Saamenwolle gebrochen, und mit Baumwolle vermischt, läßt sich zu Mützen, und Strümpfen verarbeiten (mm); man muß aber die Schoten pflücken, ehe sie aufspringen, dann trocknen, worauf man die Saamen mit einer Nadel ausstreicht, sie im Ofen trocknet, und, in ein Tuch gewickelt, klopfet, um die Seide abzusondern (nn); die jungen, noch mit Erde bedeckten, Wurzelsprossen können wie Spargel gegessen werden (oo); sonst wird die Pflanze vom Rindvieh in der Jugend begierig genossen (pp), und in jedem Alter vom Elenn (qq). Auch die Bienen besuchen sie ihrer Blüthen wegen (rr).

590.

(ll) Lüder a. a. O. 341.
(mm) Pollich palat. n. 375.
(nn) Holmberger schwed. Abh. 1774. 260.
(oo) Beckmann Landw. §. 191. not. 6.
(pp) Holmberger schwed. Abh. 1779 145.
(qq) Wiñoderer schwed. Abh. 1767. 193.
(rr) Bjerkander schwed. Abh. 1774. 28.

590. hirsutum. Die Blätter gegenüber, und wechselweise, lanzettförmig, sägezähnig, umfassend; der Stengel rund.

Rauher Weiderich.

Epilobium hirsutum. *Lin. spec. plant.* 494. *n.* 3.
Lysimachia purpurea hirsuta magno flore. *CBP.* 245.

Wohnort: allenthalben in Gräben.
Blühezeit: Julius.
Gebrauch: Die Saamenwolle mit anderer Wolle mäßig versetzt, dient zur Watte (ss).

591. parviflorum. Die Blätter lanzettförmig, stiellos, gegenüber, und wechselweise, sägezähnig, nebst dem runden Stengel zottig.

Kleinblumiger Weiderich.

Epilobium parviflorum. *Schreber spicil.* 146. *n.* 1164.

Wohnort: in Gräben allenthalben.
Blühezeit: Julius.

Anm. Die ältern Botaniker haben diese Art durchaus von der vorigen, und mit Recht, getrennt; Linné hat sie (tt) ohne Ursache zusammengeworfen; Haller (uu), und Pollich (vv) haben Zweifel vorgebracht, aber es dennoch bey Linné's Einrichtung gelassen; aber was sollte eine Abänderung hervorbringen? nicht Standort, nicht Witterung, nicht Jahrszeit, mit einem Worte: nichts, was die Pflanze nicht mit der vorigen Art, mit welcher

(ss) Gleditsch Abh. I. 249.
(tt) Spec. plant. 494. n. 3.
(uu) Hist. n. 995.
(vv) Palat. n. 370.

welcher sie meistens gemischt vorkömmt, ganz gemeinschaftlich hätte. Möchte man sich doch von Systemen, für derer so genannte Reinigkeit man auf Kosten der wahren Naturgeschichte so sehr sorgt, richtige Begriffe machen! Sie sind keine Naturgeschichte, sondern ordentliche Verzeichnisse hinlänglich bekannt gewordener Körper, mit ihren Namen, und Kennzeichen: Namensammlungen, wie sie Büffon, zwar etwas boshaft, aber richtig, nennt, für die man aber danken muß, nicht spotten soll. In guten Registern müssen aber merkwürdige Naturkörper, die öfter vorkommen, gesetzt, daß sie bloß Abarten wären, so gut Namen haben als andere, weil ich jeden Körper, der vor dem andern verschiedene Eigenschaften hat, muß nennen, und bezeichnen können. Freylich hat man dabey, wie überall, Gränzen zu beobachten, welche anzugeben hier der Ort nicht ist.

H. HR. Schreber führt noch folgende zwo Arten an, die unter dem Linnäischen E. hirsutum stecken mögen, und derer Aufsuchung ich empfehle:

* roseum. Die Blätter gegenüber, und wechselweise, eyförmig lanzettähnlich, sägezähnig, glatt, gestielt: der Blattstiel am rundlichten Stengel herablaufend.

Epilobium roseum. *Schreber spicil. p.* 147. *n.* 1165.

Anm. Die Blumen klein, sehr blaßroth mit gesättigtern Adern.

* obscurum. Die Blätter gegenüber, und wechselweise, lanzettförmig, glatt, sägezähnig, am Grunde herablaufend.

Epilobium obscurum. *Schreb. spicil.* 147. *n.* 1166.

Anm.

Anm. Die Blumen klein; die Blattränder laufen in einem schmalen Streifen bis an das nächste Blatt herab, und machen dadurch den Stengel vierkanntig.

592. montanum. Der Stengel etwas rauh; die Blätter glatt, durchaus gegenüber, kurzgestielt, eyförmig lanzettähnlich, gezähnt.

Bergweiderich.

Epilobium montanum. *Lin. spec. plant.* 494. n. 4.

Wohnort: um Ingolstadt im Demlinger Holze; H. Drexler hat ihn um Cham gefunden.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blumen klein.

593. tetragonum. Der Stengel vierseitig; die Blätter lanzettförmig, gezähnt, kurzgestielt: die untern gegenüber.

Vierseitiger Weiderich.

Epilobium tetragonum. *Lin. spec. plant.* 494. n. 5.

Wohnort: in den Gräben unterm Katharinaberge bey Ingolstadt.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Narbe kömmt öfters ganz einfach vor (ww); aber nicht allzeit: ich finde sie viertheilig, so auch Pollich (xx).

Gebrauch: So lang die Pflanze noch zart ist, wird sie von den Isländern als Gemüse gegessen (yy).

594.

(ww) Willich obs. §. 69.
(xx) Palat. n. 272.
(yy) Olassen Reis. I. 229.

594. trigonum. Der Stengel dreykantig; die Blätter dreyfach, eyförmig lanzettähnlich, gezähnelt, glatt.

Dreykantiger Weiderich.

Wohnort: H. Dr. Thwingert hat ihn um Hohenschwanngau gefunden.

Anm. Die Pflanze ist dem Bergweiderich außerordentlich ähnlich, aber der Stengel ist dreykantig, und die Blätter stehen dreyfach um denselben herum; die Blume ist wie beym kleinblumigen Weiderich. Sie scheint schon öfter vorgekommen zu seyn, aber von Haller zum Bergweiderich (zz), von H. HR. Schreber zum kleinblumigen (a) Weiderich gezogen zu werden.

595. palustre. Die Blätter schmal lanzettförmig, gegenüber, vollkommen ganz; der Stengel aufrecht.

Sumpfweiderich.

Epilobium palustre. *Lin. spec. plant.* 495. *n.* 6.

Wohnort: Ich fand ihn auf dem Marktlerberge: im Böhmerwalde H. P. Hunger.

Blühezeit: Julius, August.

Zusatz: Zu Prag war eine Fabrick, die aus der Saamenseide der Arten dieser Gattung Decken, Kappen, Leibchen, u. d. gl. von einer ungemeinen Leichtigkeit, und Schönheit bereitete, dabey man auch aus dem Saamen selbst Oel zum Brennen erhielt (b). H. Herzer in München, der sie zu seinen schönen Fabrikaten anwendet, bezahlt die Saamenseide der Arten dieser Gattung

(zz) Hist. n. 996.
(a) Spicil. p. 146.
(b) Meyer kurpfälz. Bemerk. 1780. 352.

Gattung ohne Unterschied, fast aus allen Pflanzenwollarten am höchsten; natürlich fallen aber die Preise verschieden, je nachdem man sie ihm gereinigt, sammt den Saamen, oder gar sammt den Saamendecken liefert.

VACCINIUM. — Heidelbeeren.

596. Myrtillus. Die Blüthenstiele einblüthig; die Blätter eyförmig, sägezähnig, abfallend; der Stengel ästig.

Gemeine Heidelbeeren.
Vaccinium Myrtillus. *Lin. spec. plant.* 498. *n.* 1.

β. mit weißen Beeren. *Gmelin sib. III.* 137.

Wohnort: allenthalben auf den Blössen der Nadelhölzer; um Ingolstadt, auch im Demlinger Holze, das aus Laubbäumen besteht.

Blühezeit: April, May.

♄. *Linné mat. med. n.* 184.

Gebrauch: Die ganze Pflanze, die Wurzel ausgenommen, dient zu einigen Arten der Färberey (c). Die Beeren werden gegessen, aber stopfen sehr; doch liebt sie das Schwein, daß die Blätter unberührt läßt (d). Die frischen Beeren klein zerstossen, mit Wolle, oder Leinwand, die erst in Alaun gebeitzt worden, zusammengethan, und so lange gekocht, bis es genug ist, färben das eingelegte Zeug violet, das man nach dem Herausnehmen trocknet, und zuletzt durch die Lauge zieht; diese Farbe hält sehr fest (e). Sollten daher nicht die Heidelbeeren

---

(c) Gleditsch Abh. I. 21.
(d) Holmberger a. a. O.
(e) Kalm schwed. Abh. 1745. 253.

delbeeren der gallische Hyacinth des Plinius (f) seyn? Auch dient ihr Saft zum Papierfärben (g). Sonst empfiehlt sie Bergius den Branntweinbrennern (h). Die Hannoveranischen Bauern führen eine grosse Menge der Beeren den Hamburger, und Altonaer Weinhändlern zu, die damit die Bezetten färben, mittels welcher sie dem Weine eine angenehme Farbe geben (i). Die Bienen zur Zeit des Heidelbeerenblühens an die Waldungen versetzt, holen davon sehr reichliche Beute (k).

597. uliginosum. Die Blüthenstiele einblüthig; die Blätter vollkommen ganz, eyförmig, meistens am Grunde gefranzet.

Trunkelbeeren.

Vaccinium uliginosum. *Lin. spec. plant.* 499. n. 3.
Vitis idaea II. *Clus. pan.* 79. gut.

Wohnort: auf Morästen bey Steingaden, Benediktbeuern, Hohenschwanngau; auch hat sie H. P. Hunger im Böhmerwalde in der Nachbarschaft der Preiselhütte (eine Glashütte) gefunden.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Willich konnte keine Franzen an den Blättern, und Blattstielen finden (l), sie sind auch an der alten Pflanze selten mehr, oder nur undeutliche Spuren davon, zugegen: in der jungen Pflanze sitzen sie doch meistens am Grunde der Blätter.

Gebrauch: Die Tungusen halten die Beeren für sehr

(f) Hist. mund. XXI. 26. — XVI. 18.
(g) Gleditsch Forstw. II. n. 76.
(h) Schwed. Abh. 1776. 270.
(i) Beckmann comment. Gotting. 1779. 78.
(k) Beckmann Bibl. XII. 137.
(l) Reichart syll. I. p. 147.

sehr schmackhaft, und in Kamtschacka wird ein Brannt-
wein davon abgezogen, der flüchtiger ist als Korn- und
Weingeist (m); auch färben diese Beeren Wolle, und
Leinenzeug violet (n). Die Blätter dienen den Gär-
bern (o).

598. Vitis idaea. Die Trauben an den Spi-
tzen der Zweige, überhangend; die Blätter
verkehrt eyförmig, am Rande zurückgebogen,
auf der Unterseite punctirt.

Preußelbeeren.

Vaccinium vitis idaea. *Lin. spec. plant.* 500.
n. 10.

Wohnort: in feuchten bergigen Waldungen; auch
auf Morästen; häufig um Frauenau bey Zwiesel.

Blühezeit: Sommer, Herbst.

☿. *Linné mat. med.* n. 185.

In Apothecken wird diese Pflanze häufig statt der
Bärentraube verkauft, und Gleditsch sagt (p), sie sey
in der That eben so gut.

Anm. Am stumpfen Ende haben die Blätter einen
seichten Einschnitt, aus welchem die Mittelribbe fast
unmerklich hervortritt. — Genau betrachtet ist der Rand
gezähnelt, aber man gewahret die Zähne nicht leicht,
weil sie wegen des umgebogenen Randes auf der Fläche
der Unterseite aufliegen.

Gebrauch: Man sammelt die ganze Pflanze, die
Wurzel ausgenommen, zur Gärberlohe (q). In Sibe-
rien

(m) Gmelin sib. III. 138.
(n) Fischerström schwed. Abh. 1761. 272.
(o) Gleditsch Forstw. II. n. 78.
(p) Forstw. II. n. 77.
(q) Gleditsch Abh. I. 21.

rien werden die Beeren ohne Nachtheil gegessen; auch dienen sie in gezuckertem Essig eingesotten als eine Würze der Fleischspeisen; in Wasser gestossen, mit mehr Wasser aufgegossen, und mit Zucker versüßt, geben sie ein angenehm kühlendes Getränke; endlich ist eine Gallerte aus dem Safte dieser Beeren, mit Zucker versetzt, sogar dem zärtlichsten Geschmacke angenehm (r); auch erhält man aus ihnen guten Branntwein (s). Erhart (t) empfiehlt die Blätter zu Thee; sie werden vom Schweine nicht gefressen, wohl aber die Früchte (u). Die Blüthen geben den Bienen Honig (v).

599. Oxycoccos. Die Blätter eyförmig, vollkommen ganz, am Rande umgerollt; der Stengel kriechend, fadenförmig, unbewehrt.

Moosbeeren.

Vaccinium Oxycoccos. *Lin. spec. plant.* 500. n. 11.

Palustria vaccinia. *Lobel obs.* 547. ganz kenntlich.

Wohnort: auf Morästen.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blumen zurückgebogen, wie beym europäischen Schweinsbrode.

Gebrauch: In Siberien macht man mit Zucker eine Gallerte aus den Beeren, die wohlschmeckend ist (w), und zu Petersburg werden sie sehr stark wegen ihrer

(r) Gmelin sib. III. 139.
(s) Bergius schwed. Abh. 1776. 270.
(t) Pflanzenh. VII.
(u) Holmberger schwed. Abh. 1776. 232.
(v) Gleditsch Bienenst. 179.
(w) Gmelin sib. III. 141.

ihrer Zitronensäure auf Punsch, und in die Speisen (x) genützt. Die Blätter sollen einen schmackhaften Thee geben (y). Nur die Beeren frißt das Schwein (z).

ERICA. — Heide.

600. vulgaris. Die Staubbeutel zweygrannig, inner der Blume; die Blumen ungleich, glockenförmig, von der Länge des Kelches; die Blätter gegenüber, pfeilförmig.

Gemeine Heide.

Erica vulgaris. *Lin. spec. plant.* 501. *n.* 1.

Wohnort: auf lichten Plätzen der Nadelhölzer, und auf Morästen und Brüchern.

Blühezeit: August.

β. mit weißen Blumen.

Sie kömmt öfter vor.

Gebrauch: Eine vortreffliche Futterpflanze für die Bienen auf Honig, und Wachs (aa), die man daher im Herbste an die Standörter dieser Pflanze verführt (bb). Die junge Pflanze bekömmt den Schaafen sehr wohl (cc); auch dient sie zum Gärben (dd). Aus den zartesten Spitzen der Stengel macht man in Frankreich Kleiderbesen (ee). Die Zigeuner sollen sich aus dieser Pflanze, und ihren Wurzeln ihre Schmiedekohlen brennen

(x) Beckmann Bibl. XII. 273.
(y) Erhart Pflanzenh. VII. 129.
(z) Holmberger a. a. O.
(aa) Bjerkander a. a. O.
(bb) Pösel Unterricht. 230.
(cc) Gleditsch Forstw. I. 326.
(dd) Murray opusc. I. 97.
(ee) Krünitz Encykl. XL. 296.

nen (ff), was kaum glaublich ist, oder vielleicht ist es die nächstfolgende, oder eine andere anverwandte Art?

601. carnea. Die Staubbeutel seicht zweyspaltig, unbewehrt, hervorragend; die Blume länglicht eyförmig; die Blätter dreyseitig, drey- und vierfach.

Fleischfarbene Heide.
Erica carnea. *Lin. spec. plant.* 504. n. 14.
Erica IIII. *Clus. pan.* 32.

Wohnort: im Eschenlohe bey München; um Trosberg; um Traunstein; um Weltenburg.
Blühezeit: May.
Anm. In der neuesten Ausgabe des Systema vegetabilium ist diese Art ganz weggelassen, und als eine Spielart von E. herbacea (gg) angegeben, welcher Name wenigstens für sie viel unschicklicher ist, weil sie mehr Strauch ist als die vorige Art.

ACER. — Ahorn.

602. Pseudoplatanus. Die Blätter fünflappig, ungleich sägezähnig; die Blüthen in Trauben.

Weißer Ahorn.
Acer Pseudoplatanus. *Lin. syst. veget.* 911. n. 3.
Acer major. *Lobel obs.* 614. kenntlich.

Wohnort: auf dem Marktlerberge; bey Reuschach nächst Oetting; bey Ingolstadt im Demlinger Holze; um

(ff) Grisellini u. Bellonius bey Grellmann Vers. über die Zigeuner. 83.
(gg) 370. n. 70.

um Weltenburg; im Böhmerwalde; und längs der ganzen südlichen Gebirgkette.

Blühezeit: May.

Gebrauch: Das alte Holz wird maserig, und läßt sich spiegelglatt bearbeiten, wird auch vom Wurme nicht angegriffen (hh); es dient außer anderm gewöhnlichern Gebrauche zu Flöten, Violinen, Clavieren, und, gebeitzt, zu eingelegter Arbeit; die Bienen erhalten aus den Blüthen ungemein vielen Honig (ii). Dieser Ahorn läßt sich sowohl zu Oberholz als zu Unterholz ziehen, und giebt im letzten Falle alle 15 Jahre haubare Stangen (kk).

603. platanoides. **Die Blätter fünflappig, glatt: die Lappen scharfspitzig gezähnt; die Blüthen in einem Strausse.**

Lehne.

Leimahorn. in Berchtesgaden.

Acer platanoides. *Lin. spec. plant.* 1496. *n.* 5.

Wohnort: um Weltenburg; bey Neumarkt in der Oberpfalz (ll); im Böhmerwalde.

Blühezeit: April.

Gebrauch: Die Bienen besuchen seine Blüthen sehr stark, und erhalten viel Wachs und Honig davon (mm). Beyde, diese und die vorige Art, geben ein schönes, schnell wachsendes Nutz- und Brennholz (nn); besonders dient ihr Holz zur Drechslerarbeit, und den Violin-

(hh) Suckow Forstw. 34.
(ii) Gleditsch Forstw. I. 293.
(kk) Suckow a. a. O.
(ll) Hoffmann delic. sylv. Acer montana tenuifolia.
(mm) Gleditsch Bienenst. 153.
(nn) Kröne Leipzig. Intelligenzbl. 1770.

linmachern (oo). Die jungen Blätter sind eßbar, und der im November, und December angebohrte Stamm giebt alle 24 Stunden ein Quart süssen Saft, daraus sich Zuckersyrop bereiten läßt, der aber nicht so gut zuckert, als der Zucker aus dem Zuckerrohre, auch geht der frische Saft sehr bald in Gährung, und giebt scharfen Eßig, und Branntwein (pp).

Anm. Eine Spielart hat dunkelbraune, oder blutrothe Blätter mit noch dunklern Adern, welche sich in der Folge nicht veräudern, wohin Gleditsch Tourneforts Kappadocischen Ahorn rechnet (qq), ob er gleich später sein Wort zurückzunehmen scheint, und (rr) eine andere Art, oder Abart unter diesem Namen, nämlich

A. mit breiten, eckigen, mit fünf weit auseinanderstehenden sehr lang zugespitzten Zacken versehenen Blättern,

nach einem Stücke aus Gundelsheimers Herbarium, beschreibt.

604. campestre. Die Blätter lappig: die Lappen stumpfeckig.

Maßholder.

Acer campestre. *Lin. spec. plant.* 1497. *n.* 7.

Acer. *Tabern.* 1386. kenntlich.

Wohnort: um Burghausen, Gern, Ingolstadt, Mekkenburg in Hecken.

Blühezeit: May.

Anm. Zwitter, und männliche Blüthen fand Linné

(oo) Käpler. 89.
(pp) Gleditsch Forst. I. 295.
(qq) Forstw. I. 297.
(rr) Schrift. der Naturf. Freunde. VI. 126.

(ss); bloß Zwitter Haller (tt); Scopoli auf einem
:amme lauter männliche Blüthen nebst Zwittern: auf
iem andern bloß Zwitter: und auf einem dritten Zwit-
r, und männliche Blüthen, welche letztern doch auch,
gleich unvollständige, Stempel trugen (uu). Uebri-
:ns ändert auch die Anzahl der Staubgefässe in dieser
anzen Gattung verschiedentlich ab.

DAPHNE. — Zeyland.

505. **Mezereum.** Die Blüthen stiellos, an den Seiten der Zweige, zu dreyen; die Blätter hinfällig.

Seidelbast.

Daphne Mezereum. *Lin. spec. plant.* 509. *n.* 1.

Laureola. *Hort. eyst. hyem. fol.* 7. *f.* 2.

Mesereum germanicum. *Lobel obs.* 199. ziemlich kenntlich.

Daphnoides flore purpureo. *Tabern.* 1482. etwas unnatürlich.

Wohnort: um Burghausen, München, Hohenschwanngau, Tegernsee, im Böhmerwalde, um Weltenburg; bey Ingolstadt im Demlinger Holze.

Blühezeit: im ersten Frühlinge.

♄. *Linné mat. med. n.* 179.

Gebrauch: Wann die Pflanze in voller Blüthe ist, wird sie von den Bienen stark besucht, für welche doch Gleditsch nachtheilige Folgen befürchtet, wo der Strauch zu häufig ist (vv). Aus den Beeren bereiten die Maler

eine

(ss) Gen. plant. n. 1155.

(tt) Hist. n. 1029.

(uu) Ann. hist. nat. IV. 52.

(vv) Gleditsch Bienenst. 151.

eine schöne rothe Farbe (ww). Die Schweine verschmähen die ganze Pflanze (xx).

606. Laureola. Die Träubchen in den Blattwinkeln; die Blätter lanzettförmig, glatt.

Lorberdaphne.

Daphne Laureola. *Lin. spec. plant.* 510. n. 6.

Wohnort: — — Ich sah sie in der Sammlung des H. Werz, eines berühmten Apotheckers zu München, der mich versicherte, sie in Baiern gefunden zu haben.

Blühezeit: April, May.

Anm. Die Blüthen blaßgrün.

607. Cneorum. Die Blüthen an der Spitze, stiellos, angehäuft; die Blätter lanzettförmig, glatt.

Steinröslein. Lüder Lustg. *II.* 354.

Daphne Cneorum. *Lin. spec. plant.* 511. n. 9.

Cneorum Matthioli. *Clus. pan.* 55. gut.

Wohnort: zwischen München, und Nymphenburg; am Geradenstein des Gebirges bey Steingaden; H. Werz fand es am Käferlohe.

Blühezeit: May, Julius.

Anm. Sehr wahrscheinlich das Cneorum der Alten, was auch Plinius (yy) Thymelaea, Chamaelaea, Pyrosachne, und Cnestrum nannte. Der Honig, den die Bienen aus dieser Pflanze sammeln, soll bitter werden (zz).

Gebrauch:

(ww) Gmelin Pflanzeng. 169.
(xx) Holmberger a. a. O.
(yy) Hist. mund. XIII. 21.
(zz) Götting. Mag. II. Jahrg. 5. St. S. 213.

ebrauch: Die Gerbinier bedienen sich dieses Ge-
ses zum Schwarzfärben (a).

STELLERA. — Stellere.

. Passerina. Die Blätter linienförmig, wechselseitig; die Blüthen vierspaltig.

Pafferine.

Stellera Passerina. *Lin. syst. veget.* 373. n. 1.
Gouan flor. 44. abgebildet.
Passerina linariae folio. *Lobel ic.* 224. schlecht.

Wohnort: auf Aeckern um Regensburg, aber selten, wie mir H. Hoppe schreibt.

Blühezeit: September.

Anm. Die Pflanze hat das Ansehen des gemeinen Vogeltrittes; die Blüthen sind gelblicht, außen anliegend behaart. Die Gouansche Abbildung hat zu viele Aeste, auch stehen diese nicht unter fast rechten Winkeln vom Stengel weg.

POPVLVS. — Espe.

609. alba. Die Blätter fast tellerförmig, spitzig, eckig, unten filzig.

Silberpapel.

Populus alba. *Lin. spec. plant.* 1463. n. 1.

Wohnort: Auen; um Ingolstadt am rothen Griese, auf dem Plain, an der Schutte.

Blühezeit: April.

Gebrauch: Die Weißpapel sowohl als ihre Gattungsgenossen besaamen sich stark, thun also da sehr gut, wo man einen öden Platz geschwind in ein Gebüsch verwan-

(a) Ebendas.

verwandeln will, taugen aber aus eben dem Grunde nicht zu Hecken (b). Das Stammholz wird unter dem Hobel nicht recht glatt, und ist nicht sonderlich fest, aber die Wurzeln haben ein maseriges Holz, das zu Kästchen, u. d. gl., besonders mit gelben Verniß überstrichen, vortrefflich ist; die schwarze Beitze nimmt das Stammholz gut an, und dient außerdem zu verschiedenen Drechslerarbeiten; die Kohlen sind schlecht; die Blätter ein gutes Winterfutter für Schaafe und Ziegen; auch läßt sich der Baum behauen (c), aber die Feuerung davon ist schlecht, wie die von den übrigen Arten dieser Gattung (d). Die Bienen holen sich aus dieser, und den verwandten Arten den Blüthenstaub zum Wachse, und vom Kleber der Knospen Stoff zum Vorwachs (e). Aus der Saamenwolle aller Arten dieser Gattung, mit Haasenhaaren versetzt, läßt H. Herzer sehr schöne, und feine Hüte fertigen.

610. tremula. Die Blätter tellerförmig, beyderseits glatt, gezähnt winklicht.

Zitterespe.

Populus tremula. *Lin. spec. plant.* 1464. n. 2.

Wohnort: Hecken; ausgelichtete Waldplätze; Waldränder; an den Strassen; auch tiefe Waldungen.

Blühezeit: März.

Gebrauch: Der Baum wächst geschwind, wird in 10—15 Jahren 10 Fuß hoch, und treibt starke Aeste; sein Holz läßt sich von den Bildnern gut verarbeiten, ist aber zu Bauholz, zum Brennen, und zum Verkohlen sehr

---

(b) Gleditsch Abh. II. 411.
(c) Gleditsch Forst. I. 36.
(d) Walter Forstw. §. 65.
(e) Gleditsch Bienenst. 150.

sehr schlecht (f), doch sollen die Kohlen davon zum Pulvermachen vortrefflich seyn (g); die Rinde dient zum Rothgärben (h), und mit Espenholz gebrannte Ziegel sollen davon ein blaulichtes, und glasurartiges Ansehen bekommen (i). Die Bienen tragen von den frühen Blüthen fleißig ein (k).

611. nigra. **Die Blätter fast deltaförmig, weitläuftig sägezähnig, spitzig, glatt.**

Schwarzpapel. ♁

Populus nigra. *Lin. spec. plant.* 1464. n. 3.

Wohnort: auf feuchten Auen.

Blühezeit: März, April.

♄. Erhart Pflanzenh. *IV*. 76.

Gebr. Der Baum wächst noch schneller als die Weißpapel: man will ihn wohl eher als in 1½ Jahren 12—14 Fuß hoch, und 22—26 Zolle dick werden gesehen haben (was ich nicht glauben würde, sagete es nicht Gleditsch); er verträgt das Schneideln, verliert aber dadurch seinen Kern; die Wurzeln geben Gelegenheit zum Beinbruchsteine (l). Aus dem Kleber der Knospen machen die Bienen Vorwachs (m). Die Saamenwolle aller drey Arten giebt, mit einem mäßigen Zusatz von anderer Wolle, eine Watte (n). H. Superintendent Schäffer hat aus der Saamenwolle, mit gleichen Theilen

(f) Gleditsch Forstw. I. n. 38.
(g) Erhart Pflanzenh. V. S. 115.
(h) Suckow Forstw. 43.
(i) Jung Forstw. I. 95.
(k) Bergmann schwed. Abh. 1779. 282.
(l) Gleditsch Forstw. I. S. 532.
(m) Suckow ökon. Bot. 51.
(n) Gleditsch a. a. O. S. 534.

len Baumwolle versetzt, Pomesin, und einen Zeug erhalten, davon der Schweif Leingarn war (o). Die Rinden aller drey Arten geben gelbliche Brühen, davon die aus der Schwarzpapel gesättigter ist, und durch Zusätze von mancherley Farben, die auch zum Theil beständig sind, benutzt werden können (p).

II. Abtheilung.

CORYLVS. — Hasel.

612. Avellana. Die Blätter eyförmig, zugespitzt, ungleich sägezähnig; ein Strauch.

Haselstaude.

Corylus Avellana. Hanov. V. 142. n. 1.

Wohnort: Hecken.

Blühezeit: Hornung — April.

Gebrauch: Außer jenem, den man von der Frucht zur Speise macht, dient dieselbe noch durch ihr süsses, und angenehmes Oel, welches man durch das Pressen erhält, von den Künstlern gesucht wird, und die Hälfte (oder (q) auch $\frac{2}{3}$) des Gewichtes der dazu gebrauchten Kerne beträgt (r). Der Strauch selbst dient zu guten, aber sparrigen Hecken, wenn man seine Zweige, ohne sie abzunehmen, allenthalben in die Erde senkt, wodurch die Hecke sehr dicht wird; der Strauch treibt aber häufige Wurzelsprossen, darf also nicht anders als auf einem Erdwalle gepflanzt werden, der vom Grundlande durch

(o) Abh. d. Akad. z. Münch. 1. 275.
(p) Suckow ökon. Bot.
(q) Gleditsch Forstw. I. 39.
(r) Leipzig. Intellig. Bl. 1768.

durch einen Graben abgesondert wird (s); aber gute Landwirthe lieben diese Hecken gar nicht. Die Zweige, nachdem sie von verschiedenem Alter sind, dienen den Korbmachern, zu geflochtenen Zäunen, zum Anbinden der Bäume: die Wurzeln zu schöner Drechslerarbeit, die, mit Verniß überzogen, der Schildkrötenschaale ähnelt; aus den männlichen Blüthen bereiten die Maler ihr Schütgelb; und die noch unreifen Nüsse geben einen Nußsalat (t); das Verfahren beym letzten Gerauche besteht in folgendem: die noch klein und unreif gepflückten Trauben läßt man in etwas gesalzenem Wasser einmal schnell aufsieden, macht die Nüsse los, ohne sie zu zerbrechen, reinigt sie, und macht sie, wie Gurken, mit Essig und Lorberblättern ein (u). Die Bienen tragen aus den frühen Blüthen fleißig ein (v). Man erhält von diesem Strauche gute Reißkohlen (w); sogar taugen diese Kohlen, wenn sie von den Wurzeln, oder von starkem Holze kommen, zu Schlosser- und Schmiedekohlen, und, wo man sie genug haben kann, mit andern vermischt, auf Hohöfen (x).

873. arborescens. Die Blätter eyförmig, zugespitzt, ungleich sägezähnig; die Kelchstücke gefiedert zertheilet; ein Baum.

Haselnußbaum.

Corylus arborescens. Hausv. V. 142. n. 2.

Diese Art wird nur sparsam hier, und da angezogen.

QVER-

(s) Gleditsch Abh. II. 413.
(t) Kalm neu. schwed. Magaz. I. 75.
(u) Gleditsch Forstw. I. u. 2.
(v) Gleditsch Bienenst. 149.
(w) Suckow ökon. Bot. 190.
(x) Walter Handb. §. 660.

QVERCVS. — Eiche.

614. fructipendula. Die Blätter länglicht, gefiedert buchtig: die Buchten stumpf; die Blattstiele kurz; die Früchte langgestielt.

Steineiche.

auch

Wintereiche, Traubeneiche.

Quercus fructipendula. Hausv. *V*. 249. n. 1.

Wohnort: um Alderspach, Falkenfels, und fast im ganzen Böhmerwalde; auch häufig am südlichen Gebirge,

Blühezeit: May.

Gebrauch: Die vortrefflichste aller Laubholzarten, die zwar langsam wächst, aber dafür das allerbeste Nutzholz zu Zimmerungen, zum Schiffbau, und d. gl. giebt (y). Dieß gilt nun freylich von der Eiche überhaupt, aber doch vorzüglich von der Steineiche (z). Man bedient sich der Rinde zum Gärben; aber dazu könnte man die jungen ausgewachsenen Zweige mit den Blättern von den strauchartigen Spielarten eben so gut gebrauchen (aa); auch neberher eigene Eichelgärten auf Lüttichsche Art anlegen (bb). Der Gebrauch der Eicheln dieser, und der folgenden Art zur Schweinemastung ist bekannt; der Eber frißt auch das Laub (cc). Man hat die Eicheln auch als Caffee zu benutzen angerathen. Man lese dazu die reifsten aus, lasse sie am Ofen dürr werden, öffne die Schale, und löse die braune

Haut

(y) Gleditsch Forst. I. S. 481.

(z) Pratje Mag. I. 1. 457. — Käpler 13. §. 16.

(aa) Gleditsch Abh. I. 23.

(bb) Meine forstwirthschaftliche Bedenken. inedit.

(cc) Holmberger a. a. O.

Haut vom Kerne, den man dann auf Papier 24 Stunden lang über dem Ofen trocknet, so lassen sie sich aufbehalten, werden dann im Gebrauche wie wahrer Caffee behandelt, aber nur gelblicht gebrannt, und sollen mit gleichen Theilen ein eben so schmackhaftes Getränk geben (dd). Auf der gegenwärtigen Art verursacht eine Gallwespe die sogenannten Knoppern (ee), die auch in Baiern öfter vorkommen, wie man sie denn bey Fürstenfeldbruck, um Deckendorf, und um Berg in der Waldrevier gefunden hat (ff); ich selbst sah auf einer Reise zu Schönberg einen Mann, der einen Hut voll wahre Knoppern vorzeigte, mit der Versicherung, daß sie aus der Gegend seyen. Zwar glaubt H. von Burgsdorf (gg), ein kälteres Land als die Moldau sey dazu nicht tauglich; aber es muß doch wohl die Ausnahme gelten: es sey denn, daß das Insekt eingewohnet habe; und dann beweist das Auskommen eines Insektes aus seinem Puppenstande auf dem Zimmer eines Naturforschers nichts für seine eigentliche Erscheinungszeit. — Das Holz der Steineiche ist fester, und hat weniger Splint als das von der Rotheiche (hh).

615. **Robur.** Die Blätter länglicht, vorwärts breiter: die Blüthen etwas spitzig, die Ecken stumpf; die Früchte fast stiellos.

Viereiche.

auch

Sommereiche, Haseleiche, Rotheiche.

Quer-

(dd) Leipzig. Intelligenzbl. 1779. 69.
(ee) von Burgsdorf Schrift. der Berl. Gesellsch. IV. 3.
(ff) Münchner Intelligenzbl. 1774. 205.
(gg) a. a. O.
(hh) Kapler Forstw. 13.

Quercus Robur. Hannov. V. 250. 2.

Wohnort: In den meisten Laubhölzern.

Blühezeit: May.

Anm. Die Sommereiche kömmt besser im flachen Lande fort, verträgt sogar einige Feuchtigkeit des Bodens: die Wintereiche liebt rauhere Gegenden; beyde fodern, wenn sie gut fortkommen sollen, tiefen Boden, daher man ihn, wenn man von seiner Tauglichkeit für einen Eichenort nicht überzeugt ist, eher mit einem Erdbohrer untersuchen sollte. Zu Brennholz sollte man nur schlecht gewachsene Eichen nehmen, und nur von diesen soll es erlaubt seyn, die Rinde abzuschälen, weil sich diese außer der Saftzeit vom Holze nicht losgiebt, zu welcher Zeit aber Bau- und Nutzholz zu schlagen ein grosser Fehler ist; übrigens empfiehlt sich die Eiche überhaupt zu Brennholz nicht viel, weil sie nur langsam brinnt, und ihr Feuer leicht verlischt, wie dann auch die Kohlen nicht von der beßten Art sind (ii).

Zusatz: Das Vieh, besonders die Ochsen, frißt das junge Laub begierig, bekömmt aber davon, wie vom Genusse der Haselnußblätter, ein tödtliches Blutharnen; die Mittel dawider sind, daß man das kranke Vieh im Stalle behalte, ihm statt Wasser Molken (Käsemilch, oder Buttermilch) reiche, und es mit Hirtentasche, und Salat, oder doch mit frischem zarten Wiesengrase füttere (kk).

CHRYSOSPLENIUM. — Milzkraut.

616. alternifolium. Die Blätter wechselseitig.

Wechselblättriges Milzkraut.

(ii) Gledisch Forstw. I. n. 33—35.

(kk) von Salis Berner Abh. 1764. II. 97.

Chrysosplenium alternifolium. *Lin. spec. plant.* 569. *n.* 1.

Hepatica paluſtris. *Hort. eyſt. vern. Tab.* 3.

Saxifraga aurea. *Hort. eyſt. hyem. Tab.* 6. *f.* 5.

Wohnort: an wäſſrigen Orten; an Erlengebüſchen.

Blühezeit: Frühling.

Anm. Weder ich, noch ſonſt jemand, den ich darum befragen konnte, fand an irgend einer Blüthe dieſer Pflanze mehr als 8 Staubgefäſſe.

617. oppoſitifolium. Die Blätter gegenüber.

Gegenblättriges Milzkraut.

Chrysoſplenium oppoſitifolium. *Lin. ſpec. plant.* 569. *n.* 2.

Saxifraga aurea, lichenis facie, et natalitiis. *Lobel obſ.* 336. nicht gut.

Chryſoſplenion, vel Saxifraga aurea. *Tabern.* 1224. gut.

Wohnort: H. P. Hunger fand es im Böhmerwalde; dieſe Art iſt ſehr ſelten.

Blühezeit: May.

Anm. Auch bey dieſer Art fand ich nur 8. Staubgefäſſe.

Die Pflanzen dieſer Gattung ſind ſo nahe mit dem Steinbreche verwandt, daß ſie faſt für blumenloſe Steinbrecharten gelten können.

MOEHRINGIA. Möhringie.

618. muſcoſa.

Felſenmöhringie.

Moehringia muſcoſa. *Lin. ſpec. plant.* 515. *n.* 1.

Wohnort:

Wohnort: an den Felsen des Eschenthales, und allenthalben an den nördlichen Felsenritzen des Kalkgebirges.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blätter gegenüber, sehr schmal linienförmig.

III. Abtheilung.

POLYGONVM. — Knöterich.

619. Bistorta. Der Stengel ganz einfach, einähriq; die Blätter eyförmig, am Blattstiele herablaufend; die Aehre walzenförmig.

Natterwurz.

Polygonum Bistorta. *Lin. spec. plant.* 516. *n.* 2.

Bistorta major. *Hort. eyst. vern. IX. fol.* 2. *f.* 1.

Tabern. 820. gut.

Bistorta. *Clus. pan.* 87. ziemlich gut.

Wohnort: auf feuchten Wiesen allenthalben.

Blühezeit: Junius, Julius.

♃. *Linné mat. med. n.* 188.

Anm. Gmelin (ll) führt zwo Spielarten an:

α. mit gestielten Blüthchen.

β. mit zwo Aehren.

Gebrauch: Um Steingaden werden die Blätter wie Spinat gegessen (mm); auch in Island machte man ehedem gleichen Gebrauch davon (nn). Das aus der

(ll) Sibir. III. 41.

(mm) Baier. Reis. 40.

(nn) Olafsen Reis. II. 32.

der Wurzel bereitete Mehl soll ein wohlschmeckendes, und gesundes Brod geben (oo); auch dient die Wurzel zum Gärben (pp). Von den Blüthen ziehen die Bienen Wachs, und Honig (qq).

620. viviparum. Der Stengel vollkommen einfach, einährig; die obern Blätter lanzettförmig; die Aehre bindfadenförmig.

Kleine Natterwurz.

Polygonum viviparum. *Lin. spec. plant.* 516. *n.* 3.

Bistorta minor. *Clus. pan.* 479. mittelmäßig.

β. Polygonum caule simplici, spica terminato, foliis ad oram nervosis, seminibus ovatis. *Gmelin sib. III.* 44. *Tab.* 7. *f.* 2. Die proliferirende Abart.

Wohnort: am Hirschanger bey München; um Steingaden; auf dem Gebirge allenthalben.

Blühezeit: May — Julius.

Anm. H. Böhmer meynt zwar (rr), Linné habe mit Unrecht diese Pflanze spitzkeimend genannt; indem die zwischen den Blüthen hervorkommenden Bulbi nicht ausgewachsene Pflanzen seyen, sondern alle Veränderungen der Knospen, oder selbst der Saamen durchgehen müßten. Aber dawider streitet 1), daß Pflanzen, die statt der Saamen Knospen bringen, schon wenigstens halblebendig (um mich dieses Ausdrucks zu bedienen) gebähren: denn die Knospen stehen mit den Embryonen im Parallele, wie die Saamen mit den Eyern;

(oo) Vicat mat. med. II. 178.
(pp) Gleditsch Abh. I. 26.
(qq) Gleditsch Bienenst. 183.
(rr) Beckmann Bibl. XIV. 225.

Eyern; a). kommt diese Natterwurz wirklich ist eben so deutlich spitzkeimend, das ist, mit sprossenden, auskeimenden Blüthenknollen vor, als das knollige Rispengras, wie ich selbst Augenzeuge bin.

Gebrauch: Die Tartaren essen die Wurzel (ss) mit Milch gekocht (tt).

621. amphibium. Die Blüthen fünfmännig; zween Griffel; die Staubfäden länger als die Kelchblätter.

Wechselknöterich. Lüder Lustg. *II.* 358.

Polygonum amphibium. *Lin. spec. plant.* 517. *n.* 6.

Potamogeton, sive fontalis. *Lobel obs.* 164. kenntlich.

Potamogeton angustifolium. *Tabern.* 1117. kenntlich.

Wohnort: reine Wässer; langsam fließende Bäche; Seen.

Anm. Die Blätter, die eben nicht allemal schmale Weidenblätter sind, haben, wenn die Pflanze im Wasser wächst, lange Blattstiele, und schwimmen; außer dem Wasser, wenn sie wächst, hat sie sehr kurze Blattstiele, und dann sind die Blätter gewöhnlich viel länger, und breiter. Es geht hier also etwas mit dem Aehnliches vor, was man an den Kielfröschen (uu) sieht; dort kriecht der Schwanz ein, wie die Hinterfüsse anwachsen: hier bleiben die Blätter an Grösse zurück, wie sich die Stiele verlängern müssen, um an die Luft zu kommen, und sind daher in Gräben allemal grösser als im

(ss) Pallas Reis. III. 264.
(tt) Gmelin loc. cit.
(uu) Blumenbach vom Bildungstrieb.

in Seen, und Teichen: die Gefässe nämlich sind in den Fällen nur in gegebener Anzahl da: je länger seyn müssen, desto enger werden sie, je mehr sie an irgend einer Stelle zu erweitern Gelegenheit kommen, desto mehr verkürzen sie sich, so daß sie mer fast einerley körperlichen Inhalt haben, fast wie sehr langgezogenes schiefes Viereck, das mit einem dern aufrechten gleiche Höhe, und Grundfläche hat. die flüßigen Theile sich nach den festen richten, zum Theile von ihnen modificirt werden, so ist die Ernährungsart der festen Theile in beyden len nach den Umständen verschieden.

622. Hydropiper. In den Blüthen sechs Staubgefässe, zween Griffel; die Blätter lanzförmig; die Blattansätze franzenlos.

Wasserpfeffer.

Polygonum Hydropiper. *Lin. spec. plant.* 5 *n.* 9.

Wohnort: an Gräben, Seen, Teichen.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Haller hist. n.* 1565.

Anm. Die jüngern Blüthen haben kürzere: die tern längere Staubfäden als die Blume (vv).

Gebrauch: Die Mutterschweine, die bald fer wollen, oder vor Kurzem geferkelt haben, essen g Abend davon (ww). Die Pflanze färbt, gehörig z reitet, die Wolle gelb (xx).

(vv) Haller loc. cit.

(ww) Holmberger a. a. O.

(xx) Vicat mat. med. II. 176.

623. Persicaria. In den Blüthen sechs Staubgefässe; der Griffel doppelt; die Blätter lanzettförmig, glatt; die Blattansätze gefranzet.

Flöhekraut.

Polygonum Persicaria, *Lin. spec. plant.* 518. n. 10.

Wohnort: Aecker, Ackerraine.

Blühezeit: Sommer, und Herbst.

☉. *Haller hist.* n. 1557.

Anm. Die Pflanze ändert ab mit gefleckten, und ungefleckten Blättern, mit weissen und rothen Blüthen. Es ist nur Ein Griffel da, aber dieser ist tief getheilt (yy); auch die Anzahl der Staubgefässe, die doch nie über sieben geht, und der Blumentheile ist nicht recht standhaft (zz).

Gebrauch: Garn, das in Alaun gebeitzt, und dann getrocknet worden, soll, mit dieser Pflanze schichtweise gelegt, und aufgekocht, dann im Flußwasser abgewaschen, lichtgelb werden (a).

Zusatz: Folgende zwo Pflanzen empfehle ich zu näherer Untersuchung:

* mite. Die Blätter eyförmig lanzettähnlich: die obersten linienförmig: alle glatt; die Blattansätze gefranzet.

Polygonum foliis ovatolanceolatis, glabris, spicis strigosis, vaginis ciliatis. *Haller hist.* n. 1555.

Persicaria angustifolia. *CB. prodr.* 43.

Wohnort:

(yy) Haller loc. cit.
(zz) Gmelin sib. III. 48.
(a) Kalm schwed. Abh. 1745. 256.

Wohnort: Torfgründe.

Anm. Das Ansehen von der flecklosen Abart d
Wasserpfeffers, aber nicht scharf, und Franzen an d
Blattansätzen.

* tomentosum. Die Blätter eyförmig lanze
ähnlich, unten filzig; die Blattansätze gefra
zet; die Aehren eyförmig.

Polygonum foliis ovatolanceolatis, subtus t
mentosis, spicis ovatis, vaginis ciliatis. *Ha
ler hist. n.* 1556.

Wohnort: an Flüssen (am Rheine).

Anm. Die Stengel aufrecht, niedrig, roth; d
Blätter gefleckt, und fleckenlos; die Blüthen sechsmä
nig, meistens vierspaltig; der Griffel doppelt.

624. aviculare. Die Blüthen achtmännig, zwe
weibig; die Blätter lanzettförmig; der Ste
gel niederliegend, krautartig.

Wegtritt.

Polygonum aviculare. *Lin. spec. plant.* 51
n. 15.

Wohnort: allenthalben an Strassen, Fußwege
Aeckern, selbst an den Häusern.

Blühezeit: Sommer, und Herbst.

♃. *Haller hist. n.* 1560.

Anm. Es kommen auch drey Griffel vor (b).

Gebrauch: Die Schweine fressen ihn begierig (c
Die Saamen geben vieles, und eben so gutes Mehl a
d

(b) Haller loc. cit.
(c) Iter Poseg. 31.

der Buchweizen (d). An der Wurzel sitzt eine Coschenille (e).

625. Fagopyrum. Die Blätter herzähnlich pfeilförmig; der Stengel ziemlich aufrecht; die Kanten der Saamen zahnlos.

Buchweizen.

Halden. bey unserm Landvolke.

Wohnort: — — Ursprünglich fremd, aber nun in den Gegenden, wo er seit längerer Zeit gebaut worden, auch einheimisch auf Ackerlande.

Gebrauch: Zu Mehl, und Grütze. In der Mühle geschroten, und mit gleichviel Haber vermengt, ist er ein vortreffliches Pferdefutter (f). Die Blüthen sind eine vortreffliche Bienenweide (g), wie dieß die allgemeine Erfahrung lehrt, der Bergmann (h) vergeblich widerspricht. Das Heu davon wird vom Viehe nicht gefressen, dient aber sehr vorzüglich zum Packen zerbrechlicher Waaren von Glas, Porzellan, u. d. gl. Die Saamen enthalten viel Stärkmaterie, davon man Branntewein erwarten kann (i). Ich habe in Oberösterreich gesehen, daß man ihn an einigen magern, und der Sonne stark ausgesetzten Gegenden in die Stoppeln säete, und also vom gleichen Felde eine doppelte Aernte erhielt. Ich rieth dieß auch einem Landmanne bey Anzling, der Bienen hielt, und nebst seinen Nachbaren sehr oft Hagelschauer erfährt, und empfahl ihm den gegen die Kälte weniger empfindlichen siberischen Buchweizen, tata-

(d) Hiorth amoen. acad. lin. III. 86.
(e) Murray opusc. I. 99.
(f) Tschiffeli Bern. Abh. 1764. 76.
(g) Gleditsch Bienenst. 35.
(h) Schwed. Abh. 1779. 283.
(i) Bergius schwed. Abh. 1776. 271.

* tataricum. Die Blätter herzförmig pfeilähnlich; der Stengel aufrecht, unbewehrt; die Saamen an den Kanten gezähnt,

wovon ich ihm Saamen schickte, die er zu bauen versprach. Diese Art dient noch außer dem Saamen, der eben das leistet, was der vorige, und den Blüthen, die eben so sehr von den Bienen geliebt werden; auch durch sein Stroh, das das Vieh gerne frißt. Es hat zwar ein Ungenannter (k) die Saamen dickschalig, und wenig mehlreich gefunden, aber er begieng den Fehler, daß er sie allemal in Gartenerde baute, und empfiehlt sogar guten Boden zu ihrem Bau, wodurch man freylich oft mannshohe Stöcke, aber schlechte Saamen bekömmt. Es ist doch schon sonst bekannt, daß zu guter Boden die Dickschäligkeit aller Saamen vermehrt, daher das auf dem dürftigen Karste wachsende Getreide dünnschaliger, und mehlreicher als das übrige (l) ist; daher die Pflanzer einiger amerikanischer Gegenden neu aufgebrochenes Land durch Lein- und Hanfbau erst ordentlich bis auf einen gewissen Grad erschöpfen müssen, um es zum Fruchtbau tauglich zu machen (m).

626. Convolvulus. Die Blätter herzförmig; der Stengel sich windend; die Blüthen ziemlich flach; die Kelchstücke flügellos.

Buchwinde.

Polygonum Convolvulus. *Lin. spec. plant.* 522. *n.* 25.

Wohnort: Aecker.

Blühezeit: Julius, August.

Anm.

(k) Leipzig. Intelligenzbl. 1772. 159.

(l) Hermanns Reisen. II. 48.

(m) Märter Arbeit. einiger Freunde. I. Jahrg.

Anm. Nur: Ein Griffel, aber dreytheilig (n).

Gebrauch: Die Saamen können wie die vom Buchweitzen benutzt werden.

627. dumetorum. Die Blätter herzförmig; der Stengel sich windend; der Rücken der Kelchstücke geflügelt.

Heckenbuchwinde.

Polygonum dumetorum. *Lin. spec. plant.* 522. n. 26.

Wohnort: in den Hecken um Pöcking, und Possfaal.

Blühezeit: Julius, September.

Anm. Nicht nur der ganz verschiedene Standort, sondern auch die gar sehr verschiedene Größe unterscheiden diese Pflanze von der vorigen bey dem ersten Anblick. Wahr ist es doch, daß letzteres mit unter eine Folge des erstern ist, weil krautartige Pflanzen in Hecken nicht selten eine ungewöhnliche Höhe erreichen.

IV. Abtheilung.

PARIS. — Einbeere.

628. quadrifolia.

Gemeine Einbeere.

Paris quadrifolia. *Lin. spec. plant.* 527. n. 1.

Solanum tetraphyllum, seu Herba Paris. *Lobel obs.* 137. gut.

Aconitum salutiferum. *Tabern.* 1095. gut.

Wohnort: in Laubhölzern.

Blühezeit:

(n) Haller hist. n. 1561.

Blühezeit: Junius, Julius.
♃. *Haller hist. n.* 1006.
Anm. Sie ändert an allen Theilen der Zahl nach ab: I. Alles regelmäßig. II. 5 Blätter; alles übrige regelmäßig. III. 5 Blätter; 5 Kelchblätter; 4 Blumenblätter; 10 Staubfäden; 5 Griffel.
Gebrauch: Die Blätter, ehe die Pflanze blüht, gepflücket, getrocknet, und mit dem Garne, das man vorher in Alaunwasser geweicht hat, gekocht, färben es (o). Die noch grünen Beeren geben den französischen Mignaturmalern eine schöne grüne Farbe (p).

ADOXA. = Bisamkraut (q).

629. Moschatellina.

Gemeines Bisamkraut.
Adoxa Moschatellina. *Lin. spec. plant.* 527. n. 1.
Minimus ranunculus Septentrionalium herbido muscoso flore. *Lobel adv.* 300. ziemlich schlecht.
Fumaria bulbosa minima. *Tabern.* 94. ziemlich gut.

Wohnort: um Ingolstadt zwischen der Hohlwurz; im Böhmerwalde fand sie H. von Poschinger, H. Kan. Gall um Weilheim, und bey Aerding H. Zoller.
Blühezeit: März — May.
Anm. Die obersten Blüthen 5spaltig, 10männig, 5weibig: die an den Seiten 4spaltig, 8männig, 4weibig (r). — Das Ansehen der Pflanze, die Blüthe ausgenom-

---

(o) Haller loc. cit.
(p) Erhart Pflanzenh. VII. 184.
(q) Lüder Lustg. II. 363.
(r) Gouan flor. 46.

genommen, allerdings hohlwurzähnlich. — Sie wird von den Schweinen nicht berührt (s).

MYRIOPHYLLUM. — Federkraut (t).

630. spicatum. Die Aehre nackt; die Blüthen alle in entfernten, blattlosen Quirlen.

Aehrenförmiges Federkraut.

Myriophyllum spicatum. *Lin. spec. plant.* 1409. n. 1.

Millefolium aquaticum pennatum. *Tabern.* 188. kenntlich.

Pentapteris spica nuda. *Haller hist.* n. 993.

Myriophyllum floribus masculis interrupte spicatis. *Gmelin sib. III.* 35. *tab.* 5. *f.* 2.

Wohnort: Teiche, stehende Wässer.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die ganze Pflanze bleibt bis zur Blühezeit unter Wasser, da dann die Aehre, an welcher die Blüthen in Quirlen sitzen, über dasselbe hervorsteigt. Die männlichen Blüthen sah ich die obern, die weiblichen die untern Quirlen einnehmen, und also wirklich, wie Linné (u), getrennte, doch einhäusige Geschlechter; aber Scopoli fand Zwitter, und weibliche Blüthen (v). Diese Art ist viel gemeiner als die folgende.

631. verticillatum. Die Blüthen in den Achseln der Blätter stiellos; fünf Blätter im Quirle.

Quirlförmiges Federkraut.

Myrio-

(s) Holmberger a. a. O.
(t) Lüder Lustg. IV 287.
(u) Gen. plant. n. 1066.
(v) Ann. hist. nat. IV. 52.

Myriophyllum verticillatum. *Lin. spec. plant.* 1409. *n.* 2.

Pentapteris floribus axillaribus. *Haller hist.* *n.* 992.

Wohnort: H. Held hat es um Dachau in den Gräben gefunden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blüthen sollen durchaus Zwitter seyn (w). — Man würde wohl thun, wenn man zuweilen in den neuern Ausgaben der Linnäischen Schriften durch eine Note die dunkeln Stellen verdeutlichte; was sollen hier Flores verticillati heißen? sie sind es ja auch in der vorigen Art. Haller hat keine längere, aber eine bessere Definition gegeben, weil sie alle Dunkelheit entfernet.

IX.

(w) Syst. veget. p. 856.

IX. Klasse.

I. Abtheilung.

MERCVRIALIS. — Bingelkraut.

632. perennis. Der Stengel ganz einfach; die Blätter etwas steifborstig.

Ausdauerndes Bingelkraut.
Mercurialis perennis. *Lin. spec. plant.* 1465. n. 1.
Mercurialis sylvestris. *Trag. I.* 191.
Mercurialis sylvestris mas. (Die weibliche Pflanze.) *Tabern.* 942. gut.
Mercurialis sylvestris femina. (Die männliche Pflanze.) *Tabern.* 942. gut.

Wohnort: in den Bergwäldern um Hohenschwangau, Steingaden, im Böhmerwalde.
Blühezeit: Junius.
Bemerkung: Die Pflanze verursacht den Schaafen, die davon fressen, die Ruhr (x).

633. annua. Der Stengel ästig; die Blätter glatt; die Blüthen in Aehren.

Gemeines Bingelkraut.
Mercurialis annua. *Lin. spec. plant.* 1465. n. 3.
Mercurialis mas. (Die weibl. Pfl.) *Lobel obs.* 131. nicht gut.
Tabern. 941. gut.

Mercu-

(x) Linné Reis. II. 76.

Mercurialis femina. (Die männl. Pfl.) *Tabern.* 941. gut.
Lobel obs. 131. ziemlich gut.

Wohnort: Gartenland; an Zäunen; in Hecken.
Blühezeit: Spätsommer.
☿. *Haller hist. n.* 1600.
Anm. Eine weibliche Pflanze, die weit von allen männlichen entfernt stand, soll doch reifen (?) Saamen getragen haben (y). Es scheint doch, das Plinius (z) unter seiner Mercurialis unsere Pflanze, obgleich ziemlich undeutlich, beschreibe.

II. Abtheilung.

BVTOMVS. — Wasserviole.

634. umbellatus.

Blumenbinsen.
Butomus umbellatus. *Lin. spec. plant.* 532. *n.* 1.
Iuncus cyperoides floridus paludosus. *Lobel obs.* 44. schlecht.
Iuncus cyperoides floridus. *Tabern.* 567. nicht besser.

Wohnort: Gräben, stille Bäche, Teiche.
Blühezeit: Junius, Julius.
Anm. Die Blumen angenehm roth, doch zuweilen weiß.
Gebrauch: Die Jakuten essen die Wurzeln (aa), aber es gehört auch ein Jakutischer Magen dazu.

HYDRO-

(y) Haller loc. cit.
(z) Hist. mund. XXV. 5.
(aa) Georgi Rußl. 266.

HYDROCHARIS. — Froschbiß.

635. Morsus ranae.

Gemeiner Froschbiß.

Hydrocharis morsus ranae. *Lin. spec. plant.* 1466. *n.* 1.

Ranae morsus. *Lobel obs.* 324. gut.

Tabern. 1131. ziemlich gut.

Wohnort: um Ingolstadt in den Gräben der Kothau; in den Teichen unter Sulzbürg (*); H. Kan. Gail fand ihn um Weilheim, und H. Hoppe um Regensburg.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blätter sind denen der beyden Nymphäen ähnlich, schwimmen auch, wie diese, aber kaum haben sie einen Zoll im Durchmesser.

Ungeachtet des deutschen Namens speisen die Frösche von dieser Pflanze nicht.

X.

(*) Hoffmann delic. Nymphaea alba minima.

X. Klasse.

I. Abtheilung.

DICTAMNVS. — Diptam.

636. albus. Die Blätter gefiedert.

Weißer Diptam.
Dictamnus albus. *Lin. syst. veget.* 397. *n.* 1.
Kerner oek. Pflanz. I. tab. 73.
Dictamnus vulgaris. *Trag. hist. I. p.* 27.
Fraxinella. *Cord. hist.* 95. mittelmäßig.

β. mit weißen Blumen.

Wohnort: auf den Felsen des Hienheimer Forstes nicht selten.

Blühezeit: Junius.

♃. *Linné mat. med. n.* 208.

Anm. Der Versuch, die Atmosphäre dieser Pflanze anzuzünden, hat mir nicht geglückt; aber ich hatte ihn mit einer nach Hause getragenen Pflanze, die also nicht mehr vollkommen frisch war, angestellt.

Die gegenwärtige Pflanze ist nicht dieselbe, welche bey den Alten unter dem Namen Dictamnus vorkömmt, ob ihr gleich unsere Jäger einerley Heilkräfte für die verwundeten Hirschen andichten. Plinius sagt ausdrücklich (bb), der Dictamnus, oder, wie er schreibt, das Dictamnum habe dünne Aeste, und sey dem Pulegium ähnlich.

(bb) Hist. mund. XXV. 8.

ähnlich, habe keinen (holzigen) Stengel, keinen Samen (was unerfahrne Gärtner von den Lippenpflanzen noch behaupten), aber auch keine Blume, und eine nichtige Wurzel: lauter Angaben, die hieher nicht, aber ziemlich auf eine Lippenpflanze passen, die man mit Recht in Linné's Origanum Dictamnus zu finden glaubt (cc).

Gebrauch: Das davon abgezogene Wasser ist ein Schönheitsmittel (dd). Man siedet auch die Wurzeln mit Zucker ein (ee).

MONOTROPA. — Ohnblatt (ff).

637. Hypopythys. Der Stengel mehrblüthig.

Fichtenmonotropa. Lüder Lustg. *II.* 390.

Monotropa Hypopythys, *Lin. spec. plant.* 555. n. 1.

Wohnort: auf den Baumwurzeln der Fichten in schattigen Försten, um Burghausen, Tölz, im Böhmerwalde.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Am Grunde des Fruchtknotens sitzen 10 (in den untern Blüthen 8) Körper, die kleine Würzelchen vorstellen; die Träger behaart. Nicht allemal sind aber die Seitenblüthen achtmännig, die Endsblüthe zehnmännig, wie noch in der letzten Ausgabe des Systema vegetabilium behauptet worden (gg); man hat wohl auch die Seitenblüthen mit einem sechsblättrigen Kelche, und

(cc) Beckmann ad Arist. de mirab. ausc. c. 4.

(dd) Rai hist. I. 609.

(ee) Krüniz Encykl. IX. 325.

(ff) Lüder Lustg. II. 390.

(gg) Syst. veget. 402. n. 1.

und 12 Staubgefässen: und wieder andere mit einem vierblättrigen Kelche, und 9 Staubgefässen gefunden (hh). Willich fand zuweilen (ii) an der obersten Blüthe 12 Blumen- (Kelch-) Blätter, 12 Staubgefässe, an der Narbe 5 Einschnitte, an der Kapsel 5 Furchen, und 5 Fächer: die Seitenblüthen hatten 5, 6, 7, 8, 10 Kelchblätter, 6, 8, 9, 10, 11, 12 Staubgefässe, die Kapsel war 4—5fächerig.

LEDUM. — Post.

638. palustre.

Kienpost.

Ledum palustre. *Lin. spec. plant.* 561. n. 1.

Ledum foliis rosmarini alterum. *Lobel obs.* 558. nicht sehr gut abgebildet, aber gut beschrieben.

Ledum silesiacum. *Tabern.* 1479. ziemlich gut.

Wohnort: H. Hoppe hat ihn in einem Moraste einige Stunden von Regensburg, aber sparsam, gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blätter genau wie Rosmarinblätter, nur grösser, und auf der Unterseite, wie der Stengel, mit rostbrauner Wolle besetzt.

Gebrauch: Zum Gärben des Juftenleders (kk). Den Kleidern beygelegt, soll er die Motten, und Schaben abhalten (ll).

ANDRO-

(hh) Mattuschka n. 288.
(ii) Obs. bot. §. 70.
(kk) Schreber spicil. p. 94.
(ll) Lobel loc. cit.

ANDROMEDA. — Andromeda (mm).

639. poliifolia. Die Blüthenstiele gehäuft; die Blumen eyförmig; die Blätter wechselseitig, schmal, am Rande zurückgerollt.

Poleyblättrige Andromeda.
Andromeda poliifolia. *Lin. spec. plant.* 564. n. 5.

Wohnort: auf Morästen.
Blühezeit: Junius.
♄. Vicat mat. med. *I.* 302.

Anm. Lanzettförmige Blätter schreibt ihr Linné (nn) zu: elliptische, oder auch linienförmige Haller (oo); ich fand sie elliptisch, aber sehr lang gezogen (in Rücksicht der kleinern Achse), und linienförmig.

Gebrauch: Zur Fütterung ist sie nicht geschickt; den Schaafen macht sie Verstopfungen (pp), die tödtlich werden können (qq); doch fressen die Schweine von den Blättern (rr). Sollte sie nicht den Gärbern Dienste thun?

PYROLA. — Wintergrün (ss).

640. rotundifolia. Aufstehende Staubfäden; der Griffel abwärts gekrümmt; die Blätter tellerförmig.

Rundblättriges Wintergrün.
Pyrola rotundifolia. *Lin. spec. plant.* 567. n. 1.

Wohnort:

(mm) Lüder a. a. O. 397.
(nn) Loc. cit.
(oo) Hist. n. 1017.
(pp) Mattuschka n. 290.
(qq) Linné Reis. II. 72.
(rr) Holmberger a. a. O.
(ss) Lüder a. a. O. 408.

Wohnort: in Laubhölzern um Hohenschwanngau, Schrobenhausen, Pernbach, im Geisenfelder Forste, im Böhmerwalde.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blätter vollkommen ganz, doch da, wo die Adern sich am Rande enden, mit undeutlichen vorspringenden Zähnen.

♄. *Linnè mat. med.* n. 212. was von der ganzen Gattung gilt (tt).

641. minor. Der Griffel gerade; die Staubfäden gegen denselben gebogen; die Blätter tellerförmig, rundgekerbt; die Blüthen zerstreut.

Kleines Wintergrün.

Pyrola minor. *Lin. spec. plant.* 567. *n.* 2.

Wohnort: in den Waldungen um Hohenschwanngau.

Blühezeit: Julius.

Anm. Tabernämontans Abbildung (uu) scheint eher hieher, als zur vorigen Art zu gehören.

Außer den angegebenen Kenzeichen unterscheidet sich diese Art noch von der vorigen, der sie sehr ähnlich ist, durch die kleinere Grösse, und die wenigern Blüthen, vorzüglich aber dadurch, daß bey dieser der Schaft nackt, bey der vorigen mit aufsitzenden, obgleich sparsamen, blattähnlichen Schuppen bekleidet ist. Linné sah sie als eine Bastardart an, die die vorhergehende zur Mutter, die folgende zum Vater haben sollte (vv); aber Bastarde kommen in der freyen Natur so häufig nicht

(tt) Haller hist. n. 1010.
(uu) S. 1139.
(vv) Amoen. Acad. III. 47.

nicht vor, und beyde vorgebliche Aeltern wachsen gewöhnlich so gedrängt nicht, daß sie aufeinander wirken könnten; ich habe auch aus den Schriften der Botanisten, die wahre natürliche Bastarde beschrieben hatten, und meinen eigenen Beobachtungen die Bemerkung abgezogen: daß niemal zween Bastarde, obgleich von denselben Aeltern, sich einander so ähnlich zu seyn pflegen, wie zwey Individuen der natürlichen Art, wovon sich die Ursache leicht angeben läßt.

642. secunda. Die Traube einseitig; die Blätter spitzig eyförmig.

Einseitiges Wintergrün.
Pyrola secunda. *Lin. spec. plant.* 567. n. 3.
Pyrola II. *Clus. pan.* 506. gut, nur der Blüthenstand etwas fehlerhaft.
Pyrola, Limonium Cordi. *Lobel obs.* 157. scheint hieher zu gehören, ob es gleich Bauhin (ww) bey der ersten Art anführt.

Wohnort: Ich fand es um Hohenschwanngau, und bey Oberbach nächst Ingolstadt; H. von Voitenberg um Herzogau, H. Drexler um Cham, und in andern Gegenden des Böhmerwaldes H. P. Hunger.
Bemerkung: Die Schweine rühren es nicht an (xx).

643. umbellata. Die Blüthenstiele doldenförmig gestellt. ♃.

Doldentragendes Wintergrün.
Pyrola umbellata. *Lin. spec. plant.* 567. n. 4.

Wohnort:

(ww) Pin. 191. I.
(xx) Holmberger a. a. O.

Wohnort: um Pappenient in der obern Pfalz (yy).

Anm. Die Schweine fressen es nicht (zz), aber der Saft soll im Rotze der Pferde gute Dienste thun.

644. uniflora. Der Schaft einblüthig.

Einblüthiges Wintergrün.

Pyrola uniflora. *Lin. spec. plant.* 568. *n.* 6.

Pyrola IIII. *Clus. pan.* 509. gut.

Wohnort: in den Thälern der Voralpen, wo es gemein ist; auch um Regensburg, wie mir H. Hoppe schreibt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Der Geruch wie am Mayblümchen (a), was schon Jungermann beobachtet hat (b).

RHODODENDRON. — Alpenbalsam (c).

645. ferrugineum. Die Blätter glatt, unten von gedrängten Drüsen rostfarben; die Blumen trichterförmig.

Rostfärbiger Alpenbalsam.

Rhododendron ferrugineum. *Lin. spec. plant.* 562. *n.* 1.

Montana allobrogum lentiscifolia. *Lobel adv.* 155. (d) die Abbildung aber schlecht.

Wohnort: im Eschenthale; auf den höchsten Bergen von Hohenschwanngau.

Blühezeit:

(yy) Hoffmann delic.

(zz) Holmberger a. a. O.

(a) Haller hist. n. 1011.

(b) Hoffmann delic. Pyrola [illegible] nemorosa.

(c) Lüder a. a. O. Alpbalsam.

(d) Aber nicht Alpigena chamaerhododendros odora. Lobel obs. 199.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Er kömmt auch mit weißen Blumen vor (e). Das Citat aus Tabernämontan (f), welches Bauhin (g) anführt, gehört nicht hieher; Gesners (h) Rosa alpina (Alprosen, Hühnerlaub), auch Frutex in alpibus roseo flore (i) sind richtig angeführt; die übrigen Citate kann ich nicht vergleichen.

646. hirsutum. Die Blätter mit Borsten gefranzet, auf der Unterseite mit punctförmigen Drüsen weitläuftig besetzt; trichterförmige Blumen. Naturh. Brief. *II.* 215. n. 169.

Steifborstiger Alpenbalsam.

Rhododendron hirsutum. *Lin. spec. plant.* 562. n. 3.

Ledum alpinum. *Clus. pan.* 74. gut.

Balsamum alpinum. *Lobel obs.* 199. ziemlich kenntlich.

Tabern. 1467. besser.

Wohnort: bey Ehrlichsholz nächst Hohenschwanngau; auf dem Hohenschwanngauer Gebirge; im Eschenloh bey Ettal; um Tölz hat ihn H. Streber, und um Tegernsee H. Fröhlich gesehen; auch um Benediktbeuern ist er da, und sehr häufig auf dem Wendelsteine.

Blühezeit: Julius, August.

647. Chamaecistus. Die Blätter borstig gefranzt; die Blumen radförmig.

Cistför-

(e) Haller hi[illegible] 1015.
(f) 1466. [illegible] rhododendros alpina latifolia.
(g) Pin. 46[illegible]
(h) Hort. 27[illegible]
(i) Cord. hist. 216. in Chamaenerio.

Cistförmiger Alpenbalsam.
Rhododendron Chamaecistus. *Lin. spec. plant.* 562. *n.* 4.
Chamaecistus IIII. *Clus. pan.* 64.

Wohnort: unterm Geradensteine im Steingadner Gebirge.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blätter gar viel kleiner als bey der vorigen Art, aber ähnlich, doch gedrängter; die Blumen blaßfärbig, röhrenlos, fast grösser als bey der vorigen Art.

Allgemeine Anmerkung.

H. Lüder empfiehlt (k) diese Arten den Gartenliebhabern, besonders eine grosse siberische Art; sie verdienen diese Empfehlung allerdings, wenn sie nur nicht dem Honig, den die Bienen in diesen Gärten sammeln, eine narkotische Eigenschaft geben; wenigstens beschuldigt Tournefort (l) eine Art, die im Pontus wächst (m), dieser Kraft, wie er dieß auch in Rücksicht der nahe genug verwandten Azalea pontica auf das Zeugniß des P. Lamberti wiederholt (n). Zwar hat Güldenstädt (o) die bösen Eigenschaften, welche der Pontische Honig zu gewissen Jahrszeiten äussert (p), bloß der Azalea pontica zugeschrieben, und das Rhododendron schuldlos erklärt; aber die nahe Verwandtschaft erregt doch immer Verdacht. Fast scheint mir der Name, den die Pflanze in Berchtesgaden führt, Alprausch, eine Beobachtung

(k) a. a. O. 397.
(l) Reis. in d. Levant. III. 157.
(m) Rhododendron ponticum L.
(n) Mem. de l'Acad. de Par. 1704.
(o) Beckmann ad Arist. mirab. ausc. p. 426.
(p) Plin. hist. mund. XXI. 13.

obachtung anzuzeigen, die man daselbst gemacht haben mag: denn ein verderbtes Wort ist es wohl kaum: jedermann nennt daselbst die Rosen, Rösen. Wenigstens ist der steifborstige Alpenbalsam, wie H. Hacquet (q) versichert, den Schaafen, und Ziegen ein wahrer Gift, was auch Plinius von seinem Pontischen Aegolethron (r), und Dioskorides vom Rhododendron (s) sagt, welches letztere aber Nerium Oleander L. ist. Zugleich unterscheidet auch Plinius zwo Arten giftigen Honigs im Pontus, eine vom Aegolethron, die andere vom Rhododendron (t).

Den Aerzten empfehle ich Versuche mit den Alpenbalsamen anzustellen, da die siberische Schneerose (Rh. Chrysanthum) in fast unheilbaren Krankheiten Wunder thut; vorzüglich scheint sich aber unter den Deutschen die erste Art (Rh. ferrugineum) zu empfehlen (u). Die Krankheiten, und die Gabe mögen sie in den neuen Nordischen Beyträgen des H. Collegienrathes Pallas (v) nachlesen.

ARBVTVS. — Arbutus (w).

648. Uva ursi. Der Stengel niederliegend; die Blätter vollkommen ganz, unten punctenlos.

Bärentraube.

Arbutus uva ursi. *Lin. spec. plant.* 566. n. 5.

Uva

(q) Physik. Reis. I. 60.
(r) Loc. cit.
(s) Lib. IV. cap. 84.
(t) Loc. cit.
(u) Neu. nord. Beytr. IV. 404.
(v) III. 398, und 399.
(w) Lüder a. a. O. 402.

Uva ursi. *Tabern.* 1488. ziemlich gut, aber aufrecht.

Wohnort: H. Werz hat sie zu München im Eschenlohe, und H. Frölich bey Harlaching am Isarberge gefunden.

Blühezeit: May, Junius.

♃. *Murray opusc. I.* 54.

Gebrauch: In England kommen die Blätter unter den Rauchtoback (x), den sie schmackhafter machen (y). In der Tuchfabrick zu Norköping in Schweden wird statt des Sumachs Bärentraube mit Vitriol genommen, die Tücher schwarz zu färben (z); selbst Biberschwarz kann man damit geben, und besser als mit Blauholz (aa); auch grau färbt man damit, wenn man statt des Vitriols Alaun nimmt (bb). Den Saffian, zu dessen Bereitung Hundekoth genommen wird, gärbt man zu Kasan mit diesem Kraute (cc), und in Rußland Kalbleder (dd). An der Wurzel hält sich eine Koschenille auf, die noch einmal so groß ist, als die am Knauel, und sehr schöne Farbe giebt (ee).

II.

(x) Linné schwed. Abh. 1743.
(y) Murray loc. cit.
(z) Linné Reis. I. S. 14. I.
(aa) Urlander schwed. Abh. 1753. 128.
(bb) Mattuschka n. 291.
(cc) Georgi bey Beckmann Bibl. VIII. 54.
(dd) Murray loc. cit. 98.
(ee) Linné schwed. Abh. 1759. 30.

II. Abtheilung.

SAXIFRAGA. — Steinbrech.

* Die Blätter ganz.

649. maculata. Die Blätter zungenförmig, knorpelig sägezähnig, am Stunde gefranzet: die Wurzelblätter in einer Rose; die Blumenblätter zungenförmig.

Punctirter Steinbrech.

Saxifraga foliorum ora cartilaginea, serrata, petiolis paucifloris, petalis punctatis. *Haller hist. n.* 978.

Wohnort: an den Felsen zwischen Ammergau, und Ettal; auf dem Ettaler Mandel.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Blumenblätter milchrahmfarben, gestreift, dunkelfärbig punctirt; der Kelch glatt.

650. mutata. Die Blätter zungenförmig, knorpelig sägezähnig, über die Hälfte gefranzet: die Wurzelblätter in einer Rose; die Blumenblätter lanzettförmig.

Gelber Knorpelsteinbrech.

Saxifraga mutata. *Lin. spec. plant.* 570. n. 2.
de Wulfen coll. jacqu. I. 284.

Wohnort: H. Dr. Thwingert hat ihn von Hohenschwanngau gesandt, H. Frölich am Tegernsee angetroffen.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blumenblätter lanzettförmig, etwas spitzig (nicht am Ende gerundet, wie bey der vorigen, und

folgen-

folgenden Art), sattgelb. Der Zusatz, den H. Murray zu den Kennzeichen (ff) gemacht hat, daß der Kelch mit häufigen Haardrüsen besetzt sey, paßt weder auf die vorige, noch nächste Art, und giebt in der That auch ein Unterscheidungszeichen ab. Puncte fand ich an den Blumenblättern nicht, die Haller (gg) gesehen hat.

651. Cotyledon. Die Blätter zungenförmig, durchaus knorpelig sägezähnig, ungefranzet: die Wurzelblätter in einer Rose; die Blumenblätter zungenförmig.

Nabelkrautartiger Steinbrech.

? Saxifraga foliorum ora cartilaginea, caule triplicato ramoso, petalis immaculatis. *Haller hist.* n. 977.

Wohnort: um Hohenschwangau.

Blühezeit: Julius.

Anm. Linné hat gegenwärtige mit der ersten Art zusammengeworfen (hh), Bauhin (ii) ebenfalls; es kömmt noch darauf an, daß man durch die verschiedene Kultur untersuche, ob sie nicht vielleicht Recht haben mögen. Wäre es gewiß, was H. Murray (kk) sagt, daß man von der Linnäischen S. Cotyledon Pflanzen habe mit ästigen, und astlosen Stengeln, punctirten, und punctlosen Blumenblättern, und daß sie alle standhaft so bleiben, so hätten wir also mehrere wahre Arten, und das angeführte Hallersche Citat müßte hier wegbleiben, weil bey meinen Pflanzen die Stengel fast lauter einblüthige.

(ff) Syst. veget. 411. n. 2.

(gg) Hist. n. 979.

(hh) Spec. plant. 570. n. 1.

(ii) Prodronm. 133. Cotyledon.

(kk) Syst. veget. 411. n. 1.

blüthige (denn einige tragen doch zwo Blüthen) Blüthenstiele haben. Die große, starkästige Art, oder Abart, kenne ich nur aus Gärten, und aus einem Paar Stücke, die mir H. Dr. Thwingert zur Einsicht von Füssen gesandt hat. Ich bin aber auf das Kennzeichen des Aestigseyn, und Nichtästigseyn bey krautartigen Pflanzen etwas mißtrauisch, weil ich weis, daß sie in diesem Stücke nach ihrem Standorte gar zu gerne abändern; habe ich doch die Schaafgarbe auf den sogenannten Kammerherrnjagden nächst München, einem äußerst magern Boden, nicht nur ästelos, sondern sogar ihres Blüthenstraußes beraubt, und nur mit einer einzigen zusammengesetzten Blüthe angetroffen; auch die Spätlinge von Anthemis arvensis sind gar oft einblüthig.

Uebrigens unterscheidet sich die gegenwärtige Art von der ersten, mit welcher sie sehr viel Uebereinkommendes hat, noch durch die punctlosen milchrahmfarbenen Blumenblätter.

652. caesia. Die Wurzelblätter in einer Rose, länglicht eyförmig, zurückgebogen, oben vertieft punctirt; der Stengel armblüthig.

Meergrüner Steinbrech.

Saxifraga caesia. Naturh. Brief. *II.* 218 *n.* 176.
Lin. spec. plant. 571. *n.* 5.

Sedum alpinum III. *Clus. pan.* 488. sehr gut.

Wohnort: auf dem Ettaler Mandel; auch hat ihn H. Weizenbeck bey Reichenhall, und H. P. Magold auf dem Blankensteine bey Tegernsee gefunden.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Linné giebt (ll) die Wurzelblätter gefranzet

(ll) Loc. cit.

zet an, was ich bey allen meinen Stücken so finde; aber nicht unten (mm), sondern oben sind die Blätter punctirt, und mit einem grünlichtweißen Reife, wie mit einem schuppicht wegfallenden Ansatze, überzogen. Nackt (nn) ist der Stengel eben nicht, was auch in den letzten Schriften (oo) Linné selbst nicht mehr sagt, sondern mit weitläuftig stehenden kleinen Blättern sparsam besetzt.

* bryoides. Die Blätter linienförmig lanzettähnlich, franzenförmig sägeähnig: die Wurzelblätter in einer Rose; der Stengel einblüthig.

Bryumförmiger Steinbrech.

Saxifraga bryoides. *de Wulfen miscell. jacqu. II. 49. Tab. 5. f. 1.* wo aber in meinem Exemplare die Blume weiß gelassen ist.

Saxifraga foliis lanceolatis, ciliatis, compactis; caule unifloro. *Haller hist. n. 969.*

Anm. Bloß der Vergleichung wegen, und einen vermuthlichen Schreibfehler im Systema vegetabilium zu verbessern (wo ihr ein mehrblüthiger Stengel zugeschrieben wird), führe ich diese Pflanze hier an, die man in Baiern noch nicht gefunden hat; ich verdanke sie der Güte des H. von Moll, dem sie in den südlichen Salzburgischen Gebirgen vorkam. Die Pflanze ist kaum 2 Zolle lang; die Blätter sind gerade, unbereift; die Blumenblätter gelb, am Grunde gesättigter punctirt.

* oppo-

(mm) Haller hist. n. 982.

(nn) Linné loc. cit.

(oo) Syst. veget. 411. n. 6.

* oppositifolia. Der Stengel herabhangend, blättrig; die Blätter eyförmig, gefranzet, gegenüber, an den Zweigen dachziegelförmig.

Blauer Steinbrech.

Saxifraga oppositifolia. *Lin. spec. plant.* 575. *n.* 18.

Sedum alpinum ericoides coeruleum. *CB. prodrom.* 132. *IV.*

Anm. Auch dieser schöne Steinbrech ist theils zur weitern Vergleichung, theils um mehrere Aufmerksamkeit auf ihn zu erregen, hier, ob er gleich fremd ist. Auch ihn habe ich durch die Güte des Herrn von Moll, der ihn auf dem hohen Gerlossteine von der Kalkwand eines schrecklichen Absturzes, auf dem Bauche liegend, fast mit Lebensgefahr herauf gelanget hatte. Er wohnt überhaupt an den fürchterlichsten Wänden, an denen seine Stämmchen hinab hangen; diese sind allenthalben stark mit unfruchtbaren, sehr kurzen, dachziegelförmig vierzeilig beblätterten Zweigen besetzt; die Blätter selbst eyförmig, stiellos, gegenüber: alle (auch die am Stengel, auch die Kelchstücke) gefranzet; die Blume an den Enden, groß (für die kleine Pflanze), ungestielt, meistens vierblättrig, blau.

653. autumnalis. Die Wurzelblätter gehäuft; die Stengelblätter wechselweise, linienförmig, mit kleinen weichen Stacheln gefranzet. Naturh. Brief. *II.* 220. *n.* 178.

Herbststeinbrech.

Widrithal, um Tegernsee.

α. Mit sattoraniengelben Blumen, und niederliegenden Stengeln.

Saxifraga aizoides. *Lin. spec. plant.* 576. *n.* 22.

Wohnort: feuchte Felsenritzen der Alpen.
Blühezeit: Julius — September.

β. Mit gelben Blumen; die Stengel ziemlich aufrecht.

Saxifraga autumnalis. *Lin. spec. plant.* 575. *n.* 20.

Wohnort: auf niedrigern, mehr bewachsenen Alpenbergen.

Bemerkung: Die Bergleute um Tegernsee schreiben dieser Pflanze, die wohl ziemlich kraftlos seyn mag, ganz vorzügliche Heilkräfte zu.

654. Hirculus. Die Stengelblätter lanzettförmig, wechselseitig, glatt; der Stengel aufrecht, mit rostiger Wolle bekleidet, armblüthig.

Zottiger Steinbrech.
Saxifraga Hirculus. *Lin. spec. plant.* 576. *n.* 21.
Saxifraga foliis ellipticis, caule unifloro. *Haller hist. n.* 972. *tab.* 11.

Wohnort: Er ward von H. Dr. Thwingert auf sümpfigen Wiesen um Hohenschwangau gefunden.
Blühezeit: August.

Anm. Aus vier Stücken, die ich sah, hatte eines einen dreyblüthigen Stengel, die übrigen waren einblüthig. Die Pflanze, die auf den ersten Anblick viele Aehnlichkeit mit dem gelben Leine hat, unterscheidet sich von der vorigen Art sehr deutlich durch die rostbraune Wolle, die den Stengel, vorzüglich unter der Blüthe, bekleidet.

655. stellaris. Die Wurzelblätter keilförmig,

långs

länglicht, stumpf, von der Mitte an gezähnt; der Stengel fast blattlos, ästig, gerispet; die Blumenblätter am Grunde zweytropfig.

Sternförmiger Steinbrech.

Saxifraga stellaris. *Lin. spec. plant.* 572. *n.* 10. *de Wulfen coll. jacqu.* I. 202. *tab.* 13.

Saxifraga cuneifolia. Naturh. Brief. *II.* 219. *n.* 177.

Wohnort: allenthalben auf den Alpen.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blumenblätter lanzettförmig, milchweiß, am Grunde eines jeden zween gelbe Puncte. Die vielen kleeblättrigen Blüthenblätter, die in der angeführten Abbildung vorkommen, sah ich nie; aber auch H. von Wulfen erklärt die abgebildete Pflanze für eine Abart der eigentlichen S. stellaris.

656. ascendens. Der Stengel aufrecht; die Blätter keilförmig, saftlos: die untern am Vorderende fünfzähnig, die übrigen dreyzähnig, die obersten länglicht, und zahnlos.

Dreyzähniger Steinbrech.

Saxifraga ascendens. *Lin. spec. plant.* 579. *n.* 38. *de Wulfen coll. jacqu.* I. 197. *Tab.* 11. *et Tab.* 12. *f.* 1. 2.

Saxifraga alba petraea. *Willich obs.* §. 59.

Wohnort: H. P. Natterer hat sie auf den Alpen nächst Füssen gefunden.

Anm. Die Pflanze ist sehr ähnlich der S. tridactylites, aber viel stärker, allenthalben behaart, und klebrig, und nicht saftig.

657. **rotundifolia.** Die Stengelblätter nierenförmig, gezähnt, gestielt; die Blüthen in einer Rispe. Naturh. Brief. *II.* 222. *n.* 179.

Rundblättriger Steinbrech.

Saxifraga rotundifolia. *Lin. spec. plant.* 576. *n.* 23.

Sanicula montana I. *Clus. pan.* 440. mittelmäßig.

Caryophyllata, sive Geum alpinum recentiorum folio hederaceo. *Lobel adv.* 267. kenntlich.

Sanicula montana altera. *Hort. eyst. vern. IX. fol.* 3. *f.* 3.

Wohnort: auf dem Ettaler Mandel, und auf dem Wendelsteine.

Blühezeit: Junius, Julius.

** Die Blätter lappig.

658. **granulata.** Die Stengelblätter nierenförmig, lappig; der Stengel ästig; die Wurzel körnig.

Körniger Steinbrech.

Saxifraga granulata. *Lin. spec. plant.* 576. *n.* 24.

Saxifraga alba chelidonoides. *Lobel obs.* 335.

Saxifraga alba. *Tabern.* 1222. ganz gut.

Wohnort: auf magern Bergen, und Wiesen allenthalben.

Blühezeit: April — Junius.

♃. Mattuschka *n.* 299.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Wachs

und

und Honig (pp), was von allen übrigen Arten auch gilt; aber das Vieh läßt das Kraut unberührt (qq).

659. tridactylites. Die Stengelblätter keilförmig, dreyspaltig, wechselseitig, saftig; der Stengel aufrecht, ästig.

Fingernägelkraut. *Tabern.* 1194. ziemlich kenntlich.

Saxifraga tridactylites. *Lin. spec. plant.* 578. *n.* 32.

Paronychia altera rutaceo folio. *Lobel adv.* 249.

Wohnort: auf altem Gemäuer, Felsen, Aeckern.
Blühezeit: Frühling.
Ḡ. Vicat mat. med. *I.* 296.

660. cespitosa. Die Wurzelblätter in einer Rose, tief dreyspaltig: die Stücke linienförmig, auseinander stehend; der Stengel armblättrig: die untern Blätter dreyspaltig.

Rasenbildender Steinbrech.

Saxifraga cespitosa. *de Wulfen coll. jacqu. I.* 290.
" *Lin. syst. veget.* 414. *n.* 37.

Wohnort: auf dem Gebirge bey Hohenschwangau.
Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Wurzel vielköpfig. Die Wurzelblätter in eine länglichte Rose gehäuft, die untersten vertrocknet, braun, gewöhnlich zurückgeschlagen; die obern (frischen Wurzelblätter) etwas aufrecht, etwas (nicht eigentlich) saftig; alle größtentheils keilförmig, am äußern Ende in drey Stücke tief gespalten: die Stücke selbst linienförmig,

(pp) Gleditsch Bienenst. 178.
(qq) Mattuschka. a. a. O.

förmig, am Ende gerundet, und ziemlich auseinander-fahrend; aber auch einfache, linienförmig lanzettähnliche Blätter, die also Linné (rr) richtig angegeben, finde ich bey einigen Stücken, und zwar ohne Unterschied in Rücksicht auf den blättrigen, oder blattlosen Stengel. Freyherr von Wulfen fand diese letztern Blätter an keinem Stücke. Aus der Mitte der Blätterrose ein fadenförmiger, etwa 4'' langer Stengel, ganz einfach, außer, daß er am Ende einige bald längere, bald kürzere Blüthenstiele abgiebt, und glatt. Was die Stengelblätter anbelangt, sind meine Beobachtungen folgende: zuweilen ist der Stengel außer den Ansatzblättern am Grunde der Blüthenstiele (welche Blätter allezeit einfach sind) ganz blattlos; bey andern Stücken sind doch 3—4 Blätter am Stengel, davon die untern keilförmig, dreyspaltig, die obersten ganz, und linienförmig sind: allemal aber sind sowohl die Enden der Blätter, als die der Blattstücke vollkommen gerundet. Am Ende des Stengels die Blüthen auf bald längern, bald kürzern, bald einblüthigen, bald zweyblüthigen Stielen, und diese ganz, oder doch oben, sammt dem Kelche (der am Ende glatt wird) mit klebrigen Haardrüsen besetzt; die Blumenblätter gelb (sagt Linné (ss), und so sehe ich sie an meinen getrockneten Stücken auch): aber sie sind weiß (tt), und nur gelb gestreift, werden aber im Trocknen durchaus gelb.

Das Citat aus Haller (uu): Saxifraga pyrenaica foliis partim integris, partim trifidis, gehört gar nicht hieher. — Diese Art kann leicht mit der folgenden, und

(rr) Loc. cit. — Spec. plant. 578. n. 34.
(ss) Syst. veget. 414. n. 37.
(tt) de Wulfen loc. cit.
(uu) Haller opusc. bot. 291. Tab. IV.

und noch leichter mit S. hypnoides verwechselt werden. Den Unterschied der erstern Art werde ich bald angeben; S. hypnoides unterscheidet sich aber davon vorzüglich: 1) durch die Ranken, die nicht nur aus dem Kopfe der Wurzel, sondern selbst ästig aus den Achseln der untern Blätter an den Blätterrosen allenthalben hervortreiben; 2) durch die Blätter, davon die untern in jeder Blätterrose dreyspaltig, die obern meistens einfach, und linienförmig sind; 3) durch die Blume, die in der frischen Pflanze schon gelb ist (vv).

661. muscosa. Die Wurzelblätter linienförmig lanzettähnlich, und ganz, auch keilförmig, und dreyspaltig; die Schäfte schmächtig, meistens einblüthig; die Blumenblätter schmal lanzettförmig.

Moosähnlicher Steinbrech.

Saxifraga muscoides. *de Wulfen miscell. jacqu. II.* 123.

Lin. syst. veget. 413. *n.* 24.

Saxifraga cespitosa. Naturh. Brief. *II.* 222. *n.* 180.

Saxifraga pyrenaica foliis partim integris, partim trifidis. *Haller opusc.* 292. *tab.* 1. aber nicht die Synonymie.

Wohnort: H. P. Magold fand ihn auf dem Gebirge um Tegernsee.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Was man bey dieser Pflanze einen Schaft nennt, das ist eigentlich ein blosser Blüthenstiel, und der wahre, mit kleinen einfachen Blättern (die ich immer

---

(vv) de Wulfen loc. cit.

mer vertrocknet braun sind) geschuppte ästige Stamm ward bisher immer für einen Theil der Wurzel gehalten, weil er in der That bis an die Blätterrosen (die eigentlich die Spitzen der kurzen Aeste einnehmen) in der Erde liegt, ganz wie dieß der Fall beym Queckengrase ist. Ich folge unterdessen dem in Rücksicht dieser Pflanze beobachteten Sprachgebrauche.

Die Wurzel vielköpfig, unter den Rosen der Wurzelblätter mit kleinen, vertrocknet braunen, eyförmig lanzettähnlichen Blättern geschuppt; das hat Haller (ww) ausdrücken wollen, aber diese Schuppen liegen doch nicht dachziegelförmig übereinander, sie sind sogar etwas entfernt, nähern sich aber gegen die Blätterrose immer mehr, werden grösser, und endlich grün. In den Berchtesgadenschen Pflanzen (xx), die mir auf der Reise bey beständig feuchtem Wetter zum Theile verdarben, konnte ich, aber blos aus diesem Grunde, diese Blätter nicht bemerken, die in einem wohl erhaltenen Stücke von Tegernsee sehr deutlich sind. Die Wurzelblätter linienförmig, meistens aber keilförmig, und dreyspaltig; die Stücke linienförmig: das mittlere länger. Mitten aus der Rose ein nackter, einblüthiger, borstenartiger (doch gegen die Blüthe hin ein wenig dickerer) Schaft; Blätter sah ich nie daran, ausgenommen ein stützendes Blatt, wann er einen, oder den andern Blüthenast auswarf. Die Blumenblätter gelb (auch im frischen Zustande), mit den Kelchstücken wechselweise, schmäler als sie, lanzettförmig.

Allgemeine Anmerkung.

Die Staubgefäße des Steinbreches wandern (yy).

SCLE-

(ww) Opusc. tab. 1.
(xx) a. a. O.
(yy) Wahlbom am. acad. lin. I. 367.

SCLERANTHVS. — Knauel.

662. annuus. Die Fruchtkelche offen.

Sommerknauel.

Scleranthus annuus. *Lin. spec. plant.* 580. n. 1.

Wohnort: auf Aeckern allenthalben.

Blühezeit: Sommer.

663. perennis. Die Fruchtkelche geschlossen.

Perennirender Knauel.

Scleranthus perennis. *Lin. spec. plant.* 580. n. 2.

Wohnort: um Regensburg.

Blühezeit: Junius.

Gebrauch: An seiner Wurzel hält sich eine Koschenille auf, mit welcher man ehemals roth gefärbet hat (zz).

GYPSOPHILA. — Gypskraut (a).

664. repens. Die Blätter saftig, linienförmig lanzettähnlich; der Stengel niedergeworfen, wurzeltreibend; die Zweige aufrecht.

Kriechendes Gypskraut.

Gypsophila repens. *Lin. spec. plant.* 581. n. 2.

Symphytum petraeum, seu γυψόφυτον minus. *Thal. harc.* 115.

Wohnort: H. Frölich hat mirs von München gebracht.

Blühezeit: Junius — August.

665.

(zz) Frisch Ins. Deutschl. V. 6. Tab. 2.

(a) Lüder Lustg. III. 423.

665. rigida. Die Blätter linienförmig lanzettähnlich, flach; der Stengel gablig; die Blüthenstiele zweyblüthig; die Blumenblätter ausgerandet.

Steifes Gypskraut.

Gypsophila rigida. *Lin. spec. plant.* 583. *n.* 10.

Wohnort: Es soll um Regensburg wachsen (b); mir ist es völlig unbekannt.

666. muralis. Die Blätter linienförmig, flach; die Kelche schuppenlos; der Stengel gablig; die Blumenblätter gekerbt.

Mauer-Gypskraut.

Gypsophila muralis. *Lin. spec. plant.* 583. *n.* 11.

Spergula foliis Knaul flore purpurascente. *Dillen. E. N. C. cent. V. et VI. p.* 274. *tab.* 4.

Wohnort: bey Burghausen, Trautmannsdorf, Schönberg; um Ingolstadt bey der Maut Gabel.

Blühezeit: Julius — October.

☉. Gmelin Naturf. *III.* 116.

667. saxifraga. Die Blumenblätter linienförmig; die Kelche eckig, mit vier eyförmigen, zugespitzten Schuppen gestützt.

Nelkenartiges Gypskraut.

Gypsophila saxifraga. *Lin. spec. plant.* 584. *n.* 12.

Wohnort: im Böhmerwalde bey Schönburg; um München, Weltenburg, Ingolstadt.

Blühezeit: Sommer, Herbst.

Anm. Linné führt Citate aus Barrelier (c), und Bauhin

(b) Schäffer Regensb. 272.

(c) Icon. 998.

Bauhin (d), das ist, Lobel (e) an; ich lasse es dahin gestellt seyn, ob diese Schriftsteller die gegenwärtige, oder die vorige Art abbilden wollten. Lobels Abbildung ist äußerst schlecht; Barrelier scheint doch wohl die gegenwärtige Pflanze vor sich gehabt zu haben.

Ich lasse übrigens diese Art, der angegebenen Kennzeichen wegen in dieser Gattung, läugne aber nicht, daß sie nicht auch füglich unter den Nelken stehen könnte (f). Diese Verwandtschaften der Pflanzen zeugen aber doch wohl laut genug für den Satz, den Linné bis an seinen Tod bestritt (g), daß die Gattungen bloß unser Machwerk seyen. Unterdessen liegt die Verwandtschaft dieser Art mit den Nelken nicht in den Schuppen des Kelches, die den Dianthus allerdings von Saponaria, nicht von Gypsophila unterscheiden; die Charaktere, welche ihn von letzterer Gattung absöndern, sind seine Blumenblätter mit Nägeln, und seine walzenförmige Kapsel.

SAPONARIA. — Seifenkraut.

668. officinalis. Die Kelche walzenförmig; die Blätter eyförmig lanzettähnlich.

Officinelles Seifenkraut.
Saponaria officinalis. *Lin. syst. veget.* 416. n. 1.
Saponaria. *Lobel obs.* 170. kenntlich.
Tabern. 1115. kenntlich.

Wohnort: auf den Wällen, und Strassen um Ingolstadt, und Burghausen.

Blühezeit:

(d) Pin. 211. V.
(e) Adv. 183.
(f) Willich obs. §. 64.
(g) Syst. veget. p. 10.

Blühezeit: Julius, August.

♃. Vitrat-man med. I. 283.

Anm. Der Griffel theilt sich sehr oft bis auf den Fruchtknoten in drey Theile.

Gebrauch: Die Bienen besuchen die Blüthen, aber nicht stark (h). Das Kraut giebt in der Jugend ein gutes Futter (i).

DIANTHVS. — Nelke.

669. barbatus. Die Blüthen gehäuft, bündelförmig; die Kelchschuppen eyförmig, pfriemenförmig gespitzt, so lang als der Kelch; die Blätter lanzettförmig.

Bartnelke.

Dianthus barbatus. *Lin. spec. plant.* 586. *n.* 1.

Caryophyllus carthusianorum I. *Tabern.* 667.

Diese Art wächst zwar in Baiern nicht wild, wird aber auf dem Lande vom gemeinen Manne häufig gezogen.

670. carthusianorum. Die Blüthen gehäuft; die Kelchschuppen eyförmig, pfriemenförmig gespitzt, kürzer als der Kelch; die Blätter linienförmig, dreynervig.

Karthäusernelke.

Dianthus Carthusianorum. *Lin. spec. plant.* 586. *n.* 2.

Caryophyllus Carthusianorum II. *Tabern.* 667.

Wohnort: auf Wällen, Rainen, trocknen Wiesen, an Straßen.

Blühezeit:

(h) Bierkander a. a. O.

(i) Gmelin Naturf. III. 117.

Blühezeit: Junius.

Anm. Sie kömmt auch einblüthig vor; ist aber dennoch an den im frühesten Alter abgestorbenen Nebenblüthen zu erkennen.

Gebrauch: Die Bienen holen Wachs aus den Blüthen (k).

671. Armeria. Mehrere Blüthen beysammen; die Kelchschuppen lanzettförmig, so lang als der Kelch, spitzig, behaart.

Wilde Bartnelke. Löber Lustg. *II.* 464.
Dianthus Armeria. *Lin. spec. plant.* 586. n. 3.

Wohnort: H. Hoppe hat sie um Regensburg, und H. P. Bauer um Donauwörth gefunden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Kelche, Kelchschuppen, und Blätter behaart, und noch nebenher steifborstig.

672. deltoides. Die Blüthen einzeln; die Kelchschuppen lanzettförmig, nur zwo; die Blumenblätter gekerbt.

Feldnelke.
Dianthus deltoides. *Lin. spec. plant.* 588. n. 7.

Wohnort: Wiesen, und Strassen allenthalben.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Zuweilen sind doch auch hier, und zwar an Blüthen des nämlichen Stockes, vier Kelchschuppen vorhanden; aber dann stehen die zwo üGerleyen tiefer, und reichen mit ihrer kurzen Granne nur bis an den Fuß der Granne der beyden höherstehenden.

Gebrauch:

(k) Gleditsch Bienenst. 218.

Gebrauch: Im September werden die Blüthen von den Bienen besucht (l).

673. superbus. Die Blüthen einzeln; die Kelchschuppen kurz, spitzig; die Blumenblätter in haarförmige lange Stücke vielfältig zerschnitten; der Stengel aufrecht.

Muthwille.

Dianthus superbus. *Lin. spec. plant.* 589. n. 11.
Gualtn. am. abhdl. lin. IV. 272.
[illegible]: *Renealmus* 50.

β. mit weißer Blume. *Lindern. tagr. als. p.* 151.

Wohnort: bey Allersberg im Herzogthume Sulzbach (m); bey Höffe nächst Altenbach; bey Peterskirchen; zwischen Vohburg und Abensberg; um Ingolstadt, aber sparsam; um Steingaden häufig; auch um Regensburg, nach H. Hoppe; von Ebersberg hat sie H. P. Huber gesandt.

Blühezeit: Julius.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Honig (n), und verbreiten den allerangenehmsten Geruch.

674. plumarius. Einzelne Blüthen; die Blumenblätter tief eingeschnitten, am Schlunde behaart; die Kelchschuppen sehr kurz, pfriemenförmig gespitzt; die Blätter linienförmig, fein sägezähnig.

Federn-

(l) Gleditsch Bienenst. 231.
(m) Hoffmann delic. Caryophyllus flore tenuissime dissecto.
(n) Gleditsch Bienenst. 218.

Federnelke:
Dianthus plumarius. *Lin. spec. plant.* 589. n. 12.

Wohnort: um Burghausen, und Gern; um Pad fand sie H. Kan. Deggl; H. Drexler um Abensperg; bey Harlaching nächst München H. Frölich.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Der Geruch schwach, aber angenehm. Sie ändert ab mit weissen Blumen. Sie unterscheidet sich von der vorigen viel stärker riechenden durch die Einschnitte der Blumenblätter, die bey weitem nicht so tief gehen, indem die Platte bey ihr nur gleichsam gefranzet, beym Muthwille aber selbst tief zerschlissen ist. Nur zwo Kelchschuppen, wie bey der vorigen Art.

III. Abtheilung.

CVCVBALVS. — Gliedweich.

675. bacciferus. Die Kelche glockenförmig; die Blumenblätter auseinander stehend; die Aeste sparrig; die Kapsel beerenförmig.

Beerentragender Gliedweich.
Cucubalus bacciferus. *Lin. spec. plant.* 591. n. 1.
An Cucubalum Plinii, Cyclaminus altera Lucae Ghini, Alsine repens. *Lobel obs.* 136. gut.

Wohnort: H. Kanon. Deggl hat ihn um Straubing, H. Elger um Metten gesammelt.

Blühezeit: August.

Anm. Der Stengel rauh anzufühlen; die Blätter eyförmig, an beyden Enden lanzettförmig zulaufend, am Rande sehr fein sägezähnig; die Zweige fast unter rechten Winkeln wegstehend, gegenüber; die Kapseln kugelför-

golförmig; beerenähnlich, erst grün, dann röthgelb, darauf braun, endlich (was ich aber an den noch nicht ganz reifen Kapseln nicht selbst sehen konnte) schwarz. Die Blumenblätter sollen am Schlunde ein Paar Zähne haben (o).

Es ist wohl sicher, daß Tournefort, der meines Wissens der erste dieser Gattung einen Namen gegeben, die Stelle des Plinius (p), darauf sich Lobel berufst, vor Augen gehabt habe: Cucubali folia — — Acinos habet nigros. Aber ich zweifle sehr, ob man unter dem Cucubalus des Plinius unsere Pflanze verstehen dürfe. Den deutschen Namen hat die Gattung von der folgenden Art: die beyden wilden Märgenrößlein, heißt es beym Tragus (q), nennen die Deutschen Lydweich, weil unsere heutigen Wundärzte sich ihrer zur Erweichung der Gelenke, und der Nerven (ad articulos, et nervos) bedienen.

676. Behen. Die Kelche fast kugelförmig, glatt, adrig netzähnlich; die Kapseln dreyfächerig; die Nägel der Blumenblätter ohrförmig erweitert.

Gemeiner Gliedweich.

Cucubalus Behen. *Lin. spec. plant.* 591. *n.* 2.

Polygonatum. *Trag. hist.* I, 130. sehr mittelmäßig.

Gylpsplettel. *Tabern.* 675. viel besser.

Wohnort: allenthalben auf Wiesen, Wällen.

Blühezeit: Junius, Julius.

Gebrauch: Das Kraut wird an einigen Orten unter

(o) Pollich palat. n. 414.

(p) Hist. mund. XXVII. 8.

(q) Hist. L. I. cap. 40.

ter die [illegible] genommen (r), wozu es sich besser schicken mag als zu einem Arzneygebrauch, da es ganz kraftlos ist. Aus den Blüthen erhalten die Bienen etwas Wachs (s).

677. Otites. Die Blüthen zweyhäusig; die Blumenblätter ungetheilt, linienförmig; die Blätter spatelförmig.

Ohrlöffleinkraut. Lüder Lustg. *II.* 466.
Cucubalus Otites. *Lin. spec. plant.* 594. n. 12.
Muscipula altera flore muscoso. *Lobel adv.* 190. schlecht.
Sesamoides Salmanticum magnum. *Tabern.* 1204. Die weibliche Pflanze; gut.
Otites. *ibid.* Die männliche Pflanze; gut.

Wohnort: um Regensburg, wie mich H. Hoppe versichert, auf allen Felsen.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Die Pflanze hat aus allen Gliedweichen die kleinste Blüthe.

SILENE. — Silene (t).

678. cerastoides. Rauh; die Platte der Blumenblätter fast zweytheilig; die Theile linienförmig; die Früchte aufrecht, kurzstielig; die Kelche achtstreifig; die Blätter eyförmig lanzettähnlich.

Hornkrautartige Silene. Lüder Lustg. *II.* 470.
Silene cerastoides. *Lin. spec. plant.* 596. n. 6.

Wohnort:

(r) Gleditsch Abh. I. 312.
(s) Gleditsch Abh. III. 16[illegible].
(t) Lüder Lustg. II. 468. auch Leimkraut.

Wohnort: H. Hoppe hat sie um Regensburg gefunden.

Anm. Ich kann Dillens Abbildung, die Linné (u) anführt, nicht vergleichen, aber mit Tourners Beschreibung von Silene rigidula (v), darauf sich der Ritter ebenfalls beruft, kömmt meine Pflanze gut überein. Viele Aehnlichkeit hat sie mit Barreliers Lychnis prae-longis foliis, et calyce (w), doch glaube ich, daß sie nicht ganz dieselbe sey, auch in der Voraussetzung einer etwas fehlerhaften Zeichnung.

Die nichtige Wurzel zeigt ein Sommergewächs an; die ganze Höhe meiner Pflanze beträgt nicht über eine Spanne; sie ist etwas dicht- (aber kurz-) behaart, auch vielleicht, wenigstens an den Kelchen, und zunächst an denselben, klebrig, was vorzüglich von den Kelchstücken gelten mag; die Blätter gegenüber, länglicht eyförmig, am Blattstiele herablaufend, am Vorderende stumpf, doch etwas spitzig. Die Pflanze, die ich sah, war nur zweyblüthig: die Blüthen lang, schmal; die Kelchspitzen pfriemenförmig; die Theile der Blumenblattplatte aus einander stehend, schmal; die Frucht eyförmig, aufgetrieben; die Kelche achtstreifig: an den Streifen behaart, und wie es (an der getrockneten Pflanze) scheint, klebrig.

679. nutans. Die Blumenblätter zweyspaltig; die Blüthen einseitig, überhangend; die Rispe abwärts geneigt.

Ueberhangende Silene.

Silene nutans. *Lin. syst. veget.* 420. n. 9.

VI.

(u) Loc. cit.
(v) Amoen. acad. IV. 313.
(w) Icon. 380.

VI. Lychnis sylvestris. Tabern. 674? gut, aber die Blüthen zu aufrecht.

Wohnort: Wiesen, Wälle, Rainen, Strassen.
Blühezeit: Junius.

680. unilocularis. Der Stengel einfach, unter den Blüthen gablig; die Blätter linienförmig, umfassend: die Zwischenräume des Stengels in der Mitte klebrig.

Einfächerige Silene.
? Gypsophila viscosa. *Lin. syst. veget.* 415. n. 3.
? Stellaria arenaria. *Lin. spec. plant.* 604. n. 8.

Wohnort: H. Held hat sie am Isarstrande bey München gefunden.
Blühezeit: May.
Beschreibung: Die Pflanze nur fingerlang. Der Stamm eigentlich kriechend, aber die stengelförmigen Zweige aufrecht, fadenförmig, braunroth, unten ganz einfach, oben, wo die Blüthen anfangen, gablig. Die Blätter linienförmig, etwas saftig, am Grunde umfassend, und mit Haaren gefranzet, an der Spitze roth. Die Zwischenräume des Stengels zwischen jeden zwey Paaren der Blätter (so auch an den kleinen Aesten) in der Mitte (keineswegs durchaus), selbst die Mitte der Blüthenstiele von gestielten Drüsen klebrig. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, fünfspaltig: die Stücke gerundet, roth eingesaumt. Die Blume fünfblättrig, weiß, mit Nägeln: jedes Blumenblatt am Schlunde mit zween Zähnen gekrönt; die Platte flach, stumpf, ausgerandet. Staubgefässe: 10, wechselweise kürzer. Stempel: der Fruchtknoten eyförmig; standhaft drey Griffel. Die Kapsel standhaft, einkammerig.
Die Linnäische Beschreibung von Stellaria Arenaria paßt

paßt ziemlich gut, auch die Murrayische Definition von Gypsophila viscosa, aber die Beschreibung der letztern in den Abhandlungen der königl. Societät zu Göttingen kann ich nicht nachschlagen.

681. noctiflora. Die Kelche zehneckig, gefärbt, klebrig, mit wechselweise ästigen Adern; der Stengel gablig.

Nächtliche Silene. Lüder Lustg. *II*. 471.
Silene noctiflora. *Lin. spec. plant.* 599. *n.* 20.

Wohnort: bey Donauwört.

Anm. Der Kelch in der blühenden Pflanze walzenförmig: in der fruchttragenden von der Kapsel aufgetrieben, mit 10 grünen Adern, davon 5 ästig.

682. Armeria. Die Blüthen in straußförmigen Bündeln; die obern Blätter herzförmig, glatt.

Nelkenartige Silene. Lüder Lustg. *II*. 468.
Silene Armeria. *Lin. spec. plant.* 601. *n.* 29.
Muscipula, sive Armoracia altera. *Lobel observ.* 242. etwas unnatürlich.
Viscaria sativa. *Tabern.* 680. kenntlich.

Wohnort: H. Hoppe hat sie um Regensburg, und H. Frölich um Weilheim wild gefunden.
Blühezeit: Julius.

683. rupestris. Die Blumenblätter ausgerandet; die Kelche etwas walzenförmig; die Blätter linienförmig lanzettähnlich. Naturh. Brief. *II*. 224. *n.* 184.

Felsensilene.
Silene rupestris. *Lin. spec. plant.* 602. *n.* 31.

Caryo-

Caryophyllus holosteus alpinus gramineus. C. B. *prodr.* 104. *VII.*

Wohnort: am Salblingsee bey Hohenschwangau; auf der Raitalpe bey St. Zeno (x).

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Grannen sind mit hackenförmigen feinen Streifborsten gerandet.

684. quadrifida. Die Blumenblätter vierlappig; der Stengel gablig; die Blüthen gestielt; die Gegenblätter linienförmig, wegstehend. Naturh. Brief. *II.* 223. n. 183.

Vierlappige Silene.

Silene quadrifida. *Lin. spec. plant.* 602. n. 38.

Lychnis quadridentata. *Lin. syst. veget.* 435. n. 4.

Wohnort: auf dem Tegernseer Gebirge fand sie H. P. Magold.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Mit Unrecht mußte diese Art in der letzten Ausgabe des Linnäischen Systems unter die Lychnisgattung wandern; ich finde allemal nur drey Griffel; Scopoli giebt ausdrücklich nur drey Griffel an, und von der Kapsel sagt er, sie sey dreyfächerig (y), da die wahren Lychnisarten eine fünffächerige besitzen. Man wird also wohl thun, wenn man die Pflanze wieder an den Ort setzen wird, den ihr schon Linné sehr gut angewiesen hat.

685. acaulis. Der Stengel strauchartig, niederliegend; die aufgerichteten Aeste einblüthig;

(x) Weizenbeck bot. Unterh. 278.

(y) Flor. carn. 504. Lychnis floribus trigynis, petalis quadrilobis, foliis linearibus.

Kelch: die Blüthe gestielt. Naturh. Briefe. *II.* 224. *n.* 185.

Zwergsilene. Lüder Lustg. *II.* 476.
Silene acaulis. *Lin. spec. plant.* 603. *n.* 34.
Lychnis ocymoides muscosa latifolia. *Barrelier icon.* 380.

Wohnort: allenthalben auf den Kalkgebirgen, wo sie anfangen nackt zu werden.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Ich habe die mit dem Trivialnamen seltsam contrastirende Definition der Pflanze a. a. O. erwiesen.

STELLARIA. — Meirich (z).

686. nemorum. Die Blätter herzförmig, sehr spitzig, gestielt: die obersten lanzettähnlich, stiellos; die Rispe gablig, ästig.

Waldmeirich.
Stellaria nemorum. *Lin. spec. plant.* 603. *n.* 1.
Alsine major. *Tabern.* 1086. sehr kenntlich.

Wohnort: feuchte Waldungen allenthalben; um Ingolstadt an der Gabel.

Gebrauch: Schweine fressen ihn zuweilen (aa); das Vieh allezeit. Die Blüthen werden von den Bienen fleißig besucht (bb).

687. fontana. Die Blätter länglicht eyförmig, spitzig; die Stengel niederliegend, fast gablig; die Blüthenstiele einfach, und dreyblüthig.

(z) Lüder a. a. O. 477.
(aa) Hornberger a. a. O.
(bb) Gleditsch Bienenst.

thig; die Blumenblätter tief getheilt, kürzer als der Kelch.

Quellmeirich.

Stellaria fontana. *de Wulfen collect. jacqu.* I. 327.
Alsine minima. *Lobel obs.* 246.
? Alsine fontana. *Tabern.* 1089.

Wohnort: um Fellenfels an einem sandigen Borde eines reinen Quellwassers.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Ich fand die Pflanze im September, aber nur mit Mühe konnte ich einen, oder den andern Zweig finden, der Blüthen getragen hätte. Die Pflanze hat das ganze Ansehen der gemeinen Alsine, aber die Blätter sind länglicht, die Stengel niedergeworfen, die Blüthen kleiner, und anders gebaut. In Lobels angeführter Figur, die freylich nach der Sitte der damaligen Zeit aufrecht, und des Raums wegen verjüngt gezeichnet ist, glaube ich meine Pflanze sicher zu finden. Tabernämontans Abbildung fehlt in den Proportionen: denn sie stellt eine vollständige Pflanze verjüngt vor, und dennoch sind die Blätter fast so groß, als an der Pflanze in der Natur; aber übrigens, die zu stumpfen Kelche ausgenommen, kömmt auch diese, obwohl ebenfalls aufrechte, Abbildung ganz gut mit meiner Pflanze überein.

Die Stengel der Pflanze zahlreich, aus einer zaserigen Wurzel, niedergeworfen, wurzeltreibend, fast gabelig ästig, mit den Aesten untereinander verworren, daß sie einen ansehnlichen Rasen bilden. Die Blätter gegenüber, länglicht eyförmig, an den Stengeln eher eyförmig lanzettähnlich, am Blattstiele herablaufend. Die Blüthen aus den Winkeln der obersten Blätter (an der Spitze sah ich keine, aber diese Spitze sah noch allenthalben so aus, wie bey Pflanzen, die noch weiter wachsen wollen); die Blüthenstiele einzeln, oder auch weiter oben zuwei-

[illegible] in eine 2—3theilige Dolde getheilt, und in diesem Falle die Dolde mit zwey sehr kleinen lanzettförmigen weißlichten Umschlagblättern gestützt; die Blüthen sehr klein; die Kelchblätter lanzettförmig, zur Blühezeit ganz wegstehend; die Blumenblätter fast um die Hälfte kürzer als der Kelch, bis an den Grund zweyspaltig; die Theile sehr schmal lanzettförmig.

688. holostea. Die Blätter lang lanzettförmig, ungestielt, gegenüber, am Rande fein steifborstig; der Stengel an den vier Kanten steifborstig: die Blumenblätter zweyspaltig.

Großblumengras.

Stellaria Holostea. *Lin. spec. plant.* 603. *n.* 4.
Holosteum Ruellii. *Lobel obs.* 26. kenntlich.
Gramen floridum. *Tabern.* 542.

Wohnort: um Ingolstadt in der Kothau; um Paar.
Blühezeit: May, Junius.
Gebrauch: Die Bienen sammeln auf den Blüthen dieser Pflanze mehr Wachs, als man sich einbilden soll (cc).

689. graminea. Die Blätter lang lanzettförmig, stiellos, gegenüber, am Rande steifborstenlos, am Grunde gefranzet; die Blumenblätter zweytheilig.

Kleinblumengras.

Stellaria graminea. *Lin. spec. plant.* 604. *n.* 5.
Gramen floridum minus. *Tabern.* 542.

Wohnort: in Gebüschen; um Ingolstadt in dem schönen

(cc) Gleditsch a. a. O.

schönen Eichenwäldchen an der Gabel, und an der Straße dahin.

Blühezeit: Junius.

ARENARIA. — Sandkraut (dd).

690. trinervia. Die Blätter gegenüber, kurzstielig, eyförmig, spitzig, nervig, glatt.

Dreyribbiges Sandkraut.

Arenaria trinervia. *Lin. spec. plant.* 605. *n.* 4.

Wohnort: in Laubhölzern, und Hecken.

Blühezeit: Junius; Julius.

691. ciliata. Die Blätter länglicht eyförmig, fast gestielt, gefranzet; die Blumen grösser als die Kelche; die Kelchblätter fast dreynervig.

Gefranztes Sandkraut.

Arenaria ciliata. *de Wulfen coll. jacqu. I.* 245. *Tab.* 16. *f.* 2.

Lin. spec. plant. 608. *n.* 15.

Wohnort: H. Frölich hat es auf dem Gebirge am Tegernsee, und auf dem am Füssen gefunden.

Blühezeit: August, September.

Anm. Die alten Stämme niederliegend, die frischen Triebe aufrecht; die Blätter gegenüber, eyförmig, etwas fleischig, nackt, am Rande vollkommen ganz, gefranzet, am Grunde in eine Art von Blattstiel verengert. Die Blüthenstiele 1—2blüthig, von 1—2 lanzettförmigen gefranzten Blättern gestützt, dünn, am Ende der Zweige. Die Kelche lanzettförmig, am Grunde

(dd) Lüder a. a. O. 477.

an. (Ich sehe ich es an der trocknen Pflanze) gefranzet, am Rande weißhäutig; außer der Mittelrippe noch beyderseits eine schwächere; die Farbe apfelgrün. — Es ist äußerst schwer, diese Art von Arenaria multicaulis zu unterscheiden, und vielleicht sind in der That, wie schon Haller (ee) behauptet hat, keine Gränzen. Die Farbe, welche bey meiner Pflanze genau dieselbe ist, die H. von Wulfen in der angeführten Abbildung seiner Pflanze geben ließ, und die wirklich in einen Blattstiel verengerten Blätter bewogen mich, sie ciliata zu nennen; aber eben diese Blätter sind am Ende weniger gerundet, und den Kelch sehe ich an der trocknen Pflanze nur am Grunde gefranzet, was H. von Wulfen als Eigenschaften der A. multicaulis angiebt, die aber grasgrün ist, und Saßblätter hat (ff).

692. serpyllifolia. Fein steifborstig; die Blätter gegenüber, eyförmig, spitzig, nervig, stiellos; die Blumen kürzer als der Kelch.

Quendelblättriges Sandkraut.

Arenaria serpyllifolia. *Lin. spec. plant.* 606. n. 6.

Wohnort: um München, Burghausen, Starrenberg, Ingolstadt (und wo nicht?) auf Aeckern, und Wällen, gemein.

Blühezeit: May.

Anm. Die Saamen nierenförmig, dick, satt zinnblau, granulirt.

Gebrauch: An den Wurzeln findet man zuweilen die deutsche Koschenille (gg).

693.

(ee) Hist. n 876.
(ff) de Wulfen loc. cit. 248. tab. 17. f. 1.
(gg) Titius Abh. I. 322.

693. rubra. Die Blätter fadenförmig; die Blattansätze häutig, lanzettförmig.

Rothes Sandkraut.

Arenaria rubra. *Lin. spec. plant.* 606. n. 8.

Wohnort: auf abgetriebenen Holzplätzen im Oetlinger Forste.

Blühezeit: Sommer.

Anm. An beyden Seiten des gegenüber sitzenden Blattpaares ein häutiger weißer Blattansatz, der breit, sehr spitzig lanzettförmig, und oft an der Spitze zweyspaltig ist. — Fabricius hat acht Staubfäden gezählt, Haller fünf Träger: aber jeden mit doppelten Staubbeuteln, auch manchmal fünf Griffel gefunden (hh).

694. bavaria. Halbrunde, fleischige, stumpfe Blätter; lanzettförmige Blumenblätter; ungefähr zwo Blüthen auf einem getheilten Blüthenstiele am Ende des Stengels.

Baiersches Sandkraut.

Arenaria bavarica. *Lin. spec. plant.* 607. n. 10.
Torner amoen. acad. IV. 315.

Wohnort: um Tegernsee fand es H. P. Magold.
Blühezeit: — — —

695. saxatilis. Die Blätter pfriemenförmig, glatt, am Grunde verbunden; die Kapseln aufrecht; die Blume etwas länger als der Kelch; die Blüthen gerispet.

Felsensandkraut.

Arenaria saxatilis. *Lin. spec. plant.* 607. n. 11.

Wohnort:

(hh) Hist. n. 872.

Wohnort: um Weltenburg an den dasigen Kalkfelsen.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Die Pflanze wächst sehr buschig. Die Blätter sind bloß Gegenblätter, aber stehen am Grunde des Stengels sehr nahe aneinander, in der Folge entfernen sie sich mehr, aber aus ihren Achseln kommen Embryonen von Aesten, dadurch die Pflanze das Ansehen bekommt, als trüge sie mehrere Blätter im Quirl. Die Kelchblätter sind eyförmig lanzettähnlich, daran der grüne Theil sehr schmal, die weiße Seitenhaut viel breiter ist. Barrelier, der unter seiner Anthyllis Lychnitis annua, seu minor angustifolia flore albo (ii) unsere Pflanze vorstellt, hat so ziemlich die natürliche Größe ausgedrückt, aber die besonders abgebildete Blüthe ist stark vergrößert.

696. tenuifolia. Die Blätter pfriemenförmig, glatt, am Grunde verbunden; die Stengel aufrecht, einblüthig; die Blumen kürzer als die Kelche.

Schmalblättriges Sandkraut.

Alsine foliis sulcatis, argute lanceolatis, petiolis unifloris. *Haller hist. n.* 874.

? Alsine tenuifolia. *Lin. spec. plant.* 607. *n.* 12.

Wohnort: bey Sendling nächst München, an der Strasse.

Blühezeit: May.

Anm. Linné setzt bey seinen Kennzeichen noch hinzu: der Stengel gerispet, die Blüthenstiele einfach. Aber meine Pflänzchen, die doch schon reifen Saamen

(ii) Icon. 580.

men angesetzt hatten, trugen doch nur Anfänge von Aesten in den Blattwinkeln, und auf jedem Stamme eine einzige Blüthe.

Beschreibung: Zahlreiche, 1½ Zoll lange Stengel aus Einer Wurzel, meistens dunkel purpurfarben, bis über die Hälfte mit pfriemenförmigen Blättern bekleidet, dann blätterlos. Die Kelche am Rande an den Spitzen, oft auch am Rücken röthlicht gefärbt. Die weissen, eyförmig telleråhnlichen Blumenblätter kürzer als der Kelch.

697. striata. Die Blätter linienförmig, gegenüber, aufrecht, angedrückt, mit zwo Furchen auf dem Rücken, am Grunde gedrängter; die Kelchblätter länglicht, gestreift.

Gestreiftes Sandkraut.

Arenaria striata. *Lin. spec. plant.* 608. n. 14.

Wohnort: H. von Voitenberg hat es von Herzogau in der obern Pfalz gesandt.

Blühezeit: Junius — September.

698. fasciculata. Die Blätter borstenförmig; der Stengel gerade, aufrecht; die Blüthenrispe bündelförmig; die Blumenblätter sehr kurz. ✝.

Bündelförmiges Sandkraut.

Arenaria fasciculata. *Lin. syst. veget.* 424. n. 23.

Wohnort: um Regensburg, wie mich H. Hoppe versichert, mit Cucubalus Otites.

Anm. Der Stengel vom Grunde bis oben, aber unterbrochen, ästig, 5 Zoll hoch, glatt (von angedrück-

ten

ten Haaren steifborstig, sagt (kk) Gouan), unten stark beblättert. Die Blätter aufrecht, borstenförmig, sehr spitzig, gegenüber, am Grunde zusammengewachsen: die untern sehr gedrängt. Die Blüthen in gabelförmigen Rispen am Ende des Stengels, und der Aeste. Die Blumenblätter gar viel kleiner als der Kelch. Die Kapsel länglicht, kürzer als der Kelch (Gouan giebt sie kugelförmig, und sehr klein an, was ich nicht so sehe).

CHERLERIA. — Cherlerie (ll).

699. sedoides.

Sedumartige Cherlerie. Lüder Lustg. *II.* 481.
Cherleria sedoides. *Lin. spec. plant.* 608. *n.* 1.
Cherleria. *Haller opusc.* 299. mit einer Abbildung.

Wohnort: H. Weizenbeck, und H. Frölich haben sie auf der Reitalpe nächst Reichenhall angetroffen.
Blühezeit: August.
♃ m. Eine buschig moosartig wachsende niedrige Pflanze. Die Blüthenstiele alle einfach.

IV. Abtheilung.

SEDUM. — Sedum (mm).

700. Telephium. Die Blätter flach, eyförmig, sägezähnig; der Blüthenstrauß mit Blättern.

Fette

(kk) Obs. p. 30.
(ll) Lüder a. a. O. 481.
(mm) Lüder a. a. O. 483.

Fette Henne.
Sedum Telephium. *Lin. spec. plant.* 616. *n.* 2.

Wohnort: an trocknen Plätzen; am Abhange der Hügel, Berge.
Blühezeit: Julius.
♃. *Linné mat. med. n.* 217.
Gebrauch: Die junge Pflanze frißt das Rindvieh begierig: ungern, oder gar nicht die alte (nn). Die Blüthen werden, wie die von allen übrigen Arten (oo), von den Bienen stark besucht (pp).

701. album. Die Blätter länglicht, rundlicht, stumpf, wegstehend; die Trugdolde ästig.

Mauerampfer.
Sedum album. *Lin. spec. plant.* 619. *n.* 13.

Wohnort: alte Mauern; Felsen.
Blühezeit: Julius.
☿. Vicat mat. med. *I.* 293.
Gebrauch: Man kann die Pflanze als Salat geniessen (qq), wozu man sie denn im Herbste, oder Frühlinge ordentlich säet, jedes Erdreich ist dazu dienlich, die Pflänzchen müssen aber verzogen werden, damit sie ½ Fuß weit von einander abstehen (rr). Das Rindvieh liebt die frische Pflanze, auch die Ziegen lieben sie: aber nicht die Schweine (ss).

702.

(nn) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.
(oo) Gleditsch Bienenst. 227.
(pp) Bierkander a. a. O.
(qq) Haller hist. n. 950.
(rr) Lüder Leipzig. Intelligenzbl. 1775. 272.
(ss) Holmberger schwed. Abh. 1776. 230.

702. **rubens.** Die Blätter spindelförmig, etwas niedergedrückt: die untern vierfach; eine viertheilige Trugdolde; die Blumenblätter weiß mit rother Mittelribbe.

Rothes Sedum.

Sedum rubens. Naturh. Brief. *II.* 226. *n.* 191.
de Wulfen coll. jacqu. I. 302.
Lin. spec. plant. 619. *n.* 14.

Sedum caule folioso, erecto, umbellato, humillimo, foliis teretibus. *Haller hist. n.* 963.

Crassula rubens. *Lin. syst. veget.* 306. *n.* 23.

Wohnort: auf den Felsen der höhern Gebirge; nicht selten.

Blühezeit: Julius.

Anm. Staubfäden 5, und 10; die Blume weiß, an der Mittelribbe roth; der Kelch roth (anfänglich auch grün (tt), wie die ganze Pflanze dann ist); im Alter wird die ganze Pflanze roth.

Es ist nicht Sedum arvense flore rubente CB., wovon uns H. de la Chenal eine Abbildung (uu) gegeben hat.

Die Citate aus Linné, und Haller habe ich wohlbedächtlich zusammengesetzt, weil letzterer manches wider den erstern einzuwenden hat, das ich beantworten muß. Linné's Sedum hat nur 5 Staubfäden; aber öfter (und zwar gewöhnlich) zehn. Der Stengel, und die Mittelribbe der Blumenblätter sind feinzottig: aber nur bey Pflanzen, die einen bessern Grund haben, welche auch derowegen höher werden; denn dann entwickeln sich am obersten Theile des Stengels, und an der rothen Mittelribbe der Blumenblätter, feine kurze

gestielte

(tt) de Wulfen ibid.

(uu) [illegible]

gestielte Drüsen, die diesen Theilen ein rauhes Ansehen geben, aber auf jenen Pflanzen gänzlich fehlen, die auf den kahlen Felsen wachsen.

703. acre. Die Blätter fast eyförmig, über dem Grunde angewachsen, etwas aufrecht, rückwärts gewölbt; die Trugdolde dreytheilig. Naturh. Brief. *II.* 227. *n.* 192.

Scharfes Sedum.
Sedum acre. *Lin. spec. plant.* 619. *n.* 15.

Wohnort: auf Mauerwänden, Aeckern, steinigem Boden.
Blühezeit: Junius, Julius.
☿. Vicat mat. med. *I.* 293.

704. procumbens. Der Stengel ästig, niedergeworfen; die Blätter rundlicht, wechselseitig, entfernt; die Blüthen kurzgestielt, entfernt.

Niederliegendes Sedum.
Sedum caule ramoso, prostrato, foliis teretibus, remotis, floribus longe sessilibus. *Haller hist. n.* 964.

Wohnort: um Burghausen.
Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Anfänglich sind es dichte Rosen, die aber in lange, allenthalben herumliegende, weitläuftig mit etwas wegstehenden Blättern besetzte Stengel auswachsen; die Blüthen kommen einzeln an den Stengeln in beträchtlichen Entfernungen auf kurzen Stielen, oft fast stiellos, hervor. Die Blumen gelb.

Haller fand seine Pflanze auf den höchsten Alpen; aber das kann niemand mehr befremden, wenn Alpen-

pflanzen

pflanzen bey uns im flachen Lande wachsen, der meine Centurie botanischer Anmerkungen, die naturhistorischen Briefe, und die Baiersche Reise gelesen hat.

705. sexangulare. Die Blätter fast eyförmig, über dem Grunde angewachsen, an den jüngern Zweigen 5—6zeilig.

Sechseckiges Sedum.

Sedum sexangulare. *Lin. spec. plant.* 620, *n.* 16.

Wohnort: um Ingolstadt auf den Wällen häufig; um Burghausen.

Blühezeit: Junius, Julius.

706. villosum. Der aufrechte Stengel, die oben etwas flachgedrückten Blätter, und die Blüthenstiele feinhaarig klebrig.

Feinzottiges Sedum.

Sedum villosum. *Lin. spec. plant.* 620. *n.* 18.

Sedum hirsutum, et viscidum, foliis linearibus obtusis, planiusculis. *Haller hist.* n. 962.

Sedum palustre, flore incarnato. *Hort. eyst. aest. XIII. Tab.* 5. *f.* 3.

Wohnort: um Hohenschwanngau im Moraste, und auf feuchten Gebirggegenden; auch fand es H. P. Hunger im Böhmerwalde, und H. Hoppe um Regensburg.

OXALIS. — Säuerkraut (vv).

707. Acetosella. Der Schaft einblüthig; die Blätter dreyfingerig; die Wurzel geschuppet.

Sauerklee. — Buchampfer.

Oxalis

(vv) Lüder a. a. O. 484.

Oxalis Acetosella. *Lin. spec. plant.* 620. n. 1.
Trifolium acetosum flore albo. *Hort. syst. varn.* *VI. Tab.* 1. *f.* 2.

Wohnort: Waldungen.
Blühezeit: April — Junius.
♃. *Linné mat. med. n.* 216.
Gebrauch: Die Blätter an die Flecken der Leinwand, und Kleider angerieben, und die angeriebene grüne Farbe ausgewaschen, tilgen die Flecken so gut als das Salz dieser Pflanze (ww). Die Blüthen geben den Bienen etwas Honig (xx).

708. corniculata. Der Stengel ästig; die Blüthenstiele mit Dolden; die Blätter wechselseitig. ♃.

Gelber Sauerklee.
Oxalis corniculata. *Lin. spec. plant.* 623. *n.* 11.
Oxys lutea corniculata repens. *Lobel obs.* 495. ziemlich gut.
Oxys floribus luteis. *Tabern.* 910.

Wohnort: um Regensburg (yy); H. Hoppe hat ihn, zwar in einem Krautgarten, aber doch wild gefunden.
Blühezeit: August.
Gebrauch: Alles Vieh frißt ihn gerne, und er ist ihm gesund, und in Ostindien wird er selbst vom Menschen genossen (zz).

AGRO-

(ww) Lüder a. a. O.
(xx) Gleditsch Bienenst. 155.
(yy) Schäffer Regensb. 273.
(zz) Matuschka n. 32.

AGROSTEMMA. — Raden.

709. Githago. Zottig; die Kelche so lang als die Blume; die Blumenblätter ganz, ohne Ansätze.

Gemeiner Raden.
Agrostemma Githago. *Lin. spec. plant.* 624. n. 1.
Nigellastrum. *Dod. cor.* 48. gut.
Pseudomelanthium. *Lobel obs.* 23. gut.
Lychnis arvensis. *Tabern.* 674. sehr kenntlich.

Wohnort: auf Aeckern.
Blühezeit: Junius, Julius.
☿. Vicat mat. med. *I.* 284.
Anm. Er ändert zuweilen an der Zahl seiner Blüthentheile ab (a).

LYCHNIS. — Wiederstoß.

710. Flos cuculi. Die Blumenblätter vierspaltig; die Stücke linienförmig.

Gauchblume.
Lychnis flos cuculi. *Lin. spec. plant.* 625. n. 2.

Wohnort: feuchte Wiesen.
Blühezeit: Junius.

711. Viscaria. Die Blätter langgezogen lanzettähnlich; die Blumenblätter ausgerandet, mit lappigen Nägeln; der Stengel oben klebrig.

Pechnelke.
Lychnis viscaria. *Lin. spec. plant.* 625. n. 3.

Wohnort:

(a) Act. Erford. 1780. 26. n. 47.

Wohnort: an waldigen Hohlwegen, in Vorhölzern, auf Schlägen.

Blühezeit: May, Junius.

712. dioica. Zweyhäusige Blüthen; die Saftblätter eyförmig lanzettähnlich.

Gemeiner Wiederstoß.

Lychnis dioica. *Lin. syst. veget.* 436. n. 9.

Lychnis sylvestris. *Dodon. coron.* 46. gut.

Wohnort: Wiesen, Laubhölzer.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Die Farbe der Blume ist gewöhnlich roth, manchmal auch weiß; die Blüthen sind gewöhnlich zweyhäusig, zuweilen aber doch Zwitter (b); auch leidet die Pflanze manchmal vom Brande, der aber von dem des Getreides, der Scorzonere, u. s. f. verschieden seyn muß, weil das Brandmehl nicht schwarz, sondern schmutzig lilacfarben ist.

Auf Wiesen sind alle drey angeführten Pflanzen dieser Gattung sehr böse Unkräuter, die dem Viehe nicht nur unschmackhaft, sondern wegen der holzigen Stengel ganz ungenießbar sind; gleichwohl sollen sie einige Schriftsteller für Futterkräuter ausgegeben haben (c), aber was schreibt man nicht? Die Pechnelke ist wohl ehedem für Tausendguldenkraut verkauft worden, was eine sträfliche Unwissenheit auf Seite des Käufers, und Verkäufers anzeigt, da das Tausendguldenkraut zur Arzney dient, die Pechnelke aber gar keine Kraft hat, und zu nichts dient, als daß sie den Bienen, die sie stark besuchen (d), Stoff zu ihren Arbeiten giebt.

CERA-

(b) Linné spec. plant. 626. n. 6.
(c) Mattuschka n. 327.
(d) Daselbst.

CERASTIVM. — Hornkraut (e).

713. vulgatum. Der Stengel unten niederliegend; die Blätter eyförmig, rauh; die Blumenblätter von der Länge des Kelches; der Stengel ästig.

Gemeines Hornkraut.

Cerastium vulgatum. *Lin. syst. veget.* 436. *n.* 2.

Wohnort: auf Wiesen; an Aeckern, Strassen.
Blühezeit: May, Junius.

714. viscosum. Aufrecht; zottig klebrig; die Blätter eyförmig, gegenüber, stiellos: die untersten gestielt.

Klebriges Hornkraut.

Cerastium viscosum. *Lin. spec. plant.* 627. *n.* 3.

Wohnort: magere Gründe.
Blühezeit: May — August.
Anm. Die Kapseln zehnzähnig. — Die Schaafe fressen es nicht (f).

715. semidecandrum. Der Stengel ziemlich einfach; die Blätter stiellos, eyförmig, rauh; der Kelch von der Länge der Blumenblätter, sehr zottig.

Halbzehnfädiges Hornkraut.

Cerastium semidecandrum. *Lin. spec. plant.* 627. *n.* 4.

Myosotis caule simplici, foliis ovatis hirsutis, tubis ternis. *Haller hist. n.* 594.

Wohnort:

(e) Lüder a. a. O. 498.
(f) Linné schon. Reis. 217.

Wohnort: Strassen, Wälle.
Blühezeit: April, May.
Anm. Fünf beutellose Träger, und fünf mit Beuteln fand Linné (g), aber Willich fand nur fünf Träger mit Beuteln, und gar keine beutellosen (h), was auch ich so sah. Die Kapseln zehnzähnig.

Gebrauch: Nur so lang es jung ist, wird es vom Schweine gefressen (i), in der Folge aber von gar keinem Viehe angerührt.

716. arvense. Die Blätter linienförmig lanzettähnlich, stumpf, glatt; die Blumen grösser als der Kelch.

Ackerhornkraut.
Cerastium arvense. *Lin spec. plant.* 628. n. 6.
Holostium caryophylleum. *Tabern.* 543. gut.

Wohnort: Ackerraine.
Blühezeit: April, May.
Gebrauch: An der Wurzel dieser Pflanze findet sich in Sachsen eine Koschenille (k). Die Blüthen geben etwas Stoff zu Wachs, aber mehr zu Honig (l).

717. aquaticum. Die Blätter herzförmig, gegenüber, stiellos; die Blüthen einzeln; die Früchte abwärts hangend.

Wasserhornkraut.
Cerastium aquaticum. *Lin. spec. plant.* 629. n. 13.

Wohnort:

(g) Spec. plant. n. 627.
(h) Willich syll. reich. S. 146. §. 34.
(i) Holmberger schwed. Abh. 1770. 253.
(k) Leipzig. Abh. I. 156.
(l) Gleditsch Bienenst. 163.

Wohnort: an Gräben, Quellen, Teichen, Seen allenthalben.

Blühezeit: Junius — August.

Anm. Diese Pflanze ist zuweilen glatt, zuweilen klebrig, niemal aber von Stellaria nemorum, ausgenommen an der grössern Anzahl der Griffel, zu unterscheiden; es haben daher verschiedene Botanisten (m) nicht ohne Grund gezweifelt, ob nicht beyde ebendieselbe Pflanze seyen; zwar sagt Reichart (n), um den Knoten zu lösen, bey Cerast. aquaticum ändere zwar die Anzahl der Griffel durch alle Zahlen von 4 bis 7, komme aber niemal auf 3 herab, und diese letzte Zahl sey bey Stell. nemorum standhaft; ist aber dieß nicht eine Petitio principii? und bestärkt nicht die eingestandene Wandelbarkeit der Griffelzahl den Verdacht noch mehr?

SPERGVLA. — Spark.

718. arvensis. Die Blätter im Quirl; die Saamen linsenförmig, randlos.

Wild Spark.

Spergula arvensis. *Lin. spec. plant.* 630. n. 1.

Sagina spergula. *Lobel obs.* 467.

Wohnort: auf Wiesen, Aeckern; auf magerm Boden ganz klein; auf gutem auch 1—2 Fuß hoch.

Blühezeit: im Frühlinge, und abermal (eine neue Pflanze) im August.

Anm. Die Anzahl der Staubgefässe ändert ab von 5, 7, 8, 10 (o).

☿. Gleditsch Abh. *II.* 294.

Gebrauch:

(m) Willich obs. 32. §. 63.

(n) Syll. I. 114. not. a.

(o) Scop. car. 499.

Gebrauch: Es ist nicht allemal die gegenwärtige Art, die man versteht, wenn man den Spark als Futterkraut hoch anrühmt, indem an einigen Orten diese, an andern die folgende Art gebaut wird (p), woran jedoch wenig liegt, da die eine Pflanze wohl immer so gut als die andere ist. Geläugnet kann es nicht werden, daß der Spark allerdings ein schmackhaftes Futter abgebe, das Milch, und Butter bessert (q); daher er auch in Westphalen, Flandern, Brabant, und Holland schon seit langer Zeit gebaut wird (r); aber es ist falsch, daß er den Acker bessere, auch kömmt sein anderwärtiger Vortheil mit dem, den der Klee, und die kleeartigen Gewächse gewähren, gar nicht gleich (s), auch schon darum, weil er nur einmal haubar ist; daher es Verschwendung wäre, ihn auf ein Land zu säen, das etwas besseres tragen kann (t). Da er aber schnell wächst, so möchte man ihn doch wohl mit Vortheil, wo man frühezeitig ärntet, in die umgerissenen Stoppeln säen können (u). Das der Spark, in die Gärten gebracht, unsern Spargel gebe (v), hat man wohl nur aus Versehen gesagt.

719. pentandra. Die Blätter in Quirlen; die Saamen linsenförmig, häutig gerandet.

Futterspark.

Spergula pentandra. *Lin. spec. plant.* 630. *n.* 2.

Sper-

(p) Beckmann Landw. §. 120.
(q) Lobel adv. 358.
(r) Reichart ökon. Pflanzenh. VI.
(s) Gleditsch Schrift. der naturforsch. Freund. III. 65.
(t) Clouet act. erford. 1778—1779. 245.
(u) Duhamel elem. II. 152.
(v) Jung. Landw. 63.

Spergula semine limbo foliaceo cincto. *Dillen. E. N. C. V. et VI.* 275. *Tab.* 4. sehr gut.
Arenaria media. *Pollich palat. n.* 426.

Wohnort: H. P. Hunger hat ihn um St. Oswald gefunden.

Blühezeit: May.

Anm. Pollichs seltsame Versetzung der Pflanze unter eine ganz verschiedene Gattung hat Linné veranlasset, der das Dillensche Citat sowohl zu seiner Arenaria media (w), als zur Spergula pentandra beygeschrieben hat, welches aber nur am letzten Orte richtig steht.

720. nodosa. Die Blätter gegenüber, pfriemenförmig, aufwärts allmählig kürzer, glatt; der Stengel einfach.

Knotiger Spark.

Spergula nodosa. *Act. Erford.* 1780. *p.* 26. *n.* 47.
Lin. spec. plant. 630. *n.* 3.
Pollich palat. n. 447.
Alsine foliis superioribus fasciculatis. *Haller hist. n.* 871.

Wohnort: am Würmsee.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Der Stengel ist seine ganze Länge hin mit ziemlich anliegenden Gegenblättern in verschiedenen Entfernungen besetzt; die Blätter werden aber auf einer gewissen Höhe so kurz, daß es beym ersten Anblicke scheint, als wäre er in lauter Knoten geschlungen.

Auch diese Art, ob sie gleich sehr unbeträchtlich ist, soll man an einigen Orten bauen (x).

721.

(w) Spec. plant. 606. n. 9.
(x) Beckmann a. a. O.

721. *saginoides.* Die Blätter gegenüber, unverkürzt, sehr schmal, an der Spitze mit einer feinen Stachel, am Grunde vertrocknet umfassend; die Blumenblätter kürzer als der Kelch.

Saginenblättriger Spark.

Spergula saginoides. *Lin. spec. plant.* 631. n. 5.
Alsine foliis linearibus, connatis, pedunculis longissimis unifloris. *Haller hist.* n. 862.

Wohnort: auf der Gebirggegend Janfen bey Steingaden, und auf einer andern, Lgern, bey Hohenschwangau.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Der Stengel ist allerdings kriechend, wofern man das nicht für die Wurzel ansehen will, fadenförmig mit Gelenken; die Blätter gegenüber, umfassend, linienförmig, mit einer feinen hornartigen Spitze, am Grunde vertrocknend, am Grunde der Aeste (oder Stengel) gehäuft, dann sparsam. Die Aeste (Stengel) oft nur einblüthig, allemal armblüthig; die Blüthenstiele nackt, lang, einfach; die Blüthen aufgerichtet, und überhangend; die Kelche etwas gestreift; die Blüthe kaum geöffnet; die Blumenblätter zugespitzt, nicht länger, meistens kürzer, als der Kelch. Die ganze Pflanze fingerlang, auch kürzer.

XI.

XI. Klasse.

I. Abtheilung.

ASARUM. — Haselwurz.

722. europaeum. Die Blätter nierenförmig, stumpf.

Gemeine Haselwurz.
Asarum europaeum. *Lin. spec. plant.* 633. *n.* 1.
Asarum. *Lobel obs.* 328. gut.
Tabern. 1129. gut.

Wohnort: unter Gesträuchen in fettem Boden.
Blühezeit: May — Julius.
☿. *Linné mat. med. n.* 219.

Anm. Die Pflanze ist im eigentlichen Verstande weibermännig, indem die Staubbeutel auf dem Fruchtknoten aufsitzen (y), die am Grunde untereinander verbunden sind (z), und davon jeder an der Spitze einen Hacken bildet (aa). Die Kapsel ist nicht eigentlich sechsfächerig, sondern einfächerig, hat aber sechs falsche Scheidewände, die sich doch nicht kreuzen, und durch kein Säulchen in der Mitte verbunden sind (bb). Die Wurzel enthält ein kampferähnliches Wesen, davon das ℔ getrockneter Wurzeln eine Drachme, 18 Gran, giebt (cc).

PORTV-

(y) Pollich palat. II. p. 1.
(z) Willich reich. Ill. I. 101. §. 23.
(aa) Scop. carn. 269.
(bb) Willich loc. cit.
(cc) Götz Lichtenb. Magaz. III. 4. S. 51.

PORTVLACA. — Portulak.

723. oleracea. Die Blätter keilförmig, gerundet; die Blüthen stiellos.

Gemeiner Portulak.
Portulaca oleracea. *Lin. spec. plant.* 638. *n.* 1.
Portulaca sylvestris. *Lobel obs.* 210. gut.
Portulaca arvensis. *Tabern.* 830. mittelmäßig.

Wohnort: um Straubing.
Blühezeit: Julius, August.
☿. *Pollich palat. n.* 449.
Gebrauch: Eine Salatpflanze (dd), wird aber bey uns nicht gebaut. Ihren Bau lehrt Reichart (ee).

LYTHRVM. — Lythrum (ff).

724. Salicaria. Herzförmig lanzettähnliche Gegenblätter; zwölfmännige Blüthen in Aehren.

Rother Weiderich.
Lythrum Salicaria. *Lin. spec. plant.* 640. *n.* 1.
Lysimachia purpurea forte Pliniana. *Lobel obs.* 185. ganz gut.
Lysimachia purpurea. *Tabern.* 1236. sehr kenntlich.

Wohnort: allenthalben an Wassergestaden.
Blühezeit: Julius — September.
☿. *Pollich palat. n.* 450.
Gebrauch: Ein gutes Futterkraut (gg), das auch zur Gärberlohe dient (hh).

CERA-

(dd) Reichard francofu n. 304.
(ee) Reichart Land- und Gartensch. IV. 37.
(ff) Lüder a. a. O. 510.
(gg) Mattuschka n. 335.
(hh) Gleditsch Abh. I. [illegible]

CERATOPHYLLVM. — Hornblatt.

725. demersum. Die Blätter gablig in vier Zinken getheilt.

Rauhes Hornblatt.

Ceratophyllum demersum. *Lin. spec. plant.* 1409. *n.* 1.

Hydroceratophyllum folio aspero, quatuor cornibus armato. *Vaillant act. Paris.* 1719. *tab.* 2. *f.* 1.

Wohnort: Teiche, wo es sehr gemein ist.

726. submersum. Die Blätter gablig in acht Zinken getheilt.

Glattes Hornblatt.

Ceratophyllum submersum. *Lin. spec. plant.* 1409. *n.* 2.

Hydroceratophyllum folio laevi octo cornibus armato. *Vaillant mem. de l'Acad. de Par.* 1719. *tab.* 2. *f.* 2.

Wohnort: in stillen Wässern um Ingolstadt.

Anm. Diese Art soll nur eine Abart der vorigen seyn (ii).

II. Abtheilung.

AGRIMONIA. — Odermenig.

727. Eupatoria. Die Stengelblätter gefiedert: das ungleiche Blättchen gestielt; die Früchte steifborstig.

Gemeine

(ii) Panzer lin. XIII. Jrgl [illegible]

Gemeiner Odermennig.

Agrimonia Eupatoria. *Lin. spec. plant.* 643. n. 1.

Eupatorium graecorum. *Lobel obs.* 394. kenntlich.

Eupatorium. *Tabern.* 330. gut.

Wohnort: an Strassen, Ruinen.

Blühezeit: Julius, August.

♃. *Linné mat. med.* n. 221.

Anm. Die Staubfäden kommen aus den Seiten des Fruchtknotens hervor (kk). — Eupatoria quoque regiam autoritatem habet, sagt Plinius (ll), cauliš lignosi, nigricantis, hirsuti, cubitalis, et aliquanto amplioris; bisher paßt alles ziemlich auf unsere Pflanze, aber nicht mehr das folgende: foliis per intervalla quinquefolii, aut cannabis, per ambitum incisis, quinquepartito, nigris et ipsis plumosisque.

Gebrauch: Die Schaafe, und Ziegen fressen sie gerne (mm); auch ist sie eine Gärberpflanze (nn).

IVGLANS. — Wallnuß.

728. regia. Die Blättchen eyförmig, glatt, schwach sägezähnig, einander fast gleich.

Gemeiner Wallnußbaum.

Iuglans regia. *Lin. syst. veget.* 858. n. 1.

Wohnort: ursprünglich fremd, aber itzt einheimisch an den Strassen in der Nähe der Dörfer.

Blühezeit: May.

Gebrauch:

(kk) Pollich palat. n. 452.
(ll) Hist. mund. XXV. 6.
(mm) Mattuschka n. 336.
(nn) Gleditsch Abh. I, 18.

Gebrauch: Das Oel dient den Oelmahlern vortreflich; die Nüsse selbst, so lang sie noch frisch sind, geben einen schmackhaften Nachtisch; vorzüglicher ist die aus ihnen mit Wasser gepreßte Milch, die nicht einmal so viel Zucker fodert als die Mandelmilch; auch die unreifen, um Johannis halbwüchsigen Nüsse werden zu Confituren eingesotten. Die grüne Schale der ganz gewachsenen Nuß färbt mit Alaun die Zeuge braun (oo); auch die Rinde liefert Farbenbrühen. Mit dem Absude der Blätter soll man den Pferden die Mähne wachsen machen, wenn sie damit gewaschen werden (pp). Das Holz dient zu den schönsten Künstlerarbeiten, und die maserige Wurzel zur eingelegten Arbeit (qq); dabey wächst der Baum schnell (rr), und ist, wenn er an reichem Platze steht, gegen die Kälte so empfindlich nicht, als man gemeiniglich glaubt (ss).

III. Abtheilung.

FAGVS. — Büche.

729. sylvatica. Die Blätter eyförmig, unkenntlich sägezähnig: die jüngern mit Haaren gefranzt.

Rothbüche.

Fagus sylvatica. *Lin. spec. plant.* 1416. n. 3.

Wohnort:

(oo) [illegible]

(pp) Guiot bey Beckmann Bibl. [illegible]

(qq) Jung Forstw. [illegible]

(rr) Ebendas.

(ss) Moser Forstarch. [illegible]

Wohnort: Waldungen.

Blühezeit: May.

Anm. Die Anzahl der Staubgefäße ist sehr unbeständig, indem man in ebendemselben Kätzchen 4, 6, 8, 9, 11, 12 findet (tt).

Gebrauch: Das Laub, und die Rinde sind gut zum Färben zu gebrauchen (uu), auch die Fruchtschalen, aber diese für feines Leder (vv). Der Baum selbst gleich in der Jugend unter der Scheere gehalten, giebt gute und schöne Hecken in Gärten (ww), aber doch bloß Lusthecken. Mit kleinen Bällen von zermalmten Bucheckern sollen die Hühner geschwind fett werden (xx); die Schweine erhalten aus den Bucheckern eine gute Mast, aber das Fett wird schwammig (yy). Sonst hat man die Buchnüsse auch, geröstet, statt des Coffees empfohlen (zz), wozu sie aber ihrer berauschenden Eigenschaft wegen nicht zu taugen scheinen; besser werden sie benutzt, wenn man Brennöl daraus preßt, wovon man aber die übergebliebenen Oelkuchen dem Viehe nicht geben darf (doch sind sie den Schweinen unschädlich): denn die Bucheckern geben reichliches gepreßtes Oel (nach Targioni Tozzetti (a) 12 Pfunde vom 100 Pfunden Bucheckern), das aber berauscht, und bald scharf wird (b). Der Baum giebt zwar kein dauerhaftes Bauholz, weil es bald wurmstichig wird, doch kann es zu aller-
ley

(tt) Willich syll. reich. I. 96. §. 5.
(uu) Gleditsch Abh. I. 23.
(vv) Gleditsch Forst. I. n. 32.
(ww) Gleditsch Abh. II. 417.
(xx) Fischerström schwed. Abh. 1761. [illegible]
(yy) [illegible]
(zz) Aspelin amoen. acad. lin. I. [illegible]
(a) Schwed. Abh. 1769. 80.
(b) Leipzig. Intelligenzbl. [illegible]

ley Hausgeräthe, das nicht lang dauern soll, besser, am beßten aber zu Brennholz, und Kohlen gebraucht werden, weil es eine anhaltende Hitze, und helle Flamme giebt, auch nicht prasselt (c); auch dient es dem Buchbinder, weil es sich sehr dünne spalten läßt (d). Unterdessen soll dieß Holz doch durch folgende Zubereitung so dauerhaft als eichenes werden: Man haut den Baum im Safte, bearbeitet ihn gleich zu dem, was er werden soll, z. B. Dielen, Bretter, u. s. f., legt sie auf 4—6 Wochen in Wasser, räuchert dann die Stücke mittels darunter gemachten leichten Feuers, und trocknet sie vollends an der Luft (e), obwohl auch dann das Holz vor Feuchtigkeit geschützt werden muß.

Bemerkung: Man hat zwo Sorten der Buche, wovon die eine ein weißeres Holz, und helleres Laub hat, sich eher belaubet, und blässere Eckern bringt, daher sie Frühbuche, auch wohl Weißbuche genannt wird; man muß sich derowegen hüten, sie nicht mit der Hagebuche zu verwechseln, der man den letztern Namen gleichfalls beylegt.

RESEDA. — Resede (f).

730. Luteola. Die Blätter einfach, langgezogen lanzettähnlich, am Grunde zu beyden Seiten mit einem knorpeligen Zahne.

Wau.

Reseda Luteola. *Lin. spec. plant.* 643. n. 1.

Antirrhinon. *Trag. hist.* *I.* 362. kenntlich.

Luteola

(c) Gleditsch Forstw. I. n. 32.

(d) Suckow a. a. O.

(e) Berner Samml. I. 723.

(f) Lüder a. a. O. 514.

Luteola. *Lobel obs.* 190. sehr kenntlich.
Caramauce. *Tabern.* 319. sehr kenntlich.

Wohnort: allenthalben um Ingolstadt, auch um Vohburg, und Welrenburg.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Aehre hängt den ganzen Tag nach dem Sonnenstande hinüber, und ändert die Stelle mit ihm (g).

Gebrauch: Bekanntlich ist er die vorzüglichste Pflanze zum Gelbfärben, die man bauen sollte, wenn man nicht lieber das Geld zum Land hinaus schickete, um eine Pflanze zu kaufen, die vor unsern Füssen wächst. — Die Blüthen werden von den Bienen stark besucht (h).

731. lutea. Die Blätter dreytheilig: die untern gefiedert.

Gelbe Resede.
Reseda lutea. *Lin. spec. plant.* 645. n. 9.

Wohnort: um Ingolstadt, Kehlheim, München am Hofgarten; die Pflanze liebt überhaupt Mergelgrund.

Blühezeit: Sommer, Herbst.

EVPHORBIA. — Wolfsmilch.

732. Peplus. Die Hauptdolde dreytheilig; die Doldchen zweygablig; die Umschlagblätter eyförmig; die Blätter ganz, verkehrt eyförmig, gestielt.

Peplus. Lüder Lustg. *II.* 526.
Euphorbia Peplus. *Lin. spec. plant.* 653. n. 31.

Peplus

(g) Wahlbohm amoen. acad. I. 336.
(h) Bjerkander a. a. O.

Peplus. *Lobel obs.* 197. sehr kenntlich.
Tabern. 993. sehr gut.

Wohnort: Gartenland.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Diese Art ändert ab mit einer vierstraligen Dolde, da dann auch der Umschlag vierblättrig ist. — Zwischen den wahren Zwitterblüthen kommen oft einige vor, die Griffel und Narben haben, aber keinen Fruchtknoten (i); ist dieß nicht auch bey den übrigen Arten?

733. exigua. Die Dolde dreystralig: jeder Stral gablig; die Hüllchen lanzetförmig; die Blätter linienförmig.

Kleine Wolfsmilch.
Euphorbia exigua. *Lin. spec. plant.* 654. *n.* 34.
Esula exigua. *Trag. hist.* 296. gut.
Tithymalus minimus. *Tabern.* 991. sehr schlecht.

Wohnort: um Ingolstadt auf Aeckern, auch zwischen Demling. und Straßhausen; um Miesbach.

Blühezeit: Julius, August.

734. dulcis. Die Dolde 3—5stralig; die Döldchen zweytheilig; die Hüllchenblätter fast eyförmig, und sammt den elliptischen Stengelblättern fein sägezähnig; die Früchte etwas uneben.

Süsse Wolfsmilch.
Euphorbia dulcis. *Lin. spec. plant.* 656. *n.* 40.
Pityusa, sive Esula minor floribus rubris. *Lobel obs.* 193. nicht übel.

Wohnort:

(i) Retzius obs. bot. III, 57.

Wohnort: um Burghausen, und Ingolstadt auf steinigem Boden.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Die ganze Pflanze ist oben gelb, Umschläge, Hüllchen, Blüthchen, selbst die obersten Blätter, so lange sie blüht: zur Fruchtzeit werden alle diese Theile roth. Die Anzahl der Doldenstralen ändert ab, 3. 4. 5.

Durch das Trocknen ward sie dem Ritter von Linné schwarz: nicht mir, wann ich sie bey ganz trocknem Wetter gesammelt hatte.

Sie wird öftens von dem Wolfsmilchstaubpilze befallen, der auf sie eben die Wirkung macht, wie auf die cypressenartige.

735. heliofcopia. Die Dolde fünfstralig: die Stralen dreytheilig; die Doldchen gablig; die Hüllchenblätter verkehrt eyförmig; die Blätter keilförmig, sägezähnig.

Sonnenwendige Wolfsmilch. Lüder Lustg. *II.* 526.

Euphorbia heliofcopia. *Lin. spec. plant.* 658. *n.* 46.

Tithymalus heliofcopius. *Lobel obs.* 199. sehr kenntlich.

Tithymalus heliofcopius. *Tabern.* 990. recht gut.

Wohnort: Gartenland, Brachäcker.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Auch diese Art ist nicht scharf, eher sauer (k), daher auch das Vieh davon frißt, aber sein Fleisch bekömmt davon einen unangenehmen Geschmack, und die Schaafe

(k) Haller hist. n. 1050.

Schaafe bekommen die Ruhr (l). Das Schwein frißt höchstens die Spitzen (m).

736. cordata. Die Dolde fünfstralig: die Stralen zweytheilig; die Hüllchen herzförmig, sägezähnig; die Blätter spatelförmig, sägezähnig, behaart; die Kapsel warzig.

Herzhüllige Wolfsmilch.

Euphorbia umbella quinquefida, bifida; involucellis cordatis serratis, foliis lanceolatis obtusis, floribus sessilibus, capsulis tuberculosis. *Scop. carn.* 431.

Wohnort: H. Elger hat sie um München gesammelt.

Anm. Die Hüllenblätter länglicht eyförmig; die Hüllchenblätter herzförmig, vollkommen getrennt.

737. verrucosa. Die Dolde fünfstralig; die sonderheitlichen Stralen 2—3blüthig; die Hüllchenblätter eyförmig; die Frucht stark und unordentlich warzig; der Griffel fünftheilig; die Blätter feinsägezähnig.

Warzige Wolfsmilch.

Euphorbia verrucosa. *Lin. spec. plant.* 658. *n.* 48.

Wohnort: um Ingolstadt am rothen Thurme.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Frucht warzig, und zottig zugleich (n). oder

(l) Mattuschka n. 340.

(m) Holmberger a. a. O.

(n) Linné loc. cit.

oder nur zweyzig allein (o), wie die, welche ich vor mir habe.

738. hirsuta. Die Dolde fünfstrahlig; die Strahlen kürzer als die Umschlagblätter, zweytheilig; die Blumenblätter ganz; die Blätter wechselseitig, nebst den Umschlagblättern eyförmig.

Zottige Wolfsmilch.

Tithymalus incanus hirsutus. *CB. prodr.* 133.

? Euphorbia umbella quinquefida, bifida, involucellis supra medium serratis ovatis, caulibus diffusis. *Scop. carn.* 432. n. 5.

? Euphorbia pilosa. *Lin. spec. plant.* 659. n. 51.

Wohnort: um Burghausen, sparsam.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Die Stengel fußlang, auch viel länger, zahlreich aus Einer Wurzel in einem Kreise herum schief stehend, oder fast niedergeworfen; die Blätter wechselweise, elliptisch, stiellos, vollkommen ganz, beyderseits stark behaart; die Umschlagblätter eyförmig, oben ziemlich nackt, am Rande fein sägezähnig; die 5 Doldenstrahlen zottig, kürzer als die Umschlagblätter, zweytheilig; die Hüllchenblätter wie die Umschlagblätter; der Griffel 5—6spaltig; die Staubbeutel doppelt.

Zusatz: Sie könnte auch E. carniolica (p) seyn, wovon aber zu wenig Kennzeichen angegeben werden, und H. BR. Jacquin kostbares Werk kann ich nicht nachschlagen.

739.

(o) Haller hist. n. 1052.
(p) Syst. veget. 452. n. 44.

739. platyphyllos. Die Dolde fünfstralig: die Stralen ungefähr dreystralig: die Doldchen gablig; die Blätter stumpf lanzettförmig, sägezähnig; die Früchte warzig mit glatten Zwischenstrichen.

Breitblättrige Wolfsmilch.

Euphorbia platyphylla. *Lin. spec. plant.* 660. *n.* 53.

Tithymalus foliis lanceolatis, serratis, stipulis floralibus cordatis, capsulis asperis: lineis laevibus divisis. *Haller hist. n.* 1053.

Wohnort: um Burghausen; um Ingolstadt am rothen Griese, und rothen Thurme; von Donauwört hat sie H. P. Bauer gesandt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Hüllchen herzförmig, nicht allzeit an der Mittelribbe behaart. Die Stralen der Hauptdolde theilen sich weiter oben in drey; der mittelste in vier Stralen. Die aus den Blattwinkeln allenthalben am Stamme hervorkommenden Doldchen sind dreytheilig. Die gelben Blumenblätter werden in der Folge roth.

Auch die Blätter dieser Art werden vom Wolfsmilchstaubpilze besetzt.

740. sylvatica. Die Dolde fünfstralig; die Doldchen zweystralig; die letzten Doldchen dreystralig; die Umschlagblätter eyförmig; die Hüllchen Durchwachsblätter.

Waldwolfsmilch.

Euphorbia sylvatica. *Lin. spec. plant.* 663. *n.* 62.

Wohnort: H. Frölich hat sie um Reichenhall in den dasigen Waldungen, und an der Strasse dahin angetroffen.

Blühezeit: Julius, August.

741. Cyparissias. Die Dolde vielstralig; die Doldchen gablig; die Hüllchenblätter fast herzförmig; die Blätter linienförmig: die der unfruchtbaren Aeste schmäler.

Cypressenartige Wolfsmilch.

Euphorbia Cyparissias. *Lin. spec. plant.* 661. n. 55.

Tithymalus foliis linearibus, stipulis numerosis, floralibus cordiformibus, petalis lunatis. *Haller hist.* n. 1047.

Τιθύμαλος κυπαρισσίας. *Trag. hist.* I. 292. kenntlich.

Tithymalus cyparissias. *Lobel obs.* 192. ungemein kenntlich.

Tithymalus cypressinus I. *Tabern.* 990.

Tithymalus cypressinus II. *Tabern.* 990.

Beyde Abbildungen vortrefflich.

Wohnort: allenthalben auf magerm Boden; auf Wällen; an Strassen.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Haller hist.* n. 1047.

Anm. Diese Pflanze wird vorzüglich stark mit dem Wolfsmilchstaubpilze befallen, und dadurch sich selbst ganz unähnlich; ihre Blätter werden dadurch eyförmig, der Stengel wird ganz einfach, und blühet nicht.

Diese Art ist Esula minor unserer Officinen.

Gebrauch: Die Pflanze in Wasser gesotten, das mit etwas ∇F. versetzt war, gab Hrn. Dr. Brunnwieser eine dauerhafte gelbe Farbe, die auf Tuch, und Leinwand etwas in Lichtbraun: auf Seide in Isabellfarbe zog; mit Alaun, und Weinsteinrahm statt Scheidewasser, wurden alle Farben mehr gelb; ohne beygesetzten Alaun fielen sie ins Blasse; und mit Alaun ohne Weinsteinrahm wurden die Zeuge schwefelgelb, der übrigen

Stäm-

Abänderungen, wodurch er weniger angenehme Farben erhielt, nicht zu gedenken.

742. palustris. Die Dolde vielstralig; die Stralen 3—4theilig; die Blätter lanzettförmig, stiellos, meistens vollkommen ganz; die Seitenäste unfruchtbar; die Frucht warzig.

Sumpfwolfsmilch.

Euphorbia palustris. *Lin. spec. plant.* 662. *n.* 57.

Wohnort: bey Ingolstadt am rothen Griese, und rothen Thurme; H. von Poschinger fand sie bey Nieperalteich.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Auf den ersten Anblick hat die Pflanze sehr viele Aehnlichkeit mit der süssen Wolfsmilch, von der sie sich doch eben so bald durch ihre Riesengrösse unterscheidet, indem sie an die 5 Fuß hoch wird. Lobels (q) Esula major germanica, die hieher gehört, ist so schlecht gezeichnet, daß nicht einmal die Gattung, viel weniger die Art, zu erkennen ist.

IV. Abtheilung.

SEMPERVIVUM. — Hauswurz.

743. tectorum. Die Wurzelblätter fleischig, gefranzet; die am Stengel hautartig; die Wurzelsprossen weitstehend.

Gemeine Hauswurz.

Sem-

(q) Adverſ. 151.

Sempervivum tectorum. *Lin. spec. plant.* 664. n. 3.

Wohnort: — — Nicht zuverläßig einheimisch, wenigstens habe ich es in Baiern nie anders als in Töpfen gesehen, und ein paarmal auf Dächern.

Blühezeit: August, September.

Gebrauch: Die Blüthen werden von den Bienen stark besucht (r). Die Blätter können statt des Portulaks gekocht werden (s).

Allgemeine Anmerkung.

Man hat vorgeschlagen, diese Klasse mit den drey folgenden (die nach Linné die Icosandra, und Polyandra ausmachen) zusammen zu schmelzen. Ich erkenne die Unbequemlichkeit der gegenwärtigen Klasse, aber ich glaube nicht, daß ihr durch dieses Zusammenschmelzen abgeholfen werde, weil bey vielen Pflanzen derselben die Anzahl der Staubgefässe gar zu gering ist (beym Weiderich sind oft nur 8 zugegen), als daß man sie bey den vielfädigen suchen sollte; und dann möchte ich die drey folgenden Klassen, die sich besser als manche andere unterscheiden, sehr standhaft in ihrem Charakter sind, und von der Natur gutgeheißen werden, wohl niemal abändern; der Standort der Blüthentheile ist allemal ein besseres Kennzeichen als die Anzahl; Linné hat auch seine Methode auf die Anzahl der Staubgefässe allein nie gebaut: secundum numerum, figuram, SITUM, proportionem, heißt es gleich auf dem Titelblatte seiner Genera plantarum, und ich bin versichert, er

(r) Bjerkander a. a. O.

(s) Hiorth amoen. acad. lin. III. 87.

er sey außer den natürlichen Klassen der Syngenesisten, Didynamisten, Tetradidynamisten, und Diadelphisten, mit wenigen andern mit so vielem Rechte zufrieden gewesen als mit seiner Classis icosandra, und polyandra. Eher wollte ich zugeben, daß Linné bey den Monadelphisten, Diadelphisten, Polyadelphisten, Syngenesisten wider seinen allgemeinen Eintheilungsgrund (den er, der Aufschrift des Buches entgegen, anfänglich bloß in die Zahl gelegt zu haben scheint) gesündiget habe; aber gesetzt auch, daß es so wäre, so würde es doch Schade seyn, wenn er diese Sünde nicht begangen hätte, und wir müßten uns eine Pflicht daraus machen, sie zu begehen.





Gedruckt bey Anton Franz, kurfürstl. pfalzbairischen Hof- und Landschaftsbuchdrucken.



